

FL 4L78 X

68

Supp.1

HARVARD COLLEGE LIBRARY

FROM THE LIBRARY

OF

ARTHUR STANLEY PEASE





PAULYS
REAL-ENCYCLOPÄDIE

DER
CLASSISCHEN ALTERTUMSWISSENSCHAFT

NEUE BEARBEITUNG

UNTER MITWIRKUNG ZAHLREICHER FACHGENOSSEN

HERAUSGEGEBEN

VON

GEORG WISSOWA

SUPPLEMENT

ERSTES HEFT

STUTT GART
J. B. METZLER'SCHER VERLAG
1903.

HARVARD FINE ARTS LIBRARY
FOGG MUSEUM

Trans from Widener - Feb. 15, 1966
RFA 936.65 (Supp. I)



(. 1 d. 2)

Vorwort.

Dass ein Werk von Art und Umfang der Real-Encyclopädie, um seine volle Brauchbarkeit zu bewahren und nicht vor der Zeit zu veralten, reichliche Nachträge und Ergänzungen erfordern würde, war von vornherein nicht zu verkennen, und es wurde darum schon bei Beginn der Arbeit die spätere Veröffentlichung von Supplementen ins Auge gefasst. Fraglich konnte nur sein, ob es sich mehr empfehle, diese nach Abschluss des Hauptwerkes in Form eines Ergänzungsbandes herauszugeben, oder in einzelnen Heften noch während des Erscheinens der Real-Encyclopädie; bot das erstere Verfahren den Vorteil grösserer Geschlossenheit und Einheitlichkeit, so sprach für das andere die Erwägung, dass es einmal auf diese Weise möglich sein würde, die Ergänzungen dem Publicum rascher zugänglich zu machen, andererseits die Darbietung einer mehrfachen Gelegenheit zu Nachträgen und Berichtigungen im Interesse der Vollständigkeit und Correctheit zu liegen schien; dem Übelstande, dass sich auf diese Weise hin und wieder Ergänzungen zu demselben Gegenstande an mehreren verschiedenen Stellen des ganzen Supplementbandes finden würden, liess sich durch Beigabe eines Registers am Schlusse leicht abhelfen. Schon vor 8 Jahren bei der Herausgabe des ersten Bandes der Real-Encyclopädie hatte ich mich für diese zweite Möglichkeit entschieden, und ich bin in dieser Anschauung noch bestärkt worden durch die Erkenntnis, dass ich damals, als ich für den Abschluss des ganzen Werkes eine Zeitdauer von 10—12 Jahren ansetzte, die Leistungsfähigkeit zwar nicht der Redaction und der Verlagsanstalt, wohl aber der Mitarbeiter nicht unwesentlich überschätzt habe. Ich bin mir bewusst, mich um die Beschleunigung des Fortganges der Real-Encyclopädie redlich bemüht zu haben, aber es giebt gewisse in der Natur der Dinge und der Menschen liegende Schranken, vor denen auch die noch so energisch treibende Kraft des Redacteurs (dass ich es an dieser nicht habe fehlen lassen, werden mir meine Herren Mitarbeiter gewiss bezeugen, manche mit Seufzen) Halt machen muss. Das nächstliegende Mittel ist natürlich weitgehende Arbeitsteilung; aber auch hier giebt es schliesslich eine gewisse Grenze (die Zahl der ständigen Mitarbeiter schwankt zur Zeit zwischen 140 und 150), wenn die Einheitlichkeit des Werkes nicht völlig preisgegeben werden soll; von dem Grundsatz aber, nicht mit wissenschaftlichen Handlangern zu arbeiten, die allenfalls auf Bestellung über jeden Gegenstand einen Artikel in bestimmter Frist aus dritter und vierter Hand zusammenzuklittern im stande sind, sondern mit selbständigen Forschern und Leuten von bewährtem wissenschaftlichen Namen, gedenke ich nicht abzugehen, auch wenn dadurch der Fortgang des Werkes etwas verlangsamt werden sollte. Je mehr aber mit einer längeren Erscheinungsdauer des Hauptwerkes gerechnet werden musste, um so weniger schien es ratsam, den Benützern der ersten Bände wichtige und wesentliche Ergänzungen, wie sie z. B. dieses Heft durch die Artikel Athenai und Civitas sowie durch zahlreiche neue Stichworte namentlich auf geogra-

phischem und prosopographischem Gebiete liefert, bis zum Abschlusse des Hauptwerkes vorzuenthalten.

Dieses erste Supplementheft enthält Nachträge und Ergänzungen zu den vier ersten Bänden des Hauptwerkes; ich sage absichtlich nicht „die Nachträge und Ergänzungen“ im Hinblick auf die nicht geringe Zahl von Desideratenzetteln zu den genannten Bänden, die noch vor mir liegen und aus inneren oder äusseren Gründen erst später ihre Erledigung finden können. Dem vorliegenden Hefte sollen noch zwei weitere folgen, in der Weise, dass der ganze Supplementband sich unmittelbar an den Schlussband des Hauptwerkes anschliesst und durch seinen Gesamthalt alle Partien der Real-Encyclopädie mit dem Stande der Wissenschaft im Erscheinungsjahre des Schlussbandes in Übereinstimmung bringt.

Der Text ist in der Art angeordnet, dass völlig neue Artikel das Stichwort in Fettdruck am Anfang der Zeile zeigen, Nachträge zu bereits vorhandenen Artikeln mit Vorsetzung der Seiten- und Zeilenzahl des Hauptwerkes eingereiht sind; neue Träger bereits im Hauptwerke vorkommender Namen sind durch Vorsetzung einer neuen Nummer in Fettdruck gekennzeichnet, die Einordnung unter die alten Nummern ist durch Beisetzung von Exponenten zur nächstvorangehenden Ziffer (**3a**, **3b**) erfolgt; bei Namen, die hinter der letzten Nummer der bisherigen Zählung einzusetzen waren, ist die Bezifferung einfach fortgeführt, bei solchen, die vor der bisherigen ersten Nummer ihren Platz finden sollten, die Bezeichnung **a**, **b** verwendet worden. Die provisorisch am Ende der einzelnen Bände des Hauptwerkes gegebenen „Nachträge und Berichtigungen“ sind hier wiederholt, zum Teil in veränderter und erweiterter Form. Correcturen von unwesentlichen Kleinigkeiten, insbesondere Druckfehlerberichtigungen, habe ich nur in beschränktem Umfange, meist auf ausdrücklichen Wunsch der Herren Verfasser, aufgenommen; das Meiste werden die Benützer der Real-Encyclopädie inzwischen schon selbst gefunden und (mit einem Segenswunsche für den fahrlässigen Verfasser und Redacteur) richtiggestellt haben. Im letzten Supplementhefte sollen aber auch die Liebhaber solcher Corrigenda zu ihrem Rechte kommen.

An dem Inhalte dieses Heftes ist ausser den ständigen Mitarbeitern der Real-Encyclopädie auch eine grosse Zahl ausserhalb dieses Kreises stehender Gelehrten beteiligt, die mir aus freien Stücken wertvolle Beiträge eingesendet haben. Soweit es sich dabei um ausgearbeitete Artikel handelte, habe ich sie mit dem Namen des Einsenders veröffentlicht; Hinweise auf Übersehenes oder Nachweisungen von Rohmaterial habe ich entweder den betreffenden Referenten übergeben oder auch selbst bearbeitet und zur Übernahme der Verantwortung mit meinem Namen gezeichnet. Die nachstehende Liste derjenigen Herren, die sich durch derartige freiwillige Beiträge als Freunde und Förderer der Real-Encyclopädie erwiesen haben, bitte ich als ein Zeugnis des aufrichtigen Dankes aufzufassen, den sowohl ich wie alle Benützer des Werkes den Herren Einsendern schulden.

Prof. Dr. J. Bidez, Gent.
Cand. phil. G. Billeter, Zürich.

Prof. Dr. **M. Bonnet**, Montpellier.
 Prof. Dr. **Th. Büttner-Wobst**, Dresden.
 Prof. Dr. **E. Capps**, Chicago.
 Dr. phil. **W. Croenert**, Bonn.
 Schlossprediger **Doyé**, Crossen a. Oder.
 Gymn.-Lehrer **Dr. G. von Finály**, Budapest.
 Arzt **Dr. Florance**, Cassis (Dép. Bouches-du-Rhône).
 Privatdocent **Dr. Th. von Grienberger**, Wien.
 Prof. Dr. **F. Harder**, Berlin.
 Prof. Dr. **R. Heinze**, Berlin.
 Assist. Keeper **G. F. Hill**, London.
 Prof. Dr. **J. Hirschberg**, Berlin.
Dr. G. Kazarow, München.
 Prof. Dr. **B. Keil**, Strassburg.
Dr. O. Kroehnert, Gumbinnen.
 Prof. Dr. **H. Luckenbach**, Karlsruhe.
 Stud. phil. **B. A. Müller**, Leipzig.
 Prof. **Eb. Nestle**, Maulbronn.
 Privatdocent **Dr. O. Plassberg**, Strassburg.
 Prof. Dr. **A. Roersch**, Gent.
 Gymn.-Lehrer **Dr. F. Stähelin**, Winterthur.
 Prof. Dr. **J. Wackernagel**, Göttingen.
 Prof. Dr. **Th. Weidlich**, Stuttgart.
 Oberlehrer **Dr. F. Wilhelm**, Ratibor.

Eine eigene Bewandnis hat es mit dem dieses Heft abschliessenden Artikel *Demokratia*. Die Bearbeitung dieses Stichwortes, dessen Aufnahme ursprünglich überhaupt nicht in Aussicht genommen war, war meinem vortrefflichen Mitarbeiter **Prof. Dr. Valerian v. Schoeffer** (St. Petersburg) zu einem solchen Umfange angewachsen, dass ich bei aller aufrichtigen Anerkennung der Gediegenheit und Vorzüglichkeit des Gebotenen aus redactionellen Gründen, schon der Consequenzen wegen, Bedenken tragen musste, sie in ihrer vollen Ausdehnung aufzunehmen. Während ich noch die zweckmässigste Art der Kürzung erwog, die ich dem Verfasser anraten wollte, kam die erschütternde Nachricht von dem am 18. April/1. Mai 1900 erfolgten frühzeitigen Hinscheiden **v. Schoeffers**. An dem Manuscript eines Verstorbenen herumzustreichen war ebenso gegen mein Gefühl, wie das Manuscript nachträglich noch abzuweisen, die unverkürzte Aufnahme in den laufenden Band aber verbot die zwingende Rücksicht auf den Raum; so habe ich den Ausweg ergriffen, den heimatlosen Artikel diesem Supplementhefte einzuverleiben: sein sachlicher Gehalt ist derartig, dass die Aufnahme einer Rechtfertigung kaum bedarf, der *sumptus chartae* aber, so denke ich, *professione pietatis aut laudatus erit aut excusatus*.

Halle (Saale), 14. December 1902.

Georg Wissowa.

Abkürzungen.

- Jahrh. f. Philol. = Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik herausgeg. v. Fleckeisen u. Masius.
N. Jahrh. = Neue Jahrbücher f. d. klass. Altertum u. s. w. herausgeg. v. Ilberg und Richter.
Rh. Mus. = Rheinisches Museum.
Philol. = Philologus.
Herm. = Hermes.
Philol. Versamml. = Verhandlungen der Versammlungen deutscher Philologen u. Schulmänner.
Jahresher. = Jahresbericht über die Fortschritte der klass. Altertumswissenschaft.
ZDMG = Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft.
DLZ = Deutsche Litteratur-Zeitung.
Rev. phil. = Revue de philologie.
Riv. filol. = Rivista di filologia.
Ann. (Bull. Monum.) d. Inst. = Annali (Bulletino, Monumenti) dell' Instituto di corrispondenza archeologica.
Athen. (Röm.) Mitt. = Mitteilungen des deutschen archäologischen Instituts zu Athen (Rom).
Bull. com. = Bulletino della commissione archeologica comunale di Roma.
Arch. Jahrh. = Jahrbuch des kaiserlich deutschen archäologischen Instituts.
Österr. Jahresh. = Jahreshefte des österreichischen archäologischen Institutes in Wien.
Bull. hell. = Bulletin de correspondance hellénique.
Arch.-epigr. Mitt. = Archäologisch-epigraphische Mitteilungen aus Österreich-Ungarn.
Bonn. Jahrh. = Jahrbücher des Vereins der Altertumsfreunde im Rheinlande.
Abh. (M.-Ber., S.-Ber.) Akad. Berl. = Abhandlungen (Monatsberichte, Sitzungsberichte) der kgl. preussischen Akademie der Wissenschaften.
CIG. CIA, CIL = Corpus inscriptionum Graecarum, Atticarum, Latinarum.
IGA = Roehl Inscriptiones graecae antiquissimae.
IGI = Inscriptiones graecae Siciliae et Italiae.
IGS = Inscriptiones Graeciae septentrionalis.
IGIns. = Inscriptiones graecae insularum maris Aegaei.
IGP = Corpus inscriptionum graecarum Peloponnesi et insularum vicinarum.
IGR = Inscriptiones graecae ad res Romanas pertinentes ed. R. Cagnat u.
CIRh. = Brambach Corpus inscriptionum Rhenanarum.
BGU = Griech. Urkunden aus den Königl. Museen in Berlin.
Dittenherger Syll. = Dittenberger Sylloge inscriptionum graecarum.
Le Bas = Le Bas, Foucart, Waddington Voyage archéologique.
Dessau = Dessau Inscriptiones Latinae selectae.
Head HN = Head Historia numorum.
Eckhel = Eckhel Doctrina nummorum veterum.
FHG = Müller Fragmenta historicorum graecorum.
FTG = Nauck Tragicorum graecorum fragmenta, 2. Auflage.

Zum ersten Bande.

S. 4, 36 zum Art. **Aba**:

1a) **Aba** (τὰ Ἄβα), mit Wahrscheinlichkeit von K. Buresch als Name für eine Niederlassung im kleinasiatischen Lydien aus einer Inschrift von Bahariär erschlossen. Die Ruinenstätte bei Dawasly etwas nordöstlich von Apollonos Hieron weist Buresch A. zu (Aus Lydien 122f. 210ff.). Der Name ist vielleicht aus kleinasiatischem Sprachgut. [Bürchner.]

Ahalokritos s. **A maiokritos** (Bd. I S. 1714). 10

Abakagna s. Nachtrag zu **Abakaina** in diesem Suppl.

S. 11, 68 zum Art. **Abakaina**:

Abakaina lag in der Nähe des Eilrusgebirges und dürfte deshalb sein Name mit Bikni, der keilinschriftlichen Benennung für jene Bergkette, zusammenhängen. Vgl. Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 369. Rost Mitteil. d. vorderasiat. Gesellsch. 1897, 180. Über das formelle Verhältnis von A. zu Bikni s. Streck a. a. O. XIV 139. Der Geogr. 20 Rav. p. 64 P. bietet **Abakagna**. [Streck.]

Abarne, Dorf in der mesopotamischen Landschaft Gmathene, bekannt durch die dort befindlichen Thermen, Ammian. Marc. XVIII 9, 2. Die heisse Quelle von Abarné erwähnt auch die syrische Chronik des Jos. Styl. ed. Wright c. 34; vgl. ferner Assemani Biblioth. orient. I 406. Georg. Cypr. 921 ed. Gelzer wird ein *καστρον Ἀβάρων* als zur Eparchie Mesopotamien gehörig angeführt. Gelzer z. d. St. will hier *Ἀβάρων* emendieren; 30 G. Hoffmann (bei Gelzer) bezweifelt die Richtigkeit dieser Textänderung. Die heisse Quelle von A. liegt in der Nähe des hentigen Tschermik, westlich von Diarbekr, etwa halbwegs zwischen Enphrat und Tigris; Tschermik nimmt die Stelle von A. ein. S. dazu G. Hoffmann bei Wrights Jos. Styl. p. 24. [Streck.]

S. 18ff. zum Art. **Abas**:

3) Vater des Alkon (s. d. Nr. 1), Dias (s. d. Nr. 4) und der Arethusa (s. d. Nr. 17), Ephor. 40 frg. 33 bei Stepb. Byz. s. *Ἀθήναι* p. 34, 19 Mein. [Wisowa.]

11) Gefälscht ist das Citat bei Ptolem. Chenn. 5 (Westermann Mythogr. 192, 17). [Knaack.]

12) **Abas**, Arzt aus dem Ende des 5. Jhdts. v. Chr., wird nur in dem von H. Diels edierten Anon. Lond. VIII 35f. erwähnt. Er gehörte der knidischen Schule an und hat in einseitiger Abhängigkeit von den Lehren des Alkmaion von Kroton das Gehirn als den Ausgangspunkt aller 50 Krankheiten betrachtet, insofern als ihm das Ge-

hirn als Sitz der Nahrungsüberschüsse (*περτωματα*) galt, die von dort in den Körper gelangen. Geschieht die Ausscheidung der Überschüsse in geringem Masse, so ist der Mensch gesund, erfolgt sie im Uebermasse, so ist er krank. Er unterschied fünf Arten von Ausscheidungen oder Flüssigkeiten: der eine geht zur Nase, der andere zu den Ohren, der dritte zu den Augen, der vierte vermuthlich zum Magen und der fünfte durch die vom Kopf ausgehenden *φλέβες* ins Blut. Eine Weiterbildung dieser Lehre ist die des Verfassers von *περί ἀδόνων* (VIII 564, 18 L.) und *περί τόπων τῶν κατ' ἀνθρώπου* (VI 294 L.). Vgl. Friedrich Philol. Unters. XV 34. [M. Wellmann.]

S. 21, 11 zum Art. **Ἄβαρον** Nr. 1:

Wie in Epidauros (Dittenberger Syll.² 802 — 804) gab es auch im Heiligthum des Asklepios in Kos ein *ἄβαρον* (Paton-Hicks Inscr. of Kos I S. 8). Ein *ἄ. Διὸς Κατ'Ἰαβάρων* erwähnt eine Basisinschrift von der Akropolis aus dem 4. Jhd. v. Chr. (Dittenberger Syll.² 577), offenbar eine Stelle, wo der Blitz eingeschlagen hatte (vgl. Berl. philol. Wochenschr. IX 545). [Stengel.]

Abbadēs (*Ἀβὰδων τῶν Ἀββάνων*) = bewässertes Grundstück der Familie Abbas) bei Smyrna im Gebiet des Klosters Lembos, Acta et diplom. ed. Miklosich et Müller IV 2 u. 6. [Bürchner.]

Abbo, Germanischer Vasenfabricant in Rheinzabern, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 105. 120. [C. Robert.]

Abd Hadad, Hoberpriester von Hierapolis-Bambyke zur Zeit Alexanders d. Gr., Head HN 654. [Willrich.]

Abdymon s. **Abdemon** (Bd. I S. 22).

Abelkta. In Yalinis-Scrai, das in der Altyn-tasch-ova des oberen Pnsrak (Temhris) liegt, hat Ramsay eine Inschrift gefunden: *Μηνὴς Μηνίδος Ἀβεικτινός ἐπὶ τῆς Τρικωμίας σωτηρίας*. Der Ort A. war also eine der drei Ortscastellen der Trikomia, Journ. Hcll. Stud. VIII 513. Buresch Aus Lydien 97. [Knge.]

S. 28, 18 zum Art. **Abellinnm**:

Gräber aus römischer Zeit, Not. d. scavi 1878, 191; christliche Katakomben ebd. 1885, 392; Inschrift aus dem J. 469 ebd. 1893, 422. Vgl. Tagliabata Dell' antica basilica e della catacomba di Prata, e di alcuni monumenti avellinesi (Arch. stor. per le province Napoletane 1878). Andere Litteratur bei Man Katalog der röm. Institutsbibliothek I 102. [Hälsen.]

S. 28, 45 zum Art. **Abello:**

Die Inschriften bieten folgende Formen im Dativ: *Abellioni, Abellionni, Abellioni, Abellionni*, CIL XIII 30, 39, 40, 77, 148, 166, 171, 333, 337, 338. Eine Fälschung auf Stein ist CIL XIII 29*, als solche schon von Scaevae Inscr. antiquae des Pyrenées nr. 355 erkannt. Die meisten Inschriften dieses pyrenaischen Localgottes auch bei Holder Altkelt. Sprachsch. s. v., der auch den Personennamen *Abellio* CIL III 2169 anführt.

[Ihm.]

Aberelus s. **Avircins** (Bd. II S. 2393f.).S. 36, 5f. zum Art. **Aberglauben:**

Sympathie und Antipathie im Sinne geheimnisvoller Zuneigungen und Abneigungen, Wirkungen und Gegenwirkungen in der belebten und unbelebten Natur lassen sich in der älteren griechischen Litteratur nicht nachweisen. Erst bei Theophrast findet sich *συμπάθεια* in der genannten Bedeutung gebraucht, de odoribus 62f., wo folgende vier, offenbar dem Volksglauben entlehnte Fälle von Sympathie als etwas That-sächliches, wenn auch höchst Wundersames angeführt werden: wenn die Böcke in Brunst treten, beginnen auch die abgezogenen Bock-felle, wenn Knoblauch und Zwiebeln im Becte treiben, beginnen auch die heransgenommenen stärker zu riechen, mit der Rebenblüte kommt auch der Wein im Fass in Bewegung, und gleichzeitig mit dem Winterschlaf des Bären schwillt auch das Bärenfett im Topfe an. Systematische Begründung aber und litterarische Behandlung erhält dieser Glaube durch die Lehre der Stoiker von der *συμπάθεια τῶν ὄλων*, wie dies in der Programmabhandlung von Th. Weidlich Die Sympathie in der antiken Litteratur, Stuttgart 1894, 5f. eingehend nachgewiesen ist. Die Stoiker stellten nämlich den Satz auf: es giebt nur eine Welt, und diese ist ein einheitlicher Organismus, ein *σῶμα ἡνωμένον* oder *ζῶον*. Nun sind nach der älteren Naturlehre, besonders auch nach Aristoteles, nicht bloss *σῶμα* und *ψυχή* *συμπάθῃ*, d. h. wirken aneinander gegenseitig ein, sondern es zieht auch jede Lust- oder Schmerzempfindung, jede Förderung oder Erkrankung eines Körperteiles auch alle anderen in Mitleidenschaft. Wenn also das Weltall ein *σῶμα* ist, so mnss auch ein natürlicher Zusammenhang zwischen all seinen Teilen, die *συμπάθεια τῶν ὄλων*, vorhanden sein. Um diese zu beweisen, legten die Stoiker, wie Cic. de div. II 33 angiebt, Sammlungen von einzelnen Fällen von *συμπάθεια* an, wobei sie kritisch nicht nur Erweisliches, wie die Einwirkung der Sonne und der Jahreszeiten auf die Vegetation, des Mondes auf Ebbe und Flut, sondern auch irrthümliche Vorstellungen des Volks- oder Gelehrtenaberglaubens aufnahmen, z. B. dass am Tag der Winter-sonnenwende die Mansleber sich vergrössere, oder die Kerne im Apfelgehäuse sich nach der entgegengesetzten Seite wenden. Diese Sammlungen der Stoiker gaben den Anstoss zur Anlegung von populären Sympathiebüchern, bei welchen der wissenschaftliche Anstrich vollends wegfiel und der Hauptwort nicht mehr auf die in der Natur vorhandenen Neigungen und Abneigungen, sondern auf die geheimnisvollen, fördernden oder hemmenden Wirkungen gelegt wurde, die der Wissende für seine Zwecke, insbesondere zur Ab-

wehr von schädlichen Tieren, schädlichen Witterungseinflüssen, von Vergiftung und Verzanberung und zur Heilung von allen möglichen Krankheiten verwenden kann (s. a. O. 11f.).

Das erste Sympathiebuch, von dessen Titel und Inhalt wir Kunde besitzen, ist in Aegypten, ziemlich frühe in der alexandrinischen Zeit, wahrscheinlich schon im 3. vorchristlichen Jhd., von einem Bolos aus Mendes verfasst und als angelegliches Werk des Demokritos unter dem Titel *Δημοκρίτου περί συμπάθειων καὶ ἀντιπάθειων* herausgegeben worden. Dieses Buch hat im Altertum bis auf die spätesten Zeiten berab als Hauptwerk über diesen Gegenstand gegolten und wird fort und fort, wenn auch nicht immer direct, citirt. Es ist verloren; erhalten sind drei kleine Tractate: 1. Das sog. *Fragmentum Democriti περί συμπάθειων καὶ ἀντιπάθειων*, welches mit dem Werk des Bolos in keinem näheren Zusammenhang steht, sondern nur eine klägliche Compilation aus einem oder mehreren grösseren Werken ist, 2. *Νεποναίου περί τῶν κατὰ ἀντιπάθειαν καὶ συμπάθειαν*, ein ähnliches Macbwerk, und 3. die noch nicht veröffentlichten *Φυσικά καὶ Ἀντιπαθητικά* des Aclins Promotus. Alle drei dürften in d. 2. nachchristlichen Jhd. entstanden sein. Weit mehr Stoff, als diese Schriften, giebt die übrige classische Litteratur, namentlich Plinius, Plutarch, Aelian, die Paradoxographen, Veterinär- und landwirtschaftliche Schriftsteller. Für das Nähere ist auf die obengenannte Programmabhandlung zu verweisen. [Weidlich.]

Aberisls (? dat. *Ἀβίραος*), karische Gottheit, welche vermutlich in einer Inschrift von Lagina genannt wird; vgl. den phrygischen Namen *Aberkios* n. s. w. (Foucart Bull. hell. XIV 366). [Cumont.]

S. 96, 57 zum Art. **Abia:**

2) Ort auf der Insel Nisyros, Acta et diplom. ed. Miklosich etc. III 289 (J. 1453). [Bärcner.]

S. 97, 1 zum Art. **Abianus:**

Vgl. Allmer Rev. épigr. nr. 1057. Unter nr. 1058 teilt Allmer die Inschrift eines in Substantion bei Montpellier gefundenen Terracotta-Altärechens mit: *Abiano et Mercurio*. [Ihm.]

Abibeno (*ὁ ἀπὸ Ἰουκίου Ἀβιβηῶν*) Le Bas-Waddington 2512), Leute von Abiba, welcher Name entweder die alte Bezeichnung des Fundorts der Inschrift, des heutigen ez-Zubeir in der Trachonitis, ist, oder Name einer Ortschaft in der Nähe davon; vgl. auch *Ariseno* in diesem Supplement). [Benzinger.]

S. 104, 48 zum Art. **Abnoa:**

Eine weitere Votivinschrift wurde in dem Limescastell Waldmössingen gefunden (Der Obergerm.-raet. Limes, Castell nr. 61 b S. 8). Über einen Dianatempel auf den Höhen des Schwarzwalds handelt K. Schumacher Beilage zur Allg. Ztg. (München) 1897 nr. 279. [Ihm.]

Abolani, bei Plin. III 69 unter den *spuriis* untergegangenen Ortschaften in Latium erwähnt. [Hülsen.]

Abolos (*Ἀβόλος*; ὅ), Fluss in Sicilien, erwähnt bei Plur. Timoleon 34; s. *Alabon* Nr. 1 (Bd. I S. 1273). [Hülsen.]

S. 106, 9 statt des Art. **Abonius:**

(M.) **Abonius** . . . *ius*, Consul (anfictus in einem unbestimmten Jahre), CIL V 3120, vgl. add. p. 1074. [v. Rohden.]

S. 107, 50 zum Art. **Aborras**:

Dieser Fluss wird noch von nachstehenden Autoren erwähnt: *Ἀβόραξ* Aelian. de nat. anim. XII 90; *Ἀβόραξ* Magnois von Karrhai, FHG IV 4, 5 = Malal. chron. p. 328, 20 Bonn. und Joh. v. Epiphania, FHG IV 275 frg. 4; *Ἀβόραξ* bei Steph. Byz. s. *Ῥόνα*. Xenophon kennt den A. unter dem Namen Alaxes; s. den Art. Araxes Nr. 3 (Bd. II S. 404). Im übrigen vgl. über den A. Ritter Erdk. XI 253ff. Mannert Geogr. d. 10 Griech. u. Römer V 2. 197. Forhiger Alte Geogr. II 627. Über das keilinschriftliche Habur Delitzsch Wo lag das Paradies? 183ff. An der Mündung des A. in den Euphrat lag eine gleichnamige Stadt; s. den Art. Chahora und dazu dieses Suppl. [Streck.]

Abozeos (*Ἀβοζήρος*). Zeus A. auf einer Inschrift aus Nakoleia in Phrygien, Bull. hell. XX 1896, 109 = Archives des missions scient. VI 441. Vgl. Bozenos Bd. III S. 800. [Jessen.] 20

S. 108, 49 zum Art. **Abradatas**:

Auf die politische Stellung des A. gegenüber Kyros wirft wohl eine erneute Untersuchung des Begriffes *Anaxschan* (s. Bd. I S. 203) durch Jensen Ztschr. f. Assyriol. XV 224ff. Licht. Anaxschan umfasste nach Jensen nur einen Teil von Susiana, Susa selbst ausgeschlossen. Als „König von Anshan“ war Kyros nicht an König der Susiana. Diese Zweiteilung Elams = Susianen erklärt vielleicht die betreffende Angabe in der 30 Kyropaedia. Dass A. keine erfundene Persönlichkeit ist, scheint auch der Name, in dessen erstem Element die elamitische Gottesbezeichnung *Abppra* steckt, zu lehren, Jensen a. a. O. 229. [Streck.]

S. 109, 52 zum Art. **Abrabam**:

2) Der Erzwater A. wurde in jüdischer und christlicher Tradition (ausgehend von Alexander Polybistor, Enseb. pr. ev. IX 17) für den Erfinder der Astronomie ausgegeben (weitere Stellen bei Bouché-Leclercq L'astr. gr. 578). Ein 40 *divinus Abraam*, der vielleicht im Hinblick auf den Patriarchen dieses Pseudonym angenommen hatte, wird von dem Astrologen Firmicus mehrfach (IV 17. 18. VIII 1) als Quelle angeführt. [Boll.]

S. 110, 67 zum Art. **Abrettenos**:

Zeus Abrettenos ist jetzt inschriftlich bezeugt, vgl. Munro Journ. of hellen. studies XVII 289 nr. 64. [Cumont.]

Abricus, zweifelhafter Göttername auf der bei Caldas de Vizella (Conventus Bracarangustanus) 50 gefundenen Inschrift CIL II 5561. [Hlm.]

S. 111, 6 zum Art. **Abrincatus**:

Die Zeugnisse am vollständigsten hei Holder Altkelt. Sprachsch. s. v. (*Abrincatus* Not. Tiron., Zangemeister Neue Heidelbergh. Jahrb. 1892, 9. 19). Vgl. jetzt auch O. Hirschfeld CIL XIII p. 494. [Hlm.]

S. 125, 6 zum Art. **Abucini portus**:

Vgl. Bucinus portus Bd. III S. 987. **Abyatha**, arabischer König im 2. Jhd. v. Chr., 60 Head HN 688. [Willrich.]

Ahyllol (*Ἀβύλλος*), ein Volk, das ganz nahe beim Nil in der Richtung nach der *Ἐροῦλοδοκίη* (in Aethiopien) wohnte, Apollod. bei Steph. Byz. [Streck.]

Acelenses, hei Plin. III 69 unter den sparlos untergegangenen Ortschaften in Latium erwähnt. [Hülsem.]

S. 140, 39 zum Art. **Acelion**:

Dass unter A. der Geufensee zu verstehen sei, ist oben mit zu grosser Zuversicht ausgesprochen worden (Zeuss Die Deutschen 226). Nach Müllenhoff Deutsche Altertums. I 196f. ist die *rasta palus quam vetus mos Graeciae vocitarit Acelion* vielmehr an der unteren Rhone zu suchen: in der Umgegend von Arles, der Stadt „im Sumpfe“ (Glück Kelt. Namen 30. 32f.). „Die Niederungen zwischen Tarascon und S. Gilles und Aigues mortes, die étangs und marais östlich von Arles, lassen an dem ehemaligen Vorhandensein einer ausgedehnten Sumpffregion, aus der der Fluss in mehreren Armen ins Meer abfloss, nicht zweifeln“. Vgl. Ciachili Bd. III S. 2625 und Dalierui Bd. IV S. 2024. [Hlm.]

S. 147, 53 zum Art. **Aecius**:

1a) T. Accius aus Pisaurum (Cic. Brut. 271) klagte im J. 688 = 66 den A. Cluentius Habitus an und trat so dem Cicero, der den Angeklagten verteidigte, gegenüber. Er wird von diesem angeredet Cuent. 62. 65. 157. 160 und ebd. 84 als *prudens, etiam usu atque exercitatione praeditus*, ebd. 156 als *adulescens bonus ac disertus* gerühmt; später urteilte Cicero (Brut. 271) über ihn: *et accurate dicebat et satis copiose, eratque praeterea doctus Hermagorae praeceptoris*. Nach dieser Stelle scheint er sonst in keinem grösseren Process aufgetreten zu sein und ist vielleicht jung gestorben. Über seine Beziehungen zu dem Dichter L. Accius und dem von Plin. u. h. VII 128 erwähnten Attius Pisaurensis, der schwerlich mit T. Accius identisch ist, vgl. Bd. I S. 142. Die Hss. Ciceros schwanken in der Schreibung *Aecius* und *Attius*; auf zwei echten Inschriften aus Pisaurum kommen *Attius* vor (CIL XI 6359, 6406), auf den zahlreicheren gefälschten dagegen *Aecius* (ebd. 814* — 816*. 818*. 819*). [Münzer.]

1b) P. Accius *Aquila*, *centurio cohortis sextae equestris* (= *equitatae*), Plin. ad Tral. 106f. [Stein.]

S. 155, 4 zum Art. **Acerronius** Nr. 3:

Den vollen Namen Acerronia Polla giebt Cass. Dio LXI 18. [v. Rohden.]

S. 155, 7 zum Art. **Acerantia**:

Acerantia wird noch im 7. Jhd. als starke Festung erwähnt (Paul. Diac. hist. Lang. V 7: Kaiser Constans 663 u. Chr. *Agerentiam propter munitionissimam loci positionem capere minime potuit*). Ueber das neuestens in A. aufgefundenen Porträt des Kaisers Iulianus s. Reinach Revue archéologique 1901 I 337—359 mit Taf. IX. X. XI und dagegen Michon Revue archéol. 1901 II 250ff. Vgl. auch Not. d. scavi 1882, 383—385 und R. Delhrück Ztschr. f. bild. Kunst XXXVIII (1902) 17ff. [Hülsem.]

S. 198, 60 zum Art. **Aebalkaros**:

Vgl. den Art. Akikaros Bd. I S. 1168 und den Nachtrag dazu in diesem Suppl.

S. 199, 53 zum Art. **Aebalmes** Nr. 4:

Delpbischer Archon um 267/6 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2621, 10 (dasselbst die Belegstellen). [Kirchner.]

Achamas (*Ἰ Αχάμας*), Fluss an der Grenze der Gehiete der Latier und Olontier auf Kreta, auf dem Stein mit dem Vertrag zwischen Latos und Oldas, CIG II 2554 Z. 159. 170 aus dem 3. Jhd. v. Chr. [Büchner.]

S. 208, 55 zum Art. **Acharaka**:

s. den Art. Akaraka in diesem Suppl.

Achelltes (*Ἰ Ἀχελίτης*) Nebenform für den Fluss *Ἀχελῷος* oder *Ἀχελῷος* bei Smyrna. Hippiatr. Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibl. Nat. XXI 2, 41: *εἰσρέουσαι δὲ ἐν τῇ Σμύρνῃ ἐν τῷ Ἀχελίῳ (αἰ. ἐν τῷ Χελίῳ) ποταμῷ* [sc. ἢ Ἀλ-*δαία*, Eibisch]. [Bürchner.]

Acheon, Gan in Armenien, Geogr. Rav. p. 77 p.; auch Tab. Pent. Vielleicht das Gebiet 10 des westkaukasischen Aboriginenvolkes der Achaioi (s. d. Nr. 2). [Streck.]

S. 220, 39 zum Art. **Achilleion** Nr. 2:

Die Stellen des Xen. bell. III 2, 17 und IV 8, 17 beziehen sich auf ein Städtchen im Maiandrosthal im kleinasiatischen Karien in der Nähe von Priene oder Magnesia am Maiandros. Darauf weisen die Bemerkungen Xenophons insbesondere an der zweiten der oben angeführten Stellen: *τῶν ἐν Μαϊάνδρον ποτῷ πόλεον Παιήνης τε καὶ Λευκόβουρος καὶ Ἀχιλλείων*. F. Imhoof-Blumer Kleinasiat. Münzen I 65. Die Festung A. bei Smyrna scheint nur bei Steph. Byz. genannt zu sein. [Bürchner.]

S. 222, 25 zum Art. **Achilleus** Nr. 1:

Neue Deutungen des Namens: nach Usener Götternam. 14f. ursprünglich Wassergott, verwandt mit *Ἀχελῷος*-*Ἀχελῷος*; Zieliński Philol. N. F. IX 583, 2: *Ἀχιλλῷος* ist deutliche Weiterbildung von *Ἀχιλλῶος*, und das ist die bekannte Kosform, die sich zu *Ἀχαιοί* verhält, wie *Romulus* zu *Roma*. [Knaack.]

S. 247, 18 zum Art. **Achilleus Tatios** Nr. 2:

Der Zuname Tatios hat für den populärastromischen Schriftsteller keine Berechtigung. Genannt ist dieser A., der dem 3. Jhdt. n. Chr. angehört, in dem Grammatikercatalog bei Kröhnernt Canonese poetarum etc. fuerint (Königsb. Diss. 1897) 7 und Maass Comment. in Arat. rell. p. XVII. Über seine Zeit, seine Quellen 40 und die bsf. Überlieferung der uns erhaltenen Excerpte spricht ausführlich Maass im ersten Capitel seiner Aratea (Philol. Unters. XII 1892) 1—59. Derselbe hat Comm. in Arat. rell. p. 25—85 die durch einen Vaticanus und einen Mediceus (über das Verhältnis dieser Hss. s. auch Rebm Berl. Philol. Wochenschr. 1899, 1849) erhaltenen Excerpte aus des A. Isagoge (*Ἐπι τῷ παντός*) und seinem Aratocommentar, dem ein *Γένος Ἐράτων καὶ βίος* vorangeht, mit kritischem Apparat und Quellennachweisen herausgegeben. Firmicus IV 10 meint wohl die gleiche Person; doch hat A. vermutlich nur als Quelle für den letzten Abschnitt der Sphaera barbarica der Firmicus (über die *λαμπροὶ ἀστέρες*) gedient, also nicht selbst ein Buch über die Sphaera barbarica verfasst. Starke Übereinstimmungen zwischen Manilius I und A. weist Malchin De auctoribus quibusdam qui Posidonii libros meteorologicos adhibuerunt, Rost. Diss. 1893, 12—25 nach; sie gehen auf gemeinsame (bei A. wohl nicht directe) 50 Benutzung des Posidonios zurück. Vgl. auch Martini Leipzig. Stud. XVII 363f. Edminus Müller De Posidonio Manilii auctore I (Diss. Lips. 1901) 1. [Boll.]

Achillikos (*Ἀχιλλικός*), Dorf auf der Insel Astypalaia, IGIns. III 182, 2. [Bürchner.]

Achlada (*ἢ Ἀχλάδα*, vom Vorhandensein von

Birnbäumen [*ἀχλάδες*] so genannt), ein Weidebezirk (*ἐννόμιος*) im Gebiet von Alopekai bei Miletos in Ionien im Flussgebiet des Maiandros. Vgl. Art. Alopekai in diesem Suppl. Urkunde von 1073 in Acta et diplom. gr. med. aevi ed. Fr. Miklosich et Ios. Müller VI 7. [Bürchner.]

S. 248 zum Art. **Achmet**:

2) Von A. s. des Persers, Isagoge sind Stücke im Catal. cod. astr. gr. II 122f. 152f. gedruckt.

3) Von einem A., Sohn Jusuffs, einem Ägypter, 'Grammatiker', d. h. Secretär des Statthalters Taoulount ist ein Commentar zu Pa.-Ptolemaios *καρτός* in verschiedenen Hss. griechisch überliefert. Dieser A. ist auch aus arabischer und hebräischer Überlieferung wohlbekannt; nach Steinschneider Hebr. Chers. § 326 S. 528f. schrieb er auch über Geometrie und starb etwa 945. Ob mau diesen A., den Ägypter, mit dem Perser Nr. 2 identifizieren darf, ist fraglich (Cumont Catal. cod. astral. II 122, 1). [Boll.]

Achoreus (Var. *Acoreus*, über die ägyptische Bildung des Nameus s. G. Steindorff bei Diels Seneca und Lucan [Abh. Akad. Berl. 1885] 6, 2), bei Lucan vorkommender greiser Priester aus Memphis, Mitglied des Staatsrates des Ptolemaios (VIII 475ff.), enthält Caesar die Geheimnisse des Nil (X 193ff., vgl. 175); s. dazu Diels s. a. O. 4ff. C. M. Francken Mnemos. N. S. XXI 1893, 315ff. [Wissowa.]

Achrae, etruskischer Vasenfabricant, von dem Gefässe in Vulci, Clusium, Volaterra und Orbetello gefunden sind. Gamurrini Atti d. Lincei IV 420. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 40. [C. Robert.]

S. 251ff. zum Art. **Acilius**:

2a) Acilius (*Ἀχιλλίος*), wurde im J. 43 v. Chr. proscibiert, rettete sich jedoch mit Hilfe seiner Gattin (Appian. bell. civ. IV 39). Nach Hirschfelds Vermutung (Wiener Studien XXIV 1902, 233ff.) rührt die sog. *laudatio Turiae* (CIL VI 1527, vgl. Not. d. scavi 1898, 412f.) von ihm her und wäre er mit M' Aquilius Crassus (Nr. 16) gleichzusetzen. [Gronq.]

4a) L. Acilius, Sohn eines Caeso, im J. 565 = 189 zum *ποδέρως* von Delphi ernannt (Dittenberger Verh. 268, 115). [Münzer.]

22) M' Acilius Aviola ist vermutlich derselbe wie M' Acilius C. f. . . . Nr. 12, da in dessen Inschrift [*procos*] *provinciae Aoniae* zu lesen ist (vgl. CIL VI Add. 31631 mit Hülsens Anm.). Aviola hatte die *cura aquarum* von 74 bis 97 n. Chr. inne (nicht bis 79, wie Z. 52 verdruckt ist). [Gronq.]

40) M' Acilius Glabrio, Consulatsangabe Rev. arch. XXXIX 1901, 473 (*Mani Acilii Glabrationis*). Sarkophaginschriften anderer Acilier späterer Zeit aus dem Coemeterium der Priscilla, CIL VI Add. 31679 (*M. Acili . . .*), 31680 (*Acilio Glabroni filio*), 31681 (*M. Acilius V. . . c[larissimus] vir*) . . . Priscilla (*c[larissimus] [f[amilia]r]*). Marucchi Elements d'arch. chrét. II 352: *Κλαυδίου Ἀχιλλίου Οὐαλερίων . . [τοῦ λαμπροῦτον ναυτίουκον; / Ἀχιλλίους Πρωτόντος / ἱστορίας ἐν δ'ω].* Die letzte Inschrift ist christlich (vgl. de Rossi Bull. d. arch. crist. 1888/9, 15ff.); von den anderen lässt sich dies nicht mit Sicherheit sagen. Jedenfalls war M' Acilius Glabrio eos. II 186 (Nr. 43), den Herodian. II 3, 4 als

den vornehmsten Römer seiner Zeit bezeichnet, noch Heide. [Groag.]

57) Wahrscheinlich identisch mit L. Acilius Strabo, Consul suffectus mit Sex. Nermanus Capito, anscheinend im J. 71 n. Chr., griechische Inschrift von Neapel, Monumenti inediti dell' Acad. dei Lincei I 553. Vielleicht auch Legat von Germanien (CIRh 663; vgl. Westd. Ztschr. 1892, 287). Wasserleitungsröhren mit seinem Namen wurden in der Gegend von Cumae und Puteoli gefunden, wo er demnach Besitzungen gehabt haben dürfte (Not. d. scavi 1893, 211. Amer. Journ. of arch. II 1898, 391). [v. Rohden.]

57a) L. Acilius Stra[bo] G[ai]ellius Numm[us] (kaum Numm[us]), Legat von Numidien unter Traian zwischen 102 und 114 n. Chr. (Grenzsteinschrift Bull. arch. dn. com. des tr. hist. 1896, 276), vermutlich der unmittelbare Nachfolger des L. Minicius Natalis, der im J. 104/5 die Legation inne hatte (vgl. Pallu de Lessert 20 Fastes d. prov. Afr. I 175f. 547). Er wird ein Nachkomme des Vorhergehenden gewesen sein; vgl. auch o. Bd. IV S. 82 Nr. 42. [Groag.]

S. 260, 29 zum Art. **Aconna**:

Die Inschrift Oreili 1955 jetzt CIL XIII 3063; ebd. nr. 3064 und 3065 sind belanglose Fragmente, die den Namen derselben Quellgöttin (jetzt l'Etnée) enthalten haben können. [Ihm.]

Αϰοκα, Sohn des Amirochates, König der Inder 263—226 v. Chr. A. hat sich besonders 30 berühmt gemacht durch die Einführung des Buddhismus. Für die hellenistische Geschichte kommen seine freundschaftlichen Beziehungen zu Antiochos II., Ptolemaios II., Antigonos Gonatas, Alexander von Epeiros und Magas von Kyrene in Betracht; er rühmt sich, dem Buddhismus auch deren Länder erschlossen zu haben, was wohl nur für Antiochos und Ptolemaios zutreffen wird. Lassen Indische Altertumsk. II² 253ff. Niese Gesch. der griech. und maked. Staaten II 141. Cher a. 40 im allgemeinen Lassen a. a. O. 224—284.

[Willrich.]

S. 284, 5 zum Art. **Aconius**:

1) L. Aconius Callistus wird auch CIL XI 7217 (Volsinii) genannt sein (L. Aconio L. [f.] Callisto [L.]aur[er]t[i] Lavina[ti]); er gehörte wohl 30 zuerst dem Ritterstande an. [Groag.]

Nr. 2 ist ganz zu streichen.

Acoreus s. Achoreus in diesem Suppl.

Acronoma (var. *aerimonia*, *acronoma*) saxa, 50 von Cicero ad Att. XIII 40, 2 erwähnt. [Hülsem.]

S. 338, 63 zum Art. **Acutinus**:

a) Fabricant von Gefässen aus Terra nigra, wahrscheinlich in Trier ansässig, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 95. [C. Robert.]

1a) Q. Acutius Q. f. . . . , Senator im J. 729 = 25, S.-Ber. Akad. Berl. 1889, 966 = IGIns. II 35, 43. [v. Rohden.]

Adaba, Ortschaft in Gross-Medien, Geogr. Rav. p. 64 P. [Streck.]

S. 339, 52 zum Art. **Adad**:

Auch auf Delos haben sich Widnungen für Ἀδάδος (Dittenberger Syll.² 767 = Bull. hell. 1882, 498) oder Ζεύς Ἀδάδος (Bull. hell. 1892, 161) gefunden. [Jensen.]

Adagyra, Ἀδαγυρᾶς θεός τις παρὰ Φουζῖν ἑρμαφρόδιτος (Hesych.). Bis jetzt sonst unbekannt. [Cumont.]

S. 344, 25 zum Art. **Adamas** Nr. 8:

Die Basis mit seiner Künstlersignatur ist jetzt von Homolle auf das J. II3 datiert, Bull. hell. XVIII 1894, 327 nr. 5. Vgl. Dionysodoros Nr. 24. [C. Robert.]

S. 357, 38 zum Art. **Adenystrai**:

Adenystrai identifiziert G. Hoffmann ZDMG XXXII 741 mit der von den arabischen Geographen des Mittelalters erwähnten Stadt Dunaisir, deren Ruinen — sie heissen heute Kôé-hijâr — südwestlich von Mârdin und westlich von Tell-Ermen (nach Sachau: Tigranocerta) liegen. Vgl. Sachau Cher d. Lage von Tigranocerta, Abh. Akad. Berl. 1880, 57ff. und Reise in Syrien und Mesopotamien (1882) 402. Cher Dunaisir s. auch Ritter Erdk. XI 366. 369. 374. [Streck.]

S. 359, 9 zum Art. **Adgandestrius**:

Nach Jac. Grimm Gesch. d. deutschen Sprache 580 falsche Zusammenschreibung. Grimm will bei Tac. ann. II 88 lesen reperio . . . ad Gandestrii . . . litteras . . . responsum esse. Vgl. dazu die Anmerkung von Nipperdey. [Ihm.]

Adiazane, Ortschaft in Syrien; Geogr. Rav. p. 88 P. Nach Moritz Abh. Akad. Berl. 1889, 31 wäre A. verderbt aus dem Alalis (s. Bd. I S. 1275) des Ptolemaios. [Streck.]

Adigermaral (γοαριρ Ἀδιγεμαρᾶν), Ort in Galatien. Vita S. Theodori cap. 148 p. 494 (Μηνιαία ἀγολογ., ed. Theoph. Ioannn). [Ruge.]

Adipte, Stadt in Parthien, Geogr. Rav. p. 50 P. Auch auf der Tah. Pent. segm. XI 4 als *Adiptae* eingetragen. [Streck.]

Adlefas (*Olifas*), auf der Tah. Pent. unweit Saepium verzeichnet, auch Geogr. Rav. IV 33 p. 280 P., s. CIL IX p. 203. [Hülsem.]

S. 377, 17 zum Art. **Admagetobriga**:

Die Form des Namens *Admagetobriga* hält auch Mommsen R. G. III² 247; auf Grund dieser Annäherung ist Glück Rénos, Moinos und Mogontiacon (1865) 26 von seiner früheren Auffassung abgekommen. [Ihm.]

Adobogiona (*Αδοβογιώνα*), Galaterin, Tochter des trokinischen Tetrarchen Dciotaros (s. d. Nr. I Bd. IV S. 240f.), Gemahlin des Menodotos von Pergamon und des Königs Mithradates VI. Eupator von Pontos, Mutter des Mithradates von Pergamon, der im J. 47 v. Chr. von Caesar die Tetrarchie der Trokmer erhält. Strab. XIII 625. G. Hirschfeld Herm. XIV 474f. Vgl. Niese Rh. Mns. XXXVIII 583ff. Zwintscher De Galatarum tetrarchis et Amynta rege quaestiones (Diss. Leipz. 1892) 25. Der Name A. ist gut keltisch; er begegnet in der Schreibung *Adbugiouna* auch auf einer von A. v. Premerstein herausgegebenen Inschrift aus Pettau (Arch.-epigr. Mitt. aus Österr. XV 1892, 125). [Stähelin.]

S. 384, 22 zum Art. **Adonaea**:

O. Richter Top.² 156 leugnet mit Recht die Möglichkeit, die auf fig. 44 der Forma Urhis dargestellten A. auf dem Palatin unterzubringen; eher könnten sie der XIV. Region (trans Tiberim) oder einem der Gartenviertel der östlichen Stadt angehören. Die alte Ansicht vertritt, mit ungenügender Begründung, Lanciani Ruins and excavations of Anc. Rome 167—170. Cher A. im allgemeinen s. E. Caetani-Lovatelli Nuova Miscellanea Archeologica (1894) 65—78. [Hülsem.]

S. 384, 32 zum Art. **Adonia** :

Es fehlt das älteste Zeugnis Kratin. *Βοηόλο* frg. 15 Kock (= Athen. XIV 638 F), durch welches das Fest in Athen schon für perikleische Zeit belegt wird. [Ed. Meyer.]

S. 384, 61 zum Art. **Adonastal** :

Die von Froehner im Nachtrag Bd. I S. 2898 für Rhodos angeführte Inschrift Revue archéol. 1864 II 471 gehört nach Syme und ist identisch mit der im Texte angeführten (Hamilton Researches II 301 S. 461, auch bei Le Bas III 301 und Philol. Suppl. II 613); hinzuzufügen ist dagegen eine Inschrift in Syme, Bull. hell. X 1886, 259 nr. 6, in welcher *ἱππιαὶ κυρδοκράτορες* erwähnt werden, vielleicht nach Loryma (Karien) gehörig. [J. Oehler.]

S. 396, 40 zum Art. **Adoption** Nr. 1 :

Über Verheiratung der A. vgl. Isak. II 24, für Gortyn noch Mus. It. II 222 nr. 81, für Aigina Isokr. XIX 12f. 49. Beispiele aus anderen Staaten bei Hermann-Thalheim Rechtsalt. 79, und für die *ὑπάρχουσα* aus Sparta, Kos, Rhodos und Halikarnassos vgl. Sullivanow Athen. Mitt. XVI 123, 241. [Thalheim.]

Adoxia (*Ἀδοξία*), die Ruhmlosigkeit und Infamie personifiziert, und zwar im Pluralis, Kebes pän. XXVII 4. [Waser.]

Adramelek, Stadtkönig von Byblos von Diodorzeit. Head HN 668. [Willrich.]

Adrauelia (*ἡ Ἀδραεῖα*, Not. episc. VIII 172, 30 IX 79), Bischofssitz in der *ἐπαρχία* Hellespontos,

der Metropolis Kyzikos unterstellt. W. Ramsay meinte (Asia Min. 161), es sei unter A. Hadrianoi in der *ἐπαρχία* Bithynien (unterstellt der Metropolis Nikomedeia) zu verstehen. Zur Zeit der Abfassung der VIII und IX. Notitia sei infolge eines Streites zwischen den Metropolitene von Kyzikos und Nikomedeia um den Besitz des Suffraganbistums von jedem ein Bischof von Hadrianoi aufgestellt worden. Denn in Not. VIII und IX 40 findet sich auch ein Bischof von *Ἀδραεῶν* hezw. *Ἀδραεῶν*. Es scheint mir das zwar nicht unmöglich (vgl. Ramsay a. a. O. p. 430 zu p. 94), aber sehr unwahrscheinlich, um so mehr als ja der Bischof in der Provinz Hellespontos jedesmal *ἡ Ἀδραεῖα*; genannt wird, nicht etwa *Ἀδραεῶν*. Auch wäre wohl in den offiziellen Bischofslisten nur der eine als kanonisch angesehen worden. Zu bemerken ist, dass Notit. episc. III 84 ein Bischof *Ἀδραεῶν* in der Provinz *Ἐλλάδιον*; und III 134 der auch sonst öfters genannte Bischof (seit 869) von *Ἀδραεῖα* in der Provinz Bithynien genannt ist. [Bürchner.]

Adranutzion, von den iberischen Kropalaten beanspruchtes Castell, das von Const. Porph. adm. imp. 46 als Schlüssel zu Iberien und Abasgien bezeichnet wird, und als Kreuzungsstelle des Handels von Trapezunt, Iberien, Abasgie, Armenien, Syrien. Die Gegend, in der es liege, wird dort *Ἀδρῆν* genannt (vgl. die Erklärung dieses Namens bei Brosset Hist. de la Géorgie I add. IX 149, 6), allein A. ist schwerlich mit dem *Ἀδρῆν* bei Theodosiopolis (s. Bd. II S. 1498) identisch, sondern weiter nördlich zu suchen. [Baumgartner.]

S. 417, 8 zum Art. **Adrastos** :

9) Aus Kyzikos (nicht aus Neapolis, s. Art. Diou Nr. 23), ist als namhafter Mathematiker in den *ἑρῶνικα* des Kastor erwähnt worden. Wie

Augustin de civ. dei XXI 8, 2 berichtet, hat Varro de gente populi Romani aus Kastor eine Angabe des A. über ein Wanderzeichen entlehnt, das man zur Zeit des Königs Ogyges am Planeten Venus beobachtet haben soll. [Hultsch.]

S. 421, 5 zum Art. **Adromolos** :

Adromios auch Bull. hell. XV 1891, 568 nr. 14, 6. Die Inschrift stammt aus *Κοσσοί* auf dem Othrys, drei Wegstunden von Halos (*Ἄγυγο*), und gehört einer unbekanntem Stadtgemeinde der Phthiotis an. Das Verzeichnis der Freilassungen beginnt mit diesem Monat, wodurch die Ansicht, dass er einer der ersten des Jahres gewesen sei, bestätigt wird. [Dittenberger.]

S. 421, 58 zum Art. **Advalluta** :

CIL III 5134 = Suppl. 11680. Ephem. epigr. II 971 = CIL III Suppl. 11684. Eine neue, in Hrasnigt gefundene Inschrift lautet CIL III Suppl. 11685 *Advalute Aug. C. C. A.* Vgl. auch C. Patsch Wissenschaftliche Mitteil. aus Bosnien und der Herzegovina VIII (1901) 129. [Ihm.]

Advolanus, ein Gladiator, Martial. V 24, 6. [Stein.]

S. 443, 67 zum Art. **Aeclanum** :

Genannt auch CIL VI 2379 iv 58; ein *curator Aeclanensium* CIL III Suppl. 10471—10473 (aus Aquincum, severische Zeit). Ausgrabungen in Eclano-Mirabella Not. d. scavi 1878, 309. 1879, 26. 46 (bukhischer Sarkophag). Zur Litteratur vgl. Mau Katalog der röm. Institutsbibliothek I 92. [Hülsem.]

Aedillelus vicus, ein Vicus von Antiochia Pisidiæ (Yalwadsch). Sterret Papers of the American school, Athens II nr. 111. [Ruge.]

S. 464, 59 zum Art. **Aedinius** :

[*Aedinius Iulianus*, Praefect von Ägypten im J. 228 n. Chr., Oxy. Pap. I 75, 35; vgl. Jahresh. d. öst. arch. Inst. III Beibl. 211f. S. de Ricci Rev. arch. XXXVI (1900) 333. Die Inschrift von Thorigny, wo der gleichnamige, aber mit ihm kaum identische Legat der Lugdunensis und nachmalige Praefectus praetorio genannt wird, ist jetzt CIL XIII 3162 publiziert. [Stein.]

S. 475, 1 zum Art. **Aeclus** :

Die Zeugnisse bietet am vollständigsten Holder Altkelt. Sprachsch. s. *Aiduos*. Als ältester Gewährsmann wäre Polyh. III 47, 3 anzuführen, falls Jac. Gronovs Vermutung *Aidus*; (*Ἀιδός*; die Hss. das Richtige trifft (vgl. Schweigg. häuser z. St., die bei Holder ausgeschrieben ist). Über die Aedus und Arverner unter römischer Herrschaft handelt O. Hirschfeld S.-Ber. Akad. Berl. 1897, 1099ff. (über die Schreibung des Namens S. 1100, 3); vgl. auch CIL XIII p. 400ff. [Ihm.]

S. 475, 60 zum Art. **Aefulæ** :

Bei Florus I 5, 8: *idem tunc* (in der Urzeit Roms) *Faesulae* (*phae sulae* Cod. Bamh.) *quod Carrhae nuper*, *idem nemus Aricinum quod Herceynius saltus* vermutet O. Hirschfeld S.-Ber. Akad. Berl. 1899, 551 nach Clauvers Vorgang (Italia antiqua I 510) *Aefulæ*; höchst wahrscheinlich. [Hülsem.]

S. 476, 16 zum Art. **Aefulanus** :

2) Aefulanus Marcellinus; an ihn schreibt Plin. ep. V 16, VIII 23; das Gentile ist nur im Cod. Ashburnhamensis (Rev. crit. 1883 II 254) an der ersten Stelle überliefert. [Stein.]

Aegetini (Plin. u. b. III 105) e. Azetium (Bd. II S. 2642).

Aelonestos (*Ἀελωνστός*) von Henna auf Sicilien. Auf Anregung des älteren Dionysios schwang er sich zum Tyrannen seiner Vaterstadt auf, die er jedoch wider Erwarten dem Dionysios nicht öffnete. Dieser verständigte sich jetzt mit den Hennaern, fand in Henna Einlass und stürzte den A.; derselbe ward der Rache seiner Mithürger überlassen. 403/2 v. Chr., Diodor. XIV 14. Holm Gesch. Sicil. II 104. [Niese.]

Aelpollis (*Ἀελπόλις*), Stadt am Euphrat, die Isid. Charac., Geogr. Graec. min. I 249, zwischen Izau (im Westen) und Besechana (im Osten) localisiert; bei ihr befanden sich Asphaltquellen (*δοξαλίτιδες πηγαί*). Offenbar identisch mit dem *Ἴε* Herodots, dem *Σίδα* des Zosimos, dem heutigen Hit (Mannert Geogr. V 2, 239. Ritter Erdk. XI 750); *εἰνα Ἀελπόλις* wird mit Müller a. a. O. als eine aus *εἰνα Ἴε πόλις* entstandene Corruptel 20 aufzufassen sein. [Streck.]

Aella, Ort in Kilikien, s. Art. *Aillioi* in diesem Suppl.

S. 489ff. zum Art. **Aellus**:

24a) T. Aelius Antoninus s. Bd. I S. 2287, 41.

24b) Aelius Apollonius, *profurator* *Augustorum* (von Creta) unter den Kaisern Marcus und Verus im J. 169 n. Chr. oder kurz vorher, CIL III Suppl. 14 120 (Gortyna; das Datum der Dedication, 26. April 169, ist später eingemeißelt 30 als die übrige Inschrift). [Stein.]

25) L. Aelius Appaienus Iunianus (nicht Iallanus), CIL VI Add. 31 682.

26a) Ael(ius) Attidius Cornelianus s. Atidius Nr. 3 (Bd. II S. 2074 und in diesem Suppl.).

26b) T. Aelius Aurelius s. Bd. I S. 2287, 54.

27) L. Aelius Aurelius Apolaustus, vgl. unter Apolaustus Nr. 2, Bd. I S. 2841.

27a) M. Aelius Aurelius Caesar s. Bd. I S. 2284.

28a) L. Aelius Aurelius Commodus, Kaiser 40 von 180—192, s. Aurelius Nr. 89, Bd. II S. 2464.

29) T. Aelius Aurelius T. f. Epianus. Die Inschrift ist CIL VI Add. 31 683 unter den stadtrömischen wieder publiziert.

32a) Aelius Bassus, Petr. Patric. frag. 6, heisst richtig M. Iallius Bassus (Fahius Valerianus), vgl. Conrad Mark Aurels Markomanenkrieg, Neuruppin 1889, 14. Ritterling Arch.-epigr. Mitt. XX 1897, 30; s. Iallius.

34a) L. Aelius Catus. Dio LIV 20, 3 be 50 richtet zum J. 738 = 16 v. Chr., dass *Ἰούλιος Γάιος* die Sarmaten über die Donau zurücktrieb; v. Premerstein (Jahresh. d. Ost. arch. Inst., Beibl. I 1898, 156f.) verbindet die Nachricht mit der Notiz Strabons (VII 303), dass ein Aelius Catus 50 000 Geten am rechten Donauufer angesiedelt habe, und schreibt diese Thaten einem sonst unbekanntem praetorischen Proconul von Makedonien L. Aelius Catus (*Ἰούλιος Γάιος*), zu dem Grosavater (?) oder Oheim des Folgenden.

35) Sex. Aelius Q. f. L. n. Catus. Consulatsangabe: Bull. com. XXVII 1899, 70 (*Sex. Aelio*). XXX 1902, 75 (*[S]ex. Ael. Cat.*). Vgl. den Vorangehenden.

39) P. Aelius Coeranus oder dessen Vater scheint auf einer stadtrömischen Wasserleitungsrohr geannt zu sein (CIL XV 7487). Die Aufschrift lautet *P. Luplius Aelius Coeranus*, doch

ist zweifelhaft, ob der erste Gentilname (*Lup(u)-lius*?) richtig gelesen ist.

43a) Aelius Decius Tricciannus s. unter Decius Nr. 21 Bd. IV S. 2286.

60) P. Aelius Gemellus. Eine *Aelia Gemellina* in den Acta Ind. sacc. des J. 204, CIL VI 32 329.

65) P. Aelius Hadriannus Afer, erreichte ein Alter von 40 Jahren, wie in einem angeblichen Schreiben seines Sohnes, des Kaisers Hadrian, an Antoninus Pius bemerkt wird (Grenfell, Hunt and Hogarth Fayûm towns and their papyri, London 1900, 112 nr. XIX). [Groag.]

80a) T. Aelius Largus, römischer Ritter, kaiserlicher Procurator der Bibliotheken, CIL XIV 2916. [v. Rohden.]

87) Aelius Marcianus, vielleicht identisch mit *L. (A)elius Marcianus, e(larissimus) v(ir)* CIL III Add. 12 463 (Tropæum Traiani, Weibinschrift eines Slaven). *Aelia Marciana*, Gattin eines Aurelius Philetianus, CIL XV 7407. [Groag.]

95) T. Aelius Neratus heisst richtig: *Caelius Oneratus*, s. unter *Caelius* Nr. 29 Bd. III S. 1265. [v. Rohden.]

95a) L. Aelius Oculatus, Consul suffectus am 29. Mai eines unbekanntem Jahres, wahrscheinlich in der ersten Zeit Vespasians vor 74 u. Chr., mit Q. Gavius Atticus (CIL III Add. p. 2328, 65 nr. CII Militärdiplom). Er wird der Vater oder Bruder der *Oculatae sorores* gewesen sein, die als Vestalinnen von Domitian zum Tode verurteilt wurden (Suet. Dom. 8; vgl. Deesaus Aum. im CIL III a. a. O.). [Groag.]

110) P. Aelius Peregrinus Rogatus. Er wird als *presses nofter* (von Mauretania) genannt Rev. arch. XL (1902) 139, 4, zwischen 209 und 211. [Stein.]

116a) Aelius Proculus, in einer den Kaisern Marcus und Verus (161—169 u. Chr.) gesetzten Inschrift aus Konnana, zweifelhaft ob als Legat von Kappadokien, genannt (IGR III 106). Den Namen [*Ἀλιός* *Ἴσο* . . .] ergänzt Heberdey Opranoas, Wien 1897, 54 als den eines Legaten von Lykien im J. 152, ungewiss ob mit Recht.

131a) *C. Aelius* Se . . . Consul suffectus im J. 157 n. Chr. (Militärdiplom CIL III Add. p. 2328, 71 nr. CX).

132) P. Aelius Secundinus, in einem neuen Fragment der Arvalacten genannt (Not. d. scavi 1899, 267). [Groag.]

134) L. (Aellius) Seianus heisst richtig: L. (Apronius) Caesianus, s. unter Apronius Nr. 6 Bd. II S. 274.

134a) P. Ael(ius) Semprouius Metrophanes, Senator, Inschr. von Ankyra, Perrot Exploration de la Galatie nr. 131. [v. Rohden.]

138) P. Aelius Severianus Maximus war, wie neugefundene Meilensteine lehren, Legat von Arabia im J. 193 n. Chr. unter Pertinax und im J. 194 unter Severus, an dessen Gegner Pescennius Niger er sich demnach nicht angeschlossen hatte (CIL III Add. 13 612. 13 614. 14 149 ss. a. 14 150 e. 14 169. 14 172. 14 174. 14 175 s. 14 176 s., vgl. Chapot Bull. hell. 1900, 576). Er kann mit dem 161/2 von den Parthern besiegten Severianus, der übrigens, wie Lukian. Alex. 27 bemerkt, gallischer Abkunft war, nicht identisch sein; doch wissen wir durch eine Inschrift aus Perinth (Arch.-epigr.

Mitt. VIII 1884, 217: *Π. Αι[λίου] Σουηριανο[ῦ] Μαξιμου τοῦ λαμπροτάτου ἑταίκο[ῦ] υἱὸν Πόπλιου Αἰλίου Σουηριανὸν Μαξιμου*), dass es zwei Männer dieses Namens — Vater und Sohn — gab. Den Vater könnte man mit unserem A. identifizieren (vgl. Paul Meyer Herm. XXXIII 1898, 273); es wäre aber auch denkbar, dass er der im Parthobrigge gefallene Legat von Kappadokien, wenn dieser überhaupt hierher gehört, und dass der arabische Legat sein Sohn gewesen ist. [Groag.]

144) Aelius Stilo. Der bedeutendste der inzwischen zu Aelius Stilo erschienenen Beiträge findet sich in der Schrift von Reitzenstein M. Terentius Varro und Johannes Mauropus von Euchaita 31ff. 37ff. 43, 52. Durch eine einschneidende im wesentlichen sichere Analyse der varrouischen Bücher de l. l. wird der Einfluss des A. sowohl im ganzen wie im einzelnen klar gelegt; doch bedürfen die dort vorgetragenen Resultate gerade in Bezug auf A. einer sorgfältigen Revision, die an anderer Stelle gegeben werden soll. Im Artikel M. Terentius Varro wird über die nämliche Frage zu handeln sein. An zweiter und dritter Stelle erwähne ich F. Marx ad C. Herenn. proleg. p. 138—141 und E. Norden De Stilone, Cosconio, Varrone grammaticis commentatio (Greifsw. 1895). Aus der G. L. VII 534, 5 überlieferten, wenn auch erheblichen Zweifeln unterworfenen Notiz über die Anwendung kritischer Zeichen von seiten des A. folgert Marx, dass A. ein Aristarcheer gewesen sei; vgl. dagegen Reitzenstein a. a. O. 52, 3. Dass A. in erster Linie Rhetor gewesen ist (vgl. Marx a. a. O.), mag richtig sein, ebenso dass er bei seinem Aufenthalt in Rhodus, wohin er den Metellus begleitete, die Bekanntschaft des Dionysius Thrax gemacht hat (Marx a. a. O.). Der Beitrag Nordens (p. IV—VI) gibt eine genaue Erörterung von Cic. Brut. 205f. [Goetz.]

146a) Aelius Tricranus s. o. Bd. IV S. 2286 Nr. 21.

155) (Zu S. 536, 34—45): Zu streichen ist die Stelle Cic. off. III 63, die sich nicht auf Tubero, sondern auf Hekaton bezieht; an den Z. 39ff. angeführten Stellen, mindestens de fin. IV 23 und Acad. II 135, ist höchst wahrscheinlich ein und dieselbe Schrift gemeint. [Plasberg.]

163) Aelia Catella vgl. Ioanu. Antiochen, FHG IV 575 frg. 90. [Groag.]

172a) Aelia Flavina, Gemahlin des Classicus, Rev. arch. XL (1902) 142, 13. [Stein.]

177a) Aelia Oculata, war vermutlich der Name der *Oculata sorores*, Suet. Dom. 8, vgl. oben Nr. 95a.

180a) Aelia Platonis, Gattin des Ti. Claudius Agrippinus, s. o. Bd. III S. 2672 Nr. 39, vgl. Jahresh. d. öst. arch. Inst. II 208. [Groag.]

182a) Aelia Romana, Gattin des Q. Axius Aelianns, CIL III 1423, vielleicht Tochter des Aelius Romanus Nr. 123. [Stein.]

S. 539, 41 zum Art. **Aellus pons**:

Die Arbeiten für die Tiberregulierung haben die antike Gestalt der Brücke klar gelegt; sie hatte demnach fünf grosse Strombögen, einen kleineren Landbogen nach der Seite des Mausoleums, zwei noch kleinere nach der Seite des Marsfeldes zu, von wo aus eine lange, stark geneigte

Rampe den Zugang bildete. Die angebliche Münze des Hadrian ist demnach zweifellos falsch; auch Piranesi's Zeichnungen der Pfeilerfundamente u. s. w. haben sich als reine Phantasien erwiesen. S. Borsari Not. d. scavi 1892, 411ff. Lanciani Bull. com. 1893, 14ff. Hülsen Röm. Mitt. 1893, 321. [Hülsen.]

S. 540, 29 zum Art. **Aemilia**:

Vgl. jetzt Nissen Ital. Landeskunde II 1, 243 10—277. [Hülsen.]

S. 540, 51 zum Art. **Aemilia basilica**:

Die Ausgrabungen an der Nordseite des Forums 1899—1901 haben einen grossen Teil der Basilica ans Licht gebracht. Sie zeigt sich grösser als meistens bisher vorausgesetzt wurde, füllt den ganzen Raum zwischen der Strasse an der Ostseite der Curie und derjenigen an der Westseite des Faustinatempels aus und hat daher nicht regelmässig rechteckigen, sondern trapezförmigen Grundriss. Nach dem Forum Romanum zu präsentierte sie sich als zweistöckige Pfeilerhalle mit Bogen, ganz aus Marmorquadern. Den Intercolumnien dieser Halle entsprachen in der dahinterliegenden Zone rechteckige (fast quadratische) Räume aus Tuffquadern (sog. *tabernae*), jeder selbständig und von den benachbarten abgeschlossen, die für Handels- und Bureauzwecke gedient haben mögen (vgl. die ähnlichen an der Südseite der Basilica Italia). Hinter diesen Tabernae liegt dann der Hauptsaal, dessen Breite 22 m. beträgt (die Länge ist noch nicht genau constatiert); er hatte den Haupteingang von Westen (Seite der Curie), an der Ostseite wahrscheinlich eine Apsis (hinter derselben vielleicht noch ein Chalcidicum?) und umlaufende Gallerien auf uncanalierten Säulen von Africano mit schönem Gebälk aus weissem Marmor. Vom Forum aus war er durch ein Portal in der Queraxe des Baus zugänglich. Diese Gestalt verdankt die Basilica ohne Zweifel den Umbauten der augustisch-tiberischen Zeit; auch die Inschrift auf zwei Fragmenten eines Epistyls aus dem Hauptsaal: . . . *P A U L L . . . R E S T I T U I T* (vielleicht eher M. Aemilius Paullus f. Lepidus cos. 22 n. Chr. als Paullus Aemilius Lepidus cos. 14 n. Chr., s. Hülsen in Lehmanns Beiträgen zur Alt. Gesch. II 265) weist auf diese Zeit (von älteren republicanischen Bauten sind nur Fundamentreste gefunden). Im späten Altertum hat der Bau durch Feuer stark gelitten, vielleicht bei der Einnahme Roms durch Alarich 410; die Pfeilerhalle der Forunnsfassade muss so baulich geworden sein, dass man sie, bis auf die Eckstücke, ganz beiseitigte und durch eine Halle aus roten Granitssäulen auf plumpen würfelförmigen Postamenten ersetzte. Über den endlichen Verfall der Basilica wissen wir nichts; ein festes mittelalterliches Haus, welches in die göttliche Hälfte der Tabernae-Zone eingetaucht war, dürfte aus dem 7.—8. Jhd. n. Chr. stammen. Die offizielle Publication der neuen Ausgrabungen steht noch aus; einstweilen s. Not. d. scavi 1899, 200. 289f. 333—335. 384—388. Bull. com. 1899, 140—144 (Gatti). 169—204 (Lanciani). 1900, 1—8. 1901, 20—30 (Lanciani). Hülsen Röm. Mitt. 1902, 41—57. [Hülsen.]

S. 541, 24 zum Art. **Aemiliana** Nr. 1:

Die Bronzetessera Gruter 642 s. jetzt CIL XV 7150. Über die Aemiliana Richter Top. 2 211. [Hülsen.]

S. 543 zum Art. **Aemilia via**:

1) Die Meilensteine s. jetzt CIL XI 6636–6661.

2) Von den Meilensteinen mit *CLXVIII* ist ein Exemplar falsch; s. CIL XI 847*. Das echte (Orelli-Henzen 5199 =) CIL XI 6664. Zwei andere Steine CIL XI 6665, 6665a (*m. p. CXIIX*) gefunden im Lago di Porta (westlich von Pietrasanta Ligure). [Hälsen.]

S. 543ff. zum Art. **Aemilius**:

4) **Aemilius**?, vielleicht **Asellius Aemilianus**, 10 vgl. **Asellius** Nr. I Bd. II S. 1531. [v. Rohden.]

11) (Zu S. 544, 61): Durch neuere Untersuchungen hat sich herausgestellt, dass der Pariser Cameo (verbrannter Sardonyx) das Original ist und Brunnns Annahme eines verschollenen Steines nur auf einem in der Inschrift interpolierten Abdrucke von Cades beruht. Wie der Name zu ergänzen ist, bleibt unsicher, doch sind vor *μειου* mindestens vier Buchstaben verloren gegangen. Stil und Buchstabenform weisen den Stein noch 20 in die hellenistische Zeit zu, Bahclon Catalogue des camées de la Bibl. Nat. 90 Taf. XVIII 182. Frühwängler Antike Gemmen III 358, Taf. XLVII 4. Gegen des letzteren Ansetzung in augusteische Zeit spricht die Lehendigkeit und Frische der Ausführung, welche von der glatten, akademischen Manier der Lithographen unter Augustus beträchtlich abweicht. Wegen der Grösse und offenen Anbringung der Buchstaben könnte übrigens die auf diesem Steine genannte Persön- 30 lichkeit auch sein Besitzer sein. [O. Rosshach.]

14a) **L. Aemilius P. f. und P. Aemilius L. f.** auf Inschriften aus Delos (Bull. hell. VI 323, 497, vgl. ebd. VIII 94). [Münzer.]

15a) **L. Aemilius**, arretinischer Vasenfabrikant, ihm Bonn. Jahrh. CII 125. [C. Robert.]

15b) **L. Aemilius** . . . , anscheinend Suffectconsul mit Q. Egrilius . . . in unbestimmter Zeit (CIL VI Add. 30868). Vielleicht sind **L. Aemilius Carus** (Nr. 38) und Q. Egrilius **Plarianus** 40 diese Consule.

22a) **M. Aemilius** . . . , Pontifex im J. 101 (CIL VI 32445 mit Anm.), nicht näher bestimmbar. [Groag.]

26a) **M. Aemilius Alcimus** (überliefert *Alcima*), Freund des Consuls **L. Aurelius Gallus**, CIL VI 1356. [Stein.]

26b) **Aemilius Alexander**, (*praeses*?) *provinciae Thraciae* im 3. oder 4. Jhd. n. Chr., CIL III Add. 14408.

38) **L. Aemilius Carnus**, verwaltete Arahia unter Antoninus Pius (Inschrift von Gerasa Rev. arch. XXXIV 1899, 318 nr. 25); eine Weihinschrift des A. aus dieser Zeit: CIL III Add. 14149 I (Philadelpia). Zu seinem Consulat vgl. o. Nr. 15h.

48a) **L. Aemilius** . . . f. *Quirin(a) Frontinus* oder *Fronto*, [legatus] *Ajugusti* *pro* (*praefectore*) *provinciae Lugudunensis*, *co(n)sul*, CIL XIII 1679 (Lyon), Statueninschrift, von den *tres provinciae Galliae* gesetzt. Vielleicht derselbe ist **L. Aemilius Fron** . . . Suffectconsul im December eines unbekanntes Jahres nach 146 (Militärdiplom CIL III p. 1995 nr. LXXIX). Vgl. Nr. 49 und 50.

49) **Aemilius Frontinus**, war unter Pius im Wasserversorgungsdienst beschäftigt (CIL XV 7314 Inschrift einer Leitungsröhre *sub cura Aemilii Frontini*). Es ist unsicher, welche Stellung er

damals inne hatte (Adiutor des Curator aquarum nach der Ansicht Lancianis, vgl. CIL XV p. 909), und ob er mit dem gleichnamigen Proconsul von Asia identisch ist. Vgl. Nr. 48 a. [Groag.]

62a) **M. Aemilius M. f. Lepidus**, wahrscheinlich Sohn von Nr. 62, Proquaestor von Achaia zwischen 48–42 v. Chr., Bull. hell. III 151 = Dittenberger Syll.¹ 267 (dessen Ann. zu vergleichen ist). [Wissowa.]

68) (Zu S. 553, 22). **Aemilius** ist ohne Zweifel der *Μαῦρος Αἰμίλιος Λέπιδος Μαύρου υἱός* in der Liste der delphischen Proxeni von 365 = 189 (Dittenberger Syll.² 268, 118 m. Anm.). [Münzer.]

75) **M. Aemilius Lepidus**. Auf ihn bezieht Patsch das Inschriftfragment [*Aemilio*] [*Lepido*] (CIL III Add. 13885, vgl. p. 2328 122 Gegend von Novae). Consulsangabe Bull. com. 20 XXX 75 (*M. Aemilius*).

82) **Paullus Aemilius Lepidus** (er führte *Paulus* als Praenomen, vgl. Klehs Prop. I 32 ur. 250), ist allem Anschein nach der *Παῦλος Αἰμίλιος Λευκίου υἱός Παλαίνα Λέπιδος*, der unter den Zeugen eines Senatsbeschlusses vom J. 729 = 25 v. Chr. an erster Stelle genannt wird (IGIns. II 35, 40 Mytilene). Über seine Gattin *Cornelia s. o. Bd. IV S. 1388 Nr. 227*. [Groag.]

86) **Aemilius Macer**, Sammlung der spärlichen Fragmente FPR 344–346, dazu Usener zu Schol. Bern. Lucan. VI 488. [Knaack.]

90) **M. Aemilius Macer Sturninus**. Eine neue Inschrift aus der Zeit seiner numidischen Statthaltschaft, Rev. arch. XXXIX 1901, 450 (Khenchela). Vgl. über ihn *Pallu de Lessert Fast. d. prov. Afr. I 384ff.*

115) **L. Aemilius Paullus**. Consulsangabe Not. d. scavi 1900, 270 (*L. Paullus*). CIL VI 30975 (*L. Pau[lo]*). [Groag.]

124) **Aemilius Rectus**. Die Vermutung Borgehis (Oenaves IV 438ff.), dass er der Oheim Senecas sei, der 16 Jahre Ägypten verwaltete, und dass dies von I–17 n. Chr. gewesen sei, ist hinfällig, seit wir aus CIL III Suppl. 12046 wissen, dass **C. Iulius Aquila** im J. 10/11 n. Chr. dieses Amt inne hatte; auch war **P. Octavius** mindestens bis 19. Februar 3 n. Chr. Praefect von Ägypten (Brugsch Die Geogr. d. alt. Ägypten I 137).

125) **L. Aemilius Rectus**. Die Inschrift ist verbessert publiziert Bull. hell. 1895, 524; vgl. 1896, 396f.; sie ist datiert 3. April 42 n. Chr. [Stein.]

127) (Zu S. 582, 43). Nach der Schatzmeisternrunde Dittenberger Syll.² 588, 104 landete A. damals auf Delos und brachte hier ein Weihgeschenk dar. [Münzer.]

163a) **Aemilia**?) *Gariana, clarissima* (*femina*). Inschrift einer Bleiröhre (CIL XV 7968 via Ostiensis). Nach Mommsens Vermutung (Bull. d. Inst. 1866, 127) verwandt mit **L. Fulvius Gavius Nmmisius Petronius Aemilianus**. [Groag.]

S. 594, 20 zum Art. **Aenaria**:

Litteratur über Ischia a jetzt bei Mau Katal. der röm. Institutshibliothek I 148. [Hälsen.]

S. 597, 1 zum Art. **Aequana**:

Den *Αἰκωνᾶδος οἶκος κατὰ πόλιν τῷ Συρτηνῶ παραμερηῆς* erwähnt Athen. I 27 B. Über

Ausgrabungen bei Vico Equense s. Not. d. scavi 1897, 200. v. Duhn Riv. di storia antica I (1896) 58. [Hülsem.]

S. 597, 32 zum Art. **Aequi, Aequiculi**: Vgl. jetzt Nissen Ital. Landeskunde II 1, 450—463. [Hülsem.]

S. 605, 54 zum Art. **Aequum Tuticum**:

G. Grassi Sulle vie Romane negl' Irpini e sull' oppidulo Oraziano (Studj di storia antica e di topografia storica, Napoli 1893, 37—75) hält 10 das *oppidulum* für Herdoniae. Wenig ergiebig ist desselben Verfassers Storia di Aequum Tuticum e pretesa antichità di Ariano (a. a. O. 76—147). [Hülsem.]

S. 606, 7 zum Art. **Aēr**:

Die Luft wurde, wie im persischen Mazdäismus, so auch in den Mithrasmysterien verehrt (Cumont Mon. myst. Mithra I 97f. 228, 1). Vgl. Anemoi (Nachtrag in diesem Supplement).

[Cumont.]

S. 676, 37 zum Art. **Aere**:

Der Name findet sich auf Inschriften aus es-Sanamén, das damit als das alte A. nachgewiesen ist (Le Bas-Waddington 2413f.). [Benzinger.]

Aereda, pyrenaeischer Gott, auf einem kleinen aus Siradan stammenden Altären genannt, Saçaze Inscr. ant. d. Pyrénées nr. 275. Holder Altkelt. Sprachsch. s. v. CIL XIII 312. [Ihm.]

Afrita (? Le Bas-Waddington 2438 *Ἀερίτης*). Der Ort ist nach Namensform und Lage 30 verschieden von Aere im Hauran (Bd. I S. 676). Die ihn nennende Inschrift stammt aus Ahire, einer Druisencolonie im Herzen der Ledschä. Da das der einzige Ort in der Ledschä ist, der immer Wasser hat, wird er von jeher von einiger Bedeutung gewesen sein. Die alte Namensform ist in dem heutigen Namen Ahire deutlich wieder zu erkennen. [Benzinger.]

Aero (*Ἀερά*), hypokoristische Form für **Aerope** = **Merope** (s. d.), Parthen. erot. 20 (ed. Martini). 40 [Knaack.]

S. 679, 43 zum Art. **Aēropos**:

7) Vater des Ptolemaios, eines Reiterführers des Skopas in der Schlacht bei Panion gegen Antiochos III., Polyb. XVI 18, 8. [Büttner-Wobst.]

S. 686, 6 zum Art. **Aesim**:

3) Eine andere *mutatio ad Aesim* vermutet Nissen Ital. Landesk. II 1, 306 in der Nähe des heutigen Scheggia (*Hesim* oder *Ilaesim* haben die Becher von Vicarello CIL XI 3281—84, *ad Hesim* 50 Itin. Hieros. 616, *ad Ensem* Tab. Peut.; die Distanz von Cales-Cagli ist 14 mp.). [Hülsem.]

S. 694, 51 zum Art. **Aeternitas**:

Vgl. Cumont Eternité des empereurs. Rev. hist. et litt. relig. I 1896, 435ff. [Cumont.]

S. 708, 42 zum Art. **Aetion** Nr. 8:

Von den 16 Büchern der medicinischen Compilation des A. sind in neuerer Zeit griechisch gedruckt B. VII unter dem Titel: Die Augenheilkunde des Aetius aus Amida, griech. und deutsch 60 herausgeg. von J. Hirschberg, Leipzig 1899. B. IX von Mustachides und Schinas, Venedig 1816. B. XII von A. G. Kastomiris, Paris 1892 (kritische Ausgabe). B. XVI (unvollständig) deutsch unter dem Titel: Geburtshülfe und Gynäkologie bei A. von Amida von Dr. med. Max Wegscheider, Berlin 1901; griechisch herausgegeben von Skevos-Zervos, Leipzig 1901. [M. Wellmann.]

S. 705, 62 zum Art. **Aetos**:

3) ὁ Ἄετός (von der hohen Lage der Feste), Flecke (χώρας) in Lydien (Not. episc. X 232. XIII 92f. P. Nicet. Chon. 536), wahrscheinlich Aidós bei Kyrktschnar = Dewrúd Kalessi südlich von Aba (s. d. Nr. 1a in diesem Suppl.). Das Thal des Flüsschens (eines Zuflusses zum Kogamos), das wenig nördlich von Aidós und dem westlich davon gelegenen Kyrktschnar Dewrúd Kalessi zieht, heisst Aidósdere. Hier musste Friedrich I. Barharossa am 23. April 1190 auf seinem Marsche von Philadelphia nach Laodikeia vorbeiziehen. Ramsay Asia Min. 124. 180. In den Notit. episc. X 232 und XIII 92f. findet sich als Bischof in Lydien erwähnt: ὁ [sc. ἐπίσκοπος] Ἀπόλλωνος ἱεροῦ ἡτοι Ἄετοῦ. Derselbe Ort ist wohl Nicet. Chon. 539 gemeint. K. Buresch Aus Lydien 207 suchte zu erweisen, dass A. bei der jetzt in Ruinen liegenden Festung Dewrúd 20 Kalessi zu suchen sei, wo die Kreuzfahrer mit den Türken kämpften. Dagegen spricht, dass etwa 12 km. westlich von Günel ein Örtchen Qassabá Aidós (Tschihantschew Nov. 1848; Kiepert's Karte zu Buresch Lydien) liegt, von dem ein Bach Aidós tchai, ein Thal Aidós deré heissen. In Aidós steckt doch wohl der Name A. Auch W. Tomaschek (S.-Ber. Akad. Wien CXXIV (1891) VII 98 scheint Qassaha Aidós für A. zu halten. [Büchner.]

Abliana, genannt auf einer in Catania gefundenen Grabinschrift eines *vilienis Afrianis*, CIL X 7041, wo Mommsen auf die zahlreichen ähnlichen Namen (*Calloniana*, *Calvisiana*, *Capitoniana* u. s. w.) verweist, die wohl sicilische Latinfundie bezeichnen. [Hülsem.]

S. 712, 28 zum Art. **Afranlus**:

6a) L. Afranius L. f. im 1. Jhdt. v. Chr. in Magnesia geehrt (Inschriften von Magnesia a. M. 143), könnte mit Nr. 1 identisch sein. [Müuzer.]

Scx. **Afrlus**, arretinischer Vasenfabricant, Ihm Bonu. Jahrb. CII 125. [C. Robert.]

S. 716, 26 zum Art. **Agabana**:

Vgl. den Zusatz zum Art. **Agamna** (Bd. I S. 730, 65) in diesem Suppl.

S. 729, 3 zum Art. **Agamemnon**:

2) König von Kyme, nur bei Poll. IX 83 als Schwiegervater des Königs Midas von Phrygien genannt (vgl. auch Arist. frg. 611, 37 ed. Rose). Da Midas 738—696 herrschte (so Eusebios, im wesentlichen bestätigt durch assyrische Urkunden, vgl. Winckler Altorientalische Forschungen 2. Reihe Bd. I Heft 3 S. 136), ist auch A. um 700 anzusetzen; vgl. Gutschmid Kleine Schriften III 466. [Alfred Körte.]

Ἀγαμέμνωνος λουτρά, jetzt Lidschä (d. h. warme Wasser) - Kästru, 40 Stadien [7, 4 km.] vom neueren Smyrna entfernt riesende Heilwasser gegen Rheumatismus, Hydrops, Albuminurie u. s. w. Strabon (XIV 645) giebt keinen Namen an, erwähnt aber auf dem Weg von Klazomenai (jetzt Wurlas) nach der *παλαιά Σμύρνα* ein Heiligthum des Apollon und die Thermen, Philostratos erzählt (herolic. p. 160, 25 Teuh.), die Gewässer hätten ihren Namen davon, dass die vor Troia verwundeten Griechen dort ihre Wunden gepflegt hätten. Früher seien an diesen Thermen die Schädel erlegter Myser aufgehängt gewesen. Pausanias spricht VII 5, 11 von den warmen Bädern der erythraischen

Halbinsel und von denen des klazomenischen Gebietes, indem er offenbar zu erwähnen vergisst, dass die letzteren im Grenzgebiet zwischen Klazomenai und Smyrna lagen. Der Hügel, von dessen Schluchten die Heilwasser herunterrieseln, ist wohl der *Termetis* (*Θερμηΐτις*) des Plin. n. h. V 118. G. Latris hat die Quellen beschrieben und eine cheuische Analyse von Urhain beigefügt in *Περί τῶν ἰαματικῶν ὑδάτων ἐν τῇ ἀρχαίῳ* 1892. Arist. Fontrier hat neuerdings über sie gehandelt im *Courrier de Smyrne* du 23 mai 1900 (wieder abgedruckt in *Rev. Etud. Anc.* II 1900, 249ff., wo er Kiepert, der in *Formae orb. ant.* IX Erl. p. 4 neben den Bädern ein Heiligtum des Asklepios aussetzt, berichtigt und von der jüngst erfolgten Entstehung eines Badestädtchens mit Villen-, Weinberg- und Gartenanlagen Nachricht giebt). [Büchner.]

S. 729, 4 zum Art. **Agamestor**:

a) Agamestor genoss im pontischen Herakleia, 20 das von Boiotern und Megarern gegründet war, beroische Ehren, wie es Apoll. Rhod. II 850 darstellend möchte, an Stelle des Idmon, den die Argonauten dort bestatteten. Die Scholien wissen nichts. Bei Quint. Smyrn. VI 464 zeugt er von einer Nympe den Kleitos, welchen Podaleirios tötet. [Hiller v. Gacrtringen.]

S. 729, 42 zum Art. **Agaminil pagauli**:

Funde in Ghemme Not. d. scavi 1882, 126 (Münzschatz a. d. Zeit Claudius II.). 1888, 271 30 (Votivinschrift). [Hülssen.]

S. 730, 65 zum Art. **Agabana**:

C. Müller nimmt in seiner Ausgabe des Ptolemaios Bd. II (Paris 1901) p. 1004 die Lesart *Agabana* in den Text und bietet als Varianten *Agabana* und *Agaba*. Berliner Beitr. z. Geogr. u. Ethnogr. Babylon. im Talmud und Midrasch (1884) 22 vermutet, dass A. dem Castell Agma (aräb. Aghmä des Talmud und vielleicht auch dem Agabana (s. d.) des Ammian. Marc. XXVII 40 12, 3 entspricht. [Streck.]

Agana (rä *Agava* ?), aus dem Demotikon *Agavina* auf einer Pachturkunde von Olymos (jetzt Kafadjé), S.-Ber. Akad. Wien CXXXII (1895) 11 4 zu erschliessender Name einer Örtlichkeit bei Olymos in Karica. [Büchner.]

Agar, Ortschaft in Arabia felix, Geogr. Rav. p. 56 P. Vielleicht der Hauptort des von Plin. VI 154, 159, 161 erwähnten süd-arabischen Volkes der Agraioi (s. d. Nr. 3). [Streck.]

S. 736f. zum Art. **Agaslan**:

2) Die delische Kriegerstatue ist von Wolters (Athen. Mitt. XV 1890, 188ff.) mit guten Gründen dem A. abgesprochen und dem Nikeratos zugeschrieben worden. Die Thätigkeit des Künstlers für Delos wird durch die Combination der Inschrift Bull. hell. X 1884, 126 mit der ebd. XIII 1887, 269, 33 veröffentlichten auf das J. 97 v. Chr. fixiert.

3) Eine Basis mit der Signatur dieses Künstlers ist jetzt auch in Thessalien im Gebiet von Halos zu Tage gekommen, Bull. hell. XVIII 1894, 338. N. J. Giannopoulos *Δελ. τ. ἐν Ἀλμωρῷ γλυπτ. ἔργοι*. τ. Ὀδύσσοι II 1899, 8 nr. 9. Nach einem der Freundschaft O. Kerns verdankten Facsimile sind die Schriftzüge dieselben wie in der Künstler-signatur des Borghesischen Fechtens. [C. Robert.]

Agasikrates, Sohn des Agathon, Tempelbauer in Delphi in der ersten Hälfte des 3. Jhdts. nach der Inschrift aus Gr. J. 230/29, Dittenberger Syll.² 248. *Am. Dial.-Inscr.* II p. 699 nr. 2522. S. Agathon Nr. 16 (in diesem Suppl.). [Fabricius.]

Agasisthenes (*Ἀγασισθένης*). Angesehener Spartaner, vermutlich einer der Geronten. Als der letzte Streit zwischen Sparta und dem abcaischen Bunde ausbrach, geschah es auf seinem Rat, dass die von den Achaern Beschuldigten, um einen feindlichen Angriff zu vermeiden, freiwillig in die Verhannung gingen (149 v. Chr.). Paus. VII 12, 7. [Niese.]

Agasamenos (*Ἀγασαμένος*), Sohn des Hekeator, Bruder des Skellis, sagenhafter, aus Naxos gebürtiger Räuber, Diod. V 50. Parthen. erot. 19. [Knaack.]

S. 730, 14 zum Art. **Agatharchides** Nr. 3:

Blosse Erfindungen des lägehaften Pa-Plutarch. par. min. 2 (= Stoh. flor. VII 63, vol. I p. 172 Mein. = VII 64, vol. III p. 330, 2 Hense [ausführlicher]) sind die *Προσκά*, ferner die *Φουγυακά* (de flav. 10, 5) und *περί λίθων* (de flav. 3, 5). [Knaack.]

S. 741, 43 zum Art. **Agatharchos**:

11a) *Καροπόδος*, erwähnt in der Technitenschrift von Iasos, Le Bas 281 = Michel Recueil 1014 (um 250 v. Chr.). [Capps.]

Agathenor, Sohn des Aristouax, aus Ephesos, Komödiendichter, siegte mit einer *Μαίγαια* in den *Ρωμαία* zu Magnesia am Maeander im 1. Jhd. v. Chr. Inschrift bei O. Kern Athen. Mitt. XIX 97. [Käbel.]

S. 743, 59 zum Art. **Agathas**:

1a) Sohn des Harmodios, Opuntier. Siegt als *αἰγολόδος* bei den Museien in Thespias Mitte 3. Jhdts. v. Chr., Bull. hell. XIX 1895, 332 nr. 6, vgl. p. 349. Derselbe ebd. 334 nr. 7 = 108 I 1762. [Kirchbuer.]

S. 745 zum Art. **Agathinos**:

8) Die Lebenszeit des Claudius Agathinus fällt genauer in die Regierungszeit Neros (vgl. M. Wellmann Pneumatische Schule 8). In dem Hause des von Nero verbannten Stoikers Cornutus wurde mit ihm der jüngere Persius bekannt (Vita Persii Suet. rel. ed. Reiff. 74, wo Reifferscheid allerdings *Claudii Agathemeri* liest). Aus seiner Schrift *περί σφουγῶν* hat Galen (VIII 748, 8ff.) 50 einen grösseren Abschnitt erhalten, der beweist, dass A., wie sein Lehrer Athenaeus, doxographisches Interesse hatte (M. Wellmann a. a. O. 12, 8. 171). Ob der von Caelius Aurelianus (A. M. III 16, 135) erwähnte *liber de helleboro* eine Sonderschrift gewesen, bezw. ein Teil eines grösseren therapeutischen Werkes, mag dahingestellt bleiben. Sicher haben ihn seine Schüler Herodot (M. Wellmann a. a. O. 224, 1) und Archigenes benützt, der folgende Charakteristik von ihm giebt (Orih. II 158): *καίτοι ἀρχαίως ὦν καὶ ὁ πιστεύων ἐν ἰατρῇ, ἀλλὰ καὶ πείρας εἰς ἀσφάλειαν δέδωκεν*. Ein Bruchstück aus seiner Schrift über die Fieber ist, wie es scheint, auf dem Strassburger Papyrus gr. 1 (Anf. 4. Jhdts.) erhalten. Vgl. C. Kalbfleisch *Papyri Argentoratenses graecae*, Ind. lect. Rostock 1901, 8f. M. Wellmann a. a. O. 167. [M. Wellmann.]

9) Ein beim plastischen Schmuck des Askle-

piostempels von Epidauros, nach Kabbadias Vermutung beim Giebel, beschäftigter Bildhauer, IGP I 1484, 103. Kabbadias Fonilles d'Epidaure p. 85. 89. [C. Robert.]

Agathobulidia (*Ἀγαθοβουλίδαι*), Patra der *Πολλόνοιοι*, einer zu Kamisos gehörigen „Phratric“. IGIna. I 695. 80. [Hüller v. Gaertringen.]

S. 747, 37 zum Art. **Agathodaimon**:

3) Agathodaimon, Rhetor in Ägypten unter Alexander Severus; Notices et extraits XVIII 2 10 p. 395, 17. [W. Schmid.]

S. 747, 38 zum Art. **Agathodoros** Nr. 1: Statt *ἀρχαῖος* lies *δομαῖος*; vgl. A. Wilhelm Österr. Jahresh. III (1900) 49. [Capps.]

S. 748, 16 zum Art. **Agathokleia**:

4) Tochter des Akarnanen Aristomenes Nr. 2 (Bd. II S. 948), Polyb. XV 31, 9. [Böttner-Wobst.]

S. 748ff. zum Art. **Agathokles**:

2a) Athenischer Archon im J. 106/5 v. Chr., 20 Homolle Bull. hell. XVII 151. Ferguson Die athenian archons (1899) 80. Kirchner Gott. gel. Anz. 1900, 469f. [Kirchner.]

14a) Agathokles, Sohn des A., aus Milet, *καμάδος*, siegt in den *Ρωμαία* zu Magnesia am Mæander, wo er in der *Ομοίσι* des Metrodoros antritt, Mitte des 2. Jhdts. v. Chr., Kern Athen. Mitt. XIX (1894) 97. [Capps.]

14b) Syrakusaner aus der Zeit, wo die Geomoren Syrakus regierten. Er leitete den Bau 30 des Athenatempels, entwandte aber die schönsten Bausteine und erbante sich davon sein eigenes Haus. Dafür traf ihn die göttliche Strafe; sein Haus ward vom Blitze getroffen, er selbst verbrannte mit. Sein Vermögen ward von der Gemeinde eingezogen und sein Haus den Göttern geweiht. Es durfte nicht betreten werden und hieß noch später Embrontaion. Diodor. VIII 11, dessen Erzählung dem Ende des 8. oder Anfang des 7. Jhdts. angehört. Holm Gesch. Sicil. I 40 148. Freeman Gesch. Sicil. (deutsche Ausg.) II 12. [Niese.]

14c) Agathokles, Sohn des Agasikrates und Enkel des Agathon, wie diese Tempelbaumeister in Delphi um die Mitte des 3. Jhdts., nach der aus dem J. 230/29 stammenden Inschrift Dittenberger Syll.² 248. Gr. Dial.-Inscr. I p. 699 nr. 2522, vgl. p. 672 nr. 1409 A. S. Agathon Nr. 16 (in diesem Suppl.). [Fabricius.]

15) (Zu S. 757, 2): Ein Porträt des A. ist 50 uns in einer Marmorbüste des Vatican erhalten (Helbig Führer² I nr. 226. Brunn und Arndt Griech. n. röm. Porträts Taf. 105. 106), wie O. Rossbach (Rh. Mus. LV [1900] 641f.) nachgewiesen hat. Sie zeigt ihn als einen Sechziger mit harten, klugen Zügen und dem Stephanos des Agathodaimonpriesters auf dem Haupte. Vgl. Diod. XX 54, 1. Aelian. v. h. XI 4. Die von G. F. Hill besprochenen „Priesterdiademe“ (Jahresh. d. österr. Inst. II [1899] 245f.) sind verschiedene und gehören 60 erst der römischen Zeit an. [O. Rossbach.]

S. 759ff. zum Art. **Agathon**:

14) Der angebliche Historiker A. ist sehr verdächtig, da die Citate in Ps.-Plutarchs kleinen Parallelen und de fluviis alle erschwindelt sind, im Schol. Apoll. II 1015 wahrscheinlich Andron mit Müller FHG IV 291 (vgl. II 349) zu schreiben ist. Es bleibt also nur das Citat im Schol. Soph.

Tracbin. 638, w aber nicht ausgeschlossen zu sein scheint, dass der Tragiker gemeint ist. [Knaack.]

16) Agathon, Sohn des Neoteles, Tempelbaumeister in Delphi, nach zur Zeit noch vorhandenen Texten Nachfolger des Architekten Xenodoros (vgl. Pomtow Rh. Mus. LI 356f. und o. Bd. IV S. 2697, 9ff., sowie über Xenodoros, der unter dem delphischen Archon Kleon 343/342 als Tempelbaumeister erwähnt wird, Bull. hell. XX 200 [= Dittenberger Syll.² 140]. XXII 804 sowie 321 Z. 53). Unter A. wurde der Neubau des im J. 373 durch Erdbeben zerstörten Apollontempels vollendet. Im Jahre des delphiseben Archon Thebagoras (334/333 nach Pomtow Bd. IV S. 2695) beantragten und erlangten A. und seine ungenannte Brüder *Ἰαρί ὁ ραός* *καρ/αρίσθη* die Erneuerung der Pronanteia für die Thürer nach der Inschrift Bull. hell. XX 679. Dittenberger Syll.² 93. Gr. Dial.-Inscr. II p. 845 nr. 2676 (über die Ergänzung der angeführten Worte s. Dittenberger a. a. O. Ann. 3 und Bannaek Dial.-Inscr. a. a. O. p. 846; *κατασύθη* neben att. *ἰρύσθη* wie *ἀνήρως* neben *ἀνήρωσιος*). Noch 100 Jahre später wird der Verdienste, die A., *ὁ ἀρχιτέκτων τοῦ ναοῦ*, sieb um die Ausführung der vom Gotte und den Amphiktronen anbefohlenen Bauten in Delphi erworben hat, zusammen mit den Leistungen seines Sohnes und Nachfolgers Agasikrates und dessen Sohnes Agathokles in einem Beschluss der Hieronomenen aus dem J. 230/229 gedacht, in dem seinem Enkel Damon die gleichen Rechte zuerkannt wurden, wie sie dessen Bruder Agathokles besass. Dittenberger Syll.² 248. Gr. Dial.-Inscr. II p. 699 nr. 2522 (über die Datierung Pomtow Bd. IV S. 2627, 38ff.). Die Familie des A. stammte also nicht aus Delphi, vielleicht waren A. und seine Brüder Thurier. Über den Anteil des A. an dem Tempelbau wird man erst urteilen können, wenn die Rechnungen der *ναοποιοί* vollständig publiciert sind. [Fabricius.]

Agathonymos (*Ἀγαθώνυμος*), angeblicher Verfasser einer *Ἱερογυμνία*, ist Erfindung des Ps.-Plutarch. de fluvi. 18, 10. Müller FHG IV 292. [Knaack.]

S. 766, 10 zum Art. **Agane** Nr. 3:

Zu einem Pantomimus A. schrieb Statius für den Tänzer Paris das Textbuch. Inven. VII 87. Ein (spätes?) Bühnenstück erwähnt Claudian. in Entrop. II 364. A. mit dem blutigen Haupte ihres Sohnes bei Dracont. X 561. Die S. 766, 15ff. gemachte Combination findet sich bereits bei Unger Theban. Parad. 51; sie ist schwerlich richtig. [Knaack.]

Agedius, *Agedia Quintina*, Gemahlin des C. Calpurnius Crassus Frugi Licinianus (vgl. o. Bd. III S. 1379 Nr. 32), CIL VI S1724 Grabchrift aus dem Gräbmal der Licinier. [Grog.]

S. 769, 19 zum Art. **Ageio**:

Ageio, nicht *Agho*, lautet der Name des Gottes auf den von O. Hirschfeld revidierten Inschriften, CIL XIII 180. 221. 383 (*Montibus Ageionis*). Verschollen sind 384—386 (384 möglicherweise eine Fälschung: *Ageio deo pagani Ferrarienses ex roto*). Vgl. auch Saecae Inscr. art. d. Pyrénées nr. 452. 463—465. Holder Altkelt. Sprachsch. s. v. [Ihm.]

Ἀγίασιος πέτρα in Eleusis, ein durch den Cult und die sich daran knüpfende Sage von Demeter ausgezeichnete Platz. Nach dem homerischen Hymnos IV 98ff. setzt sieb die Göttin, als sie in der Trauer und dem Zorn um die geraubte Tochter den Olymp meidet und nach Eleusis geht, nahe am Wege neben dem göttlichen Brunn (παρ' οὐρανὸν ἑρῆσαι, so Wolf für das überlieferte παρθενὸν ἑρῆσαι) nieder, von wo die Bürger Wasser bolten; dort treffen sie die Tochter des 10 Keleos. Genau entsprechend erzählt Apollodor. I 30, dass Demeter nach Eleusis kam und zuerst sieb auf die Ἄ. π. neben dem Kalliehorosbrunnen setzte. Beide Male folgt die Aufnahme in Keleos Hause. Nun ist gerade neben den römischen Propyläen zum eleusischen Bezirk, dicht am Wege, ein Brunnen gefunden, in dem man den Kalliehorosbrunnen wiedererkannt hat (Phillos Eleusis ses mystères ses ruines etc. 1896, 57 und A auf dem Plan. Frazer Pausanias II 505, 514). Man 20 wird also nicht fehl gehen, wenn man die Ἄ. π. in nächster Nähe sucht, und zwar wird man geneigt sein, den Fels sieb möglichst concret als einen ganz bestimmten, im Cultgebrauch feststehenden Platz zu denken. Ob die Ἄ. π. καλονμένη παρά τοῖς Ἀθηναίοις, auf der Theseus sass, als er in den Hades hinabsteigen wollte, dieselbe ist, scheint nicht sicher, obwohl es der Scholiast zu Aristoph. Equ. 785 annimmt. Der eleusische Fels wird in der Rechenschaftsablage der 30 Λεωσίδαι Eleusinoῖδες vom J. 329/8 erwähnt: Dittenberger Syl. 2 587, 182 οὖν ἐπὶ κορυφῇ ἀπ' Ἀγίασιου πέτρας, was sich auf die ins städtische Eleusinion gelieferten πλῆθος bezieht, die vorher v. 180/1 erwähnt sind. Dies würde vielleicht als eine Bestätigung der von O. Rubensohn Athen. Mitt. XXIV 1899, 16ff. ausgeführten Ansicht gedeutet werden können, wornach die Ἄ. π. der ganze nördliche Vorsprung des Akropolisfelsens von Eleusis ist, in den hineingebettet das 40 Plutonium liegt, welches seinerseits dem Eingang zur Unterwelt bezeichnet. Rubensohn stützt diese Ansicht durch verschiedene Hinweise, die mir aber nicht ausreichen scheinen, um gegenüber den klaren, auf eine gegebene Örtlichkeit hinweisenden Angaben des Hymnos eine so allgemein gehaltene, unbestimmte Localisierung wahrscheinlich zu machen. Die Inschrift bezeichnet mit der Ἄ. π. wohl die äussere Grenze des eleusischen Bezirks, den Fels unmittelbar vor dem 50 Thor. Die Ziegel waren im Heiligtum hergestellt oder jedenfalls dort abgeliefert und aufbewahrt, nun wird der Transport von der äusseren Temenosgrenze ab besonders in Rechnung gebracht. Das gibt ein klares Bild (Svoronos am unten anzuführenden Ort S. 249ff. schliesst aus der niedrigen Frachtsomme, dass die Ἄ. π. dicht bei Athen lag, in Agra bei der Παναγία εἰς τὰς Ἰλίστας, deren Namen noch einen Hinweis auf die antike Benennung enthalte). Wenn man 60 mit Rubensohn a. a. O. das dort Taf. VIII 1 dargestellte Relief aus Eleusis auf Demeter deuten darf, die auf der Ἄ. π. sitzt, so würde diese kein Thronessel, sondern eine flache Felsfläche sein; dieser Platz wäre der trauernden Mutter durchaus angemessen (vgl. S. 52f.). Aber auch daraus geht nicht hervor, dass sie auf irgend einem Punkte jenes Felsenhügels sass; es kann auch

damit eine feste Örtlichkeit bezeichnet sein, die man freilich nur an Ort und Stelle bezeichnen könnte, und auch da nur, wenn sie nicht durch die Anlage jenes Propyläon in der Kaiserzeit zur Unkenntlichkeit entstell ist.

Aus den abgeleiteten Zeugnissen, den Pario-miographen (Zenob. I 7 und Leutsch-Schneidewin dazu aus Apollodor) und Lexikographen (Hosych. Suid. u. a.) lernen wir nichts hinzu. Dem Schol. Aristoph. Equ. 785 thut man zuviel Ehre an, wenn man aus der Zusammenstellung der πέτρα Εἰσορία, die ein Felskap auf Salamis oder eine Klippe im Meer bei Salamis vorstellen werde, und der Ἄ. π. den Schluss zieht, dass auch letztere nur ein solches grösseres Ganze gewesen sein könnte, nicht ein kleinerer steinerer Sitz. Denn der Scholiast oder seine Quelle hat doch nur als Grammatiker die beiden in der Litteratur ihm entgegentretenden πέτραι zusammengestellt, aber wer wird ihm so genau topographische Anschauung zutrauen? Anlass zur Benennung gab zunächst die Trauer der Demeter, die noch im Königssaal dasitzt Ἀγίασιος, ἄταρος Ἰθνητός ἠδὲ ποιήτος (Hom. Hymn. IV 200), Cultgebräuche und Cultlegende, die sieh gegenseitig bedingen, rechtfertigen dies zur Genüge. Eine besondere Beziehung zum Hadeseingang setzt die Theseussage voraus (s. o.); auf sie legt Rubensohn den Nachdruck. Wie Theseus vor dem Eintritt in die Unterwelt auf der Ἄ. π., oder einer Ἄ. π., so sitzen auf dem rhodischen Relief des Demetrius (Herm. XXXVII 1902, 121ff., vgl. Kern und Robert dazu S. 136) mehrere heroisierte Verstorbene auf thronartigen Felsen. Es wäre ja denkbar, dass dazwischen noch ein schwacher Zusammenhang in der religiösen Vorstellung des Volkes ist. Aber das Wichtigste bleibt es doch, die Fragen, die der Ort selbst stellt, möglichst klar und einfach zu beantworten.

Litteratur: L. Preller Demeter und Persephone 1837, 95, 42. Förster Raub und Rückkehr der Pers. 12. O. Rubensohn a. a. O. 46—54. Hitzig-Blümner Pausanias I 357. Svoronos Αθηναίος ἐρη. τῆς τοιαυτ. ἀρχ. IV 1901, 237—254 (scharfsinnig, aber in manchen Schlussfolgerungen zu kühn). Vgl. die Art. Eleusis und Καλλιχόρον φερέω.

[Hiller v. Gaertringen.]

S. 775, 40 zum Art. Agesnor:

1a) Zwei Freier der Penelope, der eine aus Dulichion, der andere aus Zakynthos. Apollod. epit. 7, 27 und 29 Wag. [Escher.]

S. 795, 20 zum Art. Agesandros Nr. 4:

Die Inschrift jetzt IGS III I, 735, nach Dittenberger dem 2. oder I. Jhd. v. Chr. angehörig. Derselbe Name auch IGS III I, 736.

[Kirschner.]

S. 795, 27 zum Art. Agesarchos:

2) Vater des Geschichtschreibers Ptolemaios von Megalopolis (s. d.), Polyb. XV 25, 14. XVIII 55, 8. Athen. VI 246 C. X 425 E. XIII 577 F. Clem. Alex. protr. 29 C = Arnob. VI 6.

[Wissowa.]

S. 795, 59 zum Art. Agesias:

2a) Ein Achaer, der, ein Freund der Römer, als Gesandter zu den Zehnmännern in Makedonien nach dem Sturze des Perseus geschickt wird, Polyb. XXX 13, 3. [Bättner-Wobst.]

S. 795, 64 zum Art. **Agesidamos** Nr. 1:

Nach der Olympikenliste von Oxyrhynchos fällt der Sieg in die 76. Ol. = 476, Robert Herm. XXXV 166 und die Taf. ebd. 192. [Kirchner.]

Agesikles (Paus. III 7, 6) s. Agasikles Nr. 1 (Bd. I S. 737).

S. 796ff. zum Art. **Agesilaos**:

3) s. auch Agis Nr. 1a in diesem Suppl.

7a) Archon in Delphoi, während der VIII. Priesterzeit um 1387 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2643, woselbst die Belegstelle. Er ist identisch mit Ἀγούλαος Ταγαρίνου, Pomtow ebd. Anm. [Kirchner.]

7b) Agesilaos aus Anazarbos oder Korykos, Philosoph, Vater des Dichters Oppian (Westermann Biogr. graeci 63ff. Schol. Opp. Hal. I 126). [Bidez.]

8) Angeblicher Verfasser von Ἰταλική, ist eine Erfindung des Pa.-Plut. par. min. 29. [Knaack.]

S. 806, 31 zum Art. **Agesipolis**:

5) Ein Achaeer aus Dyme, der im Bundesgenossenkriege von den Eleern gefangen wird, Polyb. V 17, 4. [Büttner-Wobst.]

S. 806, 48 zum Art. **Agesistratos**:

4) Schüler des Mechanikers Apollonios Nr. 113 und Lehrer des Athenaios Nr. 23, wird von Vitruv. VII praef. 14 als Schriftsteller über Belagerungsmaschinen erwähnt. Auszüge aus ihm sind bei seinem Schüler Athenaios erhalten; vgl. in diesem Supplement Athenaios Nr. 23. Seine Blütezeit, so wie auch die seines Lehrers Apollonios, ist wahrscheinlich in die erste Hälfte des 2. Jhdts. v. Chr. zu versetzen. [Hultsch.]

S. 806, 68 zum Art. **Agetas**:

2) Ἀγέτας ἐν Καλλιρόλαι, Wescher-Foucart Inscr. de Delphes 100, zur Zeit des delphischen Archon Pyrrhos, während der IV. Priesterzeit im J. 165/4 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2637. [Kirchner.]

S. 807, 17 zum Art. **Agetor**:

4) Agetor im Verzeichnisse der Sieger in dramatischen Wettkämpfen zu Athen, CIA II 977 frg. b. [Capps.]

S. 808, 36 zum Art. **Agladas**:

2) Hellanodiktes zwischen 365 und 363, Dittenberger und Purgold Inscr. v. Olympia 36. [Kirchner.]

S. 808, 57 zum Art. **Aglas**:

8) Sohn des Aknonios aus Pharsalos, Olympionike; s. u. unter Daochos in diesem Supplement. [Kirchner.]

S. 809, 50 zum Art. **Agliochos**:

Siehe jetzt Dittenberger und Purgold Inscr. v. Olympia nr. 191. 412, welche beide dem 1. Jhd. v. Chr. angehören. [Kirchner.]

S. 809, 57 zum Art. **Aglimenes**:

Statt διδάσκαλος lies τραγοῦδός. [Capps.]

Aglytria (Demot. Ἀγλυτριάτης), Dorf auf der Insel Thera, IGIns. III 344, 9. [Büchner.]

S. 818, 12 zum Art. **Agis**:

1a) Bei Herod. VI 65 Eurypontide, Vater des Menares, Grossvater des Leotychildes, identisch mit Agesilaos Nr. 3, Bd. I S. 796. [Wisowa.]

Agilbolos (Ἀγίλβωλος, אגילבול) ist ein männlicher Mondgott, der in Palmyra gewöhnlich mit Malachbel verbunden wird (de Vogüé Inscr. Sémit. Palm. 93. 140. 141). Beide Gottheiten werden zusammen in der bekannten Widmung eines

Palmyreners zu Rom genannt (Kaibel IGI 971). Der A. wird dort als römischer Krieger mit einer grossen Mondsichel hinter den Schultern dargestellt. Als Krieger erscheint er auch auf einem hochinteressanten, neuerdings in Homs entdeckten Denkmal (Lammens Musée belge V 1901, 274, vgl. VI 1902, 58. Konzevalle Rev. archéol. 1902). Die Etymologie seines Namens ist unsicher, vgl. Bähthgen Beitr. z. semit. Religionsg. 185ff. Drexler in Roschers Lexikon II 2994f. [Cumont.]

Aglochartos (Ἀγλώχαρτος) aus Lindos auf Rhodos, Sohn des Molonis, pflanzte auf der felsigen Burg seiner Vaterstadt um den Tempel der Athanaia Lindia, deren Priestertum er bekleidete, einige Ölbäume und rühmt sich dessen in fünf Gedichten, die auf dem gewachsenen Fels an verschiedenen Stellen, vermutlich alle nahe dem alten Aufgang zur Akropolis, eingehauen sind. Er rühmt sich, seiner Göttin dasselbe gewesen zu sein, was Keleos der Demeter, Ikaros dem Dionysos gethan, und betont, dass er es aus eigenen Mitteln geleistet habe. Die Zeit wird man so spät wie möglich ansetzen, in Anbetracht der hohen, eng zusammengedrängten, schmalen Buchstaben; Grenze nach unten dürfte die Wegschaffung des Götterbildes der Athene durch Theodosios I. sein. Im 10. Jhd. n. Chr. schrieb der rhodische Dichter Konstantinos das längste der Gedichte für Konstantinos Kephalaos ab, der es in seine Anthologie aufnahm (Anth. Pal. XV 11 = IGIns. I 783. M. Rubensohn Berl. philol. Wochenschr. XIII 1893, 1661f.). Litteratur: E. Loewy Arch.-epigr. Mitt. aus Ost. VII 1883, 126ff. Selivanov Topogr. von Rhodos (russisch) 47ff. und epigr. Taf. 2. Hiller v. Gaertringen Arch. Anz. 1893, 132f. (Texte dort zum Teil noch recht mangelhaft). IGIns. I 779—783. H. van Gelder Gesch. der alten Rhodier 315. 318. [Hiller v. Gaertringen.]

40 **Agne** (Ἄγνη), Ort zwischen Physkos und Kuidos in Karien, Anon. stad. m. m. 272. Der Name hängt vielleicht doch mit ἄγνος = Keuschlammstrauch zusammen. S. F. W. Hoffmann meinte liezu in seiner Ausgabe, er müsse entweder Σύμνη oder Ἀβύλην (einen dichterischen Namen für Syme) einsetzen. Meines Erachtens ohne Grund; auch die Entfernungszahl (350 Stadien) stimmt nicht mit der wirklichen Entfernung der Stadt Rhodos von Syme. [Büchner.]

Agnelon (τὸ Ἄγνείον = Ort, wo viele Keuschlammsträucher stehen), Hafen mit einem Tempel des Apollon an der Nordwestspitze der Insel Kreta, Anon. stad. m. m. 338. [Büchner.]

Agnoia (Ἄγνοια), die Unwissenheit personifiziert und mit dem Planos, dem Irrtum, zusammengestellt. Kebes pin. XXIII 1; πλάσιος καὶ ἄγνοια bildet den Trank, den die Apaté den Menschen vor dem Eintritt ins Leben reicht, Kebes pin. V 3, vgl. VI S. XIV 3. 4. XIX 5. XXV 5; dazu die Darstellung der Apaté in einem Relief-fragment nach Kebes, abgebildet Arch. Ztg. XLII 1884, 115. Ἄγνοια Kebes pin. XXVII 4. [Wasser.]

Ἄγῳστοι Θεοί. Zu einer Verehrung von ‚unbekannten Göttern‘ konnte man auf zwei Wegen gelangen; erstens dadurch, dass man ein bestimmtes Ereignis, Glück oder Unglück, auf einen unbekanntem Gott als Urheber zurückführte, zweitens durch die Furcht, bei Geheten und Opfern

einen Gott aus Unkenntnis zu vergessen. Vorstellungen der ersteren Art sind bei den Dichtern häufig, und wie sich daraus im Einzelfall der Cult unbekannter Götter entwickeln konnte, lehrt die Erzählung bei Diog. Laert. I 110, Epimedes habe bei der Entsühnung Athens von der Pest eine Herde von schwarze und weissen Schafen sich vom Areopag aus durch die Stadt zerstreuen lassen und angeordnet, dass, wo ein Schaf sich niederlege, τῷ προσήκοντι θεῷ geopfert werde; daher kämen die zahlreichen ἀνώνομοι βωμοί in Athen. Auf der anderen Seite führte angesichts der nicht begrenzten Zahl der Götter und der Aufnahme immer neuer ausländischer Gottheiten die Furcht, einen einzelnen Gott zu vergessen, zunächst zur Zusammenfassung der Gottheiten in Gruppen unter allgemeineren Bezeichnungen, wie z. B. zahlreiche Weihinschriften an die θεοὶ ἐνοχράσιοι, χθόνιοι, καταχθόνιοι, μελίχιοι n. s. w. bekunden, dann zu Weihungen an einen bestimmten Gott καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς (Beispiele bei Manre De aris Graecorum pluribus deis in commune positus, Diss. Strassburg 1885, 94ff.), ferner zum Culte πάντων θεῶν und endlich zum Culte ἀγνώστων θεῶν, bei dem man wohl hauptsächlich an ausländische Gottheiten dachte. Denn es dürfte kein Zufall sein, dass solche Culte der ἀγνώστων θεῶν aus gerade für Plätze bezeugt sind, die einen lebhaften Fremdeverkehr hatten, nämlich 1. für Olympia, wo es nach Paus. V 14, 8 30 einen Altar ἀγνώστων θεῶν gab; 2. für Phaleron, wo nach Paus. I 1, 4 Altäre θεῶν τε ὀνομαζομένων ἀγνώστων καὶ ἠρώων καὶ παίδων τῶν θεῶν καὶ Φαλέρων standen. Dass man hier ἀγνώστων sowohl auf θεῶν wie auf ἠρώων beziehen darf (vgl. Hitzig-Blümmner Pansau. I 124), lehrt die Legende bei Pollux VIII 118. 119 (vgl. Phanodem. frg. 12 bei Suid. s. ἐνὶ Παλλάδιῳ, Enstath. Hom. Od. 1419, 55), es seien nach Troias Fall Argiver mit dem Palladion in Phaleron ge- 40 landet, aus Unkenntnis (ἀγνώσι) aber von den Bewohnern getödet und erst auf Akamas Eingreifen und auf göttliche Weisung hin bestattet und nannmehr als ἀγνώστες verehrt worden, eine Legende, welche zwei Dinge zugleich erklären soll: 1. die Stiftung des Gerichtshofs ἐνὶ Παλλάδιῳ für ἀκούσιοι ἠρώων in Athen, 2. deu Cult der ἄ. in Phaleron. Erwähnt wird der attische Cult ferner auch bei Philostrat. vit. Apoll. Tyan. VI 3 (p. 107 ἀγνώστων δαμῶνων βωμοί).

Während an den bisher angeführten Stellen immer im Plural von einem Cult der „unbekannten Götter“ gesprochen wird, knüpft sich an die Apostelgeschichte 17, 23 die Frage, ob es in Athen auch Altäre gab, die „einem unbekanntem Gott“ (im Singular) geweiht waren; denn es heisst dort bekanntlich, dass Paulus in seiner berühmten Rede in Athen an einen dort von ihm gesehenen Altar anknüpfte, ἐν τῷ ἐπιγέγραπτο: ἀγνώστω θεῷ. Hieronymus comment. in epist. ad Titum I 12 behauptet, Paulus habe den Singular aus freien Stücken gewählt, während die Altarinschrift den Plural aufwies und in lateinischer Übersetzung lautete: *diis Asiae et Europae et Africae, diis ignotis et peregrinis*. Und nach Tertull. ad nat. II 9 und Augustin. de civ. Dei VI 3 gebrauchen den Plural, beide übrigens unter nicht ganz berechtigter Anknüpfung an Varros Buch

de *diis incertis* (vgl. darüber Wissowa Religion und Kultus der Römer 65). Dagegen wird bei Enthallius diaconus cathol. epist. (Migne Patr. graec. 85, 692) als Wortlaut der Inschrift genannt: *θεοῖς Ἀσίας καὶ Ἑβραίας καὶ Ἀφρικής θεῶν τε ἀγνώστων καὶ ξένων* und bei Chrysost. comment. in act. apost. homil. 38 (Migne gr. 60, 268ff.) und Isidor. epist. IV 69 (Migne gr. 78, 1128) einfach *ἀγνώστων θεῶν*. Ebenso hieten den Singular Pausanias, Philopatr. 9 und Athanas. comment. de templo Atheniens. (Migne 28, 1427), während sich bei Occumen. comment. in act. apostol. 17, 22 (Migne 118, 237) beide Wendungen neben einander finden. Zur Erklärung des griechischen Cults knüpfen die einen an die schon aus Herodot. VI 105 u. a. bekannte Legende von der Stiftung des attischen Pantheons an, nach welcher vor der Schlacht bei Marathon Pan dem Pheidippides erschien und sich beklagte, dass er zwar schon oft den Athenern beigestanden habe, aber bisher von ihnen nicht erkannt und verehrt sei. Dieser Pantheos, der nunmehr gestiftet wurde, sei identisch mit dem Cult des ἀγνώστων θεῶν (so Isidor. a. a. O.). Dagegen scheinen die andern sich an die oben erwähnte Erzählung des Diogenes Laertius erinnert und die βωμοὶ ἀνώνομου (d. i. ohne Widmung für einen bestimmten Gott) willkürlich mit Altären mit der angehlichen Inschrift ἀγνώστων θεῶν identificiert zu haben, indem sie behaupten, diese Altäre seien dem „unbekannten“ Gott nach einer Pest geweiht (Isidor. a. a. O.), während Dritte den Cult einfach aus der Besorgnis erklären, dass bei der Aufnahme so vieler fremder Götter doch noch unbekannte Gottheiten vergessen sein möchten (so Chrysost. a. a. O.); eine Combination der drei Erklärungen bei Ockenmains a. a. O. Dass die dritte Erklärung dem griechischen Empfinden am nächsten steht und dass die Inschrift mit der Pluralform, wie sie Hieronymus auführt, der griechischen Auffassung eher entsprechen würde als die Inschrift im Singular, wo allen Göttern der drei Welttheile ein einzelner unbekannter Gott nebengeordnet wird, liegt auf der Hand. Die von Hieronymus an Paulus Worten geübte Kritik dürfte soweit als berechtigt angesehen werden.

Dass die Römer auf demselben Wege wie die Griechen aus Besorgnis, den richtigen Gott zu vergessen, zu Culten unbestimmter Götter (vgl. z. B. Gell. II 28. Macroh. Sat. III 9) oder der 50 *ignoti dei* (Minn. Fel. 6, 2) gelangten, hat Wissowa Religion und Kultus der Römer 33 dargelegt. Über gleiche Vorstellungen bei anderen Völkern spricht unter anderen J. G. Frazer Pausanias II 34ff. [Jessen.]

Agnotes s. Anagnates (Bd. I S. 2026).

S. 836, 5 zum Art. **Agon**:

2) Agon, Sohn des Aristion, Archon in Delphi während der X. Priesterzeit um 110⁹ v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2647; hier die Belegstellen. [Kirchner.]

Agonaces, wie man jetzt statt des früheren *Agonaces* liest, Magier und Lehrer des Zoroaster nach dem Kallimacheer Hermippos (FHG III 53, 79) bei Plin. n. h. XXX 4. [Riess.]

S. 882, 38 zum Art. **Agorakritos**:

Eine Copie der Athena Itonia dieses Künstlers will Furtwängler (Meisterwerke 113ff.) in der Pallas Albani mit dem Felshelm, eine

Copie seiner Nemesis in der sog. Demeter oder Hera des Vatican. Brunn-Bruckmann Denkmäler griech. u. röm. Sculptur nr. 172. Helbig Führer I² nr. 304 (s. O. 119), eine Copie seiner Meter in einer Statue der Villa Pamfilii erkennen (Stattencopien im Altertum, Abb. Akad. Münch. XX 1896, Taf. X S. 53ff. [577ff.]). Derselbe Gelehrte weist diesem Künstler ferner ans stilistischen Gründen den Barberinischen Apollon in München (Braun-Bruckmann 465), eine Athenastatue 10 in diesem Suppl. des capitulischen Museums (Clarac 461, 858), eine Aphroditestatu in Palazzo Valentini in Rom, und die Karyatiden in Petersburg und Mantua zu, Meisterwerke 119. 654ff. Fig. 129. 130; Statuencopien 55 [579]. [C. Robert.]

S. 883, 16 zum Art. Agoranomi:

Dass A. im Thessalischen eine andere Bedeutung hatte, nämlich den Beamten, welcher die Verhandlungen einer Volksversammlung leitete, bezeichnete, und dass *ἀγορανομία* daher dem athe- 20 nischen *ἐπιστάτης* entsprach, zeigt B. Keil Herm. XXXIV 196. [Brandia.]

S. 888, 44 zum Art. Agral:

2) Im Bezirk von Antiocheia Pisidiae nennen zwei Notitiae episcop. (IX 490. XIII 340) *δ Σελουκείας τῆς ἀσκήρας ἡτοι Ἀγραῖον*. In Ismlanköi, nordöstlich von Selenkeia, sind zahlreiche alte Reste, auch Inschriften aus der Kaiserzeit, gefunden worden; den alten Namen hat das dicht dabeiliegende Dorf Agras bewahrt; G. Hirschfeld 30 M.-Ber. Akad. Berl. 1879, 314. Sterret Papers of the American school, Athens III 335. [Ruge.]

S. 889, 18 zum Art. Agraiol Nr. 3:

Vgl. den Art. Agar in diesem Suppl.

S. 889, 35 zum Art. Agranis:

In Agranis, einem Orte, den Plinius als Ausgangspunkt des Canales Narmalcan erklärt, ist noch der Name eines in den Keilinschriften erwähnten, babylonischen Aramaeerstammes, der 40 der Hagaranu, conserviert; Saehau Ztschr. f. Assyriol. XII 61. [Streck.]

Agraula (*τὰ Ἀγραῖα* von *ἀγρός* und *ἀνάη*), Landgut im Gebiet des Landbezirks *Μελάνιον* (s. Alopekai), Acta et diplom. ed. Fr. Miklosich et I. Müller VI (a. 1073) 12. Ein Kloster *Ἀγραῖων* am Berg Latros (Latmos). [Bürchner.]

S. 891, 44 zum Art. Agreus Nr. 2:

Auch einer der Paue bei Nonn. Dionys. XIV 91 heisst A. [Jessen.] 50

S. 894, 5 zum Art. Agri decumates:

Weitere Litteratur unter Decumates agri Bd. IV S. 2316. [Ihm.]

Agrielala (*τὰ* [?] *Ἀγριέλα* von den wilden Ölbäumen genannt), Örtlichkeit (*τόπος*) im Gebiet des Landbezirks Baris am Maiandros (s. Alopekai), Urkunde von 1073, Acta et diplomata ed. Fr. Miklosich et I. Müller VI 1073, 10. [Bürchner.]

Agrionon, Gebiet in Persien, Geogr. Rav. 60 p. 51 P. [Streck.]

Agrion, auch Agros (*Ἀγρίον* [?], *Ἀγρός*) wird in den Not. episc. III 444. X 555. XIII 405 ein Bisthofsitz auf Kreta genannt. In der „Creta sacra“ I 233 wird *δ Ἀγρίον* als orthodoxer, in II 168 als lateinischer Bischof aufgeführt. Im Vertrag des Alexis Kalliergis mit Venedig (im J. 1299) § 9 (*Ἀθῆνα* XIV 1892. 312) heisst er *δ Ἀγρίον*.

Das Bistum lag zwischen dem von Aulopotamos (Mylopotamos) und dem von Rhithymna oder Kalamón. Der Sitz (nach einer früheren Ortslage *Ἀγρίον*) war das jetzige Dorf Βεράν *Ἐπισκοπή* in der Nähe des Meeres zwischen den beiden oben genannten Orten am *Ἀγρομάτης ποταμός*. [Bürchner.]

S. 897 zum Art. Agrippa:

3a) Antonius Agrippa s. Antonius Nr. 34a in diesem Suppl.

6) Die von Proklos hypotyp. p. 48 erwähnte Längenmessung der Pleiaden ist identisch mit der von Ptolem. synt. VII 3 berichteten Beobachtung und von daher entnommen. Über ihren astronomischen Wert vgl. Björnho Bibl. math. III. F., II 207. 210. Das aus Weidler entnommene Citat Proklos hypot. astr. III p. 355 bezieht sich nicht auf die griechische Ausgabe von Grynæus (1540), sondern auf die lateinische Übersetzung in der Ausgabe von Ptolem. opp. Basil. 1551 von Schreckenhefuchs. [Boll.]

S. 898, 17 zum Art. Agrippae campus:

S. jetzt Lanciani Bull. com. 1894, 287f. 1895, 94ff. Hülsen abd. 1895, 39ff. Richter Top. 2 262f. [Hülsen.]

Agrippalos, Monat des römisch-orientalischen (syrisch-makedonischen) Kalendersystems, über das unter Drusaios gehandelt ist. S. Corp. gloss. lat. V 165, 6: *agripeos ellenorum lingua febroarius mensis dicitur*. Dodecaëteris codicis Paris., Cat. codic. astrol. Gr. II 144, 17. 145, 10 *ἀπό μηνός Νομβρίων και Ἀγριπάλων*. 148, 28f. *ἀπό μηνός Ἀπριλλίων και Νομβρίων και Ἀγριπάλων*. Über die Differenz eines Vierteljahres, zwischen den Ansätzen beider Quellen (November-Februar) s. unter Drusaios. [Dittenberger.]

S. 899, 8 zum Art. Agrippianae thermae:

Vgl. jetzt Laneiani Ruins and excavations of Anc. Rome 476. 488. Richter Top. 2 239f. Wichtig für die Reconstruction ist das im J. 1900 auf dem Forum Romanum gefundene Fragment der Forma Urbis, welches einen Rundbau von ca. 25 m. Durchmesser und mannigfache Reste anliegender Räume zeigt (Not. d. scavi 1900, 633. Lanciani Bull. com. 1901, 3—19 mit Taf. I). Nach der Stellung der Beischrift *thermae [Agripp]ae* kann es kaum zweifelhaft sein, dass die Rotunde, das „Aro della Ciambella“ und die westlich anstossenden Räume dargestellt sind. Die Grundrisse zeigen auch Ähnlichkeit sowohl mit der Aufnahme Peruzzis, wie mit einer von Lanciani a. a. O. Taf. II publizierten Zeichnung A. Palladios; freilich bleiben im einzelnen manche Schwierigkeiten. Notizen über frühere Ausgrabungen (unbedeutend) bei Lanciani Storia degli scavi di Roma I 25. 27. 189. 221. 235. [Hülsen.]

S. 900, 1 zum Art. Agrippinae laevarum:

Die Inschrift Gruter 186, 8 s. jetzt CIL XV 7247 besser als VI 29765, vgl. VI 36605. [Hülsen.]

S. 901, 25 zum Art. Agrippinenses:

Weitere Litteratur ist nachgetragen unter Colonia Nr. 3 (Bd. IV S. 510). [Ihm.]

S. 902, 4 zum Art. Agrilus Nr. 5:

Er heisst richtig L. Agrilus L. f. Publilianus Bassus (Athen. Mitt. XXIV 1899, 205). [Groag.]

Agrokome. Auf einer Inschrift aus Nikomedien werden *Ἀγροκομητῶν* genannt; wahrschein-

lich ist das der Name eines ländlichen Demos. der zur Stadt Nikomedien gehörte. Perrot Revue archéol. novv. sér. XXXI 418ff. [Ruge.]

Agros (Ἄγρός). 1) Dorf auf der Insel Thera, IGIns. III 343, 15. 346, 10.

2) Ἄγρός. Ort auf der Insel Nisyros, Acta et diplom. ed. Miklosich etc. III 290 (J. 1453).

3) Flurname in der Sigriane zwischen Kyzikos und der Mündung des Rhyndakos, 12 Meilen von Hieria (Theophan. II 7. 19. 26) in der Provincia Hellespontos. [Bürchner.]

Ἄγρός Θεμεῶν, Gegend am Fluss von Hieropolis (Kotschissar) in Phrygien, die erst einfach Ἄγρός hieß, nachdem aber dort auf Fürbitte des Aberkios ein Bad errichtet worden war, Ἄ. ὁ. genannt wurde. Es mündet an dem Fluss sein, der von Süden her in den Karadirektsehai mündet; dort sind auch Thermen, Migne Patr. gr. 115, 1241 c. 23. 24. Ramsay Cities and bishoprics of Phrygia I 679ff. [Ruge.]

S. 909, 15 zum Art. **Agouantum**:

Die bei Lienz gefundene Inschrift CIL III Suppl. 11485 (vgl. p. 1810) bietet die Form *municipi Aguntini*. Vgl. Holder Altkelt. Sprachsch. s. *Aguntum*. [Hm.]

S. 913, 37 zum Art. **Agylla**:

Vgl. auch Serv. Aen. VIII 479. 597: *Agylla civitas Tusciae a conditore Agylla appellata*, mit alther Ableitung des späteren Namens Caere = *χαιρε*. [Hülsen.]

S. 913, 48 zum Art. **Agyrion**:

Vgl. Beloch Griech. Gesch. II 589, der aus den (nach der Vertreibung des Apolloniades durch Timoleon geprägten) Münzen auf Fortdauer der kommunalen Selbständigkeit von A. (gegen Diod. XVI 82, 4) schließt. [Hülsen.]

Ahenobarbi forum, in Rom, wird genannt im Brevarium der Notitia (Jordan Topogr. II 567); Lage unbekannt. [Hülsen.]

Ahvecanae s. **Aveha** (Bd. II S. 2280).

S. 920, 36 zum Art. **Aiacus** Nr. 2:

Q. **Aiacus Modestus Crescentianus**. Eine dem Caracalla (wohl nicht dem Marcus) gesetzte Inschrift aus Bostra nennt A. als Legaten von Arabia und Consul designatus (*κλι Αιακίου Μοδέστου ἐπί(του) ἀνα(δεδειγμένου)*, Arch.-epigr. Mitt. VIII 188, zur Lesung des Namens vgl. Dessau Propos. II 384 nr. 471). Er kann demnach unter Severus (vgl. CIRh. 1432. Limesbl. 1898, 762) nicht Legat von Obergermanien gewesen sein, sondern nur Legat einer obergermanischen Legion, wohl der XXII Primigenia. [Grog.]

S. 922 zum Art. **Aiakidas**:

1) Derselbe ist *Aiakidas* τοῦ *Φιλαίωλου*, WescherFoncart Inscr. de D. 93. 167. 65; vgl. A. Mommsen Philol. XXIV 43. 46. 48 Taf. I, XXVI.

2) **Aiakidas**, Sohn des Babylos. Delpbischer Archon während der XII. Priesterzeit um 85/4 60 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2649. Derselbe ist Priester der XIV. Priesterzeit e. 82—75 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2651; der XV. Priesterzeit e. 74—68 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2653.

3) **Aiakidas**, Sohn des Eukleidas. Delpbischer Archon während der XXIII. Priesterzeit, etwa 9/8 v. Chr.; Pomtow Bd. IV S. 2662. 2699; hier die Belegstelle. [Kirchner.]

Fauly-Wissowa. Suppl. 1

Aiamene (Ἀιαμένη), Landschaft der Nabataeer in Arabien, Gentile. *Aiamenos*. Uranios' Ἀγαθὰ bei Steph. Byz. Sachau ZDMG XXXVIII 538, 2 weist auf die Identität des Stammwortes in A. und A-a-mu, eines in den Annalen Assurbanipals erwähnten Kriegesobersten des Königs von Arabien (vgl. Fr. Deilitzsch Wo lag d. Paradies? 296), hin. Auf dem Boden des alten Nabataeerreiches hat sich derselbe Name noch in der Form Aiham in der Dynastie der Ghassaniden erhalten; Sachau Ztschr. f. Assyriol. XII 45. [Streck.]

Alanta (τοῦ χωρίου Ἀλάντων), Ort in Galatien. Vita S. Theodori cap. 124 p. 474 (*Μενημία ἀγρολογία*, ed. Theoph. Ioann). [Ruge.]

S. 929, 42 zum Art. **Alantelon**:

2) Ort am Bosporos, s. Bd. III S. 746 nr. 39. [Oberbammer.]

S. 930ff. zum Art. **Alas**:

4) (zu S. 938, 55): Über den lokrischen Jungfrauenzehnten handelt Apollod. epit. 6, 20—22 (Mythogr. Graec. I 222 W.), dessen Bericht Trzetz Lyc. 1141 (vgl. 440) mit den Scholien contamiert und auf den Namen des Timaios gedeutet hat. Apollodor hat wohl die Erzählung eines hellenistischen Dichters, wahrscheinlich des Euphorion (drei Hexameter bei Plnt. de ser. num. vind. 12 [Meineke Anal. Alex. 165]), vgl. Lykophr. 1151ff. zu Grunde gelegt. Vgl. Wagner Apollod. epit. Vat. (Lpz. 1891) 292. Knaack Jahrb. 30 f. Philol. 1888, 151f. Thrämer Herm. XXV 55ff. Geffcken Timaios Geogr. d. Westens 10—14. [Knaack.]

5) **Aias**, Sohn des Teukros, Archiereus von Olba (Cilic.) und Toparch von Kennatis und Lassis von 10/11—14/15 n. Chr., Head HN 609, vgl. Strab. XIV 672; seine Zeit durch die Münzen bestimmt von G. F. Hill Numism. Chron. 1899, 188ff. [Hill.]

Aleb, König des Axomitenreiches (s. Bd. II 40 S. 2634f.) im 4. Jhdt. n. Chr., Head HN 725. [Willrich.]

S. 944, 17 zum Art. **Alga**:

2) **Alga**, Landbezirk auf der kleinasiatischen Küste (bei Assesos?), Miklosich-I. Müller Acta et dipl. gr. med. aev. VI 200 (um 1259), Besitztum des Theologosklosters auf Patmos. [Bürchner.]

Algeldas, Kreter. Er siegt nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos im Dolichos Ol. 83 = 448, Robert Herm. XXXV 192 Tafel. [Kirchner.]

S. 950f. zum Art. **Algeira**:

1) Ἀγαθάριον Ἀμοκρίων Ἀγαθαὶ ἐξ Ἀλιγας, so auf einer tadellos geschriebenen Inschrift aus Orcos (Ende 3. oder Anf. 2. Jhdts. v. Chr.), Bull. hell. XV 414, 34. [Crönert.]

2) Dichterischer Nebenname der Insel Lesbos. Plin. n. h. V 139, geschöpft aus einem griechischen Dichter, etwa aus einem uns verloren gegangenen Fragment des Kallimachos, den Plinius anderwärts oft citiert. Bemerkenswert ist, dass eine Ortschaft auf Lesbos Aigeiros hieß (s. Bd. I S. 951 Nr. 1) und dass ein anderer Nebenname derselben Insel Pelasgia ebenfalls Nebenname einer Stadt auf Lesbos, nämlich Issa, ist. [Bürchner.]

S. 951, 47 zum Art. **Algeirusa** Nr. 2:

H. Kiepert Formae orbis antiqui IX Text 4 a. A. 45 vermutet, die Stadt habe bei Kavakly-

deré (= Pappelthal) an der Strasse, die von Smyrna nach Magnesia am Sipylos führt, gelegen, wo schon 1825 die Reste einer alten Stadt von A. Prokesch v. Osten (Denkw. a. d. Or. III 13) gefunden wurden. Vgl. noch W. Ramsay Journ. hell. Stud. I 63. [Bürchner.]

Aigelos (*Αἰγίλος*?), einer der Demen des Gemeinwesens, dessu Hauptort Antimachia auf der Insel Kos war, W. R. Paton und E. L. Hicks The Inscriptions of Cos ur. 393 und 394, wo die 10 Demenangehörigen *Αἰγίλος* genannt sind. v. Wilamowitz-Möllendorff (Paton and Hicks 358) meint, *Αἰγίλος* bei Theoc. I 147 könnte mit *Αἰγίλοισι* in Verbindung stehen. Da aber an der Theokritosstelle von den Feigen von Aigelos die Rede ist, ist unter *Αἰγίλος* vielleicht doch der attische Ort (s. Bd. I S. 962, 44) zu verstehen. [Bürchner.]

S. 956, 30 zum Art. Aigiale Nr. 2:

Über die Buhler der Aigiale vgl. noch v. Wilamowitz Euripid. Hippolytos 40. Aigiale Nr. 3 ist zu streichen. [Knaack.]

S. 957 zum Art. Aigialos:

5) König von Sikyon s. Aigialeia und Aigialos Nr. 3.

6) Sohn des Kamos, der aus dem damals noch karischen Miliet stammte, von der lykischen Nade Pronoe, gründet nach dem Tode des Vaters die Stadt Kamos und herrscht dort als König (Konon 2, vgl. U. Hoefers Ausg. S. 50ff.). Später kam Lykos, Sohn des Phoroneus, mit dem Auftrage, die geraubte Io zu suchen, von Argos nach Kamos, heiratete Helelie, die Tochter des A., und erhielt einen Teil der Königsherrschaft. Später wollte A. seinen Schwiegersonn aus dem Lande vertreiben, weil er wegen eines Orakelspruches des didymaeischen Apollon, den er wegen seiner Kinderlosigkeit befragt hatte, mit Hemitha, der Tochter des Staphylos, in Bybassos (dies die richtige Namensform) auf dem knidischen Cherakoues Umgang gepflogen hatte. Aber Helelie nahm für ihren Gatten Partei (und verhalf ihm zum Siege. Von A. verläutet nichts mehr). Dem greisen Lykos aber folgte sein Sohn von der Hemitha, Basilos, in der Herrschaft. Parthenios 1 giebt als Quellen an: Nikainetos *ἐν τῷ Ἀέρω* und Apollonios von Rhodos *Κάτω*. Letzteres Gedicht war Hauptquelle auch für Konon. G. Knaack Callimachea, Gymn.-Progr. Stettin 1887, 15. U. Hofer a. a. O. Es wäre interessant zu wissen, ob der rhodische Dichter den Stoff gewählt hat, weil Kamos vorher in den Besitz der Rhodier übergegangen war; doch ist der Zeitpunkt dieses Ereignisses sehr bestritten; s. H. van Gelder Geschichte der alten Rhodier 199–204, der sich für ca. 240 v. Chr. entscheidet. Die alten Beziehungen der Rhodier zu Argos würden erklären, warum die argivischen Sagenfiguren Lykos und vielleicht auch A. selbst (vgl. Aigialos Nr. 1 und Knaack a. a. O. 15 unten) nach der Barbarenestadt Kamos übertragen sind. [Hiller v. Gaertringen.]

Aigikoros oder Aigikeros (*Αἰγικόρος* bzw. *Αἰγικέρως*), einer der Pane bei Nonn. Dionys. XIV 75. [Jessen.]

S. 962, 41 zum Art. Aigilla Nr. 1:
Vgl. Art. Aigelos in diesem Suppl.

S. 964, 11 zum Art. Aigialos Nr. 3.

Über die Krankheitstheorie des A. von Ellis sind wir durch den Anon. Lond. XIII 21ff. genauer unterrichtet; darnach steht er auf dem Boden der knidischen Schule, lässt aber die Lehren der sikelischen Schule nicht unberücksichtigt. Demnach gehörte er frühestens dem Ansange des 5. Jhdts. an. Wie Euryphon, das Haupt der knidischen Schule, vermutete er in der Menge der Überschüsse der Nahrung die Ursache der Krankheit. Die Gesundheit beruht auf dem Gleichgewicht der Ausscheidungen und Aufnahmen. Die Ausscheidungen erfolgen teils sichtbar durch den Darm, die Blase, die Ohren, die Nase und den Mund, teils nach dem Dogma der sikelischen Schule sichtlich nicht wahrnehmbar durch die Perspiration. Neben der Menge der Nahrungsüberschüsse kommt aber für die Gesundheit auch die Nahrung selbst in Betracht; gehörige Verdauung und Verteilung der Nahrung dient der Gesundheit, während Neuaufnahme von Nahrung, ehe die erste verdaut ist, Krankheiten hervorruft (vgl. Pa.-Hipp. *περὶ νόσων* IV c. 45. 49. VII 568. 578 L.). Den Puls nannte er im Gegensatz zu den zeitgenössischen Ärzten *παλμός*; seine Schrift *περὶ παλμών* behandelte also die verschiedenen Pulsarten (vgl. Ruf. ed. Daremberg 219. 625, dagegen Fredrich Philol. Unters. XV 75, 1). Vielleicht ist bei Cael. Aur. de signif. diet. pass. (Rose Anecdota II 207) *Aegimius* für das sicher verderbte *Agrius* zu lesen, der als Zeichen der Fieber eine Veränderung des Pulses ohne äussere Ursache betrachtete. [M. Wellmann.]

S. 967, 64 im Art. Aiglina Nr. 1 ist zu lesen:

Ol. 126, nach der Befreiung Athens von makedonischen Joche, schloss sich A. dem achaischen Bunde an, wurde aber bald darauf von P. Sulpicius Galba erobert, der es den Aitoliern schenkte, die es an den König Attalos 211/210 verhandelten (Bd. II S. 2164, 5ff.). [Böttner-Wohst.]

Aigiros (*Αἰγίρος*). 1) $\frac{1}{2}$ bei Suidas bezeichnet die aiolische Stadt Aigirossa, s. Aigeirusa Nr. 2 (Bd. I S. 951, 47) und den Zusatz in diesem Suppl.

2) Flur im Gebiet von Latos auf Kreta, CIG II 2554 (aus dem 3. Jhd.). [Bürchner.]

Aigirus (*Αἰγίρωσις*) steckt in der Schreibung *Ἐγίρωσις* IGIns. III 180, 5 (4. Jhd. nach Chr.). Dorf auf der Insel Astypalaia. [Bürchner.]

S. 972, 26 zum Art. Aigis:

W. Reichel Homer. Waffen² 50ff. erklärt die homerische Aigis als *λαοφόρος*, also einen Schild, der auch sonst in den Gedichten begegnet, und dessen wesentlichster Bestandteil ein oder mehrere Tierhäute sind. Zu den bildlichen Darstellungen der A. vgl. ausserdem Wernicke Philol. N. F. XIII 321ff. [Stengel.]

Aigittua, eine Stadt der Oxybier, welche der Consul Q. Opimius 600 = 154 eroberte, Polyb. XXXIII 10, 2, 11, 3. [Böttner-Wohst.]

S. 975 zum Art. Aigle:

a) *Αἰγίη* (d. h. Pracht, Glanz), appellativischer (dichterscher) Name für die an der karischen Küste gelegene Insel Nyme, Steph. Byz. s. *Σύνη*. [Bürchner.]

1–5) Über den Zusammenhang dieser Lichtwesen vgl. Usener Göttermamen 135, zu Nr. 4 chd. 164f., zu Nr. 5 ebd. 61. [Knaack.]

Aigon (*Αἴγων*), König von Argos. Als bei den Argiern das angestammte Königshaus der Herakliden ausgestorben war, fragte man das delphische Orakel; nach dessen Spruch liess sich ein mächtiger Adler auf dem Hause des A. nieder, und darauf wurde dieser zum König gewählt, Plut. de Alex. fort. II 8; vgl. de Pyth. orac. 5. Der letzte Heraklide war Meltas, Enkel des grossen Pheidon (Paus. II 19, 2); einen König gab es aber in Argos noch zur Zeit der Perserkriege (Herodot. VII 139); vermutlich fällt A. also etwa in die dritte Generation nach Pheidon. Vgl. Gilbert Handb. der griech. Staatsaltert. II 76, 2. Blümmer-Hitzig zu Pausan. s. a. O. (S. 574); über Meltas E. Meyer Gesch. des Alt. II § 344 Ende. [Hiller v. Gaertringen.]

Algotool (*ἄλγοτοῖον*), Chiliastrer der Phyle Bembineis der Stadt Ephesos (s. d.), Anc. Greek Inscr. of Brit. Mus. III nr. 455. 570. Nach E. L. Hicks (ebd. 71) könnte man bezüglich der Ableitung an die alte arkadische Stadt *Αἴγος* (s. Bd. I S. 1006, 44) denken, die frühzeitig von den Lakedaimoniern zerstört worden ist (Pans. III 2. 5. VIII 34, 8). Das Ethnikon war *Αἴγιος* und Hicks erinnert an aiol.: *χελόνη, κίση* = iou.: *χελόνη, κίση*. [Bücherner.]

S. 987, 63 zum Art. **Algyptos**: Die Worte ‚die Ertragsfähigkeit‘ bis ‚(Oros. I 8, 9) sind zu streichen. [Pietsebmann.]

Allhotal, *λαῖρα τῶν Αἰλιωτῶν*, wohl ein Kloster in Kilikien, nicht allzuweit von Anazarba; das Ethnikon setzt einen Ort *Αἰλία* (Aelia) voraus. Joh. Mosch. pratum spirituale (Cotelerius Ecclesiae Graecae monumenta cap. 43. 44). [Ruge.]

Almillen und **Anellon** (*Αἰμίλιον* und *Ἀνέλιον*, sprich Anilion), Fehler in der Überlieferung der Hss. der Acta Coneil. Spirid. *Μήλα* 699. Not. episc. III 624. VII 102. X 706 *ἡ Ἀνελίον* = *ἡ Μαγνησία Σαπέλον*, Arist. Fontrier Rev. des Univ. du Midi N. S. IV (1898) 371. W. Tomascbek S.-Ber. Akad. Wien CXXIV (1891) VIII 29 vermutete, A. habe der steil gegen Norden abfallende Bergzug und ein Ort bei Magnesia geheissen. [Bücherner.]

Amnyados (Plin. n. h. V 134 *Aemynados*), Eiland in der keramischen Bucht an der Westküste Kleinasiens. S. Keramos. [Bücherner.]

S. 1010ff. zum Art. **Aineias**:

2) (Zu S. 1019, 46): Als ‚gewiss im letzten Ursprung Eponym der Ainiänen‘ erklärt den A. 50 F. Dämmler bei Studniczka Kyrene 198 = Kleine Schriften II 241, während das Wappenbild der ainiänischen Münze im Gegensatz zu dem Hoplitens A. ein leichtbewaffneter Speerwerfer oder Schleuderer (als Pbeimios, der denticul von dem ursprünglichen Aulios abgeleitet ist, erklärt nach Plin. quaest. graec. 13) ist (Catalogue of the Greek coins in the Brit. Mus., Thesaly of Aetolia S. 10f., Taf. II 1f.). Nach E. Bethe ist A. ‚in Arkadien um Orchoemon herum‘ zu Hause, weil 60 es nach Paus. VIII 12, 8 dort ein Grabmal Anchisia und ein Grabmal des Anchises giebt (Jahrb. f. d. class. Altert. VII [1901] 673). Aber das Vorkommen des gleichen Namens an zwei Stellen kann doch wie in vielen anderen Fällen zufällig sein (vgl. S. 2108, 48), und selbst wenn der arkadische Anchises mit dem troischen identisch wäre, so liegt es doch schon wegen seiner Berühmtheit

näher, dass der letztere (wohl erst spät und offenbar im Anschluss an das von Pans. s. a. O. 9 erwähnte und zu seiner Zeit schon in Trümmern liegende Heiligthum der Aphrodite) nach Arkadien übertragen ist, als umgekehrt. Die Zugehörigkeit des A. zur Troas beweist ansser den S. 1018, 52 angeführten troiseben Namen der von Demetrios von Skepsis bei Strab. XIII 603 dort erwähnte Fluss Aminos. A. könnte also auch ursprünglich ein Flussgott sein und Achilles kämpft mit ihm wie mit Skamander. [O. Rossbach.]

8a) **Aineias** *Σαμιακοῖς* (*Σακιακοῖς* cod., corr. Cramer) *ἐν Λόγους*, wird von Tzetzes bei Cramer An. Ox. III 351 (= Tzetz. epist. ed. Pressel p. 98) mit Berufung auf die *κατὰ ἰστορίαν* des Ptolemaios Chennos (vgl. Westermanu Mythogr. 192, 12) für den Namen der Gemahlin des Kandaules, den Herodot verschweigt, angeführt. Der Mann mit seinem Werk ist von dem Schwindler erfunden. Vgl. Hercher Jahrb. f. Philol. LXXIX (1859) 222. FHG IV 278. [Knaack.]

Aluel = Eulyos bei Arrian. an. II 20, 1, Stadtkönig von Byblos in Alexanders d. Gr. Zeit. Head HN 668. [Wilrich.]

Ainesidas, delphischer Archon um 247/6. Pomtow Bd. IV S. 2624, woselbst die Belegstellen. [Kirchuer.]

S. 1022, 66 zum Art. **Ainesidem** Nr. 5:

Die Angabe ‚Delier (?)‘ ist zu streichen. A. war der Sohn des Philodamos, Sohnes des Ainesidamos aus Skarpeha, welcher in der delphischen Inschrift, Bull. hell. XIX 410 = Baunack 2742 erwähnt wird; vgl. Capps Transact. Americ. Philol. Assoc. XXXI (1900) 123. [Capps.]

S. 1029, 28 zum Art. **Ainos**:

7a) **Ainos**, Ortschaft in Mesopotamien, in der Richtung nach Thapsakos und den Enpratz zu gelegen, Steph. Byz. [Streck.]

Alolotrix, Bruder des Oberpriesters Attis von Pessinus (s. Bd. II S. 2252), Michel Recueil nr. 45 (s. den Nachtrag zu Battakes Nr. 1 in diesem Supplement). F. Stähelin Gesch. der kleinasiat. Galater (Diss. Basel 1897) 95f. [Stähelin.]

Aioleion (*Αἰόλειον*), Stadt in Bottike, s. d. Bd. III S. 795. [Oberhammer.]

S. 1032, 5 zum Art. **Alolides**:

a) *Alolidēs* (sc. *νήσοι*), die von Aiolori hesiedelten Inseln an der nordwestlichen Küste Kleinasiens, Herodot. I 149. Dionys. perieg. 517ff. [Bücherner.]

Alóleion (Plin. n. h. IV 49 *Aetolium*), Vorgelände an der thrakischen Chersonesos, s. Bd. III S. 2247. [Bücherner.]

S. 1036, 10 zum Art. **Alollis**:

3a) **Aioleis** (mit aiolischer Betonung), Phyle (*ἡ φυλή ἢ Αἰολίς*; auch *κοινὸν τῆς φυλῆς*) der Stadt Methymna (jetzt *Μέθυμνος*) auf der aiolischen Insel Lesbos. Ihr stand ein *φυλάρχος* vor und sie hatte 60 *ἐπιμήτωρα* für den Gottesdienst. Inscr. Bull. hell. IV 439. [Bücherner.]

S. 1043, 33 zum Art. **Aion** Nr. 1:

Dass der Löwenköpfige Gott der ewigen Zeit, den man in den Mithrasmysterien verehrte, A. genannt worden sei, ist gar nicht unwahrscheinlich, vgl. Cumont Mon. myst. Mithra I 76f., wo auch über den Ursprung des Typus gehandelt wird. [Cumont.]

S. 1046, 21 an Stelle des Art. Airai Nr. 1:

Airai und Hairai (af Aioal [der Wegfall der Aspiration ist für die ionische Stadt durch Psilosis zu erklären], Aioal, vielleicht Aioai). Die Feststellung der Namensform und der Lage der Örtlichkeiten dieses Namens ist schwierig. Vor allem ist wohl Gewicht auf die Bemerkungen des Steph. Byz. s. v. I πάσις Μακεδονίας. II ἴσσι καὶ ἄλλῃ Ἰονίας. III ἴσσι καὶ παρὰ Ἑλλησπόντωρ zu legen. Nun werden auf den Bruchstücken der attischen Abgabenlisten aus dem 5. Jhd. v. Chr. mehrmals Aioaioi und Aioaioi oder Aioaioi und Aioaioi genannt, sowohl mitten unter Abgabenpflichtigen des Θράκιος φόρος als auch in der Mehrzahl unter denen des Ἰονικοῦ φόρος (einmal [CIA I 233] mitten unter Inseln und Stätten des Καρικός und Ἑλλησπόντωρ φόρος), unmittelbar mit Knidos, Klazomenai, Lebedos, Iasos, Myrina, die wohl in näherer oder fernerer Nachbarschaft dieses A. gelegen haben müssen, wenn auch eine streng geographische Anordnung der abgableistenden Gemeinden in diesen Listen nicht eingehalten ist. Es ist wohl in CIA I 232 die Stadt in Thrakien, CIA I 37. 226, 230, 231. 234. 238, 240, 245, 264 das von Steph. Byz. als ionische Stadt genannte A. anzunehmen. Leider ist der Zustand der wichtigen Urkunden so lückenhaft, dass es nicht möglich ist, das gleichzeitige Vorkommen zweier A. in den Listen eines und desselben Jahres nachzuweisen. Selbst das Ethnikon Aioaioi ist meist nur aus den Buchstaben HAI oder AI zu erschliessen. Das ionische A. ist wohl heimatlichen Dürerl im jetzigen Golf von Sighadachik (alt Teos) an der östlichen Abchadung des Korykosgebirges 26° 40' G. 38° 12' n. B. zu suchen. In der Nähe bei Demerschild fand W. Ruge 1890 die in der Berl. Philol. Wochenschr. XII (1892) 741 veröffentlichte Inschrift, vgl. Petermanns Mitteil. XXXVIII (1892) 229, der auch die früheren Versuche z. B. Karl Müllers, *Ἐγαί* des Thukydides VIII 19, 20 und Strabon XIV 644 unterzubringen, zurückweist. Ihm sind K. Buresch und H. Kiepert gefolgt. *Ἰγγα* Seyl. § 98 ist nicht falsche Lesart für A., sondern für *Ἰγγα*; s. Bd. I S. 887. [Bürchner.]

Alreps (á Aioπῶ oder Aioπῶ), Flur an der Grenze des Gebiets der Latier auf Kreta gegen das der Olontier CIG II 2554 (3. Jhd.). [Bürchner.]

S. 1063, 51 zum Art. Aischron:

5a) Ein den Römern befreundeter Akarnane, bat 585 = 168 den C. Popilius, der als Gesandter des Proconsuls A. Hostilius Mancinus nach Akarnanien kam, verzeihlich, eine Besatzung dahin zu legen, Polyb. XXVIII 5, 1f.

5b) Hipparch dedizierte sein Werk τῶν Ἀράτων καὶ Εἰδόσεων Φαινομένων ἐξηγήσεως βιβλία τρία seinem Freunde A., der, wie aus Hipparch a. a. O. 2, 6ff. ed. Manitius hervorgeht, an einem anderen Orte als Hipparch lebte und sich mit Naturwissenschaften und Astronomie beschäftigte. Ferner berichtet derselbe a. a. O., dass zum grossen Schmerz des A. ihm frühzeitig seine Brüder durch den Tod entzissen worden seien. Da nun Hipparchs Werk nicht nach 134 v. Chr. abgefasst sein kann (s. Hipparch ed Manitius S. 287), so muss auch A. etwa in der Mitte des 2. Jhdts. v. Chr. gelebt haben. [Büttner-Wobst.]

Aischronidas, delphischer Archon um 253/2

v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2623, woselbst die Belegstellen gegeben sind. [Kirchner.]

S. 1065, 3 zum Art. Aischyliskos:

Die Inschrift jetzt IGS III 1, 749, 741. Ebenderselbe ebd. 737, 738, 739, 742; nach Dittenberger gehört er dem 2. oder 1. Jhd. v. Chr. an. [Kirchner.]

S. 1065ff. zum Art. Aischylos:

2) Siehe jetzt Dittenberger und Purgold 10 Inscr. v. Olympia nr. 39.

6a) Aischylos in einem Siegerkatalog der dramatischen Wettkämpfe in Athen, CIA II 977 frg. s und t. [Capps.]

8a) Delphischer Archon um 361/0 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2607, 2695; ebd. die Belegstellen. [Kirchner.]

16) Schüler des Mathematikers Hippokrates von Chios, hat ebenso wie sein Lehrer über die Kometen geschrieben. Was Aristot. meteor. I 6f. über diese Gestirne berichtet, ist zum Teil aus diesem Werke, in welchem auch die Theorie des Hippokrates dargelegt war, entnommen; vgl. p. 343a 27 καὶ αὐτὸν γνοῖν Αἰσχύλος καὶ Ἰπποκράτης. Die Auszüge p. 342 b 35—343 a 30, 344 b 15 zeigen, dass A., nach dem Vorgange seines Lehrers, den im 5. Jhd. v. Chr. erreichten Standpunkt der Kenntnisse über die Kometen ganz trefflich dargelegt hat. Über die Unregelmässigkeiten ihrer nicht (wie bei den Planeten) an den Zodiacus gehenden Bahnen, über den Wechsel ihrer Erscheinungsformen, besonders über das zeitweilige Hervortreten eines Schwefels, auch über die Seltenheit ihres Erscheinens haben damals zwar manche Irrtümer, aber doch auch zum Teil recht zutreffende Ansichten bestanden. Die Epoche des A. ist gegen Ende des 5. Jhdts. zu setzen. [Hultsch.]

Aislieus (ἄν Αἰσλιῖ), Weiler auf der Kykladeninsel Tenos (CIG 2338, 56. 81. 89). C. Bursian Geogr. v. Griech. II 448, 2. Erklärung des Namens noch nicht versucht. [Bürchner.]

S. 1086, 42 zum Art. Aison:

2a) Aison, Aἰσών (Ethn. Aἰσωνῆς, Aἰσωνίας), eine zum Θράκιος φόρος gehörige Stadt der attischen Tributlisten Ol. 84—86, CIA I 236—244, wahrscheinlich am gleichnamigen Flüsschen (s. Nr. 2) südlich von Methone. [Oberhammer.]

Aisymnos (Aἰσυμνος), Achaer, von Hector getötet, Il. XI 303. [Bethc.]

Aithaleis (verschrieben Aithā, Theogn. can. p. 5 Cram.), auch Aithāleia (Steph. Byz. Suid., Aethalia Ephor. bei Plin. n. h. V 136), dichterischer Beiname der Insel Chios, vielleicht von der hellen Farbe der Felsen. [Bürchner.]

Aithaleis. 1) Aithaleis auf der oft (zuletzt von Fed. Halbherr Mus. ital. di ant. class. III 657 nr. 73, daraus bei Michel Recueil nr. 23) herausgegangenen Inschrift von Dreros (jetzt Aj. Antonios bei Neapolis auf Kreta) hat man als Leute einer Phyle gefasst. Es scheinen aristokratische Oligarchen gewesen zu sein, S. Dreros.

2) ὁ Αἰθαλεῖς στρατός, Name eines στρατός (einer τάξις τοῦ πλῆθους) in Gortyn auf Kreta, Inscr. von Gortyn V 5.

3) Andere Aithaleis werden in einer Inschrift von Anaphe IGins. III 254, 8 genannt: Κνωσοὶ ἐπὶ τῶν Αἰθαλεῶν κορυφῶν τῶν εἰν... Sie scheinen zu Knossos auf Kreta gehört zu haben. [Bürchner.]

Aithaleon (*Aithaléon*), einer der *κράσιος* in dem Symmachievertrage mit König Demetrios, Sohn des Antigonos Gonatas, auf der Inschrift von Gortyn, *Americ. Journ. of Arch. II. Ser. I* (1897) 189. Vgl. Gesetz von Gortyn *Col. V Z. 5* und *Comparetti* nr. 178. 2. [Bethc.]

S. 1092, 51 zum Art. **Aithalia**:

3) *Aithálea* (von dem vulcanischen Boden), dichterischer Beiname der Insel Lemnos, *Polyb. XXXIV 11, 4* bei *Steph. Byz.* [Büchncr.]

4) S. **Aithale** in diesem Suppl.

S. 1094, 30 zum Art. **Aitherlios**:

3) Ein *ἑπὶ τὸν ποιητὴς* nach *Suid.* s. v. = *Hesych.* *Mil. p. 4 Fl.*; er schrieb *διάρροια καὶ ἐπιθαλάμιον δι' ἑπὶν εἰς Σικελίον τὸν ἴδιον ἀδελφόν*, d. h. den Philosophen, wie *Flach* und *Zeller* (*Gesch. d. gr. Philosophie III 2^a 844, 850*) annehmen. Zu derselben Poetengruppe gehörte *Panobios*, der dem A. ein Trostgedicht nach einer Krankheit schrieb (s. *Düntzer Fr. d. gr. Epiker II p. 110*) und *Erythrios* (*Suid.* s. v.) und andere Grosse unter dem Kaiser *Zenon* ansang. Er ist also ins 5. Jhd. n. Chr. zu setzen, wie O. *Kroebner* (*Canones poetarum... fuerunt? 52*) richtig angenommen hat.

4) *Grammatiker* aus *Apamea*, dessen halb-erloschenen Spuren (*P. Egenolff Die orthoepischen Stücke der byzantinischen Litteratur 32f.*) O. *Kroebner* a. O. 49ff. nachgegangen ist. Er gehört etwa derselben Zeit an, ist aber nach *Kroebner* von dem Dichter schon wegen des Beinamen verschieden: ein Argument, das nicht zwingend ist (*γραμματικός* heisst z. B. der *Epiker Musaios*). [Crusius.]

Aithidas, delphischer Archon um 311/10, die Belegstellen bei *Pomtow Bd. IV S. 2616*.

[Kirebner.]

Aithlope (*ἡ Αἰθλόπη*, wohl von der Sonnenhitze so genannt), ans einem Dichter oder Mythographen (wie etwa *Kallimachos* oder einem seiner Schüler) geschöpfter Nebenname der Insel *Lesbos*, *Plin. n. h. V 139*. [Büchncr.]

Aithle (*Αἰθλή*) s. **Aithale** in diesem Suppl.).

S. 1107, 10 zum Art. **Aithlopla**:

a) *Aitbopia* (*Ἐθιοπία*), Ort der *Athamanen* oberhalb *Argitheas*. *Liv. XXXVIII 2. 4.* *Bursian Geogr. v. Griechenland, I 40*. [Niese.]

Aithrion (*Αἰθρίον*), Örtlichkeit (*ῥάσιον*) der Stadt *Mytilene* auf der Insel *Lesbos*. Sie hatte ihren Namen wohl von der Sonnigkeit der Lage. *IGIns. II 78 b. P. N. Papageorgiu Uuedierte 50* *Inscr. v. Mytilene, Lpz. 1900, 25*. [Bürcleiner.]

S. 1110, 30 zum Art. **Aithusa**:

1a) *Aethusa* (*Plin. n. h. II 204*; der Name wohl von den glühenden Sonnenstrahlen), Eiland bei *Myndos* (jetzt *Gümüşhölü*) in *Karien*, das nach *Plinius* von der *Chersonesos* abgerissen sein soll. Nach *Kotzowillis Nicos Αἰθουσίτης² λίνα²* 209 liegen nun die seichte *Hafenbucht*, an deren Nordseite die *Rinnen* von *Myndos* sich befinden, mehrere Eilande und Klippen. Am meisten Anspruch auf den Namen A. hat das nur durch einen sehr seichten, mit *Riffen* (*Σίγες*) ausgefüllten und nur zwei Seemeilen = 3,6 km. breiten Sund von dem nördlich von *Myndos* gelegenen *Vorgebirge* getrennte Eiland *Κεραυίδι* (d. b. *Dachziegel*), während *Πορτικοῦσα* und *Κάτος Πορτικοῦσα* viel weiter entfernt und durch recht tiefe Meerengen vom Festland getrennt sind. [Büchncr.]

S. 1112, 62 zum Art. **Aitae**:

1a) *Aitry*, Namen, welchen *Hieron* von *Syrakus* der von ihm mit 10 000 *Colonisten* aus *Sicilien* und der *Peloponnes* besetzten Stadt *Katana* gab, *Pind. Pyth. I 115*; *Nem. IX 3* m. d. *Scholien*. *Theoc. I 65. Diod. XI 26. 49. 76. Strab. VI 268*. *Hieron* schmückte die Stadt mit einem Tempel des *Zens Aitnaios*, dessen *ἱερουσίην* er hatte (*Schol. Pind. Ol. VI 162*) und starb in A. 10 467 (*Diod. XI 66*). Bald nach seinem Tode *Vertrieb* *Duketios* die neuen *Colonisten*, die dann A. Nr. 2 an der Stelle von *Inessos* gründeten. S. *Holm Gesch. Siciliens I 214. 252. 419*. [Hälsen.]

S. 1130, 38 zum Art. **Aix**:

a) *Aez* (*Plin. n. h. IV 51 = Αἴξ*, d. h. wohl Ort, an dem es häufig stürmt [*ἀίσιος*], appellativisch geworden wie *Abyd*), *Klippe* zwischen *Tenos* und *Chios*.

b) *Eiland*, *Kanai* in *Aiolis* gegenüber, *Schol. Apoll. Rhod. I 1165* aus des *Semos Νηοιάς* III. Nach einigen soll das *aegeische Meer* nach dieser *Klippe* genannt sein. [Büchncr.]

Aiza, auf einem in *Sagbir*, nördlich vom *Höran Göl*, nordwestlich von *Antiochia* *Psidia*, gefundenen Inschrift kommt das *Ethnikon Αἰζήνης* vor. *Steiret Pap. of the Amer. school, Athens III nr. 376, 43*; vgl. nr. 373, 10 u. S. 430. [Ruge.]

Aizelos (*Αἰζήλος*), Sohn des *Lykaon*, des *Vaters* der *Deianeira*, welche von *Pelagos* den jüngeren *Lykaon*, Vater des *Oinotros*, gebiert. Nach ihm hießen die *Oinotrer* früher, als sie noch in *Arkadien* weilten, *Αἰζήλοι*. *Dion. Hal. I 11. 12* (nach *Myrsilos-Pherekydes?* *Ed. Meyer Forsch. z. alt. Gesch. I 64*). Der Zusammenhang des Namens mit dem *arkadischen Stamm* der *Αἰζήνες* ist nicht sicher. [Hiller v. Gaertringen.]

Akachia, Ortschaft in *Gross-Medien*, *Geogr. Rav. p. 63 P*. [Streck.]

Akadamis (*ἡ Ἀκαδημία*), Örtchen im Gebiet des *kleinasiatischen Ioniens*, das von *Scyl. peripl. § 98* als *Besitzung* der *Samier* bezeichnet wird, die es also im 4. Jhd. besaßen. Es wird wie die daneben angeführten Orte *Marathesion*, *Anaia*, *Panionion*, *Mykale* an oder nahe der *Küste* gelegen haben. Es wäre sehr auffällig, wenn mitten in *ionischem Gebiet* ein Name *dorischer Bildung* sich fände und es hängt vielleicht der Name mit *Ἀκαδήμιος* u. s. w. gar nicht zusammen. [Büchncr.]

S. 1142, 67 zum Art. **Akananthis**:

3) Nach der *attischen Phyle* Nr. 2 biess eine *Phyle* der Stadt *Miletos* im *kleinasiatischen Ionien*. *Lebas Asie min. 233. 240. 244*. Ein *Demos* hievon war das früher einem eigenen *ἀρχός* untergebene *Teichioessa* oder *Teichusa*. [Büchncr.]

S. 1145, 58 zum Art. **Akamas**:

6) *Freier* der *Penelope*, aus *Dulichion*. *Apollod. epit. 7, 27 Waagn*. [Escher.]

Akanthon (*Ἀκανθών*). *Μηχανή καλομένη* 60 *Ἀκανθώνος* wird *Oxyr. Pap. I 202* eine *Schöpfmaschine* (*Schöpfgrad*) benannt, wie sie im alten und neuen *Ägypten* zur *Berieselung* des *Ackerfeldes* an den *Ufern* des *Nils* und der *Nilcanäle* so häufig anzutreffen waren bzw. sind. A. bezeichnet in dieser Verbindung aber nicht, wie man auf den ersten Blick annehmen möchte, eine Person, etwa den *Erfinder* einer besonderen Art dieser *Maschinen* oder den *Erbaner* gerade der

genannten Maschinerie, sondern es ist ein Flurname. 2. ist das Distelfeld, wie *ουκων* der Feigengarten, *πλατων* der Olivenbain und Ähnliches. Dass diese Auffassung die richtige ist, zeigen uns die beiden Beispiele Oxyr. Pap. I 187, 13 *μηχανη καλουμένη γηδίου Ανιανου* (woraus freilich die Herausgeber Grenfell und Hunt einen Gedins Anianus machen) und ebd. 102, 10 *μηχανη εδ[αφ]ους Τεγνται [λε]γόμενην*. Diese Beispiele zeigen uns, dass wir auch an unserer Stelle (natürlich nur im Gedanken) *γηδίου* oder *εδαφου*; zu ergänzen haben, ebenso auch Oxyr. Pap. I 194 *μηχανη καλουμένη [γηδίου] Καριου*; ebd. I 192 ist der Flurname *Λιβακος* direct adjectivisch auf die Maschine übertragen. Wie A. auf *ακαρος*, so gehen *καρος* auf *καρος* und *λιβακος* auf *λιβακη* zurück. In *Ανιανου-Ανιανου* haben wir einen römischen, in *Τεγνται* wohl einen ägyptischen Flurnamen. Der Ortsname *Ακαρων* findet sich, worauf W. Cröner aufmerksam macht, zweimal auf einer Mumienetiquette der Sammlung Erzherzog Rainer (Mitt. V 1889, 17 Holztafelchen nr. 5). Vgl. Amélineau La géographie de l'Égypte à l'époque copte 17.

[Degering.]

Akaraka (*Ακάρακα*), nach einer Inschrift (Bull. hell. XIV 233) aus Nysa (= Esklissár) in Lydien, sonst *Αζάρακα* genannt (s. Bd. I S. 208), jetzt Salawatly, 2 km. südwestlich von Nysa-Esklissar am Nordrand des Maiandrosthals, am Süd- 30 abhang der Mesogis. [Bächner.]

Akenas (†). Auf einer Inschrift von Kütsebük Kabadja, zwischen Dineir (Apamea) und dem Hoiran Göl steht *εσπου Ακενα*; vielleicht ist danach auf einer andern Inschrift ein Ethnikon in *Ακηνου* zu ergänzen, Sterret Papers of the American school, Athens III nr. 504. 564. [Ruge.]

Akesalos (*Ακισαλος*), angehlich Steuermann des Nelus, von dem das Sprichwort herührt *εις την Ακισαλον αεληνν*. *Επι των εις χερσον αναβαλλομενων τι προζειν ειρηνην η παρομιλια Ακισατος γαρ κυβερνητης ενεργο το Νηλεος ηλεγε δε εκεινος αναμεινν την αεληνν, ινα εν φωνη ο 40 πλοος γεννηται* (Zenob. Ath. I 41, vgl. Phot. II p. 212 N. Snid. Apostol. 1544 p. 670. Ps.-Diogen. 530 p. 274). Das Sprichwort findet sich angewendet bei Herond. 3, 61 *ου ταχως τοτον αειν εν ουμον, ηη Ακισατω αεληνναι διζοντες* (vgl. dazu Crusius Untersuch. zu den Mimianben des Herondas 69f.). [Wissowa.] 50

S. 1167, 6 zu Art. **Akestor** Nr. 5:

Der olympische Sieg des Alexibios fällt wahrscheinlich 460 (OL 80), wodurch die Thätigkeit des A. genauer fixiert wird, Robert Hermes XXXV 1900, 178. [C. Robert.]

S. 1167, 28 zum Art. **Akestorides** Nr. 4: Siehe jetzt Dittenberger-Purgold Inscr. v. Olympia nr. 184. wonach A. *Μεζαρδορος* im 3. Jhdts. siegte. [Kirchner.] 60

S. 1168, 21 zum Art. **Akikaros**:

Das Vorkommen der Namen A. und Achai-karos verrät die Bekanntschaft der Alten mit der Gestalt des weisen Achikar, des Mittelpunktes einer syrisch-arabischen Legende, deren Identität mit dem zweiten Teil der sog. Aesopbiographie des Maximus Planudes (s. Eberhard Fabulae romanenses I 225ff.) längst erkannt wurde. Letztere

ist älter als die orientalischen Versionen; der Sagenstoff selbst stammt jedenfalls aus dem Orient, vielleicht aus Syrien. Die arabische Erzählung substiiuiert für das Achikar der syrischen Legende den ähnlich lautenden Namen einer anderen Persönlichkeit, al-Haikar oder (ohne Artikel) Haikar. B. Meissner Quellenuntersuchungen zur Haikargeschichte ZDMG XLVIII 171—197; vgl. Lidzbarski ebd. 671ff. [Streck.]

Akimis (*Ακιμις*), Fluss- oder Flurname im Gebiet von Latos auf Kreta, CIG II 2554 (3. Jhd.). [Bächner.]

Akmetos, Vater Alexanders (Nr. 34a in diesem Suppl.), eines Anführers des Antigonos II. in der Seelacht bei Sellasia, Polyh. II 66, 5.

[Böttner-Wobst.]

Akolition (*το Ακοίτιον*, das hiesse wohl in pro-saischen Sprachgebrauch: ein Eiland, das keine Lagerstätte bietet). So wird Stadiasm. m. n. § 343 ein Inselchen bezeichnet, das § 342 *Κοιτη* genannt worden ist. Es hat einen Hafen und Wasser, liegt nördlich von Kreta, 170 Stadien vom Diktynnaion, 60 Stadien von Kydonia (jetzt *Xania*) auf Kreta. Bemerkenswert ist, dass Steph. Byz. als der Stadt Kydonia vorgelagert ein Eiland *Ακρος* (Ethnikon *Ακτιος*) nennt. Bei Plin. n. h. IV 61 jedoch sind zwei Eilande gegenüber Kydonia *Budrae* (var. *Budrac*, *Budroac*, *Budorac* [dies scheint die richtige Lesart: *Βούδορα* = Rindshäute, Ochsenhäute zu sein], *Buditiac*) genannt. Vor Kydonia liegen in der That ausser einigen Klippen zunächst fünf winzige Inselchen (Kotsowillia *Νεος Αμεροδέκτης* 2 Taf. 138), alle nicht viel mehr als ein Stadion nördlich von der sehr schmalen Landzunge, die die Hafenebucht von *Xania* gegen die Nordwinde schützt, fast alle von länglicher, quer zu den Breitengraden gelagerter Gestalt, dann in einer Entfernung von 11, 1 km. = ca. 60 Stadion das Inselchen *Αγιος Θεόδωρος* oder *Αγιου Θεοδορου* mit einem Hafen und Wasser. Dieses ist also *Koith* oder A., oder *Ακτιος*. Dagegen scheinen die kleineren näher bei Kydonia gelegenen, die, von einiger Ferne gesehen, im Wasser liegenden Rindschläuchen gleichen, die *Βούδορα* zu sein. [Bächner.]

Akonestai, Inseln an der kilikischen Küste zwischen Pityussa (Manavat) und Anemurion, vermutlich die Papadulainseln, wenigstens zeigen die englischen Seekarten keine andere Gruppe an der Strecke; Acta SS. II. Juni S. 432ff. Heberdey und Wilhelm Denkschr. Akad. Wien. 1896 VI 98. [Ruge.]

Akonitis, Insel gegenüber von Chalkedon, Steph. Byz. s. *Ακονα*. Dieselbe besass Petros Patrikos, der Geschichtschreiber, und man leitete daher den grossen Reichtum desselben ab, da A. bedeutende Wetzsteinlager besass (s. Krumphacher Gesch. d. byz. Litt. 2 238). [Böttner-Wobst.]

S. 1181, 58 zum Art. **Akoniton**:

Die Sage von der Entstehung des *ακόνιτον* aus dem Geifer des Kerberos geht auf Herodotos und besonders Ephorion (Meineke Anal. 68f.) zurück, vgl. Knaack Herm. XXV 87. [Knaack.]

Ακρον s. *Κάλαμος άροματικός*.S. 1187, 68 zum Art. **Akragas** Nr. 1:

Eine an der Westseite des Hypsas (Drago) gefundene Inschrift aus dem 6. Jhd. v. Chr.: [*ια*] *ρος* *ιμι* *της* *Ακρημάχο* (Not. 1895, 234, hesser

Röm. Mitt. 1895, 236 [Pollak] gehört wohl zu einem Athenheiligtum und ist das älteste datierbare Schriftdenkmal aus A. Dass die Akropolis nicht auf der Stelle der modernen Stadt, sondern auf der Rupe Atena gelegen habe, versucht S. Bonfiglio (Su l'akropoli Akragantina, Girgenti 1839; vgl. Not. d. scavi 1902, 387—391 und Holm Berl. philol. Wochenschr. 1898, 689) nachzuweisen. Die *καὶ ἀμύθητα* setzt A. Celi (Sulla probabile ubicazione della piscina degli antichi Agrigentini, Girgenti 1889) ca. 150 m. unterhalb (meerwärts) des von Schüring vermuteten Platzes, am Piano di Binnici an. Über die Nekropolen auf der A. vgl. S. Mele Sepolcri aeragantini, Trani 1886. Not. d. scavi 1879, 234 und besonders 1901, 29—39 (Salinas). Über christliche Begräbnisstätten s. auch Führer Abh. Akad. Münch. XX 3 (1897), 675; aber ein wohlherhaltenes Dorf aus byzantinischer Zeit (6. Jhd.). in contrada Balatizzo Bonfiglio Not. d. scavi 1900, 511—520. Neue Schwefelformen (s. Bd. I S. 1191, 31) aus Girgenti und Umgegend publiziert Salinas Not. d. scavi 1900, 659. 1901, 37. Vgl. im allgemeinen auch Mau Katalog der röm. Institutsbibliothek I 143. [Hülsen.]

S. 1192, 33 zum Art. Akrai Nr. 2:

Neue Ausgrabungen in und bei Palazzolo Acreide Not. d. scavi 1891, 336 (kleine sikulische Nekropole). 1897, 436 (sicilische Münzen des 5./4. Jhdts.). 536 (griechische Gräber). 1898, 340 (desgl.). Die phantastischen Angaben von G. Italia-Nicastro Ricerche per l'istoria dei popoli Acrensi anteriori alle civiltà elleniche (Messina 1856, 1873) über megalithische Denkmäler und Grabkammern mit phönizischen Inschriften bei A. berichtet P. Orsi Not. d. scavi 1891, 335ff. Über christliche Katakomben s. Not. 1879, 208f. Führer Abh. Akad. Münch. XX 3 (1897), 675. [Hülsen.]

Akrasia (*Ἀκρασία*), die Unmässigkeit personifiziert und nach Dürrenmat aufgezipft, Kebes pin. 40 IX 1. XIV 1. XXIII 2. XXIV 2. XXVI 2. XXVIII 1. XXXII 3. XXXV 2; vgl. XIX 5. XXVIII 3. [Waser.]

Akreina. Auf dem Ruinenplatz bei Ikkilisse, zwischen Pnsak (Tembris) und Sangarios, ist eine Inschrift gefunden worden mit einer Weihung *Ἀει Ἀκρεινήῳ*. Andersou erschliesst daraus den Namen A., den er mit *Ἀκροῖνα* in der Vita Theodori (cap. 79 p. 434 ed. Theoph. Ioannu) identifiziert, Journ. Hell. Stud. XIX 71ff. Aber 50 die Ansetzung von A. in Ikkilisse wird dadurch unsicher, dass an demselben Ort eine Weihung *Ἀει Σακερνήῳ* gefunden worden ist. [Ruge.]

Akroa. Auf einer in Saghir, nördlich vom Hoiran Gol, nordwestlich von Antiocheia Pisidia, gefundenen Inschrift kommt das Ethnikon *Ἀκροῖνός* vor, Sterret Papers of the American school, Athens III, nr. 375, 7. [Ruge.]

Akrofuos (*Ἀκροφύος*, *Ἀκροφύωνος*), Bischofsstadt in Phrygia salutaris, jetzt Afion Karahissar, Not. esp. X 444. XIII 294 Parth. Ramsay Asia minor 139. 411 o. E. Oberhammer Reise in Westkleinasien bei R. Oberhammer und H. Zimmerer Durch Syrien und Kleinasien 391. [Oberhammer.]

Akrokos (*ἡ Ἀκροκός* Anna Conn. XIV 6), Ort nördlich von Philadelphia in Lydien in einer Ebene. [Bärchner.]

Ἄκρον, Hochplateau des Mykalestockes, wo ein Kloster *τῆς Ἰεῶν* stand, Acta et dipl. ed. Miklosich et Müller V 258, s. Mykala.

[Bärchner.]

S. 1199, 44 zum Art. Akron Nr. 3.

Akron gehörte der sikelischen Ärzteschule an und hat neben Eupodokles und Philition zur Verbreitung der Theorien dieser Schule in Athen beigetragen. Die charakteristischen Theorien der sikelischen Ärzte, die Lehre von den vier Elementen und deren Grundqualitäten sowie die Pneumaltheorie lassen sich, wenn auch in schwachen Spuren, bei ihm nachweisen (vgl. M. Wellmann Frg. der sik. Ärzte 70, 73); ausserdem hatte er wie Philition und Diokles der Diätetik hohe Beachtung geschenkt. Seine diätetische Schrift *περὶ τροφῆς ὑγιαίνων* (Suid s. *Ἄκρον*) scheint denselben empirischen Standpunkt vertreten zu haben, wie die der beiden vorher genannten Ärzte; daraus würde sich erklären, dass die Empiriker ihre Schule auf ihn zurückführten, vgl. seine Fragmente bei M. Wellmann a. a. O. 108f.

[M. Wellmann.]

S. 1200, 25 zum Art. Akropolis:

3) **Acropolis**, Stadt in Lucanien, jetzt Agropoli, südlich von Paestum, Gregor. Magn. ep. II 43. [Hülsen.]

Akrosaudros, der Name eines Königs, der bisher nur auf drei Münzen nachgewiesen ist. Die Provenienz derselben ist das Departement Varna, ihr Aufbewahrungsort Sofia, ihre Veröffentlichung verdankt man Taechella in der Revue numismatique IV ser., tom. IV (1900) 397. Der Revers trägt die Legende *ΒΑΣΙΛΕΥΣ Ἀκροσαύδου*, zwischen diesen beiden Wörtern sind auf nr. 1 zwei Pferdeköpfe, auf nr. 2 zwei Getreideähren, auf nr. 3 ein Füllhorn dargestellt. Der Avers trägt von nr. 1 die hartlosen Köpfe der Dioskuren, von nr. 2 die Köpfe der Ceres und Proserpina, von nr. 3 einen Iuppiterkopf. Offenbar ist nr. 2 in derselben griechischen Stadt, nämlich Odessos, geprägt, wie die Münze, von welcher Pick Arch. Jahrb. XIII (1898) 159 sagt: „ausserdem haben zwei Barbarenkönige der Nachbarschaft, Kanites und Akrosas, um dieselbe Zeit auf ihren grösseren Münzen den Typus mit den beiden Köpfen und den zwei Ähren nachgeahmt“. Dass der Akrosas bei Pick kein anderer ist als der Akrosandros) bei Taechella, möchte ich glauben trotz der nicht völlig gleichen Form; aber darüber werden wir wohl von Berufeneren aufgeklärt werden. A. nennt sich König; wir wüsten gern, über welches Land er gebot. Wegen der griechischen Städte, mit deren Typen er seine Münzen prägen liess, hält Taechella den A. für einen Getreidekönig. Unsere C) herlicierung versagt völlig, so dass wir uns bescheiden müssen, ihn in einen historischen Zusammenhang einzuordnen. [Brandis.]

S. 1201, 28 zum Art. Akrostichis:

Etwas später fällt die Akrostichis *Ὀλύμπιε πολλοὺς ἔσται θύσας* im Altar des Besantinos (s. d. Bd. III S. 324 und Nachtrag in diesem Suppl.), die doch nur auf Hadrian (nach 129 n. Chr.) bezogen werden kann. [Kaaack.]

S. 1208, 12 zum Art. Akroterion:

a) Im Stad. mar. magn. (241.) 242 wird an der lykischen Küste zwischen Aperini und Antipheilos ein *ἀκροτήριον* erwähnt, dessen Name

aher ausgefallen ist. Es muss dem Tugb Buran entsprechen. Spratt und Forbes dachten fälschlicherweise an eine Stadt A. Le Bas 1272. [Ruge.]

Akrothinion (*Ἀκροθίνιον*), Tochter des korinthischen Admirals Adeimantos (Nr. 2, Bd. I S. 354f.), nach dem Seesiege bei Salamis benannt, Plut. de Herod. maligna. 39. [Stäbelin.]

S. 1213, 28 zum Art. **Akte** Nr. 7:

7a) Steilküstengegend auf der Insel Chios. Inschrift aus der Attalidenzeit, jetzt im Magazin des Gymnasiums zu Kastro auf Chios. Nach flüchtiger Lesung, die allein mir H. Solótas gestattet, Col. links Z. 15: *ἀγογὸς οἱ ἐν τῇ Ἀκτῆι*. A. ist wohl etwas anderes als die Akta auf Chios, Bull. hell. III (1879) 241 und vielleicht auch etwas anderes als die *Mikraia Akri* (Nr. 7), die eben zur Unterscheidung das Epitheton *Mikraia* bekommen hat (vgl. übrigens Berl. Philol. Wochenschr. 1900, 1629). [Bürchner.]

S. 1217, 50 zum Art. **Aktor**:

22) In Euripides *Philoκτήtes* ein Lemnier, der sich des ausgesetzten Philoktetes freundlich annahm, Dion Chrys. LII 8 *ὁ Εὐρώπιδος τὸν Ἀκτορα εἰσάγει ἐνὰ Λημίονας ὡς γνώριμον τῷ Φιλοκτῆτι προσίοντα καὶ πολλὰς συμβεβηκότας*; danach liegt bei Hyg. fab. 102 *quem expositum pastor regis Actoris nomine Iphimachus Dolopionis filius nutritis* wahrscheinlich ein Missverständnis oder eine Corruption vor (statt *pastor regis Iphimachi Dolopionis filii nomine Actor*, Schneidewin Philol. IV 658). Bei Ovid. trist. I 10, 17 dagegen ist *ab Hecctoris urbe venimus ad portus, Imbria terra, tuos* (so der Marcianus) besser überliefert als die Variante *ab Actoris urbe*. [Wissowa.]

Aktylos (*Ἀκτύλος*), nach einer apokryphen Sagenversion, die Helladios, Zeitgenosse des Kaisers Konstantin d. Gr., nach Phot. bibl. 279 erzählt, Sohn des Boreades Zetes und der Aedon, der Tochter des Pandareos aus Dulichion; Aedon tötet ihn, weil sie ihren Mann im Verdacht hat, eine Hamadryade zu lieben. Für *Ἀκτύλος* hat Scaliger das geläufige *Ἄτυλος*, Menenius nach Eustathios *Ἄτυλος* eingesetzt; dies billigt Thämer Bd. I S. 467. [Hiller v. Gaertringen.]

S. 1222, 18 zum Art. **Akusllaos** Nr. 1:

Nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos fällt sein Sieg in Ol. 83 = 448, Robert Herrn. XXXV 171. 192 Tafel. Er heisst auf dem Papyrus *Ἀκουσλάος Ἰππίδιος*. [Kirchner.]

Aktyos (*Ἀκτύος*), Geestland, wenig fruchtbares Land). 1) Appellativisch (dichterisch?) Beinamen der Insel Melos (s. d.), Plin. n. h. IV 70.

2) Eiland vor Kydonia (jetzt *Naxos*) auf Kreta, Steph. Byz. Sie scheint bewohnt gewesen zu sein (Demotikon *Ἀκτύος*). Jetzt *Θεόδωρος* oder *νησίος Ἄγιος Θεόδωρος* (*Βοδύρας*); Spezialkarte: *Ἡ νῆσος Κοῆρη* von Ilios *ἰκονομόπουλος* I: 250 000. Es scheint die im Stadium. m. m. 343 mit dem Namen Akoition (s. d. in diesem Suppl.) bezeichnete Insel zu sein. [Bürchner.]

S. 1223, 57 zum Art. **Aia** Nr. 1:

Über die Aiae des Atriums s. jetzt Mau Pompeji in Leben und Kunst 242. Michaelis Röm. Mitt. XIV 1899, 210. Nach beiden sind die A. entstanden, als das Atriumhaus ein isoliertes Banernhaus und das Atrium ganz bedeckt war, und diente damals dazu, dem hinteren, dunkeln Teil des Atriums durch Fenster Licht zu geben, auch

durch Thüren den Verkehr mit Hof und Garten zu vermitteln. Später sind sie dann gewohnheitsmässig beibehalten worden. [Man.]

S. 1273, 29 zum Art. **Alabon** Nr. 1:

Gegen Schnbrugs hypothetische Ansetzung der Stadt A. auf der Halbinsel Bagnoli äussert sich P. Orsi Not. d. scavi 1891, 361, der mehrere dort (hier Priolo) gefundene Monumente römischer und christlicher Epoche (zwei kleine Hypothenen) erwähnt. S. auch Führer Abb. Akad. Münch. XX 3 (1897) 678. [Hälsen.]

Alal, zwischen den *Ἀλαυκαὶ πόλεις* und Aigai nennt der Stad. mar. magn. 157 eine *κώμη* A.; nach dem Namensanfang vermutete Heberdey und Wilhelm, dass der Ort bei der Ruine Alaklisse, östlich von Aigai, gelegen hat, wenn auch die Entfernungsangabe nicht stimmt (Denkschr. Akad. Wien 1896, 16). [Ruge.]

S. 1275, 10 zum Art. **Alaisiagae**:

Eine neue Deutung des Namens versucht R. Henning Ztschr. f. d. Alt. 1898, 193ff. (*ad edocendum idoneae*). Vgl. auch Golther Handbuch der german. Mythologie (1895) 460 (Litteratur 204). An keltischen Ursprung des Namens denkt Th. v. Grienberger Ztschr. f. d. österr. Gymn. XLVII (1896) 1007 (*-iagus* kann sehr wohl für keltisch-lateinisch *-iacus* stehen und der Kern des Wortes nichts anderes als ein Localname sein, so dass die Göttinnen einfach *die Alaisischeu* sind). Ein analoges Göttinnenpaar sind die Alvecanae Aveha und Hellivesa (s. unter Aveha Bd. II S. 2280). [Ihm.]

S. 1277ff. zum Art. **Alamanuli**:

Über ihre Niederlage bei Strassburg (S. 1279, 17) Borries Westd. Ztschr. 1893, 242ff. Über Ort und Zeit von Chlodwigs Alamannensieg (S. 1279, 59) A. Ruppertsberg Bonn. Jahrb. Cf 38ff. Vgl. im allgemeinen O. Bremer Ethnographie der germ. Stämme § 221—223, wo zahlreiche Litteratur verzeichnet ist. [Ihm.]

S. 1281, 20 zum Art. **Alamundarus**:

Alamundarus, bei den arabischen Schriftstellern al-Mundhir, ist der Name, den mehrere Fürsten aus den beiden arabischen Fürstenhäusern der Lahmiden und Ghassaniden führten; erstere herrschten als Vasallen der Sasanidenkönige über das Reich von Hira in Babylonien; die Ghassaniden regierten unter byzantinischer Oberhoheit über einen kleinen Staat in Syrien (im Hauran). Über die Dynastie der Lahmiden vgl. Nöldeke Geschichte d. Perser und Araber z. Zeit d. Sasaniden, 1879 und G. Rothstein Die Dynastie der Lahmiden in al-Hira, 1899; dazu noch (über die Chronologie) A. v. Gutschmid ZDMG XXXIV 744—746. Über die Ghassaniden vgl. Nöldeke Die Ghassanidischen Fürsten aus dem Hause Gafna, Abh. Akad. Berl. 1887.

In der klassischen Litteratur begegnen drei Träger des Namens A.; die Bd. I S. 1281 auf ein und dieselbe Persönlichkeit, A. Nr. 2 bezogenen Nachrichten sind auf zwei verschiedene Fürsten A. zu verteilen, auf einen Lahmid und einen Ghassaniden.

1) Der von Socrat. VII 18 erwähnte A. war ein Fürst von Hira und zwar al-Mundhir I. ihn Nu'man, der von ca. 418—462 regierte. Unter ihm erstieg das Haus der Lahmiden wohl den Zenith seiner Macht; zweifelsehne hat ihm der

Perserkönig Bahram V. Gör die Erhebung auf den Thron zu verdanken; im Kriege des Bahram gegen die Römer im J. 420 spielte A. eine Hauptrolle. Vgl. über diesen A. Nöldeke a. a. O. 86ff. 98. Rothstein a. a. O. 68. Müller D. Islam im Morgen- und Abendl. I 17.

2) Der unter A. Nr. 2 gebrachte Artikel bezieht sich bis Anfang von Z. 46 auf al-Mundhir III. ibn Ma'as-sama' von Hira; seine Regierungszeit ist etwa von 503—554 anzusetzen. Schon 503 machte er Einfälle in Arabien und Palästina, wie wir aus den Acta SS. (Lehen d. h. Ioannes Siliantarius) 19. Februar III 132 wissen, wo er *Alamundarus Sicices* genannt wird, vgl. A. v. Gutschmid a. a. O. 745. Sicices bedeutet der Sohn der Saḡikā, wie die hysantischen Schriftsteller die Mutter des A. nennen; daher *Α. ὁ Σαγκικῆς* (*Σαγκικῆς, Σαγκῆς*). Die arabischen Quellen über die äusseren Ereignisse der Regierung des A. illustrieren in willkommener Weise die in Prokops bell. Pers. vorliegende Darstellung. Zweifellos stellt fest, dass die Römer dem A. Geld gezahlt haben in der Absicht, dass dieser dann in einem neuen Kriege mit den Persern auf ihre Seite treten oder doch wenigstens Neutralität bewahren solle. Die Römer scheinen aber ihren Zweck nicht erreicht zu haben, da A. nie in ihrem Interesse handelnd auftritt. Nach den arabischen Quellen ist sicher, dass A. im J. 554 in einem Treffen bei al-Hijar in der Gegend von Chalkis = Kinnestrin (nordöstlich von Hamath in Syrien) gegen seinen Gegner, den Phylarchen Harith V. = Arethas Nr. 8 (s. d.) gefallen ist. Vgl. über ihn Nöldeke a. a. O. 170ff. 465f. Rothstein a. a. O. 75—87. Müller a. a. O. I 16. 19.

3) Der Schluss des Artikels A. Nr. 2 S. 1281, 46—53 ist auf al-Mundhir ibn al-Harith, den Sohn des eben (unter Nr. 2) erwähnten Fürsten von Hira zu beziehen; dieser regierte etwa 13 Jahre (570—582). Im J. 580 kam er mit zwei Söhnen an den Hof des Kaisers Tiberius II., wo er unter grossen Ehrenbezeugungen empfangen wurde. Seinen Gegner, den Fürsten Kabus von Hira, schlug er im J. 570 gründlich aufs Haupt, einige Jahre später (ca. 578, so Rothstein; 580, so Nöldeke) steckte er sogar auf einem plötzlichen Überfall Hira selbst in Brand; vgl. dazu Nöldeke Ghasaniden a. a. O. 27. Rothstein a. a. O. 103—104. Später machte sich in Byzanz Miss-
trauen gegen A. bemerkbar und er wurde 581 oder 582 in hinterlistiger Weise in Hëwarin, zwischen Damaskos und Palmyra, gefangen genommen. A. lehte zunächst in Rom, bis ihn der Kaiser Manrikius, sein persönlicher Feind, nach Sicilien verbannte. Vgl. über diesen A. Nöldeke Ghasaniden a. a. O. 23—29. Bei Caussin de Perceval Essai sur l'hist. d. Arabes avant l'Islamisme 1847, II 130 liegt übrigens gleichfalls die unglückliche Verwechslung des Ghasaniden A. mit dem gleichnamigen Lahmiden vor. [Streck.]

S. 1285, 41 zum Art. *Alanoviumuthis*:

Eine andere Trennung des Wortungetüms schlägt Th. v. Grienherger vor. Er zerlegt (Pfeifers Germania XXXIV 1889, 406ff.) den Namen in *alano + uiriumuthis*; danach wäre der Name des Vaters *Uiriamuth*, d. i. got. *Veihamōths* (der Kampfmitige¹). In der Ztschr. f.

deutsches Alt. XXXIX 1895, 158 liest er die Jordanestelle *Candacis Alan(i) Ouitiumuthis patris mei* und findet in *Alan* den zu Candax gehörigen Gen. sing. *Alani*, in *ou* aber graphischen Ausdruck des germanischen *w*. [Ihm.]

S. 1286, 8 zum Art. *Alardostus*:

Alardostus und *Alardossis* sind möglicherweise verschiedene Gottheiten. CIL XIII 313 lautet *Alardosto deo Taurus Saronitis (filius) r. s. l. m.* (vgl. 432 [? *Alardos . . . tie*]). CIL XIII 48 *Alardossi L. Iul. Euenti r. s. l. m.*; die in derselben Gegend gefundene Inschrift CIL XIII 47 wird also zu lesen sein *Alar(dossi) A. Furius Festus r. s. l. m.* Dieselbe Namensform in nr. 222 *C. Fabius C. f. [M]ontanus [Ala]rdossi [r. s.] l. m.* Vgl. auch Sacaze Inscr. ant. d. Pyrénées nr. 295 297. 305. [Ihm.]

Alassenses s. *Alastos* (in diesem Suppl.).

Alastos. In Karamanli, südlich vom askanischen See in Phrygien, wird auf Inschriften erwähnt *τὸν ἀπὸ Ἀλαστορ τόπων*. Sterret Papers of the American school II 111 nr. 78; vgl. Bull. hell. II 262. Genauere Lage unbekannt. Ramsay Cities and bishoprics of Phrygia I 307ff., die Vgl. W. Crönert Herm. XXXVII 153, 2. Die Gleichsetzung mit den *Alassenses* bei Plin. V 147 ist unsicher. [Ruge.]

S. 1295, 31 zum Art. *Alator*:

Roscher Lex. d. Myth. II 2396 verzeichnet A. unter den echt römischen Beinamen des Mars; *alator* bedeuete eine bestimmte Art der *venatores* und passe, wie unser 'Jäger', französisch 'chasseur', trefflich auf eine leichte Truppengattung, deren Aufgabe es sei, den Feind wie Jagdtreiber in einen Hinterhalt zu treiben; er vergleicht den Mars Secutor und Comes bei Apul. met. VII 10. 11. Vgl. auch Holder Altkelt. Sprachsch. s. v. [Ihm.]

Alazair (vgl. den Personennamen *Aladdeug* in der kyrenaischen Inschrift CIG 5147), König von Barka, Schwiegervater des Königs Arkesilaos III. von Kyrene, mit ihm zusammen in Barka von Barkaiern und Büchtigen Kyrenaisern ermordet. Herodot. IV 164. [Stähelin.]

Alazonela (*Ἀλαζονία*), die Windbenteile personifiziert. Kebes pin. XXIV 2, vgl. XIX 5.

[Waser.]

S. 1299, 64 zum Art. *Alba Docilla*:

Ausgrabungen in Albisola s. Not. d. scavi 1881, 73 (Bad). 1891, 219. 220 (Gräber u. a. Reste). Vgl. (V. Poggi) Avanzi di monumenti di Alba Docilla, Genova 1881. [Halsen.]

S. 1300, 5 zum Art. *Alba Fuens*:

Neuere Ausgrabungen bei Massa d'Albe s. Not. d. scavi 1882, 275. 1885, 482. 1888, 531. 1890, 247. 1892, 59. 1901, 364; bei Magliano de' Marsi ebd. 1891, 294. 1892, 32. [Halsen.]

S. 1301, 23 zum Art. *Alba Longa*:

Th. Ashby (Journal of Philology XXVII 1899, 37—50) erörtert die Frage nach der Lage von A. und entscheidet sich für den Südwestrand des Sees, beim modernen Castel Gandolfo (so schon Holsten z. Cluver 902. Tomassetti Campagna romana I 537). An der von Gell bezeichneten Stelle (Coste Caselle) seien weder Befestigungsreste noch Scherben oder dgl. zu finden; auch die enge Verbindung von A. mit Bovillae, die Angaben über die Villa des Clodius u. s. w.

sprächen mehr für den West- als den Oststrand. Freilich muss dann die Angabe des Dionys. I 66: *πρός ὄρει καὶ λίμνῃ κατεσκευασθῆναι τοῖς ἰσσοῦν ἐπιχρονία ἀνορθῶν* für irrig erklärt werden, was heidenklich ist. Über die Ausgrabungen in den Nekropolen bei Castel Gandolfo s. jetzt Pinza Bull. com. 1900, 147—219 (wo weitere Litteraturangaben). 362—369 (Grottaferrata). Colini und Meugarelli Not. d. scavi 1902, 114. 135—198 (Grottaferrata). Die ältere Litteratur bei Mau 10 Katalog d. röm. Inst. Bibl. I 93f. 428. [Hülsen.]

S. 1303f. zum Art. **Albania**:

1) An zwei Stellen der classischen Litteratur, Steph. Byz. s. *Ἀλβανία* und Strab. XI 523: *Ἀλβανία*, sind, wie Marquart Eranasahr (Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III 2) 117 wahrscheinlich macht, A. bezw. die Alhanoi gemeint. Bei den Syrern als Arrán belegt; vgl. Hoffmann Ausz. aus syr. Act. pers. Märtyr. 78; bei den arabischen Geographen beissen die Kaukasusländer *Arrán* (geschrieben wird *Al-rán*; die Silbe *Al* fälschlich als Artikel gefasst); s. z. B. v. Kremer Culturgesch. d. Orients ant. d. Chal. I 341. Im übrigen vgl. über A. Marquart a. a. O. 116ff.

2) Vgl. den Nachtrag zum Art. Chalontis in diesem Suppl. [Streck.]

S. 1305, 46 zum Art. **Albanol** Nr. 1:

Vgl. dazu noch den Zusatz zum Art. Albania Nr. 1 in diesem Suppl. [Streck.]

S. 1307, 52 zum Art. **Albanus ager**:

Neuere Ausgrabungen Not. d. scavi 1889, 113. 163. 227. 247 (Reste der Domitiansvilla im Giardino Barberini). 1891, 132. 252. 1895, 461. 1896, 292. Über die altchristlichen Monumente von Albano s. de Rossi Bull. arch. crist. 1869, 76—78. 1873, 102ff. [Hülsen.]

Albius deus, keltischer Gott, im Verein mit Damona (s. Bd. IV S. 2074f.) angernfen, wahrscheinlich Gott einer Heilquelle (s. Borvo Bd. III S. 735). Inschrift auf einem in Chassenay (Côte-d'Or) gefundenen Bronzegefäss, CIL XIII 2840 *Aug. sacr. Deo Albio et Damonae Sex. Mart. Cociliam ex iussu eius* [v. s. l. m. Rev. épigr. 1896 p. 434. Vgl. *Albio-rica* und *Albio-rix*. S. auch Candidus Nr. 1 (Bd. III S. 1473). [Ihm.]

S. 1317ff. zum Art. **Albius**:

6a) L. Albius, arretinischer Vasenfabricant, Ihm Bonn. Jabrb. CII 125. [C. Robert.]

7a) Albius Crispus, Cnator aquarum 68—71 n. Chr., Frontin. aq. 102. [v. Robden.] 50

11) Albius Pullaienus Pollio, Proconsul von Asia unter Traian (CIL III Add. 14195 z. Ephesus) zwischen 102 und 114 n. Chr. (wie aus dem Titel Traians zu schliessen ist). Vgl. *Albius M. f. Oufentina* Pollio CIL X 7224 (Lilyhaeum). [Grog.]

Alhoecelus (I), ganz zweifelhafter Göttername, CIL II 2394 h. [Ihm.]

S. 1336, 68 zum Art. **Album Intimilium**:

Neuere Ausgrabungen s. Not. d. scavi 1887, 49. 127. 1890, 27. 274. 1892, 37. 1893, 110. 1897, 188. 1901, 289. Zur Litteratur Mau Katalog der römischen Institutbibliothek I 236. [Hülsen.]

S. 1359, 59 im Art. **Aleblon** ist zu lesen:

Aleblon, besser Ialebion (*Ἰαλεβίων* Apollod. II 109 W., vgl. Wagner Griech. Stud. f. Lipsius [Lpz. 1894] 46), Eponym der ligurischen Stadt Alhinn Intimilium, n. s. w. [Knaack.]

Alektorla (τὸ ἄγρον Ἀλεκτορίας), Ort in Galatien, Vita S. Theodori p. 448 c. 98 und p. 474 c. 124 (*Μηρῆσια ἀγρολογία*, ed. Theoph. Ioannu. [Ruge.]

S. 1364, 52 zum Art. **Alektryon** Nr. 1:

Nach Schol. Aristoph. Vög. 835 soll bereits Aristophanes (*Ἀετός νεοστός*) auf diese Sage angepielt haben, was nicht glänzlich ist. Dagegen scheint Verg. Georg. IV 346 eine hellenistische Darstellung der Sage im Auge zu haben. Über A. auf einem pompejanischen Bilde (Helbig Wandgem. nr. 323) vgl. Dilthey Bull. d. Inst. 1869, 151; Annal. 1875, 15ff. Ein kürzlich gefundenes Bild (Mau Röm. Mitt. 1901, 304 [Fig. 3]) hespricht Robert Herm. XXXVII 318ff. [Knaack.]

Aleon (ἡ Ἀλεῶν Inschr. Dittenberger Syll.² 600, 23. Plin. n. h. V 117; *Aleos* Plin. n. b. XXXI 14). Etwas über 1 km. lauges Flüsschen, das im Sommer und Winter Wasser bat, fließt (wie der Chesios durch die alte Stadt Samos [jetzt Tigani]) so durch Erythrai (jetzt Rythri) im kleinasiatischen Ionien. Sein Wasser enthält Schwefel und Salz und man behauptete von ihm (Plin. n. h. XXXI 14), dass der Genuss seines Wassers die Körper haarig mache. In der Regenzeit (October bis März) fließt ihm aus dem Gebiet zwischen Korykos und Mimas das Wasser eines Winterbaches zu (W. Chandler Travels in Asia min. I [1764] 91. Brit. Adm. Chart nr. 1645.

W. Hamilton Researches II [1842] 6, deutsch übersetzt von O. Schomburgk II 7f. F. Lamprecht De rebus Eryth. publicis 1871. H. Gäbler Untersuchungen über die Gesch. und die Verf. der Stadt Erythrai im Zeitalter des Hellenismus. 1892. G. Weher Athen. Mitt. XXVI [1900] 111f.). Auf einer erythraischen Bronzemünze des Antoninus Pius (Samm. Imhoof A.A. . . über dem Flussgott. F. Imhoof-Blumer Kleinasiat. Münzen I 63. H. Kiepert glaubte, der A. sei etwas nördlicher im Mimas zu suchen. Da aber das oben geschilderte Flüsschen aus warmen Quellen Wasser erhält und der Name A. wohl mit *ἀλεῖα*, *ἀλεῖζω*, *ἀλεῖω* = heiss zusammenhängt (s. Bd. II S. 2636), so ist wohl sicher der A. das durch Erythrais Ruinen gehende Flüsschen, der Axos aber der schon bei Hamilton erwäbnte, etwas nördlich von den Ruinen von Erythrai zum Meer abfallende, Winterbach. S. Axos Nr. 2 (Bd. II S. 2636). [Bürchner.]

S. 1365, 17 zum Art. **Aleos**:

1a) *Aleos* (Plin. n. h. XXXI 14; *Aleon* ebd. V 117). S. Aleon (in diesem Suppl.), Axos Nr. 2 und Erythrai. [Bürchner.]

Alepkre, Ortschaft in Persien oder Assyrien, Geogr. Kav. p. 67 P. [Streck.]

S. 1866, 66 zum Art. **Aleria**:

Über Inschriften und andere Altertümer ans A. s. Michon Mélanges de l'École française 1891, 109—124.

S. 1367, 1 lies Tavignano statt Tarignano. [Hülsen.]

S. 1368, 19 zum Art. **Alesion** Nr. 1:

Bei Strab. VIII 341 ist statt *Ἀλεσιῶν* zu lesen *Ἀλασιῶν* (Hs. *ἀλασιῶν*) nach IGA 120 *Ἀλασιῶς* (archaische Bronze aus Olympia). [Oberhammer.]

Alethius, Latinus Alcimus Alethius s. Alkimos Nr. 19 (Bd. I S. 1544).

S. 1371, 39 zum Art. **Aletium**:
Zwei messapische Inschriften aus Villa Picciotti,
Not. d. scavi 1884, 133. [Hülseu.]

S. 1372, 4 zum Art. **Aletrium**:
Über den Tempel von A. s. Not. d. scavi 1889,
22. Cozza Rom. Mitt. 1889, 349-359. [Hülseu.]

S. 1376ff. zum Art. **Alexandria**:
21a) Alexandria, Ortschaft in Gross-Armenien.
Geogr. Rav. p. 72 P. [Streok.]

23) s. Avidius Nr. 9a in diesem Suppl.

S. 1397, 37 zum Art. **Alexandreion**:
3) *Ἀλεξάνδρειον*, Landgut, das nach einem
Alexandros benannt ist, in der Nähe des Gebirgs-
zuges Latmos (Latros) in der Provincia Asia in
einer Urkunde des 13. Jhdts. Acta et diplom.
græc. med. æv. ed. Fr. Miklosich et Ios. Müller
IV 290ff.; es wird dort dem Kloster des hl. Pawlos
auf dem Latmos zugesprochen. [Bürchner.]

Ἀλεξανδροίτις, Name einer Landsmannschaft,
nachweisbar in Perinthos, Tomi (Belege bei Zie-
harth Gr. Vereinsw. 122) und in Rom, wo im
J. 589 n. Chr. das *σουλτανιὸν τῶν Ἀλεξανδροίων*
unter dem Vorsitz des *ἀγιάτορος Μηνᾶ*; eine Kirche
baut, De Rossi Inscr. christ. II 455. [Zieharth.]

S. 1398, 21 zum Art. **Alexandrina aqua**:
Erwähnt auch im Breviarium der constantini-
schen Notitia, Jordan Topogr. II 570.
[Hülseu.]

S. 1399ff. zum Art. **Alexandrinische Litteratur**:

Der Einfluss des Demetrios von Phaleron auf
die Gründung der alexandrinischen Bibliothek
(S. 1399, 40) ist mehr als zweifelhaft (s. d. Art.
Demetrios Nr. 85 Bd. IV S. 2837). Das Ur-
teil über Leonidas ist wesentlich einzuschränken
(vgl. Geffcken Jahrb. f. Philol. Suppl. XXIII).
Die Figurengedichte haben mit den orphischen
Zauberformeln nichts zu thun, vgl. die Nach-
träge zum Artikel Bukolik in diesem Suppl.
Das subjective Element der Elegie findet nicht
allein im erotischen Epigramm seinen Ausdruck;
es hat auch eigene erotische Elegien des Kal-
limachos gegeben, von denen wenigstens eine
sichere Spur geblieben ist (s. Art. Kallimachos).
Herondas an derbe Holzsnitte erinnernde Genre-
bilder sind gerade gewürdigt von Crasius in
der Einleitung zu seiner Übersetzung (Die Mi-
miamben des Herondas, Göttingen 1893). Über
die Entwicklung des Epigramms und Verwandtes
vgl. das sehr anregende, aber mit Vorsicht zu
benutzende Buch Reitzensteins Epigramm und
Skolion (Giessen 1893). Wie weit die Anspie-
lungen auf die Ptolemaier in den Hymnen des
Kallimachos sich erstrecken, ist noch nicht aus-
gemacht, vgl. Br. Ehrlich De Callim. hymnis
questiones chronologicae (Breslauer philol. Abh.
Bd. VII Heft 3, 1894) und J. Vahlen Cher An-
spielungen in Callimachus Hymnen I. II, S.-Ber.
Akad. Berl. 1895, 869ff. 1896, 797ff., die beide
entgegengesetzte, extreme Anschauungen vertreten.
Über die Lyrik der Alexandriner sind v. Wil-
mowitzs Bemerkungen, Nachr. d. Götting.
Gesellsch. d. Wiss. 1896, 227ff. zu vergleichen.
Die Würdigung der künstlerischen Technik des
Epylls ist durch den Fund der Bruchstücke aus der
kallimacheischen Hekale (Hrg. von Gompertz, Wien
1893 und 1897 in den Papyrus Erzhzog Rainer)
wesentlich gefördert worden; die reiche Litteratur
verzeichnet Gompertz in der zweiten Auflage.

Es ist zu hoffen, dass der in nicht-litterarischen
Schriftstücken schier unerschöpfliche Boden Ägyptens
uns noch mehr Bruchstücke alexandrinischer
Dichtung schenkt; von den bisher gefundenen
verdient eine Arie „Des Mädchens Klage“ (Hrg.
und erklärt von v. Wilamowitz Nachr. Götting.
Gesellsch. d. Wiss. 1896, 209—232) besonders
hergehoben zu werden. Die Forschung über die
Einwirkung der alexandrinischen Poesie auf die
10 römische und die späteren Griechen ist im vollen
Fluss: zu nennen neben vielen Aufsätzen anderer
in Zeitschriften F. Leo Plautinische Forschungen
Cap. III (Berlin 1895); Die plautinischen Cantica
und die hellenistische Lyrik (Abh. Götting.
Gesellsch. d. Wiss. N. F. Bd. I 7 (Berlin 1897). In
Abschn. IV (S. 1404ff.) muss auf die Special-
artikel verwiesen werden. Für die Arbeitsweise
der alexandrinischen Grammatiker kommt in Betracht
v. Wilamowitz Die Textgeschichte der
griechischen Lyriker (Abh. Gott. Gesellsch. d. Wiss.
N. F. IV 3, Berlin 1900).

Zur Litteratur S. 1400ff. ist hinzuzufügen:
G. Lombroso L'Égito dei Greci e dei Romani*,
Rom 1895 (mit reichhaltiger Appendice biblio-
grafica). Schreiber Alexandrinische Toreutik I
(Abh. d. Sächs. Gesellsch. d. Wiss. XIV 1894). Über
die Sprache der *κοινή*, die jetzt durch die vielen
Papyri der Ptolemaerzeit ein ganz anderes Bild
gewonnen hat, orientiert jetzt am besten A. Th. u. u. b.
Die griechische Sprache im Zeitalter des Hellenis-
mus (Strassburg 1901). [Knaak.]

S. 1408ff. zum Art. **Alexandros**:
18) Der hier aufgeführte A. ist identisch mit
dem unter Nr. 59 (S. 1444, 21) behandelten.
[Büttner-Wohst.]

22) (Zn S. 1438, 50): Dargestellt ist A., wie
der Vergleich mit seinen Münzen beweist, in der
überlebensgrossen ehernen Herrscherstatue des
Thermaeums, welche im Februar 1885 an
der Via Nazionale gefunden ist (O. Rossbach
Arch. Jahrb. VI 1891, Anz. 69; Nenc Jahrb. f.
d. class. Altert. III 1899, 50. O. Wulff Alexandros
mit d. Lauze 8), abg. Antike Denkmäler I Taf. 5.
Braun und Arndt Griech. und röm. Porträts
nr. 103/4. [O. Kossach.]

34a) Sohn des Akmetos, Anführer des Antigonos
II. in der Schlacht bei Sellasia, Polyh. II
66, 5.

34b) Vater des Antigonos Nr. 7, vielleicht ein
Sohn des Alexandros Nr. 34a, Polyh. XXVII 5, 1.
[Büttner-Wohst.]

35) Athenischer Archon nach 185/4 v. Chr.
und, wie es scheint, vor 168/7 v. Chr., Meckler
Index Academ. philos. Heracl. (1902) col. XXVII
41 p. 96 und ebd. Fasti p. 118; vgl. Kirchner
Prosopogr. Attica I Add. 484 [Kirchner.]

65) s. auch Aemilius Nr. 26b (in diesem Suppl.).
65a) M. Aurelius Alexandros, *τραγοῦδὸς παρά-
δοξος περιόδοτικός*, Paton-Hicks Inscript. of
Cos 129.

65b) Tib. Claudius Alexandros, aus Laodikeia
(*Λαδοικεῖς*), *τραγοῦδὸς καὶ ποιητὴς παράδοξος*, CIG
IV p. 6 nr. 6829. [Cappus.]

86a) Alexandros aus Paphos, der von einem
ganz unbekanntem Giganten Pikoloos (Eustath.
Hom. Od. X p. 1658, 49, vgl. Westermann
Mythogr. 190, 17), ferner über die Geburt und
Jugend Homers bei Eustath. Hom. Od. XII p. 1712

Wunderbares berichtet, ist Erfindung des Schwindlers Ptolemaios Chennos, Hercher Jahrb. f. Philol. Suppl. I 287. 290. [Knaack.]

99) (Zu S. 1459, 47). Alexander Philaethes war Herophileer und als solcher Gegner des Erasistratos; doch hat er gelegentlich auch Dogmen des Herophilos bekämpft (Gal. VIII 758. Anon. Lond. ed. Diels 29, 12. Diels Herm. XXVIII 414). Er suchte die Lehren des Herophilos mit denen des Asklepiades zu vereinigen (Diels Herm. a. a. O. 413; vgl. Cael. Aurel. A. M. II 1, 74); daher die Bezeichnung *discipulus Aselepiadis* bei

Vindicianus (M. Wellmann Frg. d. sik. Ärzte 208. Diels a. a. O. 413, 1). Wie sein Schüler Demosthenes nannte er sich *Φιλαλήθης* (Strab. XII 580. Gal. VIII 725. 758. Sor. π. γιν. παθ. II 43, 338 R.; *amator veri* bei Vind. u. a. O.); ein *collarium Philaethes* bei Cels. VI 6, 12; *Φιλαλήθειας* Anon. Lond. 24, 31), d. h. schwerlich

Schüler eines Philaethes. Die richtige Erklärung steht bei Diog. Laert. proem. 17: *τις ἀπὸ οὐραίου, ὡς οἱ φιλαλήθεις*. Diese Ärzteschule der Herophileer in Laodikeia hatte skeptische Anwendungen; das *ὡς οὐραίου* wurde zum Schlagwort dieser Ärzte (vgl. Gal. VIII 726, 746). Die Bedeutung dieses Maues liegt darin, dass er eine doxographische Darstellung medizinischer Probleme gegeben hat, die wie die philosophische Dogmensammlung des Aetios den Titel *περὶ ἀποσπασμάτων* führte und aus der nachweislich die reiche Fülle doxographischen Materials bei Soran stammt (Diels Über das phys. System des Straton, S.-Ber. Akad. 1893, 101ff.). Durch das aus seiner

Schrift *περὶ σπέρματος* (vielleicht ein Teil seiner *γυναικεία*?) erhaltene Bruchstück (M. Wellmann Frg. d. sik. Ärzte 208f. 4ff.) gewinnt man eine ungefähre Vorstellung von dem Umfange seiner Dogmensammlung; die Ansichten des Hippokrates, Diogenes von Apollonia, Diokles, Aristoteles, Erasistratos, Herophilos, der Stoiker und des Asklepiades wurden von ihm eingehend besprochen (Diels Dox. gr. 185f.). Die Vermutung von H. Diels, dass der erste Teil des Anon. Lond., d. h. die aus Menon geschöpfte Übersicht über die Dogmen der ältesten Ärzte, auf ihn zurückgehe (Herm. XXVIII 414), vermag ich nicht zu teilen.

Dagegen unterliegt es keinem Zweifel, dass der physiologische Teil desselben Anonymus unsern Alexander zur Hauptquelle hat. Dieser Abschnitt ist von hohem Wert für die Reconstruction der herophileischen Physiologie; er bestätigt, was wir sonst schon wissen, dass dieser grosse alexandrinische Arzt in seiner Physiologie vielfach unter dem Einfluss des Diokles-Praxagoras gestanden, vgl. M. Wellmann a. a. O. 52, 1. 75, 4. *Sehocene De Aristoxeni περὶ τῆς Ἡροφίλιον αἰσθήσεως* libro XIII, Bonner Diss. 1893, 11. [M. Wellmann.]

105) Die Ergänzung des Namens auf der verlorenen Künstlersignatur der Venus von Milo zu *Ἀλέξανδρος* hat ausserordentlich an Wahrscheinlichkeit gewonnen, seit Hiller v. Gaertingen (Herm. XXXVI 1901, 305ff.) dieselbe Persönlichkeit auf einer musischen Siegerinschrift aus Thespiae nachgewiesen hat, wo Foucart (Bull. hell. IX 1885, 400, 21) *ΞΑΝΑΠΟΣ*, Lolling allerdings nur noch *ΑΝΑΠΟΣ* gelesen hat (IGS I 1761). Danach war dieser A. Nr. 105, des Menides Sohn, aus Antiochia am Maeander, mit Nr. 51 identisch.

Er war zugleich Bildhauer und Dichter und lehrte, nach dem Schriftcharakter der thespischen Inschrift, am Anfang des 1. Jhdts. v. Chr., wozu der Stil und die Kunstrichtung der Aphrodite von Melos durchaus stimmen; vgl. Michou Rev. des ét. grecq. XIII 1900, 303ff. Héron de Villefosse Comptes rendus, Acad. d. inser. 1900, 465. Furtwängler Meisterw. 601ff. [C. Robert.]

S. 1463 zu Art. **Alexarchos**:
2) Zeit: um 223 v. Chr. Pomtow Bd. IV S. 2628, woselbst weitere Belegstellen.

[Kirchner.]
4) Dieser Alexarchos ist eine sehr zweifelhafte Persönlichkeit, da der Name in frg. 2 nur durch Conjectur hergestellt ist, frg. 1 auf dem Zeugnis des Schwindlers Ps.-Plutarch par. min. 7 beruht. [Knaack.]

S. 1463, 55 zu Art. **Alexas**:
1u) Alexas von Laodikeia, Freund des Triumvirn M. Antonius, mit dem er durch Timagenes

bekannt geworden war, gewann bei ihm grossen Einfluss und beeinflusste ihn besonders in seiner Haltung gegen Octavia. Er wurde nach der Schlacht bei Actium zu Herodes von Judaea gesandt, um ihn bei Antonius festzuhalten, zog es aber vor, nicht zurückzukehren, und blieb bei Herodes. Er versuchte die Verzeihung Octavians zu erlangen, aber Octavius liess ihn, trotz der Verwendung des Herodes, binden und nach Laodikeia schicken, wo er hingerichtet wurde, Plut. Ant. 72. Joseph. ant. Ind. XV 197; bell. Ind. 398 (bei Josephus haben die Hss. der Antiq. und die geringeren im hell. Ind. *Ἀλέξανδρος*).

1b) Jule, Freund des Herodes, Gemahl Salomes, der Schwester des Königs Herodes, Joseph. hell. Ind. I 566, 660, 666; ant. XVII 10, 115. 193. [Niese.]

S. 1464, 28 zum Art. **Alexias** Nr. 3:
Er heisst Alexeas, Zeit: 206/5 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2631; ebd. weitere Belegstellen. [Kirchner.]

Alexibia (*Ἀλεξίβια*), Tochter des korinthischen Admirals Adeimantos (Nr. 2. Bd. I S. 354f.), nach dem Seesiege bei Salamis benannt, Plut. de Herod. malign. 39. [Stähelin.]

S. 1465, 38 zum Art. **Alexiktes**:
2) Eponymer *παύσις* in Korkyra um 200 v. Chr., IGS III 1, 743, 744, vgl. 746. [Kirchner.]

S. 1465, 47 zum Art. **Aleximachos**:
a) Heros auf einem in Tanagra gefundenen, von Furtwängler Sammlung Saburoff I Taf. 29 veröffentlichten Relief, offenbar mit den Heilheroen Alexanor, Amynos, Aristomachos, Machuon, Nikomachos, Polemokrates verwandt. [Alfred Körte.]

S. 1465, 60 zum Art. **Alexinos**:
a) Archon in Chalelon Ende 2. Jhdts. v. Chr., IGS III 1, 331. [Kirchner.]

S. 1465ff. zum Art. **Alexis** Nr. 9:
Zu Gunsten von Kaihels Ansetzung (S. 1468, 67) von A.s Lebenszeit auf 372—270 vgl. Capps Americ. Journ. of Philol. XXI (1900) 59f. Der erste Sieg in dem Siegerverzeichnis der Lenaen (s. u.) fällt um 357, daher ist Murr. Par. ep. 90—91 der Name A. zu ergänzen, etwa [..... καὶ Ἀλέξιος ὁ κομμοδοτικός τότε πρώτος] ἐνίκησεν, ἄρχοντας ... Ἀραβουλίους (357/8). Der Sieg mit den *Ἀρθίδες*; um 280 scheint in dem

Protocoll CIA II 975 *h* angezeichnet zu sein; vgl. Capps Americ. Journ. of Archeol. IV (1906) 87.

S. 1471, 2 ist anstatt ‚dionysischen‘ vielmehr ‚jenseitigen‘ einzusetzen, denn Capps bat (Amer. Journ. of Philol. XX 1899, 388ff.) gegen Bergk den Nachweis geführt, dass von der Siegerliste CIA II 977 die Fragmente *d, f, e, g* und *h* sich auf die Lemaeen beziehen; Kaibel hat dem brieflich zugestimmt. [Capps.]

S. 1472, 11 zum Art. **Alfenus** Nr. 4:

L. Alfenius Avitianns, Legat von Arabia. Ehreninschrift aus Gerasa, Rev. arch. XXIX 1896, 143 (*Ἀλφῆνος Ἀουιτιανόν*). [Groag.]

S. 1475, 6 zum Art. **Alfidius**:

8) Alfidia, Mutter der Livia, der Gemahlin des Augustus, CIL IX 3661, II 1667. Bull. de l'école franç. d'Athènes I 231, 9. [v. Rohden.]

S. 1475 zum Art. **Alfus**:

8a) P. Alfius Maximus, Legat von Galatien (zweifelhaft, ob unter Antoninus Pius), griech. 20 Inschr. von Ankyra, Arch. epigr. Mitt. a. Osterr. IX 119, 81 = IGR III 162. Derselbe Name begegnet in einer Weihinschrift aus Carnuntum (CIL III Add. 14356, 4) — vielleicht war A. demnach später Legat von Pannonia superior — und in den Acta Iud. saec. de J. 204 (CIL VI Add. 32334), hier möglicherweise als der eines am Troianspiel beteiligten Knaben.

9a) P. Alfius oder Alfenus Primus, Legat pr. pr. (von Achaia), Dittenberger-Purgold 30 Inschr. v. Olympia nr. 335. [v. Rohden.]

Algassis s. Argassis Bd. II S. 688 und die Berichtigung in diesem Supplement. [Hm.]

S. 1476, 4 zum Art. **Algidus mons**:

S. auch de Rossi Bull. crist. 1873, 109.

[Hülsen.]

Algizea. Auf Inschriften, die in Gundani und Saghir, nördlich vom Hoiran Göl, nordwestlich von Antiochia Pisidiac, gefunden worden sind, steht *ἡ Ἀλγίζεα* (so auch vielleicht in nr. 378, 40 10 zu lesen) und *Ἀλγίζεα*. Der Ort ist wohl verschieden von dem Algiza des Hierokles. Storrer Papers of the American school, Athens III nr. 366, 45, 378, 10, 381, 11. Ramsay Asia minor 411.

[Ruge.]

Algonia. Auf Inschriften aus Saghir, nördlich vom Hoiran Göl im phrygisch-pisidischen Grenzgebiet, ist mit grösster Wahrscheinlichkeit der Name A. herzustellen; Storrer Papers of the American school, Athens III nr. 376, 6, 54, 383, I. 50

[Ruge.]

Allane (*Ἀλανή θεά*). Sonst unbekannte Göttin, welcher eine Widmung in Kula (Lydien) gestiftet wird (Le Bas Waddington 699 a). [Cumont.]

Allate, Kloster in Galatien (*τὸ μοναστήριον τῆς Ἁλατῆος ἐπὶ ἐπιλεβάνων Ἀλγάτης*). Vita S. Theodori c. 100 p. 450 (*Μνημῆα ἀγιολογικ.* ed. Theoph. Ioannu). [Ruge.]

S. 1481, 11 zum Art. **Allkadra**:

Allkadra dürfte mit dem in den Keilinschriften (60) begegnenden medischen Berg Halihadri, an dessen Fuss A. wohl anzusetzen ist, in Zusammenhang zu bringen sein. Vgl. Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 369ff. G. Hüsing Ztschr. f. vergleichende Sprachwissensch. N. F. XVI 556. [Streck.]

S. 1483, 8 an Stelle des Art. **Allat**:

Allat. I. Name: *Ἀλλάτ* des Herodot (I 131, wo Selden *Ἀλλάτ* für das überlieferte *Ἀλαρα*

hergestellt hat. III 8) ist al-Ilāt (d. h. ‚die Göttin‘ schlechthin). Dieses ist contrahiert aus al-Ilāhat, dem mit dem Artikel versehenen Femininum von Il (= ‚Gott‘). So Osiander ZDMG VII (1853) 482f. Krehl Über die Religion der vorislamischen Araber 43. E. Meyer Geschichte des Altertums I 211. Wellhausen Skizzen und Vorarbeiten III 29, 184 gemäss der schon im Koran Sur. 7, 179 vorgetragenen Etymologie. Anders Nöldeke 10 M.-Ber. Akad. Berl. 1880, 760ff. und Baethgen Beiträge zur semitischen Religionsgeschichte 98f. Bei den Arabern und den syrisch-arabischen Grenzstämmen lautet der Name gewöhnlich noch weiter contrahiert Allāt (wie Allab aus al-Ilāh), bei den ersten und den Himjarern, sei es mit Bewahrung der ursprünglichen Form, sei es infolge secundärer Rückbildung, auch Ilāhat oder mit Artikel al-Ilāhat. Die Phoinikier scheinen Ilot oder Elot gesprochen zu haben. Vgl. III 2 und Baethgen a. a. O. 59. Schröder Die phoinikische Sprache 127f.

II. Bedeutung. A. ist ursprünglich die weibliche Seite des höchsten Gottes der Ursemiten, ursemitisch Il, assyrisch-babylonisch Ilm, hebräisch und phoinikisch El, *Ἐλῶν* bei Philo Byblius und bei Danksios Phot. bibl. cod. 242. Dementsprechend wird sie noch in historischer Zeit bei den meisten semitischen Stämmen verehrt und heisst auf einer Inschrift von Sulhat (de Vogüé Syrie centrale. Inscriptions sémit. Nabat. 8): ‚Mutter der Götter. Später erscheint sie als Sonnengöttin verehrt. Diese Auffassung bezeugt für den arabischen Stamm der Tanim der von Ganhari citierte Vers: ‚Wir brachen von al-Labā auf und trieben die al-Ilāhat an, damit sie unterginge‘ (vgl. Wellhausen a. a. O. 29), für die himjarischen Hamadan-Stämme die Bezeichnung Ilāhat-Sonne (Inchr. Osman. Mus. 13; vgl. Baethgen a. a. O. 123). Den Arabern zur Zeit Mohammeds gelten nach Koran Sure 37, 144 und 53, 21 die Göttinnen A., al-Uṣṣa und Manāt als Töchter Allāhs. Die Gleichsetzung der A. mit Athene (vgl. IV 1) bezeichnet wohl eher kriegerischen als jungfräulichen Charakter. Vgl. E. Meyer a. a. O. 211, anders Baethgen a. a. O. 100. Gar nichts hat die semitische A. zu thun mit der anschliesslich indogermanischen Anaitis. Vgl. E. Meyer ZDMG XXXI (1877) 716ff. Mehr als fraglich ist auch ihre Identität mit der babylonischen Allāt, welche im Isdubar-Epos als Fürstin der Unterwelt erscheint. Diese wird vielmehr zu den zahlreichen Gestalten gehören, welche die Religion der semitischen Eroberer des Zweistromlandes aus dem Glauben der vorsemitischen Bevölkerungern desselben übernahm.

III. Culte. 1. Bei den Phoinikiern: Sidon: A. mit Europa identifiziert (vgl. IV 2) nach einigen Herrin des gewöhnlich als Astartetempel geltenden Heiligtums, Lucian. de dea Syr. 4. Karthago: Ein Priester der Ilat CISEM. I 244, ein Oberpriester derselben 243, theophorer Eigenname Hatilat 221 und 430. Sardinien: ‚Heiligtum der Herrin Ilāt‘ Inschr. von Sulci (publiziert von Dillmann M.-Ber. Akad. Berl. 1881, 429ff.).

2. Bei den Nabataern: Im Hegr: A. Localgöttin von Amnād, Inschr. Enting Nabat. Inschriften 3 und 4. Im Haurān: Ein Priester der A. Inschr. Nab. 1 bei Vogüé a. a. O. Heilige

Stelen der A., welche in Salhat wohnt: ebd. Nah. 6 und der A. ‚der Mutter der Götter‘ 8. Theophrastus Eigennamen: Vahballat, ebd. Nah. 2. *Ὀβαβάλλιαθος* Le Bas 2086. Östlich vom Hauran: Theophrastus Eigennamen: Iatuallat und ‚adallat Inschr. Halévy Journ. Asiat. 1882 I 479.

3. In Palmyra: Tempel der A. und des Samá (Helios) Inschr. bei Vogüé a. a. O. 8. Theophrastus Eigennamen, welche auf A. hinweisen, registriert bei Baethgen a. a. O. 90.

4. Bei den Himjaren: ‚Ilat-Athtar‘ Inschr. Halévy Journ. Asiat. 1883 II 152. ‚Iahat-Sonne‘ vgl. II. Theophrastus Eigennamen: Taimilat Müller Epigraphische Denkmäler (Denkschr. Akad. Wien XXXVII) Min. Inschr. 54, Ilatymit ebd. Lychian. Inschr. 25.

5. Bei den Arabern: Stamm Thakif: Tempel der als viereckiger weisser Stein verehrten A. in der Stadt Taif Ibn el-Kelhi, Kitab el-asnam in Iakuts Geographischem Wörterbuch. al-Wakidi, Hist. of Muhammads campaigns ed. Kremer 384ff. Ibn Hišam, Leben Muhammads ed. Wüstenfeld 871. al-Kaswini Athar el-hilal 65. Derselbe wurde auf Muhammads Befehl im J. 7 H. zerstört. Vgl. Ibn-Hišam a. a. O. 870ff. Kitab el Aghani XIV 139. Der Tempelbezirk ist aber noch in islamischer Zeit heilig. Vgl. Ibn Hišam a. a. O. 909ff. Kit. el-Agh. IV 75, 18f. XIX 80, 13. Das Idol wurde noch Mitte des 19. Jhdts. gezeigt. Vgl. Hamilton Sinai, the Hedjaz and Soudan 150. Stamm Korais: Cult der A. in Gestalt einer Palme im Thale Nahla (Samahjari und Baidawi zu Koran Sure 53, 19. Abu l-Farag, historia dynastiarum ed. Pococke 160). Stamm Tamim, vgl. II und al-Wakidi a. a. O. 64. Näheres über den Cult der A. bei den Arabern s. bei Pococke Specimen historiae Arabum 91. Burckhardt Travels in Arabia I 299. Caussin de Perceval Essai sur l’histoire des Arabes avant l’Islamisme I 272. III 9. 288. Osiander ZDMG VII (1853) 479ff. Wellhausen a. a. O. 25ff.

6. Bei den Griechen: Die nach Atheu. XV 678 h. Schol. Pind. Ol. I 56. Etym. M. s. *Ἐλλοῖες* in Korinth verehrt, nach Athen. a. a. O. und Etym. M. s. *Ἐλλοῖα* mit Europa identische, nach Tzet. zu Lycophr. 658 jedenfalls ursprünglich phoinikische Athene *Ἐλλοῖες* scheint keine andere zu sein als die phoinikische A. Vgl. Müller S.-Ber. Akad. Wien XXXVII 41f. Baethgen a. a. O. 59.

IV. Gleichsetzung mit griechischen Gottheiten. 1. Mit Athene. Diese Gleichsetzung ist die kanonische und dureh den Cult sanctionierte. Korinth: vgl. III 6. Palmyra: Wiedergabe des theophrastus Eigennamen Vahballat (= A. hat gegeben) durch *Ἀθηνοδόχος*. Vgl. Vogüé a. a. O. 31ff. Baethgen a. a. O. 90. Hauran: Verehrung der A. als *Ἀθήνη* bezw. *Ἀθήνη ἡ κεφαλή* Le Bas 2081, 2203 a. b. 2216, 2308, 2346, 2410, 2453, 2461. Vgl. Baethgen a. a. O. 97f.

2. Mit Europa. Die Gleichsetzung wird schwerlich viel mehr als die phoinikische Herkunft der A. *Ἐλλοῖες* bezeichnen. Sidon: vgl. III 1. Korintb: vgl. III 6.

3. Mit *Ἀρροδίτη Οὐρανία* Herodot. I 131. III 8. Diese Gleichsetzung liegt vor bei Origenes contr. Cels. V 37. Arrian. anab. VII 20. Strab. XVI 741, nur dass bei Arrian, wahrscheinlich infolge eines

Schreibfehlers seiner Quelle, aus der *Ὀυρανία Ὀδρανός* geworden ist, und weiter bei Strabon, der aus der nämlichen Quelle wie Arrian schöpfte, an die Stelle des älteren Himmelsgottes Uranos der jüngere Zeus trat. Aber sowohl Origenes als die Quelle Arrians und Strabons sind von Herodot abhängig. Herodot selbst scheint nur den Namen der A. gekannt, sie aber mit al-Ussa verwechselt zu haben, dem göttlich verehrten 10 Planeten Venus, welche der *Ἀρροδίτη Οὐρανία* entspricht. [Baumstark.]

Allmne. Auf dem Feldzug des Cn. Manlius gegen die Galater wird A. als abhängig vom Fürsten von Kibyra (Khorzum) genannt. Liv. XXXVIII 14, 10 = Polyb. XXI 34, 11 (doch ist die Lesung unsicher). Vielleicht die Ruinen am Golhisarsee, östlich von Kibyra, Kiepert Form. orb. IX. Ramsay Cities and biographies of Phrygia I 266. [Ruge.]

Allphenol. Eine *αὐλή Ἀιφηνῶν* wird in der Inschrift Le Bas-Waddington 2210 aus dem syrischen Orte Epla (*αὐλή Ἐπλῶν*, s. d.) erwähnt. Der Stamm ist sonst unbekannt. [Benzinger.]

S. 1494, 58 zum Art. **Allsanus:**

Die keltische Inschrift CIL XIII 5468, die andere 2843 (*deo Allisano Paulinus pro Comedio fil. suo r. s. l. m.*). Falls CIL XII 665 (aus Arles, verschollen) richtig abgeschrieben ist, könnte man auch hier eine Widmung an den Gott erkennen, Z. 3. 4 [*Allisano* [r. s.] l. m. Vgl. auch Holder Altkelt. Sprachsch. s. v. [Ihm.]

S. 1498, 10 zum Art. **Alkalnetos:**

1) Nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos siegt *Ἀκαλῆ[ετος]* im Faustkampfe der Kuaben Ol. 81 = 456. Robert Herm. XXXV 170 und die Tafel ebd. 192. [Kirchbner.]

2) Sohn des Archias, Lokrer, Verteidiger der Akropolis von Opus, was vielleicht in den Anfang des 3. Jhdts. v. Chr. gehört. Wachsmuth Rh. Mus. N. F. XXVII 614. Weil Arch. Zeit. XXX 141. IGS III 1, 290. [Niese.]

S. 1505, 62 zum Art. **Alkalos** Nr. 11:

Ein anderer Versuch, den Irrtum bei Suidas über den angeblichen Tragikomiker A. zu erklären, bei Capps Classic. Review XIII (1899) 384ff. [Capps.]

S. 1507f. zum Art. **Alkamenes:**

4a) Ein Lakedaimonier, der von der aitolischen Partei im Bundesgenossenvertrage erschlagen wird, Polyb. IV 22, 11. [Büttner-Wobst.]

4b) Alkamenes von Abydos, jüngerer Zeitgenosse, vielleicht Schüler des Euryphon von Knidos, lebte in der 2. Hälfte des 5. Jhdts. Seine Zugehörigkeit zur knidischen Schule beweist seine Lehre von den Übersüssen (*περυσσώματα*) und Flüssigkeiten (Anon. Lond. ed. Diels 7, 40E), die in der auf knidischer Lehre beruhenden ps.-hippokratischen Schrift *περί τῶν πῶν καὶ ἀνθρώπων* c. 1, 10 (VI 276, 294 L.) am klarsten zum Ausdruck kommt. Darin schloss er sich dem Euryphon an, dass er die Krankheiten auf eine durch die Übersüsse der Nahrung hervorgerufene Störung der Verdauung zurückführte. Während aber jener den Kopf nur als Sammelpunkt dieser Übersüsse betrachtete, die sich von da im ganzen Körper verbreiten, ging er einen Schritt weiter und behauptete, dass den Übersüssen, wenn sie vom Magen aus zum Kopf emporgestiegen seien, im Kopfe selbst neue Nahrung zugeführt werde, natürlich durch die vom Kopfe ausgehenden Flüsse,

und dass durch die Verbreitung der kombinierten *περιούματα* im ganzen Körper Krankheit erzeugt werde (vgl. Fredrich Philol. Unters. XV 34). [M. Wellmann.]

5) Über A. s. jetzt Furtwängler Meisterwerke S. 122ff. und passim, der u. a. den Hephaistos dieses Meisters in der Büste Chiaramonti, die er mit einem Torso in Cassel kombiniert (s. auch Sauer Thesen 247ff.), erkennen will. Über den Dionysos s. Reichs Eranos Vindobonensis S. 1ff. Prokne und Itys will Winter nach dem Vorgang anderer, namentlich von Michaelis, in einer Gruppe auf der Akropolis erkennen. Antike Denkmäler II Taf. 22 S. 8. [C. Robert.]

S. 1508, 39 zum Art. **Alkandra**:
2) Name einer Tochter des Pelias auf einem streng rf. Krater der Sammlung Bruschi in Corneto, abg. Ann. d. Inst. 1876 tav. F (*Alk...*). Zweifelslos nur Variante für Alkestis (s. d.). [Wernicke.]

Alkeia (*Ἀλκυωνῶν κατοικία*), Niederlassung in Lydien nach einer Inschrift (K. Buresch Ans Lydien 121. Bull. hell. 1894, 540. 1895, 263. Athen. Mitt. 1895, 240), jetzt Kürdeli, 8 km. östlich von Tiré (= Toira) am Nordhang der Mesogis im Thal des Kaystros. S. Plan des ephesischen Gebiets zu dem Art. Ephesia. [Bürchner.]

S. 1513, 29 zum Art. **Alkenor**:
Statt 'dionysischen' ist Ienaesischen zu lesen 30 und gleich nachher die Erwähnung der drei Ienaesischen Siege zu tilgen, denn CIA II 977 frg. a' kann der Name des A. nicht hergestellt werden. S. Capps Americ. Journ. of Philol. XX (1899) 400 und den Nachtrag zu Alexis Nr. 9 in diesem Suppl. [Capps.]

Alkia, Gemahlin des Agathokles von Syrakus. Diod. XX 33, 5. [Stähelin.]

S. 1515, 38 zum Art. **Alkihiades** Nr. 1:
Die hier zusammengestellten Nachrichten verteilen sich in Wirklichkeit, wie Herm. XXXVII 1ff. erwiesen ist, auf zwei Personen, den Urgrossvater und den Grossvater des berühmten A. Jener war es, der 508 v. Chr. den Kleisthenes im Kampf gegen die Oligarchen unterstützte (Isokr. XII 26 berichtet dies ausdrücklich von *πρόπαππος*, und ist ohne Grund von den Neueren eines Irrtums geziehen worden), auf diesen dagegen geht alles andere, namentlich auch die Angabe von dem Verzicht auf die Proxenie, der wohl aus Anlass 50 des Bruches mit Sparta 460 v. Chr. stattgefunden hat. Auch der Antragsteller des Psephisma zu Gunsten des Lysimachos, des Sohnes des Aristoteles (Plut. Aristid. 27. Demosth. XX 115), ist sicher der väterliche Grossvater, da der Urgrossvater den Aristoteles gewiss nicht überlebt hat, der berühmte A. dagegen einen solchen Antrag erst etwa ein halbes Jahrhundert nach dem Tode des Aristoteles gestellt haben könnte, was doch in keiner Weise wahrscheinlich ist. [Dittenberger.] 60

S. 1533, 52 zum Art. **Alkidamas**:
3a) Alkidamas wird in dem Stobaios-Index bei Photios cod. 167 p. 114 B. als Dichter verzeichnet; es ist aber sicher der Sophist Nr. 4 gemeint, aus dessen *Μουσείων* Verse bei Stobaios angeführt werden. [Crusius.]

S. 1540, 24 zum Art. **Alkluachos**:
5a) Aus Athen, *τραγῳδός*, trat in einer Te-

tralogie des Sophokles zu Rhodos auf, 1. Jhd. v. Chr. IGIns. I 25. [Capps.]

5b) Alkluachos war, wie es scheint, auf naturwissenschaftlichem Gebiet schriftstellerisch thätig. Die einzige Erwähnung dieses Schriftstellers findet sich bei (Alex. Aphrodis.) *problemata physica IV ἀρογία στα* (ed. Usener Progr. des Joachimsthalchen Gymn. Berlin 1859, 36), aus der wegen der Berufung auf die Kelten soviel zu entnehmen ist, dass er frühestens dem 3. Jhd. v. Chr. angehört. Genauer lässt sich weder über seine Zeit, noch über seine litterarische Richtung ausmachen. [M. Wellmann.]

S. 1541, 28 zum Art. **Alkimeos**:
3a) Angesehener Achaer, Begleiter Dioms auf dem Zuge gegen Dionysios II. (357 v. Chr.). Plut. Dion 23. [Niese.]

S. 1543, 53 zum Art. **Alkimos**:
17a) Alkimos, *οικονόμος* des Aelius Aristides 20 und Mann von dessen Amme Philumena; Aristid. or. XXVI 590. XXVII 539, 540 Dindf. [W. Schmid.]

S. 1544, 42 zum Art. **Alkinoos**:
4) *Ἀλκινόφα*. Amazone auf einem korinthischen Alabastron, s. Bd. I S. 1775. [Bethé.]

Alkippos, Bildhauer aus Paros aus dem Ende des 5. oder dem Anfang des 4. Jhdts., bekannt aus der Künstlersignatur einer auf Anaphe gefundenen Basis, die ein Weihgeschenk an Apollon trug. Nach dem Schriftcharakter aus dem 4. Jhd. v. Chr. IGIns. III 257. Hicks Journ. Hell. Stud. IX 1888, 90. [C. Robert.]

S. 1551, 2 an Stelle des Art. **Alkithos**:
Alkithos (die hel. Lesart *Ἀλκίθος*; ist nach Reiske Anadymers, ad Graec. ant. IV 695 in *Ἀλκίθος* zu verbessern), ein Sohn Xenophons, gebürtig aus Aigion, wurde 585 = 169 s. Metzung Beiträge n. s. w., Progr. v. Saargemünd 1876, 7) mit Pasiadas an Ptolemaios VII. Physkon vom achaischen Bund gesendet, um zu den Anakletorien Glück zu wünschen und die Freundschaft zu erneuern. Polyb. XXVIII 12, 9. Dieselbe Gesandtschaft, die im Sommer 585 = 169 noch am Hofe des Ptolemaios anwesend ist (Polyb. XXVIII 19, 3), scheint auf Veranlassung desselben und seiner Ratgeber zu Antiochos IV. gegangen zu sein, um den Frieden mit Ptolemaios zu vermitteln. Polyb. XXVIII 20, 1-3. [Böttner-Wobst.]

S. 1551ff. zum Art. **Alkmaion**:
1) Nach Schol. Hom. XVI 175 Twl. Vater der Laodameia, die nach Suidas dem Peleus die Polydora gebar, welche von Spercheios Mutter des Menesthos wurde (IL XVI 175). Dies die einzige Spur dieses Namens im Norden.

Ἀλκμαίων, Freier der Helena, neben seinem Bruder Amphilocho, Berl. Papyrusfrag. der Hesiod.-Kataloge B 16, S.-Ber. Akad. Berl. 1900, 841. Sie werden als Söhne des Amphiaros und Argiver eingeführt, ihre Namen waren nicht genannt. Sie waren als ansichtslose Freier kurz abgemacht. [Bethé.]

6) (Zu S. 1556, 50). Vgl. ferner J. Sander A. von Kroton, Progr. Wittengen 1893. Gompertz Griech. Denker I 119, 438. J. Wachtler De A. Crotoniata, Leipzig 1896 (mit Fragmentensammlung). Über A.s. Embryologie Diels Parmenides Lehrgedicht, Berl. 1897, 114.

[E. Wellmann.]

S. 1579, 29 zum Art. **Alkon** Nr. 8:

Alkon ist kein mythischer Künstler, sondern ein berühmter Toreut aus alexandrischer Zeit (Damosenos b. Athen. XI 4690 = Frg. com. IV 529 Mein.), von Ovid oder wohl schon seinem Gewährsmann anachronistisch zum Zeitgenossen des Aineias gemacht. Bergk Kl. philol. Schriften I 658f. Ebwald zu Ovid. met. XIII 684. Nach dem alten Ovidcommentar z. d. St. stammte er aus Lindos.

[Knaack.]

S. 1582, 35 zum Art. **Alkyoneus** Nr. 1:

Der Hund des Alkyoneus als Sternbild des Sirius an den Himmel versetzt, Schol. Apoll. II 517, muss also in einer Sagenform eine Rolle gespielt haben.

[Knaack.]

Allage in Galatien (*ἐν τῷ πληρώσει τῆς Ἀλλιαγῆς εὐκνήρου*), Vita S. Theodori c. 142 p. 488 (*Μηνεμία ἀγολογ.* ed. Theoph. Ioannu). [Ruge.]

Allāt s. Allilat (in diesem Suppl.).

S. 1585, 67 zum Art. **Allienus**:

2) Allienus Steinus Quintianus, Volkstribun 97 oder 98 n. Chr., CIL VI 450. [v. Rohden.]

S. 1585, 68 zum Art. **Allifae**:

Einu wunderbar tiefen Braunen (*οὐ τὸ μὲν ἔδαρ βλάπτει, ἥλιος δὲ ἄν τις χαλαρὸν οὐρανόν, οὐκ ἐξάπτει τοῦ ἔδατος*) *ἐν Ἀλιγανῶ τῆς Ἰταλίας* erwähnt Isigonus (FHG IV 437, 16) bei Sotion, Westermann Paradoxogr. p. 187. Über die Nekropole von A. vgl. auch Not. d. scavi 1881, 168f. [Hülscn.]

S. 1586 zum Art. **Allius**:

2a) Q. Allius Bassus, Consul suffectus 158 n. Chr. mit Servilius Fabianus, Diplom vom J. 158, CIL III Suppl. dipl. LXVII = Dessau 2006. [v. Rohden.]

4) C. Allius Fuscianus, CIL III Add. 14 156 b.

Die Zeit seiner Statthalterschaft ist unbekannt.

[Grogg.]

Alloetra (*Ἀλλόετρα*), nach Steph. Byz. s. *Ἀρτάλεια* früherer Name von Attaleia in Lydien (s. d. 40 Nr. 1, Bd. II S. 2155). [Bürchner.]

S. 1588, 46 zum Art. **Allugos**:

Das aus Hierocel. 650, 2 angeführte *Ἀλλυγός* (*Ἀλλυγός*) auf Kreta ist das frühere *Ἰλοῦς*, das später *Ἰλοῦσσα*, jetzt Elunta genannt wird. A. wird in den Not. episc. VIII 232 und IX 141 als Bischofssitz auf Kreta genannt. Die Reste des alten *Ἰλοῦς* liegen etwas östlich von den blühenden drei Dörfern der Neuzeit *Ἄνω, Μέση* und *Κάτω Ἰλοῦσσα*, s. Olaus. [Bürchner.]

Almanticum, Fluss in Armenien, Geogr. Rav. p. 78 P. [Streck.]

S. 1589, 40 zum Art. **Almo**:

Vgl. jetzt E. Cactani-Lovatelli Lavatio matris Deum (Scritti vari, Rom 1898, 49–60). [Hülscn.]

Almura (*Ἀλμουρηγῶν* [*Ἀλμουρηγῶν* (?) *καρουκία*], Niederlassung in Lydien, nach einer Inschrift bei K. Buresch Aus Lydian 135 jetzt Ruinen bei Darmara, 8 km. westlich von Tire (= Teira) im Thal des Kuystros, S. Plan des ephesischen Gebietes zu dem Art. Ephesia. [Bürchner.]

Aloada. Auf einer Inschrift aus Assarjik, bei Kaba-agatsch im unteren Xantobostal (Lykieu), wird genannt *Ἐρμίας Μεννῶν Αἰωνιδεύς*. Danach lässt sich vermuten, dass die Ruinenstätte A. hiess; Journ. Hell. Stud. XV 104. [Ruge.]

S. 1595, 31 zum Art. **Alontion**:

Cher Altärtner in S. Marco di Alonzo (Tem-

pelreste, griechische und lateinische Inschriften) vgl. Salinas Not. d. scavi 1880, 191. [Hülscn.]

Alopekal (*αἰ Ἀλοπεκαί*), eine *ἑπίσκοπος* (Censusbezirk) im Gebiet südlich von Priene un Miletos am Mniandros. Zu ihr gehören viele *προδοτεῖα* (Landbezirke, grössere Vorwerke), die im 11. Jhd. durch eine Verfügung des byzantinischen Kaisers Michael Dukas Parapinakes von A. abgetrennt und dem Megas domestikos Andronikos

10 Dukas geschenkt wurden. Vgl. Acta et diplom. ed. Fr. Miklosich et Ios. Müller VI (a. 1073)

5. Der Bezirk lag wohl in dem Alluvium des Mniandros (s. d.), das seit Strabons Zeit mächtig angewachsen war. Den Namen hatte das Gebiet etwa von einer Familie Alopekos oder Alopekes (vgl. Acta et dipl. cd. Miklosich et Müller IV 147: *κῆρ. Ἰωάννη Ἀλοπεκί*; vgl. noch IV 9 den Eigennamen *Ἰλιωκότ*), die darin Besitzungen hatte. Wenn jetzt keine oder wenig Spuren der Siedlungen dieses Bezirkes und ihrer Namen sich finden,

20 so ist das entweder auf die gesundheits-schädlichen Einwirkungen des im Winter sumpfigen oder überschwemmten Gebietes oder auf die Besitzveränderungen, die infolge der Besitzergreifung seitens der Türken eingetreten sind, zurückzuführen. Viele griechische Ortsnamen haben türkischen Platz gemacht. [Bürchner.]

Alopeklon (*Ἀλοπεκλίον*), Dorf auf der Insel Thera, IGins. III 345, 13. [Bürchner.]

S. 1597, 50 zum Art. **Alopekos**:

Die Gleichsetzung mit dem Holzbild der Artemis in der Iphigeniensage ist Autocbediasma des Pausanias (Robert Arch. Märchen 145ff. Preller Gr. Myth. 4 309, 1). Nach Wentzel Epikles VI 23f. ist auch der verbleibende Rest der Pausaniasstelle contaminirt aus 1) einer Legende von der spartanischen Artemis *Ἐρθία* in Limnai, gestiftet einst auf Orakelgehais, ausgestattet mit blutigen Menschenopfern seit jenem blutigen Streit der spartanischen Ur-Komen, bei dem einst Leichen den Altar bedeckt hatten, und den Rest eine Krankheit hinweggraffte; Lykurg wandelte den Brauch um in blutige Geisselung der Knaben un Altar; 2) dem *αἰων* zu einer Artemis *Ἐρθία λυγοδόρα*, 'aufrecht stehend, weil durch *λύγος*-Dickicht gehalten', und in dieser Stellung gefunden durch die beiden Brüder A. und Astrabakos, die heim Aukhik *παρεφρόνησαν*. Robert-Preller 308f. und Sam Wide Lakon. Kulte 113

seben von solcher Scheidung ab, und mit Recht. Vgl. a. Bd. II S. 1342, 53, 1401, 20. Wide a. a. O. 115 vgl. 279f. spricht den A. wegen seines Namens zusammen mit Astrabakos als Dionysische Hypostasen an, ohne für den ersteren Gründe anzuführen. [Tümpel.]

Alossos (*Ἀλλωσός*, *Ἀλωσός*?), Ort bei Lagina in Karien, Ch. Newton Discoveries at Huliarnassus II 794. Derselbe Ort hiess vielleicht *Ἀλωσός*, vgl. Bull. bell. V 186. [Bürchner.]

S. 1612, 17 zum Art. **Alpes**:

2) *Ἄλπεις χωρίον ἀμφὶ τὰ ἐξήκοστα στάδια δευεῖος τῆς Παρῆνης*, nur genannt bei Sozom. bist. eccl. IX 9, 2, ungewisser Lage. Clavers Conjectur *Κλιόσειος* . . . *εἰσοῦν καὶ τοῖα στάδια* verwirft mit Recht Reading z. d. St. [Hülscn.]

Alphaios (? *Ἀλφαῖος*), Sohn des Sangarios, angeblicher Lehrer der Atbene im Flötenspiel, vergriff sich an der Göttin und wurde von Zeus mit

dem Blitze erschlagen, Anonym. Mythogr. 347, 15 Westerm. Die sonst nirgends bezogene Sage stammt wahrscheinlich aus einer anföhrlicheren Recension der Kleinen Parallelen des sog. Plutarch und ist von diesem erfunden. [Knaack.]

S. 1636, 10 zum Art. **Alpheios**:

2a) Nach Eustathios (Geogr. gr. min. II 292) war κατά ἑπίων ἰσθα bei Nikia ein Fluss A. genannt worden. [Engel.]

Alpis (Ἀλπις, Ἀλπίδος), eine Person, nach der die Alpen (ἰσὸ τοὺς τόπους ἀρρηθῆναι) benannt worden sein sollen, Tzet. Lyc. 1361. [Knaack.]

Alsos (τὸ Ἄλσος = Baumwäldchen), Gegend auf der Insel Chios. Inschrift im Gymnasiums-magazin, die nur flüchtig zu betrachten mir H. Zolotas erlante; Col. links Z. 12f. ἀγρός | καὶ ἀγρός τὰ ἐν Ἄλσει καὶ Ἄλσει (es könnte aber auch Ἄλσει heißen, was dem Gegenstand nach ja gleichgültig wäre), Burchner Berl. Phil. Wochenschr. 1900, 1629. Fr. Studniczka als Ἄλσει 20 (nach freundl. briefl. Mitteilung). [Burchner.]

Althaimenels (ὁ Ἀλθαίμενις), Chiliastys der Phyle Καρραῖος der Stadt Ephesos im kleinasiatischen Ionien, Ane, Greek Inscr. Brit. Mus. III nr. 459. 579 (Hicks). Genannt ist die Chiliastys nach Althaimenela, einem kretischen Heros, der nach der einen Überlieferung von Kreta, nach Kamiros auf Rhodos floh (Diod. V 59), nach der andern von Argos nach Kreta sich flüchtete (Strab. X 479. 481. XIV 653). E. L. Hicks folgert aus 30 dem Vorhandensein dieser Chiliastys in Ephesos Einwanderung von Argeiern oder Kretern, s. den Art. Ephesos. [Burchner.]

Althaimenels (ὁ Ἀλθαίμενις), Phyle der Stadt Kamiros auf der Insel Rhodos (IGIns. I 695, 43 u. oft). Genannt ist die Phyle nach Althaimenels (s. d. Nr. 1. 2 und Art. Althaimenels in diesem Suppl.). [Burchner.]

Altheis (Ἀλθηίς, so Müller für das überlieferte Ἀλθίς, Meineke schreibt Ἀλθαίς [Ἀλθαίς?]), Phyle in Alexandria, nach Althaimenela benannt, Satyros (FHG III 164) bei Theophil. ad Autolye. II 7. Meineke Anal. Alex. 346. [Knaack.]

S. 1697, 59 zum Art. **Altinnm** Nr. 2:

S. auch Not. d. scavi 1887, 127 (Grabfund römischer Zeit). [Hülsem.]

S. 1698, 45 zum Art. **Altis**:

2) **ΑΑΤΙΣ**, Name einer Nereide anfeinem attischen Onos schönen Stils aus Eretria im National-museum zu Athen, publicirt Έρσημ. ἀρχ. 1897, πίν. 9, 1 (vgl. Δελτία ἀρχ. 1892, 77ff.); nach Hartwig ebd. S. 131 Ἀλτίς zu lesen. Bisher als Nereidenname nicht bekannt. [Wernicke.]

S. 1698ff. zum Art. **Aluaka**:

Die von Andreas vorgeschlagene Identification von A. mit dem Arhaki der Keilinschriften (s. dazu jetzt auch Streck Ztschr. f. Assyriol. XIII 98) wird von Sanda Untersucht. z. Kd. d. alt. Orients 12 = Mitt. d. vorderasiat. Gesellsch. 60 VII 28 verworfen und a. a. O. 19 (hezw. 26) eine Gleichung Arhaki = κιστόρον Ἀρβάρων des Geogr. Cypr. 938 aufgestellt. [Streck.]

S. 1708, 51 zum Art. **Alybas**:

2a) Ἀλύβας, λίμνη ἐν Ἰταλίῳ, Steph. Byz. s. v., wohl verderben. [Hülsem.]

S. 1709f. zum Art. **Alypios**:

2) Derselbe Faltonius Alypius auf einem nener-Pentyl-Wissowa. Suppl. 1

dings gefundenen Stein, Bull. com. 1892, 179 = CIL VI 31975. [Hülsem.]

4a) Zeitgenosse des Neuplatonikers Iamblichos, διαλεκτικώτατος. Iamblichos schrieb eine Biographie von ihm; Eunap. vit. soph. p. 16ff. Boiss. [W. Schmid.]

S. 1711 zum Art. **Alypos**:

2a) Alypos aus Ambrakia wird von den Aitoliern 190/89 mit vier anderen nach Rom gesendet, um den Senat freundlich zu stimmen (Polyh. XXI 25, 11 ist zu lesen: οὐκ δὲ τοῖσι Χάκτιον, ἐν δ' Ἄλπιον τὸν Ἀμβρακιώτην καὶ Ἀύκαπον, vgl. Gillischewski De Actolorum practoribus, Inauguraldiss. v. Erlangen 1896, 32f.). Unterwegs wird A. von Epeiroten gefangen, aber nachdem er für drei Talente Bürgschaft gestellt hat, frei gelassen, Polyh. XXI 26, 7—13. [Böttner-Wohst.]

2b) Alypos, Rhetor in Antiochia; K. Seitz Die Schule von Gaza 15. [W. Schmid.]

Alysis (ἡ Ἄλυσος), eine Berghöhe mit Tempel des Zeus Alysius im Diktagebirge (jetzt Λισσῆ) auf der Insel Kreta, Schol. Arat. phaen. 33. K. Barsian Geogr. v. Griechenland. II 533 A. [Burchner.]

Amaios, Sohn des Hegesandros aus Thessalonike in Makedonien. Πρωτῆς προσοδίου, siegt bei den Museien in Thespiis Mitte 2. Jhdts. v. Chr., Bull. hell. XIX 1895, 338 nr. 10, vgl. p. 353. [Kirchner.]

S. 1726, 10 zum Art. **Amara** Nr. 1:

Amara erwähnt als Ortschaft von Arabia felix auch der Geogr. Rav. p. 57 P. [Streck.]

S. 1729, 19 zum Art. **Amarcolitan(us)**:

Die Inschrift jetzt CIL XIII 2690 (lapis parvus litteris saeculi secundi). Holder Altkelt. Sprachsch. I 112 verzeichnet **Amarcolitan** als Mannsnamen. Es ist eher Beiname des Apollo Grannus, gerade wie **Mogonanus** CIL XIII 5315 = Brambach CILRh 1915. [Ilm.]

Amarium, Ortschaft in Arabia felix, Geogr. Rav. p. 58 P. [Streck.]

S. 1744ff. zum Art. **Amasis**:

4a) Amasis, Pferdzüchter oder Pferdearzt (?) aus nachchristlicher Zeit. Ein Receipt in den Hippiatrica Millers Notices et extraits XXI 2, 102 trägt die Aufschrift: Ἄλλο παρὰ Σενήσον τὸ αἶνὸ Ἀμάσως. [M. Wellmann.]

5) Vgl. Adamek Unsignierte Vasen des A. (Prag. Stud. aus d. Geb. d. class. Altertumszw. V 1895). Karo Jonrn. Hell. Stud. XIX 1899, 135ff. [C. Robert.]

Amade, Ortschaft in Mesopotamien, Geogr. Rav. p. 81 P. A. ist nicht = Anadis (Bd. I S. 1984), sondern nur Corruptel aus **Amida** (Bd. I 1839); vgl. dazu schon Ritter Erdk. XI 22. [Streck.]

Amazon (Ἀμάζων), fehlerhafte Schreibart infolge unrichtiger Etymologie für Amyzon (s. Bd. I S. 2014), Acta et diplom. gr. med. aev. ed. Fr. Miklosich et Ios. Müller IV 290ff. VI 212f. (Urkunde von 1262). Vgl. Amazonokorakia in diesem Suppl. [Burchner.]

Amazonokorakia (ἡ Ἀμαζονοκοράκια und τὸ Ἀμαζονοκοράκιον), Stadt und Sitz eines Bischofs τῆς πόλεως Ἀμαζονοκοράκιας καὶ Χαλκοστῆρων: Urkunde von 1262, Acta et diplom. gr. med. aev. ed. Fr. Miklosich et Ios. Müller VI 212, 3

vgl. IV 290ff. Es scheint in der Nähe des Gebirgszuges Latmos (Latros) in Kleinasien zu suchen zu sein; ebd. IV 290ff. und VI 212 nr. LXXXVI wird auch wohl das *Μαζών* auf A. zu beziehen sein. Es ist wohl mit beiden Amyzon gemeint. [Bürchner.]

S. 1795, 60 zum Art. **Ambarri**:

O. Hirschfeld CIL XIII p. 378. Gegen ihn E. Philpon Note sur les limites de la cité des Ambarres a temps de l'empire romain, Rev. celt. 10 XX 1899, 290ff. Vgl. auch Ambrani in diesem Supplement. [Ihm.]

S. 1800, 30 zum Art. **Amhitarrivus vicus**:

Im Coblenzer Stadtwalde sind zahlreiche Reste von Gehöften, Villen u. a. aufgedeckt worden. In diesem Trevererdorf möchte R. Bodewig (Westd. Ztschr. XIX 1900, 1—67, Taf. I—XI, vgl. besonders 56ff.) den Vicus Amhitarrivus erkennen. [Ihm.]

Ambitouti, Gau der kleinasiatischen Galater. 20 Plin. n. h. V 146. [Niese.]

S. 1804, 34 zum Art. **Amlhada**:

Der Anomoer Actios (Bd. I S. 703 Nr. 6) wurde unter Constantius nach A. verbannt, wo er die rauhen Einwohner durch seine Wunderthaten zu besänftigen wusste (Philostorg. V 2). [Cumont.]

S. 1808, 20 zum Art. **Ambrani**:

Für das bei Suet. Caes. 9 überlieferte *Ambra-*nos sind weiter vorgeschlagen worden *Lambranos* 30 (dies die Vulgata, verteidigt von Stiehl Philol. X 1855, 230), *Ambarros* (Ulrichs Eos II 181), *Campanos* (Madvig Adversaria II 571). [Ihm.]

Ambriola (τὰ Ἀμβρόλια) in einer Urkunde des orthodoxen Patriarchats von Constantinopel vom J. 1387, Acta et diplom. gr. med. aev. ed. Fr. Miklosich et Ios. Müller II 96 nr. CCCXC. II 390. Es muss an der Grenze der beiden Metropolitanäpfesen Ephesos und Smyrna in der Pro- 40 vincia Asia gelegen haben. [Bürchner.]

S. 1808, 57 zum Art. **Ambron**:

2) *Ἄβρων* im Etym. M. 430, 31, 624, 57. Schol. Dionys. Thr. 853, 6 Bekk = 224, 1 Hilgard ist nur falsche Schreibart für *Ἄβρον* oder *Ἄβρον* (Hahron), Verfasser eines Buches *περὶ παρανόμων*, wie schon Sylhurg bemerkt hat (vgl. auch Velsen Tryphon. p. 2, 3). Zur Erklärung dieser in späterer Zeit nicht seltenen Einschlebung eines Nasals vgl. A. Thumb Die griech. Sprache im 50 Zeitalter d. Hellenism. (Strassburg 1901) 135ff. [Cohn.]

S. 1812, 25 zum Art. **Amhrosios**:

3a) Amhrosios *σοφοσύνης* wird mit einem Recept *πρὸς χορεύδας* in dem Cod. Cantabrigiensis der Hippatrici p. 82 erwähnt, vgl. Oder Rh. Mus. LI 65. [M. Wellmann.]

S. 1818f. zum Art. **Ameinias**:

11) Statt *κίθαριστής* ist zu lesen *κίθαρής* *κωμωδῶν*; der Mann ist identisch mit Nr. 17, der 60 um 300 blühte und einen Icaeischen (nicht einen dionysischen, wie es S. 1819, 6 heisst) Sieg davontrug; vgl. Capps Transact. Americ. Philol. Assoc. XXXI (1900) 122ff. [Capps.]

11a) Delphischer Archon um 263/2 v. Chr., Poinnow Bd. IV S. 2621, woselbst die Belegstelle. [Kirchner.]

17) s. den Zusatz zu Nr. 11.

17a) Ein Freund des Eleaten Parmenides, der nur von Diog. Laert IX 21 erwähnt wird. [E. Wellmann.]

Amelas, Stadt in Lykien, Plin. n. h. V 101. Reisen im südwestl. Kleinasien II 176; die Münze bei Imhoof-Blinner Mon. grecqu. 325 stammt wahrscheinlich von Masikytes (Brit. Mus. Catal. Coins. Lycia p. LVII). [Hill.]

S. 1826, 22 zum Art. **Ameria** Nr. 2: Vgl. Nissen Ital. Landesk. II 1, 399f. Not. d. scav. 1883, 75. 1889, 147. [Hülsem.]

S. 1827, 45 zu Art. **Amerias**:

Verfasser des Artikels ist L. Cohn.

S. 1833, 31 zum Art. **Amida**:

Amida wird schon in den assyrischen Inschriften unter dem Namen Amēdi als eine bedeutende Stadt öfters erwähnt, die arabischen Autoren nennen sie, wie die älteren Syrer, Amid; Streck Ztschr. f. Assyriol. XIII 73. XIV 160. Über A. s. vor allem noch Ritter Erik. XI 20—62, Klepert M.-Ber. Akad. Berl. 1873, 189; Heru. IX 147 und ferner den Art. *Amaude* in diesem Suppl. [Streck.]

Amilo (Ἀμιλώ), Tochter des Gongyrios, Mutter des Erasos von Arkas, Eponyme der Stadt Amilos, die zwischen Orcheomeos und Stymphalos lag. Ihr Sohn deutet auf den Fluss Erasinos, der oberhalb Stymphalos entspringt. Arkadisches Weihgeschenk in Delphi, Poinnow Athen. Mitt. XIV 1889, 15ff. S. Bd. II S. 1158. [Hiller v. Gaertringen.]

Aminea, Ortschaft in Arabia felix, Geogr. Rav. p. 55 P. [Streck.]

S. 1840, 26 zum Art. **Amitemaum**:

Neue Funde aus S. Vittorino Not. d. scavi 1892, 429 (antike Strasse zwischen A. und Pitinnm). 1893, 335. 1894, 252. 406. 1895, 84. 475. 1896, 537 (meist Inschriften). 1897, 157 (Architekturfragmente). 1900, 32. 1902, 122. 384 (Inschriften). [Hülsem.]

Amitrochates, Sohn des Sandrokottos, Vater des Apoka, König der Inder, regierte 291—263 v. Chr. Für die hellenistischen Geschichte kommen seine Beziehungen zu Antiochos I. und Ptolemaios II. in Betracht. Den Antiochos bittet er, ihm süßen Wein, getrocknete Feigen und einen Sophisten zu kaufen. Er scheint sich also unter anderem auch für griechische Wissenschaft interessiert zu haben. Athen. XIV 652 nach Hegesandros (frg. 43, FHG IV 421). Gesandter des Antiochos bei A. war Daimachos, FHG II 440. Strab. II 70. Dionysios wurde von Ptolemaios II. zu A. geschickt, Plin. n. h. VI 58. Niese Gesch. der griech. und maked. Staaten II 93. Im übrigen vgl. Lassen Indische Altertumskunde II 222ff. [Willrich.]

Ammatiaecus fundus, Grabschrift eines *actor fundi Ammatiaci* bei Talissium (Gebiet der Ambarri) gefunden, CIL XIII 2533. In dem bei Talissium gelegenen Dorf Ameyzieu lebt, wie es scheint, der alte Name fort, Holder Altelt. Sprachsch. s. v. [Ihm.]

Ammentum (griech. ἀμμήνη), angeblich eine Erfindung des Aitolos, eines Sohnes des Ares (Plin. n. h. VII 201). Jedenfalls so alt, wie der Gebrauch des dem Epos bekannten *ἀμμήτων*. Es ist ein in der Mitte des Wurfespees befestigter Riemen in Form einer Schleife (Pollux I 136. Schol. Eurip. Orest. 1476; Phoen. 1141 *κοίλων*

ἔγγυφιν widerspricht den sonstigen Litteraturzeugnissen und den Denkmälern. Serv. Acu. IX 685. Isidor. orig. XVIII 7. Strah. IV 196). Die Verbindung ist keine feste; der Riemen wird erst vor dem Geheuche um den Speer geknotet (*ἐναγκυλοῦν, ἐναγκυλοῦν, ammentare* Xen. anah. IV 2. 28. 3, 28. V 12. Pollux I 136, Plut. apophth. Alex. 13. Sil. Ital. IV 14. Heyseh. s. *διηγκυλοῦσθαι*). Nach dem Riemen heisst der Speer *μοσάγκυλον* (Polyh. XXIII 1. Plut. Philop. 6), *hasta ammentata* (Cicero de orat. I 242; Brut. 271). Die Speere der griechischen Pelasten (Xen. and Plut. a. s. O.) und der römischen Velites (Cic. Brut. 271. Liv. XXXVII 41, 4) sind mit dem Wurfriemen versehen. Durch Einschieben des Zeigfingers und Mittelfingers in die Schleife wird die Riemschleife gespannt, der Speer liegt zwischen dem Daumen und den beiden gekrümmten letzten Fingern (Schol. Eurip. Phoen. 1141. Seneca Hippol. 820f. Ovid. Met. VII 787. XII 321). Beim Abschleudern wird der Speer in eine drehende Bewegung um seine Längsaxe versetzt, *iaculum torquere, contorquere* (Verg. Acu. IX 665. X 585. XII 536. Sil. Ital. IX 509. Stat. Theb. IX 104), um seine Treffsicherheit zu erhöhen. Die verschiedenen Momente des Befestigens, Anspannens des Riemens, Erhebens des Speeres zur Horizontalen, Ansetzens zum Wurf und Abschleudern im Sprunge gehen die Denkmäler; s. Pinder Der Fünfkampf, Taf. Gazette archéologique I 1875 pl. 35. Arch. Jahrb. 1892 Anz. 165 nr. 31. Rev. arch. 1860 II 11. Cat. gr. vas. Brit. Mus. III E 164. Journ. Hell. Stud. I pl. VIII; V pl. VIII. Arch. Ztg. 1878 Taf. 11 (nach Jüthner Cher ant. Turmgeräthe, Wien 1896, Fig. 38 S. 40 kein Zirkel, sondern die frei gehaltene *δυσκέλη*). 1881 Taf. 9. Attische Grabreliefs Taf. VI; vgl. auch auf dem Neapler Alexander Mosaik den am Boden Liegenden abgehrochenen Wurfspieß. Die Darstellungen lassen sich in drei Gruppen scheiden: 1) palästritische (ausser den obenangenannten Hartwig Meisterschalen XLVI und S. 417f. 566. Mus. Gregor. Taf. 43, 26. 70. Mon. d. Inst. IV 33. V 16. Gerhard Vasenbilder Taf. B 6). 2) Jagd (Wiener Vorleghelätter 1888 Taf. II kalyd. Jagd. Mon. d. Inst. VI 19. VII 17. Nécropole de Sidon Livr. I pl. 26). 3) Krieg (Bonner Stud. S. 256. Journ. Hell. Stud. V pl. XLIII. Millingen pl. 5. Mon. d. Inst. VI 30. VIII 21). Singular ist die Darstellung auf dem pergamenischen Friese, Boetischer Olympia 114. Die *hasta ammentata* auf dem Grabstein eines Legionärs Brambach CIRh. 923 = Lindenschmit Altertümer I 9, 4. Vgl. Art. Antesignani oben Bd. I S. 2356. Köchly Verhandl. d. Philologen-Versamml. in Würzburg 1868 giebt eine kritische Sichtung der Schriftstellerzeugnisse. Zuletzt hat Jüthner a. a. O. in trefflicher Verwertung der litterarischen und monumentalen Zeugnisse den Gegenstand behandelt. Für den Nachweis von Denkmälern hin ich Herrn Robert Zahn zu Dank verpflichtet. [v. Domaszewski.]

S. 1861ff. zum Art. **Ammonios**:

9a) Ammonios, Strateg in Athen zu Plutarchs Zeit; Plut. quaest. conv. VIII 3. [W. Schmid.]

15a) Ammonios ὁ Λαυραῖός, Verfasser eines Werkes *περὶ βωμῶν καὶ θεοῶν* — der volle Titel nur bei Athen. XI 476 f und Harpocr. s.

Ἀμαζόνιον, sonst *περὶ βωμῶν* oder *περὶ θεοῶν* — in mindestens vier Büchern. Citat aus B. I für den Unterschied von *βωμός. ἱστία, ἰσάρα* und *μύραρον* bei Ammonios d. h. Herennius Philon de diff. verb. s. *βωμός* und bei Harpocr. s. *ἰσάρα* (daraus Photius und Suidas; ohne Nennung des Namens bei Eustath. ad Od. VI 305 p. 1564, 28f. aus Herennius Philon); aus B. III bei Athen. XI 476 f über *κέρως* (Loheek Agl. I 26f.), wo die Vergleichung mit Athen. XI 478 c ergieht, dass A. von Polemon *ἐν τῷ περὶ τοῦ Ἰῶν κωδίκου* citiert ward, nicht umgekehrt, wie Preller Polem. 142 meint; aus B. IV bei Harpocr. s. *θόλος*; ausserdem Auführungen bei Harpocr. s. *Ἀμαζόνιον* und bei Schol. Hermog. *περὶ ἰδεῶν* (Rhet. gr. ed. Walz VI 393. V 533f.) für das themistokleische Aphrodision im Peiraicus (Wachsmuth Ber. Sachs. Ges. d. W. 1887, 375, wo der Titel irrtümlich *περὶ βωμῶν καὶ ἰσάρων*). Die Zeit des A. steht nicht fest, doch lässt die Bezeichnung nach dem Demos, sowie der Inhalt seines Werkes ihn als alt erscheinen (Meincke Anal. ad Athen. 220); mit den anderen Schriftstellern gleichen Namens ist er nicht zu verwechseln. [Münzel.]

22a) Ammonios, Sohn des A., Architekt in dem Verzeichniss des Cultpersonals in Olympia aus der Zeit zwischen den J. 36 und 24 v. Chr., Inschr. von Olympia nr. 62. [Fabricius.]

25) Bildhauer aus severianischer Zeit, Sohn des Apollophanes, nur bekannt durch eine ziemlich roh gearbeitete, in Siout gefundene und im Museum zu Gizeh befindliche Frauenstatuette, auf deren Knie seine Künstlersignatur angebracht ist, Bull. hell. XX 1896, 249. XXI 1897, 167f. [C. Robert.]

Ammonios (*ἡ Ἀμμωνίς*) ist durch eine späte Inschrift CIG 3264 als Name einer Phyle von Smyrna bekannt. [Bürchner.]

S. 1870, 4 zum Art. **Ammudates**:

Eine zweite Heimstätte des A.-Cultes in Syrien war Edessa. Denn *Mónimos*, dessen Cult für diese Stadt Iulian. or. IV 150 e. d nach Iamblichos bezeugt, ist kein anderer als A. Nur ist der semitische Gottesname hier nicht wie bei dem emesischen A. äusserlich graecisiert, sondern durch eine annähernde Übersetzung wiedergegeben. Vgl. die S. 1869, 4ff. angeführte Stelle aus Clem. Alex. Strom. I 25. In Edessa wurde A.-Mónimos neben Azizos als *πάροδος* des Helios verehrt und von den Griechen mit Hermes identificiert. Vgl. Iulian. a. a. O. [Baumstark.]

Amnistoi (*Ἀμνιστοί*) gehören wahrscheinlich zu einem Demos des rhodischen Gesamtstaates, dessen Lage bisher noch nicht ermittelt ist, entweder auf Rhodos oder im Bereiche der Peraea. IGIns. I 411 26ff. 256–258. [Hiller v. Gaertringen.]

Amocgela, Ortschaft in Gross-Medien, Geogr. Rav. p. 64 P. [Streck.]

S. 1873, 17 zum Art. **Amometos**:

a) Eponymer *ἀρόνας* in Korkyra, 2. oder 1. Jhdt. v. Chr., IGS III 1, 747. [Kirchuer.]

Amorgela (*Ἀμόργεια*), Epiklesis der Demeter auf Amorgos in einer Inschrift aus Arkesine, Bull. hell. XV 593. Ober sonstige Zeugnisse für den Demetercult auf Amorgos vgl. o. Bd. IV S. 2722. [Jessen.]

S. 1875, 13 zum Art. **Ἀμόργυνα**:

Vgl. Th. Reinach Revue des ét. gr. XII 74ff. (Z. 7. 22. 45). 90. [Amelung.]

S. 1876, 65 zum Art. **Amos**:

2) Amos (Demotikon: *Ἄμωσ*, fem. *Ἀμώσα*), Demos auf der Insel Rhodos (IGIns. I 58, 23 *ὁ δῆμος ὁ Ἄμωσ Ἀρκαίων(των?)*) zum Unterschied von den Amiern auf dem Festland von Karien u. oft.). Selivanoff Top. Rhod. 1892, 106. [Bürchner.]

Amosta, Ortschaft in Mesopotamien, Geogr. Rav. p. 81 P., auf der Tah. Pent. segm. XI 4 *Amostas*. [Streck.]

S. 1880, 16 zum Art. **Ἀμπελόριον**:

Vgl. Th. Reinach *Revue des ét. gr.* XII 74 (Z. 11). 91. Aus der Bezeichnung *γυνήκιον* kann man schliessen, dass das A. auch von Männern getragen wurde; ausserdem ist die Farbe mit *λευκός* angegeben. Augenscheinlich hat das A. der *Χλαρίς* entsprochen; s. d. [Amelung.]

S. 1883, 2 zum Art. **Ampelos** Nr. 6:

Die Geschichte von Kalamos und Karpos kehrt nur in unwesentlichen Einzelheiten abweichend beim Schol. Vergil. ecl. V 48 wieder; sie ist wie die von Ampelos handelnde Erfindung eines (derselben?) hellenistischen Dichters. [Knaack.]

S. 1884, 32 statt des Art. **Ampharetes**:

Ampharetes, Sohn des Pheidias, Archon in einem Proxeniedecret von Elateia, Mitte des 3. Jhdts. v. Chr., IGS III 1, 102. [Kirchner.]

S. 1887, 49ff. zum Art. **Ampharaos**:

Das von Pomp. Mela II 46 = Solin. 7, 26 erwähnte Heiligtum des A. in Rhamnus ist von Stais im Auftrage der griechischen archäologischen Gesellschaft 1891 ausgegraben worden. Der ursprüngliche Inhaber des Heiligtums scheint der auch in Marathon verehrte Aristonachos (vgl. Bd. II S. 944 Nr. 4) zu sein. Eine dem 3. Jhd. angehörige Inschrift (*Δελφών* 1891, 116 nr. 14) gilt *Ἀριστομάχῳ Ἀμφυράῳ*. Zwei kleine Köpfe aus dem Ausgang des 6. und der zweiten Hälfte des 5. Jhdts., letzterer abgebildet von Reich Festschrift für Benndorf 147, werden eher Aristonachos als dem ihm wesensgleichen A. darstellen (vgl. Reich a. a. O. S. 146). Literatur: Stais *Δελφών* 1891, 98. *Πρακτικά* 1891, 17. A. Körte Athen. Mitt. XVIII 1893, 252. Reich Festschrift für Benndorf 140ff. [Alfred Körte.]

S. 1902, 20 zum Art. **Amphidromia**:

Über die A. hat neuerdings gehandelt Samter Familienfeste der Griechen u. Römer (Berl. 1901) 59ff. Nach ihm war die eigentliche Bedeutung der Ceremonie die Aufnahme des Kindes in die Gemeinschaft der Familie. [Stengel.]

S. 1903, 55 zum Art. **Amphiklios**:

2) *Ἀμφικλῆος*, mythischer König von Chios, Paas. VII 4, 9. Athen. VI 259 A.; vgl. Usener *Sittlichkeitsagen* 52. [Betho.]

S. 1903, 63 zum Art. **Amphikrates**:

3a) Sohn des Euphronios aus Thespiai. Siegt als *οἰκονομῆς* bei den Museien in Thespiai Mitte 2. Jhdts. v. Chr., Bull. hell. XIX 1895, 336 nr. 10, vgl. p. 353. [Kirchner.]

S. 1938, 17 zum Art. **Amphilochos** Nr. 1:

Ἀμφίλοχος von Argos, Sohn des Amphiaraios, Freier der Helena; Berl. Papyrussfr. der Hesiod. Kataloge B 16, S.-Ber. Akad. Berl. 1900, 841; vgl. Nachtrag zu Alkmaion Nr. 1. [Betho.]

Amphimystone (?). Aus Hesych. *Ἀμφιμυστῶν Ἀμφιμυστῶν ζῶα* und *Ἀμφιμυστῶν ἡ Ἀμφίτηρ* schliesst Maass Ind. schol. Gryphisw. 1891/92 p. XIX auf eine Demeter *Ἀμφιμυστῶν*. Doch

liegt darin wohl eher ein Hinweis auf Demeter *Μυσία* und das aus Paus. VII 27, 9 bekannte *Μύσσιον* bei Pellene mit seinen eigenartigen Cultgebräuchen; vgl. Wentzel *Ἐπειρώσις* II 13 und Kern o. Bd. IV S. 2759 (= *ἀμφί Μύσσιον*). [Jessen.]

Amphinelis (*Ἀμφινεῖς* oder *Ἀμφινέως*). 1) Eine den attischen Phratrien entsprechende Abteilung der Althaimenis genannten Phyle von Kamiros. IGIns. I 695, 20ff. 44ff.

2) Patra der gleichnamigen 'Phratric' der Althaimenis genannten Phyle von Kamiros. IGIns. I 695, 46. [Hiller v. Gaertringen.]

S. 1952, 40 zum Art. **Amphipolis** Nr. 1.

Ein neues Psephisma zu Ehren eines Gynasiarchen (1. Jhd. v. Chr.) ist Osterr. Jahresh. I 180f. veröffentlicht. Über die reichen Funde von Terracotten, die in den Gräbern von Amphipolis gemacht wurden, handelt Perdrizet Bull. hell. XXI 1897, 514ff. vgl. XXII 1898, 335ff. [Cumont.]

S. 1958, 19 zum Art. **Amphistratos** Nr. 2: Er ist Archon während der IV. Priesterzeit um 159/8 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2637. [Kirchner.]

S. 1967, 25 zum Art. **Amphitryon**:

Die Etymologie bereits Etym. M. 94, 42 (*αὐτὸ τῆσσι ἤλασεν ἔξω*), vgl. Dilthey De Callim. Cyd. 38. [Knaack.]

S. 1980, 40 zum Art. **Ampliatius**:

2) Syrische Bildhauer aus der Kaiserzeit; bekannt durch die Künstlerinschrift einer in Gemeinschaft mit einem Bildhauer Hermes verfertigten Büste in Heliopolis. Abamelek-Lasarew Palmyra 55*. Clermont-Ganneau *Revue arch.* N. S. IV 1884, 278. Loewy *Inscr. grec. Bildh.* 463. [C. Robert.]

S. 1985, 20 zum Art. **Amuletti**:

Sehr beachtenswert sind die Sammlungen von Bellucci in Perugia (Amuleti italiani antichi e contemporanei, Perugia 1900; la collezione paleontologica ed etnologica Bellucci, Perugia 1902). [Hülsem.]

C. **Amurlus**, Vasenfabricant aus Arezzo, Gammurrini *Inscr. d. vas. itt. Aret.* 34. Draggendorff Bonn. Jahrb. XCVI 43. Ihm ebd. CII 123. [C. Robert.]

Amygdala (*ἡ Ἀμυγδαλία*, von Mandelbäumen, die darauf standen), Flur in der Nähe von Smyrna. Sie gehörte dem Kloster *Ἀμύμων*, worüber Fontrier Bull. hell. XVI (1892) gehandelt hat, Acta et diplom. ed. Miklosich et Müller IV 6. [Bürchner.]

S. 1996, 15 zum Art. **Ἀμύνκης πιδῖον**:

Ἀμύνκης πιδῖον = 'Amk identifiziert H. Winkler *Altoriental.* Forsch. I 9 mit dem Unki der Keilschriften; so heisst bei Tighathpileser III. jene Landschaft, welche die früheren Könige als Patin bezeichnen. Zur Gleichung Unki = 'Amk vgl. übrigens schon früher Toukins Babylon. and Orient. Record III 6. [Streck.]

Amyklaion (*Ἀμύκλειον*). Ort im Gebiet von Gortyn, Mus. Ital. III (1890) 717. Vgl. den Art. Kreta. [Bürchner.]

S. 2000, 26 zum Art. **Amyklas**:

1a) *Ἀμύκλας* ... *υπαρίων Ἰουλιανῆς*, *καμωδός* an den Soteria zu Delphi um 226 v. Chr., Bannack nr. 2568. [Cappis.]

Amyndandes (αἰ *Ἀμύνανδης*, d. h. *Ἀμύνανδης*) erscheinen als Atben trümpftichtige Gemeinde im J. 453 unter den Orten Kariens. Sie werden zwischen den Einwohnern von Syngela und denen von Syme angeführt (CIA I 227. 234). Der Ortsname war wohl *Ἀμύνανδα* nach Analogie von *Ἀλάβανδα*, *Ἄλινδα*, *Καράβανδα*. Die Abgabe betrug 3050 Drachmen. [Bürchner.]

Amynos (*Ἄμυνος*). 1) Athenischer Heilgott, von dem wir erst durch die Ausgrabungen am Westabhange der Akropolis etwas wissen, die das deutsche archäologische Institut in den J. 1892—1895 ausgeführt und A. Körte scharfsinnig und methodisch verwertet hat. Es ist dabei ein Bezirk heransgekommen, dessen Umfassungsmauern ein unregelmässiges Viereck bilden; im Westen, wo auch das Eingangsthor lag, grenzt er an die alte Fahrstrasse, die zwischen Areopag und Pnyxgebirge hindurch in Windungen bis zur Akropolis hinaufführte; im Norden an einen stei-

20 leren Fussweg, auch zur Burg. Der Bezirk war durchschnittlich 19 m. lang und 13 m. breit, enthielt eine kleine, sehr einfache Capelle von etwa 3,30 : 3,50 m., in der ein Opfertisch stand, und davor einen in den Schieferfelsen eingeschnittenen Brunnen, der schon in peisistratischer Zeit durch eine Thonröhrenleitung gespeist wurde und noch jetzt gutes Trinkwasser liefern soll; eins der wichtigsten Erfordernisse für jede noch so kleine Heilanstalt. Die Funde gehen schon in sehr frühe

Zeit hinauf; freilich beweisen protokorinthische Scherben noch nicht, dass damals der Ort schon von einem Heiligthum eingenommen wurde. Um so deutlicher sprechen für das 4. Jhd. v. Chr. die Inschriften. Eine Weihung gilt nur dem A. (Mitte 4. Jhd.); eine andere dem Asklepios [und weggelassen aber zu ergänzen] A. (Anfang 4. Jhd.); im Anfange des 1. Jhdts. n. Chr. weilt jemand dem A., Asklepios und der Hygeia, wobei also noch der eigentliche Herr des Heiligthums den ihm

40 zukommenden ersten Platz wahr, während die Eindringlinge folgen. Aus dem 4. Jhd. stammen auch zwei an derselben Stelle gefundene Decrete von Orgeonen, d. h. einer privaten Cultgenossenschaft, die sich nach A., Asklepios und Dexion nennt und als Beamte zwei *ιστάτορες* hatte. Von den Gottheiten ist Dexion (s. Bd. IV S. 287) kein anderer als der nach seinem Tode heroisierte Tragiker Sophokles, der so hiess *ἀπὸ τῆς Δοκλιπιοῦ δεξιάσεως* (Etym. M. s. *Δεξίωσις*); wir können also mit Körte annehmen, dass Asklepios durch die

Mitwirkung des Sophokles auch in diesen Verein gekommen ist, was um so wahrscheinlicher wird, wenn Sophokles Priester des A. war. Dies gewinnt man aus dem Leben des Sophokles § 11, wenn man statt *Αἰώνιος* (woraus man seit Meineke *Ἄλκωνος* zu machen pflegte) das pulsiographisch nicht sehr verschiedene *ΑΜΥΝΟΥ* einsetzt. Dann war A. ein *ἦρωσ μετ' Ἀσκληπιόδ*

50 *παρὰ Χίρωνι τραγῆς*, in Wahrheit ein altes, von Asklepios ursprünglich ganz unabhängiges göttliches Wesen, das man anrufte, wie die Griechen in der Ilias (I 67) den Phoibos Apollon, um *ἑμὴν ἀπὸ λαγόν ἄμυνας*. Das Hinzutreten des Asklepios, der im J. 420/19 in Athen einzog, gab auch dem alten Gott den bekannten Typus; aber verdrängt wurde er erst ganz spät. Litteratur: A. Körte Athen. Mitt. XVIII 1893, 231ff. (mit

W. Dörpfeld). XXI 1896, 287ff. (Hauptartikel) mit Plan XI. Dörpfeld Ant. Denkmäler II Taf. 37. 38; vgl. E. Ziebarth Griech. Vereinwesen 33, 165. 184. 187; einzelne Inschriften auch bei Dittenberger Syll. 2 725, Michel Recueil nr. 966. Bull. hell. XVIII 491. CIA IV 2 p. 306 nr. 617 c. [Hiller v. Gaertringen.]

2) Nichts zu thun mit dem attischen Heilberos hat der gleichnamige Heros, der in einem bei Euseb. praepar. evangel. I 10, 13 p. 35 D erhaltenen Stück der philonischen Übersetzung von Sanchuniathon's phoinikischer Kosmogonie neben Magos als Erfinder der Dörfer und Herden erwähnt wird. Höchstens kann Philon von Byblos durch Kenntniss des attischen Heros bewegt sein, den ähnlichen Namen einer phoinikischen Gestalt durch die immerhin auffallende griechische Namensform wiederzugeben, vgl. A. Körte Athen. Mitt. XXI 310. [Alfred Körte.]

S. 2005ff. zsm Art. **Amyntas**.
2) Delphischer Archon im J. 260/59 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2622, woselbst die Belegstellen.

2a) Sohn des Eudoros. Delphischer Archon während der IX. Priesterzeit um 118/7, Pomtow Bd. IV S. 2645, woselbst die Belegstellen. Des letzteren Grossvater ist:

2b) Sohn des Endoros, Delpher. Priester der III, IV, V. Priesterzeit c. 180—154 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2635ff.

2c) Sohn des Enangelos. Delphischer Archon während der XVIII. Priesterzeit um 48 7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2655, woselbst die Belegstellen. [Kirchner.]

21a) König von Baktrien und Indien. Head HN 708 (weitere Litter. ebd. 702). [Willrich.]

S. 2010, 68 zum Art. **Amyrtaol Sakal**.
Zum Naron A. darf jedenfalls die in den Annalen Sargons erwähnte medische Landschaft Bit-Umargi verglichen werden; aber eine Identität beider, die Rost Unters. z. altor. Gesch. 87 (= Mitt. d. Vorderasien. Ges. 1897, nr. 2) vermutet, kann nicht ernsthaft in Frage kommen. Vgl. Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 341. [Streck.]

Anabasedion (τὸ *Ἀναβασέδιον*), Landbezirk oder Vorwerk (*προπόρτιον*) auf der Insel Kos in einer von Theodora, der Fran des Kaisers Michael Palaeologos, veranlaaschten Schenkungsurkunde an das Kloster des Ioannis Theologos auf Patmos, Acta et diplom. gr. med. aev. VI 205.

[Bürchner.]
Anadates, persischer Gott, der im Pontos verehrt wurde nach Strab. XI 532. Eine sichere Deutung des vielleicht verderbten Namen ist bis jetzt nicht gelungen (Cumont Mon. myst. Mithra I 130 nr. 1). [Cumont.]

S. 2024, 39 zsm Art. **Anagnia**.
S. auch Not. d. scavi 1878, 237. 1881. 216. [Hälsen.]

Anagora von Milet (*Ἀναγόρα Μιλήσια*), eine der *μαθητῆραι* der Sappho nach Suidas s. *Σαπφῶ Σίμωνος* (Hezych. Miles. p. 191 Fl.). Man pflegt den Namen als falsche Lesart für *Ἀνακτορία* anzusehen, wie eine Schöbrin der Sappho bei Maximus Tyrius I 24, 9 heisst (so O. Müller Litt.-Gesch. I 320, danach Flach Gesch. d. griech. Lyrik 498 u. a.). Diese Annahme ist unzulässig. *Ἀναγόρα* ist eine seltene, aber völlig correcte

Namensform; Ἀναγράφος kommt in Chios Inschriftlich vor (Bull. hell. III 242, 4), das weibliche Correlat kann also in Milet nicht überraschen (weshalb auch Conjecturen wie Ἀναγράφη unnützlich sind). O. Müller wurde zu der Gleichsetzung bestimmt durch die Beobachtung, dass Milet selbst einst Ἀνακρολία hiess (s. Bd. I S. 2051, wo das Zeugnis der Schol. Apoll. Rhod. I 185. Eustath. I 8 p. 21 nachzutragen ist). Will man auf dieses Zusammentreffen so grosses Gewicht legen, würde man in Ἀνακρολία eher ein altes Ethnonim im Sinne von Μιλήρια suchen müssen (Ἀνακρολία = Ἀναγράφη Μιλήρια). Aber Sicherheit können nur neue Funde bringen, wie wir sie nach dem Aufsuchen der Berliner Sapphobrüchstücke, die uns in den Kreis der *μαθήτριάς* führen, wohl erwarten dürfen (s. Schubart S.-Ber. Akad. Berl. 1902, 195). [Crusius.]

Ἀναγραφεύς, attische Amtsbezeichnung in verschiedenen Bedeutungen. 1) Ἄ τὸν νόμον bei Lysias XXX 2 n. 6. und CIA I 61 aus dem J. 409 ist ein anseerordentlicher, nur für einen bestimmten Zweck bestellter Beamter. In Athen wurden sowohl nach dem Sturze der 400 als nach der Vertreibung der Dreissig demartige *ἀναγραφεύς* mit der Revision der Gesetze betraut, die nicht selbständig, sondern einer höheren Behörde untergeordnet waren und deren Thätigkeit wohl wesentlich in der formalen Neubearbeitung der alten Gesetze bestand, s. Schoell *De extraordinariis quibusdam magistratibus Atheniensium*, Commentationes Mommsen. 451. Gilhert Beitr. z. inneren Geschichte Athens 330. Rauchenstein-Fuhr *Ausgewählte Reden des Lysias* II 60.

2) Ἀναγραφεύς im 4. Jhd. v. Chr. in Athen. Man findet den ἄ. zusammen mit dem Archonten mit *ἐπί* im Genetiv im Praescript eines Psephisma oder auch allein im Nominativ über dem Psephisma vor dem eigentlichen Praescript. So CIA IV 2 p. 63 nr. 229 n. aus dem J. 321/320 (*ἐπί Ἀρχόντων ἀρχόντος, ἀναγραφείως θρασυκλήδους τοῦ Ναυκικρέτους Θραϊσίου*; CIA II add p. 414 nr. 299 n. aus dem J. 319/8, vgl. Köhler zu CIA IV 2 p. 82 *ἐπί Ἀπολλοδώρου ἀρχόντος δέτετρον, ἀναγραφείως δὲ Ἐπικυρίου*; CIA IV 2 p. 59 nr. 192 c = Dittenberger Syll. 500 *ἀναγραφείως Ἀρχέδικος Ναυκίον Λαμπρούς* aus dem J. 320/319, hiernach ist auch CIA II 191 und IV 2 p. 59 nr. 192 h während der 5. Prytanie der Antiochis im Monat Poseideon und CIA IV 2 p. 59 nr. 192 c während der 2. Prytanie der Erechthis im Monat Boedromion. Zu seinen Obhliegenheiten gehört die *ἀναγραφὴ τῶν γραμμάτων*, wie es CIA II 190 vom *ἀναγραφείως Καλλιματίδης* heisst, dementsprechend wird ihm auch das Aufschreiben der Psephismen auf steinerne Stelen 60 übertragen, vgl. CIA II 227. 228. 229. IV 2 nr. 209 c. 299 d. Nachgewiesen ist der ἄ. bisher nur für die J. 321/319.

3) Verschieden von diesen ist der auf eleusinischen Locationsurkunden vorkommende ἄ., welcher ein vom Architekten des Baues gestellter Privatschreiber, also ein Controlleur oder Secrétär des Architekten ist. CIA IV 2 nr. 1054 h. c. [Brandis.]

S. 2030, 13 zum Art. *Anattis*:

Charax 3 (Geogr. gr. min. I 247) erwähnt ein *Ἀγρίμυδος ἰσθμὸς Λαγείων κλισία* in Mesopotamien, wohl einen alten A.-Tempel. Eine Stele mit einer ungeheuren Darstellung der persischen Artemis haben Radet und Ouvré in Dorylaion entdeckt (Bull. hell. 1894, 128 ff. pl. IV). Diese Göttin hat aber wohl mit A. nichts zu thun (A. Körte Athen. Mitt. XX 1895, 8. Reinach *Chroniques d'Orient* II 385. 567). Eine andere ebenso zweifelhafte Darstellung befindet sich auf einer Silberschale in Paris (Bahelou Guide cabinet Médailles nr. 2281). Dagegen hat Buresch in Lydien eine interessante Inschrift der Wassergöttin gefunden (*Ἀναστὴν τὴν ἀπὸ τοῦ φόρου*). Buresch *Aus Lydien* 118, vgl. 28) und hat auf ihre frühe Verschmelzung mit der Magna mater hingewiesen (s. a. O. 66 ff.). Eine andere Inschrift *Rev. étud. grecques* 1899, 385 nr. 8, vgl. auch Wright *Harvard studies in class. Philol.* VI 1895, 55 ff. A. ist vielleicht ursprünglich mit der semitischen Göttin Anat (s. d. in diesem Suppl.) identisch. [Cunmont.]

S. 2035 ff. zum Art. *Anakreon*:

1) (Zn S. 2050, 14). Ob der deutschen Anakreontiker handelte neuerdings Günther Koch Beiträge zur Würdigung der ältesten deutschen Übersetzungen anakreontischer Gedichte, Vierteljahrsschrift für Literaturgeschichte 1893, 482 ff.; Gleims Scherzhafte Lieder und die sog. Anakreonten, Progr. Jena 1894. [Crusius.]

1a) Ein jüngerer, wohl der alexandrinischen Periode angehöriger Anakreon schrieb Katakasterien in elegischen Versen (ein Pentameter bei Hyg. de astron. II 6 = Anakr. frg. 99 Bgk.). Er wird noch Vit. Arat. II p. 57, 30 West. erwähnt (aus einer Liste *οἱ περὶ τοῦ πόλου ἀστρολόγοι*, Maass *Arat.* 142) und ist bereits von O. Müller Proleg. z. Mythol. 201 wegen der Erwähnung des Sternbilds der Lyra von dem teichsen Meliker geschieden worden. Meineke *Anal. Alex.* 243. Maass *Arat.* 150. [Knaack.]

S. 2051, 43 zum Art. *Anaktoria*:

2) Schülerin der Sappho bei Maxim. Tyr. I 24, 9, s. Art. *Anagora* in diesem Suppl. [Crusius.]

S. 2052, 17 zum Art. *Anaktorion*:

2) Dichterischer Nebenname für Miletos in Ionien, Schol. Apoll. Rhod. I 185, vgl. *Anaktoria* Bd. I S. 2051. [Büchner.]

S. 2053, 28 zum Art. *Analemma*:

Die Schrift des Ptolemaios de analemma ist bruchstückweise von J. L. Heiberg in einem Mailänder Palimpsest im Urtext gefunden und von ihm in *Ztschr. f. Math. u. Phys.* XL Suppl. (= *Ahh. z. Gesch. d. Math.* Heft 7) 1-30 herausgegeben worden. [Boll.]

Anaata, Ortschaft in Gross-Armenien, Geogr. Rav. p. 75 F. [Streck.]

S. 2057, 1 zum Art. *Ananias* Nr. 2:

Die Namensform *Ananias* findet sich bei Tzetz. in den proleg. in poet. Schol. *Lycophr.* I 254 M. [Crusius.]

Anastasiupolis (*ἡ Ἀναστασιούπολις*, d. h. Stadt des Anastasios). 1) Stadt in der Eparchie Karien, Hierocl. 689, 7, wahrscheinlich vom byzantinischen Kaiser Anastasios (regierte 491-518 n. Chr.) angelegt. [Büchner.]

2) Bischofssitz von Theodoros Sykeotes, Vita S. Theodori (ed. Theoph. Ioannu) p. 363. Not. episc. I 146. III 77 n. s. w.; Perrot vermutet, dass es Karaklisseh im Karadja Dagh, südlich von Angora ist (Exploration de la Galatie et Bithynie I 278). [Ruge.]

S. 2067, 60 zum Art. **Anastasios**:

3a) Anastasios von Ephesos wird von Johannes Sikeliotas als Demostheneskritiker erwähnt (Walz Rhet. Gr. VI 253, 22). Er hat die erste Pbilippika für unecht erklärt, weil das Wort *μαρδογάρως* darin vorkam. Rhetorische Schriftstellerei hat er ansehnlich niebt betrieben, da Johannes neben ihm *καί τις τῶν μαρδογάρων* nicht *ἄλλοι τινὲς τῶν μαρδογάρων* erwähnt. Dem Namen nach ist er Christ gewesen und zeitlich nicht zu früh anzusetzen (vgl. auch Blass Att. Bereds. III 12, 382, 2). Gemäss einer brieflichen Mitteilung B. Keils kommt er in einem unedierten Hermogenescommentar, der in Paris liegt, noch einmal vor. Zur Identifizierung mit einem der uns sonstwie bekannten *Ἀναστάσιος* fehlt die Handhabung. [Radernacher.]

Anat (ἄνατ), semitische Gottheit, welche in alter Zeit in Palästina, in Ägypten und in Cypern verehrt wurde. Diese Kriegsgöttin wurde in Cypern der griechischen Athena gleichgestellt (CISem. I 95, vgl. Enting S.-Ber. Akad. Berl. 1887, 422). Man hat sie als der persischen Anähita (s. Anaitis) identisch betrachtet. Hoffmann (Auszüge aus Acten pers. Märtyrer 1880, 137f. vgl. Bähgen Beiträge z. semit. Religionsg. 52ff. Maspero Hist. peoples Orient II 158. [Cumont.]

Anatarte (Ἀνατάρτα), auch *Ἀνατάρτη*, in den Not. episc. III 228. X 403. XIII 254. I 334. VIII 386. IX 296 genannter Bischofssitz in der *ἑσχατῆ Κεῖα* im westlichen Kleinasien, untergeordnet dem Metropolit von Stauropolis (früher Aphrodisias). [Bühner.]

S. 2069, 21 zum Art. **Anatha** Nr. 1:

Der Ort wird bereits in den Annalen Assurnasirpals erwähnt und dabei hervorgehoben, dass Anat auf einer Insel mitten im Euphrat liegt; vgl. Keilhebr. Bibl. I 98, wo *An-at* für *It-at* zu lesen ist. A. wurde von manchen mit dem alttestamentlichen ‚Hena‘ (Jesaja 37, 13. II Kön. 18, 34. 19, 13) kombiniert; dagegen Delitzsch Wo lag d. Paradies? 279 und Winckler Alttestamentl. Untersuch. 102ff. Vielleicht hängt der Name der Stadt mit jenem der bekannten babylonischen Göttin Anat = Anaitis (s. d.) zusammen und rührt von einem hier befindlichen Heiligtum derselben her. [Streck.]

S. 2073, 61 zum Art. **Anatollos** Nr. 14:

Zu unterscheiden von der durch Photios bezugten *ανατολή γεωργικῶν ἐπιτηδεύματων* des A. ist ein zweites, veterinärmedizinisches Werk desselben, vermutlich *περὶ τῶν νόσων γένεως καὶ ἰατρίας* betitelt, dessen Hauptquellen Apsyrtos und die *Κεῖροι* des Julius Africanus waren. Beide Werke lassen sich, namentlich dank orientalischer Hilfsmittel, zu gutem Teil fast wörtlich reconstituieren. Eine wortgetreue Übersetzung der *ανατολή* bildeten nämlich die Bücher 1—12 des syrischen geoponischen Werkes, dessen Torso Lagarde aus einem Cod. mus. Brit. als Geop. in serm. Syr. vers. quae supers. herausgab. und als dessen Verfasser mit Bestimmtheit der Presbyter

und Archiatros Sergios von Ed'āsa erwiesen ist. Quelle ist die *ανατολή* für die erhaltenen griechischen Geoponika in den Büchern 1—12 (weit aus am wenigsten in B. 10), vermittelt durch Cassianus Bassus, und unmittelbar für Palladius de re rustica. Das veterinärmedizinische Werk dagegen ist Quelle für B. 13 des syrischen Werkes des Sergios, für die Hippiatrika und, wiederum durch Cassianus Bassus vermittelt, für die Bücher 14—20 der Geoponika. Endlich existiert noch eine bei dem überaus schlechten Überlieferungszustande desselben höchst wertvolle arabische Bearbeitung des syrischen Gesamtwerkes von dem Anfang des 10. Jhdts. gestorbenen Arzt Koṣṭā ibn Luḳā aus Ba'albek (hsl. in cod. bibl. Lugd. Batav. 192 = Warner. 414 und in einer etwas abweichenden Redaction gedruckt Kitab el-filaha er-Rumja, Kairo 1298 H.) und wahrscheinlich auch eine persische Übersetzung dieser Bearbeitung. Vgl. Baumstark Lucubrations Syro-Graecae (Jahrb. f. Philol. Suppl. XXI), Leipzig 1894 und die zustimmenden ausführlichen Besprechungen von Ruheus Duval Revue critique 1895, 62ff. und Gemoll Wochenschr. f. class. Philol. 1895, 382ff. [Baumstark.]

S. 2076, 9 zum Art. **Anax**:

s. Kern Beitr. z. Gesch. der griech. Philos. u. Religion für H. Diels (1895) S. 102ff. [Kern.]

S. 2076f. zum Art. **Anaxagoras**:

4) (Zu S. 2077, 34). Vgl. ferner Gomperz Griech. Denker I 168. 445. M. Heintze Ber. Sächs. Ges. d. Wiss. 1890, 1ff. Dilthey Einl. i. d. Geisteswiss., Leipzig 1885, I 197. E. Arleth Archiv f. Gesch. d. Ph. VIII 59. 190. 461. [E. Wellmann.]

7) Anaxagoras, Sohn des Apellikon, Architekt aus Iasos nach der Inschrift bei Newton Gr. Inscr. in the British Mus. III p. 62 nr. 443, in welcher A. mit den Mitgliedern einer Baucommission für das Bukuterion und Archeion als Stifter eines Weihgeschenkes an Homonoia genannt wird, nach einer Vermutung des Herausgebers Hicks aus der Zeit Antiochos d. Gr. [Fabricius.]

S. 2078, 33 zum Art. **Anaxandrides** Nr. 3:
Zeit: c. 211/0 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2630.

[Kirchner.]

S. 2078, 63f. zum Art. **Anaxandrides** Nr. 1:
Anstatt ‚grossen Dionysien‘ ist ‚Lenaen‘ und anstatt ‚Lenaen‘ vielmehr ‚Dionysien‘ zu lesen (s. Zusatz zu Art. Alexis Nr. 9 in diesem Suppl.). Das Marmor Parium verzeichnet den ersten Sieg an den Dionysien. Vgl. Capps Americ. Journ. of Philol. XXI (1900) 38ff. [Capps.]

S. 2080, 25 zum Art. **Anaxandros** Nr. 5:
Anaxandros aus Lakedaemon siegt mit dem *τέθρονον* in Olympia, nach Robert Herm. XXXV 176 in Ol. 79 = 464 v. Chr. [Kirchner.]

S. 2085f. zum Art. **Anaximandros**:
1) Vgl. ferner Gomperz Griech. Denker I 41. 425. Tannery Archiv f. Gesch. d. Ph. VIII 443. Diels ehd. X 228. [E. Wellmann.]

3) Flavius Anaximandros aus Aphrodisias, Bildbauer der Kaiserzeit, s. Chrysaeros Nr. 4 (Bd. III S. 2495). [C. Robert.]

S. 2086, 56 zum Art. **Anaximenes** Nr. 2:
Vgl. ferner Gomperz Griech. Denker I 46. 427. [E. Wellmann.]

S. 2101, 12 zum Art. **Anazarba:**

Über den Aufenthalt des Septimius Severus in Anazarba berichten die Biographien des Dichters Oppian (Westermann Biograph. gr. 63ff.).

[Bidez.]

S. 2106, 57 zum Art. **Anchiroe:**

Die Inschrift *ANCHYRRHOE* ist gewiss eine Fälschung des 18. Jhdts. [Hülsen.]

Anchisaios, Monat des römisch-orientalischen

(syrisch-makedonischen) Kalendersystems, über das 10 unter Drusaios gehandelt ist. S. Dodecaeteris codicis Parisini in Cat. codic. astr. II 146, 12 *τῆ πρό κ' κ' καλανδῶν Ἰουλίον, Ἀρχαιοῖον κ'*. 148, 1 *τῆ πρό η' καλανδῶν Ἰουλίον, Ἀρχαιοῖον*. Der Monat umfasste hiernach die Zeit vom 2. Juni bis zum 1. Juli. [Dittenberger.]

S. 2114, 7 zum Art. **Ancons:**

S. jetzt Nissen Ital. Landesk. II 1, 416f. Ausgrabungen in der Stadt Not. d. scavi 1879, 64. 130. 1894, 234. 334; im Hafen 1898, 304; 20 in der Nekropole 1888, 488. 1892, 80. 108. 1899, 5. 1900, 467. Grabrelief mit Inschrift *Γαυλίον Διοσκύμου χαιρέ* (gefunden in der Stadt, nicht der Nekropole) Not. 1894, 334. [Hülsen.]

Andacas, Ortschaft in Gross-Armenien, Geogr.

Rav. p. 74 P. Auf der Tab. Peut. (sogm. XI 3) als *Andaga* verzeichnet. [Streck.]

Andaga s. Andacas (in diesem Suppl.).S. 2122, 59 zum Art. **Andenus:**

Der Gott heisst vielmehr *Andinus* (s. d. in 30 diesem Suppl.). [Ihm.]

Audinus (Ibd. I S. 2122 fälschlich *Andenus*).

Gott auf einer in Kačanik (Moes. sup.) gefundene Inschrift CIL III 8184 *Deo Andino sac. Tib. Claudius Certus b(ene)ff(iciarius) co(n)s(ularis) leg. VII u. s. w.* [Ihm.]

Andiritum, Ortschaft in Gross-Medien, Geogr.

Rav. p. 64 P. Möglicherweise identisch mit der in Sargons Annalen erwähnten medischen Stadt Anzaria; über diese vgl. Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 351. Wechsel von Dental und Zischlaut findet sich öfter. Andiri-tum würde sich zu Anzaria verhalten wie keilschriftliche Andaria zu Anzaria, Durduka zu Zurzukka. Das α hinter Anzari gegenüber der Form Andiritum dürfte wie in den in Ztschr. f. Assyriol. XIV 154 beigebrachten analogen Fälle zu beurteilen sein. Audari(a) wohl Kurzform für A.; vgl. assyrisch Enzi neben Enzi-te. [Streck.]

S. 2124, 48 zum Art. **Andlis:**

Nach Saacae Inser. des Pnyéens nr. 67 (vgl. CIL XIII 15) lautet die erste Zeile vielmehr *DEAE ANDEI*. [Ihm.]

S. 2129, 23 zum Art. **Andokides** Nr. 2:

Dieser Vasenmaler wird jetzt von Furtwängler und Hauser (Arch. Jahrb. X 1895, 158) für den Schöpfer der rf. Technik erklärt. Ausführlich handelt über ihn mit Publikation neuer Vasen Norton Am. Journ. XI 1896, 11f. Vgl. auch Zahn Ath. Mitth. XXIII 1898, 72ff. Bienkowski Oesterr. Jahrbch. III 1900, 62ff. Lechat Rev. d. ét. gr. XIII 1900, 406ff. Furtwängler und Reichhold Griech. Vasenmal. S. 15ff. zu Taf. 4. [C. Robert.]

Andranosa, Ortschaft in Palästina, Geogr.

Rav. p. 83 P. [Streck.]

S. 2134, 19 zum Art. **Andrapa** Nr. 1:

Neue Inschriften beweisen, dass A. der späteren

Name der Stadt ist, welche früher Phaximon, Neapolis und Neoclaudiopolis hieß, das heutige Vezir-Keupru, südwestlich von Samsoun, vgl. Revue étud. gr. XIV 1901, 31f. [Cumont.]

Andratana, Ortschaft in Klein-Medien (Media minor), Geogr. Rav. p. 65 P. [Streck.]

S. 2135ff. zum Art. **Andreas:**

3) Atheischer Archon, um 140 v. Chr. gesetzt; Kirchner Eh. Mus. LIII 388. [Kirchner.]

5) Statt *αὐλητής* ist *κισσαροδός*; zu Iesen.

6a) Führer des Judenaufstandes in Kyrene gegen Ende der Regierung Traians, Cass. Dio LXVIII 32. [Stähelin.]

Andrela (*Ἀνδρεία*), die Mannhaftigkeit personifiziert unter den Schwestern der Episteme und Töchtern der Eudaimonia, Kehes pin. XX 3. Auch als Schiffsnamen CIA II Ind. p. 84. [Waser.]

Andrekas (*Ἀνδρέκας*? *Ἀνδρεκάς*? *Ἀνδρεκά*?), Name eines Hügels in dem zwischen den Samiern und Prienern lange streitigen Gebiet der samischen Peraia an der ionisch-karischen Küste auf einer Inschrift (2.—1. Jhd. v. Chr.) von Priene bei Le Bas-Waddington Asia min. 203—204, 2 und teilweise daraus Anc. Gr. Inscript. Brit. Mus. III nr. 406. Es wird darin der Befund der Creuze protokolliert: in ein Thal war die Commission über einen Hügel hinabgestiegen, hatte den von den Rhodiern gesetzten Grenzstein nicht vorgefunden, einen Grenzstein gesetzt und dabei den See im Gebiet der Priener gelassen. Dann seien sie in gerader Linie über den *γόνυ τὸν καλούμενον Ἀνδρέκας* gegangen und hätten den von den Rhodiern auf dem Steilhang in der Höhe gesetzten Grenzstein nicht vorgefunden. Wo dieser Hügel zu suchen ist, ist ungewiss. Wahrscheinlich nördlich vom Mykaelestock, da dort die Peraia der Samier war. Die anwohnen- den Landleute und Pechsammler wissen nichts von beschriebenen Felsblöcken zu berichten. Die Grenzbeziehungen sind wohl absichtlich schon im Altertum beseitigt worden. Der See, der erwähnt wird, ist vielleicht eine Lagune, die in späterer Zeit ausgeschlammt worden ist. [Bürlinger.]

Andrinea (*Ἀνδρέα*), Festfeier privater Stiftung in Phigaleia, nicht alljährlich, sondern wahrscheinlich dieterisch gefeiert, Dittenberger Syll.² 661 mit den Anmerk. [Wissowa.]

Androlochos aus Elis, wurde im Bundesge- 50 nossenkrieg vom Achäer Lykos gefangen genommen, Polyb. V 94, 6. [Büttner-Wobst.]

S. 2154, 55 zum Art. **Andromachos:**

22) Vasenfabricant in Olbia, Stephani Vasensamml. d. Ermitage 2058. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 37. [C. Robert.]

S. 2159, 3 zum Art. **Andromeda:**

2) *Ἀνδρομήδα*, Amazone, Gegnerin des Herakles, auf einem korinthischen Alabastron, s. oben Bd. I S. 1775. [Bethé.]

Andromenides, wie es scheint, Verfasser eines Jagdliches (*κυνηγετικά*); vgl. Hesych. s. *Ἐνδοία*. *Ἀρτεμης καὶ κυνηγετικά, ὡς Ἀνδρομενίδης* (wo allerdings Kuester nach Etym. M. 344, 42 *κυνηγετική* schreibt). Von ihm wissen wir weiter nichts. Vgl. E. Oder bei Susse mhl Litt.-Gesch. d. Alex. I 850. [M. Wellmann.]

Andromnestorida (*Ἀνδρομνηστορίδα*), Name eines Demos oder einer Familie auf der Insel Kos,

auf einem Grenzstein, W. R. Paton and E. L. Hicks The inscr. of Cos nr. 151. [Büchener.]

S. 2159, 60 zum Art. **Andron:**

9a) Andron (bei Frontin. III 3, 7 *Mandron*), Seeräuberhauptling (*ἀρχιπυραγός*). Mit seiner Hilfe hält des Demetrios Poliorketes Feldherr Ainetos die Stadt Ephesos besetzt, his Lykos, der Feldherr des Lysimachos, den A. bestiehlt und sich mit Hilfe von dessen Verrätheri der Stadt und des Ainetos bemächtigt, worauf A. sofort ausgelöhnt und entlassen wird (287 v. Chr.), Polyasn. V 19. Frontin. str. III 3, 7. Vgl. Droysen Gesch. d. Hellenismus II 2, 305. Burckhardt Griech. Culturgesch. IV 491. [Stähelin.]

S. 2161, 49 zum Art. **Androna:**
2) Aus dem Beinamen (*Μῆνη Ἀνδρονηνῆ*) erschliesst Anderson (Journ. Hell. Stud. XIX 96) für die Ruinen von Topakli, südwestlich von Angora, den Namen A., den er identifiziert mit *Ἀνδρός* (*Ἄναρος*) bei Ptol. V 4, 7. [Ruge.] 20

Ἀνδρώεσσα, Patra von Kamiros; Phyle und Phratric unbekannt. IGIns. I 695, 68.

[Hiller v. Gaertringen.]

Andronides, atheischer Arehon, *Ἐργμ. ἀγ.* 1898, 10, im 2. oder 1. Jhd. v. Chr. [Kirchner.]

Andronikopolis (*ἡ Ἀνδρονικόπολις*), Stadt des Andronikos [Palaeologos], Name des unter Michael Palaeologos und Andronikos II. Palaeologos wieder aufgetauhen Tralleis in Lydien (Provincia Asia), auch Palaeologopolis genannt. Aber für Versorgung mit Wasser war keine Vorsoorge getroffen. Schon drei Jahre nach dem Beginn des Wiederaufbaus (1282) eroberte die Türken unter Alp-Beg Mantaschä die Stadt. Georg. Pachym. I 468ff. VI 20 p. 469. W. Tomaschek S.-Ber. Akad. Wien CXXIV (1891) 37. W. Ramsay Asia min. 113. [Büchener.]

S. 2161ff. zum Art. **Andronikos:**

2) über die Zeit vgl. Pomtow Bd. IV S. 2635.

3) Sohn des Phrikidas, delphischer Archon während der IV. Priesterzeit e. 170 his e. 158/7 v. Chr., um 160/59 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2637. Derselbe als Priester während der V., VI., VII. Priesterzeit e. 157—143 v. Chr., Pomtow ebd. 2639ff. Als Priester ist ihm der Vaternamen beigefügt Wescher-Foucart Inscr. d. Delph. 308. 356, 363. [Kirchner.]

26a) Zeitgenosse des Kaisers Justinianus, Verfasser eines, vielfach in bewusstem Gegensatz zu Eusebios sich eng an Afrikanos anschliessenden chronographischen Werkes in griechischer Sprache, *Χρονικά κατ'ὄρους*, das höchstwahrscheinlich in einer syrischen Uebersetzung, die beiden syrischen Historiker Elinas bar Sinjo, Bischof von Nisibis († 1094), in seiner in einem Cod. mus. Brit. erhaltenen Chronik und Gregorios bar 'enrojo, genannt Abū I-Farag' († 1286) in den Werken Historia dynastiarum (mit lat. Uebersetzung ed. Poëocke), Chronicon Syriacum (mit lat. Uebersetzung ed. Bruns und Kirsch) und Chronicon ecclesiasticum (mit lat. Uebersetz. ed. Abbeloos und Lamy) ausgiebig benutzten. [Baumstark.]

26b) Andronikos, angeblich Verfasser eines Tractats *περὶ τῶν ἰσχυρῶν*, aus Cod. Paris. 2929 hrsg. von I. Bekker Anecd. Gr. III 1461, der abgesehen von einigen kleinen Zusätzen aus der Vorrede des Ioannes Tzetzes zu Hesiods Werken und Tagen abgeschrieben ist. Da der Tractat

sich nur in dem Cod. Paris. 2929 findet und in diesem mehrere Fälschungen des Konstantinos Palaeokappa vorkommen, so wird wohl auch das mit dem Namen des A. versehene Stück von diesem Fälscher herrühren. Leop. Cohn Philol. Abhdg. Martin Hertz dargebracht (Berlin 1888) 130—133. [Cohn.]

29) Flavius Andronikos aus Aphrodisiai, Bildhauer aus der Kaiserzeit, s. Chryseros Nr. 4 (Bd. III S. 2495). [C. Robert.]

Andronoe (*Ἀνδρονόη*), Gattin des Antaios inschriftlich auf einer st. Amphora, München 3 (Gerhard Auserl. Vasenh. 114). Gewöhnlich Iphinoe genannt. [Wernicke.]

S. 2172, 46 zum Art. **Androstheneis:**

4a) *Ἰπποκράτης τραγικός* in Athen, CIA II 977 frg. o. [Capps.]

S. 2173, 48 zum Art. **Androtimos:**

Zeit: e. 268/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2621. [Kirchner.]

S. 2175, 26 zum Art. **Androftion:**

2) Androftion, Verfasser eines Werkes über Landwirtschaft (*γεωργικόν*), in dem besonders die Baumcultur eingehend behandelt war (Theophr. h. pl. II 7, 2, 3; caus. pl. III 10, 4. Athen. III 75 d). Da ihn Theophrast bereits benützt hat, gehört er dem 4. Jhd. an. Mit dem gleichnamigen Atthidographen Nr. 1 hat er nichts zu thun. Seine Heimat war schon Varro unbekannt, der ihn in seinem Katalog nennt (r. r. I 1, 9; vgl. Col. I 1, 10); schwerlich stammte er aus Athen (vgl. Oder bei Sussemihl Litt.-Gesch. d. Alex. I 833, 15). Das von dem Grammatiker Tryphon (augustische Zeit) in seiner Pflanzengeschichte benützte *γεωργικόν* des A. (vgl. Athen. III 75 d. 78 a. 82 e. XIV 650 e; an zwei Stellen hat Kaibel mit Recht A. hergestellt), das auch als Werk des Philippos oder Hegemon galt (Athen. III 75 d. *Ἀνδρότιον δὲ ἢ Φίλιππος ἢ Ἡγήμων ἢ τῶν Γεωργικῶν γένη σικκῶν τὰς ἀναγραφὰς οὕτως κτλ.*), war entweder eine hellenistische Neubearbeitung seines Werkes oder eine Fälschung auf seinen Namen; die aus ihm erhaltene Verwandlungssage des Titanen Sykeus in einen Feigenbaum ist sicher hellenistisch, vgl. Oder a. a. O. [M. Wellmann.]

Anellon s. Aemilion.

S. 2176ff. zum Art. **Anemoli:**

(Zu S. 2178, 10 Koroneia). Da der Altar der A. etwas oberhalb eines Tempels der Hera steht, die Sirenen auf der Hand trägt, so macht Crusius Phil. L 1891, 101, 13 darauf aufmerksam, dass nach Hesiod frg. 89 Ki. (aus Eustath. Od. XII 169 p. 1710. 39; vgl. Schol. v. 168) die Sirenen mit Gesang *ἀνέμους θίλλουσαι, ροιηταῖοι*.

[Tümpel.]

(Zu S. 2180, 2). Über den Cult der Winde in Griechenland handelt Stengel Hermes XXXVI 1901, 627ff., welcher beweist, dass er sich erst nach den grossen Seeschlachten der medizinischen Kriege entwickelt hat, und die orientalischen Einflüsse in diesem Dienste betont. Nach Aristid. apolog. 5 verehrten die Chaldaeer *τὴν τῶν ἀνέμων πνοήν*; und im römischen Reiche heteten die Mithrasmythen, sowie früher die alten Perser (Herod. I 131) die Windgötter an. Vgl. Cumont Mon. myst. Mithra I 93ff. [Cumont.]

Anemokyzikos (*δ' Ἀνεμοκύζικος*), Örtlichkeit wohl an der Westküste der Insel Rhodos, 1493 deu

Bewohnern des Eilands Charki eingeräumt, Acta et diplom. ed. Miklosich etc. III 335. [Bürchner.]

Anemopsalin (*Ἀνεμωψάλειν*, d. h. *Ἀνεμωψάλειον*, wohl von dem Wind angesetzten Lage genannt), Dorf auf der Insel Thera, IGIns. III 344, 5. [Bürchner.]

Anenosynelasia (*ἡ Ἀνεμοσυνηλασία*), Örtlichkeit in dem Bezirk der Stadt Anopolis auf Kreta, Acta et diplom. ed. Miklosich etc. III 237 (J. 1184). [Bürchner.]

Anemusa (*Ἀνεμούσα*, edit. princ. *Ἀνεμοθόσα*), Insel in der Nähe von Africa; sie wird nur in einer der Ptolemaios-Hss. IV 3, 12 angeführt; dem Zusammenhange nach, in dem A. erwähnt ist, muss es östlich von der Byzacene gesucht werden. [Streck.]

Angaloi, *Ἄγγαλοι* werden neben den *Σάλαγγοι* als Stamm der Dannier genannt bei Lykophr. 1058, vermutlich aus Timaios, vgl. Geffcken Timaios Geogr. d. Westens (Philolog. Untersuch. 20 XIII) 9. [Bethé.]

Angaros (*Ἄγγαρος*). Im J. 891 versammelten sich die novatianischen Bischöfe *ἐν Ἀγγάρῳ*, einem bithynischen Hafen in der Nähe von Helenopolis (= Drepane), Socrat. hist. eccl. V 21, 11; auch bei Sozom. hist. eccl. VII 18, 3 ist für *εἰς Σάγγαρον* wohl *εἰς Ἄγγαρον* zu schreiben; vgl. Hnssey zu Socrates a. a. O. Er sucht es in einem Ort Angora am Südnfer des äusseren astakenischen Meerbusens, auf den neueren Karten steht 30 Engüre. Ebenso Tomaschek S.-Ber. Akad. Wien CXXIV VIII 10. [Rnge.]

Angelus (*ἄγγελος*), ganz zweifelhafter Göttername, CIL II 809. [Hhn.]

Angelokome (*ἡ Ἀγγελόκομη*, *τὰ Ἀγγελόκομα* Georg. Pachym. II 413, vielleicht nach der Kaiserfamilie *Ἀγγέλοι* genannt), ein Ort in Mysien, von dem der *Ἀγγελόκομητης* genannt ist (s. d. in diesem Snpl.). Frühere Forscher (Texier, Hammer-Purgstall) nahmen an, A. sei das jetzige 40 *Ainé-göl* (= Spiegelsee). W. Ramsay (Asia min. 207) nimmt zwei Orte des Namens A. an, wovon einer dem *Ainé-göl* entspricht. [Bürchner.]

Angelokometes (*ὁ Ἀγγελόκομητης*, d. h. das Flüsschen, das bei Angelokome vorbeifliesst). Anna Conn. XIV 5 (II p. 280) berichtet, am Ibis (*Ἴβις* = *Kotylos*) entspringen mehrere Bäche, der *ποταμός Βαρνός*, der *Σαμαρόδος*, der *Ἀγγελοκομητης* und der *Ἐμπόλος*. W. Tomaschek (S.-Ber. Akad. Wien CXXIV [1891] VIII 18) ver- 50 muthet, der A. sei der Rhodios. W. Ramsay Asia min. 129. 163 und 207 entscheidet sich für den Aisepos. [Bürchner.]

S. 2189, 27 zum Art. **Angelos** Nr. 2:

In Inschriften ans Stratonikeia heisst der Gott *Ζεὺς ἕννοτος καὶ ἀγαθὸς ἄγγελος* (Le Bas III 515) oder *Ζεὺς ἕννοτος καὶ θεῖος ἄγγελος* (Bull. hell. V 182 nr. 3) oder *Ζεὺς ἕννοτος καὶ θεῖος* (Bull. hell. V 182 nr. 4. XV 418). [Jessen.]

S. 2192, 60 zum Art. **Ἄγγοθήκη**:

S. auch die Abbildung an dem Fresko bei Cassini's Pictura scoperte presso S. Giovanni in Latrano (Roma 1786) Taf. VII. [Hülsen.]

S. 2193, 56 zum Art. **Angulus**:

O. Cuntz Jahresh. des österr. Instituts II (1899) 95 berichtigt die oben Bd. I S. 2194 gemachten irrigen Distanzangaben an dem Itin. Ant. Es muss heissen: *Ostia Alerna* — mp. X —

Angelum — mp. XI — *Ortona*. Er sucht A. östlich von Pescara im Binnenlande, wohl richtig. [Hülsen.]

S. 2194, 37 zum Art. **Angyleia**:

Die Inschrift jetzt IGIns. I 736, 5. 6; vgl. Seliwanoff Topogr. Rhod. (1892) 71f. [Bürchner.]

Anjee, Ortschaft in Gross-Armenien, Geogr. Rav. p. 72 P. [Streck.]

S. 2196ff. zum Art. **Anclius**:

6a) Anicius Asper, *ὁ [πατριάρχης] ἑπιστολῆς*, wohl Proconsul von Asia in unbekannter Zeit. Athen. Mitt. XXIII 1898. 364 Laodicea am Lycus. [Graag.]

8a) *A. [n?]ⁱcius Crispinus* s. *Crispinus* Nr. 7a in diesem Snpl.

10) Q. Anicius Faustus, als Consul von Numidien in einer Inschrift ans dem J. 200 genannt (Acad. d. inscr. et b. letrr. Compt. rend. 1901, 629 Lambaesia). Vgl. CIL VIII 17870f. 18078. 18255f. 19495 und o. Bd. IV S. 154 Nr. 22. [Graag.]

16a) *P. Anicius P. f. Scri(g)ia tribus) Maximus, praefectus (fabrum?)* vgl. Mommsen St.-R. II 3 98, 1) *Cn. Domitii Ahenobarbi* (Consuls im J. 32 n. Chr.), *p(ri)mus p(ili)us leg(ionis) XII Fulminatricis, praefectus castrorum (um) leg(ionis) II Augustae in Britannia, prof. exercitus) qui est in Aegypto, donatus ab imperatore* (vermuthlich Gaius 37—41) *donis militaribus ob expeditionem, honoratus corona murali et hasta pura ob bellum Britannicum*) (im J. 43), CIL III Suppl. 6809. Vermuthlich ein Nachkomme von Nr. 16. Seine letzte Stellung war also die eines Lagerpraefecten in Aegypten; in dieser Zeit wurde er von der Stadt Alexandria durch Aufstellung einer Statue in Antiochia in Pisidia (wahrscheinlich seiner Heimat) geehrt; vgl. Mommsen z. St. [Stein.]

S. 2212, 63 zum Art. **Anlo novus**:

Die Terminationscippen für A. n. (*Anien novus* Plin. XXXVI 122) und *Anio vetus* (S. 2215, 10) jetzt besser CIL VI 31558. [Hülsen.]

Anisa, Stadt von Kappadokien in der Nähe von Eusebeia (Tyana), welche im I. Jhd. v. Chr. eine griechische Verfassung hatte (Michel Recueil nr. 546). Sie ist sonst unbekannt. Mit dem *Naveos*, *Naveos* von Ptolem. V 6, 14 hat sie kaum etwas zu thun. [Cumont.]

Ankalas, (*ὁ Ἄγκαλας*); die Endung in der kretischen Inschrift im Dogenpalast zu Venedig [R. Bergmann De inscr. Cret. ined., qua contin. foedus a Gortyniis et Hierapytniis cum Pransihus factum, Berol. 1860] Z. 31 nicht lesbar; der Name bedeutet vielleicht den Fluss mit gekrümmtem Flussbett; sowohl der jetzige *Ἀναποδιάς*; als der jetzige *Τοσιρούος* [alt *καταρράκτης*]; im Gebiet der ehemaligen Stadt Pransios auf Kreta haben sehr stark gekrümmte Bette), Flüsschen im Gebiet der Pransier (s. o.) *ἀπὸ θαλάσσης; ἀν ποταμῷ Ἄγκαλας*. [Bürchner.]

S. 2239, 59 zum Art. **Annaeus** Nr. 16:

Die obigen Ausführungen hat vergebens zu widerlegen versucht A. Klotz (Rh. Mus. LVI [1901] 429f.), dem meine letzte dnreh neue Gründe gestützte Behandlung der Frage (Ausg. d. Florus p. LIV) unbekannt geblieben ist. Er behauptet (442) der jüngere „Seneca dente“ mit den ersten

Worten der Schrift de vita patris: *si quaecumque composuit pater meus et edi voluit iam in manus populi emisisses, ad claritatem nominis sui satia sibi prospexerat* nicht im geringsten darauf hin, dass er eine Veröffentlichung (der *historiae* seines Vaters) beabsichtigte'. Ausdrückliche Wünsche wegen des litterarischen Nachlasses eines Vaters, welchen der Tod daran hindert, ihn zu veröffentlichen, werden doch in den weitesten Fällen von dem Sohne ausgeführt, zumal 10 wenn er in so streng altrömischer Sitte erzogen und eine so rasch und unermüdet publicistisch thätige Persönlichkeit ist, wie der damals noch jugendliche Philosoph Seneca. Auch die von ihm kurz vor seinem eigenen Tode verfassten *libri moralis philosophiae*, von denen er als noch nicht erschienen wiederholt in den letzten Briefen an Lucilius spricht, sind noch herausgekommen. Denn der Kirchenvater Lactanz benützt sie mehrfach (frg. 116—125 Haase, vgl. O. Rossbach 20

Herrn. XVII [1882] 370). Wenn dann Klotz vermutet, der Philosoph Seneca habe die Herausgabe der *Historiae* seines Vaters unterlassen, weil ihn die politische Haltung des Werkes bei Hofe unmöglich gemacht hätte, so sind ihm die Ausserungen des älteren Seneca in seinen rhetorischen Werken über Caesar, Augustus und Tiberius unbekannt geblieben, welche gerade dessen dem Principat freundliche Gesinnung erweisen (vgl. d. Angabe von H. J. Müller ind. n. C. 80 *Julius Caesar* und *Caesar Augustus*). Eben durch ihren Anschluss an die Monarchie hat die aus der Provinz nach Rom gezogene Ritterfamilie der Annaei ihren Reichtum und mächtigen Einfluss erlangt, bis sie unter Nero wider ihren Willen in die Opposition gedrängt wurde. Den Vorwurf, dass ich den Ausdruck der *vita patris: historiae ab initio bellorum civilium, unde primum veritas retro abiit* willkürlich auf die Zeit der grachischen Unruhen gedeutet habe (437f.), muss ich zurückweisen. Nicht nur Florus (II 1. 2), sondern auch Velleius (II 3, 3) und Appian (h. c. I 2) beginnen die Bürgerkriege mit den Unruhen der Gracchen (vgl. O. Rossbach De Seneca rec. et emend. 163). [O. Rossbach.]

S. 2258, 22 zum Art. **Annianus**:

4a) Annianus. Votivaltar *pro salute et victoriis* des Kaisers Gordian und der Sabina Tranquillina dediziert im J. 242 von einem *Annianus* (l. f., Tribus *Pabia*, Gentilname nicht erhalten). 50 Die stark verstümmelte Inschrift, in Mainz gefunden, ist eine der wichtigsten der Rheinlande. Der *Cursus honorum* lässt sich nicht lückenlos herstellen. Gesichert scheinen folgende Chargen und Ämter: *Xvir stibitibus iudicandis, trib. mil. leg. I Minerviae (Gordianae), quaestor, sevirturmae I equitum Romanorum, praefectus frumenti dandi plebi Romanae, missus adversus hostes publicos in regionem Transpadanavim tirovincis legendis et armis fabricandis (Mediolani), 60 iuridicus per Calabriam Lucaniam et Bruttios, legatus leg. XXII primigeniae piae fidelis Gordianae*. Zahlreiche Litteratur: J. Keller Korr.-Bl. d. Westd. Ztschr. 1887, 146ff. Ihm Rh. Mus. XLII 1887, 488; Bonn. Jahrb. LXXXIV (1887) 88—102. v. Domaszewski Korr.-Bl. d. Westd. Ztschr. 1892, 230ff. 1893, 37; Rh. Mus. XLVIII 1893, 343f. Mommsen Limesblatt nr. I S. 18ff.

(die für Z. 11—12 vorgeschlagenen Ergänzungen sind sehr hedenklich). Körper Die röm. Inschriften des Mainzer Museums (1900) nr. 1. Die Inschrift ist ferner mitgeteilt von Menzer Bonn. Jahrb. XCV (1894), 207ff. nr. 78 (mit einigen Irrtümern). Dessau Inscr. sel. 1188. Cantarelli Bull. com. 1895, 227. Prosopogr. imp. Rom. I 61 nr. 465. Unmöglich ist es nicht, dass dieser A. mit Annianus Nr. 4 identisch ist. [Ihm.]

S. 2261ff. zum Art. **Annius**:

9a) C. L. und Sex. Annius, Vasenfabricanten in Arezzo. Gamurrini Iser. d. vasi fig. Aret. 28. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 43. M. Ihm ebd. CII 116f. [C. Robert.]

28) *Annius Armenius Donatus, c(larissimus) p(ater)*. Ehreninschrift aus Thanugadi, die ihm C. Vibius Marinus, *(ami)cous et manie(eps) patris eius* setzte, Rev. arch. XXXIX 1901, 471 nr. 195. [Grog.]

38a) Annius Diogenes, *δ δασημότατος; ἐπι(σ)τατος* (= *vir perfectissimus, procurator*), BGU II 620 (ans dem 3. Jhd.). [Stein.]

45) M. Annii Plavii Libo, Consulatsangabe CIL III Add. 14 2038.9 (*Annius Libo*). [Grog.]

49) Über die Verwandtschaftsverhältnisse des Appianus Annii Gallus vgl. jetzt W. Dittenberger De Herodis Attici monumentis Olympiis, Ind. schol. Halle 1892; Inschr. v. Olympia zu nr. 619, wonach Ap. Annii Gallus, Consul unter Pius (Nr. 50) der Vater der Regilla (Nr. 125) und des Bradaia (Nr. 32) gewesen wäre. Die Familie stammte vielleicht aus Perugia, vgl. Borman n zu CIL XI 1940. [v. Rohden.]

52) L. Annii Italici Honoratus. Sein Name findet sich auf einer stadtrömischen Wasserleitungsröhre (CIL XV 7387).

56) L. Annii Largus, Fragment einer Ehreninschrift desselben oder seines Sohnes, CIL XI 7070 (Chiusi). [Grog.]

73a) . . . *Annius Postum[us]*, [p]roc. Aug. a bybliotheica, proc. XX [et mag]ister. proc. Aug. [ad ann]onatum Osti[is], proc. [Aug. Pann. i]nf., Rev. arch. XXIV (1894), 285, 28 (Saldac). [v. Rohden.]

86a) M. Annii Suricius, Praefect von Ägypten im J. 162 und 163 n. Chr. Sein voller Name erscheint in CIL III Suppl. 14147 4, *Ἄννιος . . . ἀχιός* in BGU I 198, sonst *Ἄννιος Ἐργαχιός*. Die Inschrift ist durch die *(tribunicia) potestas* II des Kaisers Verus mit 162 datiert, der Papyrus Grenf. II 91f., 56 vom 25. April 162; Pap. Lond. II 75, 328. BGU I 198. III 762 mit dem 3. (ägyptischen) Jahre der Kaiser Marcus und Verus (= 162/3). Seine Titulatur schwankt zwischen den Ausdrücken *νεμότατος* (Pap. Oxy. II p. 151. Pap. Grenf. a. a. O.) und *λαμπρότατος* (Pap. Lond., BGU a. a. O.). Wahrscheinlich ist er auch der ungenannte *λαμπρότατος ἱερέων* in Pap. Fayum 141. 33 vom 10. Juli 163. [Stein.]

88) Appianus Annii Trebonius Gallus. Ap. Annii Falernus, Kalator des Pontificalcollegs in J. 101/102, war vermutlich sein Freigelassener (CIL VI 31 034. 32 445 mit Ann.), er selbst demnach Pontifex. Über seine Familie vgl. Nr. 49 und Nr. 125 in diesem Suppl.

93) M. Annii Verus war anscheinend auch Pontifex (CIL VI 31 034. 32 445 [101/102 n. Chr.] mit Ann.).

125) Appia Annia Regilla Atilia Caucidia Tertulla, Statuinschrift, an der Quelle Peirene bei Korinth gefunden (Amer. Journ. of archaeol. IV 1900, 235). Vgl. über Regilla und ihr Haus o. Nr. 49 und Dittenberger Syll. 2 397f.

[Grog.]

S. 2321, 66 zum Art. **Annubion** (richtig vielmehr **Annubion**):

Ausgedehnte Excerpte des A. sind im Catal. cod. Astrol. gr. II, Cod. Veneti 202ff. veröffentlicht worden. Sie haben bewiesen, dass dieser Dichter eine Hauptquelle des Firmicus Maternus ist, der ihn zum Teil wörtlich übersetzt, s. Kroll -bd. 159ff.; vgl. Usener Rh. Mus. LV 335.

[Cumont.]

S. 2322, 10 zum Art. **Annukas**:

Die Stätte von A. bezeichnet heute das Castell Zekelje am linken Euphratufer zwischen Rakka und Karkisija. A. = aram. Hānūka bedeutet „der Erwärmer, Einenger“; dieser Name passt gut, weil das Castell Zekelje am Südeude der Euphratengebiet el-Homme liegt. Die Schwesterstadt von *Arvošac* war *Zyvošac* am rechten Euphratufer = hent. Halebije. Vgl. Moritz Zur ant. Topogr. d. Palmyrene (= Abb. Akad. Berl. 1889) 39.

[Streck.]

Anonymus Einsidlensis wird, nach dem gegenwärtigen Aufbewahrungsorte der Hs. (cod. Einsidl. 326), eine epigraphisch-topographische Sammlung genannt, welche etwa im 9. Jhd. im Kloster Reichenau aus älteren Quellen zusammengestellt ist. Sie besteht aus einer Sylloge christlicher und heidnischer Inschriften von Rom und Pavia; aus einem Itinerar der Stadt Rom (dem am Schluss liturgische Notizen angehängt sind) und einer kleinen Sammlung von Gedichten, teils inschriftlicher, teils litterarisch überlieferter (Ansonius, Alcin, Damasus). Für das classische Altertum sind die Sylloge und der topographische Teil von hervorragendem Wert. Die Sylloge ist zusammen-

gearbeitet aus vier älteren Quellen, von denen die beiden ersten ins 6. Jhd. zurückgehen. Sie hat zahlreiche Inschriften von Kaisern und Magistraten, zum Teil allein, erhalten; Inschriften an heidnische Götter fehlen ganz, sind aber vielleicht erst von dem Reichenauer Compilator ausgelassen. Eine der Einsiedler ganz ähnliche Sylloge brachte Poggio im 1415 aus einem deutschen Kloster nach Italien; aus dieser (die im Original verloren ging) ist der Inschriftenbestand der alten Sammlung in zahllose handschriftliche und gedruckte Sammlungen der Renaissancezeit übergegangen. Der topographische Teil ist grösstenteils abgelesen von einem Stadtplan, der ausser den christlichen Kirchen auch zahlreiche Monumente aus römischer Zeit enthielt; dass derselbe nur eine ergänzte und revidierte Ausgabe desjenigen gewesen sei, der der constantinischen Regionsbeschreibung beigegeben war, ist freilich sehr unwahrscheinlich. Elf (richtiger zwölf) Routen, von denen vier a porta S. Petri ausgehen, führen den Pilger von einem Ende der Stadt zum anderen und zu den hauptsächlichsten Heiligtümern vor den Thoren. Am Schluss des Itinerars steht eine Beschreibung der aurelianisch-honorianischen Mauer, die wahrscheinlich auf diejenige des Geometers Ammon (403 n. Chr., s. Bd. I S. 1857 Nr. 2) zurückgeht (s. Jordan Topogr. II 155—170. 578—580).

Der A. ist heransgezogen zuerst 1685 von Maillon Analecta IV 481ff.; dann von Hamel Archiv f. Philologie V 116—138 (besser nach Hamels Originalabschrift Ulrichs Codex Urb. Rom. topographicus 59—78). Die Inschriften CIL VI 1 p. I—XV. De Rossi Inscr. Christianae II 1 p. 9—35 mit reichem Commentar. Über den topographischen Teil vgl. Jordan Topogr. II 329—356. 646—663. Lanciani Mon. d. Lineci I 438—552. Grisar Gesch. Roms I 112f.

[Hülsem.]

Anopolis (ἡ Ἀνώπολις d. h. Stadt auf der Höhe), Stadt auf der Insel Kreta, Steph. Byz. s. Ἀνωπόλις. Ethnikon: Ἀνωπολίται Inscr. Monum. antich. I (1892) 28f. Jetzt Ἀνώπολις in einem schönen Thal, das flach und kesselförmig ist und 1,6 km. im Durchmesser hat. Jetzt ist das Thal mit Weinfeldern besetzt, nördlich von einer am Fusse stark bewaldeten Höhe und im Westen und Osten von zwei tief eingeschnittenen Schluchten begrenzt. Aus den Worten des Steph. Byz. scheint hervorzugehen, dass A. als Hafenstadt Araden (Eraden) hatte. Dass A. aber 185 v. Chr. selbständig war, scheint aus der oben angeführten gortynischen Inschrift hervorzugehen, in der beide Städte nebeneinander als solche genannt werden, die mit Eumenes II. von Pergamon ein Bündnis eingehen.

[Bürchner.]

Ansipeton, Ortschaft in Armenien, Geogr. Rav. p. 69 P.

[Streck.]

Antalkas, Vater des Kydas, der OL 148, 2 in Gortyne an der Spitze stand, Polyb. XXII 19, 1.

[Böttner-Wohst.]

S. 2349 zum Art. **Anteius**:

4) P. Anteius Rufus. Sein Cognomen wird durch eine Baninschrift des Kaisers Claudius bekannt, die während seiner dalmatinischen Legation wohl gleichfalls im J. 51 gesetzt ist (CIL III Add. 14987¹ Burnum).

[Grog.]

5a) Anteia L. f. Procula, Gemahlin des T. Volusenus Macedo, CIL XI 6019 (Sestium).

[Stein.]

S. 2350, 26 zum Art. **Antemnae**: S. jetzt auch Lanciani Ruins and excavations of Ancient Rome 112f. (mit Plan).

[Hülsem.]

S. 2351ff. zum Art. **Antenor**:

2a) Ἀντινωρ zündet mit Amphitryon den Scheiterhaufen der Alkmene an auf dem Vasenbilde des Python, Journ. Hell. Stud. 1896 Taf. 6.

[Bethé.]

4) Der Pankratiast wird noch erwähnt als Typus des Kraftmenschen neben Astyanax (s. d. Nr. 3) bei Matron *ἄντινωρ* 42 (Athen. IV 135 d. Corpuse. poes. ep. graec. ludih. ed. Brandt I 64) und bei Maebon (Athen. XIII 578f.). Vgl. Meineke Anal. crit. ad Ath. 64.

[Knaack.]

S. 2357, 47 zum Art. **Anthas**:

In Athen ist bei dem Bogen des Hadrian eine Inschrift römischer Kaiserzeit gefunden, *Ἐνθάνα οἱ κατισκευόσσαντες τὸ γυμνάσιον διὰ Κεραίων καὶ Ἀρθνα*. Annual of the British School at Athens III 1896/7, 106ff.

[Bethé.]

S. 2362f. zum Art. **Anthela**:

5a) ἡ Ἀνθέα. Lesart in einem Codex des Steph. Byz. s. *Ταλλίς* statt *Πολύαρθνα* (so Meineke), Beiname der Stadt Tralleis in Lydien. Plin. n. h. V 29 bietet *Euanthia*.

[Bürchner.]

11a) Name einer Maiuade auf einem attischen

Aryhallos Berlin 2471, abg. Furtwängler Samml. Sabonroff Taf. 55. Früher fälschlich Anthe gelesen (Heydemann Satyr- u. Bakchenn. S. 12 A.), vgl. Furtwängler Vasenkatalog II 691. [Wernicke.]

S. 2369, 63 zum Art. **Anthemusia**:

Die Aufschrift auf den Münzen von A. ist entweder Ἀνθεμοσίων oder Ἀνθεμοσία; über die Münzen dieser Stadt vgl. die Litteratur bei K. Regling Beitr. z. Alt. Gesch. I 453. Strah. XVI 10 747 ist wohl die Landschaft (nicht die Stadt) A. gemeint; letztere begegnet auch CIL VI 1377 = Dessau 1098. Die allgemein vertretene Angabe, dass A. vier Schoeni von Edessa entfernt war, beruht wohl, wie Regling a. a. O. 154 wahrscheinlich macht, auf einer falschen Auffassung von Strah. XVI 748. Amniam bezeichnet Batnai als Hauptort der Landschaft A.; damit deckt sich ungefähr die Entfernungsangabe bei Isidor: acht Schoeni zwischen Apamea-Biregik und A. Es steht so gut wie sicher, dass A. mit Batnai = Sarüg (s. Bd. III S. 140 und dazu Suppl.) identisch ist, so urteilen schon Ritter Erdk. X 1118. XI 249 und Kiepert Lebrh. d. alt. Geogr. 156; vgl. dann besonders noch Regling a. a. O. 451. In diesem Teile von Mesopotamien wurden in verschiedenen Städten makedonische Veteranen angesiedelt und die alten einheimischen Ortsnamen mit griechischen vertauscht; in Batnai bildeten den Grundstock der Colonisten jedenfalls 30 aus der makedonischen Stadt A. gebürtige Leute. Ueber A. vgl. besonders Regling a. a. O. 454ff. [Streack.]

Anthemuston (?) wird mit einem τροχιακός προς τὰν δῆγμα ἑκατεὼν καὶ ἰσθίων ἠθίων in dem Cod. Cantabrigiensis der Hippiatrica p. 274 erwähnt. Vgl. Oeder Rh. Mus. LI 65.

[M. Wellmann.]

S. 2375, 59 zum Art. **Anthesterios** Nr. 1:

Athenischer Archon, bald nach 161/0; Ferguson The Athenian archons (1899) 67.

[Kirchner.]

Antichares, Archon in Delphoi etwa im J. 307/6, Pomtow Bd. IV S. 2617, 17; dasselbst die Belegstelle. [Kirchner.]

S. 2397, 46 zum Art. **Ἀντιδόσις**:

Im CIA IV 1 p. 137 ist die Inschrift anders ergänzt, als bei Buck, nämlich: ἀντιδοσίαν δὲ εἶσαι τὸν γέγονος, ohne dass damit ein Sinn gewonnen wäre. Fraenkel hat auch noch bei Boeckh St. d. Ath. II 130 nr. 883 an seiner Auffassung festgehalten, dass ein Vermögenstausch nicht hlos thatsächlich, sondern auch rechtlich angeschlossen gewesen sei. [Thalheim.]

S. 2398f. zum Art. **Antirenos**:

2) Zur Zeit des delphischen Archon Sosinikos (J. 174/3 v. Chr.); vgl. A. Mommsen Philol. XXIV 44. 46. 48 Taf. I, XXV.

5a) Antigenes (I), Sohn des Archias (I), delphischer Archon = attischer Archon Architimos (S. 30 v. Chr. (26 nach Pomtow), während der XXI. Priesterzeit; Pomtow Bd. IV S. 2659 Anm., woselbst die Belegstellen. Derselbe ist zum zweitenmal Archon um 76 v. Chr. = attischer Archon Apolexis, während der XXIII. Priesterzeit; Pomtow Bd. IV S. 6261. 2700, 1ff.; hier die Belegstelle. Dieses Enkel scheint zu sein:

5b) Antigenes (II), Sohn des Archias (II), del-

phischer Archon während der XXVIII. Priesterzeit, um 61/2 n. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2669, woselbst die Belegstelle.

6) Die Inschrift jetzt Dittenberger-Purgold Inscrh. v. Olympia 197; dauch siegt A. Ende 2. oder Anfang 1. Jhdts. v. Chr.

[Kirchner.]

S. 2405, 48 zum Art. **Antigonella** Nr. 9:

Antigonella in Histiaia auf Euböia, Dittenberger Syll. 245, 22. [Stengel.]

S. 2406ff. zum Art. **Antigonos**:

5) (Zu S. 2418, 8). Die Gattin des Antigonos Doseos hiess nach Polyb. V 89, 7 Chrysaïs und so ist daher für Phthia zu schreiben (s. auch Droysen Gesch. d. Hellen. III 2. 66). Phthia von Epeiros war die Gattin des Demetrios II., des Sohnes des Antigonos Gonatas (Justin. XXVIII 1, 2; vgl. Droysen a. a. O. 25).

[Böttner-Wohst.]

21) Das Werk des A. von Nicaea, das mindestens vier Bücher umfasste (Cod. Marc. 335, αβ': Ἀντιγόνης ἐν τῷ δ' κεφάλαιον τοῦ δ' βιβλίου, vgl. Cat. Cod. Florent. 107, 13: A. ἐν τῇ ε' γένεσι τοῦ γ' βιβλίου) wird von den späteren Astrologen öfters citirt (vgl. Kroll Philolog. 1897, 125; Berl. Philol. Wochenschr. 1898, 741 und deu. Catal. astrol. graec. passim). [Cumont.]

S. 2423, 30 zum Art. **Ἀντιπαγείρις**:

In Magnesia am Maeander gehörte der d. zu den Beamten, welche an dem von dem Hierokeryx veranstalteten öffentlichen Bitt- und Dankgebet an die betreffenden Götter mitansam dem Strategen, den Polemarchen, Oikonomen, Hipparchen, dem Ratschreiber und Stephanephorus teilnahmen. Kern Inscrh. von Magnesia nr. 100 Z. 39 u. 98 Z. 25 = Dittenberger Syll. 552. 553. Wichtiger ist, dass in der zuerst genannten Inschrift Z. 77 u. 86 der d. in enge Beziehung zu dem γραμματεὺς τῆς βουλῆς gesetzt erscheint; Z. 77 sollen beide, der Ratschreiber und der d., jedes Jahr an einem bestimmten Tage ein bestimmtes Paephisma, natürlich in der Ekklesie, vorlesen und, falls sie dies versäumen, einer Strafe von 900 Drachmen verfallen. Z. 86 soll der ἀειθηρόμοτος ἀνὴρ ἐπὶ τῆς ἀναγραφῆς περὶ ὧν ἐν χειρὶ vor dem Ratschreiber und dem d. Rechnung legen. Hier gehört der d. also wie der γραμματεὺς zu den Beauftragten des Rates; ob er selbständig neben dem γραμματεὺς stand oder aber ihm untergeordnet war, ist nicht zu erkennen; jedenfalls gehörte er zu der Kategorie der Beamten, nicht zu derjenigen der ἰσθητάι, wie die oben angeführten Inschriften beweisen. Auf einer anderen magnetischen Inschrift (Athen. Mitt. XIX 41 nr. 39 = Kern Inscrh. v. Magnesia nr. 223) wird ein Athenagoras d. erwähnt, ohne dass man daraus weiter etwas lernte.

Wie der Rat, so hatte auch in Magnesia das σύστημα τῶν προεβρίτων neben anderen Beamten einen d. Kern Inscrh. von Magnesia nr. 116 Z. 17. 31. 41 = Bull. hell. XII 205.

Auch in Mytilene begegnet auf einer sehr fragmentierten Inschrift ein d. IGIns. II 21.

In Ägypten standen bei der Steuererhebung den βασιλικοὶ οἰκονομοὶ ἀντιπαγείρις zur Seite, das sind deutlich Controlbeamte, welche die Anweisungen der Steuerpächter bei der Ablieferung der erhobenen Steuern an die Bank gegenzuzeichnen hatten

und ohne deren Wissen das Erhebungspersonal des Steuerpächters kein Geld von den Steuerpflichtigen empfangen durfte, deren Unterschrift aber auch nötig war, wenn der königliche Oikonomos den Trapeziten anweist, Geldzahlungen die Bank entgegen zu nehmen, s. Wilcken in Ostraka I 493, 639, 559.

Auch im Dienste des Pächters stehend erscheint ein *δ. Wilcken* a. a. O. 558. Hiermit vgl. eine Inschrift aus Byzanz bei Dumont Mélanges d'archéologie et d'épigraphie nr. 100 m p. 432, wo unter vielen namentlich aufgeführten Beamten einer Fischereigenossenschaft auch ein *ἀντιγραφόμενος*, ein Controllleur, erscheint.

[Brandis.]

S. 2426, 44 zum Art. **Antikles**:

8) Schriftsteller, wie es scheint, von Istros in den *Ξενοφάνει*s benützt, Plut. de music. 14.

[Baumstark.]

S. 2429, 12 zum Art. **Antileon**:

2a) Mörder des Tyrannen von Metapontion bei Plut. anator. 16 p. 760 C, wohl nicht verschieden von Nr. 2.

[Niese.]

S. 2431, 59 zum Art. **Antilochos**:

3a) *Τραγοῦδός* zu Delos, 172 v. Chr., Bull. hell. IX 147.

[Capps.]

S. 2432ff. zum Art. **Antimachos**:

10a) Athener, *στρατηγός ἐς Σικελίαν* 416/15 v. Chr., CIA I 182 = Dittenberger Syll. 2 37, 43, 45, 48.

[Hill.]

17) Zur Zeit des delphischen Archon Andronikos, Sohnes des Phrikidas, IV. Priesterzeit, um 160/59 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2637.

[Kirchner.]

22a) Ein Vertrauter des Perseus, mit dem der Kreter Kydas, der bei Eamenes in hohem Ansehen stand, in einer den Römern verdächtigen Weise verhandelte, Polyb. XXIX 6, 1. [Büttner-Wobst.]

26a) Antimachos, Arzt aus der ersten Kaiserzeit, von dem Galen (XIII 1034 aus Andromachos) 40 ein Rezept erwähnt.

[M. Wellmann.]

S. 2442ff. zum Art. **Antiocheia**:

19a) In einer Inschrift aus der Umgegend von Tschukur am Gök-su (Kalykadnos) in Kilikien wird erzählt, dass Bassidius Lauricius ein Räuber-nest erobert und dann Antiocheia genannt habe. Das geschah 359/360. Davis Life in Asiatic Turkey 366ff. Nérontsois u. T. Homolle Bull. hell. II 16ff.

[Ruge.]

20) Münzen bei Babelon Rev. Num. 1890, 50 417—434. Imboof-Blumer Kleinasiatische Münzen I 104ff.

21a) *Ἀντιόχεια Χρυσουαίδος*, nach einer Inschrift (G. Kadet Rev. des Univ. du Midi N. S. II 1896, 277ff. Bull. acad. inser. XXIV 1896, 241. Class. Rev. 1899, 319), zeitweiliger Name von Mylasa in Karien (s. d.). Diese Stadt hatte den Namen A. zwischen 201 und 190.

22a) Beinamen der Stadt Kebren in der Troas. Die Übereinstimmung der Münzen des 3. Jhdts. v. Chr. (Av. K Apollonkopf. Rev. ANTIOXEΩΝ Widerkopf) mit denen von Kebren beweist, dass die Kebrenier, die im 4. Jhd. Antigoneia (Alexandria Troas) haben mitbesiedeln helfen, nach dem Tode des Lysimachos vielleicht auf Veranlassung des Antiochos Soter den Namen Antiocheer angenommen haben, Imboof-Blumer Kleinasiatische Münzen I 41.

[Bürchner.]

S. 2449, 30 zum Art. **Antiochis**:
7) Schwester des Königs Mithradates I. von Kommagene. Humann und Puchstein Reisen in Kleinasien n. Nordsyrien Text 225f. [Willich.]

S. 2449ff. zum Art. **Antiochos**:

5) Athenischer Archon. Von Kirchner Gott. gel. Anz. 1900, 476 ins J. 15/4 gesetzt.

17) Antiochos aus Phanote, vgl. ausser den angeführten Stellen A. Mommsen Philol. XXIV 43. 46. 48 Taf. I, XXVI, XXVII.

19a) Antiochos, Sohn des Ecbektridas, König von Thessalien, Simonid. frg. 34 Bgk. Theok. XVI 34 m. Schol. [Kirchner.]

21) (Zu S. 2455, 5): Ein Porträt des A. hat Wolters Arch. Zeit. XLII (1884) 157f., Taf. XII in einer Marmorbüste der Münchener Glyptothek (nr. 309 Furtwängler, der jedoch mit Brunn einen Römer des 1. Jhdts. v. Chr. dargestellt sieht) mit grosser Wahrscheinlichkeit nachge-

20 wiesen.

22) (Zu S. 2457, 18): Ein Bildnis dieses A. hat O. Rossbach N. Jahrb. f. d. class. Altert. III 1899, 55f. Taf. I 3 in einer Bronzebüste aus Herculaneum erkannt, welche ihn dem Apollon ähnlich und mit einem Lorbeerkränze darstellt.

25) (Zu S. 2469, 58): Nach seinen Münzen ist ein Bildnis des A. mit Reclit von H. de Villafosse in einer Marmorbüste des Louvre erkannt worden, Catal. de sculpture du Louvre 1890 nr. 2396. Brunn und Arndt Griech. u. röm. Porträts Taf. 103/4.

27) (Zu S. 2476, 10): Ein Bildnis dieses A. ist uns in einer Marmorherme aus Herculaneum erhalten (O. Rossbach N. Jahrb. f. d. class. Altert. III [1899] 56f. Taf. II 7). [O. Rossbach.]

44) s. unter Septimius Antiochus.

68) Ausgedehnte Excerpte dieses Astrologen oder der Paraphraae von Rhetorius sind von Boll in dem Catal. cod. astrol. I Cod. Florent. 108f. 142f. veröffentlicht. An der zuerst genannten Stelle sind gegen 150 Hexameter, die unter seinem Namen geben, abgedruckt. Vgl. zu ihnen Ludwig Krit. Beitr. zu den poet. Erzeugnissen griech. Magie (Königsb. Lekt.-Verz. 1899) 4ff. Sein Werk umfasste sieben Bücher *ἔργων περὶ γενεθλίων ε', καὶ περὶ ἰσοτήσεων β'* (ebd. 82, 20). Er wird oft in den astrologischen Sammelwerken citirt (vgl. ebd. die Indices). [Cumont.]

74) Arbeiter in der Vasenfabrik des Publius in Arezzo, Gamurrini Inscr. d. vasi fitt. Aret. 69. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVT 42. 1hm ebd. CII 121.

S. 2501ff. zum Art. **Antipatros**:

2) Athenischer Archon im J. 265/4 v. Chr.; Kirchner Prosopogr. Attica nr. 1163.

6) Zeit: 88/7 (?); Pomtow Bd. IV S. 2649. [Kirchner.]

11a) *Ῥωμαϊστὴς (κεθαριστὴς?)* zu Delos im J. 17 v. Chr., Capps Transact. Americ. Philol. Assoc. XXXI (1900) 122. [Capps.]

21a) Antipatros von Akanthos, soll den Dares *πρὸ Ὀμήρου γράψαντα τῆν Ἰλιάδα* als *μητρῶν* Hektors erwähnt haben. Schwindelnotiz des Ptolemaios Chennos (Westerman Mythogr. 184, 5, ausführlicher Eustath. Hom. Od. XI p. 1697 = Ptolem. Chenn. frg. 6 Hercher). [Knaack.]

S. 2518ff. zum Art. **Antiphanes**:

12) Siehe jetzt Dittenberger-Purgold

Inscr. v. Olympia nr. 406, wonach die Inschrift dem Anfang des 1. Jhdts. v. Chr. angehört.

[Kirchner.]

15) Antiphanes ist geboren Ol. 98 (388—385), trat zuerst auf Ol. 103 (368—365) und ist gestorben zwischen 314 und 311; man muss bei Suidas mit Berubardy *κατὰ τὴν οἰὴν ἀνιψιὰδα* lesen und *γύρω* im Sinne von *floruit* fassen; die Notiz des Anonymus ist corrupt. Vgl. Capps Americ. Journ. of Phil. XXI (1900) 54ff., wo gezeigt ist, dass der erste leuenaische Sieg um 367 fl.

(Zu S. 2519, 36): CIA II 972 gehört in das Archontat des Diotimos (289/8), die *Ἀρατοὶ* *Ἰώνων* dieser Inschrift können daher nicht die des A. sein. Capps Americ. Journ. of Archeol. IV (1900) 74ff. S. 2519, 53 ist anstatt 'dionysische' vielmehr 'leuenaische' zu lesen (s. o. Zusatz zu Alexis Nr. 9).

[Capps.]

22) Antiphanes war, wie die französischen Ausgrabungen in Delphi gelehrt haben, auch der Verfasser der Statuengruppe, die bei der Wiederherstellung Messeniens durch die Thebener beteiligten Argiver nach Delphi geweiht hatten und die als Symbol des Bundes von Argos und Theben Herakles und seine Ahnen bis zu Danaos hinauf darstellte, Paus. X 10, 5. Das Weiligeschenk muss also dem der Arkadier, das gleichfalls ein Werk des A. war, ungefähr gleichzeitig gewesen sein; von diesem sind die Basen des Apheidas und des Elatos mit der Signatur des A. gefunden, Homolle Bull. hell. XX 1896, 605ff. XXI 1897, 276ff. 296ff. 401. XXIII 1899, 379f. Frazer Pausanias V p. 268f.

23) Vgl. jetzt IGIns. III 1212. Hiller von Gärtringen Herm. XXXVI 1901, 160.

[C. Robert.]

Antiphata (*Ἀντιφάτα*), inschriftlich als Name der alten Slavin, welche den als Bettler verkleideten Odysseus bei der Fosswabung erkennt, auf einem rf. Skyphos in Cibisi, abg. Mon. d. Iust. IX 42. Wieuer Vorleghl. D 12. Gewöhnlich heisst sie wie in der Odyssee Eurykleia (s. d.).

[Wernicke.]

S. 2524f. zum Art. **Antiphilos**:

1) Athenischer Archon (*Ἀρχιβάσις*) im J. 224/3 v. Chr., Schebclaw Aus der Geschichte Athens 229.—31 v. Chr. (St. Petersburg 1898, russisch) 39ff. 95. G. de Sauctis Rivista di filol. 1900, 68. Kirchner Gött. gel. Anz. 1900, 446ff.

2a) Antiphilos, Sohn des Gorgilos. Archon in Delphi, während der XXII. Priesterzeit, um 14/3 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2661, woselbst die Belegstellen. [Kirchner.]

2b) Wurde von Prasias II., der den Attalos II. besiegt hatte (nach Wilcken Bd. II S. 2172 im J. 156/5, nach meinem Ansatz 158/7), nach Rom gesendet (nach Wilcken 155/4, nach meinem Ansatz 157/6), um gegen Athenaios, den Bruder des Attalos, der von diesem abgesendet worden war, zu wirken. Polyb. XXXII 28. 4.

[Böttner-Wobst.]

S. 2528, 4 zum Art. **Antiphon** Nr. 14:

Gegen die Echtheit der Tetralogien hat Dittenberger Herm. XXXI 271. XXXII 1 die mangelnde Übereinstimmung der Rechtsanschauungen mit dem attischen Rechte (früher schon Hausen De Ant. tetralogiis, Berlin 1892, 14) und ionisch anklingende Spracherscheinungen gel-

tend gemacht; sie seien während des peloponnesischen Krieges in Athen von einem aus dem ionisch redenden Osteu stammenden Manue verfasst; und Szanto Arch.-epigr. Mitt. XIX 76 meint, sie beabsichtigten eine Neuordnung der *δικαι γωνιαί* nach den Grundsätzen einer subtilen Rechtsphilosophie vorzuschlagen. Doch sind Widersprüche gegen das attische Recht nicht einleuchtend nachgewiesen und die sprachlichen Abweichungen nicht so erheblich, dass sie nicht durch Verschiedenheit in Zweck und Zeit der Abfassung erklärt würden. Vgl. Blass Att. Ber. III² 2, 363. Die Zeit der VI. Rede wird von B. Keil Herm. XXIX 92 auf 425 angesetzt. Diese Rede behandelt v. Willamowitz s.-Ber. Akad. Berl. 1900, 398 als politische Broschüre. § 1—6 werden als ein zu Unrecht vorangestelltes Proömium ausgeschieden. Index Antiphonteus von van Cleef Ithaca-New York 1895. [Thalheim.]

S. 2538, 35 zum Art. **Antisthenes**:

9a) Angehöriger Verfasser einer *Μελεωγός*, Erfindung des Ps.-Plut. de flux. 22, 3. [Knaack.]

9b) Dichter oder Künstler aus der Zeit Ptolemaios X. (117/81). Sein Name steht auf der Basis einer Ehrenstatue eines Salaminiers Simalos, die diesem ein Athener Stolos, *συγγενὴς βασιλέως Πτολεμαίου τοῦ δευτέρου Σωτήρος*, in Delos zum Dank für genessene Gastfreundschaft errichtet hatte. Das Verbum ist abgebrochen und ob A. die Statue gefertigt oder das über seinem Namen stehende längere Epigramm gedichtet hat, nicht zu entscheiden. Bull. hell. XI 1887, 253 nr. 4. [C. Robert.]

S. 2545ff. zum Art. **Antistius**:

25, 26) s. Nr. 27 in diesem Suppl.

27) *Q. Antistius Q. f. Quir(ina) Adventus Postumius Aquilinus*. Seine Laufbahn bis zum niederrheinischen Commando enthält eine Ehreninschrift aus Thibilis (Rev. arch. XXI 1898, 396); dieser zufolge war er *III vir viarum curandarum* (vgl. CIL VIII 18906), *tribunus militum leg(ionis) I Minervae p(rius) f(idelis)* — Garnisonsort Bonn —, *q(uaestor) p(ro) p(raefatore) p(rovincia) Macedoniae, ser(ri) equitum B(omano-rum), tr(ibunus) p(ro)bis, leg(atus) p(ro) p(rovincia) Africae* (Legat. des Proconsuls), *praetor, leg(atus) Augusti leg(ionis) VI Ferratae* (in Judaea) *et secunda Aethiopicis* (im J. 164, vgl. CIL VIII Suppl. 18893), *translatus in eam expeditione Parthica* (s. Bd. III S. 1840ff., vgl. v. Domaszewski Neue Heidelh. Jahrb. V 1895, 111), *qua donatus est donis militariibus coronis murali, vallari, aurea, hastis puris tribus, eozillis duobus* (anlässlich des Triumphes der Kaiser Marcus und Verus im J. 166), *leg. Aug. p(ro) p(rovincia) Arabiae* (unter Marcus und Verus [161—169] — irrig Paul Meyer Herm. XXXIII 1898, 273 —, vermutlich um das J. 166; dieselbe Stellung CIL III 92 und Rev. arch. XXXIV 1899, 318 in einer Inschrift aus Gerasa, die A.s Identität mit Nr. 26 erweist), *co(n)s(ul) suffectus* in unbekanntem Jahre (etwa 166 oder 167) noch während der Statthalterschaft von Arabia (Rev. arch. a. a. O.), *cura(tor) operum locorumque publicorum, leg. Aug. at praetenturam Italiae et Alpium expeditione Germanica* (im ersten Abschnitt des Markomannenkrieges [166—169], vgl. o. Bd. I S. 2295ff. Bd. III S. 1850ff.), *leg. Aug. p(ro) p(ro-*

vinc. Germaniae inferioris (vgl. CIRh. 55). Später hat er anscheinend noch Britannien verwaltet (vgl. Nr. 24). A. bekleidete das Priesteramt eines Fetalis (Rev. arch. XXI a. a. O.). Seine Heimatstadt war vermutlich Thibilis in Numidien (vgl. CIL VIII 18 893, 18 898f, 18 906). Er war vermählt mit Novia Crispina, wohl der Tochter des L. Novius Crispinus Martialis Saturninus, Legaten von Africa von 147—150 (vgl. ausser CIL VIII 18 893 mit Anm. auch Rev. arch. XXXIV a. a. O.; *Κροστίνης νόμῳ* K. *Αντιστίου Ἀδουίνου* *ἑτάρου*); beider Sohn dürfte L. Antistius Burrus Adventus (Nr. 29 = 30 = 31) gewesen sein, während L. Antistius Mundicius Burrus (Nr. 38) eher als sein Bruder zu betrachten ist. Cognats Schrift Sur le cursus honorum de Q. Antistius Adventus (Constantine 1893) war mir nicht zugänglich.

48) C. Antistius C. f. Vetus. Diesem oder einem seiner gleichnamigen Nachkommen sind in 20 Apamea (CIL III Suppl. 12 241 dopselsprachige Inschrift) und Pergamon (Fränkel Inschr. v. Pergamon 423) Statuen errichtet worden. [Grog.]

S. 2561, 8 zum Art. Antitheos Nr. 1:

Athenischer Archon. Nach v. Wilamowitz bei Mekler Index Academicorum p. 119 ist bei Paus. VII 16, 10 für *Ἀντιθέου* zu lesen *Ἀντιθέου*. Dieser Hagnotheos (ausser bei Pausanias wird er erwähnt CIA II 458, IV 2, 458 h. Mekler a. O. p. 89 col. XXV 10) wird auch durch den 30 Schreiber in CIA II 458, welcher der Akamantis angehört, entsprechend dem Ansatz des Pausanias dem J. 140/39 zugewiesen, vgl. die Tabelle bei Ferguson The athenian archons (1899) 95. [Kirchner.]

S. 2561, 39 zum Art. Antium Nr. 1:

Mommsen Röm. St.-R. III 165, 2 erklärt die Zugehörigkeit der 416 = 338 gegründeten Colonie A. zu der erst 513 = 241 constituirten Tribus Quirina für unmöglich und nimmt an, dass 40 A. wie Ostia zur Tribus Voturia gehört habe. Über neuere Ausgrabungen in Anzio s. Not. d. scavi 1894, 170, 314, 1897, 196 (Reste der Befestigung der alten Akropolis). Über christliche Monumente aus A. s. G. B. de Rossi Bull. crist. 1894, 96. [Hölsen.]

S. 2563ff. zum Art. Antius:

8) M. Antius Crescens Calpurnianus fungierte als *XVvir s. f.* bei den Saecularspielen des J. 204 (CIL VI 32 326, 50, 32 327, 10, 32 332, 3 *Crescens* 50 *Calpurnianus*). [Grog.]

10) C. Antius A. Iulius Quadratus. Die pergamenischen Inschriften dieses Mannes sind zusammengestellt bei Fraenkel Inscriften von Pergamon S. 300f. nr. 436—451. Hinzuzufügen wäre noch Athen. Mitt. XXIV 1899, 179, 188. Nach seinem zweiten Consulat ist das Militärdiplom CIL III Add. p. 2212 n. XCVIII datiert (C. *Antio Iulio Quadrato*). Er war ein Vetter des C. Iulius Severus aus Ankyra (IGR III 173 *ἄντιου* 60 *ἰουλιανῶν ἰουλιῶν τε κοδράτου* ect.). [v. Rohden.]

14) Antius Rufinus. Andere Exemplare der Grenzsteine CIL III Suppl. 12 345, 12 407, 14 422 l. [Grog.]

S. 2567, 13 zum Art. Antoniniana *thermae*: Über den Bau und seine Schicksale s. jetzt meinen Text zu S. Iwanoffs Architektonischen Studien Hft. III (aus den Caracallathermen), Berlin

1898. Erwähnt werde, dass die Mosaiken mit Athletenfiguren wahrscheinlich nicht aus der Zeit des Caracalla stammen, sondern zu den umfassenden Restaurationsarbeiten aus der zweiten Hälfte des 4. Jhdts. gehören; ferner, dass die Thermen im 12. Jhd. Material (colossale Granitsäulen mit figurirten Marmorecapitellen) für den Neubau der Basilica S. Maria in Trastevere haben liefern müssen. Wiedergabe der seit 1873 aufgenommenen 10 Teile a. a. O. Texttafel J.; neueste Ausgrabungen (Sculpturfunde) Not. d. scavi 1901, 248f. Röm. Mitt. 1901, 372—381 (Savignoni). [Hölsen.]

S. 2571, 20 zum Art. Antonius:

2) Antonius hieß mit vollständigerem Namen Iulius Antoninus (IGP I 1311. 1416 mit Fränkels Anm.), s. Iulius. [Grog.]

S. 2575ff. zum Art. Antonius:

14a) Antonius *ὁ ἑσθέρου*, von dem ein Recept zu einem erweichenden Umschlag gegen Gliederschmerzen bei Galen (XIII 935) erhalten ist. Er ist wahrscheinlich identisch mit dem A. *ὁ φραμακοπάλης*, von dem Asklepiades (bei Gal. XIII 281) ein Recept gegen Kolik aufbewahrt hat. [M. Wellmann.]

28) (Zu S. 2590, 38). Zwei Ehrencinschriften des Redners M. Antonius aus Delos, Bull. hell. VIII 183ff. XVI 155. [Münzer.]

30) M. Antonius, der Triumvir.

S. 2602, 28: A. betrat Gallien mit drei Veteranenlegionen,

1. leg. II } aus Makedonien,

2. leg. XXXV }

3. leg. V *Alaud.*; dazu 4. eine neu ausgehobene.

Die von I. Antonius nachgeführte war vermutlich II oder XXXV (Drumann-Groebe I² 440). Nur vier makedonische Legionen sind in Italien gelandet: II, IV, XXXV, Martia.

S. 2603, 32: A. traf nicht am 15. Mai im Forum Iulii ein, sondern unbedingter früher. Der Text Cic. ad fam. X 17, 1 ist verderbt. Wahrscheinlich am 8. Mai. Bardt Comm. zu Cic. Brief. will 13. Mai. Das Nähere Drumann I² 464.

S. 2603, 54f. ist nach Drumann-Groebe I² 459f. die Rechenchaftscommission zu streichen.

S. 2603, 75 kann die Zahl von 17 Legionen nicht als gesichert gelten. Die genaue Berechnung der Streitkräfte Drumann-Groebe I² 468f. [Groebe.]

34a) Antonius Agrippa, der Sohn des Antonius Felix, kam in jungen Jahren beim Ausbruch des Vesuv im J. 79 n. Chr. ums Leben. Joseph. ant. XX 144 = Zonar. VI 15. [Stein.]

40) M. Antonius Balbus, Legat von Kilikien unter Septimius Severus (Inscriften aus Charadras, Bull. hell. XXIII 1899, 589 *Ἀντωνίου Βάλβου*) zwischen 198 und 210 n. Chr., wie sich aus dem Titel des Kaisers schliessen lässt.

63) Antonius Hiberus, vielleicht derselbe wie 60) *Ἀντωνίος Ἰβήρος* IGR I 243.

66a) [*Antionius*] Iuli[an]us, *συγκλητικός*. Sohn der Claudia Tlepolenis und des Aurelius Polemo (Denkschr. Akad. Wien phil.-hist. Cl. XLV 1897, 4 Kibyratis). vgl. Bd. III S. 2900 Nr. 447. [Grog.]

79) Antonius Musa. Die beiden Gedichte *praecatio terrae* und *praecatio omnium herbarum* sind herausgegeben von Baebrens Poet. lat. min. I

138. Riese Anthol. lat. nr. 5. 6. M. Schmidt Ind. lect. Jena 1874. Vgl. M. Schanz Gesch. d. röm. Litt. II 355f. Prosp. imp. Rom. I 101 nr. 680. Gardthansen Augustus und seine Zeit I 2, 724. II 2, 402. [M. Wellmann.]

80) L. Antonius Naso. Meilenstein aus Bithynien, Bull. hell. 1901, 39 (= CIL III Suppl. 14 183 n), fast gütlichlattend und ans demselben Jahre wie CIL III Suppl. 6993. Wohl derselbe ist der Antonius M. f. Fab(ia) tri(h)na Naso, der durch ein Denkmal in Hellipolis in Syrien, CIL III Suppl. 14 387 ff und fff. geehrt wird. Hier ist sein Cursus honorum angegeben: Centurio in den Legionen III Cyrenaica und XIII Gemina, [honorat]us al(b)ata dec(ur)atio ab imp(erator)is . . . civitatis Colaphianorum (s. Hirschfelds Bem. z. St.), dann in derselben Legion [primus] pilus, trib(unus) legionis I Halic(ae), trib. coh(ortis) IIII sigillum, trib. coh. XV urba(n)ae, trib. coh. XI urba(n)ae, trib. coh. IX 20 prael(oriae) als Tribun der Prätorianer im J. 69 auch von Tac. hist. I 20 erwähnt), von Kaiser Nero mit militärischen Decorationen ausgezeichnet. [Stein.]

88) M. Antonius Polemon. Seine Zeit ist durch Münzen näher bestimmt von G. F. Hill Numism. Chron. 1899, 198f., wo auch mit Ramsay gezeigt ist, dass er Sohn des Polemon I. Eusebes und der Pythodoris war. [Hill.]

95) C. Antonius Rufus. Anch CIL V 820 30 (Agnileia) ist auf ihn zu beziehen: C. Antonius Rufus) c(onductor) p(ublici) p(ortorii) nach Patsch Röm. Mitt. VIII 197, dessen übrige Ansätze mit Vorsicht anzunehmen sind. Anch CIL III Suppl. 14 354 33, 34 ist A. genannt als p(ro)curator Augusti) p(ublici) p(ortorii), vgl. 14 354 29 (alle aus Poetovio). Aus 13 283 (Senia) lernen wir auch ein anderes der von ihm bekleideten Ämter kennen, er war p(rae)fectus coh(ortium) et c(onductor) p(ublici) p(ortorii). 40 [Stein.]

96) L. Antonius Saturninus vgl. jetzt Röm. Mitt. VIII 215f. [v. Rohden.]

101a) Antonius) Taurus, ducentarius (wahrscheinlich Procurator von Dalmatia), Gemahl der Ael(ia) Saturnina c(larissima) f(emina), CIL III Suppl. 8712. [Stein.]

107) M. Antonius Zeno, erscheint als Legat von Thracien wahrscheinlich auch in einer Inschrift aus dem J. 140 n. Chr. (Arch. epigr. Mitt. 50 XVIII 1895, 110 Serdica, Lesung von Stein verbessert; erhalten ist vom Namen nur M. A. . .); vgl. Pick Münzen v. Dacien n. Moesian I 331. [Gronq.]

114) Die jüngere Antonia ist mehrmals von dem Hofpoeten Octavian, Kringoras aus Mytilene, gefeiert worden (Epigr. 8. 12. 29 Rhensohn). [Knaack.]

116a) Antonia . . . ia, Gemahlin des Legionelagaten T. Porcius Rufi(a)nus, Mutter der Porcia Rufiana (Votivstein aus Wiesbaden, Corr.-Bl. d. Westd. Ztschr. XVII 1898, 71). [Gronq.]

117) Antonia Caenis. Sklaven der Caenis, die in den Besitz des Kaiserhauses übergingen und freigelassen das Cognomen Caenidianus (bezw. Caenidiana) führten, werden CIL VI 15 110 und 18 358 genannt (vgl. Hälson Röm. Mitt. III 227. Hirschfeld Beitr. z. a. Gesch. II 51, 6). [Stein.]

Fauly-Wisowa. Suppl. I

130) Antonia Tryphaena. Vgl. Revue des études grecques VI 8ff. = Athen. Mitt. XVI 141. Bull. hell. VI (1882) 613. Dittenberger Syll.² 365. 366. [v. Rohden.]

Anallins, keltischer Gott auf zwei Inschriften aus Autun. Rev. épigr. 1900 nr. 1367 Aug(usto) sacer(um). Deo Anallio C. Secund. V'talis Appa gutuater d(e) (s)uo p(ro)u(uit) ex voto. 1368 Aug. sa[sc.] Deo Anallio Norbaniensis Thallus gutuater r. s. l. m. Rev. archéol. 3. sér. XXXVIII (1901), 330. Vgl. Anvalonnacos. [Ihm.]

S. 2645, 30 zum Art. Anvalonnacos:

Die keltische Inschrift jetzt CIL XIII 2733, wo zahlreiche Litteratur angemerkt ist. Vgl. den deus Anvallus in diesem Supplement. [Ihm.]

Avouβιαστρά, Verehrer des Annius; ein Verein derselben in Smyrna, Mouv. κ. βββ. I 84 nr. 59. [Oehler.]

S. 2652, 39 zum Art. Anxia:

Gräber aus vorgriechischer Zeit mit geometrischen decorierten Vasen n. a. Not. d. scavi 1900, 34. Lateinische Inschrift aus Anzi ebd. 1883, 379 = Ephem. epigr. VIII 83. [Hülsem.]

Anxis, Ortschaft in Gross-Armien, Geogr. Rav. p. 75 P. Der Name ist vielleicht corruptiert aus Anzis = Anzeta (s. d.). [Streck.]

S. 2254, 52 zum Art. Anysius:

5) Ein Anysius Marcellus Maximus auf der im Colosseum gefundenen Inschrift CIL VI 32 184 (nach 445 n. Chr.). [Hülsem.]

S. 2656, 57 zum Art. Anzabas:

Anzabas offenbar Corruptel für Azabas, eine Spielform zu Zahas, dem Namen zweier Nebenflüsse des Tigris in Assyrien; aus den zwei Stellen bei Ammian kann man nicht erkennen, ob der kleine oder der grosse Zab gemeint ist. Schon in den Keilinschriften lässt sich neben dem gewöhnlichen Zaba eine Form Azaha belegen; vgl. Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 359, 3. [Streck.]

S. 2856, 59 zum Art. Anzeta:

Anzeta begegnet auch in den assyrischen Königsinschriften als Enzite und Enzi; Schrader Keilinschr. und Geschichtsforsch. 144. Streck Ztschr. f. Assyriol. XIII 94, Tomaschek Festschrift f. Kiepert (1898), 137. Noch heute haftet an der Gegend zwischen Palm und Arghana der Name Hanzi. [Streck.]

S. 2656, 64 zum Art. Ao:

Der Art. Ao kommt in Fortfall, denn das Etymol. genuin. (s. Parthenius ed. Martini p. 28) bietet nicht diese Form des Namens des Adonia, sondern Ἄωος (s. Aeos Nr. 4, Bd. I S. 2658, 64). [Martini.]

Aobolda (τὰ Ἀβόλδα? erschlossen aus dem Demotikon Ἀβόλδοις), Demos bei Stratoniokia in Karien, Bull. hell. V 185. [Bürchner.]

Apadna, Ort im Tanrus, von Instinian wiederhergestellt, Procop. de aedif. V 328. Hogarth verlegt es nach den Ruinen von Kodja kalessi, nordwestlich von Mut (Claudiopolis), Geogr. Journ. Snpl. paper 1893 III 5, 652. [Ruge.]

Apadnas (Ἀπάδνας), Castell bei Amida im südlichen Armenien; Procop. de aedif. II 4 [ed. Dindorf III p. 223]; es wird zusammen mit Byrthon (s. d.) erwähnt. Not. dign. XXXV 13, 25: Apatna. G. Hoffmann identifizierte A. mit dem in der syrischen Chronik des Josna Stylites cap. 57 (ans dem Anfang des 6. Jhdts.)

begegnenden Ortschaft Opadna und weiterhin mit dem jetzigen Tell Abad, nordwestlich von Kafr Djoz im Tur'Abdin, d. h. also östlich von Amida; s. Jos. Styr. ed. Wright p. 46 d. übersetzt.; Noldeke setzt Opadna = Fudain = Apphadana; s. d. in diesem Suppl. [Streck.]

S. 2663ff. zum Art. **Apameia**:

4) *Apamea ad Euphratem* erwähnen ausser Plin. V 86, VI 119 noch Isid. Charak. I. Evagr. V 10 und Steph. Byz. s. v., woselbst der Text corrupt ist, aber so viel feststeht, dass A. die Schwesterstadt von Zeugma, gemeint ist. Strah. XVI 749 nennt zwar A. nicht, wohl aber ein *φωριον Σελεία* in Mesopotamien, Zeugma gegenüber (vgl. noch Polyh. V 43, 1). Seleukeia war wahrscheinlich nur ein anderer Name für den Ort A., genauer noch vielleicht die Benennung der Burg von A.; letzteres verdankte, ebenso wie Zeugma, Plin. V 86 zufolge, seine Gründung dem Seleukos I. Nikator; daher rührt wohl die Bezeichnung Seleukeia. Nach Plin. VI 119 lag östlich von A. die befestigte Stadt Caphrena, welche einst einen Umfang von 70 Stadien besass und einem Satrapen als Residenz diente, von der aber zur Zeit unseres Autors nur mehr eine Burg übrig war. Caphrena ist möglicherweise mit A. selbst identisch und reflectirt dann die einheimische, aramäische Benennung der Stadt, und die Burg, von der Plinius spricht, dürfte dem *φωριον Σελεία* gleichzusetzen sein. Die Stätte von A. 30 nimmt heutzutage der Ort Biregik am östlichen Euphratufer ein (Forbiger Lehrb. d. alt. Geogr. II 334 sucht A. fälschlich in Rümkañah); die dortige Festung Ka-fa-i-Beda wind sich mit der von Plinius und Strabon namhaft gemachten Burg decken. Auf demselben Platz ist das in den assyrischen Keilinschriften oft erwähnte Til-Barsip, die Hauptstadt des aramäischen Kleinstaates Bit-Adini, zu localisieren. Vgl. Delitzsch Wo lag das Paradies? 263ff. S. ausserdem noch den Art. Seleukeia.

8) Apameia, Stadt am Tauros im östlichen Kappadokien, eine Neugründung des Seleukos I. Nikator; es hiess früher Damae. Plin. n. h. VI 127. Vgl. dazu G. Droysen Gesch. des Hellenismus³ III 2, 265ff. [Streck.]

Aparytai (*Ἀπαρύται*), iranisches Volk bei Her. III 91, wahrscheinlich die Paryetai (s. d.) des Ptolemaeus, am Nordabhang des Hindukusch, s. Bähr z. St. Sieglin Atlas ant. Bl. 7 und 8. [Oberhammer.]

Apata (*ἡ Ἀπάτα*?) = *Hypaipa* in der *ἑταρεία Ἀσία*, Not. episc. XIII 12 mit der Bemerkung, dass die Bischöfe von A. Hypaipa früher dem Metropoliten von Ephesos untergeben waren und unter Isaak II. Angelos (1186–1195) zu Erzbischöfen erhoben worden sind. Die Form ist wohl Schreibfehler. [Bürchner.]

Apatura, Gau in Armenien, Geogr. Rav. p. 76 P. [Streck.]

S. 2673, 1 zum Art. **Apaturia** Nr. 2:

Einen Bericht über den Ursprung des Festes der A. bringt auch der arabische Litterarhistoriker Ibn al-Kifti (1172–1248) in seiner Geschichte der Philosophen. Als Gewährsmann nennt er selbst Theod. d. i. der Smyrnaer Theon (um 140 n. Chr.); die Erzählung bei Ibn al-Kifti stimmt in wesentlichen überein mit der Darstellung im

Scholion zu Platons Symposion; hier wie dort wird der ursprüngliche Name des Festes als *Ἀπαρύτεια* angegeben. Vgl. J. Lippert Ibn al-Kifti über den Ursprung der Apaturien, ZDMG XLVIII 486ff. [Streck.]

S. 2686 zum Art. **Apellias**:

Sa) Apellias, Rossarzt aus Laodikeia, lebte unter Constantin d. Gr.; mit ihm stand der Hippriater Apsyrtes im Briefwechsel in den Hippiatr. ed. Grynæus Basileæ 1537 p. 84; vgl. Miller Notices et extraits (Paris 1865) XXI 2, 35 *Ἀπελλίας Ἀπελλίῳ ἰατροῦ ἐπιταροῦ γαίον*. [M. Wellmann.]

9) Die beiden von A. für Kyniska gefertigten Weihgeschenke gehören wahrscheinlich in die 96. und 97. Olympiade, Robert Herm. XXXV 1900, 195. Die Weihinschriften bei Dittenberger Inschriften v. Olympia 160, 634. [C. Robert.]

Apellis (*Ἀπέλλης*), Sohn des Melanopos, achter Nachkomme des Orpheus, Vater des Maion und Dios, Grossvater des Hesiod und Homer. Hellenikos, Damastes und Pherekydes in Procl. v. Hom. (Westermann Biogr. p. 25). Der Name gehört eng zu *Ἀπίλλιον*–*Ἀπέλλιον*, vgl. Usener Götternamen 305ff. Ephoros frg. 164 hat dafür die Form *Ἀπέλλης* (so Welcker für *Ἀπέλλης*). [Hiller v. Gaertringen.]

Apemantos (*Ἀπέμαντος*), Athener, ein Menschenfeind wie Timon, der mit ihm zuweilen verkehrte (*ὡς ὁμοιον αὐτῷ καὶ ζηλοῦντα τὴν Μαντρῶν* Plut.), nach Alkiphron sogar dessen Vorbild(?). Anekdoten über ihn bei Plut. Anton. 70, vgl. Alkiphron epist. III 34. Sein Name ist sprichwörtlich gebraucht bei Aristoxenos frg. 89 (Diog. Laert. I 107, wo nach Martinis freundlicher Mitteilung alle Hss. *Ἀπεμάντος* haben; Änderungsversuche [vgl. Cobets Index] sind abzulehnen). Shakespeare hat A., der antiken Überlieferung folgend, in seinem Timon von Athen als wirksame Folie für den grossen Menschenfeind verwandt. Vgl. noch Seiler zu Alkiphron p. 341f. [Knaack.]

S. 2691, 68 zum Art. **Aper** Nr. 2:

(Septimius) Aper, wahrscheinlich (nach Madvigs Textverbesserung) Grosssohn des Septimius Severus. [v. Kolden.]

S. 2708, 62 an Stelle des Art. **Aphala**:

Aphala (*Ἀφαία*), eine mit Artemis Diktynna verwandte Heroine oder vielmehr Göttin, in Aigina verehrt. Dies sagt kurz die Glosse des Hesych.: *Ἀ. ἡ Δικτύονα, καὶ Ἀρτεμις*. Pindar dichtete den Aigineten ein Lied auf sie (Pausan. II 30, 3. Schol. Aristoph. Equ. 1263. Pind. frg. 89 Schroeder). Ausführlich ist ihre Sage wahrscheinlich von einem hellenistischen Dichter behandelt, nach Schneider Nicandrea 69f. von Nikander; dadurch wurde sie mit anderen artemisverwandten Figuren, Britomartis und Diktynna, vermenget und in eine längere, nichts weniger als einheitliche Geschichte verknüpft, die bei Ant. Lib. 40 und kurz bei Pausan. II 30, 3 (vgl. auch Cirus 303f. und Hesych.) in verschiedenen Brechungen vorliegt. Britomartis, heisst es, fuhr, als sie den Nachstellungen des Minos entronnen war, nach Aigina mit einem Fischer Andromedes (ihre kretische Genealogie gehört nicht hierher; s. Britomartis Bd. III S. 881). Als er, gleich Minos, sie begehrt, floh sie vom Schiffe in das *ἄλσος*, wo jetzt ihr

λοφός ist, und wurde dort unsichtbar. Im Artemisheiligtum weihten die Aigineten ihr den Ort, wo sie verschwunden war, nannten sie A. und opferten ihr als einer Göttin (Text des Ant. Lib. nach Fränkel, der unnützte moderne Ergänzungen beseitigt). Den Ort giebt Pausanias an; er liegt auf dem Wege von der Stadt zum Tempel des panhellenischen Zens. [Hiller v. Gaertringen.]

Über die Göttin A. und ihre Cultstätte auf Aigina haben Furtwänglers Ausgrabungen im Bezirk des bisher sog. Athenatempels einige Aufklärung gebracht. Eine dort gefundene Bauinschrift lautet nach Furtwänglers in einigen Punkten von Fränkel berichteter Ergänzung: | τοῦ δαιμόνος Κλέωτα λαφρός ἰόντος τὰφαία ὄνομα | | ἴου ὁδομήθη χά βουβός χολέρας ποτεποιήθη | | χά περιβόλοισ̄ ποιήθη (Furtwängler Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen auf Aigina, S.-Ber. Akad. München 1901, 363, Fränkel Rh. Mus. LVII 1902, 152ff. und IG P 20 I 1580); ausserdem findet sich der Name der Göttin noch zweimal in Weibinschriften auf einem flachen Opferbecken und einem Marmorbecken, die zwei in dem Heiligtum öfters vorkommenden Gattungen von Votivgeschenken angehören. Die Lage des Tempels der A., den man früher an anderer Stelle suchte, ist damit gesichert (vgl. Paus. II 30, 3). Während aber Furtwängler in diesem οἶκος der A. den älteren auch in monumentalen Resten nachweisbaren Vor- 30 gänger des jetzigen Tempels sieht und auch diesen selbst der A. zuweist, indem er auf dessen Einweihung das pindarische Lied (frg. 89 Schroeder, s. o.) bezieht, erkennt Fränkel unter Berufung auf Ant. Lib. 40 in δὲ τοῦ ἱεροῦ τῆς Ἀφροδίτης τὸν τε (δὲ Hs., corr. O. Schneider) ἴοντον in ὄνομα τῆς ἑτέρας ἢ Βουβόμαρτος ἀφίθωσαν Ἀγινῆται καὶ ὀνόμασαν Ἀφάιν in dem οἶκος; nur eine kleine im Tempelbezirk gelegene Capelle und teilt den grossen Tempel selbst der Artemis zu. Für 40 Fränkels Interpretation der Inschrift sprechen philologische Erwägungen aller Art, die Furtwängler in seiner Entgegnung (Rh. Mus. LVII 1902, 252ff.) vergeblich zu entkräften bemüht ist, für Furtwängler wiederum, dass Weihgeschenke und Inschriften, die auf einen Artemiscult deuten, bis jetzt nicht gefunden sind, und dass nach seiner Versicherung auf dem sehr eng begrenzten Raum für zwei Cultstätten kein Platz ist. Die Controverse ist zur Zeit noch nicht sprechreif und ihre Lösung erst von dem Fortgang der Ausgrabungen zu erwarten; selbst eine vorläufige Stellungnahme ist ohne Autopsie oder genaue Pläne, deren Veröffentlichung noch aussteht, unmöglich. [Robert.]

S. 2712, 50 zum Art. Aphareus Nr. 4:

Die Worte, und zweimal an den Lenaeen sind zu tilgen. In der Urkunde CIA II 973 a. b ist mit Susemibl (Rh. Mus. XLIX 1894, 473) herzustellen [Ἀφαρέτις τ]ῆ[σ]το[σ] [Π]ελοπόν[ο]υ, 341 v. Chr. 60 [Capps.]

Aphesis (Ἀφῆσις), Koma des Viertels Αμύνη der Stadt Rhodos auf der gleichnamigen Insel. Die Inschrift IGIns. I 128 wurde in dem Marasch Ἰγιοὶ Ἀνάγνωτοι am Südrande der Mauer der Stadt gefunden, Selivauoff Topogr. Rhod. 1892, 42. Dem Namen nach zu schliessen führte durch diese Koma im Altertum die Hauptstrasse

nach dem Südwesten der Insel, ebenso wie es heutzutage durch das oben erwähnte Marasch (= Vorstadt) der Fall ist. [Büchler.]

Aphetatha (Le Bas-Waddington 2308 aus Soada, Ἀφρηθῶν), Ortschaft in Syrien, in der Nähe von Soada (= es-Snwéda) im Haurán; sonst unbekannt. [Benzinger.]

S. 2720, 55 zum Art. Ἀφροδίτης:

Ἀφροδίτη heisst auch das Bild des Dionysos in Magnesia a. M., Kern Inschr. v. Magn. 215; vgl. Kern Beitr. zur Gesch. der griech. Philos. u. Religi., Berl. 1895, 80. Ein Bild des Asklepios in Athen wird ebenso bezeichnet, weil der Cult des Gottes von Epidaurus dorthin übertragen war, Dittenberger Syll. 558 (καθίδωρος = Weihung des Culthildes, Kern Inschr. v. Magnes. 100a). [Stengel.]

Aphlelars (?) (Le Bas-Waddington 2557 ΑΦΙΕΛΑΡΩΗ, worin Waddington Ἀφιάδων vermutet), ein unbedeutender Ort im Antilibanus, heute Ifri in der Nähe von Ain Fischeh, der Fundort obiger Inschrift. [Benzinger.]

Aphlaron, Ortschaft in Arabia maior (etwa Centralarabien), Geogr. Rav. p. 59 P. [Streck.]

Zu S. 2723, 39 zum Art. Aphphadana:

Offenbar identisch mit Apphadana, s. d. und dazu den Nachtrag in diesem Suppl. [Streck.]

S. 2724, 56 zum Art. Aphrisos:

Der ganze Artikel ist zu streichen. Der Name Aphriso bezieht sich gar nicht auf den nemeischen Löwen, sondern auf dessen Höhle. Unger Sinis 42, 5 bat aus Suid, s. ἀφρίστωρ (vgl. Τηρόν Paus. II 15, 4) richtig Amphitreton hergestellt, was bereits Wesseling zu Hygin. fab. 30 (in antro Amphriso) vermutet hatte. Die Herakleia des Demodokos ist von Ps.-Plutarch erschwindelt. [Knaack.]

S. 2725, 53 zum Art. Aphrodisia Nr. 4:

Zu den A. in Delos, die nach Plut. Thes. 21 (vgl. Kallim. in Dian. 307ff.) Theseus gestiftet haben sollte, vgl. Robert Arch. Jahrb. V 225 Anm. und in Prellers Griech. Myth. I 348, 3. Sie fallen in den attischen Hekatombaion, Bull. hell. XIV 494. [Stengel.]

S. 2727, 35 zum Art. Ἀφροδισιασται:

Die Inschriften von Rhodos und Chalke jetzt IGIns. I 162. 955. 962. Ferner finden sich A. zu Neon Telechos, Kontoleon Ἀνεκδ. Μικρασ. ἐπιγρ. I nr. 23, und Nisyros, wo unterschieden werden A. Σύρου und Ἀ. Κεννηραίου Athen. Mitt. XV (1890) 134. [Oehler.]

S. 2728, 67 zum Art. Aphrodisios:

11a) M. Aurelios Aphrodisios, Sohn des Onesimos, Architekt aus Antiochia a. M. nach der Inschrift aus Nysa, Bull. hell. VII 270. [Fabricius.]

S. 2729ff. zum Art. Aphrodite:

S. 2730, 31: Die κείσις περί κάλιους ist mit samt ihrem angehlichen Gewährmann von dem Schwindler Ptolemaios Chennos erfunden, Hercher Jahrb. f. Philol. Suppl. I 273. 286. [Knaack.]

S. 2734, 12: Gegen Gleichsetzung von A. Ἰππολινία und Πανδῆμος anch Wachsmuth Stadt Athen I 377 A. II 1. 247. Eisele Roschers Myth. Lex. III 1505ff., wo S. 1509, 22 das Citat Tämpel Philol. N. F. (nicht Suppl.) V 398 zu lesen ist.

2734, 18: Über A. Pandemos überhaupt s. Furt-

wängler S.-Ber. Akad. Münch. 1899, II 590ff., der sie als Lichtgöttheit behandelt in Verwertung einer thebanischen Terracotte, und sie (eigentlich, wie Eisele a. O. 1513, 37ff. bemerkt, die *Ἐπιτομία*) der A. Urania gleichsetzt (wie Usener Götternamen 65). Zusammenfassend Eisele a. O.

S. 2738, 13: Ein dem homerischen *ἑρκαλάος Ἄγος* mit A. entsprechendes Götterpaar im *ἑρκαλάος* vermutet auf mykenischer Ringgemme Fortwängler N. Jahrb. f. klass. Altert. III 1900, 682, 1.

S. 2738, 68: Derselbe Brauch bei den heiden Verliebten, Panl. Silent. Anth. Pal. V 255, 5ff. S. 2739, 50 Kalanrein: Inschr. S. Wide Athen. Mitt. XX 1895, 294, 3.

S. 2740, 50 Akrokorinth: *ἑρκαλάος ἄρκαλάος* Apollodorus Enrip. frg. 1069 ans Strah. VIII 379.

S. 2741, 36 (Sikyon-Mekone): Mohn: Liebesorakel mit den Blumenblättern Theokr. III 29 und Fritzsche z. d. St. Pollux IX 127. Agath. 20 Anth. Pal. V 296.

S. 2741, 52 (Paphos): Taube auf Münzen Imhof-Blumer und O. Keller Tier- n. Pflanzenbilder 93.

S. 2743, 59 (Tyndareos): Hesiod. frg. 112 Ki. aus Schol. Eur. Or. 249.

S. 2744, 29 (Amhologeta): als solche wirksam, Herondas I 62, Übers. von Crusins 8. 80.

S. 2746, 35 (Sestos): Vgl. unter XXVI 6 c; Knaack Festgabe für Susemihl 78f. betrachtet Hero(-phile) als Eindringling in den A.-Kreis von Sestos.

S. 2747, 15: Skythische Enarer weissen im A.-Cult aus Lindenbast, Herod. IV 67.

S. 2749, 30 (Paros): die Göttin *Οισιρώ* auf der parischen Hetaereninschrift (Athen. Mitt. XVIII 1893, 16, 2. 25) ist von Maass a. O. als A. angesprochen und als Koseform der im Epigramm des Panl. Silent. Anth. Pal. V 234 bezugten *Οισιροδόρα Παρή* erklärt. Er denkt an eine Statue der Göttin mit Bremse in der Hand; ihr wird von ihrem Thiasos Brunnen, Altar und Thalamos neu errichtet.

S. 2753, 40 (Kyzikos): *Κλειτή κρήνη*, ans Thronen der Kleite entstanden, Detlochos von Prokonnesos frg. 8 ans Schol. Apoll. Rhod. I 1065, FHG II 18f. *Fons cupidinis*, dessen Wasser, getrunken, die Liebe aufhebt, Isid. orig. XIII 13, 3. Marquardt Kyzikos 14.

S. 2753, 62 (Pergamon): CIG II 3336. Dabei die Gallerschlacht des Attalos, Koepf De Gigantomach. 53.

S. 2754, 38 (Smyrna): s. u. zn S. 2763, 34.

S. 2754, 54 (Erythrae): Augustinus civ. dei XXI 6; nach Knaack Festgabe für Susemihl 81 stammt von hier der sestische Cult der A. *Ἐρκαλάα* mit Lampe und Sibylle Hero(-phile).

[Tämpel.]

S. 2756, 24: Die Münzen mit der zwischen zwei Sphingen sitzenden A. sind nicht lykische, sondern kilikische (von Nagidos), Brit. Mus. Catal. Coins, Lycenonia, Isanria and Cilicia s. XIII.

S. 2756, 45: Nicht das pamphyliische Olbia ist gemeint, sondern die Stadt am Borysthenes; die Erwähnung gehört also zu S. 2746 unter XVII.

[Hill.]

S. 2757, 56 (Paphia): CIG 2641 (mit Zeus Kerannios).

S. 2758, 68: Auf eine Tochter des Kypriens Kinyras, die in einen Tamariskenbaum verwandelt wurde, führt Hesych. (s. v.) den Baumnamen *μυρσίν* zurück; er soll von ihrem *μύρσθαι* genannt sein.

S. 2759, 2: I. Athienu!

S. 2759, 56: Dieser Apfelbaum ist, der einzige, der goldene Früchte trägt.

S. 2760, 6 (Amarakoskraut): Serv. Aen. V 1072. I 693. Plin. n. h. XIII 110. Dioskor. III 41.

S. 2760, 50 (Amathus): Bei Ovid dagegen, der von einem Liebesverhältnis zwischen Inppiter Hesper und Venns in Amathus nichts erwähnt, verwandelt die letztere, empört über die hinfügen Fremdenopfer, die Verehrer des Gottes in junge Stiere (wovon der Name Kerasten komme), und ebenso die Propoitiden daselbst zur Strafe dafür, dass sie die göttliche Natur der A. bestritten hatten, in Stein, nachdem sie vorher hatten die Scham verlernen und sich als öffentliche Dirnen hatten preisgeben müssen.

S. 2761, 19 (Mannweibliche A. auf Kypros): Mit der *ἄλοφος*-Göttin Miso, in deren phrygischem Dienste die Frauen zu erotischem Zwecke sich in Männer verwandelten (Dieterich Philol. N. F. VI 1893, 12), verbindet die A. gemeinsame Freude nach Orph. Hym. 42, 7.

S. 2763, 34: Assyriar soll der König Theias sein, dessen Tochter *κατὰ μῆνην Ἀφροδίτης* zwölfmal ihren Vater zum Beischlaf verführt und dann ihm den Adonis gebärt, Panyassis frg. 25 Ki. ans Apollod. bibl. III 14, 4, 1 (wiederholt ohne Nennung der A., aber unter Benennung der Adonis Mutter als *Μυρσίνη*, Schol. Opp. Hal. IV 403). Jener Zorn der A. war nach Hygin. fab. 58 dadurch veranlasst, dass Smyrnas (so statt Myrrhine) Mutter Kenchreis die Schönheit ihrer Tochter über die der A. gestellt hatte. Auf Theias oder Myrrhines Bitten, weder lebend noch tot zu sein, verwandelt A. selbst die Myrrhine in die entsprechende Pflanze (deren *δακρυα* von Oppian a. O. besprochen werden): Schol. Tzet. Lyk. 828f. Nach Schol. Theokr. 1, 107 war As Zorn unmittelbar durch Myrrhines Prahlerei mit ihrem Haar veranlasst worden.

S. 2764, 26 (Zephyrion): Nach einem alexandrinischen Mythos der Menschen erzählt die Sängerin in Theokrits Id. 15, 106ff., dass die A. *Χρυσοῦ Κύπριος ἄνορα* (*ροδάσπερος καὶ ποδῆνας*) der Berenike Ambrasia in die Brust träufelte und sie dadurch unsterblich machte.

S. 2765, 27 (Eryx): Rosen- und Thymianopfer. Ovid. fast. IV 870, vgl. Roscher Nektar und Amros. 446. Zum Thymian vergleicht Marr Pflanzenwelt 197 den Hetaerenamen *Ἐρκαλίε*.

S. 2766, 43 (Neapel): CIG 5796 zu streichen nach Kahl 191 745. Parthenope genannt nach der gleichnamigen Sirene, Dionys. Per. 358. A. hasste die Sirenen, weil sie den Jungfrauenstand erwählten, und verwandelte sie in Vögel, die nun nach Tyrhenien entflohen und die *μύρκα ἀρθμοῖσθα* hiesedelsten, Enstath. Od. XII 89 p. 1700, 42ff.; vgl. Hesiod. frg. 88 Ki. Crusins Philol. N. F. IV 1891, 98f. über den aphrodisischen Charakter der Sirenen.

S. 2767, 14 (Schwein): I. Schol. Arist. Acham 792 (statt 890).

S. 2767, 36 (Schwan): A. auf Schwan ist Umformung einer A. als Schwan nach v. Wilamowitz Eur. Herakl. II² 31, der die deutschen Göttinnen als Schwäne vergleicht.

S. 2767, 58 (Kypresse): s. o. VI 1 e und Paus. VI 24, 6. (Tamariske, *μυρσίκη*): s. o. 2758, 65. — I. *φιλύρα*.

S. 2767, 64 (Silberlinde): vgl. Nachtrag zu S. 2747, 25.

S. 2767, 65 (Grauatapfel): A. giebt die Liebes- 10 Äpfel, aus dem Garten des Dionysos gepflückt, dem Herakles, Kallimachos frg. *π. λογάδων* II 284 Schu. aus Schol. Theokr. II 120. Crusius Ad Plat. de prov. Alex. lib. comm. 1895, 25f.

S. 2768, 3: *Σισυμβρόν* der A. geweiht neben der Myrte, Ovid fast. IV 869; als Brantkranz Murr Pflanzenwelt 197; *mentha tenera* Apulei. de herb. 105. Vgl. den Hetaerennamen Sisybrion (= Minze) Theopr. bei Athen. XIII 587f.

S. 2768, 9 (Rose und Thymian): vgl. Nachtrag zu S. 2765, 27. Rosmarin (*λίβανός*) als Bekränzung ihrer Statue, Horat. carm. III 23, 15f.

S. 2768, 12 (Mandragora): Theopr. hist. plant. IX 9, 1, vgl. Xen. Conv. 24. — Krokos, Kyprien frg. 3 Ki. (Atheu. XV 682c). — *Λυγρίς* (Lichtnelke), nach Amerias bei Athen. XV 681f. erwachsen aus dem ausgeschütteten Bodenwasser nach A.s Verbindung mit Hephaistos (Murr Pflanzenwelt 266). — *Οξυμυρσίχη* und *μυρσίκη*, wohl aphroditisch wegen des Hetaerennamens Myrtale 30 nach Murr a. O. 99.

S. 2768, 25 (Wein): Bei Panyassis frg. 13 Ki. (Athen, II 36d) wird der zweite Trank der A. und dem Dionysos geweiht; der erste den Horen, Chariten und Dionysos, der dritte der *εβρώς* und *άινυ*.

S. 2768, 38 (Opferkuchen): *Ψαυρία και λειψή δώρα θυμολόγης* erklärt die A. der Schiffer bei Gaetul. Anth. Pal. V 17.

S. 2768, 50: Ihr *εὐαδθήμα τρεῖζον, λάλον, εὐχίτρον* 40 *ψόφου* wird von Momos getadelt, Philostr. epist. 37.

S. 2768, 62: Die Nacht, der A. geweiht, Menandr. frg. 739, Kock III 209 aus Plat. mor. 318d. 654d. Schol. Theokr. II 10 (Philostr. vit. Soph. I 5 p. 518).

S. 2769, 65: In den Kyprien frg. 1 Ki. (Schol. A Hom. II. I 5f.), wird auf Momos' Rat von Zeus eine Tochter erzeugt, durch die zum Zweck der Entvölkerung der überbevölkerten Erde (*Γῆ*) der menschenmordende troianische Krieg entfesselt werden soll, d. i. eben Aphrodite.

S. 2770, 44: In den Naupaktien frg. 7, 8 Ki. (= Herodotos, aus Schol. Apoll. Rhod. IV 59. 86) erfüllt A., damit Iason heimkehren könne, den Aietes mit Liebesbrunst gegen seine Gattin Eurylyte und schlafert ihn dann in Kolehis ein, damit er seinen Vorgesatz, die Argo zu verbrennen, nicht ausführen kann (Gegenstück zu ihrer Rolle bei der homerischen Schläferstunde auf dem Ida).

S. 2771, 9: Dieser Schönheitswettbewerb auch in den *Πουμίνος* des Sophokles (frg. 461 b Dindf.) 60 Pantheistische Wirksamkeit der A. legt er der A. bei im frg. 678 Diudf. (Stob. 63, 3), wo sie genannt wird *παλλών ομοτύτων ἐλώνυμος*. *Αἰδής, ἀφθίτος βίος, λίσσα, μανιάς, ἴμερος ἀκραντος, αἰμογυῖς*.

S. 2771, 23: Dem Euripides ist sie frg. 890 (Athen. XIII 590f, an den aischyleischen Mythos von Uranos und Ge erinnernd) als Spenderin des

ἔρωος zugleich Spenderin alles Wachstums, entsprechend Hippolyt. 522.

S. 2771, 68: Auf einen anderen Empedokles geht die Bezeichnung des weiblichen *χόρως* als *αἰσίοισι λιμένιος Ἀφροδίτης* beim Schol. Eur. Phoin. 18 wohl zurück; vgl. Macedo Anth. Pal. V 235, 6.

S. 2772, 10: Die 6-Zahl dagegen nannten *ἀρχαῖοι* bei Ioann. Lyd. de mens. II 10 p. 24f. *γάμος*; und *ἀνομία* = A., und zwar *ἀφροδίτης*.

S. 2773, 37: A. *Μίλοια (-αί)* s. o. Bd. I S. 1367f.

S. 2774, 28: A. *Οίστρος* s. o. zu S. 2749, 30.

S. 2774, 42: A. *Σχουρής*, Lykophr. 832 mit Tretz., nach Murr Pflanzenwelt 280 von der Binse.

S. 2774, 45: A. *Χρῆσος*: Theokrit. id. 15, 101, besungen von einer alexandrinischen Sängerin als Herrin von Golgoi, Idalion und Eryx.

S. 2774, 58: Aigialeia wird von A. zur Zeit des troischen Krieges überredet, sich mit Stheulios, Sohn des Kometes, zu vereinigen, Eusth. Dionys. 20 Per. 483.

S. 2775, 10: A. neben Charites vgl. Lolling *Ἀθηνά* III 1891, 593.

S. 2775, 25: neben Hegemoue, Hesych. s. v., mit Chariten, s. d.

S. 2775, 54: Myrike s. Nachtrag zu S. 2767, 58.

S. 2775, 67: Pothos Sohn der A., zuerst bei Aisch. Suppl. 1040. *Πόθος* Meleag. Anth. Pal. X 21. Babr. 32, 2.

S. 2776, 1 Propoities: s. Nachtrag zu S. 2760, 50.

S. 2776, 4 Seirenen: s. Nachtrag zu S. 2766, 43.

S. 2776, 12 Zeus, Vater der A.: s. Nachtrag zu S. 2769, 65. [Tümpel.]

Aphroditis, Ortschaft in Nordarabien, Geogr. Rav. p. 59 P. Die Tab. Peut. segm. IX 3 schreibt *Affrodites*. Wahrscheinlich identisch mit der *Ἀφροδίτης νῆος* des Ptolem. IV 5, 77, s. Bd. I S. 2788. [Streck.]

S. 2802, 10 zum Art. **Apicius**:

1a) Caelius Apicius, der angebliche Verfasser eines erhaltenen Kochbuchs, s. Caelius Nr. 5, Bd. III S. 1254f.

Aplestia (*Ἀπλησία*), die Unerättlichkeit personifiziert, nach Dirnenart ausgestattet, Kebes pin. IX 1 [Waser.]

S. 2814, 23 zum Art. **Ἀποβατήριος, Ἀποβατήρια**: Zeus M. auch in Olympia, Inschr. v. Olymp. 57, 36. [Jessen.]

S. 2817, 63 zum Art. **Ἀποβόμια ἐράς**:

Vgl. *παροβόμια* Kaihel Epigr. gr. 872; *προβόμια* Eur. Ion 376. In Titane werden dem Asklepios Opfer auf dem Erdhoden verbrannt, Paus. II 11, 7. [Stengel.]

S. 2821, 68 zum Art. **Apoگونikos**:

In der kypriischen Inschrift bei Le Bas-Waddington III 2773 (*Εὐρημ. ἀρχ. περ.* II nr. 227. Palma di Ccsnola Cyprus p. 419 nr. 15) wird Z. 15 der Geburtstag des Kaisers Tiberius auf den 24. A. gesetzt. Da dieser Geburtstag der 16. November ist, so stimmt das Datum genau mit den Angaben der Menologia, nach denen der Monat mit dem 24. October beginnt. [Dittenberger.]

S. 2823ff. zum Art. **Ἄποιαια**:

(S. 2823, 20) *Ἄποιαια* im Sinne von *κληρονομία*: CIA I 31, 339.

(S. 2824, 44) Gründung einer Colonie auf Geheiss des delphischen Orakels: Kyrene Herod. IV 150. FHG IV 449, 1; vgl. Aelian. v. h. VIII 5.

(S. 2825, 20) Göttliche Ehren des Oikisten in Mileto: Paus. VII 2, 6; in Ephesos Paus. VII 2, 9. Über die antike Beteiligung der *πρόξενος* bei der Aussendung der Colonie: R. Schöll *Herm.* XXII 563ff. Hülfeleistung der Mutterstadt: Samos schickt den Perinthier Hülfe, Plut. *quaest. Gr.* p. 303. Athen als Metropolis der ionischen Städte in Asien, Toepffer *Att. Geneal.* 239. Verhältnis zwischen Teos und Abdera, Bull. hell. IV 47f.

(S. 2828, 1): Litteratur. Holm Geschichte Siciliens I 116f. 381f. Busolt Bemerkungen über die Gründungsdaten der griechischen Colonien in Sicilien und Unteritalien, Rh. Mus. XL 466f. Kiuch Nord. Tidsskrift for Filol. 1895, 189f.

Nachtrag zum Verzeichnis.

Name der Stadt	Gründungsstadt	Jahr	Belegstellen
Borysthenes (Olbia)	Mileto		Herod. IV 78
Byzantion	Kalehedon		Herod. IV 144
Erythrai	Athen, nach Herodot. s. <i>Ἐρυθραίων Νελεύσι</i>		ansser Strab.: Paus. VII 5, 10. Athen. VI 256
Henna	Syrakusal		Stroph. Byz. s. v.
Herakleion Pont.	Megara	559 v. Chr.	Bull. hell. IX 278. 1 v. Chr.
Kerkyra	Korinthos (Bakchiaden)	757 v. Chr.	nach dem Marm. Par. v. Chr.
Kolophon	Ionier (Andramon, Damassichthon u. Promethos Athen)		FHG III 392. Herod. III 49. Mignermos frg. 16 Bgk. Paus. VII 3, 3. CIA IV 2, 240 h.
Kyme (As.)			Helbig Das homer. Epos ² I. Excurs.
Lyktoi (Krota)	Lakedaemonier		Aristot. Pol. II 10, 1271 h.
Melos	Lakedaemonier		Thuk. V 84. Xen. hell. II 2, 3
Myndos (dor.)	Troizen		Paus. II 30, 6
Saguntum	Zakynthos		Liv. XXI 7
Samothrake	Samos		FHG I 461. Bekk. anec. p. 305. vgl. Conza Samothrake 106, 2.
Teos	Apolexis (Polkos)		Paus. VII 2, 8. vgl. Scheffler De rebus Teiorum. (193083)

[J. Oehler.]

S. 2841, 33ff. an Stelle des Art. **Apolexis**: **Apolexis** (*Ἀπόληξις*). 1) Athenischer Archon, CIA II 479. 487 = CIA II 465, 96 *Ἀπόληξις* [*Ἀπολόνησον Πρωταίς, ἔφημος ἐπὶ Μεισίτων ἀρχ.* (1054 v. Chr.); Kirchner *Prosopogr.* Att. 1363. Sein Archontat etwa 90—80 v. Chr.

2) Athenischer Archon, CIA III 87 = delphischer Archon *Ἀντιγόνης*; I τό β, Ρομτώω Bd. IV S. 2661, 2700, I. 2. Zeit etwa 7,6 v. Chr.

3) *ἔξ Ὀλον*. Athenischer Archon, CIA III 60, 616 = Bull. hell. XXII 151 (delph. Inschr.) *Ἀπόληξις Φυλοκράτους, ἀρχ. ἐν Ἀθήναις ἀρχοντας ἐν Δελφοῖς Ἐπιγαγόρων Ἀβρομάχων*, Kirchner *Prosopogr.* Att. 1361. Zeit etwa 3/2 v. Chr., Ρομτώω Bd. IV S. 2661, 2700, 3. Vorher wird ebendieselbe *Ἀπόληξις ἔξ Ὀλον ταμία; ἐφῆβων* gewesen sein, *Ἀθήναιον* VIII 404.

[Kirchner.]

S. 2847ff. zum Art. **Apollodoros**:

4a) Apollodoros (Ethnikon fehlt). Er siegt nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos zu Olympia im Faustkampf der Knaben, Ol. 82 = 452 v. Chr. Robert *Herm.* XXXV 192 Tafel.

23) Die Inschrift jetzt IGS III I, 749. Derselbe ebd. 750. 751. [Kirchner.]

41a) Apollodoros, Sohn des Kalliphon aus Trozan, Unterführer des Lysandros bei Agisospotamoí. Seine Statue in Delphi von Alypos aus Sikyon gefertigt, Pausan. X 9, 10. Bull. hell. XXI 228 u. 2632. [Hiller v. Gaertringen.]

41b) Komischer Schauspieler, Argum. I zu Aristoph. Frieden.

41c) Apollodoros, Sohn des Herakleides, *κομωδός* in Iasos, Le Bas-Waddington 255. 256.

57) Gegen die Identifikation des Geloers, des Karystiers und des Atheners A. s. Capps *Americ. Journ. of Philol.* XXI (1900) 45ff. Für einen A. (den Geloer), Zeitgenossen des Menander, zeugt CIA II 977 frg. g, für einen A. (den Karystier), Zeitgenossen des Poseidippos, Anon. III de com., und das lässt sich mit den sonstigen Zeugnissen vereinigen. A. ohne Beisatz ist der Karystier, der das athenische Bürgerrecht erhielt. [Capps.]

73) Apollodoros aus Damaskos. Gegen die Bd. I S. 2896 ausgesprochene Ansicht, dass unter den kriegerischen Ereignissen, die in dem einleitenden Sendschreiben der *πολιορκητικά* erwähnt werden, Hadrians Donaufeldzug von 117—118 zu verstehen sei, wendet sich Th. Reinach *Revue des études gr.* VIII 195ff. und sucht im wesentlichen mit den schon von Plow vorgeschrittenen Argumenten zu beweisen, dass das Sendschreiben an Traian gerichtet war und die Schrift in die Zeit der Vorbereitungen zu dessen Partherkrieg gehöre. Die Argumente sind indes nicht zwingend. A. schreibt, dass er der Aufforderung des Kaisers

40 entsprochen und eine Reihe von Entwürfen zu Belagerungsmaschinen angefertigt habe und zwar *ἐπεὶ οὐκ ἄνευ τούτων τόπων, σχήματα πολλά καὶ ποικίλα*. Schon Plow hatte hieraus geschlossen, dass die Donauländer nicht gemeint sein könnten, da A. die Feldzüge Traians an der Donau mitgemacht habe. Aber selbst der beste Kenner des feudlichen Landes kann alle Örtlichkeiten, wie sie bei der Herstellung von Belagerungsmaschinen möglicherweise in Betracht kommen, nicht vorauswissen. Aus der citierten Stelle ist absolut nicht zu entnehmen, um welche Gegenden es sich handelt oder nicht handelt. Reinach übersieht ferner, dass auch Hadrian an Traians Dakerkrieg teilgenommen hat, und dass A. eben darauf anspielt (*μετὰ σοῦ ἐν ταῖς παρατάξεσι γινόμενος*). Es liegt kein Grund vor, die überlieferte Bezeichnung der Schrift *τὰ Ἀπολλοδώρου πρὸς Ἀδοριανὸν αὐτοκράτορα οὐραχθῆντα πολιορκητικά* (Wescher *Poliorcétique* 137, vgl. 197f.) zu verwerfen.

[Fabricius.]

76a) Zu Apollodoros ergänzt Hartwig *Meisterschal.* 628ff. die verstümmelte Künstlerinschrift auf dem Fragment einer r. Schale in Castle Ashby **ΔΟΡΟΣ ΕΛΡΑΦΞΕΝ**, für die Klein Meistersign.² 218f. zweifelhafte Ergänzung **ΘΕΟΔΟΡΟΣ ΕΛΡΑΦΞΕΝ** vorgeschlagen hatte. Der spärlische Rest der Darstel-

lung — das Oberteil eines Kriegers oder einer Athena — erinnert, wie Hartwig richtig bemerkt, an die spätere Manier des Duris. Hartwig a. O. Taf. 69. 1. Die Ergänzung des Namens basiert auf dem Vergleich einer fragmentierten Schale des Louvre (Hartwig a. O. Taf. 69, 2), die zwar gleichfalls an die Manier des Duris erinnert, mit jenem Fragment aber keine besonders augenfällige Verwandtschaft zeigt, was mit der Dürftigkeit des Erhaltenen einigermassen entschuldigend werden kann. 10 Auf der Pariser Schale, die die Darstellung eines Symposions enthält, steht neben einem der Zeeber der Name *Ἀπολλῶδωρος*. Hartwig sieht hierin den Anfang der Künstlersignatur, spricht die Schale demselben Meister zu wie das Fragment in Castle Ashby, und sucht durch stilistische Vergleichung demselben Maler noch weitere Vasen zuzuweisen. Indessen steht die Beischrift *Ἀπολλῶδωρος* genau an derselben Stelle wie auf der anderen Seite der Vase neben einem in Haltung 20 und Bewegung sehr ähnlichen Zeeber die Bei-

schrift *Εἰδρυπτόλεμος*. Man ist daher durch den Angensein so gut wie gezwungen, auch A. nicht für den Namen des Malers, sondern für den des Zeebers zu halten, zumal derselbe Name als Lieblingsinschrift auch auf einem rf. Vasenfragment in Adria wiederkehrt (Schöne Museo Bocchi tav. 12, 14. Klein Lieblingsinschr. S. 56), was übrigens Hartwig selbst hervorhebt. Der Zuteilung der Pariser Schale und des Fragments in Castle Ashby an denselben Meister ist damit die Stütze entzogen und die Ergänzung der Künstlerschrift auf jenem Fragment bleibt nach wie vor ungewiss. [C. Robert.]

S. 2898, 21 zum Art. **Apollodotos**:

7a) Apollodotos aus Kyzikos, ein Demokriteer, der die Ergötzung (*ἡνυχαγωγία*) als Lebensziel (*τέλος*) aufstellte. Clem. Alex. Strom. II 179 Sb. Hirzel Herm. XVII 327. [E. Wellmann.]

S. 2898, 34 zum Art. **Apolligenes**:

Anstatt ‚Teilnehmer‘ ist zu lesen *τραγοῦδός*.

Zum zweiten Bande.

S. 1ff. zum Art. **Apollon**:

S. 64, 52: *Ἀπόλλων Πρωτός* in Elateia ist zu streichen, denn in der Inschrift Bull. hell. X 372 ist zu lesen *ἱερεὺς τοῦ Πυθίου Ἀπόλλωνος*, IGS III 1, 144. [Kazarow.]

S. 71, 28: *Ἰγάρης*, Inschrift aus Koptos, Journ. Hell. Stud. XXI 290 nr. 11. [Hill.]

S. 111ff. zum Art. **Apollonia**:

2) Wichtige Münzen bei B. Pick Rev. Numism. 40 1898, 219ff. [Hill.]

7) Es hat auf Kreta drei Örtlichkeiten A. (Apollonias) gegeben: 1) bei Knossos, 2) bei Eleutherna, 3) zwischen Lamon und Phoinix an der Südwestküste. Nähere Begründung im Art. Kreta.

16a) Vorübergehend gebrauchter Name der Stadt Tripolis in Lydien (Reste beim jetzigen Kasch Jenidschekjoi, H. Kiepert Spezialkarte des westlichen Kleinasien VIII 29° ö. Gr. 38° n. Br.). Münzen F. Imhoof-Blumer Griech. 50 Münzen 143 nr. 423—425; Lyd. Stadtmünzen 37ff.; Kleinasien. Münzen I 119ff. [Büchner.]

20) Die ‚Insel bei Lykien‘ (Steph. Byz.) ist zu trennen von der Stadt A., die durch Inschriften gesichert ist bei Sideseb, nördlich von Aperlai, Heberdey und Kalinka Denkschr. Akad. Wien 1896 I 17ff. Die Insel A. ist vielleicht identisch mit der Insel Alimetaria, südwestlich von Aperlai. [Ruge.]

33) (Zu S. 118, 18): Apollonia in Epidauron 60 erwähnt die Inschrift Dittenberger Syll. 2 690, 1. [Stengel.]

Ἀπολλωνιασταί, ein Thiasos zu Ehren des Apollon in Rhodos (IGIns. I 163) und Delos,

Bull. hell. IV (1880) 190. VIII (1884) 146, in beiden Inschriften verbunden mit *Ἐρωταῖραι* und *Προιδωνιασταί*; s. v. Schoeffer De Deli insulae rebus 184f. [Oehler.]

S. 121, 33 zum Art. **Apollonides**:

33a) Apollonides, Rossarzt aus der Zeit Constantins d. Gr.; der Hippriater Apyrtos schrieb an ihn in den Hippiatr. ed. Grynnaeus Basileae 1537, 158: *Ἄνθρωπος Ἀπολλωνίδη ἰατροῦ γὰρ εἶναι*. Vgl. Miller Notices et extr. XXI 2, 30. [M. Wellmann.]

S. 121ff. zum Art. **Apollonios**:

32a) Sohn des Theogenes aus Myndos. *Κιθαροιστής* in einer agonistischen Inschrift in Iasos, 2. Jhd. v. Chr., Le Bas 253. [Kirchner.]

57a) Apollonios, Theos Sohn, höherer Finanzbeamter unter Ptolemaios Epiphanios (*τῶν φίλων τοῦ βασιλέως καὶ διοικητὴν* Egypt. explor. fund VIII 59). [Willrich.]

65) Vgl. anc. Aelius Apollonius (Nr. 24 b in diesem Suppl.) und Anrelius Apollonius (Nr. 56 a in diesem Suppl.).

98) Apollonios von Tyana. Zu der von Philostratos unabhängigen Litteratur beizufügen: Lucian. Demon. 31. Neuere Litteratur: über die Beziehungen zur Zeitgeschichte am besten I. Müller De Philostrati in componenda mem. Ap. T. fide Progr. Ansbach 1858, Landan 1859. 1860. v. Gutschmid Kl. Schr. III 51f. 56ff. V 543ff., vgl. W. Schmid Jahrb. f. Philol. CXLIX (1896) 93ff. E. Strazzeri A. di T. e la cronologia dei suoi viaggi. Terranova 1901, vgl. Wobenschr. f. kl. Ph. 1902, 318f. G. R. S. Mead A. of Tyana, Lon-

don 1901. B. Gildersleeve *Essays and Studies* 1890. (Die letztere Schrift dem Verfasser nicht zugänglich.) [J. Miller.]

113) Zu Anfang ist zu lesen „Von Athenaios in der Schrift“ u. s. w.

114) Apollonios von Myndos wird mit Artemidoros in einem astrologischen Excerpt des Jahres 379 n. Chr. citiert (Catal. cod. astrol. I Cod. Flor. 80, 8; vgl. 113 n. 1). [Cumont.]

118a) Apollonios, Architekt des Heiligthums in 10 Delos, nach dem Rechenschaftsbericht der Hieropoloi, Bull. hell. VI 6 v. 197 aus der Zeit um 180 v. Chr., vgl. ebd. p. 27ff. (Dittenberger Syll.² 588) Z. 217ff. [Fabricius.]

127) (Zu S. 163, 17): Als verschieden von A. hat Furtwängler Antike Gemmen III 163 und zu Taf. LXIII 36 den auf einem neuerdings bekannt gewordenen Ringsteine (Granat oder Hyacinth) von Kertsch sich nennenden gleichnamigen Künstler erklärt. Darauf ist der Kopf eines jugendlichen Mannes eingesechnitten, welcher wegen seiner grossen Ähnlichkeit mit dem des Asandros (Bd. II S. 1516) von Pontos auf seinen Münzen mit Recht auf diesen gedeutet ist (Collection Morrison nr. 261, vgl. Imhoof-Blumer Porträtköpfe auf antiken Münzen, Taf. V 6; die leichten Unterschiede erklären sich durch die sorgfältigere Arbeit der Gemme). Da die Regierungszeit des Asandros (47—16 v. Chr.) dem Stile beider Gemmen entspricht und die Ausführung des Haares, Gesichtes, sowie der nackten Teile in etwas breiter, weicher Technik nahe verwandt ist, so haben Furtwänglers Bedenken, welche in erster Linie auf leichten Unterschieden in den Buchstabenformen der (übrigens durch verschiedene Anbringungsweise beeinflussten) Signaturen beruhen, keine genügende Beweiskraft gegen die Annahme der Identität des A. beider Steine. Vgl. auch Furtwängler III 357 über die der gleichen Zeit angehörende Inschrift auf der Siriusgemme des 40 Gaius. [O. Rossbach.]

S. 163, 59 zum Art. **Apollonis**:

1a) Phyle von Hadriannopolis in Bithynien, CIG 3802. [Ruge.]

S. 165, 32 zum Art. **Apollophanes**:

10a) Apollophanes, Sophist, Lehrer des Polemon; Suidas s. *Ἀπολλώνιος Ἀρεοπαγίτης*. [W. Schmid.]

16) Apollophanes *Φιλαιῶν* (*φιλίω*) Hippiatr. ed. Grynæus Basileæ 1537, 246), Adressat eines 50 Schreibens des Hippiators Apysrtos (4. Jhd.) in den Hippiatrca. Vgl. Miller Notices et extr. XXI 2, 93. [M. Wellmann.]

S. 170, 30 zum Art. **Ἀπολόγων ἐπιτόριον**:

Hommel Gesch. d. alt. Morgenl. 1895 (Samml. Göschel), Karte, identifiziert A. mit der Stadt Apirak, die in den sog. Omina der altbabylonischen Könige Sargon und Naramsin vorkommt; s. Keilinschriftl. Bibliothek III 1, 106. Ich vermute, dass A. mit dem Namen des in den Keilinschriften öfter auftretenden Aramaeerstammes der Ubuln (s. Delitzsch Wo lag d. Paradies? 238) zusammenhängt; *Ἀπολόγων* dann wohl elamitische Form des Ortsnamens (=Ubulak) mit der elamitischen Endung *-ak*. [Streck.]

Apolum, Ortschaft in Gross Armenien, Geogr. Rav. p. 74 P.; auf der Tab. Peut. (segn. XI 3) als *Apulum* verzeichnet. [Streck.]

S. 174, 31 zum Art. **Aphophoreta**:

Vgl. Art. *Convivium* Bd. IV S. 1207.

Apopsidin (*Ἀποψίδιν* d. h. *Ἀποψίδιον*), Dorf auf der Insel Thera, IGIns. III 343, 4. Der Name scheint Deminutivum von Apopsis zu sein; das kleine Apopsis. [Büchner.]

Apopsis (*Ἀποψις*; von der Fernsic?), Dorf auf der Insel Thera, IGIns. III 344, 14. 345, 5. [Büchner.]

S. 191, 40 zum Art. **Apparatorum**:

In gewissen Tempeln ist das A. der Raum, wo man sich zum Gottesdienst vorbereitete, d. h. die Sacristei. Cumont Mon. myst. Mithra I 59. [Cumont.]

S. 214, 46 zum Art. **Apphadana**:

Jedenfalls identisch mit Apphadana, das bei Ptolemaios gleichfalls als Ortschaft in Mesopotamien figurirt; sicher nur irrtümlich doppelt aufgeführt; so urteilt auch C. Müller in seiner Ausgabe des Ptolemaios, Bd. II (1901) 1004. Wahrscheinlich zu combinieren mit dem al-Fndain des arabischen Geographen Jakut (Ortschaft am Chäbur zwischen Makisin und Karkisija) und der hentigen Ruinenstätte el-Feden (Fden) am westlichen Chabur-Ufer, nördlich von Circusium; vgl. dazu R. Kiepert's Karte v. Syrien u. Mesopotam., ostl. Bl. in *Phr. v. Oppenheims Vom Mittelmeer z. persischen Golf* (1900). S. auch Moritz Abh. Akad. Berl. 1889, 38. Als *Opadna* vielleicht in der aus dem Anfang des 6. Jhdts. stammenden syrischen Chronik d. Josua Stylites cap. 57 erwähnt; so vermutet Nöldeke; s. Josua Stylites ed. Wright p. 46 d. Übersetz. Vgl. noch die Art. *Apphadana* und *Apadna*, letzterer in diesem Suppl. [Streck.]

S. 242ff. zum Art. **Applius**:

11) Ist zu streichen.

13) L. Appius Maximus Norbanus. Da der Besieger des Antonius Saturninus in der Epit. de Cæs. 11, 10 *Norbanus Lappius* genannt wird, schliesst Pichlmayr Herm. XXXIII 1898, 664f., dass er den Namen *L. Norbanus Lappius Maximus* geführt habe und von dem gleichzeitigen L. Appius Maximus zu unterscheiden sei. Der Epitome, die wiederholt Verstösse in der Nomenclatur enthält (vgl. z. B. Domitius Nero 5, 1), wird hiebei zu grosse Autorität beigemessen. Immerhin bleibt die Möglichkeit, dass A., der nach dem Brauch seiner Zeit eine Anzahl von Namen geführt haben wird, mit vollständiger Nomenclatur *L. Appius Norbanus Lappius Maximus* hiess. Erwähnt sei noch, dass sich unter den Kalatoren des Pontificalcollegs im J. 101/2 auch ein A. Lappius Thallus befand (CIL VI 31 034. 32 445), demnach ein Pontifex dieser Zeit den Namen *A. Lappius* . . . führte. [Grog.]

S. 258, 31 zum Art. **Appuleius** Nr. 13:

Wahrscheinlich ist dieser der mit einer Fontaine vermählte Quæstor M. Appuleius Sex. f. der auf Ehreninschriften seiner Frau und seines Schwiegervaters aus Ephesos erwähnt wird (Ancient greek inscriptions of the Brit. Mus. III 547). [Münzer.]

Apradik, Ortschaft in Gross-Armenien, Geogr. Rav. p. 71 P. [Streck.]

Apria, südgallischer Vasenfabricant, CIL X 8056, 41. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 99. [C. Robert.]

S. 272, 60 zum Art. **Apronianus**:

8a) Sophist des 4. Jhdts. n. Chr.; CIA III 637f. [W. Schmid.]

S. 273ff. zum Art. **Apronius**:

4) L. Apronius, nach Hülse's Vermutung vielleicht in dem stadtrömischen Inschriftfragment CIL VI 31 687 genannt ([L?] *Apronius* . . . [legatus?] *Ti. Caesaris Au[gu]stij* . . .).

11) Apronia führte (nach ihrer Mutter?) vielleicht auch den Namen *Caesia* oder *Caesiana*, da 10 ihre Tochter von Cn. Lentulus Gaetulicus *Cornelia Caesia* hiess (vgl. o. Bd. IV S. 1599 Nr. 431). Demnach ist bei Apoll. Sidon. ep. II 10, 6 der Name der Gattin des Gaetulicus aus *Caesennia* in *Caesia* oder *Caesiana* zu ändern. [Grog.]

S. 275, 42 zum Art. **Aprorius**:

Aprorius Rufinus heisst richtig L. Prosius Rufinus (vgl. Dobrusky Sbornik 1900, 103); s. Prosius. [Grog.]

Apsinthos, Fluss in Thrakien, s. Bistonos 20 (Bd. III S. 504).

Apsoda (Ἀψόδα), Ort in Galatien mit heilkräftiger Quelle zum Trinken, Vita S. Theodori c. 146 p. 492 (*Μνηστία ἀψόδο*. ed. Theoph. Ioannu). [Ruge.]

S. 283, 46 zum Art. **Apsoros**:

Auch *Apsolos* CIL VI 2740 gehört wohl hierher. [Hülse.]

S. 286, 20 zum Art. **Apsyrtos** Nr. 2:

Zu einem sehr grossen Teile scheint A. dem 30 Redactor der Hippiatrica vermittelt zu sein durch das veterinärmedizinische Werk des Vindanos Anatolios aus Berytos. Vgl. Baumstark Lucubrations Syro-Graecae (Jahrb. f. Philol. Suppl. XXI 1895) 398f. [Baumstark.]

Apyrthelai (ἀπύρθηλαί *Ἀπυρθηλαίων*), Niederlassung (*κατοικία*) bei Tralleis in Karien auf einer Insel in der Nähe von Karapınar, zwei Stunden westlich von Tralleis, Athen. Mitt. XXI (1896) 114f. [Büchner.]

Apukumis (ἄπυκμις *Ἀπυκούμιος*), Ort in Galatien, Vita S. Theodori c. 143 p. 490 (*Μνηστία ἀπυκμίου*. ed. Theoph. Ioannu). [Ruge.]

S. 294ff. zum Art. **Aqna, Aquae**:

6a) *ad Aquas*, in Sicilien, Itin. Ant. 88 = *Aquae Labodes* (Nr. 52).

6b) *ad Aquas*, an der Via Salaria, n.weit Asculum, jetzt Acquanata, Tab. Peut.; vgl. CIL IX p. 204. [Hülse.]

63) O. Hirschfeld CIL XIII p. 6 hält an 50 *Onesiorum* fest und billigt Detlefsens Lesung bei Plin. n. h. IV 108 *saltus Pygmaeus infra quem Onesi* (überliert *infrague Monevi*). [Ihm.]

94) *Aquae Tauri* werden auch genannt im Martyr. Roman. ad XI Kal. Ian. (S. *Flavianus* . . . *ad aquas Taurinas in exilium missus*). S. Bormann CIL XI p. 524. [Hülse.]

Aquadosa, Ortschaft Arabiens, beim Geogr. Rav. p. 59 P. neben solchen der Westküste des arabischen Meerbusens stehend. [Streck.]

S. 313, 20 zum Art. **Aquatores**:

S. auch E. Maionica Zwei Statuen vom Grabmale der Ferronienses Aquatores in Aquileia, Festschr. für O. Benndorf (1898) 296ff. [Hülse.]

S. 318, 28 zum Art. **Aquileia**:

Über neue Ausgrabungen in A. vgl. Maionica Mitt. d. Centralcommission 1894, 172 (Belenus-

heiligtum). 1896, 47. 1897, 73ff. 1898, 45—50 (Gräber an der Via Aunia; Römischer Breunofen). 171. 1899, 171. 210. Bleitessera mit *Chrysopolis Aquileia* Maionica Jahresschfte d. österr. Instituts II (1899) 105. Vgl. C. Herfurth De Aquileiae commercio, Diss. Hal. 1889. [Hülse.]

S. 322f. zum Art. **Aquillus**:

16) M'. Aquillus Crassus s. o. Acilius Nr. 2a in diesem Suppl.

18) M. Aquillus M. f. Fabia Felix. Er wird als *Ἀκίλλος Φηλίας, ὁ κρᾶσσος ἐπίτροπος* genannt BGU I 156, vgl. Nachtr. S. 357, im J. 201; er ist hier wahrscheinlich in der Stellung des *procurator patrimonii*, die CIL X 6657 unter seinen Ämtern erwähnt wird; vgl. Rostowzew Philol. LVII 568. [Stein.]

21) L. Aquillus Florus, war wohl der Sohn oder Enkel des Quaestors von Asia, L. Aquillus M. f. M. u. Florus; vgl. Haussoullier Rev. de philol. XXIII 1899, 293ff. (= CIL III Add. 14 201 u. 14 202 a).

24a) L. Aquillus L. f. Gallus. Ziegelstempel aus Terni, Not. d. scavi 1899, 76.

29a) C. Aquillus Proculus, als Proconsul von Asia (im J. 104) genannt, Greek inscr. in the Brit. Mus. III p. 127ff. CIL III Add. 14 195 4, 5, 6. (Ephesus f. *Ἀκίλλου Προβύλου*). Der *consul proconsul XVVir* T. Aquillus Proculus, CIL X 1699 (Nr. 30) scheint also ein anderer zu sein. [Grog.]

Aquileam, Ortschaft in Hyrcania, Geogr. Rav. p. 61 P. [Streck.]

S. 332, 57 zum Art. **Aquilonis mutatio**:

Die Lage wird festgestellt durch eine von G. de Petra Rendic, dell' Acad. di Napoli 1898, 111f. herausgegebene Inschrift, wonach im J. 213 ein *evocatus Augusti* M. Aurelius Nigrinus *lucum Aquilonensem in/co?/luit et consecravit*. Der Stein ist gefunden bei der Capella di S. Vito ca. 2 km. südlich von Faeto (s. Kiepert's Karte zu CIL IX Taf. II D e), 10 km. (in Luftlinie) von Aecae (Troia). Über die Berichtigung des Ganges der Via Traiana s. de Petra a. a. O. 113—118. [Hülse.]

S. 333, 66 zum Art. **Aquilum**:

Aquilum erwähnt nach Paulinus Nolanus nat. III 70 (*quos fertile nascit A.*); ein *curator reipubl. Aquinatum* auch CIL XI 3883. [Hülse.]

S. 339, 46 zum Art. **Ara, Arae**:

8a) *Ἀρά* (oder *Ἀρά*) scheint eine Örtlichkeit auf der Insel Rhodos, vielleicht bei Lindos gewesen zu sein. Das Demotikon *Ἀράος* fem. *Ἀρά* findet sich auf rhodischen Inschriften (IGIns. I 259, 3, 260, 3, 261, 764, 118). Auf die Inseln *Ἀρά* oder *Ἀραία*, bemerkt F. Hiller v. Gärtringen, sind diese Demotika nicht zu beziehen, Steph. Byz., dessen Demotika freilich öfters keinen Glauben verdienen, merkt an, zu dem Namen 60 der drei Inseln *Ἀρά* gehöre als Demotikon *Ἀραίος*. [Büchner.]

8b) *Ara*, Ortschaft Assyriens, Geogr. Rav. p. 67 P. [Streck.]

A'ra (oder *A'da*?) אַרַא אַרַא. Gott der Nabataeer, der in Bostra vom König Rabel II. (70—96 ? n. Chr.) besonders verehrt wurde (CISem. II 218. Dussaud et Macler Voy. dans le Djebel el Druz, 1901. 169). [Camont.]

S. 342, 35 zum Art. Arabana:

Arabana ist identisch mit der Ruinenstätte 'Arban, von den Arabern Tell 'Adschaha genannt, am westlichen Chaburfer, südlich vom Djebel 'Abd el-'Aziz. Die Reste der alten Stadt schlummern unter verschiedenen Hügeln; in ihnen fand H. A. Layard mehrere geflügelte menschenköpfige Stiere, Erzcugnisse der mit der althabylonischen nahe verwandten genuinen mesopotamischen Kultur; vgl. Layard Niniveh u. Babylon, übersetzt von Zenker 1856, 208ff.; dazu Fd Meyer Gesch. d. Altert. I 334. Winckler Gesch. Babyl. u. Assy. 150. Neuerdings (1893) hat Fhr. v. Oppenheim die Ruinenstätte besucht; vgl. dessen Werk Vom Mittelmeer zum pers. Golf 1900, II 19—23 (dazu die Karte von R. Kiepert). Hommel Gesch. Babyl. u. Assy. 557ff. macht wahrscheinlich, dass der in den Annalen Aasurnasirpals erwähnte Ort Sadikanna — Peiser Keilschr. Bibl. I 65, 97 liest Gardikanna — mit 'Arban identisch ist.

[Strack.]

S. 346, 29 zum Art. Arabia Nr. 1:

Besonders zu erwähnen die auf Poseidonios zurückgehende ausgezeichnete Schilderung bei Diodor. II 48—53, worauf Oder Ein angebl. Bruchstück Denokrits. Philol. Suppl. VII 324—326 hingewiesen hat. [Knaack.]

S. 363, 67 zum Art. Arabis Nr. 1:

Die von Rost Untersuch. z. altorient. Gesch. 84 (Mitt. d. Vorderasiat. Ges. 1897, nr. 2) angelegte Identification der *Arabia*, *Arabia* mit den in den assyrischen Keilschriften als *Arabi* des Ostens charakterisierten medischen Nomadenstämme ist sehr unwahrscheinlich; s. dagegen Streck Ztschr. f. Assy. XV 354. [Strack.]

S. 364, 58 zum Art. Arabissos:

Über A. vgl. auch de Goeje De Legende der Zeven-slapers von Efcze, Verslagen en Mededeel. d. Koninkl. Akad. van Wetenschappen, Afdel. Letterk. 4. R., III 14ff.; bei den arabischen Geographen heisst A. *Abus* oder *Afus*; die Legende der Siebenschläfer von Ephesus wird in den arabischen Berichten fälschlich hier localisiert. [Strack.]

S. 367, 31 zum Art. Arachne Nr. 1:

Die Mutter *Hippope* ist nur Corruptel von *Hypaipa* und Missverständnis von Ovid. met. VI 13. Die gewöhnliche Version noch bei Schol. Nik. Ther. 8. eine abweichende (A., thrakische Kriegsgefangene des Ares) bei Prob. Verg. Geogr. IV 246. [Knaack.]

S. 368, 39 zum Art. Arachnos:

Arachnos ist eine von Ptolemaios Chennos erfundene Figur, Rechercher Jahrb. f. Philol. Suppl. I 286. M. Wellmann Herm. XXVII 649. [Knaack.]

Arada (*ἡ Ἀράδα* d. b. eine Reihe), *Ἀραδίτις* A., Örtlichkeit im Gebiet der Stadt Anopolis auf Kreta, Acta et diplom. ed. Miklosich III 236 (J. 1184). [Bährner.]

Aradita, Ortschaft in Gross-Medien, Geogr. Rav. p. 64 P. [Strack.]

S. 370, 58 zum Art. Aradus:

a) Ein P. *Aradius* . . . *Poternus* . . . *Rufinus* auf einer Inschrift aus dem Coemeterium Callisti, de Rossi Rom. Sott. II descr. del cim. p. 111 = CIL VI 31948. [Halsen.]

Aradum, Ortschaft in Parthia, Geogr. Rav. p. 49 P. In der Tab. Peut. (segm. XII 1) als *Arabum* (s. d.) eingetragen. [Strack.]

Aragnenol, Auf einer Inschrift aus Yapudjian bei Altyntsch, nordwestlich von Afium-Karabassir steht *ἡ Ἀραγονοῦρα* *ραβόλων*. Lage unbekannt, Anderson Journ. Hell. Stud. XVII 418f. [Ruge.]

Arakka (*Ἄρακκα*), Ortschaft in Susiana, Ptolem. VI 9, 4. Ammian. Marcell. XXIII 6, 26 nennt sie *Aracha* und rechnet sie zu den vier bedeutendsten Städten Susianas (ausser A.: Sasa, Ariana und Sele). [Strack.]

Arakotos, Ortschaft in Klein-Medien (Media minor), Geogr. Rav. p. 65 P. Sehr wahrscheinlich identisch mit der medischen Stadt Arakutta der Keilschriften; über letztere s. Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 330. [Strack.]

Araske (*Ἀράσκη*), Name des Tempels in Ninive, in dessen Innerem der König Sanherib von seinen heiden Söhnen ermordet wurde, Joseph. ant. Iud. X 23. Die Bibel (II Kön. 19, 37 und Jes. 37, 38) berichtet, die Ermordung sei im Tempel der Gottes Nisroch erfolgt. Für letzteren Namen bietet die Septuag. *Εὐδοξῶν* und *Εὐδοξῶν* (Lagarde: *Αραξῶν*) = *Ἀράσκη* des Josephus. Ein assyrischer Gott dieses Namens ist in den Keilschriften noch nicht nachgewiesen; es lässt sich daher auch nicht feststellen, welche der verschiedenen Varianten den Vorzug verdient. [Strack.]

S. 391, 33 zum Art. Aratos Nr. 6:

Aratos von Soloi. Seine *ἀκμή* setzt Euseb. Ol. 121, 1 = 272 (unwahrscheinlich). Die Lebensbeschreibungen sind jetzt von Maass in den Commentariorum in Aratum reliquiae (Berlin 1898) kritisch herausgegeben.

S. 395, 31 ist die ganze Zeile zu streichen.

S. 398, 39: Die Frage nach dem „illustrierten“ Arat ist auch jetzt noch nicht entschieden. Gegen G. Thiele, der (mit Maass) für eine solche zu Schnitzwecken bestimmte Ausgabe eingetreten ist (De antiq. libr. pict. cap. IV, Marburger Habilitationsschr. 1897, Cap. I und bes. Antike Himmelsbilder, Berlin 1898, Cap. IV), Bethé Woch. f. kl. Phil. 1898, 1385—1393 und Boll Berl. phil. Woch. 1899, 1009—1017; die Frage hängt mit dem noch immer rätselhaften Katasterismenbuch (angeblich von Eratosthenes) zusammen. Sämtliche Araterklärer jetzt in der Sammlung Commentariorum in Aratum reliquiae rec. E. Maass zu benutzen. [Knaack.]

Aravigalo, Ortschaft in Media minor, Geogr. Rav. p. 64 P. [Strack.]

S. 401, 14 zum Art. Aranrhis:

Vgl. den Artikel Cinorus, Bd. III S. 2562. [Hhn.]

Arax (*ἡ Ἀραξ*), Flussname im Gebiet der Latier auf Kreta, CIG II 2554 (3. Jhd.). [Bährner.]

S. 407, 10 zum Art. Arbazaclaus:

Erwähnung verdient auch der *Fl. Arbozag. v. i. com. et p.* einer auf dem Palatin gefundenen grossen Marmorschale. *Visconti-Lanciani Guida del Palatino* p. 68. CIL VI 31978. [Halsen.]

Arbeila, Ort in Britannien, Not. dign. occ. XL 7 = 22 (Böcking II 864). [Hhn.]

Arbella. Auf einer Inschrift aus Nikomedien heisst es *ἡ Ἀρβηλαῖος* (CIG 3785) und auf einer andern wird genannt eine *κώμη Ἀρβηλων* (Bull. hell. XVII 637). Es muss ein Ort dicht bei Nikomedien gewesen sein. Die Gleichsetzung mit Eribolon ist abzulehnen. [Ruge.]

S. 407, 38 zum Art. **Arbela** Nr. 1:

Ausser bei den bereits citirten Autoren findet sich A. noch an folgenden Stellen der classischen Litteratur erwähnt: Aelian. v. h. III 28. Cass. Dio LVIII 26. LXXVII 1. Itin. Alexandr. (hinter C. Müllers Arrian) 64. Lucian. dial. mort. XII 3; rhetor. praec. 5. Plat. Alex. 31; Camill. 19. Polyoen. IV 3, 6. 17. 27. Zosim. I 4, 3. Der Name A. bedeutet die Viergötterstadt. A. hat sich unter den vier grossen Hauptstädten Assyriens als einzige durch die Jahrtausende hindurch bis auf heute erhalten. Im politischen Leben hat die Stadt nie eine Rolle gespielt; ihre Bedeutung beruhte von jeher auf der commerciellen Stellung, die ihr als Knotenpunkt wichtiger Karawanenstrassen zukommt. Vgl. über Erbil noch Ritter IX 691ff. [Streck.]

S. 408, 8 zum Art. **Arbelitis**:

Arbelitis erwähnen ausserdem: Diod. XVIII 39. Plin. Pomp. 36. Arrian. d. reb. g. Alex. = Phot. 20 bibl. cod. 92, 71 h. [Streck.]

Arblanes (*Ἀρβλάνης*), fünfter König der Meder in der ktesianischen Liste bei Diod. II 33; er soll 20 Jahre regiert haben. [Streck.]

Arblisenon, Gau in Gross-Armenien, Geogr. Rav. p. 69 P. [Streck.]

Arblion (*Ἀρβλιον*, Steph. Byz. s. *Ἀρβλις*), bei Ptolem. III 17, 4 (III 15, 3 M.) *Ἰερόν ὄρος* genannt; an dessen Stätte jetzt *Ἀρβλι*, das etwas nördlich vom *Ἀρβλι ὄρος* an östlichen Teil der 80 Südküste Kretas am rechten Ufer des *Κρηολόταυρος* gelegen ist. Vgl. T. Spratt Travels in Crete I 229f. C. Bursian Geogr. v. Gr. II 580, 1. [Bürchner.]

S. 419, 28 zum Art. **Arbor**:

2) **Arbor**, Fluss in Armenien, Geogr. Rav. p. 78 P. [Streck.]

S. 431, 27 zum Art. **Arceelus**:

Die Ortsangabe Briançonnet ist falsch. Vgl. den Artikel Brigomagenses Bd. III S. 852 40 und Keune Korrr.-Bl. d. Westd. Ztschr. 1897, 82ff. [Ihm.]

Archangelos (*ὁ Ἀρχάγγελος* d. h. der *ἀρχι-ορατήγος Μαχαίλ*). 1) Nach Anonym. Canisii Antiqu. lect. V 2 p. 76f. ein Städtchen (*εἰσitas*) bei Poimanesion in der Provincia Hellespontos. Es verdankt seinen Namen der von Helena, der Mutter des Kaisers Konstantinos I. gestifteten, dann von Watazits wiederhergestellten Erzengelkirche, (Geogr. Acrop. 22 p. 38. W. Tomaschek S.-Ber. Akad. Wien CXXIV (1891) VIII 95.

2) Bischofssitz und starke Festung (*ἑρσίστην ὄχυρόν* Ducas p. 57; vgl. Not. episc. III 627. X 708) in der Provincia *Ἰωία*, dem Metropoliton von Smyrna untergeordnet. Bei den Türken hiess es im Mittelalter *Qayadschik* (d. h. der kleine Fels). Es lag im Bereich der Vorhöhen zwischen Kyne in der Aiolis und Nymphaion in Asia. W. Tomaschek S.-Ber. Akad. Wien CXXIV 1891 VIII 28 vermuthete, es sei das alte Herakleia in Lydien. W. Ramsay (Asia min. 108f.) setzte es mit dem alten *Temoos* in Lydien gleich und gab noch die Möglichkeit zu, dass es Menemene oder Neonteichos gewesen sein könnte. A. Fournier sucht (Rev. des Univ. du Midi N. S. IV 1898, 372f.) zu erweisen, dass A. ein späterer Name für Petra sei, das die Türken des Mittelalters mit *Kayadschik* übersetzt hätten. Er sucht

Petra-A.-Kayadschik nördlich von Kordelio bei Smyrna in einer der Ruinenstätten von Uludschak. Der kirchliche Name A. stamme wohl von einer Kirche des Erzengels Michael her, die bei Petra gestanden habe. [Bürchner.]

Archanthropos (*Ἀρχάνθρωπος*) nannte man in Samothrake die Bildsäule eines nackten Mannes, der ithyphallisch und mit nach oben ausgestreckten Händen (wohl im Gebet) dargestellt war; er spielte eine Rolle in den Mysterien. Neben ihm stand eine andere, gleichartige Statue *τοῦ ἀναγνωσμένου πνευματικοῦ, κατὰ πάνθ' ὁμοιοῦν ἑαίνο, τῷ Ἀνθρώπῳ*. Die nächste Parallele nach A. ist *Protolaos*, Sohn des *Mitos* und der *Krateia*, in dem boiotischen Kahirencult. *Hippolytos* refut. haeres. p. 152, 82. O. Kern und H. Diels Herrn. XXV 1890, 14 (vgl. 7). [Hiller v. Gaertringen.]

S. 438, 65 zum Art. **Archedamos** Nr. 2:

Archon zu *Amphissa*, während *Xenon*, Sohn des *Ateidas*, in Delphoi Archon war, J. 189; vgl. A. Mommsen Philol. XXIV 32. 48 Tafel I, X. [Kirchner.]

S. 439f. zum Art. **Archedomos**:

6a) **Archedomos** (*Archidemos*), Pferdezüchter aus nachchristlicher Zeit, von dem uns das *Recept* eines Umschlages in den *Hippiat* ed. *Grynaeus* p. 284 erhalten ist. Vgl. *Miller Notices* et extr. XXI 2, 111 *Ἀρχεδήμων ἑπιτοροφόν οὐκασαία μάλαγμα πολικόν πρὸς τὸ αὐτό*. [M. Wellmann.]

8) Ausführlich handelt über A. und alle Inschriften und Sculpturen in der Grotte zu *Vari* *Hiller v. Gaertringen* Thera I 1899, 161 f. [Fabricius.]

S. 445, 55 zum Art. **Archelais**:

3) **Archelais**, Name einer Frau, auf die *Parthenios* (frg. 2 Mart. = p. 260 Mein.) ein *ἐπιπέδιο* verfasst hat. [Knaack.]

Archelakka (*Ἀρχελάκκα*), Senke an der Grenze des Gebiets der *Latier* auf *Kreta* gegen das der *Olontier* CIG II 2554 (3. Jhd.). [Bürchner.]

S. 445ff. zum Art. **Archelais**:

6) *Athenischer Archon* im J. 2121. G. de Sanctis Rivista di philol. 1900, 68. *Kirchner* Gött. gel. Anz. 1900, 451ff. [Kirchner.]

6a) *Tyrann* von *Herakleia* in Italien nach *Phanias* bei *Parthen*. c. 7 p. 52, 18 *Martini*, wo wahrscheinlich die *Marginalnote* *τοῦ ἀρχελάου* mit *Meineke* in den Text zu setzen ist. [Kern.]

33a) *Praefectus praetorio* in den J. 524 (Cod. Iust. I 3, 40. VI 23, 23. II 7, 27), 525 (Cod. Iust. VII 39, 7) und vielleicht noch im J. 527 (Cod. Iust. V 3, 19 mit *Krüggers* Anm., vgl. Cod. Iust. I 3, 41); er ging als *Patricius* und *Praefectus praet.* mit *Belisar* nach *Africa* und verwaltete dies Amt noch im J. 534 (*Procop.* h. Vand. I 10. 15. 17. 20. Cod. Iust. I 27, 1). [Hartmann.]

34a) *Angchlicher Schriftsteller* *περί ποταμῶν* (Ps.-Plutarch. de fluvi. I, 3. 8, 2 [= *Stob.* flor. C 15]) und *περί λίθων* (9, 3) von Ps.-Plutarch. erfunden. [Knaack.]

35a) *Archilaos*, *Pferdearzt* aus nachchristlicher Zeit, von dem ein *τροχόλοκος* in den *Hippiatrica* ed. *Grynaeus* p. 275 erwähnt wird. [M. Wellmann.]

S. 455, 54ff. zum Art. **Archelas**:

2) **Archelas** (I), Archon in Delphoi um 265 4.

Pomtow Bd. IV S. 2621, 32; daselbst die Belegstellen.

3) Archelas (II), Archon in Delphoi um 2210, Pomtow Bd. IV S. 2628, 57; daselbst die Belegstellen.

3a) Archelas (III), Sohn des Damosthenes, Archon in Delphoi im J. 175/4, Pomtow Bd. IV S. 2635; daselbst die Belegstellen. [Kirchner.]

S. 457, 19 zum Art. **Archene**:

Als Varianten von A. sind in den Hss. die 10 Formen Arrene und Arthene zu belegen, Tomasschek Sasun u. d. Quellgebiet d. Tigris (S.-Ber. Akad. Wien. CXXXIII, iv), 21 wählt die Lesart Arthene und vermutet, dass damit der beim arabischen Historiker Belādhorī bezeugende Name el-Artān des sonst el-Choith genannten barbarischen Volkes im Quellgebiet des Tigris (bei Sasun) zusammenhängt. [Streck.]

Archonemos, Sohn des Hermias, Rhodier, *ποιητὴς καινῶν σατίρων*, Sieger bei den Heraia 20 in Samos im 2. Jhd. v. Chr., Gardner Journ. Hell. Stud. VII (1886) 148. Michel Recueil 901. [Capps.]

Archestrate, Gattin des Atthidographen Philochoros, Suid. s. *Φιλόχορος*. [Kirchner.]

S. 459, 30 zum Art. **Archestratos** Nr. 12:

In einem Verzeichnis von dramatischen Spielen in Tegea (Bull. hell. 1893, 15) aus dem 3. Jhd. v. Chr. erscheint *Ἀρχιστράτης Ἀρχεστράτου*; ausserdem sind hier noch Stücke von Enripides und Chaire- 30 mon erwähnt. [Kirchner.]

S. 460, 33 zum Art. **Archelmos** Nr. 1:

Archon im J. 317/6, Pomtow Bd. IV S. 2616, 12. 2695, 56; daselbst die Belege. [Kirchner.]

Archia, einer der Demen des Gemeinwesens, dessen Hauptort Antimachia auf der Insel Kos war, W. R. Paton and E. L. Hicks The Inscr. of Cos nr. 393, 394, wo die Demoten *Ἀρχιάδαι* genannt sind. Es ist möglich, dass ein Demot dieses Namens in einer rhodischen Inschrift (IGIns. 40 I 4, 39) gemeint ist. *Ἀρχαϊάδαι Λαδοῶν Ἀρχ.* [Büchner.]

S. 461 zum Art. **Archladas**:

1) Archon im J. 236/5 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2626, 16; daselbst die Belege.

2) Die Inschrift jetzt bei Dittenberger-Purgold Inscr. v. Olympia nr. 218, wonach sie dem Anfang der Kaiserzeit angehört. [Kirchner.]

S. 461ff. zum Art. **Archias**:

3a) Gesetzgeber von Knidos, in einer Aufzählung der griechischen Gesetzgeber bei Theodoret, graec. affect. curat. p. 340.

11) Statt *διδάσκαλος* lies *τραγοῦδός*.

14) Er war Archon während der VI. Priesterzeit, um 152 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2639; daselbst die Belegstellen.

15a) Eponymer *πρωταρχος* in Korkyra, 2. oder 1. Jhd. v. Chr., IGS III 1, 756.

17a) Hellanodike in Olympia, Mitte des 4. Jhdts. v. Chr., Dittenberger-Purgold 60 Inscr. v. Olympia 44. [Kirchner.]

17b) Tragischer Schauspieler, Anfang des 3. Jhdts. v. Chr., in dem Siegerkatalog CIA II 977 frag. o. [Capps.]

S. 466, 10 zum Art. **Ἀρχιατρῶς**:

Im Orient scheint die Archiatrie späterhin gelegentlich von Kirchendienern bekleidet worden zu sein. So ist der als einer der hervorragendsten

älteren Übersetzer griechischer Werke um die Cultur seines Volkes hoch verdiente syrische Presbyter Sergios von Rišāin († 536) A. d. h. wohl Gemeindevater seiner Vaterstadt. Vgl. Baumstark Lucubrations Syro-Graecae (Jahrb. f. Philol. Suppl. XXI), Leipzig 1895, 372f. [Banmstark.]

Archibuocolos, Das Haupt der *Βουκόλοι* oder Mysten des Dionysos. Der Titel erscheint auf drei römischen Inschriften des 4. Jhdts. u. Chr., CIL VI 504, 510, 1675. Der *ἀρχιβουκόλος* kommt aber auf griechischem Boden viel früher vor (s. Bd. III S. 1015ff.). [Cumont.]

S. 466ff. zum Art. **Archidamos**:

7a) Archon in Delphoi, um 251/0, Pomtow Bd. IV S. 2623, 52; daselbst die Belegstellen. [Kirchner.]

11) (An Stelle des alten Artikels). Archidamos, Vater des Diokles von Karystos, Arzt aus dem Ende des 5. Jhdts. v. Chr. (vgl. Herm. XXXV 369). Er war Anhänger der sikelischen, d. h. der empedokleischen Ärzteschule (M. Wellmann Frg. d. sik. Ärzte 67). Sein Sohn betitelte nach ihm eine seiner Schriften *Ἀρχιδάμος*, in der er die von seinem Vater vertretene Theorie, dass die trockenere Einreibungen (*ξηροπραβία*) denen mit Öl vorzuziehen seien, bekämpfte (Galen. XI 471f.). Vgl. M. Wellmann Frg. des Diokles 147. [M. Wellmann.]

Archidendrophoros, Das Haupt der Dendrophori (s. d. Bd. V S. 216ff.), CIL III 763. Der griechische Titel *ἀρχιδενδροφόρος* kommt auch auf einer Inschrift von Tonn vor (Arch-epigr. Mitt. XI 46 nr. 58). [Cumont.]

Archidikastes (*ἀρχιδικαστής*). Ein hoher ägyptischer Beamter, der im 3. Jhd. u. Chr. den *δικαιοδότης* ersetzte. So P. Meyer Heerwesen der Ptolemäer u. Römer 31 Anm. 109, vgl. 125 Anm. 474. Eine andere Art muss der in der Inschrift Bull. hell. II 398 = Streck Dynastie der Ptolemäer 274, 169 vorkommende A. sein, der zugleich die hohe Hofcharge *τῶν πρώτων φιλῶν* bekleidet (wahrscheinlich unter Philometor). [Hiller v. Gaertringen.]

S. 484, 10 zum Art. **Archikallus**:

Der griechische Titel *ἀρχικαλλός* findet sich auf Inschriften von Pisidien (Sterret Amer. Papers III 1888 nr. 880) und von Hierapolis (Altertümer von Hier. 83 nr. 33), vgl. auch Iuv. VI 513 und Schol. Iuv. II 16 *Peribonnia nomen archigalli cinaedi*. [Cumont.]

S. 487, 9 zum Art. **Archikles**:

3a) Sohn des Damophilos, Archon in Amphissa im 1. Jhd. v. Chr., IGS III 1, 318. [Kirchner.]

Archilaos s. Archelaos Nr. 38a (in diesem Suppl.).

Archiloche (*Ἀρχιλόχη*), Gemahlin des Parthion, Mutter des Aktens und Paros, in der arkadischen Königsliste bei Schol. Eurip. Orest. 1647. [Jessen.]

S. 507, 40 zum Art. **Archilochos** Nr. 3:

3) Aus einem neuerdings entdeckten Bruchstück der Inschrift CIA I 324 mit Resten der Überschrift ergibt sich, dass diese Urkunde in das Jahr des Archonten Euktemon 408/7 gehört und dass A. damals Leiter der Bauarbeiten am Erechtheion war. mithin Nachfolger des Architekten Philokles der Baucommission, die noch CIA I 322 im J. 409/8 den Zustand des unvoll-

endeten Baus aufgenommen bat. Vgl. Kolbe Athen. Mitt. XXVI 223ff. [Fabricius.]

Ἀρχιμύστες, Vorsteher eines Vereins der Myster, erwähnt in Inschriften: Apollonia-Sopolis CIG 2052; Perinthos Dumont Mélanges d'arch. nr. 72 e. d.; Nikopolis CIL III Suppl. 7437 (*archimystai*); Nikomedeia Athen. Mitt. XII (1887) 178; Thyastra Bull. hell. XI (1887) 483 nr. 70; Magnesia am Maeander Bull. hell. XVII (1893) 32; Kyme Kontoleon *Ἀνεκδ. Μικροῦ, ἔργο.* I nr. 24; 10 vgl. *μυσταίους*: Alistrat Bull. hell. XVII (1893) 634; Hadrianopolis CIG 3803. [J. Oebl.]

S. 54f. zum Art. **Archippos**:

1a) Der dritte in der Reihe der lebenslänglichen athenischen Archonten, Euseb. ebron. I 187. II 62 Sehoene. Sync. 348, 6. Tatian. adv. Graec. 31. Euseb. praep. evang. X 11, 4 = Philoch. fg. 52. Tzetz. ad Hes. 14 Gaist. [v. Schoeffer.]

8) Von dem Standbild ist die Basis mit der Inschrift *Ἀρχιππος* *Καλλιφάνους Μυτιληναῖος* gefunden, Dittenberger-Purgold Inscr. von Olympia nr. 178. [Kirchner.]

15) Archippos *Πολυάρχου Κείος, ἀνὴρ ἀγαθός* *κατὰ τὴν τέχνην τὴν ἰατρικὴν πολλοῖς βεβήθηκεν* kommt in einem von Homolle Bull. hell. IV 349 edierten Proxeniedecret vor.

[M. Wellmann.]

Ἀρχιπροβευτής, der Obergesandte, der Führer und Vorstand einer mehrgliedrigen Gesandtschaft. Das Wort *ἀ.* kommt erst in römischer Zeit vor; 30 in vorrömischer Zeit werden ja oft genug auf Inschriften Gesandtschaften erwähnt, deren Mitglieder namentlich aufgeführt werden, ohne dass je ein *ἀ.* an ihrer Spitze genannt wird; das geschieht erst in der römischen Zeit. Strah. XVII 796 erzählt von einer alexandrinischen Gesandtschaft in Rom, um die Rückkehr des Königs Auletes nach Alexandria zu hintertreiben, und sagt: *τούτων δ' ἦν καὶ Λίων ὁ Ἀκαδημαῖκός ἀρχιπροβευτής γενοῦν* und Diodor. XII 53 nennt den 40 Leontiner Gorgias *ἀ.* einer Gesandtschaft seiner Vaterstadt an Athen, aber offenbar ist hier *ἀ.* ein von Diodor auf frühere Verhältnisse angewandter Ausdruck, kein schon dem Gorgias selbst beigelegter und von ihm selbst geführter Titel. Auf Inschriften finden wir *ἀ.* in Kaiserbriefen des Gaius an Akraipbia und des Nero an Rhodos, die beide die von den beiden Städten ihnen zugesandte Gesandtschaft empfangen und dabei den an ihrer Spitze stehenden *ἀ.* erwähnen. Bull. 50 hell. XII 305 Z. 33 = IG I 2711 und Athen. Mitt. XX 387 Z. 20 = Dittenberger Syll. 2 378. In einem Inschriftfragment aus Side CIG 4347 kommt auch ein *ἀ.* vor. [Brandis.]

Ἀρχιπρύτανις, der Vorstand der Prytanen, der Vorsteher des Prytanencollegiums; davon abgeleitet *ἀρχιπρυτανεία* (Le Bas-Waddington 285) das Amt eines *ἀ.* und *ἀρχιπρυτανεύων* (*ἀρχιπρυτανεύσαντος* in Isaura, Bull. hell. XI 70 nr. 51) das Amt eines *ἀ.* bekleiden, Abgesehen von der 60 oben angeführten, sehr fragmentierten Inschrift, welche den *ἀ.* für Isaura helegt, kommt dieser Titel bisher nur auf Inschriften aus Milet und dem nahen Branchidai vor. Alle dies Wort bisher helegenden Inschriften stammten aus der Kaiserzeit und zeigen, dass der *ἀ.* an der Spitze des aus fünf (also mit ihm selbst aus sechs) Leuten bestehenden Prytanencollegiums stand (CIG 2878

= Le Bas-Waddington 212 aus dem J. 195 n. Chr. *ἐπιμεληθέντος τοῦ ἀρχιπρυτανεύοντος Κηφίου τοῦ Κηφίου καὶ τῶν συναρχόντων αὐτοῦ*), dass der *ἀ.* mehrmals dies Amt bekleiden konnte (*προνοησάμενος τῆς ἰσοστασίας τοῦ ἀρχιπρυτανεύοντος τὸ β'* Revue arch. XXVIII 1874, 110. 111. CIG 2876 = Le Bas-Waddington 210 aus der Zeit des Traian) und dass der *ἀ.* ein ganzes Jahr dies Amt bekleidete (Revue de philol. XIX 181 *Κλαύδιος Χλόιος . . . τῷ αὐτῷ ἔτει προφήτης ὄμοσ' ἂν ἀρχιπρύτανις . . . ἰσοστάσις, ἤρκα μήτε τὴν ἀρχὴν ἀναλαβεῖν ἔπιμενεν καὶ μήτε τὴν προφητείαν ἀμφοτέρως μόνος*). In der zuletzt angeführten Inschrift wird ausdrücklich von einer *ἀρχῇ* gesprochen, und dazu stimmt CIG 2878, worin der *ἀ.* und seine *συνάρχοντες* erwähnt werden; es kann also keinem Zweifel unterliegen, dass in der römischen Kaiserzeit der *ἀ.* zu Milet zu den Magistraten gehörte. Zu seinen Obliegenheiten gehörte die Sorge für die Aufstellung der vom Volke beschlossenen Denkmäler, vgl. CIG 2876. 2578. Revue arch. XXVIII 1874, 110. 111; daraus würde man ja gewiss mit Recht auf einen engeren Zusammenhang des *ἀ.* und überhaupt der Prytanen mit der Ekklesie zu schliessen geneigt sein. Im 4. und 3. Jhd. v. Chr. waren die Prytanen in Milet wie in Athen und anderwärts ein in regelmäßigen Intervallen wechselndes, aus den Phylen hervorgehendes Collegium, welches den Ratsitzungen wie den Volksversammlungen präsierte und von seinen Functionen zurücktrat, sobald eine andere Phyle an die Reihe kam, was meist etwa alle Monate geschah. Für Milet verweise ich auf die jüngst von Th. Wiegand S.-Ber. Akad. Berl. 1901, 904 herausgegebene Inschrift aus dem 4. Jhd. v. Chr., deren Präscript lautet: *Ἐπι Παιδοπολεῖον, μητροῦς Ἀσπεριουῶντος, Κεκροῦσις Ἐπρυτανῶν, Φιλίππης ἰσοστάσις* und auf das Volkdecret für Antiochos, den ältesten Sohn des Königs Seleukos I., worin es Z. 19 heisst: *τοῖς δὲ ταμίαις καὶ τοῖς [ἀεὶ κ]αθησασμένοις πρυτανῶν*, wo also durch den Zusatz des *ἀεὶ καθησασμένοις* der häufigere Wechsel der Prytanen gegenüber den ohne diesen Zusatz vorkommenden, aber ein Jahr hindureh im Amt bleibenden *ταμίαις* klar bezeugt wird. Wie hoch die Zahl der Prytanen in der vorchristlichen Zeit war, ist nicht überliefert; in der Kaiserzeit betrug sie nach CIG 2878 sechs. Aber darin ist ein Wechsel vorgegangen, dass aus dem häufiger im Jahre, wohl monatlich wechselnden Collegium der Prytanen eine für ein Jahr ernannte Magistratur wurde, die öfter nacheinander bekleidet werden konnte und an deren Spitze ein ständiger Vorstand trat. Erwähnenswert scheint mir noch, dass CIG 2881 ein und derselbe Mann *ἀ.* und *βούλαρχος* genannt wird, woraus man wohl den Schluss ziehen darf, dass jedenfalls das Präsidium in der Bule dem Prytanencollegium entzogen war, das sie in vorchristlicher Zeit nach Analogie anderer griechischer Staaten unzweifelhaft hatten; hier ersetzte sie ein *βούλαρχος*. Ob ihnen damit auch das Präsidium in der Ekklesie entzogen wurde, weiss ich nicht; die oben angeführten Fälle, wo sie vom Volke beschlossene Statuen aufstellen, beweisen es nicht mit der nötigen Deutlichkeit, da die Prytanen als Beamte gut vom Volke Aufträge bekommen können, ohne deshalb notwendig seinen Versammlungen präsidieren zu müssen.

Auf die sehr schlecht überlieferte und kaum verständliche Inschrift CIG 2882 verzichte ich näher einzugehen. [Brandis.]

Ἀρχισυναγωγός, Vorsteher eines Vereines. Chios CIG add. 2221c; Olynthos CIG add. 2007f. Perinthos Arch.-epigr. Mitt. XIX (1896) 12.

[J. Oehler.]

Ἀρχιθιασίτης, Vorsteher eines Thiasos, Delos CIG 2271. Bull. hell. VII (1883) 472 nr. 6; vgl. *θιασός*; Chersonesos Taurica, Latyschev I 10 200. Oft findet sich *ἀρχιθιασείτης* bei dem *καὶ τῶν Βιργιτίων ἐπιπόρων καὶ ναυκλήρων καὶ ἑδοχέων* auf Delos, Bull. hell. VII (1883) 467 nr. 1. 470 nr. 4. 471 nr. 5; vgl. *ἀρχιθιασίτης* in Syros Le Bas II 1884.

[J. Oehler.]

S. 553, 9 zum Art. **Architimos** Nr. 1:

Athenischer Archon im J. 30/29, nach Kirchner Rh. Mus. LIII 391. Derselbe als Münzbeamter auf zwei attischen Münzserien, Beulé Les monnaies d'Athènes p. 225. 228. [Kirchner.] 20

S. 564, 21f. zum Art. **Archon**:

2) Archon in Delphoi, im J. 344/3 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2609, 6. 2695, 29, woselbst die Belegstellen.

3) Sohn des Nikolaos, Archon in Delphoi, während der IV. Priesterzeit, im J. 164/3 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2637, woselbst die Belegstellen.

4) Sohn des Kallias, Archon in Delphoi, während der IV. Priesterzeit, im J. 158/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2637, woselbst die Belegstellen. Derselbe als Priester während der VII., VIII., IX. Priesterzeit ca. 143—111 v. Chr., Bd. IV S. 2641. 2643.

4a) Sohn des Euagoras, Archon in Delphoi, um 100/99 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2647, woselbst die Belegstellen. [Kirchner.]

S. 600, 16 zum Art. **Archytas** Nr. 3:

Ein apokryphes Werk des A. (*Λογίων τῶν Μαζίων* [so] *κωμικῆς θεωρίας μετῶρων βιβλία* 40 *τίτλοισι*) ist im Cod. Ambrus. D 27 sup. (und auch anderswo: Papadopoulos-Kerameus Hierosolym. Biblioth. IV 291) überliefert; vgl. Elter Analecta Graeca, Bonn. Progr. 1899, 37ff., der das Proimion ediert hat. [Cumont.]

Ardahan (*Ἀρδαβαν*, Euseb. hist. eccl. V 16), Stadt im phrygischen Mysien. W. Ramsay (The Cities and Bishoprics of Phrygia I 373, 5) vermutet, es sei *Κάρδαβα* zu lesen. [Bürchner.]

Ardeus, gallischer Vasenfabricant, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 106. [C. Robert.]

S. 612, 6 zum Art. **Ardea** Nr. 2:

A. Pasqui, der neuerdings (Not. d. scavi 1900, 53—68) das Terrain von A. durch Ausgrabungen genauer untersucht hat, kommt hinsichtlich der Chronologie der Reste zu wesentlich andern Resultaten als O. Richter (Ann. d. Inst. 1884, 90ff.). Er schreibt die grossen Wälle im Osten des heutigen A., die Richter für vorservianisch oder wenig später erklärt hatte, dem 3. Jhd. v. Chr., 60 der Zeit der grössten Blüte der Stadt, zu. Die Nekropole des ältesten A., am Thalande östlich gegenüber dem modernen A., in der Tenuta di Civitavecchia, hat zwar nur unbedeutende Reste von Keramik ergeben; dagegen ist die der erweiterten Stadt (nusserhalb des zweiten östlichen Walles) sicher in das 3. Jhd. v. Chr. zu datieren (Beschreibung des Inhaltes von 16 Gräbern a. a. O.

53—59). Die Zone zwischen beiden Wällen (Tenuta di Casalazaro) ist von Gräbern absolut frei, dagegen finden sich hier und in Tenuta Civitavecchia zahlreiche Reste von Privatgehäuden aus Tuff und Ziegeln. Interessante Reste von Höhlenwohnungen am Nordrande des Felsens der Civitavecchia beschrieben und gezeichnet a. a. O. 64—68. In der Stadt, gegenüber Palazzo Cesarini, hat Pasqui die Fundamente eines Tempels aus Tuffquadern entdeckt; er vermutet, dass ein in der Nähe gefundenes Bruchstück (Flüsse) einer überlebensgrossen männlichen Statue aus Thon von vortrefflicher Arbeit (5.—4. Jhd. v. Chr.) diesem Tempel angehöre. Über frühere Ausgrabungen in und bei A. vgl. noch Not. d. scavi 1881, 91. 1882, 273. 1885, 100. Lateinische Inschriften aus A. auch Ephem. epigr. VIII 667. 668. Erwähnt wird A. noch bei Paulin. Nolan. nat. III 71. [Hülsem.]

Arđyes s. Nachtrag zu Aedui in diesem Suppl.

S. 617, 8 zum Art. **Arđys** Nr. 1:

Wie Herakles als Repräsentant äolischer Gründungen auftritt und in lydische Genealogien hineinwächst, zeigt gerade die von Xanthos überlieferte Gründungssage des hypokalischen Theben und Adramysson (s. Art. Adramys), das Eindringen des Herakliden *Μήλας* als *Μήλιος* in die Liste der Könige von Sardes v. Wilamowitz Herakl. I 316, 1) und die Anknüpfung überhaupt der sog. Sardoniden an den thessalisch-äolischen Herakles und seine Genossen (die Iardanos-Sclavin, die Malis, Omphale; vgl. Tümpel Roschers Lex. III 674, 879). Der „einzige wirklich alte asiatische Heraklescult, der von Erythrai in Aiolien, geht nach v. Wilamowitz (a. a. O. 271, 15. 317, 97) auf das traehinische Erythrai bei der Heraklesstadt Oichaleia zurück; und eine Spur seines Einflusses und seiner seit Xanthos und Herodot so populären Verschlingung mit Lydischem ist es auch, wenn in der apollinischen Klaros eines der bei Theben erhaltlich mitwirkenden Geschlechter sich *Ἡρακλείδης ἀπ' Ἀρđης* nennt (Inschrift aus 130 n. Chr., gefunden in Notion, Chamonard und Legraud Bull. hell. XVIII 216ff.; vgl. namentlich den redactionellen Zusatz 218, 1 gegen 221 und u. Art. Patro Xenidas). [Tümpel.]

S. 623, 40 zum Art. **Arelon**:

Flügel sind beim A. nicht nachweisbar, Han-nig De Pegaso, Diss. Vratisl. 1901, 7, 2 (gegen Preller-Rohert Gr. Myth. I 590. Overbeck Kunstmyth. III 384. Milchhoefer Auflage der Kunst 70). Vgl. daselbst S. 5 die Zusammenstellung dieser Roschen Poseidons mit rossgestaltigen Heroinen, z. B. der am meisten entsprechenden mit Medusa, aus der Pegasus entstammt. [Tümpel.]

S. 623, 48 zum Art. **Arelon** Nr. 1:

Bei Polyh. X 49, H. führt dieser Fluss den Namen *Ἄριος* und befindet sich in der Nähe von Tapuria. [Büttner-Wobst.]

Aremtheinos (*Ἀρεμθίνος θεός*). Dieser semitische Gott erscheint in einer Widmung an Iuppiter Balmarcodes (s. d.) aus Der el qala. A. ist wohl ein Ethnikon aus einem Ortsnamen *Ἀρεμθῆ* (Mordtmann Athen. Mitt. X 169). [Cumont.]

Arenoi (*Ἀρρῶν*), Bewohner einer *κώμη* (?), bei Thyateira, CIG 3488. [Ruge.]

Arepa, Ortschaft in Gross-Armenien, Geogr. Rav. p. 70 P. [Streck.]

Arepthenos (Ἀρεπτηνός). Der tyrische *θεός* [Ἡ]εός Ἀρεπτηνός wäre nach Cagnats Lesung in einer neuentdeckten Inschrift aus Puteoli genannt (Comptes-rendus Acad. Inscr. 1901, 193). Es ist aber wohl einfach *θεοσ[ί]εος* [Σ]αρεπτηνός d. h. aus Sarepta bei Tyros zu verbessern (Clermont-Ganneau Rec. archéol. orient. IV 230). [Cumont.]

S. 656, 11 zum Art. **Ares**:

Der Ahsatz: XXVI 1 ist zu streichen, da die ganze Geschichte von dem Schwindler Ps.-Plutarch. de flu. erfunden ist. [Knaack.]

Aresaces (*riciani*?). Die Votivinschrift an den Mars Leucetius aus Kleiu-Winternheim, die an einem Brunnen angebracht war (Brambach CIRh. 925), lautet nach v. Domaszewski bei Körber Inschriften des Mainzer Museums (1900) nr. 29 [Marti Le]ucetio L. Iulius B. . . . *ulla fontem 20 et iter . . . per possessionem suam ad tem[plum concessit. riciani] Aresaces publice p[ro]suerunt*. Das Wort *Aresaces* scheidet sicher; die Berufung auf die angeblichen *Matres Aresaces* (Brambach 1969, vgl. Bonn. Jahrb. LXXXIII 18. CV 96) bleibt bedenklich. [Ihm.]

S. 669, 32 zum Art. **Aretades**:

2) Aretades aus Knidos mit angeblichen *Μακεδονικά* und *Νησιωτικά* (FHG IV 316) ist eine Erfindung des Ps.-Plutarch. par. min. 11 und 30 27. [Knaack.]

S. 670, 21 zum Art. **Aretalos**:

The extant works of Aretaeus the Cappadocian. Edited and translated by Francis Adams. London, printed for the Sydenham Society.

[J. Hirschberg.]

S. 678ff. zum Art. **Aretas**:

a) Aretas (oder ähnlich), wahrscheinlich antiker Name eines von Osten in den Bosphoros mündenden Flusses, jetzt Göksu, nach Gillius Bosp. III 8 40 (Geogr. gr. mu. II 89). Vgl. die Karte Bd. III S. 750. [Oberhummer.]

2) Mit Aretas II. ist wahrscheinlich, Winckler Altoriental. Forsch. II 554f. zufolge, Herotimus, den Iustin. XXXIX 5, 6 *rex Arabum* nennt, identisch. A. = Erotimus muss demnach einige 40 Jahre regiert haben, von ca. 139—197 n. Chr. Den Namen Erotimus erklärt Winckler a. a. O. als durch eine innerhalb der Überlieferung erfolgte Verunstaltung aus A.; Nöldeke hatte in Euting's Nabat. Inschrift. 81 an eine Bildung mit *-im* gedacht.

6) Dieser A. ist al-Harith ibn 'Amr, der Häuptling des süd-arabischen Stammes der Kinda, der um die Wende des 5. und 6. Jhdts. nach Norden vordringend sich als Rivale zwischen die Gbassaniden in Syrien und Lahmidin in Babylonien einschleibt. Seit 498 verdrängte A. Syrien und die angrenzenden Länder, so dass sich die Byzantiner zu einer Friedensverhandlung mit ihm herbei- 60 lassen mussten (503), um im Falle eines Krieges mit Persien von seiner Seite sicher zu sein. Vorübergehend riss Harith auch die Herrschaft über Hira (Reich der Lahmidin) an sich. Sicher steht, dass A. von al-Mundhir III. von Hira (s. Art. Alamundaros Nr. 2 und dazu Nachtr. in diesem Suppl.) im J. 529 getötet wurde; vgl. Malal. II 165. Theophan. 275; diese Stellen beziehen sich

nach v. Gutschmid bei Nöldeke Gesch. d. Perser u. Araber z. Zeit d. Sassaniden 171 auf unseren A. *Θαλαβάνης* = arab. Thā'labā 'Fuchs', ein beliebter Name. Über A. vgl. Nöldeke a. a. O. 147ff. 188ff. 171; Die Gbassanid. Fürsten a. d. Hause Gafna (Abb. Akad. Berl. 1887) 6. 11. G. Rothstein Die Dynastie der Lahmidin in al-Hira 1899, 87ff. A. Müller Der Islam im Morgen- u. Abendl. I 18—20.

7) Aretas fand den Tod bei der Christenverfolgung, die der süd-arabische König Dhu-Nuwās = Dunaan nach seiner Einnahme von Negran im J. 523 daselbst inscenierte. In der arabischen Überlieferung wird merkwürdigerweise das Oberhaupt der negranischen Christen nicht genannt — in den syrischen, griechischen und abessinischen Berichten: A. —, vielmehr tritt dort ein 'Abdallah ibn at-Thamir als Haupt der Christen auf. Über den Namen Chateph, der dem Vater des A. in den griechischen Acten gegeben ist, vgl. ZDMG XXXV 55. Über A. und die Christenverfolgung in Negran s. Blau ZDMG XXIII 560ff. und dazu Praetorius ZDMG XXIV 624ff. (dagegen Blau a. a. O. XXV 260ff.). J. H. Mordtmann ZDMG XXXI 66ff. XXXV 693ff.; vor allem aber W. Fell ZDMG XXXV 1—74; ferner Nöldeke Gesch. d. Arab. u. Perser z. Zeit d. Sassaniden 177. 182ff. 187. 189ff., dazu v. Gutschmid ZDMG XXXIV 737ff. Guidi La lettera di Simeone vescovo di Beth-Arsam sopra i martiri Omeriti, Roma 1881 (= Accademia dei Lincei ser. III, vol. VII). Esteves Pereira Historia dos Martyros de Nagran, Lisbonne 1899.

8) Aretas, arabisch al-Harith ibn Ghabala, der erste sicher nachweisbare und zugleich der hervorragendste Fürst der Gbassaniden in Syrien: er steht auch im Andenken der Araber gross da. Der jahrelange Krieg mit Alamundaros fand seinen Abschluss im J. 554 durch die Schlacht bei al-Hijar, in der Alamundaros fiel; vgl. dazu Nachtr. zum Art. Alamundaros in diesem Suppl. A. starb 569—570, hat also wenigstens 40 Jahre als Oberphylarch — 529 erhielt er den Titel *πατριάρχης και φιλόπατρις* — regiert. Über ihn vgl. Nöldeke Die Gbassan. Fürsten 10—23. Rothstein Lahmidin v. Hira 70, 81. 90ff. 103. Müller D. Islam I 15—16. [Streck.]

Aretazes (Ἀρετάζης), angeblicher Verfasser von *Φυλακικά*, von Ps.-Plutarch. de flu. 12, 2 erfunden (Müller FHG IV 316 will *Ἀρετάζης* lesen, s. d. in diesem Suppl.). [Knaack.]

S. 677f. zum Art. **Arete**:

2a) Ἀρήτη, Partnerin des Bupalos bei Hipponax frg. 39 p. 475 Bgk. 4, wo ein wüstes Ge-linge beider nach archaischem Vorgang geschildert wird; das weist auf den Sinn, in dem frg. 14 (. . . *μητροκοίτας Βούπαλος σὺν Ἀρήτῃ κνήων . . . τὴν δισσύννητον κέκρον*, nach Herod. V 45?) zu verstehen ist. Es war wohl eine Figur im Stil der *vetulae* bei Horaz und Martial.

[Crusins.]

4) Ἀρήτη, Gattin des Dichters Parthenios (s. d.), auf welche dieser ein *Ἐπιχάρμιον* und ein *Ἀρήτης ἐγκώμιον ἐν τριῶν βιβλίοις*, beides in elegischem Masse, dichtete (Suid. s. *Παρθένιος*); ein Citat *Παρθένιος ἐν τῇ Ἀρήτῃ* Schol. Pind. Isthm. II 68. Das *Ἐπιχάρμιον* war wohl identisch mit der Inschrift des in Tibur gelegenen Grabes der A.

die, nachdem sie durch den Fluss zerstört worden war, von Hadrian durch die erhaltene metrische Inschrift IG I 1089 (= Kaihel Epigr. gr. 1089) ersetzt wurde. Vgl. Martini Parth. quaes. supers. p. 6f. 11f. [Martini.]

S. 678, 13 zum Art. Ἀργεῖ:

Ἀργεῖ als Schiffname CIA II Ind. p. 84. Die Ἀργεῖ (Ἐπιότημη, Ἀνδρεία, Δικαιοσύνη, Καλοκαγαθία, Σωφροσύνη, Εὐταξία, Ἐλευθερία, Ἐγκράτεια, Πραότης) als Schwestern unter sich und als 10 Töchter der Eudaimonia in der Glückseligen Wohnung (Ἐὐδαιμόνων οἰκίητρον), Kehes pin. XVII 3. XIX 1. XX 1. XXII 1. XXIV 2. XXV 1. XXIX 2. 3. [Waser.]

S. 683, 63 zum Art. Areus:

5) Ἀρεῖς ὁ Ἄδικος ἐν Ἰομαί Κίρκου wird in der Randschrift zu Anton. Liber. 12 für die aitolische Localsage von Kyknos und Phyllos citiert. Für den mit ihm identifizierten Areios (Pans. III 13, 8 ἐν τοῖς Ἰταῖς), der auch über aitolische Sageu 20 gehandelt hat, ist wohl richtig Asios gehessert worden. Vgl. Hitzig-Blümmor zu Pans. a. a. O. [Knaack.]

Arexidamos (Ἀρηξίδαμος), ein Begleiter des Machanidas, wurde in der Schlacht bei Mantinea 207 erschlagen. Polyb. XI 18, 3–5. [Büttner-Wobst.]

S. 685, 35 zum Art. Argaios:

7a) Vater des Herakleides, der 322 von Alexander d. Gr. mit einer Entdeckungsfahrt in das 30 kaspische Meer haupttragt wurde. Arrian. anah. VII 16, 1.

7b) Wohl aus Oropos (nach A. Ausfelds Vermutung, Rh. Mus. LVI 537, der sich auf Desippos frag. 1, FHG III 668 stützt), beim Tode Alexanders Satrap von Susiana nach einer Notiz im angehenden Testament Alexanders (Incerti auctoris epitome rer. gest. Alex. Magni § 121 ed. O. Wagner, Jahrb. f. Philol. Suppl. XXVI 117, 12; vgl. Ausfelds Emendation a. a. O. 527, 1), einer Fälschung der ersten Diadochenzeit mit reichem historischem Inhalt (A. Ausfeld Rh. Mus. L 357. LVI 517). Vorgänger des Koinos in dieser Satrapie (Justin. XIII 4, 14, vgl. v. Gutschmid Gesch. Irans 6); vielleicht identisch mit A. Nr. 7 oder Nr. 8. [B. A. Müller.]

S. 686, 27 zum Art. Arganthonē:

Parthen. 36 (wahrscheinlich aus Asklepiades von Myrleia, der irrtümlich zu 35 citiert ist). Arrian. h. Eustath. Dion. Per. 322. 809. Simy. 50 los Bergk PLG III⁴ 515. Über die Sage handelt (nicht ganz richtig) Knaack Götting. gel. Anz. 1896, 868. [Knaack.]

S. 688, 7 zum Art. Argassia:

O. Hirschfeld CIL XIII 72 giebt *Algassi* als Lesart der ersten Zeile. [Ihm.]

S. 700f. zum Art. Argeta:

2) Epiklesis der Hera; ausser dem Ehrendict für Kassandros bei Dittenberger Syll. I 211 = 291 vgl. auch das argivische Ehrendict für 60 Eudemos von Sikukeia bei Heherdey-Wilhelm Reisen in Kleinkien, Denkschr. der Wiener Akad. 1896, 109.

9) Argeta, Gemahlin des Doriens, Mutter des Parthion, in der zum Teil von Pherekydes zurückgeführten arkadischen Königsliste im Schol. Eurip. Orest. 1647. [Jessen.]

Argetai, Phyle von Eumeneia in Phrygieu

(Ischekli), Ἰαθαδήματος Διονυσίου γενεῆς Ἀργεῖδος, Ramsay Cities and Hieropolis of Phrygia I 378 nr. 206. Legrand und Chamonard Bull. hell. XVII 244 nr. 11; die Form Ἀργαῖδος Ramsay a. a. O. nr. 207 und wahrscheinlich horzustellen S. 530 nr. 378 (= Bull. hell. a. a. O. nr. 1). [Ruge.]

S. 705, 29 zum Art. Argennos:

B) Argennos, einer der Pane bei Nonn. Dionys. XIV 75. [Jessen.]

S. 713, 31 zum Art. ab argento:

Der Titel ist nicht auf die kaiserliche Sklavenschaft beschränkt; im Gegenteil ist es sehr charakteristisch, dass z. B. der Subalterne des *fiscus Gallicus* CIL VI 5197 unter seinen 16 Sklaven zwei a. a. hat! [Hülsem.]

Argetini, unter den *Calabri mediterranei* genannt bei Plin. n. h. III 105. [Hülsem.]

Argillos, Archon in Delphoi im J. 358/7, Pontow Bd. IV S. 2608, 9. 2695, 15. [Kirchnor.]

Argines, Sklave in der Topferlei des Arretiners M. Perennius, Ihm Bonn. Jahrb. CII 115. [C. Robert.]

S. 787ff. zum Art. Argos:

11a) Eine Ebene (wohl an der Küste) auf der Insel Chios. Chiosische Inschrift aus der Attalidenzeit I. Kol. l. 10/1: ἀργός και ἀργός τὰ ἐν Ἀργεῖ και Γνάφους. Der Zusatz ἐν Γνάφους scheint darauf hinzuweisen, dass dieses Ἀργός und der Ort, wo die Walkereien waren, beisammen und wohl an der See gelegen haben, Bärchner Berl. Phil. Wochenschr. 1900, 1629.

11b) Ebene im Gebiet von Halikarnassos. Auf einer grossen Inschrift von Halikarnassos, die mit der Lygdamisinschrift (Newton Discoveries pl. I 1) gleichzeitig ist, Newton Essays on Art and Archaeology 425.

12) Auf einer Inschrift von Nisyros (IGIns. III 103, 13) wird ein Ποσειδάων Ἀργεῖος genannt. [Bärchner.]

Argyri (Ἀργύριον), ein kleinasiatischer Gott, der dem Zeus Panamarnos gleichgesetzt wurde, so die in einer Inschrift aus Stratonikeia heisst: Δεῖ Πανημεῖον Ἀργύριον και Ἴηρα, Bull. hell. XV 186, wo zugleich darauf hingewiesen wird, dass der Personennamen Ἀργύριος in Karien (Bull. hell. XI 12. XII 60) wahrscheinlich mit dem Namen des Gottes zusammenhängt. Über die Namensform vgl. Perdrizet Bull. hell. XX 89. [Jessen.]

S. 813, 51 zum Art. Ariane:

Marquart zeigt ZDMG XLIX 628ff., dass wenigstens der westliche Teil von A. zur Zeit des Eratosthenes sich mit dem Umfang des Partherreiches deckt, also Ἀργαῖος als Name für die unabhängigen Arier im Gegensatz zu den unter der Herrschaft der Seleukiden stehenden Meder gebraucht wird. Über Ἀργαῖος = Ἀλβανός s. den Art. Albania Nr. 1 in diesem Suppl. [Streck.]

S. 814, 40 zum Art. Arianos Nr. 1:

Dieser A. ist, nachdem v. Wilamowitz treffend Rhianos verbessert hat (Herm. XXXIII 1898, 523), zu streichen. [Büttner-Wobst.]

S. 814, 51 zum Art. Arianthe:

Statt Herodian B. XII lies Hekataios B. XII. S. Art. Arianthe in diesem Suppl. [Hülsem.]

Ariaios, armenischer Fürst des 2. Jhdts. v. Chr. Head HN 635. [Willrich.]

S. 822, 20 zum Art. **Aribazos**:

3) Aribazos, Satrap von Kilikien unter Antiochos II. Theos und Laodike, wird während des 3. syrischen Krieges gegen aufständische Unterthanen erschlagen. S.-Ber. Akad. Berl. 1894, 450ff. Mahaffy Flinders-Petrie Pap. II 146, 6. [Willrich.]

S. 822, 29 zum Art. **Arleia**:

Neue Ausgrabungen in und bei A. Not. d. scavi 1889, 20 (Vicalstrasse der Appia). 1892, 52 (alte Befestigung?). 1895, 82 (Strassen- und Villenreste, dorisches Grabmal). Die Stadt erwähnt noch Paulin. Nolau. nat. III 61; das *holus Aricinum* Fronto ep. II 3. [Hülsem.]

S. 825, 31 zum Art. **Arima** Nr. 2.

Aus den sich gegenseitig widersprechenden Angaben der Classiker über die Lage von A. ergibt sich, dass man im späteren Altertum nichts Genaueres darüber mehr eruieren konnte; doch weisen die zuverlässigsten Ansätze nach Kilikien und Nordsyrien. Entweder ist Arimo Name der Aramäer = Syrer (s. d.), der in den Keilschriften als Aramu, Arimu u. d. Arumu erscheint, oder A. ist identisch mit der in den assyrischen Keilschriften erwähnten Landschaft Arime, die sich etwa mit der östlichen Sophene deckt. Vgl. dazu Streck Ztschr. f. Assyrl. XIII 81. XIV 169. [Streck.]

S. 828, 36 zum Art. **Arminauu**:

Neue Ausgrabungen in und bei Rimiui Not. d. scavi 1891, 192. 1893, 235. 1894, 309. 1896, 30. 1897, 506 (Dolichenus-Inschriften). 1898, 137. Zur Litteratur vgl. Man. Katalog d. röm. Institutsbibliothek I 201. [Hülsem.]

S. 830 zum Art. **Arminnestos**:

6a) Teilnehmer an den dramatischen Wettkämpfen in Athen. CIA II 977 frag. s. [Capps.]

8) Eine Sentenz eines A. bei Stoh. frg. II 8, 27, IV p. 98 Mein. [Knaack.]

Arinates, Einwohner einer untergegangenen Ortschaft in Umbrien, bei Plin. n. h. III 114. [Hülsem.]

Arines, Karthager, nach Valerius Antias Befehlshaber der karthagischen Besatzung von Neukarthago, als sie vom älteren Scipio gefangen ward. Liv. XXVI 49, 5. [Niese.]

Arinthe, Stadt der Oenotrer *iv μασσαταλq* nach Hekataios B. XII b. Steph. Byz. (= frg. 30 M.). Beloch Bull. d. Inst. 1877, 34f. identifiziert sie mit der von Polyb. III 91 und Dion. Hal. VII 3 erwähnten Ortschaft der Daunier in Campanien, schreibt ihr die etruskisch-campanischen Münzen zu der Legende *ΑΡΝΘΙ* (Garrucci Monete dell'Italia Taf. XC 6-8 vgl. p. 97. Dressel Berliner Münzkatalog III 1 S. 163) zu und sucht sie im *ager Picentinus* unweit Nola. [Hülsem.]

S. 833, 29 zum Art. **Arriobarzanes**:

4a) Arriobarzanes, Sohn des Mithradates I. Kistes von Pontos, Bereits bei Lehzeiten seines hochbejahrten Vaters erscheint er mehrfach als Heerführer, ja vielleicht als Mitregent (deshalb haben die Alteren ihn mit diesem identifiziert; dagegen Ed. Meyer Geschichte des Königreichs Pontos 43). In den Wirren nach Lysimachos und Selenkos Tod hat er das Reich seines Vaters bedeutend erweitert. Damals versuchte er ebenso wie die Herakleoten die Stadt Amastris zu gewinnen, in der als Dynast Eumenes, der Neffe des Philaitaios von Pergamon, gebot, den wahr-

scheinlich Lysimachos zum Commandanten eingesetzt hatte. Da Eumenes sich nicht mehr behaupten konnte, übergab er die Stadt lieber unentgeltlich dem A. als gegen eine Geldsumme der verhassten Republik (Memn. hist. Hermael. 16); dadurch gewann das pontische Reich die paphlagonische Küste bis zum Parthenios, Einen Angriff des Ptolemaios II. (sein Anlass ist nicht bekannt) wehrten Mithradates und A. mit Hilfe der neuangekommenen Galater ab, denen sie dafür das Gebiet von Ankyra überliessen (Apollonios *Καρυά* B. 17 bei Steph. Byz. s. *Ἰγκυρα*, FHG IV 312 frg. 13). Mithradates I. starb 266, A. etwa ein Jahrzehnt später, um 256, bald nach Antiochos II. Feldzug gegen Byzanz, einige Zeit nach Nikomedes I. von Bithynien (Memn. 24; Reinach *Trois royaumes de l'Asie mineure* 164 = Rev. numism. 3 sér. VI 1888, 243 setzt seinen Tod zu spät an ca. 250). Gegen Ende seiner Regierung war er mit den Galatern zerfallen, die daher seinen unmündigen Sohn Mithradates II. mit Krieg überzogen (Memn. a. a. O.). Münzen dieses A. besitzen wir nicht.

4b) Ariobarzanes, König von Medien (Artopatene), Vater des Königs Artavasdes (s. d. Nr. 2). *Mou. anc. c. 33.*

4c) Enkel des Vorigen, Sohn des Artavasdes, der, von den Parthern verjagt, in Rom starb, von Augustus wahrscheinlich im J. 20 v. Chr. zum König von Medien eingesetzt (*Mon. anc. a. a. O.*) und später durch Gaius Caesar zum König von Armenien gemacht (*Mon. anc. c. 27. Cass. Dio LV 10a. Tac. ann. II 4*). Bald darauf ist er gestorben. Sein Sohn Artavasdes wurde von den Arminern verjagt. Vgl. Mommsen *Res gestae Divi Augusti* p. 109ff. Von der im *CLL VI 1798* unvollständig abgedruckten und von Mommsen *Res gestae* D. Aug. 2 p. 111 falsch ergänzten Inschrift hat Hülsem Bull. d. Inst. 1884, 204 ein zweites Bruchstück veröffentlicht, und seine Herstellung ist dazu von Mommsen und Kaibel *IGI 1674* (= *Dessau Inscr. sel. 844*) weiter bereinigt worden. Es ist die griechisch und lateinisch abgefasste Grabschrift eines in Rom im Alter von 39 Jahren verstorbenen *C. Julius C. f. Fab(ia) Artabasdes Artabasdis filius regis Ariobarzanis nepos*. Letzterer, König A., ist wohl eher nuser Ariobarzanes II. von Medien und Armenien, als dessen Grossvater Ariobarzanes I. (Nr. 4b). Jedentfalls waren die beiden in der Grabschrift genannten Artavasdes, der Sohn und der Enkel des Königs A., nicht Könige, sondern Prinzen, die in Rom lebten und von denen der letztere durch Augustus das römische Bürgerrecht erhalten hatte. [Ed. Meyer.]

Ariokome (*ἡ Ἀριόκομη*), lydische Ortschaft, erschlossen aus dem Demotikon *Ἀριόκομηται* auf einer Inschrift bei A. Körte *Inscriptiones Bureschianae*, Greifswald 1902, 5 nr. 2, die K. Buresch in Teclapaldý südöstlich von der Gygäin Limne (jetzt Mermeré Gölü) in Lydien 1895 abschrieb, vgl. Buresch *Aus Lydien* 133. Es gehörte zu der Vereinigung dreier Dörfer (*τοικωμία*). [Bürcher.]

Ἄριον auf Kreta, s. Art. Agrion in diesem Suppl.

Ἀριόβος ὄρος, bei Skylax per. 14 Endpunkt der iapygischen Küste; wohl = Garganus. *Nisseu Ital. Landesk. I 539.* [Hülsem.]

S. 841, 54 zum Art. **Ariovindus**:

2a) Gemahl von Iuliana, der einzigen Tochter des weströmischen Kaisers Olybrius (Chron. Pasch. 464. Proc. h. Pers. I 8, a. Bd. I S. 2208, 34).

S. 845, 68 zum Art. **Ariphron**:

1a) Athener, Bruder des Perikles. Perikles thnt des Alkibiades jüngeren Bruder Kleinias in des A. Hans, damit er nicht von Alkibiades verdorben werde. Plat. Protog. 320 A, vgl. Plut. Alch. 1.

Arisenol (*Ἀρισινόλ* auf einer Inschrift von ez-Zuheir in der Trachonitis, Le Bas-Waddington 2512), entweder Name eines sonst unbekannt arabischen Stammes in der Trachonitis, oder Bezeichnung der Einwohner eines Ortes Arisa, der dann wohl dem heutigen ez-Zuheir in der Trachonitis gleichzusetzen wäre. [Benzinger.]

S. 848ff. zum Art. **Aristagoras**:

8) Archon in Delphoi, im J. 272/1 v. Chr., 20 Pomtow Bd. IV S. 2620, 40; dasselbst die Belegstellen.

8a) Archon in Delphoi, nm 222/1 v. Chr. Pomtow Bd. IV S. 2628, 41; dasselbst die Belegstellen. [Kirchner.]

9a) Komischer Schauspieler in der Liste der lenaeischen Siege, CIA II 977 frag. r. Capps Americ. Journ. of Arch. IV (1900) 74ff. [Capps.]

13) Ein A. wird in den Excerpten aus den Parallelen des Ioannes von Damaskos (Stob. flor. 30 vol. IV p. 173 Mein.) mit einem Placitum über die Luft angeführt. [Knaack.]

S. 850, 29 zum Art. **Aristalchmos** Nr. 2:

Athenischer Archon etwa im J. 160/59, nach Kirchner Prosopogr. Attica Add. 1641.

[Kirchner.]

S. 850, 55 zum Art. **Aristalnetos**:

1a) *Τῆς Ἰούλιος Ἀριστάντος*, Archon in Delphoi, 163/4 n. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2673.

[Kirchner.] 40

S. 859, 5 zum Art. **Aristalos** Nr. 2:

Athenischer Archon im J. 62/1; Kirchner Rh. Mus. LIII 389.

[Kirchner.]

S. 859f. zum Art. **Aristandros**:

5a) Hellanodikos in Olympia Mitte 4. Jhdts. v. Chr., Dittenberger-Purgold Inscr. von Olympia 44.

[Kirchner.]

6a) Aristandros aus Athen schrieb über Landwirtschaft (Varro r. r. I 1, 8. Col. r. r. I 1, 8) mit besonderer Berücksichtigung des Wunderbareh (Plin. n. h. XVII 241—243; vgl. Theophr. h. pl. II 3; caus. pl. V 1—4). Nach dem Charakter seiner Schriftstellerei gehört er in die hellenistische Zeit; vielleicht lebte er genauer nach der Gründung von Laodikeia am Lykos (unter Antiochos II. 261—247). Vgl. E. Oder bei Susemihl Litt. d. Alex. I 836, 23. Ein Nachtreter des A. scheint der von Plinius (a. a. O.) genannte C. Epidius (wofür H. Peter Rh. Mus. XXII 153 *Epidius* vorschlägt) gewesen zu sein, der Vater des Grammatikers M. Epidius, der sich bis zu den größten Schwindeleien verstieg (Plin. a. a. O.).

[M. Wellmann.]

S. 860ff. zum Art. **Aristarchos**:

1) Athenischer Archon. Homolle's Ansatz wird bestätigt durch den Schreiber des J. 107/6, welcher der Pandionis angehört, Kirchner Gött. gel. Anz. 1906, 469.

[Kirchner.]

1a) Angeblicher athenischer Archon bei Lucian. iudic. vocal. 1. [Capps.]

7) Archon in Amphissa Ende 2. Jhdts. v. Chr., die Inschrift jetzt IGS III 1, 331. [Kirchner.]

18a) Ein augesehener Tarentiner, wurde von Pyrrhos 473 = 281 nach Epeiros geschickt, entfloß aber nach Rom. Zonar. ann. VIII 2, 15 Boissvain (II p. 109, 21 Bonn.) aus Cassius Dio.

[Büttner-Wobst.]

22) Von einem Commentar des A. zu Herodot erhielten wir vor kurzem Kenntnis durch ein Papyrusbruchstück bei Grenfell and Hunt The Amherst Papyri II (London 1901) p. 3f., das einige Noten zu Herod. I 194—215 enthält mit der Subscription *Ἀριστάρχου Ἡροδότου ἁ ἐπέμνημα*. Unter anderem lernen wir aus dem Bruchstück die Variante *ἀμπεποι* statt *ἀνιπποι* (Herod I 215) und ein neues Citat aus Sophokles *Ποιμένες* kennen. [Cohn.]

Aristela s. **Ἀρίστεια** (Bd. II S. 899 und Nachtrag in diesem Suppl.).

S. 886, 30, zum Art. **Aristeides** Nr. 23: Die *Ἰταλικά, Πελοπόννησος und Σικελικά* des A. sind Entdeckungen Ps.-Pintarch's. [Knaack.]

S. 898, 51 zum Art. **Aristeus** Nr. 2: Sein Sieg fällt zwischen OL 86 und OL 93, Robert Herm. XXXV 179.

S. 899, 25 zum Art. **Aristias** Nr. 2:

Hinzuzufügen die Erwähnung CIA II 977 [*Ἀριστίας*] nach der Ergänzung von Bergk. [Capps.]

S. 899, 49 zum Art. **Ἀρίστιον**:

Hiercol. 668, 4 nennt es zwischen Diokleia und Kidysos. Danach setzt es Ramsay (Cities and bishoprics of Phrygia I 633) in der westlichen Sitchanli Ova an, wo sich in einigen Dörfern antike Reste finden. Diese Identification hat grössere Wahrscheinlichkeit für sich, als die von Radet in Aldeidenn. Kiepert (Formae orbis) zeichnet es an der Radetschen Stelle ein, beruft sich aber im Text (S. 7h) auf Ramsay. In den Notitiae heisst der Ort *Aristeia*. [Ruge.]

S. 899ff. zum Art. **Aristion**:

7) Archon in Delphoi nm 249/8 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2624, 11; dasselbst die Belegstellen.

7a) Archon in Delphoi nm 212/1 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2630, 20; dasselbst die Belegstellen.

7b) Sohn des Anaxandridas, Archon in Delphoi während der IX. Priesterzeit im J. 130/29 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2645.

9) S. jetzt Dittenberger-Purgold Inscr. von Olympia nr. 165. Nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos siegt *Ἀρίστιον* im Faustkampf der Männer OL 82 = 452 v. Chr. Die Siegerstatue stammte vom älteren Polyklet, Robert Herm. XXXV 171. 185 und die Tafel ebd. 192.

14a) Sohn des Soklaros, *ἄρχων ἐν Τιβόρτι*, Anfang des 2. Jhdts. v. Chr., IGS III 1, 190.

[Kirchner.]

14b) *Θαυμασιώτης* zu Delos 261 v. Chr., Bull. hell. VII 103.

14c) Komischer Schauspieler, siegreich an den Dionysien zu Athen. CIA II 977 frag. f. [Capps.]

S. 901ff. zum Art. **Aristippos**:

3) S. 902, 3 ist statt *διδάσκαλος* vielmehr *τραγῳδός* zu lesen.

3a) Ein Lakedaimonier, überrumpelt bei Ge-

legenheit eines Festes Tegea nach Frontin. strat. III 2, 8. [Niese.]

Ἀριστοβουλισταί, Cultgenossenschaft auf Rhodos zu Ehren der Artemis Aristobolai, IGIns. I 163 τὸ κοινὸν Σαμοθρακιστῶν Σωτηριαστῶν Ἀριστοβουλιστῶν Ἀπολλωνιστῶν. [J. Oehler.]

S. 907ff. zum Art. **Aristoboules**:

3) Archon im Jahre des delphischen Archon Herys, Sohnes des Pleiston, V. Priesterzeit ca. 156/5 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2639. [Kirchner.]

4a) Aristobolos, Pharmakopole des 4. Jhdts. v. Chr., Vater des Aristion aus Plataiai (Aesch. III 162). [M. Wellmann.]

14a) Aristobolos (FHG IV 328), angehlicher Verfasser von Ἰταλικῶν (Ps.-Plut. parall. min. 32) und περί Ἰδίων (Ps.-Plut. de flav. 14, 3), von Ps.-Plutarch erfundener Name. [Knaack.]

S. 920ff. zum Art. **Aristodemus**:

11a) Sohn des Aleximachos aus Elis, siegt im 2. oder 1. Jhd. v. Chr. zu Olympia, woselbst sein Standbild. Davon ist die Basis mit der Inschrift erhalten Dittenberger-Pargold Inschr. von Olympia nr. 192.

16) Vgl. Hansson in der Revue de philol. XXIV (1900) 260.

20) Archon im Jahre des delphischen Archonten Archon, Sohnes des Kallias, IV. Priesterzeit ca. 158/7; Pomtow Bd. IV S. 2637.

21) Derselbe Bull. hell. XVII 364 nr. 45 im Jahr des delphischen Archonten Damon, Sohnes des Xenostratos, VIII. Priesterzeit am 142/1 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2641.

22a) Ἄρχων ἐν Φαλίαις Bull. hell. V 422 nr. 35 im Jahr des delphischen Archonten Damoathenes Sohnes des Archon, VII. Priesterzeit am 143 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2641. [Kirchner.]

30) Wahrscheinlich hat der lügenhafte Ps.-Plutarch parall. min. 35 an diesen A. gedacht, wenn er einen angehlichen Verfasser einer μυθική συναγωγή anführt. [Knaack.]

S. 930ff. zum Art. **Aristogelon**:

1) Neuere Litteratur über die Erinnerung des Hipparch s. bei A. Bauer Forschungen zur gr. Gesch. 467ff. Zu den Statuen der Tyrannenmörder vgl. Sauer Rom. Mitteil. XV (1900) 219ff. Petersen ebd. XVI (1901) 97ff. (auch über Vasenhilder desselben Gegenstandes mit Angabe der weiteren Litteratur). Zu der Litteratur noch beizufügen Ed. Meyer Gesch. d. Altert. II 795ff. [J. Miller.]

8a) Ein angesehener Eleier, wurde von Lykos, dem achaischen ἐπιστρατηγός, im Bundesgenossenkrieg gefangen, Polyb. V 94, 6. [Büttner-Wobst.]

S. 932, 61 zum Art. **Aristomenes**:

4a) Aristomenes, Chryssippos Sohn, von Alabanda wird 145 v. Chr. als Gesandter an Ptolemaios Euergetes II. geschickt. Papyr. Louvre 10, 1. [Willrich.]

Aristokleas, Sohn des Philonikos, Archon in Delphoi während der XXV. Priesterzeit ca. 192/0 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2665; daselbst die Belegstelle. [Kirchner.]

S. 933, 22 zum Art. **Aristokleidas**:

4a) Tyrann von Orchomenos in Arkadien, liebt ein stymphaliches Mädchen, deren Vater er getötet hat. Sie flieht in den Tempel der Artemis und geht in den Tod, man sich dem Tyrannen nicht zu ergeben. Hieron. adv. Iovin. I

41 vol. IV p. 185f. Mart. Dieser Tyrann ist identisch mit dem von Pans. VIII 47, 6 genannten Aristomelidas (Bd. II S. 947). Er kann ein Zeitgenosse des Antigonos Gonatas gewesen sein und zwischen 272 und 240 v. Chr. gelebt haben, Niese Gesch. der griech. u. makedon. Staaten II 226, 6. [Niese.]

S. 933ff. zum Art. **Aristokles**:

8) Derselbe in derselben Eigenschaft Bull. 10 hell. XIX 1895, 332 nr. 6. Diese Inschrift wie IGS I 1762 wird vom französischen Herausgeber der Mitte des 3. Jhdts. zugewiesen. [Kirchner.]

9a) Aristokles von Karystos, Unterführer des Lysandros bei Aigospotamoi. Seine Statue von Alypos aus Sikyon in Delphi. Pansan. X 9, 10. [Hiller v. Gaertringen.]

S. 938ff. zum Art. **Aristokrates**:

7) Statt ἀλήτης ist τραγικός; zu lesen.

20a) Komischer Schauspieler, siegt an den Lenaeen in Athen, CIA II 977 frg. v. [Capps.]

S. 942, 48 zum Art. **Aristokritos**:

6) Ein gewisser A. verfasste im 5. Jdt. n. Chr. eine Θεωσοφία, wo er zu beweisen versuchte, dass Heidentum, Christentum und Judentum dieselbe Religion seien. Die erhaltenen Χρηματῶν τῶν Ἑλληνικῶν θεῶν (Bresch Klaros 1889, 95f.) sind aus diesem Buche excerpiert. Vgl. Brinkmann Die Theosophie des Aristokritos, Rh. Mus. LI 1896, 273ff. [Cumont.]

S. 943, 5 zum Art. **Aristoteles** Nr. 1:

Athenischer Archon im J. 161/0 v. Chr.; Ferguson The Athenian archons (1899) 64. Kirchner Prosopogr. Attica nr. 1939. [Kirchner.]

S. 944ff. zum Art. **Aristomachos**:

4) S. Nachtrag zu Amphiaraios in diesem Suppl.

5) Er gehört nicht in die Mitte des 4., sondern in den Anfang des 3. Jhdts., der Archon CIA II 972 ist Diotimos, Archon 289; vgl. Capps Americ. Journ. of Arch. IV (1900) 74ff. Mit ihm identisch ist der komische Schauspieler Icnacischer und dionysischer Siegerlisten CIA II 977 frg. r und f/l. [Capps.]

13a) Archon in Delphoi ca. 252/1 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2623, 45; daselbst die Belegstelle. [Kirchner.]

Aristombrotos, Verfasser eines durch Lücken entstellten, in dorischem Dialect geschriebenen Fragmentes aus einem Tractat περί ὄνων bei 50 Stobaios I 490 Wachsm. [Knaack.]

S. 947ff. zum Art. **Aristomenes**:

6) Archon im Jahre des delphischen Archon Eukles Sohnes des Kallistratos, VI. Priesterzeit ca. 145/4 v. Chr.; Pomtow Bd. IV S. 2641.

8) Die Inschrift jetzt IGS III 1, 694. Dittenberger weist sie dem 2. Jhd. v. Chr. zu. Eben-derselbe Prytane IGS III 1, 755. [Kirchner.]

12) Er ist älter als Aristophanes, denn sein erster Lenaeensieg fällt um 445. Ἀριστομένης im Argum. Aristoph. Plut. ist vielleicht irrtümlich anstatt Ἀριστόνομος geschrieben. Capps Americ. Journ. of Philol. XXI (1900) 5ff. [Capps.]

S. 950ff. zum Art. **Ariston**:

5a) Ἀρίστον Α-- oder Α--. Er siegt nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos Ol. 83 = 448 im Faustkampf der Knaben; Robert Herm. XXXV 171. 192 Tafel.

7a) Ariston, Sohn des Orestadas, Ἄρχων ἐν

Ἀριστοφῶς Bull. hell. XVII 373 nr. 61, im Jahr des delphischen Archon Xenokritos Sohn des Tarantinos, VIII Priesterzeit um 140/39 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2643.

21a) Archon in Delphoi ca. 210/9 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2630, 38; daselbst die Belegstelle.

21b) Archon in Elatea Mitte 2. Jhdts. v. Chr., IGS III 1, 104.

39a) Sohn des A., Archon in Tithora Anfang 10. 2. Jhdts. n. Chr., IGS III 1, 193. [Kirchner.]

39a) Sohn des Zenon, tragischer ἐπιδημοκράτορας in der Technitenschrift CIA II 551.

39b) Syrakusaner, tragischer Schauspieler, Liv. XXIV 24, 2.

39c) Sohn des Timostratos, siegt *τοὺς ποιητὰς κωμῶν κωμῶν* bei den Heraia zu Samos im 2. Jhd. v. Chr., Gardner Journ. Hell. Stud. VII (1886) 148. Michel Recueil 901. [Capps.]

58) Ariston der ältere war Schüler des Petron 20 von Aigina (Fuchs Rh. Mus. XLIX 546), lebte also frühestens Ausgangs des 5. Jhdts. v. Chr. Er gehörte zu den Vertretern der Lehre, gegen die der Verfasser von *περὶ ἰσθμῶν νόσου* (c. 17. VI 392 L.) zu Felde zieht, dass das Zwerchfell (*ἐπιζώνη*) der Sitz des Verstandes sei (Fuchs a. a. O. M. Wellmann Frg. d. sik. Ärzte 16). Wie weit er darin seinem Lehrer gefolgt war, wissen wir nicht; dagegen lässt sich annehmen, dass in seiner Aetiologie der Geisteskrankheiten 30 das Zwerchfell eine bedeutsame Rolle gespielt hat; ohne Zweifel hat er wie Diokles die Phrenitis auf dieses Organ zurückgeführt (M. Wellmann a. a. O. 18. Anon. Lond. 4, 14f.).

[M. Wellmann.]

S. 966, 59 zum Art. **Aristonophos**:

Dass der Name Aristonothos zu lesen ist, darf nicht mehr bezweifelt werden, seit sich auf einer altarmäischen Inschrift aus SENDERLI 40 als Zeichen für δ gefunden hat, Sachau Ausgrabungen in SENDERLI I 56. Kretschmer Athen. Mitt. XXI 1896, 419. [C. Robert.]

S. 968f. zum Art. **Aristonymos**:

a) Aristonymos aus Ephesos, Sohn des Demostratos, Held einer Lügengeschichte bei Ps.-Plutarch. parall. min. 29 (= Stob. flor. 64, 37 [ausführlicher]). [Knaack.]

6) Archon in Delphoi im J. 340/39, Pomtow Bd. IV S. 2610, 4. 2695, 33.

7) Athenischer Archon, von Ferguson The athenian archons (1899) 22 nach dem Schreiber, welcher der Antigonis angehört (CIA IV 2, 331 b), dem J. 281/0 zugewiesen, vgl. Kirchner Gött. gel. Anz. 1900, 440. [Kirchner.]

8a) Aristonymos (FHG IV 292), von Ps.-Plutarch. de fluv. 24, 1 erfundener Schriftsteller. [Knaack.]

9) Die Gleichnisse des A. und ihr Verhältnis zu den verwandten Sammlungen sind inzwischen in ausgezeichneter und erschöpfender Weise behandelt worden von A. Elter *Gnomica homoeomata*, Univ.-Programme von Bonn 1900—1902. [Wisniewa.]

S. 1005 zum Art. **Aristophantos**:

a) Aristophantos von Korinth, Unterführer des Lysandros bei Aigospotamoi. Seine Statue von Alypos aus Sikyon in Delphi. Pausan. X 9, 10. [Hiller v. Gaertringen.]

2) König von Paphos. Head HN 624.

[Willrich.]

S. 1005ff. zum Art. **Aristophon**:

1a) *Ἀριστοφῶν μετὰ Θεαίτωνος*, athenischer Archon Mitte 2. Jhdts. v. Chr., Mekler Index Academicorum (1902) col. O 21 p. 80. Kirchner Prosopogr. Attica Add. 2107 a. Derselbe Archon scheint zu sein Mekler Col. XXXI 85 p. 104, wo *Ἀριστοφῶντος* zu lesen ist.

6) Von seinem Standbild in Olympia ist die Basis mit der Inschrift *Ὁ [δῆμος δ' Ἀθηναίων] / Ἀριστοφῶντος Ἀναίονος Δι' Ὀλυμπίου* erhalten, Dittenberger-Purgold Inschr. v. Olympia nr. 169. [Kirchner.]

S. 1010f. zum Art. **Aristos**:

5) Athenischer Archon im J. 55/4; Kirchner Rh. Mus. LIII 389. [Kirchner.]

10) Die Künstlerinschrift jetzt IGIns I 122. [C. Robert.]

S. 1011f. zum Art. **Aristoteles**:

8) (an Stelle von Nr. 8 und 9) Sohn des Aristarchos, *ἀγαθῶν τῶν Φακίων*, Wescher-Foucart Inscr. de D. 62. 63, im Jahr des delphischen Archon Xenos Sohn des Babylos während der IV. Priesterzeit 167/6 v. Chr.; Pomtow Bd. IV S. 2637. Nach Wescher-Foucart 128 stammte A. aus Tithronion.

12a) Aristoteles, Rhodier, *ἀρχὸν Φακίας*, [Aristot.] Oeconom. II 1348 a 35. [Kirchner.]

13) Der Sikyonier A. (Nr. 13) ist identisch mit dem Dialektiker (Nr. 22), dagegen fälschlich identifiziert mit dem Kyrenaeer (Nr. 20, S. 1055), also am einfachsten Nr. 13 zu streichen.

[Natop.]

S. 1055, 55 zum Art. **Aristotheos**:

2) Archon in Thespiad Mitte 2. Jhdts. v. Chr., Bull. hell. 1895, 334 nr. 8; vgl. p. 353. [Kirchner.]

S. 1055, 59 zum Art. **Aristotheros**:

Die Vermutung von Maass, dass A. mit dem von Theoc. VII 99ff. erwähnten Aristis identisch gewesen sei, wird widerlegt von v. Wilamowitz Nachr. Ges. d. Wiss. Göttingen 1894, 190. Vgl. Knaack o. Bd. II S. 892, 56. 906, 34. [Hultsch.]

S. 1056, 37 zum Art. **Aristoxenos**:

2a) Archon in Delphoi im J. 356/5 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2608, 20. 2695, 17; daselbst die Belegstellen.

2b) Archon in Delphoi ca. im J. 289/8 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2618, 43; daselbst die Belegstellen. [Kirchner.]

S. 1117, 20 zum Art. **Arizo**:

Die eine der beiden auf dem Berg Sarra de Peyra bei Loudouvielle gefundenen Inschriften lautet nach Hirschfeld CIL XIII 368 *Marti Arizoni Erianos Serionis r. s. l. m.* Die andere (365) ist verstümmelt. *arizo deo* (vor *arizo* fehlt anscheinend ein Buchstabe; Hirschfeld bemerkt, dass es nach Saecae bei Loudouvielle eine *Carizo* genannte Örtlichkeit gebe). Die Ergänzung *[Arizo]zoni* in der aus St. Pé-d'Ardet stammenden Inschrift CIL XIII 63 scheint mir zu unsicher (vgl. Artahe in diesem Supplement). [Ihm.]

S. 1118, 32 zum Art. **Arka**:

5) Auf einer Inschrift aus Pissa, nordöstlich von Apollonia in Phrygien (Ulnabolu) wird ein *Ἀρτέμιον Ἀποδόρου Ἀρκαρίου* genannt. Sterret Papers of the American school, Athens III nr. 586. [Ruge.]

S. 1137, 47 zum Art. **Arkadiannai**:

2) Ort in Galatien (*ἐν Ἀρκαδιαναίς*), Vita S. Theodori c. 140 p. 486 (*Μνημεία ἀγιολογ. ed. Theoph. Ioannn.*) [Rngc.]

Arkadiou (*Ἀρκαδίων*) ans Achaia, aufangs leidenschaftlicher und witziger Gegner des Philippos von Makedonien, später von ihm durch Einladung zu einem Gastmahl oder durch Geschenke gewonnen. Theopomp. frg. 235 (FHG I 317) und Duris frg. 8 (FHG II 471) bei Athen. VI p. 249 c. d.; Phylarch frg. 88 (FHG I 344) bei Athen. VI 249 d. Plut. de coh. ira 9 p. 457f. Vgl. J. Burckhardt Griech. Culturgeschichte IV 389. 4. Schon dem Altertum war unbekannt, ob mit ihm ein berühmter Trinker A. identisch war, über den ein von Polemon (frg. 79 Preller, bei Athen. X 436 d, vgl. Anth. ap. 361) überliefertes Epigramm seiner Söhne Dorkon und Charmylos handelt; vgl. auch Aelian, v. h. II 41. [Stähelin.]

S. 1160, 41 zum Art. **Arkas** Nr. 4:

Der Artikel ist zu tilgen, da Ἀκάς hier Ethnikon ist (... ἀρχος Ἀκάς). [Capps.]

Arkea, Ort in Galatien, Vita S. Theodori c. 16. 56 p. 375. 412 (*Μνημεία ἀγιολογ. ed. Theoph. Ioannn.*) [Rngc.]

Arkesikerta (*Ἀρκεσικέρτα*), d. h. die Gründung des Arkesios (*κτίσιμα Ἀρκεσίου*), eine Stadt am Tigris; sie trug auch den Namen *Ἐπιγράνεια*, Steph. Byz. s. *Ἐπιγράνεια*. Über die Lage (ob in Armenien, Assyrien oder Babylonien) ist nichts Näheres bekannt. [Streck.]

S. 1169, 26 zum Art. **Arkesine** Nr. 1:

Ehrendecret der Arkesiner für Andronion (s. Bd. I S. 2174) vom J. 357/6, Bull. hell. XII 224 = Dittenberger Syll.² 112. [Hill.]

Arkesos s. Arkisos (in diesem Suppl.).

Arkenothoels (*ἄ Ἀρκενοθέως*?), Fluss im Gebiet der Latier auf Kreta, CIG II 2554 (3. Jhd.). [Bürchner.]

S. 1170, 19 an Stelle des Art. **Arkison**:

Arkison, aitolischer Strateg 234/3 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2675. Sein Enkel ist wohl der Strateg Arkison ans Kalydon 148/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2679. [Kirchner.]

Arkissos (*Ἀρκισσός*), Spartiate, einer der drei Harmosten, die zur Zeit der Erhebung Thebens 379 v. Chr. auf der Kadmeia heftigsten und durch die thebanischen Angriffe zum Abzuge genötigt wurden. Er ward dafür schon in Korinth zum Tode verurteilt und hingerichtet. Pint. Pelop. 13; de genio Socr. 34 p. 594 F. An letzterer Stelle ist wohl besser *Ἀρκεσός* überliefert. [Niese.]

Arkobazanes, Enkel des Syphax, Königs der Maesazulianer im westlichen Numidien, Liv. per. XLVIII. [Stähelin.]

Arkos (*ἡ Ἄρκος*), vielleicht vulgäre Aussprache für *Ἄρκτος*, vgl. *ἀρκοῦδι*, Grundstück, das 1239 zum Gehiet des Klosters *Λίμβων* bei Smyrna kam, Acta et diplom. ed. Miklosich etc. IV 157. 60 [Bürchner.]

Ariala (*τὰ Ἀριάτα*), Ortschaft bei Mylasa in Karien, Le Bas Asie min. 387. Zum Namen vgl. *Ἀρλίσος* (in diesem Suppl.). [Bürchner.]

Arlissos (*Ἀρλίσος* oder *Ἀρλίσος*?), Ortschaft in Karien, genannt unter den Athen tributpflichtigen Städten dieser Landschaft in der Inschrift CIA I 235 vom J. 445 v. Chr. Zum Namen ist

vielleicht τὰ Ἀριάτα in Karien (s. d. in diesem Suppl.) heranzuziehen. [Bürchner.]

S. 1177, 49 zum Art. **Armasto**:

Die Inschrift scheint gefälscht, CIL XIII 17*. [Ihm.]

S. 1179, 43 zum Art. **Armasts**:

a) **Armasts**, epichorischer Gott Dalmatiens auf zwei in Zapanyac (Delminium?) gefundenen Inschriften. C. Patsch Wissenschaftl. Mitteil. aus Bosnien und der Herzegovina VI 1898, 223 nr. 6 *Armato s(acrum) Sest(ria) Onesime ex voto pos(uit) (i)bens*. 224 nr. 7 *Arm(ato) Aug(ustae) s(acrum) Mattonia Tert(ia) libes posuit* (CIL III 14320, 1. 2). Patsch a. O. 226 vermutet, dass die gleichzeitig gefundenen Votive und Votivtafeln der Diana, des Liber und des sonst unbekanntes A. einst in einem grösseren Heiligthum vereinigt waren. [Ihm.]

S. 1181, 9 zum Art. **Armene**:

2) Küstenort im kappadokischen Pontos, *Ἀρμένι(ς) τόπος*, zwischen den Flüssen *Πρόταρις* (bei Skyl. 83 *Προδάρης*, jetzt Fartuna) und *Πυζήρης* (jetzt *Witzeh*), Anon. peripl. Pont. Eux. 40 p. 411, 33. 34. Arrian. peripl. Pont. Eux. 9 p. 374 hat nicht den Ort, aber die beiden Flüsse, welche in 90 Stadien Abstand von einander münden = Anon. peripl. 24 und 66 Stad. K. Müller z. St. p. 374 setzt A. identisch mit Ptolem. V 6 p. 335, 10 Wilh. *Μάρθονία* (*Μάρθονία* ed. pr.), weil deren Entfernungen von Cordyle und vom Archabis-Mdg. etwa stimmen mit den von Anon. bezügl. A. angegebenen; vielleicht jetzt Odcha an dem gleichnamigen Flüsschen. [Doyé.]

Armenianensis fundus in Numidien, Augustin. epist. 65, 1 *ad presbyterum fundi Armenianensis* (vulg. *-manensis*) *in campo Bullensi*. [Ihm.]

Armeniarches (*Ἀρμενιάρχης*). Dieser Titel kommt his jetzt nur auf einer in dem von Pompeius gegründeten Nikopolis in Kleinarmenien gefundenen Inschrift vor, vgl. F. Camont Rapport sur une mission archéologique en Asie Mineure p. 12 d. Sep.-Abz. (= Revue de l'instruction publique en Belgique XLIII 1900, livr. 6). Die Inschrift lautet: *Τῷ Ἰουλίῳ Πατρώνιον τὸν πρῶτον τῶν Ἑλλήνων καὶ πρῶτον ἀρμενιάρχῃ ἡ πατρίς* ... Dass A. wie *ἀσιάρχης βιθυνιάρχης ποταρχης* eine Würde ist, welche mit dem Landtage, dem *κοινόν*, in innigster Beziehung steht, ist keinem Zweifel unterworfen. Wir dürfen aus dem Vorkommen eines d. auf ein *κοινόν Ἀρμενίας* schliessen. Und das ist das Wichtigste, was uns diese Inschrift lehrt, dass nämlich Armenia, obwohl ein Teil der Provinz Kappadokia — vgl. Ptolem. V 6 Wilh. und Marquardt R. V.-G. I 369 — doch seinen eigenen Landtag hatte, gerade wie der Pontos, auch ein Teil Kappadokiens, sein eigenes *κοινόν* hatte, vgl. Brandis Herm. XXI 170. *Πρῶτος ἀρμενιάρχης* der Inschrift kann der zeitlich erste Armeniarch, also der überhaupt zuerst amtierende Würdenträger dieses Namens, sein, aber es kann auch nach Analogie von *πρῶτος ἄρχων*, *πρῶτος πρόταρις* u. ä. den Armeniarch bedeuten, welcher unter mehreren gleichzeitig mit ihm amtierenden Armeniarchen die erste Stelle hat. Ist die letztere Erklärung richtig, so liegt es am nächsten, den A. als Landtagsabgeordneten zu fassen, wie ich auch *ἀσιάρχης βιθυνιάρχης* erklärt habe, und anzunehmen, dass unser Iulius Pa-

troinus entweder unter mehreren von einer Stadt (doch wohl Nikopolis?) emananten Vertretern die erste Stelle einnahm oder überhaupt unter allen von Armenia gewählten Abgeordneten der erste, also gleichsam der Präsident der Versammlung war. Freilich ist die zuletzt vorgetragene Erklärung im Hinblick auf die uns bekannteren *κοινὰ Ἀσιας Βιθυνίας Πόντου*, denen der *ἀρχιερέως* der betreffenden Provinz präsiidierte, unwahrscheinlich; ein *πρώτος ἀσάτης βιθυνιάζης κοιναρχης* ist bisher unbelegt. [Brandis.]

S. 1188, 11 zum Art. **Armenius** Nr. 3:

Armenius Peregrinus hiesse mit vollständigem Namen Ti. Pollenius Armenius Peregrinus (vgl. Stein Arch.-epigr. Mitt. XIX 1896, 147ff.); s. Pollenius. [Grog.]

Armenon (τὸ Ἀρμενον), Grundstück bei Smyrna, Acta et diplom. ed. Miklosich etc. IV 169.

[Büchner.]

S. 1190, 4 zum Art. **Arminianus** Nr. 2:

Statt CIL VI 31070 ist zu schreiben 31069; das Grab des Tattius (S. 1190, 7) wird nicht genannt *iv*, sondern *περὶ τὸ καλούμενον Ἀρμινοστειον*. Im allgemeinen vgl. E. Caetani-Lovattelli L'Arminianum sull' Aventino, Scritti vari (Roma 1893) 177—187. [Hülens.]

S. 1190, 64 zum Art. **Arminius** Nr. 1:

Die Namensform **Armenius** auch bei Frontin. strat. II 9, 3. Flor. II 32 Rossb. und an einigen Stellen im Medic. der Annalen des Tacitus.

[Knaack.]

S. 1201, 29 zum Art. **Arna** Nr. 2:

Ein *episcopus Arnae* oder *Armenius* nahm an der römischen Synode von 499 teil; s. Mommsens Index z. Cassiodor. 503. [Hülens.]

S. 1202, 49 zum Art. **Arnae** Nr. 3:

Das A., welches Steph. Byz. nach Mesopotamien verlegt, dürfte wohl besser in Armenien zu suchen sein; wenigstens kennen wir dort noch hentzutage einen Ort Arna an der Nordostecke des Wanssee, welcher ferner wahrscheinlich mit dem A. der Keilinschriften wesenweise ist; vgl. dazu Streck Ztschr. f. Assyriol. XIV 112. A. begegnet auch in der syrischen Litteratur; so in der Geschichte des Patriarchen Mar-Jahallaha III. (aus dem 13. Jhd.); vgl. Revue de l'Orient latin II 75. [Streck.]

Arnefa, Fluss im Lande der Franken, Geogr. Rav. IV 24 p. 229, 6 (var. *ariefa*). Heute die Erf? Vorangehen *Rura* (= Roer) und *Inda*. [Ihm.]

S. 1218, 36 zum Art. **Arpinnum**:

Einen merkwürdigen Opferstock aus Kalkstein, der ca. 100 Stück Aes grave (2. Jhd. v. Chr.) enthielt, und höchst wahrscheinlich zu einem Tempel gehörte, beschreibt Sogliano Not. d. scavi 1896, 370f. Über die Lage der *villa Arpinas* des Cicero s. F. d' Ovidio Atene e Roma II (Firenze 1899) 200—218. O. E. Schmidt Nene Jahrb. f. d. class. Altertum III (1899) 334—348. [Hülens.]

S. 1219, 45 zum Art. **Arra**:

1a) **Arra** (Le Bas-Waddington 2308 aus Souda: *iv Ἀρραις*), Örtlichkeit in Syrien, bei Souda (= es-Suwéda) im Hānran; sonst unbekannt. [Benzinger.]

S. 1225, 45 zum Art. **Arrapa**:

Andreas combinirt im Art. Aluaka (Bd. I S. 1703) A. mit der Landschaft Arrapha der Keilinschriften. Ob A. mit Arrapachitis irgendwie

zusammenhängt, muss fraglich bleiben; vgl. den Nachtrag zum Art. Arrapachitis in diesem Suppl. [Streck.]

S. 1225, 48 zum Art. **Arrapachitis**:

Die Gleichsetzung von A. mit der assyrischen Landschaft Arrapha (Arbach) und weiterhin mit *Ἀλοῦκα* = hent. Alhāk wird von Andreas im Art. Aluaka Bd. I S. 1702ff. eingehend erörtert und zurückgewiesen. Ebenda unternimmt Andreas auch eine genauere Bestimmung der Grenzen von A. bei Ptolemaios; letztere müssten eine Correctur erfahren, falls ein Zusammenhang mit Arrapa (s. d. und Nachtr. in diesem Suppl.) zu constatieren wäre. [Streck.]

S. 1226, 38 zum Art. **Arreneides** Nr. 1:

Da bei Philodemos *περὶ ἑπιστάσεων* Vol. Herc. VIII ed. pr. col. 3 nach Crönert's Lesung bei F. Jacoby De Apollodori Atheniensis chronicis (Diss. Berl. 1900) 18 des Archon A. Vorgänger Antipatros heisst, gehört Archon A. dem J. 264/3, Archon Diognetos dem J. 263/2 an. Kirchnerer Prosp. Attica nr. 2252. [Kirchner.]

S. 1227, 8 zum Art. **Arretium**:

Neue Ausgrabungen in und bei Arezzo haben wiederum zahlreiche Fragmente schöner Thonwaren zu Tage gefördert, s. Not. d. scavi 1893, 138. 1894, 93. 117. 1896, 453. Andere Funde Not. d. scavi 1895, 70. 72. 223. 1896, 220. 1898, 238. Zur Litteratur vgl. Man Katalog d. röm. Instabilitätsbibliothek I 99. [Hülens.]

Über die Thonwarenindustrie im alten Arezzo vgl. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI—XCVII 39ff. CIII 87ff. Ihm ebd. CII 106ff.; CIL XI p. 1081f. Zu den Zeugnissen wäre nachzutragen eine Stelle im sog. Plinius Valerianus (Medicina Plinii, edit. Rom. 1509) I cap. 36 *lucernam Arretinam* (so von Paucker emendiert aus *arritinam*) *uocam implebis sale* u. s. w. Vgl. den Artikel Arretium im Thes. ling. lat. [Ihm.]

S. 1228ff. zum Art. **Arrianus**:

2a) **Arriannus**, [*curator operum publicorum et aedium saecularium*], CIL VI 31 182. [Grog.]

12) Vgl. über ihn jetzt E. Martini Quaestiones Posidoniana, Leipz. Stud. XVII 347ff.; der Titel des Werkes lautete *περὶ μετρώσεων* nach Priscian. Lyd. p. 42, 11 Byw. [Martini.]

S. 1251ff. zum Art. **Arrius**:

12) **Arrius Antoninus**. Seine Gemahlin scheint in den Saecularacten des J. 204 n. Chr. genannt zu sein (CIL VI Add. 32 331, 6 ... *lia Crispina Arri Ant[onini]*). [Grog.]

14a) **On. Arrius Augur**, Consul ordinarius 121 n. Chr. mit M. Annins Verus, CIL III Suppl. 9759 (vgl. p. 2328 136). 12283. Sonst nur *Augur*, s. Bd. II S. 2312, 58. [v. Rohden.]

17a) **C. Arrius C. [f. Quirina]** *Calpurnius Longinus, c(larissimus) v(ir), triumvir a(ere) a(rgento) [a(uro)] (l(ando)) (erivndo), trib(unus) leg(ionis), quaestor, praetor ur(b)an(us)* — (Neu)Patrizier, vgl. Mommsen St.-R. I³ 355 —, *augur, leg(atus) Karthaginiis, co(n)sul*) suffectus in unbekanntem Jahre. Ehreninschrift, von den *(e)ces* *Aviocealeses* (im proconsularischen Africa) *eivi* et *patrono* gesetzt (Rev. arch. XXXIII 1898, 442 nr. 111). Eine daneben gefundene Inschrift ist der *Seia Moles[ta Ul]pia(?) ... n ... ia Cornelis [I]n[st]ruina Publina* gewidmet, allem Anschein nach der Gattin des A.; dieser selbst

dürfte ein Sohn des C. Arrins Antoninus Nr. 13 gewesen sein (vgl. Wien. Studien XXII 1900, 141ff.). [Groag.]

18) Ca. Arrins Cornelius Proculus s. o. Bd. IV S. 1420 Nr. 292.

28a) L. Arrins Primus, Bruder des L. Arrins Secundus, CIL V 4322. [Stein.]

30) L. Arrius Pudens. Datierung nach seinem Consulat, IGR III 220 (I. irrig?) *Ἀρρίῳ Πυδέντι*.

46) Arria Plaria Vera Priscilla, vielleicht auf einer Bleiröhre ans Nemi genannt (CIL XV 7830 *Arriae Priscillae*). [Groag.]

S. 1261ff. zum Art. **Arruntius**:

4a) Arruntios (Arunus) aus Korinth, Adressat eines Schreibens des Hippiaer Aparrtos (4. Jhd.) in den Hippiaer. ed. Grynaeus p. 147. Vgl. Miller Notices et extr. XXI 2, 28: *Ἀρρύντιος Ἀπορρῆτιος Κορινθῖος γαίερος*. [M. Wellmann.]

25) (L.) Arruntius Stella. Eine (nicht erhaltene) Erztafel trug die Inschrift *sub L. Arruntio Stella navis harenaria, quae servit in Aemilianis redemptore L. Mucio Felice* (CIL XV 7150). Dressel (z. Inschr.) bezieht dieselbe auf den Consul von J. 101; eher wird man annehmen dürfen, dass Mucius Felix die Sandlieferung bei Gelegenheit der kaiserlichen Spiele besorgte, die A. der Vater oder Grossvater des cos. 101, im J. 55 auszurichten hatte. [Groag.]

S. 1271, 16 zum Art. **Arsames**:

3) Arsames, Herrscher Armenien in der Zeit, 30 als dies vom Seleukidenreich abhängig war, nimmt um 235 den von seinem Bruder fliehenden Antiochos Hierax auf, Polyæn. IV 17. Vielleicht ist die Stadt Arsamosata nach ihm benannt. Von ihm besitzt das Pariser Cabinet eine Kupfermünze, welche einen Königskopf mit kegelförmiger Tiara und auf dem Bevers einen galoppierenden Lanzenreiter mit der Legende *ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΑΡΣΑΜΟ* (das P einem I sehr ähnlich) zeigt. Auf einem zweiten Exemplar aus Hamadan (Eghatana) las Sibilian Wien. numism. Ztschr. II 840 *ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΔΙΣΑΜΟ*, aber Babelon Catal. de monn. grecq. de la bibl. nation. I Les rois de Syrie p. CXCIII und 211 versichert, dass auf dem Pariser Exemplar an der Lesung *ΑΡΣΑΜΟ* kein Zweifel sein kann. Dieser König A. von Armenien ist ohne Zweifel identisch mit βασιλεύς [*Ἀρσάμω*] τὸν ἐν β(α)σιλείῳ Σάμων, den Antiochos I. von Kommagene unter seinen Ahnen nennt; Hnmaun und Puchstein Reisen in Kleinasien S. 285. Der 50 Vater hiess jedenfalls Sames, nicht A., wie Puchstein S. 286 und 309 gleichfalls für möglich hält.

4) Die beiden A., von denen Polyæn. VII 28, I. 2 Kriegsthaten erzählt, beruhen auf Flüchtigkeit des Schriftstellers. Der erste, der gegen Barka Krieg führt und die Stadt durch Verrat nimmt, ist in Wahrheit der persische Feldherr Anasis, Herod. IV 201; der zweite, der in Grossphrygien vom Perserkönig abgefallen ist und einen beabsichtigten Verrat seiner Reiterei vereitelt und sich zu Nutzen macht, ist Datames, und die Erzählung eine Variation eines oft erwähnte Strategems des Datames, das Polyæn selbst VII 21, 7 erzählt hat (= Frontin. II 7, 9. Nepos Dat. 6. Diod. XV 91). [Ed. Meyer.]

S. 1271, 19 zum Art. **Arsamosata**:

Arsamosata wird auch erwähnt bei Geogr. Cyp. 950 *Ἀρρῶσοσάτων*, in den Not. tactica des Basilios

(9. Jhd.) 1774 ed. Gelzer *Ἀρρῶσοσάτων*. In den Hss. des Plinius wird der Name als *Arsamote* überliefert; nur ein Cod. bietet *Arsamosata*. Zum Schwund des r in *Ἀρρῶσοσάτων* (armen. *Arsmusat*) vgl. arabisch *Abstis* = *Ἀραβίσιος* (s. d. in diesem Suppl.), *Θεσσαλίτις*; = *Thrusia* (Ztschr. f. Assyriol. XIII 113). Bei den Syrern heisst die Stadt *Artemia*; diese Wortform übernahmen die Araber als *Simasat*; die erste Silbe *ar* hielten sie wahrscheinlich für den Artikel (arabisch *al(r)*), und liessen sie daher weg. A. ist in der Nähe des heutigen Charput zu suchen und zwar wahrscheinlich in dem Flecken *Syammäi*, dessen Name aus armenisch *Arsmusat* verstümmelt sein dürfte. Das heutige Samsat am westlichen Euphratufer kann für die Identifikation nicht in Frage kommen; die Angaben der Alten über die Lage von A. passen nicht auf Samsat; letzteres ist vielmehr das alte Samsosata. Über A. vgl. Mannert (Geogr. d. Griech. n. Röm. V 2, 172. Gelzer Note zu Geogr. Cyp. 950. [Streck.]

S. 1271, 40 zum Art. **Arsanias** Nr. 1:

Der A. wird schon in den Keilinschriften Salmasanassar II. genannt, vgl. Keilinschriftl. Bibl. I 144, 164. Sicher ist darunter der Mnrad-Tschai zu verstehen, nicht, wie Delitzsch Wo lag d. Paradies? 182 meint, der armenische Aradzani, der heutige Kara-Su (linker Nebenfluss des östlichen Euphrat). Zum Namen vgl. noch *Ἀρσῶσσα*, *Ἀρσῶρη*, *Ἀρσῶρη*, *Ἀρζῶρη* (*Ἀρζῶρη*); vom Flusse A. hat jedenfalls die Landschaft Arzanene den Namen. Bei den arabischen Geographen heisst der Fluss Arsanas. Vgl. noch Tomaszek Festschr. f. Kiepert (1898) 138. [Streck.]

Arsita, Ortschaft in Gross-Armenien, Geogr. Rav. p. 70 P. [Streck.]

Arsitis (ἡ *Ἀρσῆτις*), Landschaft in Hyrkania, Ptolem. VI 9, 5. [Streck.]

Arsou, palmyrenischer Gott. Ein nenerdings gefundenes Denkmal ist an A. und 'Azion, den guten Göttern gewidmet, vgl. Clermont-Ganneau Rec. archéol. orient. IV 203. [Cunault.]

S. 1301, 3 zum Art. **Artabe**:

Als ägyptische Körnermasse wurden oben unterschieden die ptolomäische A., die demattischen Metretes gleich war, eine altägyptische A. im Betrage von 80 Hin und eine unter römischer Verwaltung übliche *viua ἀρτάβη* = $3\frac{1}{2}$ römische Modien. Bald darauf sind aus ägyptischen Papyri ermittelt worden eine *ἀρτάβη μέτρον θεσσαλικῶν* (thesaurische A.), eine andere *μέτρον φορτικῶν*, die sich zur thessalischen wie 9:7 verhielt und eine dritte einheimische A. = $1\frac{1}{2}$ thessalische A. Wilcken Gott. Gel.-Anz. 1834, 743ff.; Griech. Ostraka I 745. Hultsch Jahrb. für class. Philol. 1895, 81ff. Hierzu kamen nach Ausweis von Papyri aus der Ptolemaeerzeit fünf verschiedene A., die nach einem Einheitsmasse geregelt und der Reihe nach zu 40, 30, 29, 26, 24 Choiniken bestimmt waren. Wilcken Ostraka I 746ff. Als Einheitsmasse hat nach Wilcken 747 das Vierzigstel der ptolomäischen A. = 0,984 l. gegolten; doch weist die Vergleichung mit mehreren ägyptischen Hohl- und Längennassen darauf hin, dass die in den Papyri erscheinende Choinik wahrscheinlich 2 ägyptische Hin = 0,912 l. betragen hat. So wird das altägyptische Mass von 80 Hin zu einer A. von 40 Choiniken, und auf die thessalische A. sind 32

Choiniken zu rechnen. Hiernach lässt sich die folgende, nach der Grösse geordnete Übersicht der bisher hekaunten ägyptischen A. zusammenstellen.

I. Die ptolemaeische A. = 1 attischer Metretes = $4\frac{1}{2}$ attische *letrai*; oder römische Modien = 39,39 l. Sie ist von Ptolemaios I. eingeführt worden und hat hauptsächlich dem Handelsverkehr mit den Gebieten, in denen attische Masse galten, gedient; im Lande selbst ist sie nie recht heimisch geworden, da hier andere, nach altägyptischem Masse geregelte A. vorherrschten.

II. Die A. *πίτρω ποσειφ.* d. i. nach dem Masse, mit dem die Pachtzinsen gemessen zu werden pflegten. Wilcken Griech. Ostraka I 745. Sie ist, ausser in der römischen Provinz Ägypten, auch in Pergamon in Gebrauch gewesen, wo sie 80 Kotylen zu $1\frac{1}{2}$ attischen Kotylen = 0,469 l. unter sich hatte. Hultsch Ber. Gesellsch. der Wissensch. Leipz. 1897, 203; Metrologie 573, 3. Sowohl nach dem Betrage der pergamenischen 20 Kotyle als nach der durch die Römer gesetzten Gleichung der A. mit $1\frac{1}{2}$ thesaurischen A. kam sie auf $4\frac{2}{3}$ römische Modien = 37,52 l.

III. Die altägyptische A., ursprünglich das Mass von 80 Hin, seit den Ptolemaern eine A. von 40 Choiniken = 36,47 l. Sie war = $\frac{2}{3}$ des Kubus der kleinen ägyptischen Elle von 0,456 m. und hat in Ägypten seit den frühesten Zeiten bis zum Ende der Römerherrschaft gegolten (die Nachweise über das Mass von 40 Choiniken giebt 30 Wilcken Ostraka I 741f. 744).

IV. Die in Ägypten noch zur Römerzeit einheimische A. nach der Norm des babylonischen Maris (Hultsch Jahrb. f. class. Philol. 1895, 82), die sich zur thesaurischen A. wie 25:24 verhielt, mithin $33\frac{1}{3}$ ägyptische Choiniken = 30,39 l. fasste. Sie hat nach Wilcken Ostraka I 745 als Mass für die Lieferungen an Bäcker (*ἀρτοποιος*) gedient.

V. Die thesaurische A. war unter römischer Herrschaft das gesetzliche Mass für die Lieferungen an die kaiserlichen Magazine. Sie ist erkannt worden als identisch mit der *νῆα ἀράβη*, die von den Römern zu $3\frac{1}{2}$ Modien = 29,18 l. angesetzt worden war. Fragm. *περὶ μέτρων* Metrol. script. I 258, 19. Wilcken Ostraka I 753. Hultsch Jahrb. 1895, 81f. Aber auch unter den Ptolemaern muss sie schon üblich gewesen sein, denn der von Hygin durch Vergleichung mit dem römischen Fusse bestimmte ptolemaeische Fuss von 0,308 m. (Metrologie 69f. 651) ist genau die 50 Kante eines Würfels im Betrage der thesaurischen A. Aus der Gleichung der *νῆα ἀράβη* mit $3\frac{1}{2}$ römische Modien ergibt sich auch, dass sie 32 ägyptische Choiniken zu 0,912 l. fasste.

VI. A. von 30 Choiniken = 27,36 l., als Mass für die Früchte, die zur königlichen Ölfabrikation gebraucht wurden, aus einem Papyrus des 3. Jhdts. v. Chr. nachgewiesen von Wilcken Ostr. I 743.

VII. A. von 29 Choiniken = 26,45 l., als im privaten Verkehr in Oberägypten gebräuchlich benutzt durch einen Papyrus aus dem J. 132 v. Chr. Wilcken a. a. O.

VIII. A. von 26 Choiniken = 23,71 l., erscheint als Weizenmass auf einem thebanischen Ostrakon aus der Ptolemaeerzeit. Wilcken a. a. O.

IX. A. von 24 Choiniken = 21,88 l., als ein Speltweizenmass des Serapeums bei Memphis aus dem J. 161 v. Chr. nachgewiesen von Wilcken

743f. Diese A. war die Hälfte eines Medimnos von 48 Choiniken = 43,77 l., der nach dem metrologischen Fragmente von Oxyrhynchos (Grenfell-Huot Oxyrhynchus Papyri I 77f.) im 3. bis 4. Jhd. n. Chr. als Hauptmass neben der A. von 40 Choiniken gebräuchlich, aber schon von den Ptolemaern eingeführt worden war. Denu ein Würfel von 43,77 l. hat eine Kante von 0,352 m., das ist das genaue Mass des von Didymos *μέτρον μαρμάρον* (Heronis Alex. geom. p. 241f. Mététr.) erwähnten ptolemaeischen Fusses, der sich zu dem kleineren ptolemaeischen Fusse von 0,308 m. (o. V) wie 8:7 verhielt. [Hultsch.]

S. 1302, 30 zum Art. **Artagarta**:
H. Kiepert M.-Ber. Akad. Berl. 1873, 179; Herm. IX 146 meint, dass die Lesart *Ἀρταγάρτα* derjenigen der Ptolem.-Hs., die *Ἀρταγάρτα* hieten (in Müllers Ausg. Bd. II 1902 wird auch eine Var. *Ἀρταγάρτα* registriert!), vorzuziehen sei; damit wäre ein verständlicher armenischer Name Artaxikert = Artaxiasstadt gewonnen. Die von St. Martin herrührende Gleichsetzung von A. = Artagaria Nr. 1 ist kaum zu billigen. [Streek.]

S. 1302, 51 zum Art. **Artagnes**:
Artagnes, der persische Verethraghna, wurde vielleicht als Herakles in den Mithrasmysterien, wie in Armenien, verehrt (Cunout Mon. myst. Mithra I 143). [Cumont.]

S. 1302, 61 zum Art. **Artabe**:
Die Inschriften jetzt CIL XIII 64 (*Artebe*). 70 (*deo Artebe*). 71 (*Artebe deo*). 73. Im Fundort St. Pé-d'Ardet hat sich der Name des Gottes erhalten, O. Hirschfeld S.-Ber. Akad. Berl. 1896, 447. Vgl. Arizo in diesem Suppl. [Ihm.]

S. 1305, 20 zum Art. **Artamis** Nr. 1:
Über den A. vgl. jetzt noch Marquart Eranäschah n. d. Geogr. d. Ps. Mos. Xoren. (= Abh. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III Nr. 2) 230. Er identifiziert ihn gleichfalls mit dem äh-i-Khulm. [Streek.]

S. 1306, 9 zum Art. **Artapanos**:
a) Artapanos, König von Charakene, 62 v. Chr. a. Bd. III S. 2118. [Willrich.]

Artatio, Gebiet in Media major, nicht weit von Hyrkania, Geogr. Rav. p. 63 P. [Streek.]

S. 1309, 65 zum Art. **Artavandes** Nr. 2:
S. auch den Art. Artioharzanes Nr. 4c in diesem Suppl.

S. 1311, 49 zum Art. **Artaxata**:
2) Ortschaft in Parthia, Geogr. Rav. p. 49 P. [Streek.]

Artazates, Ortschaft in Mesopotamien; Geogr. Rav. p. 82 P. [Streek.]

S. 1323, 18 zum Art. **Artemas**:
2) Artemas, *ὁ τομῆς*, Adressat eines Schreibens des Hippriater Apsyrtos (4. Jhd.) in den Hippriater. ed. Grynaeus p. 164: *Ἰππῆριος Ἀρτεμῆς τῷ τομῆτι (ἀρτανοκογιῆν τομῆτην* Cod. Paris. gr. 2322, vgl. Miller Notices et extr. XXI 2, 69) *χαίρειν*. [M. Wellmann.]

Artemea (*Ἀρτεμία*), Ort in der Eparchia Helyspontos, von Hierocl. 662, 13 zwischen Poinanonen (*Ποινάρονες*) und Rhékita (*Ῥέκιτα*) aufgeführt. Wesscling nahm an, es läge eine Verschreibung für Artarna (Atarneus) vor. W. Ramsay (Asia min. 154) erklärt es als ein Dorf mit einem Artemisheiligtum und setzt es bei den heissen Quellen am Unterlauf des Aisepos an.

Dort wurde Artemia Thermaia verehrt und zu ihren Ehren verfasste der Ibetor Aristoteles Hymnen, I 503 Dind. Auf H. Kiepert's Spezialkarte vom westlichen Kleinasien V ist ein Lidseβά-τεπέ (ein Hügel der warmen Wasser) angegeben.

[Büchner.]

Ἀρτέμιδος ναός, in Kilikien, 9 Stadien vom Fluss Melas (Manavgut-su), Stad. magn. 212. Lage unbekannt. [Kuge.]

S. 1372, 25 zum Art. **Artemis**:

Die Inschriften, welche sich auf die epbesische A. beziehen, sind vollständig gesammelt von Seymour de Ricci Proceedings Society Bibl. archeol. 1901, 396ff. [Cumont.]

S. 1442, 21 zum Art. **Artemisia** Nr. 4:

Artemisia in Eretria bezeugt Dittenberger Syll.² 935, 23; Artamitia in Delphoi ebd. 438, 173. [Stengel.]

Artemislas (ἡ Ἀρτεμισιάς, wohl nach einer Artemisia genannt), Phyle der Stadt Smyrna im 20 kleinasiatischen Ionien, Inschrift aus römischer Zeit CIG 3266. [Büchner.]

S. 1444, 26 zum Art. **Artemilia** Nr. 1:

Über die Lage von A. vgl. Droysen Gesch. d. Hellenismus² III 2, 230ff. Für A. kommt eine der Rinenstätten, welche Czerwik und Jones hart am Djäla-Ufer aufgefunden haben, und zwar in der Umgebung des heutigen Bū'k'ābā in Betracht. [Streck.]

S. 1448, 59 zum Art. **Artemon**:

26a) Vasenfabricant in Olbia, Stephani Vasensaml. d. Ermitage 2089. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 37. [C. Robert.]

Arthetaurus (Ἀρθήταυρος), Ilyrischer Fürst, der zwischen 179 und 172 v. Chr. eines gewaltsamen Todes starb, wie behauptet ward, auf Veranlassung des Königs Perseus. Appian, Maced. 11, 2. 6. Liv. XLII 13, 6. 40, 5. 41, 5. [Niese.]

S. 1450, 35 zum Art. **Articleulus** Nr. 3:

Q. Articleulus Paetus dürfte der **Articleulus** 40 **Paetus** sein, der ueben Caecina Paetus und Ninius Hasta auf Wasserleitungsrohren aus der Zeit Domitians genannt wird (CIL XV 7281, vgl. ebd. p. 909). Vielleicht war er Adjuv. des Curators aquarum (vgl. Caecina Nr. 23 in diesem Suppl.). [Grog.]

S. 1455, 10 zum Art. **Artle dea**:

Die Göttin ist nicht als Erdgöttin, sondern als Bärengöttin zu erklären. Unter den im J. 1832 in Mari bei Bern entdeckten antiken Bronzen befindet sich auch eine schreitende Bärin. Erst 50 kürzlich hat man erkannt, dass Göttin und Bärin einst eine Gruppe bildeten. Der Bär ist also das ihr heilige Tier. Man darf annehmen, dass es sich um ein Totem handelt, das die Erinnerung an den heidnischen Cult sich bis in christliche Zeit fortgeerbt hat und dass also das Wappentier Berns ein einästiges Totem ist. Vgl. die interessanten Ausführungen von S. Reinach Les survivances du totémisme chez les anciens Celtes, Rev. celtique 1900, 269ff. (Abbildung der Gruppe 60 pl. I). Verhandlungen der Berliner Gesellschaft f. Anthropologie 1901, 35. Vgl. ferner die Felseninschrift vom Saerenthal **Artioni Diber** Bonn. Jahrb. LV/LVI 245. CVI 218. Westd. Ztschr. XVIII 414. [Ihm.]

Ἀρτιστήρ, Name eines Beamten des **κοινὸν τῶν Φοιτέρων**, von dessen Amtspflichten nur bekannt ist, dass das Collegium der **ἀρτιστήρ**; die

Aufstellung von Ehredecreten zu besorgen hatte, Dittenberger zu IGS III 1, 101, 9. [Ziebarth.]

Artokes (Ἀρτόκης), König der Iberer, welcher im Kriege zwischen den Römern und Mithradates auf des letzteren Seite stand. Im J. 65 musste er sich nach einem vergeblichen Widerstande am Flusse Peloros dem Pompeius ergeben. Appian, Mithrid. 103. Cass. Dio XXXVII 1ff. Vgl. noch Mommsen Röm. Gesch. III² 131ff. [Streck.]

10 S. 1461f. zum Art. **Artorius**:

2a) Artorius, ein römischer Soldat im Heere des Titus; ihm wird im J. 70 u. Chr. vor Jerusalem das Leben gerettet, Joseph. bell. Jud. VI 185f. [Stein.]

5) M. Artorius Geminus. **Geminus Artorius** wird als Urgrossvater des M. Septicius Sura und des Q. Marcus Barea Sura genannt (Not. d. scavi 1896, 468f. [unvollständig CIL VI 31 765] und CIL VI 31 766, vgl. Hälseus Anm. ebd.). [Grog.]

7) L. Artorius Castus lautet der Name auch einem neuen Inschriftenfragment, CIL III Suppl. 12 791. VI 32 929.

9) M. Artorius Priscillus Vicasius Sabidianus, vgl. CIL III 187^v. VI Suppl. 32 929. [v. Rohden.]

Artykas (Ἀρτύκας), der vierte König der Meder in der ktesianischen Liste (Diod. II 32); er soll 50 Jahre regiert haben. Bädinger S.-Ber. Akad. Wien 1880, 499 hat ihn mit dem im Sargon-Prisma A genannten medischen Gaufrüsten **Har-30 dukka** identificiert. Für diese Combination spricht auch z. B. die bei Moses v. Chorene überlieferte Nebenform **Kardikeas**. Im übrigen vgl. Justi Iran. Namenbuch 127 und Grundriss d. iran. Philol. II 407. Roost Unters. z. altorient. Gesch. (= Mitt. d. Vorderasiat. Ges. 1897, nr. 2) 115. Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 359, 362. [Streck.]

Artynes (Ἀρτύνης), siebenter König der Meder in der ktesianischen Liste bei Diod. II 34; er soll 22 Jahre regiert haben. [Streck.]

S. 1488, 33 zum Art. **Arverni**:

Vgl. O. Hirschfeld CIL XIII p. 193 und S.-Ber. Akad. Berl. 1897, 1099ff. (S. 1108 bemerkt er, dass einzig und allein die Aeduer den Ehrentitel **fratres et consanguinei** führten, nicht auch die A.; die Lucanstelle [S. 1488, 58] beruhe auf einem Irrtum). [Ihm.]

Arvernus, gallischer Vasenfabricant, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 106.

[C. Robert.]

C. M. Q. und Sext. **Arvius**, arretinische Vasenfabricanteu, 1bm Bonn. Jahrb. CII 125.

[C. Robert.]

S. 1494, 13 zum Art. **Arx** Nr. 3:

Statt 'Nordhöhe' ist 'Südhöhe' zu schreiben. Die Kirche S. Maria in Araceli (S. 1494, 28) wird bereits im 8. Jhd. erwähnt, Mommsen Chron. min. III 425. Vgl. Hälseus Bilder a. d. Geschichte des Kapitols, Rom 1899, 30f. [Hälseus.]

S. 1494, 41 zum Art. **Arxama**:

Südwestlich von Märdi, etwa halbwegs zwischen Edessa und Nisibis, liegt heute ein Dorf Harzam, das bereits der arabische Geograph Jä-küt kennt; es könnte mit A. identisch sein. Vgl. dazu Sachan über die Lage von Tigranocerta, Abb. Akad. Berl. 1889, 61. [Streck.]

S. 1494, 48 zum Art. **Arkata**:

Marquart Eransahr n. d. Geogr. d. Pa. Mos. Xoren. (Abh. d. Gött. Gea. d. Wiss. N. F. III

nr. 2) 5 meint, dass mit A. das Azara, welches bei Strah. XI 527 erwähnt wird (s. Bd. II S. 2641), identisch ist und beide vielleicht dem bei Moses v. Chorene begegnenden Ardoz = hentigem Maku südlich vom Ararat, an einem südlichen Nebenflusse des Araxes, gleichzusetzen sind. [Streck.]

Aryenis (*Ἀριένις*), Tochter des lydischen Königs Alyattes, beim Friedensschlusse zwischen Alyattes und Kyaxares von Medien (585 v. Chr.) vermählt mit des letzteren Sohn Astyages, Herodot. I 74. Ed. Meyer Gesch. d. Altert. I 582. J. Krall Grundriss der altorientalischen Geschichte (Wien 1899) I 175. [Stäbelin.]

Arymaxa (*Ἀρύμαξα*), Demos von Lydai in Karien (jetzt Kapu), Journ. Hell. Stud. IX (1888) 88. XV (1895) 100. Kiepert Formae orbis ant. IX 6 A. 77. Der Name ist aus kleinasiatischem Sprachgut geschöpft; vgl. *Armaxa* in Kappadokien (litin. Ant.). Das Orichen lag auf dem schmalen Hals der kleinen Halbinsel, in 20 deren Mitte Lydai (Chlydai bei Ptolem.) gelegen war. [Bürchner.]

Arzamon (*Ἀρζάμων*), Fluss im westlichen Mesopotamien, an dem die Ortschaft *Bibos* = Bebe (Bd. III S. 179) lag. Theophyl. Simocatt. I 15, 15. II 1, 5. 6. 7. 5, 4. [Streck.]

S. 1498, 18 zum Art. **Arzanene**:

Die Landschaft A. leitet ihre Benennung jedenfalls von dem Flusse Arsanus = hent. Murad-Tchai ab. Ihr Hauptort gleichen Namens ist als Arzania schon in den Keilschriften (Prismaschrift A-n-ras-nasir-pal, 9. Jhd.) zu belegen; vgl. Streck Ztschr. f. Assyriol. XIII 90 und dazu Nöldeke ebd. XIV 169. Bei den Syrern heisst die Stadt Arzon, schon ca. 410 als Bischofssitz vorkommend; bei den arabischen Geographen Arzan. Vgl. Marquart Eransahr n. d. Geogr. d. Pa.-Mos. Chorenaci = Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III (1901) 2, 25. Dass die ganze Provinz A. christlich war, bezogt Menand. frg. 57 = FHG IV 258. Über die Ausdehnung der armenischen Provinz Alznik = A. handelt Belck Beitr. z. alt. Geogr. und Gesch. Vorderasiens II (1901) 71ff. Eine grosse Reihe von Stellen über A. aus der syrischen und armenischen Litteratur bringt Gelzer in seiner Ausgabe des Geogr. Cyp. p. 165-167 bei. Belck a. a. O. 72ff. combinirt auch den in den assyrischen Keilschriften vorkommenden Landschaftsnamen Alzi (nach Streck Ztschr. f. Assyriol. XIII 91 bloss Variante von Enzi, Enzite = *Ἀλζιτα*) mit Alznik = A. Von der Landschaft A. der Klassiker war das *νήσιον Ἀρζαμονή* des Geogr. Cyp. 938 offenbar seiner Ausdehnung nach verschieden und umfasste das Gehirgland südlich vom Murad-Tchai; vgl. dazu auch Sanda Unters. z. Kunde d. alt. Orient's 10 = Mitt. d. vorderasiatischen Gesellsch. VII 26. *Ἀρζαμονή* erwähnt unter anderen öfters Theophyl. Simocatta (z. B. I 14, 1. II 7, 1ff. III 4, 2ff. 10, 2. 14, 11 n. s. w.; bei Agathaius IV 29: *Ἀρζαμονή*). Zum Namen vgl. noch *Ἀρζαμνα*, *Ἀρζαμόνη*, *Ἀρζαμν*. Über das *Archene* des Plinius, in welchem Banm-gartner o. Bd. II S. 457 eine *Corruptel* aus *Arzanene* erblicken will, s. den Nachtr. zu *Archene* in diesem Snpl. [Streck.]

S. 1499, 23 zum Art. **Arzyglina**:

Von dem Consularis Tusciae et Umbriae ist ein anderer älterer *Bettinius Perpetuus Arzyglina*

zu scheiden (vielleicht sein Vater), der zwischen 315 und 337 *Corrector provinciae Siciliae* war (CIL X 7204. IGI 1078a [add. p. 697] = CIL VI 31961), vgl. Hülsem Not. d. scavi 1888, 493ff. Mit dem Consularis Tusciae et Umbriae ist wahrscheinlich identisch der vielleicht auch litterarisch thätige (Buecheler Rh. Mus. XLV 1890, 333) A., an den Pelagonius (s. d.) den 3., 6. und 24. seiner hippiatrischen Briefe richtete und dem er nachher durch eine vorgesezte Dedicationsepistel die ganze Sammlung widmete; s. M. Ihm Pelagon. praef. p. 15f. [Wissowa.]

S. 1500, 2 zum Art. **As**:

Duo-decimaltheilung des As. Alle Teilung im Bereiche der Masse und Gewichte hat im Altertume auf den drei Primzahlen, die auf 1 folgen, beruht. Bezeichnen wir der Reihe nach 2, 3, 5 mit a, b, c, so erhalten wir die folgende Übersicht der verschiedenen Teilungsarten:

a) Die binäre Teilung ist im Rechenbuche des ägyptischen Schreibers Ahmes bei dem Fruchtmasse *besa* oder *hekt* bis zum 64stel durchgeführt. Eisenlohr Ein mathem. Handh. d. alt. Ägypter 11f. Hultsch Abh. Ges. d. Wiss. Leipz. XVII 1 (1895), 40, 2. Durch ägyptischen Einfluss ist auch die fortgesetzte Halbierung des phoinikischen Saton, eines auch in Syrien und im Peloponnes üblichen Hohlmasses, bis herab zum 16tel zu erklären. Hultsch Metrologie² 501f. (wo statt *aeginaeisch* *alienthalban* *lakonisch* zu lesen ist; denn durch des Aristoteles *Ἀθηναίων πολιτεία* hat sich herausgestellt, dass das aeginaeische Mass kleiner als das attische war, mithin von dem grösseren lakonischen zu trennen ist; vgl. die Art. *Χοίριξ* und *Χοῦς*). Nach der Massordnung des Lykurgos wurde das Saton als *ἐκταίος* des lakonischen *Medimnos* aufgenommen und ähnlich wie das phoinikische Mass binär bis zur *κωρέλη* = $\frac{1}{3}$ geteilt (s. Art. *Ἀκρόνυλος*). Dieselbe Teilungsweise erscheint dann auch im phoenisch-aeginaeischen und im attischen System. Unter römischer Herrschaft hat im Peloponnes und in Attika ein provincialer *Medimnos* im Betrage von sieben römischen Modien bestanden, der ebenfalls binär, und zwar wie das ägyptische *Bescha* bis herab zum 64stel geteilt wurde. Hultsch Jahrb. f. Philol. 1895, 82ff. Dem Einwande von Pernice Ztschr. f. Numism. 1896, 231ff., dass die Vertiefungen im Massstische von Gytheion nicht als Masse gelten können, vermag ich nicht beizustimmen. Denn sicher gegeben sind die Verhältnisse, in denen die Beträge der nachgemessenen Vertiefungen zu einander stehen, und nächstem gewisse, jedenfalls als Annäherungen gültige Beträge; damit ist aber auch die Zuordnung dieser Masse zu dem durch authentische Zeugnisse gesicherten provincialen *Medimnos* gegeben; es erübrigt also nur noch den fast selbstverständlichen Schluss zu ziehen, dass die becherförmigen Bronzegefässe, die einst in jene Vertiefungen eingefügt waren, mit dem oberen Rande ein wenig über das Niveau der Marmortafel hervorragten, so dass dadurch ein Mehr an Fassungskraft entstand, beträchtlich genug, um das durch die Stärke der Metallwände bedingte Minus auszugleichen. Allgemein verbreitet war bei Griechen und Römern die binäre Teilung des Fusses bis herab zum 16tel (Hultsch Metrologie 34f. 74, vgl. Nachtr.

Gesellsch. d. Wiss. Göttingen 1893, 382ff.). In der attischen Münze wurde der Obolos noch halbiert und geviertelt; dazu kam der knopferne χαλκοῦς im Werte von $\frac{1}{8}$ Obolos, und so erscheinen in der Reihe der $\frac{1}{16}$ Obolos die Hälfte, das Viertel und das Achtel des Obolos (Metrologie 210f. 148).

a^c, a² c²] Decimale und centesimale Teilung. Erster finden wir bei der griechisch-römischen Messrate (*ἀκαρα*, *decempeda*), letztere bei dem *vorsus* oder *versus* der Osken und Umbrer (Hultsch Metrol. 37. 78. 39. 671). Für die griechische Mine, sowohl als Gewichts- wie als Wertausdruck, gilt die Einteilung in 100 Drachmen. Nach Analogie des sicilischen *δρακίτιος οστράχη* (s. d.) haben die Römer ihren *denarius* und später auch dessen Viertel, den *sestertius*, in den Berechnungen der Silber- und Kupferwerte in 10 *libellae* (*λίτρας*) eingeteilt (Hultsch Metrol. 276, 1, vgl. o. Bd. II S. 1115). Für die Berechnung der Zinsen galt bei den Griechen und seit Sulla auch bei den Römern als normaler Zinsfuß $\frac{1}{10}$ vom Capital auf den Monat. Hermann-Blümner Griech. Privataltertümer² 457f. Marquardt Röm. Staatsverw. II² 60f. Hultsch Ztschr. f. Mathem. u. Phys., hist.-litt. Abteil., 1894, 162f.; Jahrb. f. Pbilol. 1889, 335ff., vgl. o. Bd. II S. 1115f.

a^c c] Diese Teilungsart ist in Rechenbuche des Ahnes bei dem unter a^a erwähnten Fruchtmasse (nach Eisenlohr auch bei einem anderen Getreidemasse) bis auf den Teil a⁶ c, d. i. $\frac{1}{10}$, durchgeführt worden. Hultsch Abb. Gesellsch. d. Wiss. Leipz. XVII 1 (1895), 40, 2.

a² b c] Die babylonische Sexagesimalrechnung, die auch bei den Ägyptern bis in die frühesten Zeiten sich zurückverfolgen lässt. Die Zahl 60 hat unter allen ein und zweistelligen Zahlen den Vorzug, dass sie unter ihren Teilern die ununterbrochene Reihe 2, 3, 4, 5, 6 und im ganzen zehn Teiler aufweist. Über das Sexagesimalsystem der Babylonier vgl. Brandis Münz-, Mass- und Gewichtswesen in Vorderasien 7ff. 595f. Hultsch Metrologie 380ff. Cantor Vorles. über Gesch. d. Mathem. I² 80ff. Reisner s.-Ber. Akad. Berl. 1896, 417ff., über die astronomische Teilung des Grades in erste, zweite Sechzigstel n. s. w. Art. Arithmetica § 11. Indem das Sechzigstel eines Masses oder Gewichtes noch in drei Teile zerlegt wurde, entstand die babylonische Einteilung in 180stel, Reisner s. a. O. Auch der scheinbare Lauf der Sonne während eines Äquinoctialtages wurde in 180 Teile, mithin der ganze Kreis der Sonnenbahn in 360 Teile oder Grade zerlegt. Dies waren zugleich die Teile der scheinbaren jährlichen Sonnenbahn, indem man ein normales Sonnenjahr von 360 Tagen annahm, zu welchem 5, bezw. 6 Schalttage hinzukamen (vgl. Lehmann Verhandl. d. Berl. anthropol. Gesellsch. 1896, 412ff.).

a² b] Die duodecimale Teilung ist ausgegangen von dem Zahlenwerte, der die ununterbrochene Teilerreihe 2, 3, 4 und als vierten Teiler 6 aufweist. Sie ist zu bequemen und übersichtlichen Teilungen, wie der Alltagsverkehr sie verlangt, deshalb vortrefflich geeignet, weil sie den Teiler 5 vermeidet, zugleich aber auch von der Starrheit der bloß binären Teilung sich fern hält. Bei den griechisch-römischen Hohlmassen konnte

sie nur insoweit hervortreten, als nicht die binäre Teilung (vgl. bei a^a) von früher her gegeben war. So zerfiel der Metretes in 12 *χόες* (*congii*), der Chus in 12 *κορύλας* (*heminae*), der Sextarius (*ξέστρος*) in 12 *κράθοι*. Beim Medimnos war das nächste Teilmass das Sechstel, *ἑκτέρις* (*modius*), doch kam dazu als Zwölftel das *ἡμίκτηρον* (*semodius*). Bei den Feldmassen schied sich der römische *actus*, dessen Seite 12 *decempeda* betrug, von dem griechischen *πλήθρον* mit der Seite von 10 *ἀκαρα*. Unter den griechischen Gewichten war das Talent sexagesimal in Minen, die Mine, wie schon bemerkt, centesimal geteilt. An Stelle der Drachme = $\frac{1}{100}$ Mine stand aber nach babylonischer Tradition ursprünglich der Schekel, *οστράχη* = $\frac{1}{60}$ Mine, und dieser zerfiel bei den Griechen in 12 *δραχμάς*. Dazu kam in Boiotien die Teilung des Obolos in 12 *χαίμοι* (Hultsch Jahrb. f. Philol. 1892, 24f.), während im attischen System der Obolos binär bis zum Achtel zerlegt wurde (oben bei a^a). Auch die Gewichtsmine, und zwar die sog. schwere (vgl. Art. *Δίμνον*), ist nicht bloß centesimal, sondern auch, den Bedürfnissen des Kleinverkehrs entsprechend, duodecimal geteilt worden. Pernice Griechische Gewichte 33–3⁷ (jedoch ist dort ansser der Teilung in Drittel, Viertel, Sechstel, Zwölftel und Vierundzwanzigstel auch eine Halbierung des Viertels in Acht und des Achters in Sechzehntel nachgewiesen, auch auch bei den Gewichte, wie bei dem Hohlmasse, eine Concurrenz der binären mit der duodecimalen Teilung zu beobachten).

Am reinsten ist das Duodecimalsystem zum Ausdruck gekommen und zur weitesten Verbreitung gelangt bei den Römern durch die Teilung des *as*, d. i. der Haupteinheit, die als kleinere Einheit das Zwölftel, *uncia*, neben sich hatte. Dieses Teilungssystem ist, wie die folgende Übersicht zeigt, bis zu dem Teile a⁶ b², d. i. $\frac{1}{12}$, durchgeführt worden (Hultsch Metrologie 144ff., vgl. Arithmetica § 41):

As und seine Teile	Mehrtheile und Teile des Zwölftels	Benennungen
1	12	as
$\frac{1}{2}$	11	duunx
$\frac{1}{3}$	10	dextans
$\frac{1}{4}$	9	dodrans
$\frac{1}{5}$	8	bes
$\frac{1}{6}$	7	septunx
$\frac{1}{7}$	6	semis
$\frac{1}{8}$	5	quincunx
$\frac{1}{9}$	4	triens
$\frac{1}{10}$	3	quadrans
$\frac{1}{11}$	2	sextans
$\frac{1}{12}$	$\frac{1}{12}$	uncia
$\frac{1}{24}$	$\frac{1}{24}$	scrupula
$\frac{1}{36}$	$\frac{1}{36}$	semuncia
$\frac{1}{48}$	$\frac{1}{48}$	binne sextulae
$\frac{1}{72}$	$\frac{1}{72}$	sesticus
$\frac{1}{144}$	$\frac{1}{144}$	sextula
$\frac{1}{288}$	$\frac{1}{288}$	dimidia sextula
$\frac{1}{576}$	$\frac{1}{576}$	seripulum
$\frac{1}{1152}$	$\frac{1}{1152}$	dimidium seripulum

Über die ähnliche, schon um 2000 v. Chr. übliche Einteilung einer altägyptischen Mine vgl. Hultsch Abb. Gesellsch. d. Wiss. Leipzig XVIII 2 (1898), 183f., über die als Münzen ausgeprägten Teile des As o. Kubitschek Bd. II S. 1499ff., über die verschiedenen rechnungsmässigen Anwendungen dieses Duodecimsystems Hultsch Bd. II S. 1114f.; Metrologie² 148f.; Jahrb. f. Philol. 1889, 335ff. Marquardt Röm. Staatsverwaltung II² 49ff. [Hultsch.] 10

S. 1513, 43 zum Art. **Asaak**:

Über A. und das dortige heilige Feuer vgl. G. Hoffmann Syr. Act. pers. Märtyr. 291.

[Streck.]

S. 1518, 16 zum Art. **Asarakon**:

Der Artikel ist zu tilgen, denn der Mann heisst nicht *Ἀσάρακον* sondern *Ἀσάκων* (Homolle Bull. hell. XIV 502, 2) und ist identisch mit Drakon, Sohn des Lykon von Tarent in der Soterieninschrift Baunack 2564, 50 (A. Körte Neue Jahrb. 20 III 1900, 86). [Capps.]

S. 1518, 43 zum Art. **Asarubas**:

Für *Asarubas* ist *Asdrubas* nach Buechelers überzeugender Darlegung (Rh. Mus. XL 304–307; hier auch richtige Interpunction der Pliniusstelle n. h. XXXVII 37 ... *quod et Xenocrates credidit, qui de his nuperrime scripsit* [zur Zeit Neros] *visitque adhuc. Asdrubas tradit* u. s. w.) zu schreiben. So schon Harduin in seiner Ausgabe des Plinius (Paris 1685) I 99; vgl. Heyne Antiq. 30 Anfs. II 123. Die Lebenszeit des Mannes ist ganz unbekannt. [Knaack.]

Ascaril (wohl von *ἀσκάς*, also = *utricularis*, s. d. und Mommsen Hermes XXIV 205), barbarische Specialtruppe der nachioeletianischen Heeresordnung (Ammian. Marc. XXVII 2, 9 *didicit regem hostilium agminum cum paucis captum ab ascariis*), namentlich häufig bei den *auxilia Palatina* (über sie Mommsen a. a. O. 231ff.), in *a. seniores* und *a. iuniores* zerfallend 40 (Not. dign. or. IX 3f. 24f.; occ. V 21f. 166f. VII 119f.; *Honoriani a. seniores* occ. V 216. VII 79; *auxilia a. XXXII* 43). [Ibm.]

S. 1522, 41 zum Art. **Asela**:

O. Hirschfeld CIL XIII p. 256 erklärt sich gegen die vorgetragene Ansicht über die Dedicatio *sub ascia*; es werde vielmehr nach altkeltischer Sitte durch die A. dem Verletzter des Grabes göttliche Strafe angedroht. Hauptstütze dieser Ansicht ist, dass die A. nur in von Kel- 50 den bewohnten Ländern vorkommt, nicht z. B. in Aquitania propria; da dieselbe nicht weiter begründet wird, so ist keine Veranlassung, darauf einzugehen; über die entgegenstehenden Bedenken s. Boissien a. O. Die A. kommt in Lugdunum erst seit Mitte des 1. Jhdts. vor; sie ist sehr selten in Narbo, dessen Inschriften durchweg älter sind. Hirschfeld a. O. Die Litteratur s. bei De Ruggiero Diz. epigr. I 713f. [Man.]

S. 1523, 32 zum Art. **Aselburgium**:

Nach Müllenhoff D. A. II 191 bedeutet der Name ‚Schiffstätte, Schifflager‘; vgl. F. Kaufmann Beitr. z. Gesch. d. D. Spr. u. Litt. XVI 1892, 224. Über einen in Asberg gefundenen Grabstein eines *eques der ala Moesia* berichtet A. Oxé Bonn. Jahrb. CII 127ff.; es ist möglich, dass diese *ala* in A. in Garnison gelagert hat. Vgl. ferner den Ausgrabungsbericht von H. Bosch-

heidgen Bonn. Jahrb. CIV (1899) 130ff. (mit Taf. XIII). [Ibm.]

S. 1524, 3 zum Art. **Aelinae**:

Ist identisch mit *Asgilia* (s. d.). [Streck.]

Ascogefrus (von *ἀσκάς* und *γέφυρα*), Vorrichtung in *formam pontis* aus Schläuchen, *utilitatis pellibus Arabica arte molitis*, abgebildet und beschrieben in dem der Not dign. angehängten Tractat *de rebus bellicis*, wo es u. a. heisst: *ad omnia ... repentina subsidia utilitarem viam levibus portatum vehiculis aseogrefri comiletur auxilium, quo facilius ... latior fluminum superetur occursum*. Vgl. Plin. n. h. VI 176 und Solin. 56, 8 über die arabischen Ascitae. [Ibm.]

S. 1527, 16 zum Art. **Asconius**:

As) [*C. Asconius*?] *C. f. Fab. Sa[rdus] et.) Ducentius* [*Proculus*?] s. *Ducenius*.

[Grog.]

S. 1527, 37 zum Art. **Asculum** Nr. 1:

Neuere Funde in Ascoli s. Not. d. scavi 1887, 252f. (Reste der Stadtmauer). 1888, 622, 1889, 219. 1896, 322. 1897, 135 (meist Inschriftliches; s. auch Eph. epigr. VIII 211–219). [Hülsem.]

S. 1533, 60 zum Art. **Asgilia**:

Asgilia bei Plin. VI 148 (so) ist identisch mit dem Bd. II S. 1524 aufgeführten *Ascliae*; die Ausgaben von J. Sillig (1851) und C. Mayhoff haben im Texte die Lesart *Asclie* und notieren als Varianten *Asclie, Ascliae, Asgilia*.

[Streck.]

S. 1563, 20 zum Art. **Asia**:

7a) *Asia*, eine Insel Aethiopiens; Steph. Byz.

7b) *Asia*, befestigte Stadt, ‚nicht weit von Ktesiphon‘. die Kaiser Julian auf seinem Perserfeldzuge passierte und von den Einwohnern verlassen vorfand. Den Ort erwähnen zwei Begleiter Julians, der Karrhenser Magnus (FHG IV 5) und der Kappadokier Eutychanos (FHG IV 6). A. muss am östlichen Tigrisufer, nördlich von Bagdad und nicht sehr weit vom heutigen Samarra entfernt gewesen sein; denn der Tod Julians wird von Eutychanos in die Nähe von A. verlegt, während nach Ammian und Zosimus der Kaiser in der Gegend von Sumere = heut. Samarra umkam. [Streck.]

S. 1583f. zum Art. **Asinius**:

10) Ser. *Asinius Celer*. Consulatsangabe CIL XI 7214: [*Ser. Asinius Celer* Sex. *Nomius Quinctilianus*].

17a) C. *Asinius Lepidus Protostatus* s. Nr. 28 in diesem Suppl.

18) M. *Asinius Marcellus* ist wohl der . . . *us Marcellus*, der kurz vor 40 n. Chr. in ein Priestercolleg, mutmasslich eines der Saliercollegien, cooptiert wurde (Not. d. scavi 1902, 357 = Röm. Mitt. 1902, 162; vgl. Cornelius Nr. 136 in diesem Suppl.). Da er demnach zu dieser Zeit *patrimus et matrimus* sein musste (vgl. Wissowa Religio d. Röm. 421, 10), kann er nicht der Sohn des M. *Asinius Agrippa* (Nr. 7) gewesen sein.

19) M. *Asinius Marcellus*, vermutlich Pontifex (CIL VI 31 634. 32 445 Liste der Kalatoren aus dem J. 101/102, vgl. die Ann.). Der Patron des Kalators C. *Asinius Hierax*, der in derselben Liste erscheint, ist unbekannt.

27) L. *Asinius Pollio Verrucosus*. *Nicolas Morel* Archives milit. Genf 1900, vgl. Mommsen

Herm. XXXV 443, Consulatsdatierung, durch die sein Praenomen bekannt wird (*L. Asinio*).

28) C. Asinius Lepidus Praetextatus, wird mit diesem Namen in einer Datierung nach seinem Consulat genannt (Bull. con. XXVII 1899, 225). [Gronq.]

S. 1605, II zum Art. Asioi:
Über A. = *Asiani* = *Iasioi* vgl. jetzt Marquart Eränasahr [= Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III nr. 2] 206. [Streck.]

S. 1606, 56 zum Art. Asisium:
Neuere Funde in und bei Assisi s. Not. d. scavi 1878, 128. 1881, 189. 1891, 22. 1894, 47. Zur Litteratur vgl. Mau Katalog der röm. Institutbibliothek I 101. [Hülsem.]

Askalls, Sohn des Iphthas, Usurpator Mauretanians, von Sulla erhoben, von Sertorius gestürzt (Plut. Sert. 9). [Stähelin.]

S. 1610, 17 zum Art. Askasios:
Seinen Vaternamen *Υμναϊος* bei Xanthos ändert Gutschmid und nach ihm Thraemer (Pergamon 87) in *Τυμναϊος*, der der Eponymos des phrygischen Gebirges sein würde. [Tümpel.]

S. 1610, 38 zum Art. Askania Nr. 3:
Den Zeugnissen ist hinzuzufügen das Epigramm des Hadrian IGI 1089 = Kabeil Epigr. gr. 1089 Z. 2 [*γα]* *α τὸν Ἀ[σ]κηνίη [γ]ελαρο Πα[ρ]θ[ε]νισ[σ]υ.* [Martini.]

S. 1610, 45 zum Art. *Ἀσκονία λίμνη* Nr. 1:
In der Tab. Peut. steht dafür *Assonus lacus* 30 (s. d. Bd. II S. 1747). [Ihm.]

Asklon, Gebiet in Persien; Geogr. Rav. p. 51 P. [Streck.]

S. 1622, 62 zum Art. Askiation Nr. 2:
Asklation wird von Vettius Valeus citiert, ist also älter als die Mitte des 2. Jhdts. n. Chr. (vgl. Catal. cod. Astr. I. Cod. Flor. 79, 19. 80, 15). [Cumont.]

S. 1622ff. zum Art. Asklepiades:
14a) Sohn des Herakleides, aus Chalkis, *ρα-40 γωδός*, führt zu Teos das Satyrdrama *Ἰλλοσά* des Anaxion (s. d.) auf, Le Bas-Waddington 91. [Capps.]

46a) Asklepiades, Rossarzt aus Klazomenai, gehört dem 4. Jhd. an; an ihn schreibt der Hippriater Aparytos in den Hippriat. ed. Grynosus Basileae 1537 p. 133. Vgl. Miller Notices et extr. XXI 2, 105: *Ἀγνωτος Ἀσκληπιάδης (Μεδίων Κλαζομενίος) χαλεπὸν*. E. Oder Rh. Mus. LI 64. [M. Wellmann.]

46b) Asklepiades, Arzt, Aristid., or. XXV p. 495 Dindf. [W. Schmid.]

Asklepias, Phyle in Akmonia, CIG add. 3858 d. [Ruge.]

S. 1636, 63 zum Art. Asklepiodoros:
11a) Komischer Schauspieler gegen Ende des 4. Jhdts., genannt in der Ienacischen Siegerliste CIA II 977 frg. v. [Capps.]

S. 1642ff. zum Art. Asklepios:
1a) Dorf auf der Insel Thera, IGins. III 60 344, 15. Dörfer und Quellen sind nicht selten nach dem Heilgott Asklepios genannt worden, z. B. heisst jetzt noch auf Leros eine Quelle *Ἀσκληπιού*, auf Rhodos ein Dorf *Σκληπιό*. [Bürchner.]

2) (zu S. 1693, 30): Münze von Epidaurus mit der Cultstatue des Thrasymedes, Numism. Chron. 1892, 14 pl. I 17. [Hill.]

S. 1700, 53 zum Art. Askondas:
2) Vorfahr (Grossvater?) des Boiotiers Brachylles (Bd. III S. 806). Polyb. XX 5, 5f. [Böttner-Wobst.]

S. 1704, 12 zum Art. Asopelos Nr. 4:
Sein Sieg ist, wie aus der Olympionikenliste von Oxyrhynchos zu ersehen ist, in den Scholien falsch datiert. Robert Herm. XXXV 183 setzt seinen Sieg vermuthungsweise in Ol. 73 = 488 10 v. Chr. [Kirchner.]

Asopodorea, Phyle in Kalchedon, CIG 3794. [Ruge.]

Asotia (*Ἀσορία*), die Schmelgerei, personifiziert, nach Dimenart aufgeputzt, Kebes pin. IX 1. [Wasser.]

Aspandas (*Ἀσπάνδας*), neuntermidischer König der ktesianischen Liste bei Diod. II 34, der nach Ktesias dem Astyages der Griechen entsprechen soll, was kaum richtig sein dürfte. Zu verwerfen ist jedenfalls die Ansicht von Unger Abh. Akad. Münch. XVI (1882) 275, dass A. blos Schreibfehler für Astyages sei. A. wird möglicherweise in Sargons Prisma A. als medischer *Gaufirst* genannt, falls Rosts Conjectur Aspanda für Aspanda(?) in diesem Keilschrifttexte richtig ist. Vgl. Rost Unters. z. altorient. Gesch. 113, 114 (= Mit. d. Vorderasiat. Gesellsch. 1897, nr. 2) und dazu Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 357. Über die Regierungszeit des A. s. Rost a. a. O. 137ff. [Streck.]

Aspasilanos (*Ἀσπασιανός*), ein medischer Officier des Antiochos III., Polyb. V 79, 7. [Böttner-Wobst.]

S. 1722, 55 zum Art. Aspaslos:
1a) Ein angesehener Eleier, wurde von Lykos, dem achaischen *ἑσποστρατήγος*, im Bundesgenossenkrieg gefangen, Polyb. V 94, 6. [Böttner-Wobst.]

S. 1725, 48 zum Art. Asper Nr. 1:
S. auch Anicius Nr. 6a in diesem Suppl. Aspera, Ortschaft in Grossarmenien; Geogr. Rav. p. 71 P. [Streck.]

S. 1725, 59 Art. Aspergillum ist zu tilgen, da das Wort nirgends bezeugt ist.

S. 1726, 21 zum Art. Asphaleios:
Verehrung des Poseidon A. ist auch für Megalopolis bezeugt, Statue mit Inschrift: Journ. Hell. Stud. XIII 337. [Jessen.]

Asphendion (*τὸ Ἀσφενδίων*), Weingeld auf der Insel Kos, Acta et dipl. gr. med. aevi ed. Fr. Miklosich et Jos. Müller VI 314 (von 1715), Geschenk des Erzbischofs Kyrillos von Kos an das *Θεολόγος*-Kloster von Patmos. [Bürchner.]

Asprudis (*Ἀσπροῦδεις*), Fluss in Medien und zwar wahrscheinlich in Atropatene. Petros Patrikios *Isoropiai* frg. 14, FHG IV 189. [Streck.]

Asserlina (*Ἀσσερίνα*), Örtlichkeit mit einem Giessbach auf der Insel Tenedos, von H. Kiepert Formn orb. IX fragweise an der Nordküste festgesetzt, wird im Text des Suidas *Τενίδιος ἑπιήροπος* genannt. Daraus Apostol. prov. XVI 26. Nach Plut. Pyth. or. 12 hat S. Bochart Canaan⁴ 386 *Ἀσείρος* versucht (s. d.). [Bürchner.]

S. 1772, 11 zum Art. Asta Nr. 1:
Asta erwähnt auch der Geogr. Rav. p. 53 P. unter den Ortschaften Persiens. [Streck.]

Astakides (Ἀστακίδης). 1) Patronymikon für Melanippos, Ovid. *Ih.* 515 (mit Schol.). Peisan-dros (aus Laranda) bei Steph. Byz. s. Ἀστακός.

2) Angehöriger kretischer Hirten, den Kallimachos cp. 22 feiert: Ἀστακίδην τὸν Κρήτην τὸν ἀκρό-
λον ἤρατος Νύμφη ἐξ ἄρουρος, καὶ τὴν ἱερὸς Ἀστα-
κίδης. οὐκίτι Δικταίῳ ἐπὶ θορῶν, οὐκίτι Δάφ-
νον, ποιμίνης, Ἀστακίδην δ' αἶψα ἀνομιεῖσθα. Da
der Dichter sich mit zu den ‚Hirten‘ einrechnet,
so kann schwerlich an wirkliche Hirten gedacht
werden, und der Gedanke an den Verband der
koiischen βοσκῶν Theokrits und seiner Genossen
liegt nahe. Ist das richtig, so muss in A. ein
Dichter dieses Kreises gesucht werden. Nun wis-
sen wir, dass Dosiades aus Kreta (s. d.) die Da-
phnissage behandelt hat (Theocr. VII 73, wo zu
dem Liede des Tityros-Alexandros die kretische
Version des Lykidas-Dosiades zu denken ist, wie
zu dem hienengenannten Hirten 78 der Kreter
Komatas 83 als das Gegenspiel erscheint; vgl.
noch Schol. 73 p. 272 *Ahr.* und Ovid. met. IV
276); also wird man in ihm den A. vermuten
dürfen. Den Sachverhalt hat geahnt O. Ribbeck
Preuss. Jahrb. XXXII (1873) 79, auseinandergesetzt
Reitzenstein Epigramm und Skolion,
Giessen 1893, 254f. (nicht ganz richtig).

[Knaack.]

S. 1779, 8 zum Art. Astaneue:

Zur Identification von A. mit Ustuwā vgl.
G. Hoffmann Syr. Act persischer Märtyr. 291. 80

[Streck.]

Astenuta, Ortschaft in Assyrien; Geogr. Rav.
p. 66 P.

S. 1781, 11 zum Art. Asteria:

5a) Dichterischer Neuhame für Miletos in
Ionien, Schol. Apoll. Rhod. I 185. Auf diesem
Namen ist wohl auch die Bemerkung des Steph.
Byz. aus Xanthos (FHG I 43) Ἄ. πόλις Ἀρδίας
zu beziehen und nicht statt Ἀρδίας etwa Σπρδίας
zu lesen, vgl. Bd. II S. 1781, 7. [Bärchner.] 40

S. 1790, 12 zum Art. Astias:

a) *Astias*, Fluss in Arneueu; Geogr. Rav.
p. 78 P.

[Streck.]

Astibaras (Ἀστιβάρης), achter König der Meder
in der ktesianischen Liste bei Diod. II 34; ihm
werden 40 Regierungsjahre gegeben. Vgl. noch
Alexand. Polyh. frg. 24, FHG III 229 und Nicol.
Damasc. frg. 12, FHG III 364. [Streck.]

Astoxenos, 1) Sohn des Dionysios, Archon
in Delphi während der XX. a. Priesterzeit ca. 31/0
v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2657; daselbst die Beleg-
stelle.

2) Sohn des Dionysios, Archon in Delphi
während der XXVII. Priesterzeit ca. 52/3 n. Chr.,
Pomtow Bd. IV S. 2667; daselbst die Beleg-
stelle.

3) Ἀφορέτης, Sohn des Eukleides, Archon
in Delphi um 72/3 n. Chr., Pomtow Bd. IV
S. 2669; daselbst die Belegstelle. [Kirchner.]

S. 1797, 3 zum Art. Astrampsychos:

Der Text der Dekaden ist neuentens wieder
abgedruckt in dem Werk von J. Rendel Harris
The Annotators of the Codex Bezae (1901) p. 128
—160. Ueber Hss. der Dekaden und des Gedichtes
Catal. cod. astrol. gr. I—III (vgl. die Indices).
[Boll.]

S. 1798, 40 zum Art. Astrolabium:

Ein in Memphis gefundenes griechisches A.

(etwa 4. Jhdt.) beschreibt sehr knapp Tischen-
dorf Notit. edit. codicis Sinaitici p. 73. [Boll.]

S. 1802ff. zum Art. Astrologie:

Seit Erscheinen des Artikels von Blass ist
die Geschichte und das System der alten A. von
mehreren Seiten in Angriff genommen worden.
Eine eingehende Darstellung der Lehren der grie-
chischen A. und reiches Material zu ihrer cultur-
geschichtlichen Würdigung giebt Bouché-Lec-
clercq in dem Werke L'astrologie grecque, Paris
1899. Die massenhaften handschriftlichen Über-
lieferungen von Werken der griechischen A. wer-
den verzeichnet in dem von Unmont unter Mit-
arbeit von Boll, Kroll, Olivieri u. a. heraus-
gegebenen Catalogus codicum astrologorum graeco-
rum, Brux. 1898ff. (bis jetzt 3 Hefte erschienen).
[Boll.]

S. 1829, 35 zum Art. Astronomie:

Eiu quellenmässiger Versuch, eine Gesamt-
übersicht der Geschichte der alten A. zu geben,
ist von Th. H. Martin Dictionnaire des anti-
quités gr. et rom. I 476—504 gemacht. [Boll.]

S. 1862, 44 zum Art. Astura Nr. 2:

Ueber Ciceros Villa bei A. vgl. O. E. Schmidt
Neue Jahrb. f. d. class. Altertum III (1899) 475
—478. [Hülseu.]

Ἀστυάγος πάγος. In einer von den öster-
reichischen Gelehrten an nordwestlichsten Ende
des Kressosherges bei Ephesos gefundenen In-
schrift (O. Benndorf Festschrift für H. Kiepert
248) wird der fälschlich jetzt als *φύλακῆ τοῦ*
Ἀστυάγου Παύλου bezeichnete Turm auf dem
Westausläufer des Kressos als *πίργος τοῦ Ἀστυά-
γου πάγος* bezeichnet, s. Ephesos.

[Bärchner.]

S. 1867, 19 zum Art. Astyanax Nr. 3:

Er wird noch erwähnt von Matron h. Atheu.
IV 135d (Corp. poe. ep. graec. Iudib. I 64
Brandt). SynceU. p. 521 Bonn. und Schol. Theocr.
IV 34 (Meineke Anal. crit. ad Athen. 63f.).
Nach dem letzteren hat Theokritos *ἄνεπι τοῦ*
Μελιόπου Ἀστυάνακτος ἱστοροῦμενα (wahrschein-
lich von dem Milesier Pyrrhos) auf den Kroto-
niaten Aigon übertragen. Knaack Herm. XXV
84. Reitzenstein Epigr. u. Skol. 230.

[Knaack.]

S. 1867, 31 zum Art. Astydamos Nr. 1 und 2:

Astydamas Nr. 2 war der Schüler des Iso-
krates, schrieb 240 Stücke, mit denen er 15 Siege
davontrug, und war der Verfasser des *Παρθενω-
ταῖος*. Das ergiebt sich aus der Stellung des
Namen A. in der dionysischen Siegerliste CIA
II 977 frg. b zwischen Theodectes und Karkinos
auf der einen und Aphareus auf der andern Seite,
verglichen mit den sonstigen Zeugnissen. Der
Παρθενωταῖος wurde nicht 372, sondern 340 auf-
geführt (CIA II 973). Die Basis der ihm in
Theater gesetzten Statue (CIA II 1363) kann
nicht vor der Vollendung des Theaters des Lykur-
gos aufgestellt worden sein, fällt also nach 338
—330. Die Irrtümer des Suidas, Photios u. s. w.,
sind grösstenteils palaeographischer Art, die An-
gaben des Diodor sind ganz richtig. Vgl. Capps
Americ. Journ. of Philol. XXI (1900) 41f. Ein
dritter tragischer Dichter A. steht CIA II 551.
[Capps.]

Astrykrates, aus einer Stadt *ἑπί τοῦ Μι-
μαρτος* (Erythrai?). Unterführer des Lysandros

bei Aigospotamo. Seine Statue in Delphi von Teisandros gefertigt, Pausan. X 9, 9.

[Hiller v. Gaertringen.]

S. 1869, 6 zum Art. **Astylos** Nr. 3:

Die Olympionikenliste von Oxyrhynchos lehrt, dass er in vier aufeinanderfolgenden Olympiaden gesiegt hat. Die Notiz, er habe sich als Syrakusaner ausrufen lassen, stimmt für Ol. 75 und 76. Robert Herm. XXXV 164 verteilt die Siege folgendermaßen: Ol. 73: *στάδιον, δίαυλος*; Ol. 74: *στάδιον, δίαυλος*; Ol. 75: *στάδιον, δίαυλος, δολιχίτης*; Ol. 76: *δολιχίτης*.

[Kirchner.]

S. 1878, 42 zum Art. **Astyrius**:

3) **Astyrius**, Adressat eines Briefes in der Tierheilkunde des Pelagonius. Vgl. Ihm Pelagonius p. 64.

[M. Wellmann.]

S. 1878, 54 zum Art. **Assellius**:

Der Artikel ist zu tilgen, denn der Name lautet richtig: *Suellius Marcianus* nach der verbesserten Inschrift CIL VI 3702 = 30967; vgl. 20 Hülse Rom. Mitt. 1895, 5.

[v. Rohden.]

S. 1884, 16 zum Art. **Asylon**:

Zu der Verleihung des Asylrechts an ganze Staaten vgl. Usener Rh. Mus. XXIX 38. 50. Bull. hell. XI 33 ff. Im allgemeinen Dareste Rev. des étud. gr. II 303 ff.

[Stengel.]

Asylon, Ortschaft in Persien, an welcher der Hedyphon, ein Nebenfluss des Pasitiris (s. d.), vorbeifließt. Plin. n. h. VI 135.

[Streck.]

S. 1896, 35 zum Art. **Atargatis**:

Es sind noch folgende Stellen beizufügen: II Makk. 12, 26 ein *Ἀταργαῖον*; Simplicius in Arist. phys. 641, 39 Diels *Ἀταργάτη*; Inschrift von Keft-Ouar, Bull. hell. XI 60 *Ἀταργάτη*; in Lydien *Ἀταργαῖα*; vgl. Burseh aus Lydien 67. 118. Athare wird bei Justin. XXVI 2 erwähnt (s. Damascenus). Über die armenische Tarhaty vgl. Hüschmann Armen. Etymologie 298, 17. A. auf Münzen bei Imhoof-Blumer Griechische Münzen 759.

[Cunmont.]

Atelidas, 1) Archon in Delphi c. 264/3 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2621, woselbst die Belegstelle.

2) Archon in Delphi nach 130 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2645. 2643 Anm. 2; hier die Belegstellen.

S. 1908, 10 zum Art. **Atelus**:

3a) Cn. Ateius, Vasenfabricant, wahrscheinlich aus Arezzo, Gamurrini Inscr. d. vasi fitt. Arr. 57. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 44. 50 51. Océ ebd. CI 22. Ihm ebd. CII 125.

[C. Robert.]

Ἀτελής, Beiwort des Apollon in einer Inschrift aus Phanagorea. Latyschev Inscr. orae sept. Pont. Eux. II 351: *θεῶν Ἀπόλλωνος τῷ ἐν Διο- κλείους ἀτελεῖ*. Vermutlich war dem betreffenden Heiligtum dauernd oder vorübergehend zum Zweck eines Neubaus *ἀτελεῖα* verliehen.

[Jessen.]

S. 1913, 66 zum Art. **Atella**:

Ein vorrömisches Grab gefunden bei S. Arpino, Not. d. scavi 1808, 287.

[Hülse.]

Atepomarus, Beiname des keltischen Apollon auf einer Inschrift aus „le Pou-Berland“ (im Gebiet der Bituriges Cuhii) *Num(ini) Aus(gustii) et Genio Apollinis Atepomari Jul. Atrecius Craxanti filius) et Jul. Gna(t)us Atrecti filius) d(e) s(uo) d(iderunt)*. Revue celt. XVII 1896,

34 ff. CIL XIII 1318. Bis jetzt war A. nur als Personennamen bekannt (Holder Altkelt. Sprachschatz s. v.).

[Ihm.]

Ateporix (*Ἀτεπόριξ*), Dynast aus dem galatischen Tetrarchengeschlecht, Inhaber einer kleinen Herrschaft im Pontos, die aus Teilen der Landschaften Kulupene und Laviansene bestand und nach dem Tode des A. wieder eingezogen ward, Strah. XII 560, vgl. CIG III 4039. Eckhel D. N. I. 8, 184. A. verdankte seine Herrschaft wahrscheinlich dem Triumvir Antonius. Nach Ramsays Vermutung ist aus seinem Gebiet das spätere Sebastopolis gebildet worden, das um 2 v. Chr. zu Galatien geschlagen ward. Es müsste also A. vor diesem Jahre gestorben sein. Niese Rh. Mus. N. F. XXXVIII 599. Ramsay Revue des ét. gr. VI (1893) 252.

[Niese.]

S. 1924, 35 zum Art. **Aternus**:

Vgl. auch die in Pituntium (Srinjine) gefundene Inschrift eines Aelius Messorianus . . . *ex ocell(egio) Veneris, defunctus Aterno*, Bull. Dalmato 1900, 53 nr. 2784.

[Hülse.]

Ἄρης λόφος (d. h. Hügel der Göttin des Verhängnisses), nach Lycophr. Alex. 29 und Schol. der Hügel, auf dem Ilos die Stadt Ilios gründete. Bei der Verfolgung einer aus der Kinderherde, die Ilos in Mysien weidete, ausgesprungenen Kuh soll er auf diesen Hügel gelangt sein. Als früherer Name von *Ἄ. λ.* wird in dem oben angeführten Schol. *Σκάμαρδος* angegeben.

[Büchner.]

S. 1925, 23 zum Art. **Ateste**:

Nene Funde aus vorrömischen Nekropolen, Not. d. scavi 1895, 241. 1896, 302. 357. 1901, 467; vorrömische Häuserreste, Not. 1901, 223; archaisches Bronzerelief 1896, 79; republicianische Münzen 1899, 73; römische Wasserleitung 1896, 120. Vgl. Nissen Ital. L.-K. II 1, 217; zur Literatur Mau Katalog der röm. Institutsbibliothek 40 I 131f.

[Hülse.]

S. 1932, 29 zum Art. **Athamas** Nr. 2:

Die Raserei des A. bereits bei Hesiod. (Galen. de Plat. et Hipp. 366 Müller: *καὶ τότε δὲ οργισθὼν Ἀθάμα φρένας ἐξέλετο Ζεὺς*), nur dass der Zusammenhang unklar ist. v. Wilamowitz DLZ 1900, 1955.

[Knack.]

S. 1934, 7 zum Art. **Athambos**:

1) Archon in Delphi 233/2 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2627; hier die Belegstellen.

2) Sohn des Hahromachos, Archon in Delphi während der V. Priesterzeit um 155/4 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2639; hier die Belegstellen.

3) Sohn des Agathon, Delpher. Priester der II. Priesterzeit (198—181 v. Chr.) und der III. Priesterzeit (180—171); Pomtow Bd. IV S. 2633, 2635.

[Kirchner.]

Athaulon, 1) Athanion (I), Archon in Delphi, Le Bas 867. Er ist identisch mit *Ἀθανίων Πα- τροπος*, Wescher-Foucart Inscr. de D. I. Um 248.7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2624.

2) Athanion (II), Sohn des Kleonidas, Archon in Delphi während der XII. Priesterzeit um 86/5, Pomtow Bd. IV S. 2649.

[Kirchner.]

Athenadas aus Sikyon, Lochage, wird bei der Belagerung von Kehren verwundet im J. 399, Xen. hell. III 1, 18.

[Kirchner.]

S. 2021, 36 zum Art. Athenal:

1) Athen, Ἀθήναι, die Hauptstadt Attikas. Sie wird bei Plautus sechsmal (Epid. 502; Mil. 100. 451; Paed. 416; Rud. 741; Truc. 497) und natürlich nach diesem Vorbild bei Apuleius zweimal (Metan. I 24; Florid. 18 p. 86 Oudend.) als *Athenae Atticae* bezeichnet; gewiss nicht, weil es für die Römer einer Unterscheidung gegenüber den verschiedenen homonymen Städten oder auch nur gegenüber der euboischen Stadt Ἀθήναι Δαίδος; (vgl. Steph. Byz. s. Δαίδος;) bedurft hätte (wie richtig Leo Plautin Stud. 200, 1 hervorhebt), sondern ursprünglich wohl mit einer gewissen Feierlichkeit (so z. B. Rud. 711), dann einfach aus echt römischer Freude an euphonischer Assonanz.

I. Der Nameu.

Ἀθήναι steht in so innigem lautlichem Zusammenhang mit Ἀθήνη, Ἀθηναία, Ἀθηναία, Ἀθηναία, 20 aus einem Einschnitt von ca. 130–140 m. plötzlich zu einer steilen Felskuppe (278 m.) an, die jetzt nach der Kapelle auf ihrem Gipfel Ἄγιος Γεώργιος heisst, im Altertum den Namen *Auxanobetros* trug (wie zuerst Forchhammer Zur Topogr. Athens 1833 feststellte). Die Niederung, zu der sie sich in schön geschwungener Linie senkt, bildet den nördlichen Teil des eigentlichen Stadterrains (in mittlerer Höhe von 70 m.), während sich im Süden eine neue Hügelreihe erhebt, die sich zwar nach Structur und geologischem Charakter (Lepsius Geologie von Attika 1893 „die jetzt von einander getrennten Hügel von Athen sind nur Reste einer einst weit verbreiteten Kalkkleeke, die mit dem Turkovuni und dem Aigaleos in Verbindung stand“, Bäcking S. Ber. Akad. Berlin 1884, 935ff.; dieser blaue Kalkstein lagert auf dem Thonschiefer von Atheu) als Fortsetzung dieses Höhenzugs darstellt, aber selbst wieder in zwei Gruppen zerfällt. Die vordere schiebt zwei von Osten nach Westen streichende Höhen vor, den geräumigen Burghügel (156 m.) und westlich von ihm, durch eine Schlucht geschieden, den Felsknollen des Areopags (115 m.), vor dessen nordöstlicher Ecke unter gewaltigen Felsblöcken sich eine tiefe Felspalte öffnet. Die hintere wird von drei zusammenhängenden Kuppen gebildet, die sich in der Richtung von Nordwesten nach Südosten so aneinanderreihen, dass die beiden ersten Stellen 50 zwei ziemlich gleich hohe, westlich und südwestlich des Areopags gelegene Hügel einnehmen, der nach einer antiken Felseninschrift (CIA I 503) jetzt gewöhnlich als *Nymphenhügel* bezeichnete (104 m.), auf dem die heutige Sternwarte liegt und von dem eine, jetzt die Kapelle der *H. Marina* tragende Felszung nach Nordosten vorspringt, und die den alten Ekklesienraum tragende *Pnyx* (107 m.), während der höchste (147 m.), das Museum, südwestlich gegenüber dem Burghügel den Abschluss macht. Sie nehmen die südwestliche Richtung deutlich wieder auf, indem sie sich allmählich nach dem im Süden das ganze Hügelgebiet bogenförmig umspannenden Ilisosbett abdachen. Doch gehen diese beiden Gruppen in ihren nördlichen Ausläufern nach der Niederung hin in einander über, da der kleine Athanasioshügel (nach der modernen Kapelle so genau; 63 m.) als nördlichster Vorläufer des

II. Lage. Hügel; Flüsse und Bäche; Quellen.

1. Die Ebene, in der Athen liegt, ist die geräumigste des attischen Landes (220 □ km.); sie breitet sich zwischen zwei von Nordwest nach Südwest ziehenden Bergen aus, dem bis zu 1027 m. ansteigenden felsigen Rücken des Hymettos (im Osten) und dem niedrigen (467 m.) Hügel des Aigaleos (im Westen), und wird im Norden durch den 1413 m. hohen Parnes, im Nordosten durch den bis zu 1108 m. steil ansteigenden Pentelikon (Brilessos) abgeschlossen. So eingeralmt, öffnet sie sich im Südwesten mit einer hafenen- und buchtenreichen Küste gegen das freie Meer. Ihre eigene Gliederung erhält sie durch einen etwa in ihrer Mitte streichenden Höhenzug (jetzt *Turkovuni*, Türkenhügel genannt), der das breite Kephisosthal im Westen von dem schmalen Ilisossthal im Osten scheidet. Er erhebt sich im ganzen nicht über 339 m. und steigt an seinem südlichen Ende aus einem Einschnitt von ca. 130–140 m. plötzlich zu einer steilen Felskuppe (278 m.) an, die jetzt nach der Kapelle auf ihrem Gipfel Ἄγιος Γεώργιος heisst, im Altertum den Namen *Auxanobetros* trug (wie zuerst Forchhammer Zur Topogr. Athens 1833 feststellte). Die Niederung, zu der sie sich in schön geschwungener Linie senkt, bildet den nördlichen Teil des eigentlichen Stadterrains (in mittlerer Höhe von 70 m.), während sich im Süden eine neue Hügelreihe erhebt, die sich zwar nach Structur und geologischem Charakter (Lepsius Geologie von Attika 1893 „die jetzt von einander getrennten Hügel von Athen sind nur Reste einer einst weit verbreiteten Kalkkleeke, die mit dem Turkovuni und dem Aigaleos in Verbindung stand“, Bäcking S. Ber. Akad. Berlin 1884, 935ff.; dieser blaue Kalkstein lagert auf dem Thonschiefer von Atheu) als Fortsetzung dieses Höhenzugs darstellt, aber selbst wieder in zwei Gruppen zerfällt. Die vordere schiebt zwei von Osten nach Westen streichende Höhen vor, den geräumigen Burghügel (156 m.) und westlich von ihm, durch eine Schlucht geschieden, den Felsknollen des Areopags (115 m.), vor dessen nordöstlicher Ecke unter gewaltigen Felsblöcken sich eine tiefe Felspalte öffnet. Die hintere wird von drei zusammenhängenden Kuppen gebildet, die sich in der Richtung von Nordwesten nach Südosten so aneinanderreihen, dass die beiden ersten Stellen 50 zwei ziemlich gleich hohe, westlich und südwestlich des Areopags gelegene Hügel einnehmen, der nach einer antiken Felseninschrift (CIA I 503) jetzt gewöhnlich als *Nymphenhügel* bezeichnete (104 m.), auf dem die heutige Sternwarte liegt und von dem eine, jetzt die Kapelle der *H. Marina* tragende Felszung nach Nordosten vorspringt, und die den alten Ekklesienraum tragende *Pnyx* (107 m.), während der höchste (147 m.), das Museum, südwestlich gegenüber dem Burghügel den Abschluss macht. Sie nehmen die südwestliche Richtung deutlich wieder auf, indem sie sich allmählich nach dem im Süden das ganze Hügelgebiet bogenförmig umspannenden Ilisosbett abdachen. Doch gehen diese beiden Gruppen in ihren nördlichen Ausläufern nach der Niederung hin in einander über, da der kleine Athanasioshügel (nach der modernen Kapelle so genau; 63 m.) als nördlichster Vorläufer des

Nymphenhügels betrachtet werden kann und durch kaum merkbare Einsattelung verbunden ist mit dem Hügel, der nach dem am nördlichen Ende stehenden sog. Theseion benannt wird (68 m.). Letzterer — von den meisten Topographen jetzt als Kolonos agoraios bezeichnet — dehnt sich nordwestlich von dem Areopag in nordöstlicher Richtung in die Niederung ziemlich weit aus, weiter als man gewöhnlich annimmt (s. Athen. Mitt. XVI 252).

Das Stadtgebiet, 5 km. von der (phalerischen) Meeresküste entfernt, auf der Breite von 37° 58' gelegen, umfaßt sowohl die muldenförmige Niederung vor dem Lykahettos, als die geschichtete Hügelgegend nördlich der Senkung südlich der Akropolis und erhält im Osten einen natürl. Abschluß durch die enge Iliosschlucht, an die die letzten Vorhügel des Hymettos, im höchsten Punkte, dem Gipfel des Ardetos, 133 m. erreichend, unmittelbar heratreten. Obriegen ist das heutige Bett des Ilisos in manchen Teilen nicht mehr dasselbe wie im Altertum; an das Olympieion muss es früher wesentlich näher herangetreten sein, also dort mehr nach Westen sich erstreckt haben (s. Skias *Πλατ.* τ. ἀρχ. τ. 1893, 126f.), und der alte Lauf mündete südwestlich der Stadt direct in den Kephisos ein (s. Milchhoefer Text z. d. Kart. v. Attika II 5).

2. Man sieht, wie der Ilisos — so *Ἰλισός*, nicht *Ἰλισός*, ist die correcte Schreibung, vgl. jetzt Kontos Bull. hell. III 494ff. — der eigentliche Stadtfluss ist und somit als Fluss der Athena gelten kann, wie es bei einem (unbekannten) Dichter heisst: *ἀνασσοῦ Ἰθρυῶν, τὸντινὸν λαχούσα θεῖδρον Ἰλισσοῦ*, s. Mar. Plot. Sacerdos in Keils Gramm. lat. VI 525, 18 nach der sicheren Emendation von Buecheler Rh. Mns. XXXVII 338.

Freilich war der Kephisos, der zahlreiche Bäche vom Brilessos und Parnes annimmt, weit bedeutender, ja der eigentliche Hauptfluss der attischen Ebene. An seinen, des schönfließenden, Wellen sitzt — nach den sinnigen Worten des Euripides (Medea 835f., nach der Emendation Leo's Herm. XV 309) — Kypris und hantelt wüthige Lüfte über das Land; und dem wohlgepflegten Canalssystem *, das seine Wassermassen auf die umliegenden Ländereien verteilte, verdankte in nächster Nachbarschaft der Stadt der Kolonos (Hippio) das üppige Gedeihen, das das bekannte Chorlid des Sophokles (Oid. Kol. 668ff., namentlich 685ff.) verherrlicht. Und dasselbe gilt auch von der Akademie, die mau in weiterem Sinn noch als vorstädtisches Areal betrachten darf. Aber selbst wo er den Mauern Athens am nächsten tritt, hiebt er doch immer noch 6 Stadien von ihnen entfernt.

Hinter dem Kephisos bleibt der eigentliche

*) Die Hauptcanäle zogen sich inmitten der öffentlichen Wege hin, auf beiden Seiten Raum für Karren und Saumtiere lassend; die sich auf beiden Seiten abweigenden Nebencanäle führten das Wasser durch niedrige Umfassungswandern den einzelnen Gärten zu; alles ist auf das sauberste, die Mehrzahl der Schleusenposten aus pentelischer Marmor gearbeitet, s. Bötticher Philol. XXII 221ff.

Stadtfluss Ilisos nicht blos gegenwärtig, sondern blieb auch im Altertum an Wassermenge weit zurück. Imuerhin hatte er im Frühjah reichliches Wasser und konnte, wie noch jetzt, nach starken Regengüssen bedrohlich anschwellen (s. Wachsmuth St. Athen I 118), so dass die Anlage eines Uferquais nötig wurde (s. chd. II 119; Lolling in Bäckers Griechenl. 2 49 glaubte diesem Quai ein Stück Mauerwerk zuschreiben zu dürfen, das sich bei den Nachgrabungen von Skias als eine Vorkehrung aus hadrianischer Zeit herausstellte, die den Fluss in sein neues Bett weiter östlich von dem erweiterten Bezirk des Olympieions ableiten sollte, s. *Πλατ.* a. a. O.). Sicher aber haben die verschiedenen Wasserleitungen, die im Sammelgebiet des Ilisos angelegt wurden (Athen. Mitt. II 101), schon im Altertum ihm viel Wasser abgezapt, und bereits zur Zeit Platons konnte man im Sommer sein Bett hartaus durchschreiten (Plat. Phaedr. p. 229 a). Aber auf seiner städtischen Seite breiteten sich fruchtbare Terrassen aus, die den Cult der Aphrodite in den Gärten' und der Musen (Paus. I 19, 2. 5) hervorriefen.

3. Doch nennt neben Ilisos als speziell athenischen Fluss Pausanias (I 19, 5) noch seinen Nebenfluss, den Eridanos, und zwar an der Stelle seiner Periege, wo er vom Lykeion (im Nordosten der Stadt) sich nach dem Ilisos zurückwendet. Welcher der in Betracht kommenden Wasserläufe wirklich gemeint sei, kann aus Pausanias selbst nicht entnommen werden, denn die gewöhnliche Voraussetzung, dass der Eridanos eben an dieser Stelle eingemündet sei, ergibt sich aus seinem Vermerk *ἰσχυροῦς ἐς τὸν Ἰλισόν* mit nichten. Die Wahl wird aber weiter eingeschränkt durch die beiden anderen den Eridanos betreffenden Angaben, die wir hesitzen. Platon (Kritias 112 a) lässt die von ihm hypothetisch construierte Urburg im Norden sich bis zu Eridanos und Ilisos ab-dachen, während der Lykahettos dort ausserhalb derselben liegen bleibt; damit ist die gewöhnliche Deutung (Curtius, zuletzt Stadtgesch. 3. Milchhoefer Text zu d. Kart. von Attika II 18f.) auf den Bach, der in einer tief eingerissenen Schlucht von dem am Fns des Hymettos gelegenen Kloster Kaisariani herabkommt, widerlegt; ein (von der Stadt aus betrachtet) jenseits des Ilisos fließender Bach kann zur Grenzbestimmung nicht dienen. Die zweite Nachricht (bei Strabon IX 397) knüpft an einen Vers eines unbekannt. Epikers an, der die Jungfrauen der Athener das reine Nass des Eridanos schöpfen liess; darüber hatte Kallimachos (in seiner Monographie über Flussnamen) gespottet, da das Wasser des Eridanos selbst vom Vieh verschmätzt werde, während Apollodoros (s. Niese Rh. Mns. XXXII 275) diesen Spott tadelte, da noch jetzt Quellen reinu und trinkbaren Wassers in der Nähe des Lykeions vor dem Diocharesthon vorhanden seien; diese mussten also in den Eridanos abfließen; und damit ist auch die Annahme Lollings (in Müllers Hdb. d. kl. A.-W. III 295, 1) ausgeschlossen, dass der vom Lykahettos kommende, an der Nordgrenze der Stadt hinziehende Bach (der in Curtius-Kaupt Atlas v. Athen Bl. II ohne Grund als Kykloros bezeichnet ist) der Eridanos sei. Dagegen werden alle Bedingungen erfüllt (natürlich fallen damit auch meine eigenen Versuche anderer

Bestimmungen St. Athen I 365ff.; Rh. Mus. XL 469ff.; Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1887, 395ff. sämtlich zu Boden) durch einen Bach, der im Osten der Stadt am Fusse des Lykabettos entspringt, dann sich an der tiefsten Stelle einer Thalsenkung oder Mulde, nördlich vom Burghügel, Areopag und der Pnyxberggruppe binzieht, und alle die vom Lykabettos in westlicher und südwestlicher Richtung und von den Pnyxhügeln herabkommenden Gewässer aufnimmt, und endlich dicht beim Dipylon die Stadt verlässt. Jetzt läuft sein Wasser im wesentlichen nur in einer Kloake und verliert sich westlich des Dipylons. Im Altertum muss er aber sehr viel bedeutender gewesen sein, das zeigen sowohl die westlich neben dem Dipylon für seinen Durchlass gehante Thoröffnung und die eben dort angelegten (neuerdings weggebrochenen) Befestigungsanlagen, als auch sein aufgearbeitetes Flussbett mit der noch in einigen Steinlagern erhaltenen Brücke, die vor dem Dipylon angebracht war, endlich auch die Thatsache, dass in antiker Zeit die Kloake (Ziller Athen. Mitt. II 117f.) zumeist offen, nur an einzelnen Stellen überwölbt war; auch spricht alles dafür, dass er den am meisten nach Nordwesten gelegenen Ausläufer des Pnyxgebirges umzogen und sich in den Ilisos ergossen hat. Da er mitten durch die Stadt floss, wie sie sich schon im 5. Jhd. v. Chr. gebildet hatte, hegreift sich vollkommen, dass später sein Wasser sich nicht mehr zum Trinken eignete. Das alles hat Dörpfeld (Athen. Mitt. XIII 211. XIV 414. XV 345) überzeugend dargelegt. Vgl. seine Karte Athen. Mitt. XIII Taf. 6; gut sind die massgebenden Terrainverhältnisse angegeben auf Bl. 2 von Curtius Stadtgesch., vgl. die Erläuterung S. 321f., wo nur hinzuzufügen war, dass der ‚Wasserriss‘ Eridanos hiess.

Auch sonst sind auf dem eigentlichen Stadtboden noch einige Bäche vorhanden. Unter ihnen hebt sich ein in dem nordöstlichen Teil der Stadt fließender hervor, dessen Bett noch Anfang des 19. Jhdts. deutlich zu erkennen war, und dessen antike Stützmauern in der Nähe des aearnischen Thores kürzlich aufgedeckt sind; sein Wasser ist wohl in die Leitung *Weros* geführt (Athen. Mitt. XVII 450. XXI 464. II 126 und Taf. VII).

4. Die einzige wirkliche Quelle (*πηγή*) des Stadtgebiets ist nach bestimmter Versicherung des Pausanias (I 14, 1) die Kallirrhoe-Enneakrunos; über sie wird unten zu sprechen sein. Ausserdem sichern aber aus den städtischen Hügeln an der Grenzfläche zwischen der Sohle des oben aufgelagerten, für Wasser durchlässigen Kalksteins und dem darunter ruhenden ziemlich undurchlässigen Thonschiefer spärliche Gewässer heraus, die im Altertum durch Stollen in Felskammern gesammelt oder in Brunnenstuben geleitet wurden. Derartige *κρήναι* giebt es mehrere; vor allem an dem Burghügel. Hier ist am nordwestlichen Abhang die berühmte Klepsydra, die immerfließende (*Ἐμπεδωδῶ*, Lohock Rhemat. 323); auf dem Südabhang befinden sich zwei Quellen des Asklepiadon, die eine quoll in einer Grotte des Burgfelsens, die zweite mehr nach Westen, gegenüber dem Grenzstein *ἄρος κρήνης*, aber gleichfalls am Fuss des Burgfelsens gelegen, ist in einen kunstvoll ausgeauertem Brunnenschacht gesammelt

(Athen. Mitt. II 183f.). Ebenso ist ausreichende Feuchtigkeit, die am Rande des Burgfelsens hervorgequollen sein muss, die Voraussetzung für die in üppigem Wuchs prangenden Gärten (*οἰκία χλοή*) nennt sie Eurip. Ion 495) auf dem Nordabhang des Burghügels um das Aglaurion herum (s. Wachsmuth St. Athen I 301). Von den anderen Hügeln kommt namentlich der Pnyxhügel in Betracht, an dessen Ostfuss genau unterhalb des Volksversammlungsortes an verschiedenen Orten Wasser aus den Felsen hervorkommt und in Felskammern und Stollen gesammelt wurde (Athen. Mitt. XVII 440f.; Berl. philol. Wochenschr. 1886, 1067. Antike Denkm. d. Inst. Bd. II Heft 4 Taf. 2), insbesondere in einem Felsassin mit Brunnenstube (nach Dörpfelds Meinung nichts Geringeres als die Kallirrhoe des Thukydides).

So vereint das Stadtgebiet auf kleinem Raume eine ungewöhnliche Mannigfaltigkeit reich und scharf ausgebildeter Formen und Gliederungen in sich.

III. Klima.

Über das gegenwärtige Klima Athens besitzen wir jetzt so eingehende und exacte Beobachtungen, wie über keinen zweiten Punkt der griechischen Welt. Nach verzinzelten Observationsreihen von Peytier, Fraas, Bouris, Papadakis aus den J. 1833—1857 liegt von 1858 bis 1893 eine kontinuierliche Serie von Beobachtungen vor, die den Directoren der Sternwarte Julius Schmidt und Demetrios Eginitis verdankt wird. Die Ergebnisse seiner Studien hatte Schmidt für die ersten vier Jahrgänge in den Publicationen de l'observatoire d'Athènes II Sér. (Beitr. z. physik. Geogr. v. Griechenl.) I 1861. II 1864. III 1, 1869 bekannt gemacht, dann für acht weitere Jahre an Matthiessen überlassen, der sie in A. Mommsens Griech. Jahreszeiten Heft 2 S. 97f. veröffentlichte. Erst nach Schmidts Tod wurden sie vollständig (bis 1882 reichend) publiciert in dem Meisterwerke J. Schmidt *Météorologie et Phénoménologie d'Attique* 1884. Auf dieses erste, authentische, exacte und überaus wertvolle Material haben Neumann und Pertsch *Physik. Geogr. v. Griechenl.* (1885) 14ff. ihre Behandlung des griechischen Klimas gestützt (vgl. auch Pertsch *Ztschr. d. österr. Ges. f. Meteor.* XIX 481ff.). Doch sind auch diese Ergebnisse vervollständigt, erweitert und zum Teil sehr wesentlich berichtigt durch die Publication von Eginitis, die das bis 1893 reichende Material verwertet, *Le climat d'Athènes 1897* (Annales de l'observ. d'Athènes t. I). Die Zeugnisse der Alten, spärlich und nur ins allgemeine gehend, sind von Wachsmuth St. Athen I 100f. gesammelt, auch von Eginitis berücksichtigt; dass sich das Klima im wesentlichen nicht geändert, kann wohl als sicher gelten, wenn auch der positive Beweis, den Eginitis 83ff. dafür erbringen will, nicht ausreicht (vgl. Nissen Ital. Landeskunde I 396ff., der aber fälschlich Columellas Angaben auf Andalusien bezieht. Wachsmuth St. Athen I 100).

1. Zuerst von der Temperatur zu sprechen, schicke ich voraus eine Tabelle, die für die einzelnen Monate in der ersten Reihe die Mitteltemperatur der Luft (mit der von J. Schmidt gelehrten Rectification, s. Eginitis 50, 61), in der zweiten die Minimaltemperatur (Eginitis 62), in der dritten ebenso die Maximaltemperatur

(Eginitis 66), alles nach der ganzen fast 50-jährigen Beobachtungsreihe im Durchschnitt nach Celsiusgraden berechnet auf die Höhe der Sternwarte (107 m, 07):

	Mitteltemp.	Minima	Maxima
Januar	8°,04	-0°,25	17°,27
Februar	8°,63	0°,61	18°,61
März	11°,34	2°,08	21°,76
April	14°,91	6°,55	25°,52
Mai	19°,87	10°,72	31°,74
Juni	24°,26	15°,86	34°,36
Juli	26°,99	18°,89	37°,923
August	26°,63	18°,64	36°,58
September	23°,27	14°,65	33°,64
October	18°,90	10°,73	29°,17
November	13°,93	5°,27	22°,97
December	10°,03	1°,51	18°,79
Jahr	17°,28	8°,79	27°,30

Danach übertrifft die Temperatur Athens die 20 Normaltemperatur seines Breitegrades (38°) das ganze Jahr an Wärme und zwar im kältesten Monat, Januar, um 1°,53, im heissesten, Juli, sogar um 4°,42 (Eginitis 82). Von den Monaten ist nämlich zumeist der Januar, namentlich in seiner dritten Tagdekade, der kälteste (Eginitis 51); auch der Februar ist noch ziemlich kalt, viel weniger der December; dagegen kehrt die Kälte öfters in der zweiten oder dritten Dekade des März noch einmal zurück. Der wärmste Monat ist hinwiederum der Juli, in dessen zweiter oder dritter Dekade die ärgste Hitze einzusetzen pflegt, um noch die erste Dekade des August zu herrschen (ähnlich setzt die Beobachtung des Euktemon nach Ps.-Geminus Kalender p. 212, 16 Manit. und Ptolemaeus Kal. 3 Mesori p. 269, 1 Wachstum. am 27. Juli Anfang der Glühitze). Die Mittagshitze erreicht im Juli 31°,70 im Mittel, im August auch noch 31°,20. Warme Sommer- 40 tage nehmen aber die ganzen vier Monate Juni bis September ein. Sehr rasch steigt die Temperatur von der dritten Dekade des April zur ersten des Mai und ebenso bedeutend fällt sie vom October zum November.

Frost trat in 11 von 38 Beobachtungsjahren gar nicht ein, in 7 je nur einen Tag, in 10 2—4 Tage, in 7 5—9, endlich in je einem 13, 18 und (1874) gar 21; also im Mittel kamen in dieser Zeit aufs Jahr 4 Tage mit Frost (Eginitis 67). Er stellte sich namentlich im Januar 50 und Februar ein, zuweilen im December und bei dem Rückschlage im März (5 mal), nie im November. Dabei sank das Thermometer einmal bis zu -6°,1 (am 31. Januar 1858), ganz exceptionell am 15. März 1880 sogar auf -6°,9 (einen solchen Spätfrost zur Zeit der grossen Dionysien am 9. Elaphebolion 306 erwähnt auch Ptolemaeus Demetr. 12). Und selbst im April ging vereinzelt, aber wiederholt die Temperatur wenigstens bis auf +2° oder 3° herunter. 60

Charakteristisch ist der verhältnismässig starke Abstand (18°,95 zwischen Juli und Januar) der Sommerhitze und der rauhen Winterwitterung, der um so empfindlicher wirkt, als sich beide nicht auf kurze Zeit beschränken. Auch die Temperaturschwankungen innerhalb der einzelnen Monate sind sehr beträchtlich (im ganzen zwischen 17° und 20°, im Durchschnitt 18°,63),

besonders im Frühjahr und Herbst, weit weniger im Sommer und Winter (Eginitis 69ff.). Den Einfluss dieser Temperaturschwünge auf geistige und körperliche Abhärtung fasste bereits Hippokrates de aere aquis locis c. 23 p. 67, 20 Kähler. in die classischen Worte: *ἐν τῷ μεταβαλλομένῳ (ἐν αἰσῶ) ἀταλασπεία τῷ σώματι καὶ τῷ νουῷ*.

Die oben gegebene Tabelle, die natürlich nur die Schattentemperatur angiebt, zu ergänzen, 10 möge noch eine kurze Zusammenstellung der mittleren Grade der Bodentwärme (B) und der Meereswasserwärme (M) bei Athen dienen, wie sie sich auf die Monate verteilen (Eginitis 214, 219):

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
B	6°,85	7°,69	12°,06	16°,3	24°,45	33°,12
M	14°,7	13°,9	15°,2	17°,3	19°,8	22°,9
	Juli	August	Septbr.	October	Novbr.	Decbr.
B	34°,02	32°,48	27°,30	22°,28	13°,02	9°,23
M	25°,8	26°,8	25°,6	23°,6	20°,0	17°,5

Will man aber von der Stärke des Sonnenbrandes im Juli und August an Stellen, die dessen Einwirkung ganz offen liegen, eine Vorstellung gewinnen, so sei erwähnt, dass nach Schmidts Messungen nachmittags 4½ Uhr an 9 Tagen zwischen 18. Juli und 11. August der Sand der Düne am Phaleron trotz frischer Luftbewegung sich durchschnittlich auf 52°,8 erwärmt zeigte, und vor Wind geschützt in Athen sich der Sand auf 69°, einmal sogar auf 71° erhitzte.

2. Höchst bedeutsam ist auch die geringe Menge und die ungünstige Verteilung der atmosphärischen Niederschläge. Die jährliche Regenhöhe stellte sich in den J. 1858—1893 auf 405,9 mm. Das ist ein sehr niedriger Betrag, niedriger als selbst bei dem sonnenreichen Syrakus (das 464 mm hat); vor allem jedoch entfällt ein grosser Teil auf den Winter, demnächst auf Frühjahrs und Herbst, sehr wenig auf den heissen Sommer, wo das Bedürfnis am grössten ist. Ebenso verhält es sich mit den Regentagen, deren Zahl zwar 97,8 beträgt, wenn man Regen, Schnee und Hagel zusammenrechnet und selbst den Stauhregen mit einschliesst, der mit dem Ombrometer überhaupt nicht messbar ist. Und beim Tau, der nach den jüngsten Beobachtungen an durchschnittlich 75,5 Tagen fällt, wiederholt sich das Verhältnis noch im gesteigerten Masse, so dass im Juli und August diese Linderung der Dürre meist gar nicht vorkommt. Das einzelne der monatlichen Verteilung zeigt die beigefügte Tabelle nach den Beobachtungen von Eginitis 153, 142, 188.

	Regenhöhe	Regentage	Tautage
Januar	55,9 mm	12,5	6,0
Februar	37,6 mm	10,8	6,5
März	37,2 mm	10,8	10,3
April	22,3 mm	8,8	9,0
Mai	21,4 mm	6,9	6,3
Juni	11,3 mm	4,6	1,5
Juli	8,2 mm	2,9	0,8
August	10,6 mm	3,0	0,0
September	13,6 mm	4,0	3,8
October	44,8 mm	8,6	10,5
November	75,5 mm	11,6	10,5
December	63,2 mm	13,5	10,5
Jahr	405,9 mm	97,8	75,5

Dazu ist noch zu bemerken, dass der Regen selten den ganzen Tag dauert; ein Anhalten über zwei Tage ist geradezu abnorm. Meist ist seine Dauer vielmehr sehr kurz und ihm folgt unmittelbar der Sonnenschein. Wohl aber gibt es öfters sehr starke Regengüsse, die stärksten im November, während am häufigsten es im December und Januar regnet, in welchen Monaten auch die Stärke der Niederschläge zuweilen noch recht bedeutend ist; ausserdem giebt es starken Regen nur noch im October (Eginitis 157). Schnee fiel in dem halben Jahrhundert der Beobachtungen nur an 5,6 Tagen im Jahresmittel, manche Jahre aber überhaupt nicht (Eginitis 175); Hagel gab es in demselben Zeitraum nur an 2,1 Tagen im Mittel, am häufigsten im November, December und März, dann im Februar und Mai (Eginitis 183). Und Reif fiel in vier Beobachtungsjahren an durchschnittlich 14,3 Tagen, die zumeist Januar und Februar, daneben auch März und December angehörten (Eginitis 189).

3. Sehr häufig sind dagegen die Morgendünste (im Mittel an 247,4 Tagen), namentlich im Frühjahr, Sommer und Herbst; sie umhüllen die Stadt beim Sonnenaufgang mit dichtem Schleier und verschwinden zuweilen erst drei bis vier Stunden später vollständig (Eginitis 191).

Sonst aber zeichnet sich der attische Himmel durch seine ungewöhnliche Klarheit und Heiterkeit aus: den *λαυρότατος αἰθήρ* Athens preisen schon Euripides Med. 819ff. und Aristides Panathen. p. 161. 305 Diind. Im Durchschnitt giebt es im Jahr 110 Tage, an denen die Sonne unangegestzt im hellsten Glanze strahlt, nur 40, an denen sie gar nicht durchbricht, zuweilen selbst zwei oder drei Tage hintereinander, aber während des ganzen Sommers pflegen solche Tage gar nicht einzutreten (Eginitis 190).

Um die vorkommende Bewölkung genauer zu messen, hat man jetzt nach Schmidts Vorgang ihrer Schätzung eine zehnteilige Scala der Himmels-arc zu Grunde gelegt und bezeichnet solche Tage als klare, an denen höchstens einer der zehn Teile wolkig ist; als wolkige solche, deren Bewölkung zwischen der ersten und neunten Stufe sich bewegt; als bedeckte solche, an denen die Bewölkung neun bis zehn Teile füllt. In der Periode 1891—1893 gab es 78,6 klare Tage, oder 103, wenn man auch die, welche nur 1,5 Grad Bedeckung hatten, hinzurechnet; 250,5 wolkige, von denen aber ca. 100 abgehen, wenn man die nur bis zum dritten Grad bewölkten abzieht; 36,5 bedeckte, die jedoch im Juni, Juli und August gar nicht vorkommen, und von denen 20 auch noch eine mittlere Bewölkung unterhalb neun Grad haben, nur 10 wirklich vollständig unwölkt sind (Eginitis 199). Dementsprechend giebt es stern- dunkle Nächte im Jahre nach Schmidts dreijähriger Beobachtung nur drei bis sechs.

4. Die grosse Trockenheit der Luft zu Athen ergiebt sich auch aus dem jährlichen Durchschnitt ihrer relativen Feuchtigkeit, die überhaupt gering ist, am geringsten im Sommer, namentlich im Juli und August, nämlich (Eginitis 88):

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
74,8	73,0	69,7	64,7	60,2	54,1

Juli	August	Septbr.	October	Novbr.	Decbr.
47,3	46,5	55,3	66,3	74,1	75,0

Gewittertage giebt es in Athen durchschnittlich 19 im Jahre (Eginitis 202); viel häufiger, ca. 48 Tage, tritt Wetterleuchten ein (Eginitis 204). Die Zahl der Blitze ist ausserordentlich gross; so wurden in der Nacht vom 30. August 10 1862 im Verlauf von vier Stunden ca. 56 000 Blitze gezählt.

5. Merkwürdig bewegt ist endlich die Atmosphäre das ganze Jahre hindurch. Doch sind die Anschauungen, wie sie Matthiessen, gestützt auf das Schmidtsche Material, verbreitet hat, gründlich umzugestalten; Schmidt verfügte nur über Beobachtungsreihen, die sich auf eine Tageszeit (2 Uhr nachmittags) beschränkten: während diese jetzt ausserdem auf 8 Uhr morgens und 9 Uhr abends sich erstrecken (Eginitis 114) und dadurch wesentliche Abweichungen ergeben. Dies sind die neuen Ergebnisse: nur 36,9 Tage sind windstill, besonders häufig sind der Nordostwind (92,6 Tage), der namentlich im Juli, August, September weht, und der Südwestwind (65,0 Tage), der im Mai, Juni, Juli herrscht, demnächst der reine Südwind (58,7 Tage) und der reine Nordwind (53,6). Im ganzen bläst der Wind aus Norden (Nordosten, Norden, Nordwesten) 164 Tage, aus Süden (Sülosten, Süden, Südwesten) 188,6 Tage (Eginitis 115, 123). Dazu kommt, dass die Winde oft recht stark blasen, und vor allem der Nordostwind und demnächst der Südwind bis zu sturmartiger Stärke anzuschwellen pflegen. Wirkliche Orkane kommen nach dreijährigem Durchschnitt an 22,7 Tagen vor.

Diese Vereinigung von Trockenheit und Bewegtheit der Luft bringt in Verbindung mit dem Charakter des athensischen Schieferhovens den grauen Staub hervor, der sich auf alles legt, namentlich im Sommer besonders auf die Vegetation, aber auch im Winter nicht fehlt; daher der Witz eines attischen Komikers (Meineke Com. Gr. II 2 p. 1171), der unter den Vorzügen des attischen Winters auch *χοριοτόν ἰσχυροτέρα* aufzählt.

IV. Karten und Pläne.

Den ersten auf trigonometrischen Messungen beruhenden Plan der Stadt Athen und der Häfen gab das grosse Stuart-Reyvettsche Werk *Antiqu. of Ath.* vol. III zu p. VI zwei Tafeln (in der deutsch. Übers. Lief. 28 Taf. 9. 11). Einiges besserte nach den Aufnahmen des Ingenieurkapitains Foucherot (aus dem J. 1781) Barbé du Bocage in dem Barthelemy's berühmter *Voyage de jeune Anacharsis* beigegebenen Plane Athens und seiner Häfen (Atlas Taf. 10) (während der Specialplan von Athen (Taf. 14) ein Phantasma Barthelemy's ist). Die vollständigste Aufnahme aller damals sichtbaren Reste brachte der Plan, den der für genaue Kenntnis athensischer Altertümer unermüdlich thätige französische Consul Louis Francois Sebastian Fauvel (1753—1838; s. Lehen und seine Studien schildert zum erstenmal eingehend *Legrand Revue archéol.* 3. Ser. Bd. XXX. XXXI) bei seinem mehrjährigen Aufenthalt entworfen hatte und Olivier im Atlas zu seiner *Voyage dans l'empire Ottomane* (Paris

1807), Livr. 3 Pl. 49 veröffentlichte und mit gesundem Urteil als den besten seiner Skizze Walpole Mem. rel. to Europ. a. Asiat. Turkey I 480² (1818) zu Grunde legte. Nach den Plänen von Martin Leake Topogr. of Athens (1821, 2 1841; Taf. 2) und Aldenhoven (in Forchhammers Topogr. v. Ath. 1841 zu Grunde gelegt) brachte einigen Fortschritt die in $\frac{1}{10000}$ der Wirklichkeit ausgeführte 10. Tafel der grossen französischen Generalstabkarte von Griechenland 1852 (benutzt für den Plan Athens in Bursians Geogr. v. Griech. I Taf. 5). Aber wirklich im Detail zuverlässige und zugleich kartographisch wertvolle Darstellung der Bodenverhältnisse Athens verdanken wir erst den unermüdlichen Bemühungen von Ernst Curtius, die durch das Eingreifen der Offiziere des preussischen grossen Generalstabs immer steigenden Erfolg hatten. Seine Karten zur Topographie von Athen (1868) waren von Major v. Strantz zum erstenmal auf Grund der detaillierten Höhenbestimmungen des Directors der athenischen Sternwarte, Julius Schmidt, angelegt und erreichten durch glückliche Combination der Isobypsen- und Strichelmanier in der Zeichnung, zugleich unter Anwendung verschiedener Farbtöne eine Anschaulichkeit, wie sie für Karten der alten Welt unerhört war; auch von der südwestlichen Hügellage brachte sie die erste genauere Vorstellung. Dann nahm auf Curtius' Veranlassung unser archäologisches Institut sich der Sache an, mit deren Förderung der Generalstab namentlich den Vermessungsinspector Kaupert beauftragte. Der Atlas von Athen, den Curtius und Kaupert 1878 herausgaben, bietet auf Bl. I Athen und Umgebung in 1:12500 nach den Aufnahmen von 1875 mit Nachträgen bis 1877, und Bl. II auf derselben Grundlage Altathen mit Denkmälern, Plätzen und Verkehrsstrassen nach Curtius' Annahmen reconstruirt, während die übrigen zehn Blätter dazu dienen, von allen besonders interessanten Überresten des alten Athens genaueste Darstellungen, Situationspläne, Grundrisse, photographische Ansichten zu bringen. Die beiden ersten Karten des Werkes sind dann mit einigen Berichtigungen und Bereicherungen in der Muster-publication des archäologischen Instituts 'Karten von Attika, herausg. v. Curtius und Kaupert' 1. Heft (1881) wiederholt als Bl. I und II; die erste nochmals mit Nachträgen aller neuen Funde 1892 (Kaupert Athen u. seine Umgebung); die zweite ist auch in vergrössertem Format (1:6000) als Wandkarte erschienen. Sichtlichlich hat Curtius seine Stadtgeschichte von Athen (1891) mit sieben kleineren, aber vorzüglichen Kartenblättern von Kaupert und 32 in den Text gedruckten Abbildungen ausgestattet.

Als Ergänzung können endlich dienen einmal für den wichtigsten Teil Athens, die Burg, der Atlas, den Michaelis erst seiner zweiten, jetzt (1901) seiner dritten Ausgabe von O. Johns Arx Athenarum a Pausania descripta beigegeben hat, und zum andern die zwei Blätter, die Dorpfeld mit unübertrefflicher Genauigkeit in den Antiken Denkmälern d. arch. Instit. Bd. II Heft IV (1901) Taf. 37, 38 von der Stätte der durch ihn geleiteten Ausgrabungen des Instituts 1891—1898 am Westhang der Burg und auf dem Boden der alten Agora gezeichnet hat; Taf. 37 giebt

den Stadtplan des Abschnittes von der Akropolis im Osten bis zur Pnyx im Westen, vom Museion im Süden bis zum 'Eridanos' im Norden mit der Angabe der durch die Ausgrabungen entdeckten oder schon früher bekannten antiken Strassen, Gebäude und Wasserleitungen; Taf. 38 veranschaulicht in grösserem Massstabe die Resultate der Ausgrabungen zwischen Pnyx und Akropolis. Sowohl für die Burg als für die Ausgrabungen am Westhang der Burg, ausserdem für Asklepieion und Eumenes-Stoa am Südabhange der Burg, sowie für Dionysostheater und die benachbarten Dionysostempel, auch die Pnyx, endlich für Dipylon und seine nächsten Umgebungen bringen endlich sehr nützliche Aufnahmen die Arbeiten Middleton's, die von Gardner im Supplementary Paper Nr. 3 der Society for promot. of Hellen. stud. 1900 veröffentlicht sind.

V. Topographie.

A. Monumentale Reste. Nächst den im wesentlichen unveränderlichen Bodenverhältnissen und Naturformen bilden die feste Grundlage jeder Topographie einer antiken Stadt die verbliebenen oder wieder blossgelegten monumentalen Überreste. Hier ist alles von höchster Bedeutung und bedarf der exactesten Aufnahme und strengsten Verwertung, von den ganz oder teilweise noch aufrecht stehenden Tempeln, Theatern, Staatsgebäuden und sonstigen baulichen Anlagen öffentlicher oder privater Bestimmung an bis herab zu den Grundmauern, ja zu den im Felsboden noch erkennbaren Bettungen und Wegspuren oder den Bearbeitungen und Glättungen der Felswände. Und gegenüber der leider noch in vielen Teilen herrschenden Unsicherheit athenischer Topographie wird es gut sein, im raschen Ueberblick vorzuführen, was an monumentalen Resten Athens sich bis in neuere Zeiten erhalten hatte oder im Laufe der neueren und namentlich allerneuesten Zeit durch Ausgrabungen wieder zu Tage gefördert ist.

Dabei wäre voraus darauf hinzuweisen, dass von den glücklich durch alle Zerstörung, die über die Stadt hinging, hindurch geretteten Monumenten im 17. und 18. Jhd. noch wesentliche Teile vernichtet oder verschwunden sind. Abgesehen von der Explosion des Pulvermagazins in den Propyläen, die 1645 (oder 1656) durch einen Blitzschlag herbeigeführt wurde (über das Jahr vgl. W. Duhn Arch. Ztg. XXXVI 57. Collignon Compt. rend. de l'acad. d. Inscr. 1897, 69. Wheeler Class. Rev. XV [1901] 430f.), knüpfen die schlimmsten dieser Katastrophen sich an kriegerische Ereignisse und Vorkehrungen. Zumal brachte das Unglücksjahr 1687 erst mit der Errichtung einer neuen Bastion vor den Propyläen den Abbruch des Niketempels auf der Akropolis und die Vermauerung seiner Stücke dann die Belagerung und das Bombardement der Burg, das am 26. September die furchtbare Pulverexplosion im Parthenon herbeiführte. Es folgten 1688 die Plünderungen und Entführungen antiker Monumente durch die Sieger. Und als im J. 1778 albanesische Raubzüge die schnelle Errichtung einer neuen Ringmauer um die Stadt nötig erscheinen liessen, gewann man das Baumaterial durch den Abbruch mehrerer antiker Bauten, so namentlich des in eine Kirche der Panagia *σπιγν* *αίρας* umgewandelten ionischen Tempels oberhalb der Kallirrhoe,

der antiken Brücke, die über den Ilios zum Stadion führte, der Reste der Wasserleitung des Hadrian und Antoninus am Fusse des Lykabettos.

1. Indessen kann für diese noch so spät untergegangenen Monumente des Altertums als ein, wenn auch notdürftiger Ersatz dienen, was die älteren Beschreibungen, Abbildungen und Pläne lehren, die so selbst jetzt noch munterlich hleiben. Ich verzeichne deshalb hier zunächst ganz kurz das Wichtigste von diesen Arbeiten 10 aus dem 15. und 17. Jhdt.

Vorans geht das Tagebuch des Niccolò da Martoni, der im J. 1394 eine Wallfahrt nach dem heiligen Lande unternahm und zweimal Athen besuchte: publiciert von Léon le Grand Revue de l'Orient latin III 1895, 566ff., in den Athen betreffenden Partien wiederholt und mit Erläuterungen versehen von Judeich Ath. Mitt. XXII (1897) 424ff.

Im 15. Jahrhundert: 1. die Reste der Commentarii und Zeichnungen von Cyriacus Anconitanus, der Athen 1436 und 1447 besuchte, vgl. De Rossi Inscr. christ. II 356ff.; die auf Athen bezüglichen Notizen aus den Commentarii abgedruckt bei Wachsmuth Stadt Athen I 727ff.; über die Zeichnungen vgl. auch Michaelis Arch. Ztg. II (1882) 367ff. und Reisch Ath. Mitt. XIV (1899) 217ff. Unter den Zeichnungen ist die der Westseite des Parthenon von Michaelis a. a. O. Taf. 16 und Mommsen Jahrb. d. preuss. Kunst- 30 samml. IV 1883 (vgl. auch ebd. 73ff.) publiciert; und die Darstellung derselben Fassade in dem Zeichenbuch des San-Gallo (publiciert von Lahorde Athènes aux 15. 16. et 17. siècles [1854] I 33. Michaelis a. a. O. 371f.) geht auf die nämliche (indirect) zurück: beide auch bei Omont Athènes au XVII. siècle. (1898) Taf. XXIV. — 2. Die eingehende Beschreibung, die ein Grieche, der sog. 'Wiener Anonymus' ca. 1458 von den antiken Resten Athens (*τὰ θάρρα καὶ θισσακαίᾳ* 40 *τῶν Ἀθηνῶν*) gab; abgedruckt bei Wachsmuth Stadt Athen I 731ff. (vgl. 60), nach Lahorde Athènes I 17ff., revidiert von Hilberg Athen. Mitt. VIII 1883, 32. — 3. Eine ähnliche, aber viel kürzere Beschreibung nach 1460 geschrieben von einem anderen Griechen, dem 'Pariser Anonymus' (die Hs., cod. Paris. gr. 1631a stammt nach Jacob erst aus dem 16. Jhdt., geht aber nur Abschrift, nicht Original), abgedruckt bei Wachsmuth a. a. O. I 742ff. (s. 61), hesser von 50 Förster Ath. Mitt. VIII (1883) 30f. — 4. Kurzer Bericht eines unbekanntem Italiener über seinen hald nach 1463 unternommenen Besuch Griechenlands und insbesondere Athens im Cod. Ambrós. C 61 inf. f. 88. abgedruckt von Zieharth Ath. Mitt. XXIV (1899) 73ff.

Im 17. Jahrhundert: 1. Um 1670 von einem Italiener entworfener Plan von der Akropolis, im Besitz des Bonner Kunstmuseums, veröffentlicht Athen. Mitt. II (1877) Taf. II und erläutert ebd. 60 Pl. 38ff. von v. Duhn; in größerem Masstab reproducirt bei Omont Taf. XXIX. — 2. Ein Plan der Akropolis, sehr ähnlich der Nr. 1 und vielleicht nur andere Copie: publiciert von Pappayannakis in Gazette archéologique I pl. XXXI und bei Omont Taf. XXIX bis. — 3. Plan der Stadt, aufgenommen von den französischen Capuzinern im 1673, in drei Copien: die erste wurde

(mit einigen Zuthaten) von Gnillet Athènes ancienne et nouvelle 1675 publiciert, von Lahorde Athènes zu I 228 reduciert, vortrefflich bei Omont Taf. XL wiederholt; eine zweite ist für die französischen Ingenieure unter Gravier d'Ortières ca. 1685 gemacht und von Lahorde a. a. O. I zu S. 78 und Omont Taf. XXXIX gleichfalls veröffentlicht (sie befindet sich jetzt auf der Pariser Nationalbibliothek); eine dritte, etwas zurechtgemachte gab Coronelli, s. unten Nr. 12; vgl. ausserdem Lahorde Athènes I 74ff. II 60. Wachsmuth I 66ff. Dörpfeld Ath. Mitt. XXII (1897) 435ff. Wheeler Harvard studies in class. philol. XII (1901) 221ff. Omont 13ff. — 4. Zeichnungen und Beschreibungen aus dem Gefolge des französischen Gesandten Marquis Nointel, der November und December 1674 in Athen verweilt. a) Auf Veranlassung Nointels entworfene Zeichnungen (mit Rotel und Schwarzstift), die man irrthümlich dem französischen Künstler Jaques Carrey zuschreiben pflegt: sie rühnen vielmehr von einem der holländischen Maler aus der Begleitung Nointels her und befinden sich gegenwärtig in der Pariser Nationalbibliothek (departem. des estampes). Sie sind jetzt sämtlich meisterhaft veröffentlicht von Omont a. a. O. Taf. I—XXIII. Die bekanntesten unter ihnen und schon in der freilich sehr schwer vollständig erreichbaren Publication von Lahorde Parthenon 1848 Taf. 8—25 zugänglich, sind die Zeichnungen der Giebel, der Metopen und des Frieses des Parthenons (bei Omont Taf. I—XIX); daneben stehen die Taf. XX mit den Säulen der Stoa des Hadrian (dem damals allein sichtbaren Stücke der Westseite der sog. Hadrianstoa), Taf. XXI mit vier der Windgötter auf den Reliefs des Horologions des Andronikos, Taf. XXII mit den Resten des Olympieions und Hadriantores, und Taf. XXIII Ansicht der Stadt von Osten her, im Vordergrund dieselben Ruinen wie Taf. XXII. — b) Gesamtansicht der Stadt vom Lykabettos aus, im Vordergrund die Gesandte mit Umgehng; gegenwärtig im Museum von Chartres, publiciert von Homolle Bull. hell. XVIII (1894) pl. I—IV und S. 509ff. erläutert; vortrefflich bei Omont Taf. XXX. — c) Zeichnung der Westseite des Parthenon, von einem der Maler Nointels, jetzt im Besitz von Clermont-Ganneau, und eine Copie davon in der Pariser Nationalbibliothek: beide facsimiliert bei Omont Taf. XXV. — d) In der nämlichen Zeit entstandene Federzeichnung der gesamten Akropolis (aufgenommen von Süden, nahe dem Museion), aus den Papieren Fauvels, die sich in der Pariser Nationalbibliothek befinden, publiciert mit Erörterungen von Pappayannakis und Fr. Lenormant Gazette archéolog. I 26ff., wiederholt bei Omont Taf. XXXI. — e) Ebenso eine ganz flüchtige Zeichnung der Burg vom Norden aus gesehen, veröffentlicht und besprochen von Collignon Compt. rend. de l'acad. d. inscr. 1897, 56ff., auch bei Omont Taf. XXXI. — f) Eine erst 1680 abgefasste Beschreibung der Denkmälerreste (der sog. Anonymus Nointellianus), die aus einer Pariser Hs. Collignon a. a. O. 60ff. publicierte; über die Zeit vgl. Wheeler Class. Rev. XV (1901) 430f. — 5. Die Beschreibung der athenischen Altertümer (exsuvae reliquiarum antiquitatum Atheniensium) von Georg Transfeldt, der als ent-

laufener Slave eines türkischen Kaufmanns Ende 1674 nach Athen kam und daselbst länger als ein Jahr blieb (veröffentlicht und erläutert von Michaelis Atb. Mitt. I (1876) 102ff.). — 6. Des Jesuiten Paul Bahin Brief, in dem er an den Abbé Pecoil (aus dem Gefolge Nointels) auf dessen Veranlassung Bericht über die damaligen antiken Ruinen Athens erstattet: gedruckt 1674, wieder abgedruckt und erläutert bei Wachsmuth I 745ff. — 7. Die erste wissenschaftliche Behandlung der Ruinen Athens durch Spon und Wheeler, die Anfang 1676 in Athen weilten, gegeben in ihren Reisewerken Voyage d'Italie et Dalmatie, de Grèce et du Levant fait ann. 1675 et 1676 Bd. II (1678) 103ff. und A journey into Greece (1682) 357ff. — 8. Die von französischen Ingenieuren unter Leitung des Marquis d'Ortières 1685/7 gemachten Aufnahmen, damals nicht veröffentlicht, von Laborde wieder in der Pariser Bibliothek aufgefunden und Athènes II 60, 2 gesprochen, darunter die von Omont auf Taf. XXXI publicierte Aufnahme der Burg von Süden; und die damals gemachten Zeichnungen von Sculpturen, auch erst von Laborde (II 63f.) wieder aufgefunden, von denen die Zeichnungen der West- und Südseite des Parteeion und die seiner nördlichen und südlichen Metopen von Omont Taf. XXVI—XXVIII wiedergegeben sind. — 9. Zwei aus dem J. 1687 (venetian. Expedition) stammende Ansichten von Athen, publiciert Hellenic studies IV 36. — 10. Aufnahmen von Athen und speciell der Burg durch den Ingenieur Verueda aus dem J. 1687, z. T. in dem venetianischen Archiv noch erhalten, erst 1707 von Faucli Athenae Attica publiciert (teilweise nach dem Original bei Omont XXXIV, XXXV). — 11. Aus dem J. 1687 stammende „relazione d'alcune principale antichità d'Atene“ von Rinaldo de la Ruc, aus der genaue Mitteilungen v. Duhn Arch. Ztg. 1878, 55 giebt. — 12. Bald nach 1687 erscheinendes Panorama

der Stadt, angefertigt auf Grund des Plans der Capriner unter Benutzung venetianischer Berichte von dem italienischen Pater Coronelli: Antica e moderna città d'Atene, dedicata dal P. Coronelli all' . . . sig. Christino Martinelli, patricio Veneto, veröffentlicht in seinem Teatro della città principali dell' Europa (Venet. 1697), wiederholt und besprochen von Wheeler Harvard studies in class. philol. VII 187ff. und von Omont Taf. XLI (s. S. 15).

Ferner ist wegen der seit der Mitte des 18. Jhdts. eingetretenen Beschädigungen und teilweise vollständiger Vernichtung athensischer Monumente ganz unentbehrlich das für Kenntniss griechischer Kunst, namentlich der Baukunst, geradezu Epoche machende grosse Kupferwerk von Stuart und Revett, die 1751—1754 alle in Athen vorhandenen Monumente massen und zeichneten: Antiquities of Athens I 1762, II 1787, III 1794, IV 1816 (deutsche Übers. von Wagner und Osann 1829—1831).

Am einfachsten wird es sodann sein, die jetzt vorhandenen Bauten, Anlagen und sonstigen monumental Reste kurz zu verzeichnen und gleich die bedeutendsten Abbildungen und Besprechungen der einzelnen hinzuzufügen, damit man in raschem Überblick alles übersehe, was wir von der alten Stadt Athen gegenwärtig noch oder wieder vor

Augen haben; auf die Einzelbeschreibungen einzugehen ist hier um so weniger nötig, als für diese nach der Anlage der Encyclopädie in den Einzelartikeln die passende Gelegenheit geboten ist.

2. Vorauszuschicken wäre eine allgemeine Bemerkung über die jetzt zu Gebote stehende Fülle photographischer Aufnahmen. Besondere Sammlungen gaben heraus Heinr. Beck Vues d'Athènes et de ses monumens 1864, Paul des Granges Die Klass., Denkmäler u. Landschaften aus Griechenland. (seit 1868). A. v. Lorent Die Ruinen Athens 1875. Seitdem ist die Zahl der photographischen Aufnahmen unüberschaubar gewachsen; eine reiche Collection bietet z. B. die Buechhandlung von Barth und Hirst in Athen; sehr gerühmt werden die von Alois Beer in Klagenfurt. Wie von anderen griechischen, so ganz besonders von athensischen Bauten, Anlagen aller Art und Bildwerken, deren Photographien im Handel nicht zu haben sind, besitzt und überlässt das Fachgenossen käuflich das deutsche archäologische Institut in Athen eine grossartige und überaus wertvolle Sammlung photographischer Aufnahmen, darunter z. B. von Mauern und Erdseebichten auf der Akropolis, die bei den jüngsten Ausgrabungen eine Zeit lang zu Tage traten (seitdem wieder zugeschüttet oder zerstört sind); bereits sind zwei lange Verzeichnisse erschienen Arch. Anzeiger 1891 S. 75 Akropolis ur. 1—214, S. 78 Bauten der Unterstadt nr. 1—11; Varia S. 79ff. nr. 1—115, und ebd. 1895 S. 55ff. Akropolis nr. 49—211; S. 56ff. Unterstadt nr. 11—75; S. 58f. Varia nr. 17—157; und die Sammlung wird stetig fortgesetzt.

3. Wir beginnen den Überblick mit der Burg und ihren Abhängen: denn wie Athen *Ἐλλάδος*, *Ἐλλάς*, könnte die Akropolis *Ἀθῶν*, *Ἀθήραι* heissen, und noch jetzt befinden sich gerade hier die bei weitem meisten der erhaltenen Monumente. Und zwar liegt hier zugleich dank der eingehenden Beschreibung des Pausanias (s. n.) und der Fülle von Inschriften, die an Ort und Stelle oder in der Nähe gefunden worden sind (s. u.), der glückliche Fall vor, dass alle oder so gut wie alle mit Sicherheit zu bestimmen sind.

a) Die Oberfläche des Burghügels (*ἀκρόπολις* oder *πόλις*).

1. Gesamtplan der Akropolis: (nach den Ausgrabungen der nebzten Jahre) von Kawerau *Δελτιόν ἀρχαιολογικόν* 1889 März (photogr. vom Arch. Inst. Akrop. ur. 146. Var. 60); sein grosser Plan ist leider bisher noch nicht erschienen, aber die Ergebnisse der Ausgrabungen bis 1890 sind auf Grund seines Planes im Grundriss Taf. 4 von Curtius Stadtgesch. von Kaupert aufgenommen; die bis 1900 von Gollata auf Taf. VII des Atlas von Michaelis Paus. descr. are.⁵ (1901); sehr lehrreich ist auch der gleichfalls auf Kaweraus Plan beruhende, aufs dreifache vergrösserte Plan, den Middleton in Suppl. pap. 3 Taf. I gezeichnet und unter Anwendung verschiedener Farben für die verschiedenen Bauzeiten coloriert hat.

2. Ausgang zur Burg am Westabhang und Propyläen: R. Bohn Die Propyläen der Akrop. zu Ath. 1882. Darm Ztschr. f. bild. Kunst XIX 291. 320. Die Ergebnisse der neuesten Ausgrabungen sind eingetragene *Ἐργη. ἀρχ.* 1897, tav. 1; der beste Grundriss unter Benutzung der jüngsten Zeichnungen von Dörpfeld und Sursos

in Michaelis Atlas Taf. XVII nr. I; über das Beulé'sche Thor (1852 von Beulé aufgedeckt); Beulé L'acrop. d'Athènes 1853 I pl. 1—5. Bohn Taf. 20. Dörpfeld Athen. Mitt. X 219. XIV 65; über den marmornen Treppenaufgang: Ivanoff Ann. d. Inst. 1861, 275ff.; über die Propyläen: Penrose Principles of Athen Archit.² (1888) 28. Dörpfeld Athen. Mitt. X 98. 131, Taf. II. III. Vgl. Wolters Bonner Studien 92ff. nnd Taf. VI, s. Art. Propyläen.

3. Pyrgos mit Niketempel: Ross, Schaubert, Hansen Tempel der Nike Apteros 1839. Kekulé Die Balustrade der Ath. Nike³ 1881; die unter 2 ang. Werke von Bohn und Wolters. Furtwängler S.-Ber. Akad. Münch. 1898, I 380ff. Keil Anon. Argent. 323; über das Denkmal der attischen Reiterführer nnd des Germanicus s. Lolling *Asiat. Anz.* V 179; die Skizze bei Curtius Stadtg. 259.

4. Pelasgische Mauern, Fortifikationen, Königspalast, Privatwohnungen; die vorhandenen, meist erst bei der gänzlichen Aufräumung der Burg aufgedeckten Reste sind am ansehnlichsten bei Middleton pl. I (rot coloriert), am vollständigsten in Michaelis Atlas Taf. III. XXXII. XXXIII nnd in Paus. arc.³ praef. VII (Reste des Königspalastes unter dem Hekatompedos, die genauer in der Dörpfeld'schen Zeichnung des ganzen Grundrisses Athen. Mitt. XI zu S. 337 nnd Arch. Jahrb. XVII 2) angegeben; ein Stück abgebildet bei Curtius Stadtg. 46 Fig. 10, ein anderes bei Middleton pl. 7 nr. 10. Über Pelasgikon vgl. Dörpfeld Athen. Mitt. XIV 67 und bei Miss Harrison Mythol. and mon. of anc. Ath. 535f. Noack Athen. Mitt. XIX 418, 2. J. W. White *Έργα. Anz.* 1894, 25ff. Keil Anon. Argent. 107, 2; s. Art. Pelasgikon. Über den Königspalast mit dem Nebeneingang auf Feststufen s. Dörpfeld Athen. Mitt. XII 263f.; über die Reste des Megaron nnter dem Hekatompedos s. Dörpfeld o. Bd. II 40. S. 1952. Michaelis Arch. Jahrb. XVII 3; über Hausmauern Athen. Mitt. XI 168. XIII 106.

5. Burgmauern nach den Perserkriegen: verschiedene Stücke abgebildet bei Middleton pl. 4 n. 4. 5; pl. 5 n. 6. 7; pl. 6 n. 8. 9. Curtius Stadtg. 125 Fig. 19. 20. 126 Fig. 21. 143 Fig. 24.

6. Heiligtum der Artemis Brauronia und Chalkothek: Dörpfeld Arch. Mitt. XIV 307. Middleton pl. 7 n. 11; s. Art. Artemis 50 Bd. II S. 1382 und Chalkothek Bd. III S. 2097.

7. Parthenon: a) Anfangsbau älterer Bau: Dörpfeld Athen. Mitt. XVII 155ff. (mit Taf. VIII. IX). Keil Anon. Argent. 82ff. β) Perikleischer Bau: Michaelis Parthenon 1871. Penrose Principles of Athen. Archit.² 1888 Taf. III. IV. Dörpfeld Athen. Mitt. VI 283ff. mit Taf. XII. Seine Fundamente: Schaubert bei Ross Arch. Unts. I Taf. 5. Ziller Ztschr. f. Bauw. 1865 Taf. A und B. Sein Stereobat: Curtius Stadtg. 48 Fig. 11. 60 128 Fig. 22. Athen. Mitt. XVII Taf. IX. Middleton pl. 8 n. 13; s. Art. Athena Bd. II S. 1954. Art. Parthenon.

8. Tempel der Roma und des Augustus (gesichert durch die Weinschrift des Arehitravs CIA III 63); Dörpfeld Antike Denkmäler d. Inst. I Taf. 25. 26.

9. Das zweiteilige rechteckige Gebäude

in der Südostecke der Burg: Michaelis Atlas Taf. XXXIII (nach Kawerang nnd. Plan).

10. Grosser Altar auf der höchsten Stelle der Burg (kenntlich durch die Felsbearbeitung): Michaelis Atlas Taf. VII n. 36. Middleton pl. I n. 89. 90.

11. Erechtheion: Stuart-Revet Altert. Lief. 6 Taf. 4—Lief. 7 Taf. 10. Dalton Engravings of antiqu. etc. in Sicily, Greece etc. 1751/2 10 Taf. XI. XIII. *Πρακτ. της επι του Έρεχθειου ευρησής* 1853. Tetaz Rev. arch. 1851 VIII 1 T. 158. Fergusson Transact. of inst. of brit. archit. 1875/6. Journ. Hell. Stud. II 83. Bornemann Athen. Mitt. VI 372 (mit Taf. XVI). Michaelis Atlas Taf. XX—XXIX. Middleton pl. 9 —17; s. Art. Athena Bd. II S. 1951. 1954 nnd Erechtheion.

12. Der sog. Pisistratische Tempel, 1886 hlosgelegt; der vorpersische Hekatompedos, nicht 20 der *άρχαιοι*; vgl. (s. Keil Anon. Argent. 91, 1. Michaelis Arch. Jahrb. XVII 1ff.); Dörpfeld Athen. Mitt. XI 337ff. (mit Taf.). XII 25ff. XXII 159ff.; Ant. Denkm. d. Inst. I. 1. 50. 38. Middleton pl. 8 nr. 2; Giebelgruppen: Michaelis Atlas I. IV; ältere: Brückner Athen. Mitt. XV 125; spätere: Stodniezka ebd. XI 187. Schrader ebd. XXII Taf. 3—5; s. Art. Athena Bd. II S. 1951ff.

13. Spuren von Basen auf dem Felsboden: Michaelis Atlas Taf. XXXVIII.

b) Abhänge der Burg (έπί της άκρόπολις oder πόλις).

1. Nordabhang: a) Westhälfte (die Felspartie der Makrai [Μακραί], ferner die Klepsydra, Doppelgrotte des Apollon Έπιαιριος, Paneion und Nachbarschaft: Kabbadias Έργα. Anz. 1897, 1—32. 87—92; *πίρ.* I—IV. Bull. hell. XX 382ff. Michaelis Atlas XVII n. I. XVI n. Ia (nach Aufnahmen von Dörpfeld und Snrsos); die Abbildung der Pan und Apollongrotte in Curtius nnd Kaupert Atlas v. Athen Bl. IX n. 4 genügt nicht mehr. S. Art. Aglauros Bd. I S. 829 und Paneion. β) Osthälfte (43 Vertiefungen für Anathemata, Grotten, Umgang mit der Inschr. CIA II 1077): Atlas v. Athen 21.

2. Westabhang (Brunnenanlage = sog. Enneakrunos, Heiligtümer des Asklepios und Annyos, sog. Lenaion, Strassenzüge, namentlich die grosse Fahrstrasse nm die Westecke des Areopags in grossem Bogen zum Burgeingang, eine Lesche, griechische und römische Wohnhäuser): Dörpfeld Antike Denkm. II Taf. 37. 38. Vorläufiger Bericht in Athen. Mitt. XVI 443. XVIII 90. 281. 439. XIX 443. Ausführliche Berichte: Athen. Mitt. XIX 496ff. (Taf. XIX). XX 161ff. (Taf. IV). Schrader Athen. Mitt. XXI 265ff. (Taf. VIII —X). Koerte ebd. XVIII 231. XXI 287 (Taf. XI). [Watzinger ebd. XXVI 305.] Middleton pl. 20 nr. 26. 27. S. Art. Enneakrunos.

3. Südabhang: Oedeion des Herodes: Schillbach Üb. d. Od. d. Herod. 1858. Ivanoff Ann. d. Inst. XXX (1858) 217f.; Mon. d. Inst. VI T. 16. 17. Tuckermann D. Od. d. Herod. zn Athen, 1878, s. Art. Oedeion. Choregisches Denkmal des Nikias vom J. 219 v. Chr.: Dörpfeld Athen. Mitt. X 219 mit Taf. VII. Eumenesstoa: Köhler Athen. Mitt. III 147ff. (mit Taf. VII von Ziller). Dörss Grundriss (in Michaelis Atlas T. XXXII.

XXXIII. Middleton pl. 18. 19 nr. 24. Dörpfeld Athen. Mitt. XIII 100. XVII 450. — Asklepieion *Ποσειδ. v. ἀσπ. fr.* 1876. 1877 (je mit Plan). Köhler Athen. Mitt. II 171ff. 229ff. mit Taf. XIII; Atlas von Athen Taf. XI. Michaelis Atlas Taf. XXXIII. Middleton pl. 18. 19 nr. 24 (unten) und 25. Girard L'Asclépieion d'Ath. 1881. Caton Temples a. ritual of Askl. at Epid. and Ath. 2 1900. S. Art. Asklepieion Bd. II S. 1663. — Theater und die Tempel des Dionysos; Zillers Plan *Ἐργημ. ἀσπ.* 1862. Dörpfeld-Reisch Das griech. Theater Taf. 1 nr. 2. Middleton pl. 21 nr. 29. pl. 22. 23 nr. 31. 32. S. Art. Theater. — Choregisches Denkmal des Thrasyllos oberhalb der Theaters von 319 n. 270; Stuart Ant. of Athens II c. 4. Reisch Ath. Mitt. XIII 383ff. (der auch die Geschichte seiner Zerstörung mitteilt) mit Taf. VIII.

4. Nächst dem Berghügel und seinen Abhängen nimmt ein hervorragendes Interesse durch seine monumentalen Reste die südwestliche Hügelgegend in Anspruch; freilich sind hier grössere Ruinen fast gar nicht erhalten.

a) Das einzige Denkmal, von dem noch ein grösseres Stück aufrecht steht, ist das mächtige, weithin sichtbare, in seiner Bestimmung durch die Aufschriften CIL III 552. CIA III 557 gesicherte Grabdenkmal des Philopappos auf dem Museion (erwähnt von Paus. I 25, 8 *μνημα αὐτοῦ ἀπὸ τοῦ ἀσπιδουμήτη Σόφου*). Fast vollständig sah dies nur noch Cyriacus, dessen Zeichnung in Cod. Barberinus des Guiliamo di San Gallo genau Marini Atti de' fratelli Arvali 74 bespricht und Reisch Athen. Mitt. XIV 222f. würdigt; schon Stuart und Revett, die es III Kap. 5 Taf. 1 — 11 ausführlich behandeln und reichlich abbilden (D. Ausg. Lief. XI Taf. 11—12. Lief. XII Taf. 1—9), sahen es verkehrt. Es wurde zwischen 114 und 116 dem Enkel des letzten Königs Antiochos von Kommagene (Mommson Athen. Mitt. I 36f.), der das römische Consulat erlangt hatte, gesetzt. Vgl. noch Köhler Athen. Mitt. I 126. Eine richtige Vorstellung von der Gesamtanlage brachten erst die Ausgrabungen beim Philopappeion im J. 1898 s. *Ποσειδ. τῆς ἀσπ. ἵταρ.* 1898 p. 68f. mit *πίθ.* 1.

b) Dagegen sind eine Fülle interessanter Felsarbeiten in dieser Gegend erhalten. Unter ihnen nimmt den ersten Platz die mächtige Anlage des Volkversammlungsplatzes auf dem Pnyshügel ein. Die Doppelterrasse, in ihren oberen Partien, ganz aus dem Felsen herausgeschnitten, ist in ihrer unteren Construction erst durch die Aufrißnung von Curtius 1862 genauer bekannt geworden, jedoch nicht richtig gedeutet. Er glianhte nämlich nach Vorgang von Welcker (Abb. Akad. Berl. 1852; Rh. Mus. 1854) hier Altarterrasse und gottesdienstliche Festraum zu Ehren des bildlos verehrten Himmelgottes Zeus erkennen zu können (Att. Stud. I 21ff.; Stadtgesch. 29ff.). Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, dass hier wirklich der Ramm für die Ekklesien, die *Πρώξ.* zu erkennen ist; das Bema auf dem untern Steinvüfelf mit Spuren des Gitterverschlusses (s. Lolling in Mallers Abb. d. A. W. III 332), der durch zwei mächtige Blöcke eingeengte, d. h. zur Controlle der Eintretenden hergerichtete Zugang auf der oberen Terrasse, der aufgeschüttete und durch eine polygonale Mauer getragene Versammlungs-

ramm, der für die üblichen Opfer nötige Raum mit Altar (auf der obern Terrasse), alles stimmt; s. d. Art. Pnyx. Beschreibung und Aufnahme der Anlagen Curtius Att. Stud. a. a. O. mit Taf. 1 (Grundriß), Erl. Text zu den sieben Karten z. Top. v. Ath. 16ff. mit Textbeil. 2 (Grundriß); Bl. 5 nr. 1 (Ansicht); Stadtgesch. 29ff. mit landschaftlicher Skizze (29), Grundriß (31), Ansicht des Felsstufenhauses (32), Atlas von Ath. Bl. V (photograph. Aufn.: 1 obere Ansicht, 2 untere); Middleton pl. 21 nr. 28 (Stützmauer).

c) Nun ist aber die ganze felsige Hügelgegend von Ostabhang des Museions bis zu dem Nymphenhügel, seinem Vorsprung, der jetzt die H. Marina trägt, und dem Areopag. überäst mit in den Felsboden unverfüllbar eingeschnittenen Spuren antiker Ansiedelungen, als da sind über und nebeneinander hergerichtete Hanstättchen, vielfach angesehentlich als zusammenhängende Complexe angeordnet, auch mit Rampen oder mit Treppenzugängen versehen, Strassen mit eingeschnittenen Geleisen und Rillen, Vorratsräume, Wasserrinnen und hauchige Cisternen, gross und klein; daneben auch Votivnischen, Altarplätze und Versammlungsplätze, und endlich in grosser Zahl viereckige Felsgräber, vertical in den Boden eingesenkt, und sehr eigenartige an den Rändern des Plateaus in den Felsen eingetriebene Grabkammern. Und hievon ist ausführlich zu sprechen, da über diese Dinge in einem Sonderartikel nicht gebandelt werden wird.

Von all diesen Felsbearbeitungen, Glättungen, Bettungen, ist Curtius eifrigst bewußt gewesen, eingehende Schilderungen und ausserordentliche Aufnahmen und Abbildungen zu geben, da bis dahin nur Burnouf in den Archives des missions scientifiques et litteraires Bd. V eine nicht genügende Karte mit Erläuterungen vorgelegt hatte. Schon von den Sieben Karten zur Topographie von Athen waren Bl. 4 und 5, dann im Atlas von Athen Bl. III. VI und VII dieser Gegend gewidmet; Bl. 4 und III (sehr viel genauer) hielten die Gesamtpläne, Bl. 5 (noch unvollkommene) Abbildungen einiger hervorragender Felsmonumente des Gebiets und Bl. 5. 6 Grundrisse des sog. Gefängnisses des Sokrates am Museion, Bl. VI photographische Aufnahmen von vier interessanten Partien, den Hansplätzen am Nymphenhügel, einem Hausplatz mit Treppe am Museion, einer kleineren Altarterrasse am Nymphenhügel und dem Siebenseesselplatz am Museion. Auch der Text des Atlas bringt S. 18. 19. 20 noch einige lehrreiche Grundrisse (die auf S. 18 und 19 wiederholt in der Stadt. Taf. III unten). Endlich sind drei der bedeutendsten Felsgrabkammern, darunter das sog. Kimonische Grab und das sog. Gefängnis des Sokrates im Atlas Bl. VII abgebildet und ebd. Text S. 28. 29 ihre Grundrisse gegeben. Ausführliche Schilderung und historische Würdigung gab Curtius schon Erl. Text zu den sieben Karten Athens 11ff., dann in dem Text zum Atlas 17ff. 28f. und zuletzt Stadt. 25ff.*)

Das hervorragende Interesse, das Curtius an dieser Gegend nahm, rührt in erster Linie daher,

*) Auch Milchhoefer in Baumeisters Denkm. I 152ff. hat diesen Städtteil mit besonders eingehenden Schilderungen bedacht.

dass er hier die ältesten Ansiedelungen Athens vor sich zu haben glaubte (so auch noch Busolt Gr. Gesch. II² 87), wie er meinte, das älteste Athen Kranaa. In der Erinnerung der Athener ist indessen kein Raum für ein Urathen im Westen, und es fehlt ganz an einem bestimmten Anzeichen für höchstes Alter dieser Arbeiten, ganz abgesehen davon, dass die ganze vermeintliche *Κραναία* als Namen Urathens lediglich auf einem Missverständnis von Aristoph. *Lysistr.* 480 beruht (s. White *Εγρημ. ἀοξ.* 1894, 42ff.). Man wird vor allen Dingen sich davor hüten müssen, die jetzt räumlich zusammenliegenden Anlagen sämtlich einer und derselben Periode zuzuschreiben. Zunächst müssen die Gräber ganz abgeschieden werden, und die Annahme, dass die Gräber von den Haushesitzern gleich bei ihren Wohnungen angelegt seien (was auf ganz frühe Zeit weisen sollte), ist an sich unhaltbar (s. Milchhoefer I 153); auch würde diese Sitte, von Generationen 20 fortgesetzt, durch viel zahlreichere Beispiele bestätigt werden müssen. Sodann sind auch die grösseren heiligen oder öffentlichen Anlagen für sich zu stellen. Wie der gewaltige Ekklesienraum erst in die Zeit der entwickelten Demokratie gehört, so können andererseits gewisse Altaranlagen schon früh entstanden sein und der merkwürdige Siehensesselplatz am Museion, der wohl auch durch religiöse Gebräuche bedingt ist, desgleichen. Aber ein anderer als der örtliche Zusammenhang mit 30 den Felswohnungen besteht nicht.

Aber auch die eigentlichen Felswohnungen für sich genommen, dürfen doch nicht ohne weiteres als einseitliche Masse behandelt werden. Vielmehr ist einleuchtend, dass zu sehr verschiedenen Zeiten die die Felsflächen für Wohnstätten bearbeitet, teils vorhandene Felsbearbeitungen wiederum benutzt sein können. Man mag also aus der Hauptmasse alle die Häuser ausscheiden, deren späterer Ursprung direct beweisbar ist; so 40 insbesondere die Wohnungen, in denen die vertical geglätteten Abhänge des Felsbodens als Häuserwände benutzt sind; sie sind mit Balkenwerk gebaut, wie die zahlreichen in die Felsflächen eingehauenen viereckigen Löcher, die zum Halt dienen, zeigen, und haben gelegentlich alte Grabkammern auch für Wohnzwecke umgestaltet (sog. Gefängnis des Sokrates), und bei ihrer Anlage wurde am Südrande des H. Marina-Plateaus der oben an der Kante entlang laufende ältere Weg 50 zerstört (Milchhoefer 153). Etwas Ähnliches könnte man für die öfters vorkommenden Häuser mit verputzten Wänden aus Bruchsteinen und mit Fussböden aus Meerkieseln annehmen, obwohl diese mitten unter den andern liegen. Wo sind aber die Kriterien, denen vertrauen wir für die Hauptmasse die ursprüngliche Anlage in frühesten Zeiten zu setzen berechtigt sind? In den ‚pelagischen‘ Häusern der Akropolis haben wir ja jetzt die erreichbar älteste Bauweise auch 60 der Athener kennen gelernt; zeigt die in der Felsbearbeitung dieses Westbezirkes geübte Technik sich als ‚altertümlicher‘? Nicht den Charakter hohen Alters tragen diese Wohnungen in ihrer Gedrängtheit und Armseligkeit, sondern den der Dürftigkeit, mag diese nun bedingt sein durch die ökonomischen Zustände der kleinen Leute überhaupt oder vorübergehend durch einen ausser-

ordentlichen Notstand, wie den peloponnesischen Krieg, herbeigeführt sein. Wenn man beherzigt, dass diese Wohnungen sich so gut wie ausschliesslich innerhalb der alten Stadt und Schenkelmauern befinden, wird man sehr geneigt, Engelmann (Berl. Ztschr. f. Gymn.-Wes. XXXIII 514f.) in der Annahme zuzustimmen, dass wirklich die Hauptansiedelung in der Zeit des fürchterlichen Krieges erfolgte, in dessen Anfang die Leute auf dem Land ihre Häuser abbrachen und deren Holzwerk (*ἐξέλωον* Thuc. II 14, 1 = *ἀσφαίαι καὶ θυρώματα* Thuc. III 68, 3) mit in die Stadt brachten, um sich dort dauernd einzurichten.

Was endlich die Gräber betrifft, so ist zunächst im das bekannte, noch zur Zeit Ciceros (ad fam. IV 12, 3) streng festgehaltene athenische Gesetz zu erinnern, dass innerhalb der Stadt Beisetzung unzulässig sei; das Gesetz war durch religiöse Anschauungen bedingt, also uralt. Mithin müssen die Felskammern, von denen mehrere, darunter die ansehnlichste, das sog. Gefängnis des Sokrates, innerhalb der themistokleischen Mauer liegen, der Periode der Stadtgeschichte angehören, wo es ausser der Burg keine unmauerte Stadt gab, die Burg eben *ἡ πόλις* war. Wenigstens ist es wahrscheinlich, dass dieselbe Zeit, die für die Kammern innerhalb der Mauern erweisbar ist, auch für die ausserhalb derselben angeeignet werden darf; natürlich mit der Beschränkung, dass diese nach später wieder zu Begräbniszwecken benutzt werden konnten, wie das für das sog. kimonische Grab sogar direct bezeugt ist durch die Inschrift CIA III 1432.

Sodann ist es nötig hervorzuheben, dass bei den Ausgrabungen Dörpfelds, sowohl beim Brunnenplatz, am Westfuss des Burgbügels (Athen. Mitt. XVII 445), als an der alten Fahrstrasse nach der Burg (ebd. XXI 107) und endlich sogar nördlich von dem Areopag (ebd. XXII 478), Fels- und sonstige Gräber gefunden sind (die Plätze genau angegeben Ant. Denkm. II T. 37), die nicht hlos ‚mykenische‘ Vasen, sondern auch Thongefässe des Dipylonstiles enthielten. Auch sie gehören also der bezeichneten ältesten Periode an. Es würde mithin sehr wohl möglich sein, dass auch in den jetzt besprochenen südwestlichen Felspartien Athens derartige ältere Gräber sich finden, ja die Vermutung älteren Ursprungs würde für solche des bezeichneten Gebietes, die innerhalb der Stadtmauern liegen, geboten sein (und nur bei ganz untrüglichen Indicien des 5. Jhdts. müsste man sich helfen mit Ausnahmezuständen, wie sie die Pest auch in der Art der Bestattung nach Thuc. II 52, 4 herbeiführte). Um so mehr muss betont werden, dass sich die bisher bekannten und überaus zahlreichen vertical eingesenkten Gräber dieser Gegend zwar innerhalb der Schenkelmauern aber nur ausserhalb der Stadtmauern finden, die über Höhe des Museions, Pnyx- und Nymphenbügel ging, d. h. sie sind erst nach der themistokleischen Zeit entstanden. Nach den gelegentlichen Funden und den systematischen Ausgrabungen Pervanoglus (Bull. d. Inst. 1862, 145; *Εγρημ. ἀοξ.* 1862, 84) führen bestimmte Anhaltspunkte meist in die römische Zeit, doch kommen gelegentlich auch Thonwaren des 4. Jhdts. vor, so dass von dieser Zeit an die Anlage dieser Gräber gesichert ist. Man wird aber nicht irren, wenn

man ihre überwiegende Masse erst der Periode nach der Mitte des 3. Jhdts. v. Chr., d. h. nach der zweiten Zerstörung der langen Mauern zuschreibt.

d) Nach zweierlei mag über diese Hügellage erwählt werden. Erstens ist von der Festung, die Demetrios auf dem Museion errichtete (Wachsmuth St. Athen I 617), kürzlich der Rest eines Turmes blossgelegt worden (s. *Ποικιλ. τ. ἀγγ. ἔραρ.* 1898, 68 n. xiv. 1). Und zum andern ist das Barathron am Nymphenhügel, in das die Verbrecher gestürzt wurden, s. Art. Barathron Bd. II S. 2853, nicht eine natürliche Felschlucht, wofür man sie früher hielt, sondern — wie Lepsius erkannte — ursprünglich durch einen Steinbruch entstanden.

5. Schliesslich steht auf dem nach ihm benannten Hügel der besterhaltene Tempel Athens, das sog. Theseion, d. h. der dorische Hexastylus aus der perikleischen Periode, der in christlicher Zeit zu einer Kirche des H. Georgios verwandelt war und bereits im 15. Jhd. (Anon. Paris. 743 W.), nicht aus Tradition, sondern durch Combination eines Halbwissers für das Theseion ausgegeben wurde.

Beschreibung und Aufnahme des monumentalen Bestandes: Stnart-Reyvetl Altert. II 324ff., Lief. IX Taf. 7—X Taf. 6. XXV Taf. 10—XXVI T. 1. Bötticher Her. üb. Unters. auf Akrop. 181; Philol. Suppl. III 388. Ziller Ztschr. f. bild. Knnst VIII 90 (mit Plan u. Durchschnitten). [Jetzt Reinhardt Gesetzmäss. d. gr. Baukunst I 1903.] Julius Mon. d. Inst. X 43. 44 (Metopen). Sauer Das sog. Theseion n. s. plast. Schmuck 1899 (mit Reconstruction der verschwundenen Giebelgruppen aus den Staudspuren). Darm Ztschr. f. Bauw. XXI. Greef in Banmeisters Denkm. s. Theseion. Deutung der Bildwerke: Julius Ann. d. Inst. 1874, 203. 1877, 90. 1878, 189. Brunn S.-Ber. Akad. Münch. 1879, II 4. Robert Der möde Silen 1899 (über dem Ostfries). Walther Müller Die Theseionmetopen vom Theseion 1888. Robert Marathonschlacht in der Poikile 88 (über die Wandgemälde). Gurliitt Alter d. Bildw. u. Banzeit des Theseion 1875 u. a. m. Vgl. Artikel Theseion.

Alle bisherigen Versuche, den Tempel einem bestimmten Gott oder Heros zuzuwenden haben zu keinem sichern Ergebniss geführt; gegen fast alle lassen sich gewichtige Einwendungen erheben. Vorgeschlagen sind ausser Theseus, der nur noch vereinzelt festgehalten wird, Ares (*Βοσσ Τὸ ἑθνητορ καὶ ὁ ναὸς τοῦ Ἀρεως* 1838; deutsch 1852), Herakles in Melite (Wachsmuth St. Ath. I 364); Hephaisitos (Pervanoglu Philol. XXVII 660. Lolling Gött. gel. Nachr. 1874, 17. Dörfelfeld bei Miss Harrison Myth. and Mon. of anc. Ath. 113 und zuletzt Ant. Denkm. II H. 4 S. 1. Sauer a. a. O.); Apollon Patroos (Löscheke Dorpat. Progr. 1883, 21. Milchhoefer Berl. philol. Wochenschr. 1891, 753f.; ebd. 1900, 286. 1901, 402. Furtwängler S.-Ber. Akad. Münch. 1899 II 293. Robert a. a. O. 33). Eine bestimmte Entscheidung ist überhaupt erst möglich, wenn die Marktopographie einigermaßen gesichert ist.

6. Gehen wir zu dem Markt, der Agora des Kerameikos, und seiner näheren Umgebung über, so ist bisher leider nur ein einziges bestimmbares

Gebäude blossgelegt, das an der Agora lag, das ist die Attalos-Stoa an ihrem Ostrand. Diese von König Attalos II. Philadelphos (150—138) für den Warenhandel errichtete Markthalle, in einigen Theilen immer zu Tage liegend, ist durch wiederholte Ausgrabungen der archäologischen Gesellschaft jetzt völlig blossgelegt und recht genau auch im Detail der Einrichtung bekannt. Glücklicherweise ist sie auch durch die Inschrift CIA II 1170 als die einmal (von Poseidonios bei Athen. V 212 F) erwähnte *Ἀττάλου στοά* gesichert, die auf dem Kerameikos (d. h. der Agora, s. u.) lag, wenssenschaftlich hier nur wegen des vor ihr für die römischen Praetoren errichteten Tribunals angeführt wird. Hauptpublication: Adler Die Stoa des K. Attalos mit 7 Tafeln und 3 Holzschnitten 1875; dazu Bohn Die Stoa des K. Att. 1882 mit 2 Tafeln; volliger Abschluss erst durch die Ausgrabung 1898/1900, s. *Ποικιλ. τ. ἀγγ. ἔραρ.* 1898, 11. 66ff. 1899, 70ff. mit Taf. 1. 2. 1900, 31ff. Vgl. Wachsmuth St. Ath. II 522. Dass übrigens die Attalosstoa nicht an der alten Agora, sondern erst an einer späteren (hellenistischen) Erweiterung des Marktes nach Norden gelegen habe, wie dies erst Curtius Att. Stnd. II 32, jetzt Dörfelfeld Athen. Mitt. XII 345. XIX 497; Ant. Denkm. II 4 S. 1 annahm, ist eine unbeweisbare Vermutung.

Zugleich hat sich bei diesen Ausgrabungen herausgestellt, dass vor der Anlage der Stoa die Terraihöhe an ihrem Nordende mindestens um 6 m. tiefer lag, als der Stylobat der Halle, so dass ihre Nordmauer als stets sichtbare hohe Futtermauer konstruirt wurde (Athen. Mitt. XVI 252), während das Südende ca. 4 m. tief in das ansteigende Terrain eingeschnitten werden musste (vgl. Adler Stoa des K. Attalos II). Da nun auch aus litterarischen Zeugnissen (s. u. bei Pans.) herrorgeht, dass das Südende der Agora stärker anstieg, wird man für das gesamte Areal des Marktes keineswegs ein gleichmässiges Planm annehmen dürfen; vielmehr werden die verschiedenen Anlagen vielfach in verschiedenen Niveau gestanden haben.

Grosse Hoffnung hatte man auf die von Dörfelfeld geleitete Ausgrabung eines altgriechischen Baus am Ostabhang des Theseionhügels, gerade östlich unterhalb des sog. Theseions gesetzt. Wirklich kam ein etwa aus dem 5. Jhd. stammender fast quadratischer Saal von 9 m. im Geviert mit Vorhalle von 6 Säulen und Hauptthür in der Ostfront, Nebenthür in nördlicher Seitenwand zu Tage, s. Athen. Mitt. XXI 108. 458. XXII 225. Sauer Theseion 259 mit Plan. Ant. Denkm. II Taf. 37. Quadrat C. D 9. Alleiu die erwartete Stoa Basileios, das erste Gebäude, das Pansanias auf seiner Periege des Marktes beschreibt, wird in diesem Gebäude, das niemand als eine Halle bezeichnen kann, auch seiner Dimensionen wegen ausser Dörfelfeld selbst (Athen. Mitt. XXII 225; Ant. Denkm. II H. 4 S. 1) nicht leicht jemand erkennen wollen (s. Milchhoefer Berl. philol. Wochenschr. 1900 nr. 11, S. 15 des Sep.-Abz.). Gleich südlich dieses Baues ist ein Weg angelegt, der direct nach dem sog. Theseion herauf führt. Völlig unbestimmbar bleibt ferner zunächst das etwas weiter südlich, aber in derselben Fluchtlinie mit der sog. Stoa Basileios gelegene Ge-

häude jüngerer Ursprungs, das an Stelle eines älteren getreten (Athen. Mitt. XXI 188; Ant. Denkm. a. a. O.), das Dörpfeld auf dem Plan a. a. O. und Athen. Mitt. a. a. O. auch als Stoa anspricht (den Beweis werden wir abwarten müssen). Immerhin dürften wir hier am Westrand der Agora gelegene Gebäude endlich glücklich gefunden haben.

Zwischen den beiden 'Stoai' im Westen und der Attalos-Stoa im Osten befindet sich etwa in der Mitte die sog. Gigantenhalle, ein von Ost nach West ziebender, nach Norden gewandter Längsraum, in dessen Mitte vier Postamente mit colossalen Pfeilerfiguren ein Obergeschoss trugen, so dass zwischen ihnen drei breite Eingänge blieben, während auf beiden Seiten Brunnen angebracht waren. Über den monumentalen Bestand vgl. *Πρακτ. τ. ἀρχ. ἱ.* 1859, II, 1870/71, 12, 33 (mit Grundriss). Ant. Denkm. II T. 37 Quadrat, D. E 3 (vgl. Wachsmuth St. Athen I 526f.). Ob diese Anlage spätrömischer Zeit (die Pfeilerfiguren stammen aus einem Bau badrianischer Zeit und sind hier wieder verwendet) auf offenem Marktraum stand oder wo sonst, bleibt ebenso wie seine Bestimmung unklar.

Jedenfalls ist gegenwärtig unmöglich zu sagen, wie weit die Agora in älterer Zeit sich nach Norden ausgedehnt hat. Zwar glaubt Milchhofer neuerdings (Berl. philol. Wochechr. 1900 nr. 12, S. 24 d. Sep.-Abz.) für Bestimmung der Nordgrenze benutzen zu können die in der That erheblichen Reste eines alten Säulenhauses, die zuerst Ross (Erinner. und Mitteil. aus Griechenl. 163; Arch. Aufs. I 154) in der Nähe des H. Philippos in der Nordwand der Wasserleitung der H. Triada (Ziller Athen. Mitt. II 116) vermauert sah, dann Milchhofer wieder untersuchte und beschrieb. Allein mehr, als dass hier das Material eines in der Nähe und zwar nördlich gelegenen Baues bei einer späteren Restauration des Canals verwandt ist, lässt sich dem Thatbestand leider nicht entnehmen; am wenigstens, dass die 30 Säulentrümmeln der Stoa Basilicos angehörten und so deren Lage ungefähr nördlich von H. Philippos (das wäre Ant. Denkm. II Taf. 37 in der unteren linken Ecke des Quadrats E 2) fixiert sei; schon zur Fluchtlinie des 'Promos' würde die Lage nicht passen. Eher wird man annehmen dürfen, dass die bei der Verlängerung der Piraeuseisenbahn aufgedeckten antiken Mauern (s. Athen. Mitt. XVI 252; der von Kawerau im Auftrag der General-Ephorie aufgenommenen Plan liegt noch nicht vor; verzeichnet sind die Reste Dörpfelds Karte in Ant. Denkm. II Taf. 37 in den Quadraten C 2, D 2, D 3) noch auf der Agora standen.

Die Versuche, über das Südende der Agora Aufklärung zu gewinnen, sind noch zu keinem Ergebnis gelangt. Zwar ist südlich von den beiden oben genannten Stoen, aber ein Stück weiter östlich von ihrer verlängerten Fluchtlinie (auf dem Platz neben der Capelle des Propheten Elias in der Eponymenstrasse; Ant. Denkm. II Taf. 37 Quadrat D 4) die Ecke eines altgriechischen Gebäudes aus Poros blossgelegt (Athen. Mitt. XXII 478); und hier befinden wir uns wohl noch auf der Agora. Weiter südlich stiess man auf römischen Privatbau (Athen. Mitt. a. a. O.), ebenso wie die Tastungen vor der nordwestlichen Ecke

des Areopags — hier wohin Dörpfeld die Agora erstrecken möchte — nur private Ansiedelungen, keine öffentlichen Gebäude zeigten (Athen. Mitt. XI 453f.).

Dagegen ist im Nordwesten der Zugang zum Markt auf der von dem Hauptthor, dem ausgegrabeneu Dipylon (s. u.) ausgehenden geradlinigen breiten Strasse (Dromos?) wenigstens in seiner Richtung jetzt gesichert durch eine kleine Ausgrabung Dörpfelds, deren Ergebnis Ant. Denkm. II Taf. 37 Quadrat C 2 (oben) eingetragen ist. Ein Stück südlich dieser Strassenflucht, also jedenfalls niebt am 'Dromos' gelegen, ist der bei den Ausgrabungen 1891 in situ aufgedeckte Altar, welcher der *Ἀφροδίτῃ Ἑγυμένη τοῦ Δήμου καὶ Χαρίτων* (CIA IV 2 p. 248 nr. 1161 b) Ende des 3. Jhdts. v. Chr. (s. Kirchner G3tt. gel. Anz. 1900, 455) errichtet wurde (s. Berichte im *Αἰτλ. ἀρχ.* 1891 p. 126f.; *Ἀθῆνα* III 1891 p. 593). Doch ist die Identification dieser Göttin mit der Aphrodite Pandemos, wie sie Lolling *Ἀθῆνα* a. a. O. 602 mit weiteren Combinationen vorschlag, ganz unbegründet. Wohl aber kann es keinem Zweifel unterliegen, dass ihr Altar in dem *ἑστῆρος τοῦ Δήμου καὶ τῶν Χαρίτων* stand, der seit dem Ende des 3. Jhdts. v. Chr. zur Aufstellung bronzener Ehrenstatuen diente; noch dazu sind mehrere Inschriften, in denen diese Auszeichnung beschlossen wurde (CIA IV 2 p. 92 nr. 385 c; p. 113—115 nr. 432 c. d. e.), hier in der Nähe bei denselben Ausgrabungen gefunden; vgl. *Αἰτλίον ἀρχ.* 1891 p. 26, 40. Bull. hell. XV (1891) 346, 368. (Dass sich die Agora bis hierher erstreckt habe, woran man gelegentlich gedacht hat, ist sehr unwahrscheinlich.)

Dagegen ist jetzt ganz hinfällig eine Annahme, die früher in der athenischen Topographie eine gewisse Rolle gespielt hat. Bei dem Bau des Treiberschen Hauses in der Nähe der Kirche H. Asomatos (jetzt nördlich des Piraeuseisenbahnhofs) wurden Reste eines grösseren Denkmals gefunden, Postament aus Porosstein, Statuenreste, eine zugehörige Platte mit der Aufschrift *Εὐβουλίδος Εὐχέουρος Κωσκιῶδος Ἐπιόρητος* (Bericht bei Ross Arch. Aufs. I 145; bespr. von Julius Athen. Mitt. XII 365. Lage gut bei Curtius Stadtg. Taf. 6 angegeben); dies Monument des Eubulides erklärte man für das figurenreiche Weihgeschenk des Künstlers Eubulides, das Pausanias I 2, 5 auf dem Wege vom Eingangsthor zum Markt erwähnt; so sieben Eingangsthor (= Dipylon) und Zug der Eingangsstrasse (= Dromos) bestimmt. Jetzt steht fest, dass das Denkmal mit jener Stiftung des Eubulides nichts zu thun hat (Lolling Athen. Mitt. XII 81) und dass es ein ganzes Stück nördlich des 'Dromos' lag.

Auch der Zug der Strasse, die vom piraeischen Thor her auf die Agora führte, ist durch Dörpfelds Ausgrabung festgelegt, s. Ant. Denkm. II Taf. 37 Quadrat B 4, B 5.

7. Verlassen wir gleich südlich der Attalosstoa die Agora des Kerameikos, den Marktplatz der hellenischen Zeit, einer direct nach Osten ziehenden Strasse folgend, die in römischer Zeit mit Säulenhallen besetzt war — die auf der Südseite gefundenen Reste beschreiben die *Πρακτ. τ. ἀρχ. ἱ.* 1879/80, 16 und erl. Text zu Karten von Attika I 9 n. 5 (Lage auf der Karte bezeichnet) —,

so stossen wir alsbald auf einen Complex von (zu einem guten Teil erst neuerdings aufgedeckten) Anlagen, die alle zu dem Kaufmarkt der römischen Zeit gehören.

Die erste dieser Anlagen (die Lage am schärfsten angegeben auf Ant. Denkm. II Taf. 37 Quadrat F 4) ist die zu allen Zeiten aufrecht gebliebene, mit ihrer Front nach Westen gerichtete, von vier dorischen Säulen getragene sog. Pyle der neuen Agora mit drei Zugängen, 10 und auf der Spitze des Giebels dereinst — wie die Aufschrift auf einer Plinthe (CIA III 445) lehrt — die Statue des jungen Lucius Caesar tragend (abgeb. zuerst bei Stuart Bd. I K. I pl. 1—3; technisch untersucht von Bötticher Ber. 6b. Unters. auf Akropolis in Ath. 223). Diese zwischen 12 und 1 v. Chr. laut der Aufschrift auf dem Architrav (CIA III 65) aus Geldspenden des Iulius Caesar und Augustus zu Ehren der Athena Archegetis errichtete Thorhalle bildete den Westeingang zu einem viereckigen geräumigen, mit Marmorplatten gepflasterten Hof, der auf allen vier Seiten mit Säulenhallen und sich anschliessenden Gemächern (Läden und Magazine) umgeben war. Das auf der Rückwand des einen Seitenpfeilers der Pyle eingetragene Decret des Kaisers Hadrian über Ölverkauf (CIA III 38), die Tafeln mit Normalmassen, Aiehaulagen, Angaben der Normallänge der Elle (durch Striche an den Säulen), die inschriftliche Bezeichnung der Standplätze einzelner Höker bestätigen die Bestimmung der ganzen Anlage zu Kaufzwecken. Diese Baulichkeiten sind erst sehr allmählich bekannt geworden und wieder aufgedeckt, vgl. die Berichte bei Ross Arch. Aufs. I 2. 103f. Bötticher a. a. O. 223. Bernh. Schmidt Rh. Mus. XX 161 (mit Plan). Dörpfeld Athen. Mitt. XV 343. 444; *Älter. ägypt. 1888, 188. 1891, 16; Epigr. ägypt. 1890, 110; Berl. philol. Wochenschr. 1891, 509. Curtius Stadtg. 256 (mit Grundriss). Hpaaxt. r. ägypt. 1890, 11 (mit Plan). 1891, 7. Ein dem Westportal ganz analog gebildetes Ostportal dieses Markts zeigt durch seine Lage (nicht genau in der Mitte, sondern etwas weiter nach Süden gedrückt), dass auf den Strassenzug Rücksicht genommen wurde. Mit dem gleich östlich, aber auf einer höheren Terrasse gelegenen Platz, der sich südlich an den 'Turm der Winde' anschliesst, wurde erst später ein unmittelbarer Zusammenhang hergestellt.*

Auf diesem Platz wurde nämlich in der Kaiserzeit, wohl erst im 2. Jhd. ein nach dem Marktsaal orientierter Arkadenbau zu Ehren der Athena Archegetis und der *Επιβοσσοί* (CIA III 66. Athen. Mitt. VII 390) von zwei Gargetiern errichtet. Auf fünf Stufen stieg man zu dem Bau empor, von dessen Eingangshalle zwei und ein halber Bogen — die lange fälschlich für Reste der Wasserleitung nach dem 'Windeturm' gehaltenen — (abgeb. z. B. bei Stuart Ant. III² c. 4 pl. 41) noch anrecht stehen. Eine genauere Skizze des ganzen Baus gab erst Dörpfeld Banmeisters Denkm. 2114 Fig. 2365, noch vollständiger ist der Grundriss in den *Hpaaxt. r. ägypt. 1890* (vgl. auch *Hpaaxt. 1891* *xiv.* 8). Dieser Arkadenbau war mit seiner Nordseite so unmittelbar an den Turm der Winde herangerückt, dass er zwei seiner südlichen Sonnenuhren verdeckte, schob aber auch einen längs der Ostseite dieses Andro-

nikosbaus in einiger Distanz hinziehenden Flügel nach Norden vor.

Der Bau des Andronikos Kyrrhestes endlich — zuerst von Poseidonios (s. Kaibel Herm. XX 614) bei Vitruv. I 6, 4, dann bei Varro de r. r. III 5. 17 (31 v. Chr.) erwähnt, also noch vor der Mitte des 1. Jhdts. v. Chr. errichtet, von den Attheuern später 'Haus des Kyrrhestes' (*οίκος τῆς κυρροῦνης Κυρροῦ*, s. *Epigr. ägypt. 1884, 169. 170 Z. 54*) genannt — wurde, in den wesentlichsten Stücken wohl erhalten und nur teilweise verschüttet, schon von Cyriacus (Athen. Mitt. XIV 222) gezeichnet und schon von Transfeldt (Athen. Mitt. I 119) richtig erkannt; von Stuart teilweise ausgegraben und vorzüglich abgebildet (Ant. of Ath. Bd. I c. 3 pl. 1—19); mit unter den ersten Denkmälern von der archäologischen Gesellschaft ganz blossgelegt (*Σύνοψις τ. ἔργων. r. ägypt. 1846, 17. 57. 87. 121. 197 mit Taf. I*), zuletzt noch 1891 mit der untersten Stufe (*Hpaaxt. r. ägypt. 1891, 8*). Neuere Aufnahmen findet man in Baumeisters Denkm. fig. 2366/68 (Anfriss, Durschnitt, Grundriss). 2365 (Lageplan von Dörpfeld). 2369 (Skizze des Anbaus von Graef); Besprechung von Matz ebd. 2112ff.; technische Erläuterung bei Durrn Baukunst d. Gr. I² 297, vgl. Art. Andronikos Nr. 28, o. Bd. I S. 2167. Das ziemlich scharf nach den Richtungen der achteckigen Windrose orientierte achteckige turmartige Gebäude aus pentelischem Marmor ist mit einem Aussenfries umzogen, der in ziemlich plumpem Relief die daemionischen Gestalten der acht Hauptwinde (am besten abgeb. bei Brunn-Bruckmann Denkm. 30) zeigt, und trug dreiseitig auf dem Schlussstein des flachen Daebes einen Triton als Wetterfahne. Zugleich aber diente es als 'Horologium' und zwar in doppelter Hinsicht, indem sowohl auf den acht Seiten des Turmes unterhalb des Frieses Sonnenuhren angebracht sind, als auch im Innern eine, jetzt verschwundene, Wasseruhr thätig war, für die das Wasser aus einem südlichen halbkreisförmigen Anbau eingeführt wurde.

Natürlich stand dieser Winde- und Uhrturn von Anfang an auf einem freien Platz und, wie wir noch wohl erkennen, auf einem Platz mit sehr frequentem Verkehr, in der Mitte der Stadt gelegen und zugleich ein Kreuzpunkt ersten Ranges, auf dem sich vier Hauptstrassen (nach Westen zum Altmarkt, nach Norden zum nördlichen Hauptthor, dem archaischen, nach Süden zum Prytaneion und Burgumgang, endlich nach Osten weiter in die Stadt hinein) schnitten; und nordwestlich des Turmes finden sich noch jetzt die Reste einer fast quadratischen mit Marmorplatten belegten Anlage, die zum Verkauf von Lebensmitteln gedient haben mag (Grundriss in *Hpaaxt. r. ägypt. 1890* Taf. 1; vgl. Lolling in Hdb. d. A.-W. III 321, 2).

8. Nördlich des Kaufsaals aber liegen noch ansgedehnte Reste eines genau wie er orientierten Colossalbaus, der jedenfalls auf Kaiser Hadrian zurückgeführt werden muss, des sog. *τετράγωνον Ἀδριανοῦ* oder der 'Hadrianstoa'; die Lage voraussichtlich gut die Übersichtskarte bei Curtius Stadtgesch. Bl. VI. Teile des rechtwinkligen, einen Flächenraum von 122 m. Länge und 82 m. Breite umschliessenden Baus blieben immer aufrecht und

die Reste waren zum Teil sogar früher noch vollständig erhalten, so dass Stuart, der die erste vollständige Aufnahme gab (Antiqu. of Ath. I c. 5 Taf. 1ff. = Altert. v. Ath. I 173; Lief. IV Taf. 7. V Taf. 6), den vollständigen Grundriss richtig entwerfen konnte (die älteste Zeichnung von der Westseite bei O'mont Ath. au XVI siècle T. XX von einem Zeichner Nointels). Die Ausgrabungen der archäologischen Gesellschaft 1885, bei denen auch die im Innern gelegene, verfallene Kirche der *Παναγία μεγάλη* abgebrochen wurde, haben einzelnes hinzugefügt, s. die Berichte in *Πρακτ. τ. ἀρχ.* 1885, 13ff. mit dem schönen Plan von Dörpfeld auf Taf. 1. Nikolaïdes *Ἐφημ. ἀρχ.* 1885, 27 (die genaueste Beschreibung). Dawes *Athenaeum* 1886 N. 3056 p. 686. Von der gewaltigen Porosmauer, die das Ganze umschloss, steht noch fast die ganze Ostseite (an der jetzigen Aiolosstrasse), das anstossende Stück der Nordseite, und von der Westseite die Nordhälfte mit sieben korinthischen Säulen und ein anschließendes Stück von dem in der Mitte der Seite vorspringenden Tetraklionion. Im Innern ist ein rings umlaufender Säulenbof zu erkennen, in dem ein Marmorgebäude sich erhob; vor diesem Säulenbof nach Osten hin sind mehrere Gemächer zu erkennen, die zum Teil deutliche Spuren einer Herrichtung ähnlich wie in der Bibliothek von Pergamon zeigten (Conze Berl. philol. Wochenschr. 1885, 331. Dziatzko Beitr. z. Kenntniss des Schrift-, Buch- u. Biblioth.-Wesens III 1896, 38). Das Ganze scheint also ein prachtvolles Bibliotheksgebäude mit Vorlesungsräumen gewesen zu sein und stimmt gut mit der Beschreibung der (auch bei Hieronym. II 167 Schön. erwähnten) prachtvollen Bibliothek Hadrians, die Paus. I 18, 9 *τὰ δὲ ἐπιφανέστατα (τάδε) (füge ich hinzu) ἰκατόν εἰκοσι κίονες Φοργύου λίθου πεποιήνται καὶ ταῖς οὐραῖς κατὰ τὰ αὐτὰ οἱ τοῖχοι* bis zu *κατακεῖται δὲ ἐς αὐτὸ βιβλία* giebt (s. Wachsmuth St. Ath. I 692, 1), während er das Gymnasium, an das man auch gedacht hat, deutlich im folgenden als ein besonderes Gebäude aufführt.

9. Einige interessante Überreste befinden sich auch in der Niederung östlich der Akropolis. Sie gehören zumeist der Gattung der choregischen Denkmäler an, die hier in dichter Reihe eine förmliche Strasse bildeten, nach der die ganze Gegend *Τρίποδες* genannt wurde (Paus. I 20, 1). Das berühmteste von ihnen ist der noch jetzt aufrecht stehende und in leidlichem Zustand erhaltene Rundbau (*ναός*), den laut der Inschrift auf dem Epistyl (CIA II 1242) im J. 385/34 v. Chr. Lysikrates als siegreicher Chorege weihte (das sog. *Φανάρι τοῦ Ἀριστοτέλους*), ein Musterstück dieser Gattung, das bereits Stuart aufnahm und ausführlich beschrieb (Ant. I c. 4 pl. 3. 4. IV pl. 10—26 = Alt. I 139ff. II 28ff. 35ff. d. A.). Neuerdings ist es oft behandelt und rekonstruiert worden: Pappadopoulos II. *τοῦ Ἀνακαταρίου μουσειου* 1852 mit 3 Taf. Anrès Sur le monum. de Lysistrate 1866 (vgl. Rev. arch. 1866 Mars). v. Lützow Choreg. Denkm. des Lysikr. nach Tb. Hansens Restaurationsentwurf 1868 (Sep.-Abz. aus Lützows Ztschr. f. bild. Kunst III 233. 264 mit 2 Stahlstichen); wiederbergestellt von dem Franzosen Loviot, bei dessen Angrabungen an dieser Stelle noch einige Architravstücke sich fan-

den (s. Pottier Bull. hell. II 1872, 412). Vgl. auch die Arbeit von De Cou über den Fries Americ. Journ. of Archaeol. VIII 42ff. und Reisch Gr. Wehrgesch. (= Abb. d. Wiener epigr. arch. Semin. VIII) 189. Die auf der Südseite angebrachte Inschrift zeigt, dass hier die Strasse ging, deren weiteren Verlauf nach dem Dionysostheater hin Loviot (s. a. O.) feststellte. An dieser Strecke wurde u. a. eine grosse marmorne Dreifussbasis mit Dionysos und zwei Niken in Relief gefunden (Arch. Anzeiger XII 437. Mon. d. Inst. XXII 112. Syhel Katal. d. Sculpt. zu Athen nr. 305). Ebenso lässt sich weiter nach Norden ihr Lauf ungefähr vermuten; denn gleich nördlich (im Keller des Hauses an der Nordwestecke des Kreuzungspunktes der Thespis- und Tripodenstrasse Lolling) wurde der Unterbau eines ähnlichen Monuments gefunden (Arch. Zeit. XXXII 162 n. 5). In der Nähe stand im 17. Jhd. noch ein anderes ähnliches Denkmal, *τὸ φανάρι τοῦ Διογένη* benannt (vgl. Ross Arch. Aufs. I 264, 51. II 260; wobl mit Unrecht ist seine Existenz bezweifelt von Lolling). Ausserdem hat Stuart (Altert. II 477, Lief. XV Taf. 1. 2 d. A.) ein Stück weiter nach Osten bei der Kirche H. Aikaterine (Momm-sen Ath. Christ. 65 n. 65) noch Reste einer ionischen Säulenhalle aufgenommen, von denen jetzt nur noch wenig erhalten (vgl. Dodwell Klass. und topogr. Reise nach Griechenland. II 208 d. O. Milchhoefer 189).

10. Wiederum hat sich im äussersten Osten der Stadt, d. h. in dem ursprünglich ausserhalb der Mauern gelegenen Teile, in dem unter Hadrian sich ein Neu-Athen (*νεοαῖ Ἀθῆναι* genau in der Aufschrift auf dem Aquaduct CIA III 549, *νεαὶ Ἀθῆναι Ἀδριαναί*) bei Steph. Byz. s. *Οἰκουμῆτων, Hadrianopolis* Hist. Ang. Hadr. 20) ansiedelte, und in der Vorstadt auf der andern Seite des Ilios noch eine grössere Zahl von Anlagen erhalten.

Zunächst bezeichnet die Grenze zwischen Alt- und Neu-Athen das sog. 'Thor des Hadrian', ein Prachtthor, dessen Architrav auf der Westseite den iambischen Trimeter trägt: *αἰὶς εἰς Ἀθῆνας, Θηοίως ἢ πρὶν πόλις* und auf der Ostseite den andern: *Αἰὶς εἰς Ἀδριανοῦ καὶ οὐχὶ Θηοίως πόλις* (CIA III 401. 402); abgedeutet ist es zuerst gut bei Stuart III c. 3 pl. 1 u. 4; seine Lage zum Olympieion angegeben im *Arch. ἔφημ.* 1862 Taf. 10). Durchschreitet man das Hadriansthor, so stösst man auf den Peribolos des Olympieions, d. h. die grossartige 206, 5 m. lange und 130 m. breite Tempelerrasse, die erst Hadrian anlegen liess. Teile dieses Peribolos waren immer sichtbar und von dem hadrianischen Tempel sah Cyriacus (epigr. Illyr. XI 81; vgl. Athen. Mitt. XIV 221) noch 21 Säulen aufrecht; 1760 wurde die westlichste, die 17., zu Kalk gebrannt, jetzt stehen noch 15 aufrecht, die 16. liegt seit 1852 am Boden. Über den älteren Bestand gewährt vollen Anschluss Stuart Ant. III c. 2 pl. 1. 2 = Altert. II 363, Lief. VI Taf. 3. XXVIII Taf. 4; doch haben erst die wiederholten Ausgrabungen von Penrose und der archäologischen Gesellschaft über viele wichtige Punkte Aufklärung geschafft, die Fundamente des pisisiratischen Tempels blossgelegt, Stücke seines Baus aus Kalkstein (namentlich Säulentrommeln) aufgefunden, ferner constatirt.

dass der Bau des Antiochos ein Oktastylis war (vgl. Vitruv. III 2, 8), dass von ihm die jetzigen Säulen stammen, dass der Tempelbezirk erst von Hadrian so ausgedehnt wurde u. s. w. Vgl. Rhinopolis in *Δοξ. ἱερῆμ.* 1862, 30ff. mit Taf. 10 (über das sog. Propylon). Krüger Arch. Anz. 1862, 295. Bevier Papers of the American school of Athens I (1885) 183. Penrose Journ. Hell. Stud. VIII 272. Berliner philol. Wochenschr. 1887, 2359. *Πρακτ. τ. ἀρχ. ἱερ.* 1886, 14. 1888 Taf. I. 1897, 14. 1898, 62. *Classic. Rev.* 1898, 472; Grundriss bei Penrose Principles of Athen. archit.² (1888) Taf. 40; eine Skizze, die die Ergebnisse der Ausgrabungen bis 1890 zeichnet, von Dörpfeld bei Curtius Stadtg. 268. Eine genaue Publication aller neuen und neuesten Funde hleibt zu wünschen. Wir sehen jetzt u. a. auch, dass der Zugang zum Peribolos auf der Nordseite durch zwei viersäulige Prostyla erfolgte, von denen das östliche genau in der Verlängerungslinie der Ostfront des Tempels liegend aufgedeckt ist, während auf das zweite, das entsprechend in der Verlängerungslinie der Westfront gelegen haben muss, das eben erwähnte Thor des Hadrian² gewendet ist, dass dagegen das weiter westlich liegende sog. Propylon gar kein Thorgehände, wie man glaubte, sondern eine Exedra ist (Dörpfeld Athen. Mitt. XI 331).

Südlich des Tempelbezirks, dicht bei dessen Südostecke haben noch oberhalb der Kallirrhoe 30 Ausgrabungen der archäologische Gesellschaft die Grundmauern eines Tempels aus römischer Zeit, der dann in eine christliche Kirche verwandelt war, blossgelegt, s. *Πρακτ. τ. ἀρχ. ἱερ.* 1893, 130 und Taf. I. Einer bestimmten Gottheit lässt er sich leider nicht zuweisen; ob er im Zusammenhang mit der Anlage des grossen Peribolos des Olympieions entstand? Südwestlich des Olympieions, aber ein Stück weiter ab, schon ausserhalb der Stadtmauer und unterhalb der Kallirrhoe 40 (200 Schritte westlich der modernen Ilisosbrücke, die nach dem griech. Friedhof hinführt) ist die Kranzplatte des Altars gefunden, den Hippias Sohn, Peisistratos, nach Thuc. V 54 im Pythion geweiht hatte, mit derselben Inschrift, die Thukydides anführt = CIA IV 1 p. 41 nr. 373 c. Dies mit andern hier in der Nähe gefundenen Weichenschriften an Apollon (*Πρακτ. τ. ἀρχ. ἱερ.* 1873, 25) sichern die Lage des Pythions in dieser Gegend (s. Curtius Herm. XII 492 mit Karte = 50 Ges. Ahd. I 451).

In dem ganzen Gebiet, das sich nördlich des Olympieions bis zum Ilisos erstreckt, sind zu verschiedenen Zeiten immer wieder ausgedehnte Palast-, Villen- und Thermenanlagen, insbesondere Mosaikfußböden und Hypokausten, aufgedeckt worden, die alle der Hadrianstadt angehörten. Nördlich und nordwestlich der Nordwestecke des Olympieions zeigten sich bei den Ausgrabungen des J. 1888 Reste einer ausgedehnten Badesanlage 60 (*Πρακτ. τ. ἀρχ. ἱερ.* 1888, 15 mit Plan) und noch grössere Thermen 1872 nordöstlich beim neuen Ausstellungsgebäude (Arch. Anz. 1873, 114. Rev. arch. XXVI 1873, 2. Sem., S. 50 mit Plan); in der Nähe an der neuangelegten *λεωφόρος Ὀδῆος* die eines Palastes 1889 (*Πρακτ. τ. ἀρχ. ἱερ.* 1889, 9 [mit einem Plan Kaweraus]). Schon früher sind mannigfaltige Reste bei der Anlage des könig-

lichen Schlossgartens oder in seiner Nähe zu Tage getreten, von denen man manche fälschlicherweise der Stadtmauer zuschrieb (s. Milchhoefer in Baumeister Denkm. I 178f.; vgl. Götting Ges. Ath. II 171; besonders bedeutend sind die namentlich im Norden und im Südosten des Gartens gefundenen Mosaikfußböden einer Villa und die Reste einer Halle in der Mitte seiner südlichen Hälfte; vgl. z. B. Michaelis Arch. Anz. 1861, 10 179; Bull. d. Inst. 1846, 178. Bötticher Unters. auf d. Akrop. 4. Über Bäder in seiner Nähe *Πρακτ. τ. ἀρχ. ἱερ.* 1873/4, 33. 37. Sehr ausgedehnt sind auch die Reste unterhalb des Gartens der russischen Kirche, bei den Ausgrabungen des Archimandriten 1852/6 aufgedeckt (s. *Ἐφημ. ἀρχ.* 1449f. mit Plan). Auch in der Gegend jenseits des Ilisos finden sich Reste römischer Villen und Thermen; sowohl nördlich des Stadions z. B. beim Hagios Petros Stauromenoas (vgl. Stuart Altcr. I 80 d. Ausg.), als dicht nördlich bei der Kallirrhoe auf der jetzt gebildeten Insel, als auch südlich der Kallirrhoe z. B. beim H. Panteleimon (Reste römischer Wohnhäuser sind auch sonst gelegentlich aufgedeckt, ausser an dem Westabhang der Brng und des Areopags z. B. 1835 beim Bau des Militärhospitals, s. Ross Arch. Aufs. I 103).

11. Flussbett und Lauf des Ilisos selbst ist gleichfalls infolge der Anlage des hadrianischen Tempelbezirks verändert worden; bis dahin ging er weiter nach Westen, indem er durch die südöstliche Ecke des späteren *τέρμενος* floss; das haben die Ausgrabungen von Skias in dieser Gegend gelehrt (s. *Πρακτ. τ. ἀρχ. ἱερ.* 1893, 111ff. mit Plan); durch eine besondere Anlage (Φ auf dem Plane) wurde damals das Wasser in das rechte jetzige Bett geleitet (das linke ist überhaupt vollständig neu und damit die ganze Ilisosinsel). Bei der Felsbarre, die sich hier (gegenwärtig im Flussbett) findet, lag die Quelle Kallirrhoe; hier war durch das ganze Mittelalter hindurch bis in neuere Zeiten eine ungewöhnliche Wassermenge vorbeuden, das vor und aus dem Felsen (durch Stollen) hervorquoll; zwei künstliche Bassins fassten es zusammen, und durch zweckmässige Vorkehrungen war dafür gesorgt, dass der Ilisos die Quelle nicht überflutete, s. Ber. der sächs. Ges. d. W. 1887, 393f. Aufnahme der Kallirrhoe mit Umgehung im Atlas v. Ath. Bl. 10. Terrainskizze des Architekten Herzog (1890) Curtius Stadtg. 87. Von dem Ban des Peisistratos, der nach der Überlieferung (s. n.) die Quelle in einen neunröhri gen Brunnen verwandelte, ist bei den Ausgrabungen nichts mehr zum Vorschein gekommen; vielleicht war er bei der Errichtung des Pavillons für die fränkischen Herzöge an dieser Stelle abgebrochen worden.

12. Auf der andern Seite des Ilisos 100 Schritte oberhalb der Kallirrhoe, da wo auf der Kaupertischen Karte Felsstufen unter Nr. 8 vermerkt sind, konnten Stuart und Revett (Altcr. I K. II mit Tafeln; Lief. I 7f. d. A.) noch einen kleinen ionischen Tempel (Amphiprostylos von 4 Säulen) aufnehmen und abbilden, der in eine christliche Kirche der Panagia *ἁγίῃ Πίτταν* verwandelt war und 1780 ganz abgebrochen wurde. Jetzt hat Skias (*Πρακτ. τ. ἀρχ. ἱερ.* 1897, 73ff., mit Plan) die Fundamente wieder aufgedeckt, nach denen der allgemeine Grundriss wieder hergestellt werden

kann. Dörfpfeld Atheu. Mitt. XXII 228 hält ihn für den Tempel der Artemis Agrotera; da die kleinen Mysterien in Agrai, d. h. eben in dieser Gegend gefeiert wurden, ist es mindestens ebenso gut möglich (wenn man auch auf Pausanias Beschreibung gar keine Rücksicht nimmt), hier die *μυστικαὶ ἑθθαὶ* des Ilisos zu sehen, von denen Himeros ecl. X 16 spricht, und in dem Tempel den der Demeter und Persephone zu erkennen (mit Lolling Hüb. d. A.-W. III 326, 1 und 10 Svoronos *Ἐγγμ. τ. νομισμ. ἀρχαιοτ.* IV 243ff., freilich ohne des letzteren Begründungen und Folgerungen zu hilligen). Auf dem nördlichen und westlichen Abhang dieses 'Windmühlhügels' finden sich zahlreiche Votivnischen in den Felsen eingearbeitet, meist paarweise, was auch auf die elcusinischen Göttinnen weist (s. Milchhoefer 188).

Geht man auf dem andern Ufer des Ilisos stromaufwärts, so trifft man auf eine Hügelgruppe, 20 in deren Mitte eine über 200 m. lange, nach dem Ilisos sich öffnende Thalmulde einschneidet. Diese Mulde liess Lykurgos ebnen und am oheren Ende abnamern, die umgebenden Böschungen zur Herrichtung des Zuschauerraums bald aufschütten, bald abtragen, und so das panathenäische Stadion herstellen, das dann Herodes Attikos mit Marmor-sitzen und sonst prachtvoll ausstattete. Den früheren halbverschütteten Zustand der Anlage zeigt Stuart Ant. III c. 6 mit 2 Tafeln, Lief. XIII 30 Taf. 2, 3 d. A.; erst 1869 wurde der Platz auf Kosten des griechischen Königs von Ziller ausgegraben, der über die Ergebnisse in Ztschr. f. Bauwesen XX 488ff. (mit 4 Taf.) Bericht erstattete (Sep.-Abdr. Ziller Ausgr. im Panath. Stad. 1870), vgl. auch Arch. Anz 1869 XXVII 117, 131 und Lampros *Τὸ Παρθναϊκὸν στάδιον* 1870; der Zillersche Grundriss ist auch in dem Atlas von Athen S. 13 wiederholt. Als man 1896 den Platz für die internationalen *Ὀλυμπιακοὶ ἀγῶνες*; herriebete und nach Schluss der Spiele die Aufgrabungen noch fortsetzte, fand man in der Höhe der 26. Stufe noch ein Teil des *διὰ ὤμα* wohl erhalten und machte auch sonst noch für die Einrichtung des Stadions wie des Zuschauerraums wichtige Entdeckungen, vgl. Politis *Τὸ Παρθναϊκὸν στάδιον* 1897 (Sep.-Abz. aus den *Ὀλυμπιακοὶ ἀγῶνες* Teil II gr. u. franz.; auch in deutscher Übers. von Deffner erschienen); auch Athen. Mitt. XX 374. XXI 109.

Auf dem links gelegenen Stadionhügel sieht man eine künstlich gebnete Terrasse mit Resten einer grösseren Anlage, wohl des von Herodes gegrüdeten Tempels der Tyche (und zwar der *Τίχη τῆς πόλεως*, Athen. Mitt. IX 95); auf dem rechten liegen gleichfalls künstlich gebnete Terrassen und aus gleicher Zeit stammende, aber unbestimmbare Baureste, die seit 1862 fast vollständig verschwunden sind. Eine unmittelbar zu dem Stadion über den Ilisos hinüberführende 60 Brücke liess gleichfalls Herodes anlegen; von ihr standen bis 1778 noch drei Bögen, die Stuart Alt. II 457; Lief. XIII Taf. 2, 3 aufnahm; auch in neuerer Zeit waren noch Reste der Grundbauten vorhanden, jetzt sind sie unter dem Neubau der Brücke ganz verschwunden.

13. Das sind die grösseren Monumente, von denen noch bedeutende Überreste und in einigen

Zusammenhang unter einander erhalten sind. Von dem, was sonst noch auf uns gekommen oder bisher aufgefunden ist, greife ich nur einiges wenige noch heraus, das aus dem einen oder dem andern Grunde Interesse erregt hat. So steht in dem nördlichsten Teile der Stadt, in der Nähe einer Öffnung der nördlichen Stadtmauer (von Curtius-Kaupert Atlas Bl. II als 'Stadtporte' bezeichnet) eine römische glatte Säule aus Cipolino mit korinthischem Capital vermauert in die Capelle des H. Ioannis Kolonas (Mommson Athen. Christ. 144 nr. 173), jetzt als wunderhätig betrachtet (Stuart Alt. II 484 d. A.); sie trug ursprünglich wohl eine Bildsäule; die vermeintliche Überlieferung (*Ἐγγμ. ἀρχ.* nr. 34 p. 945 Anm.), einst hätten neben ihr noch mehrere andere Säulen gestanden, ist teils Confusion mit dem Ioannis *στὰς κολόνας* im Olympieion (Mommson 54), teils Schwindel. Ebenso steht auch jetzt noch eine einzelne Säule im äussersten Süden der Stadt, die bereits Stuart und Revett (II 455 d. Ub.) in ihren Plan aufnahmen (auch in den verschiedenen Plänen von Curtius-Kaupert angegeben); ihre ursprüngliche Verwendung ist aber auch durch zweimalige kleine Ausgrabungen nicht sichergestellt. Nach der ersten von Consul Fauvel (s. Hawkins Topogr. of Ath. in Walpole Mem. rel. to Turkey I 477) steht sie in gleicher Linie mit ein paar andern Säulen, und so sind auf Fauvels Plan bei Olivier Voyage d. l'empire Ottoman, livr. 3, pl. 49 (danach Walpole 480) 'restes d'un portique' angegeben. Nach Stracks Aufgrabungen, über die Khusopolos *Ἐγγμ. ἀρχ.* 1862, 149 berichtet, scheint es zweifelhaft, ob das Ganze nicht erst in fränkischer Zeit aus griechischer und römischen Werkstätten hergestellt ist.

Leider fehlen noch die in Aussicht gestellten (Ann. of Brit. school III 90, 233) Berichte von Cecil Smith (mit Plänen Clarks) über die Ausgrabungen der englischen Schule, die 1895/7 in der bisher noch ganz vernachlässigten südlichen Vorstadt und zwar südlich des Ilisos, genauer östlich der Kirche H. Panteleimou (auf den deutschen Karten fälschlich als H. Marina bezeichnet) stattfanden. Dörfpfeld (Athen. Mitt. XXI 464) ist geneigt, hier auf der Ostseite des antiken nach Sion führenden Weges gefundene Reste eines grossen römischen Gebäudes für das Gynnasium 50 des Hadrian zu halten (an sich sehr wohl möglich, da von dessen Lage sonst gar nichts bekannt ist) und in den Resten eines griechischen Gebäudes, über die später römische Thermen errichtet sind, das Gynnasium des Kynosarges (s. Athen. Mitt. XX 507) zu vermuten (worüber ein Urteil zur Zeit unmöglich; die Engländer Journ. Hell. Stud. XVII 175; Ann. Brit. school III 89 sind überzeugt).

14. Noch bemerke ich, dass über die Wasserleitungen Athens Ziller eine instructive Untersuchung veröffentlicht hat (Athen. Mitt. II 107 mit Taf. 6—9). Von ihnen hat sich die S. 113ff. besprochene, vom Dionysostheater her kommende Wasserleitung am Fusse der Pnyx durch die Ausgrabungen Dörfpfelds am Westabhang des Burghügels als eine gewaltige unterirdische Felsleitung aus peisistraticher Zeit herausgestellt; der Lauf ist Antike Denkm. II Taf. 35 darge-

stellt und ehd. Heft 4 S. 2 sind die Hauptergebnisse ihrer Untersuchung kurz beschrieben; vgl. ausserdem noch Athen. Mitt. XVII 441. XIX 505. XXII 476. Hervorzuheben wäre, dass neben derselben eine noch ältere Leitung (auf der Karte farblos angegeben) herging. Genauere Beschreibung der interessanten Details hat Dörpfeld versprochen.

Für die Zeit der Nachhlüte Athens und insbesondere für die Hadrianstadt ist der von Hadrian begonnene, von Antonin vollendete, nach römischer Weise auf hohen Bögen geführte Aquaeduct von grösster Bedeutung geworden. Von ihm hat Cyriacus Anconitanus (s. Zeichenbuch des Giuliano di San Gallo Bl. 28 Rückseite [vgl. Athen. Mitt. XIV 220]) und die Copie bei Laborde Athènes I 32) noch das Mittelportal und die Epistylis des Durchgangs rechts (mit der Inschr. CIL III 549) am Südwestfuss des Lykahettos gesehen und gezeichnet. Schon Stuart und Revett (Ant. 20 III c. 4 pl. 2f.; Alt. II 425 und Lief. XI Taf. 7—10) fanden diesen Rest in zerstörtem Zustand, und 1778 wurde er ganz bis auf ein Stück des Architravs (über das vgl. Arch. Aux. 1861, 179) abgebrochen. Dieser Bau stand bei dem noch jetzt erhaltenen Reservoir, in das die in den Fels gehauene, an den Luftschächten kenntliche Leitung mündete. Von dem Reservoir lief der Aquaeduct in die Hadrianstadt direct auf das Olympieion zu; auch diese Reste verschwanden 1778, aber sie sind noch an drei verschiedenen Stellen in Stücken von 5, 2½ und 3 Bögen auf dem Plan der Kapuziner (Taf. XXXIX bei Omont) verzeichnet. Über andere Wasserleitungen am Lykahettos vgl. noch Karten von Attika II 19. 35.

15. Zum Schluss stelle ich noch fest, was von den Stadtmauern und Stadthorou sich erhalten hat, und füge dem gleich ein paar Worte über die Gräber hinzu, die ja nach athenischer Sitte (s. o.) immer vor den Thoren und dort besonders 40 gern an den Hauptstrassen angelegt wurden.

Die Reste der Stadtmauern wurden (nach den ortskundigen Bemerkungen von Ross Theseion IXf.) zum erstenmale gründlich von Major v. Strantz aufgenommen, danach von Curtius Att. Stud. I 61ff. beschrieben und in den „Sieben Karten z. Top. von Ath.“ Bl. III genau verzeichnet. Wesentliche Rectificationen und Erweiterung brachte nach neuen Aufnahmen die Karte von Kaupert Atlas von Athen (1878) Bl. I. 50 Doch ist auch seitdem manches wichtige Stück hinzugekommen.

Nach allen Seiten aufklärend haben gewirkt die ergebnisreichen Ausgrabungen der archologischen Gesellschaft an der tiefsten Stelle des Stadterraus bei der Capelle der H. Triada, an die sich allmählich ein ganzer Complex von Ausgrabungen angeknüpft hat. Nachdem man zuerst 1861 bei der Anlage der neuen Piraeusstrasse südlich vom Hügel der H. Triada auf Spuren 60 einer unterirdischen Nekropole gestossen war, dann 1863 beim Sandgraben weitere Reste gefunden (Salinas Monum. sepulcr. in Athene 1863), wurden 1870 die systematischen Ausgrabungen begonnen, die einen ganzen, in der Zeit nach den Perserkriegen entstandenen Friedhof (s. Köhler Herm. XXIII 474) blosslegten (bester Bericht von Rhusopolus Έγγρμ. τών Φιλολογηθών 1870,

N. 786ff.). Von diesem Friedhof westlich des Dipylons gab zusammenhängende Beschreibung Carl Curtius Archäol. Ztg. XXIX 18ff. mit Taf. 42 (Plan). 43. 44; ein Panorama Atlas von Athen Bl. IV. Vgl. auch Delbrück Athen. Mitt. XXV 292ff.

Danu setzte eine neue Periode mit der Aufdeckung des antiken Doppelthores selbst und seiner Umgebung ein. Diese geht von 1872—1875 (genauer März 1876); Berichte in Πρακτ. τ. ἀρχ. τ. 1872/3, 9ff. (mit Grundriss), 1873/4, 9f. (mit Situationsplan von Papadakis), 1874/5, 13ff. (mit Grundriss, namentlich der gefundenen Wohnhäuser). Dann wurde wieder 1879 bis Juni 1880 gegraben: Bericht Πρακτ. τ. ἀρχ. τ. 1879, 7ff. (mit Plan von Mitsakis, der alle Ausgrabungsergebnisse bis 17. April 1880 verzeichnet); ebd. 1880, 7ff., und endlich 1889 der Platz aufgeräumt, namentlich der Erdwall mit dem Hauptgasrohr entfernt (Athen. Mitt. XIV 414). Über die Festungshäuten handelt eingehend v. Alten Athen. Mitt. III 28ff. mit Taf. III. IV; vgl. auch Adler Arch. Ztg. XXXII 157f. (mit Grundriss) und Wachsmuth St. Ath. II 200ff. 209ff.; über die dicht bei den Mauern innerhalb der Stadt und unmittelbar vor derselben gefundenen privaten Wohnhäuser vgl. Arch. Ztg. XXXIII 55. v. Alten a. a. O. 46. 48. Πρακτ. 1874/5, 18f. 1879, 11f. Ahlhdg. des Dipylons bei Middleton pl. 24, des Canals 30 pl. 25 n. 34; der Stadtmauer ehd. n. 35.

Auch Gräber wurden nördöstlich des Dipylons und zwar his ganz dicht an die Stadtmauer gefunden (Πρακτ. 1873/4, 17. 18. 1874/5, 17. Ἀθήν. I 395), namentlich sehr alte mit Gefässen des „geometrischen“ Stils, so dass es nun üblich wurde von „Dipylonvasen“ und „Dipylonstil“ zu sprechen (vgl. Paläologos bei Rayet Ceramique Gr. 23. Ann. d. Inst. 1872, 131ff. Mou. d. Inst. XXXIX. XI).

Eine neue Ausgrabung wurde 1890 namentlich zwischen Dipylon und H. Triada und westlich derselben in einem zu der Nekropole gehörigen Terrain ausgeführt und legte Terrassen bloss mit armen und späten Gräbern (Πρακτ. τ. ἀρχ. τ. 1890, 19ff. mit Plan von Kawerau u. Geu. für das Gesamtgebiet der bisherigen Ausgrabungen am Dipylon. Athen. Mitt. XV 345). 1891 wurde nördöstlich des Dipylons, zwischen ὁδὸς Παρομηλίγγου, ὁδὸς βασιλῆος Ἡρακλείου und Piraeusstrasse eine grosse Gräberstätte aufgedeckt. Sie gehörte, wie die zuerst nördöstlich des Dipylons gefundene „Dipylongräber“, zu dem ausgedehnten Totenfeld (Athen. Mitt. XVIII 75ff.), das lange vor den Perserkriegen bestand, aber auch noch bis in das 4. Jhd. v. Chr. henutzt wurde; ausführlicher, verarbeiteter Bericht von Brückner und Pernice Athen. Mitt. XVIII 73—191 mit Taf. VI—IX (auf Taf. VI. VII Pläne u. Grundriss). Sodann wurde 1896 — abgesehen von den Grabungen nach der Strasse zur Akademie (Πρακτ. 1896, 20. 1897, 14. Athen. Mitt. XXI 463) — wieder in der westlichen Nekropole gegraben (Πρακτ. 1896, 22ff.), wobei man Gräber aus dem Anfang des 5. Jhdts. fand, und ebenda von Demmler ein Tumulus aus dem 4. Jhd. geöffnet (Athen. Mitt. XXV 311). Endlich entdeckte man 1900 zufällig bei dem nordöstlichen Friedhof interessante Gräber aus dem 5. und 4. Jhd. (Athen. Mitt. XXV 308).

Was speciell die Stadtmauern anlangt, so sind beim Dipylon grosse und zum Teil in bedeutender Höhe erhaltene Stücke blossgelegt (Wachsmuth St. Ath. II 190ff.); dazu trat später noch ein Stück unmittelbar nordöstlich des Dipylons (Athen. Mitt. XVIII Taf. 8, l. XIX 529); daneben verdient noch hervorgehoben zu werden die Partie beim Südthor (s. Athen. Mitt. XVII 275 und 450) und vor allem das aus grossen Brecciaquadern (im 4. Jhd.?) in der Stärke von etwas über 5 m. gebaute Stück der von Nordwesten nach Südosten ziehenden Strecke östlich des acharnischen Thores (Athen. Mitt. XVII 450).

Wichtiger ist es hervorzuheben, dass die Reconstruction des Mauerrings bei Curtius-Kauptert, abgesehen von kleinen Rectificationen, auf der Ostseite einer durchgreifenden Änderung bedarf. Für die Frage nach dem Zug der Stadtmauer in den nicht wenigen Theilen, die nur auf hypothetischer Reconstruction beruhen, ist entscheidend das Vorkommen von Gräbern aus der Zeit nach Themistokles, dessen Mauerring bis in die hadrianische Zeit unverändert beibehalten wurde, wenn auch im einzelnen vielfach restauriert und verstärkt. Wo sich solche Gräber finden, müssen sie also ausserhalb der alten Linie liegen. So haben neuere Funde von Gräbern zwar auch Bestätigung der Curtius-Kauptertschen Ansetzung gebracht z. B. im Norden (s. Athen. Mitt. XVI 140); namentlich aber hat sich auf der Ostseite herausgestellt, dass es für die vorhadrianische Zeit unmöglich ist, die von Curtius auf Grund einiger zum Teil zweifelhafter Trümmer gezogene Linie anzunehmen. Denn es haben sich früher (auch aus guter Zeit) nicht bloss vor dem Schloss und an der Stelle des Hotel de Grande Bretagne (Wachsmuth St. Ath. I 338. Milchhöfer Text zu den Karten von Attika II 21), sondern auch in der Museenstrasse (Athen. Mitt. XIII 207. 232), der Stadionstrasse (ebd. XIV 326. XV 347), der Universitätsstrasse (ebd. XV 347), beim Syntagmaplatz (ebd. XXIII 495) und neben dem Hotel des Etrangers (ebd. XXI 246) gefunden, und dadurch ist eine Linie westlich von ihnen allen geboten, wie sie Athen. Mitt. XIII 232 und noch genauer von Heermann *Americ. Journ. of archeol.* 1895, 473 angegeben ist (vgl. namentlich Heermann a. a. O. 468ff.). Dieser Zug der Ostmauer bleibt also in seiner jetzt so ziemlich gesicherten nördlichen Hälfte noch immer ein Stück westlich der hypothetischen Linie, die Curtius im Atlas v. Athen Bl. 2, auf den Karten von Attika I 2 und Stadtgesch. Taf. III als themistokleische angenommen hat, wird sich aber in seinem südlichen Teil mit dieser hypothetischen Linie ziemlich gedeckt haben. Die Stadtmauer, die in der hadrianischen Zeit für diese Ostseite, gemäss der hier erfolgten Stadterweiterung, neu angelegt sein muss, wird dagegen — so viel in den meisten Partien auch noch zweifelhaft bleibt — im wesentlichen die gewesen sein, die sich bei Curtius angeben findet; und wirklich traten bei den Ausgrabungen von Skias südlich des Olympieions und zwar unmittelbar südlich des neu aufgedeckten Tempels ein Stück der Stadtmauer mit Turm römischer Construction zu Tage (*Ilpaρ. v. ἀρχ. έτ.* 1893, 133f.; abgebildet Taf. I).

Die Thore sind in der westlichen Hügelge-

gend durch die Wege, die nur in den natürlichen Einsenkungen gehen konnten und zum Teil in den Hohlwegen mit ihren Felsbahnen noch sichtbar sind, zwar von selbst gegeben; doch sind wirkliche Reste eines Thores mit Türmen nur in der Niederung südlich des Athausioshügels vorhanden (Curtius Att. Stad. I 66, sieben Kart. Bl. III) und traten bei den dortigen Weganlagen zur Zeit, als v. Velsen in Athen weilte, nach dessen ausdrücklichem Zeugnis ganz deutlich zu Tage (es war wohl sicher das piräische Thor).

Das Dipylon im Nordwesten, das Hauptthor Athens, ist in seiner ganzen Anlage durch die oben erwähnten Ausgrabungen mit allen seinen Einrichtungen genauer bekannt geworden (Wachsmuth St. Ath. II 212ff. Judeich *Jahrb. f. Philologie* 1890, 735f., s. Art. Dipylon). Die zweite Öffnung gleich südwestlich desselben ist überhaupt kein Thor, sondern nur der Durchlass für den Eridanos (s. o. S. 163).

Auch für die übrigen Thore giebt die Richtung der Hauptwege, wie sie durch die natürlichen Verhältnissen zu allen Zeiten gegeben war, einen allgemeinen Anhalt. Doch sind oder waren deutliche Reste nur von den beiden bedeutendsten Thoren im Norden und im Süden vorhanden. Der Hauptweg nach Norden führte (ungefähr in der Richtung der heutigen Aiolosstrasse) in einer beckenförmigen Niederung zu einer Fläche, die nach innen und aussen einen Rand bildet; hier fand Stuart noch nach beiden Seiten vorspringende Mauern, die ein Stadthor einfassen (s. Grundriss v. Athen, Antiqu. III pl. 1 = Lief. 28 T. 9); auch Fauvel giebt hier ein Thor auf seinem Plan (bei Olivieri) an, und gleich ausserhalb stiess man bei Neubauten auf zahlreiche Gräber; damit ist dies Thor gesichert, das man unbedenklich als die *Ἀγαρινή πύλη* ansehen kann. Auf die Stelle eines Thores in der Südmauer haben zuerst 1865 einige Funde geführt (Koumanudis *Παλαιογροία* 16. Jan. 1865. CIA II 982. Peravaoglu *Philol.* XXV 237; *Revue archéol.* XXII 359); nämlich da wo der etwas weiter nördlich ziehende Teil der Mauer abgelöst wird von einem etwas weiter südlich ziehenden, die Mauer also einen Knick macht (am besten angegeben Sieben Karten Bl. III); diese Stelle ist zugleich besonders stark bewehrt; namentlich stehen — wie erst 1892 bei Neubauten an der hier neu angelegten *ὁδὸς Βεῖκων* sich zeigte (Pernice Athen. Mitt. XVII 275) — an dem Anfangstück der südlichen Mauer unmittelbar neben einander zwei Türme. Es darf also mit grosser Wahrscheinlichkeit gerade an die Stelle, wo die Mauer den Knick macht, das Thor gelegt werden, nicht aber in das Anfangstück der südlichen Mauer, wie es bei Curtius Kart. v. Ath. I T. II und Stadtgesch. T. IV, noch gar ein ganzes Stück weiter östlich, wie es im Atlas von Athen Bl. II geschehen ist. Ob dies Südthor freilich — wie man jetzt gewöhnlich annimmt — als das „ionische“ bezeichnet werden darf, bleibt höchst zweifelhaft.

Die Gräber endlich waren wohl rings im Umkreis der Stadt ausserhalb der Mauer, insbesondere an den Strassen und mit Vorliebe an den Hauptstrassen und vor den Hauptthoren angelegt. Eine umfassende und eingehende Behandlung des ebenso anziehenden wie vielversprechenden Gegen-

standes' (Herm. XXIII 476) fehlt noch immer. Hier muss ich mich begnügen, die wichtigsten Hauptpunkte zu notieren.

Die Gräber im Südwesten und beim Dipylon sind oben (S. 180, 194) schon erwähnt. Eine grosse Grabstätte fand sich dann vor dem Hauptthor im Norden, dem acharnischen, wie schon Ross (Arch. Aufs. I 13) bemerkte; denn sein „melitisches“ Thor ist das „acharnische“ (s. Ross a Theseion 47.) Ebenso erkennen wir unmittelbar vor dem Thor im Nordosten der Stadt eine Grabstätte (hierher gehören die Gräber in der Stadionstrasse; s. *Δελτ. ἀρχ.* 1889, 125 mit Skizze, und beim heutigen Armenhaus; s. *Πρωκτ.* 1873, 25. *Ἐφημ. ἀρχ.* II 485). Im Osten lagen an der direct östlich nach dem Hymettos (beim gegenwärtigen Schützenhaus vorbei) führenden Strasse auf beiden Seiten Gräber (Milchhoefer Kart. v. Ath. II 23). Dasselbe gilt von der an der Kallirrhoe vorbei südöstlich nach Sunion führenden Strasse, an der schon immer zahlreiche Gräber zum Vorschein kamen (Ross Reisen im Pelop. XVI und Arch. Aufs. I 16) und auch 1896 wiederum bei den dortigen Ausgrabungen der Engländer (Athen. Mitt. XXI 461), darunter auch solche mit Vasen des Dipylonstiles (an ihrem weiteren Verlauf auf den *Φελλεύς*; ist sogar eine der vornehmsten Nekropolen der Hauptstadt zu erkennen; s. Ross a. a. O. Conze Ann. d. Inst. 1861, 184). Und schliesslich wurde 1897 ein ganzer grosser Friedhof südwestlich von Athen aufgedeckt, der aus dem Ende des 5. und Anfang des 4. Jhdts. stammt; er liegt am Ilisos an der Stelle, wo die mittlere lauge Mauer den Fluss krenzte, westlich von dem Ausläufer des Museions, an dessen Südhang ein grosses Felsgrab eingeschitten ist; s. Athen. Mitt. XXV 453. Wochenschr. f. kl. Phil. 1900, 1413. Deutsche Litt.-Zeit. 1900, 3331.

16. Ich schliesse den Überblick über die Monumente Athens mit einer allgemeinen methodologischen Betrachtung, die, so selbstverständlich sie ist, sich im Bewusstsein immer wieder verflüchtigt. Gewiss lehren die Denkmäler deutlich selber aus sich und durch sich, scharf analysiert und ausgelegt — vorausgesetzt, dass sie in einigermaßen ausreichendem Grade und Umfang erhalten sind —, welcher Bestimmung sie dienen und vermögen so auch völlig isoliert neue Thatsachen in unser topographisches Wissen einzuführen. Gewiss ist es auch möglich, aus gewissen Eigentümlichkeiten der Anlage und namentlich aus den Bildwerken eines Heiligtums einen wahrscheinlichen, sogar sicheren Schluss auf den Gott oder Heros zu ziehen, dem es gehörte. Oft genug aber werden die in den Bauwerken selbst gegebenen Anhaltspunkte allein zu einem solchen Schluss nicht ausreichen und eine Verstärkung aus der schriftlichen Überlieferung — Inschriften oder litterarischen Angaben — bedürfen, sonst haben wir nur zwar unzweifelhaft „monumentale Thatsachen“, aber keine topographisch verwertbaren. Z. B. ist die Existenz des dorischen Hexastyls am westlichen Eingang der Stadt eine monumentale Thatsache; da aber die Sprache seiner nur teilweise und schlecht erhaltenen Bildwerke hisher recht zweideutig redet, kann — wenn überhaupt — allein aus der topographischen Überlieferung erschlossen werden, dass

der hier erhaltene Tempel das Theseion oder Hephaestion oder welches Gottes immer für Athen in dieser Gegend bezeugtes Heiligtum sei. Immer aber herrscht der Schluss, dass eine erhaltene Anlage oder Gründung gerade eine bestimmte durch die sonstige Überlieferung bekannte und so deren örtliche Fixierung gewonnen sei (und darauf kommt es bei der Arbeit der eigentlichen Topographie in erster Linie doch an), auf einer Combination und diese Combination muss dasselbe leisten, was wir sonst von wissenschaftlicher Verknüpfung von Einzelheiten verlangen, nämlich dass sie diese überzeugend und ohne Vergewaltigung verbinde, wobei natürlich der Grad der Zuverlässigkeit der einzelnen Zeugen sorgfältig abgewogen werden muss.

Z. B. Dörpfelds Ausgrabungen am Westabhang der Burg haben unzweifelhaft einen antiken Brunnenplatz blossgelegt; das ist eine monumentale Thatsache; dass aber dieser Brunnenplatz die Kallirrhoe-Enneakrinos des Peisistratos sei, kann — da kein inschriftliches oder bildliches Denkmal gefunden ist, das auf die Kallirrhoe hinwiese, geschweige denn sie bezeugte — nur durch eine Combination erschlossen werden, die eben mit den glanzwürdigen Zeugnissen der Überlieferung übereinkommen muss. Also selbst wo Monumente da sind, können die Topographen der schriftlichen Zeugnisse zumeist nicht entbehren.

B. Wert der Inschriften für die Topographie. Unter den schriftlichen Zeugen nehmen die erste Stelle die Inschriften ein. Unmittelbar und bedingungslos massgebend sind sie, wenn sie sich an der Anlage selbst, namentlich auf dem Architrav des Gebäudes oder an der Krauzplatte des Altars u. s. w. als Dedicationsinschrift befinden, mag es nun sein, dass sie an einem sonst gar nicht erwähnten Gebäude stehen, wie CIA III 63 an dem Tempel der Roma und des Augustus auf der Burg, oder CIL III 549 an der Wasserkleitung des Hadrian und Antonin, oder CIA IV 2 p. 348 nr. 1161 b an dem Altar der Aphrodite, oder CIA III 575 auf der grossen Basis des Agrippa vor den Propyläen; oder sei es, dass sie wie CIA II 1107 an der Attalosstoa, oder CIA IV 1 p. 46 nr. 373 e an dem Altar des Pythions, oder CIA I 335 auf der Basis der Athena Hygieia an einem auch litterarisch erwähnten Denkmal angebracht sind. Dasselbe gilt von allen Inschriften auf Grabmonumenten, die noch an Ort und Stelle stehen, z. B. an dem mächtigen Philopappeion (CIL III 552, CIA III 557). Aus dem nämlichen Grunde sind überaus wertvoll alle Felsinschriften, mögen sie sich auf Heiligtümer oder heilige Stiftungen beziehen wie CIA I 503 auf das Nymphenheiligtum (am Nymphenbühl) und CIA III 166 auf das Agalma der Ge Karpophoros auf der Burg (Herm. IV 381), oder sonstige Angaben enthalten, wie CIA II 1077 über die Länge des *μεγαράτος*, der auf halber Höhe an die Burg lief. In ähnlichem Sinne beanspruchen besondere Beachtung alle Grenzsteine, die sich noch *in situ* befinden; z. B. verdanken wir den zwei Grenzsteinen mit der Aufschrift *ὄρος λέωνος* (CIA IV 2 p. 244 nr. 1074 c), dass wir in dem bei ihnen blossgelegten Gebäude aus dem 4. Jhd. eine Lesche erkennen können (Athen. Mitt. XVII 91); nach anderer Seite ist hochwichtig die Inschrift

ἄρας Κεραμικοῦ beim Dipylon (CIA II 1101 und die ἄρας τῆς ὁδοῦ τῆς Ἐλευσινάδης (CIA I 505 a) n. s. w.

Auch die Inschriften, auf denen bestimmte Anlagen oder Plätze als Ort ihrer Aufstellung ausdrücklich angegeben werden oder mit Bestimmtheit zu erschliessen sind, würden höchste Bedeutung beanspruchen, wenn feststände, dass sie sich wirklich noch an Ort und Stelle befinden. Bei einem Ort wie Athen, der im Laufe der Jahr- 10 bunderte so mannigfache Zerstörung und Umwandlung durchgemacht und in dem bei den verschiedenen Neubauten die zahlreichen Inschriftsteine immer das bequemste Baumaterial boten, kann das leider nur in verhältnissmäßig seltenen Fällen nachgewiesen werden. Zumeist ist vielmehr mit der durch zahllose Beispiele bestätigten Wahrscheinlichkeit zu rechnen, dass sie verschleppt sind und eine einzelne Inschrift der Art lässt eine topographische Folgerung überaus nicht zu. Da- 20 gegen hat die Fundstatistik, die Milchhofer in Wochenschr. f. kl. Philol. 1890, 221 zusammenstellte — und sie kann jetzt bereits durch weitere Belege bestätigt werden, z. B. die Chariten- und Demosinschriften (s. *Δελτ. ἀρχ.* 1891, 26) — ergeben, dass gleichmässige Verschleppung einer grösseren Zahl von Steinen nach einem und demselben weit entfernten Orte kaum vorkommt. Wenn also Steine, die nach den in ihnen erhaltenen Angaben sämtlich auf eine bestimmte Anlage als Ort der Auf- 30 stellung weisen, in einer bestimmten, eng umschriebenen Gegend gefunden wurden, kann man mit ziemlicher Zuversicht glauben, dass die betreffende antike Gründung nicht allzu fern von dem Fundort gelegen hat. So mag man die ungefährige Lage des Diogeneion-Gymnasiums aus der Fülle von Ephebeninschriften, die zum Bau der fränkischen (sog. valerianischen) Mauer in der Nähe von H. Dimitrios Katiphoris verbaut waren, nicht ohne Wahrscheinlichkeit in jener Gegend 40 vermuten (Milchhofer 174); oder darin, dass mehrere Inschriften mit Weihungen an Aprodite Pandemos (Bull. hell. XIII 159. *Δελτ. ἀρχ.* 1889, p. 122 = CIA IV 1 p. 185 n) in eine Mauer südlich des Beulischen Thores vermauert gefunden wurden, eine Bestätigung der Lage ihres Heiligtums an dem Südwestabhang der Burg (Paus. I 22, 3) erblicken. Doch bedarf es bei solchen Annahmen stets der äussersten Vorsicht.

C. Wegführung durch die antike periegetische Litteratur. Es hat im Altertum an gelehrten Arbeiten nicht gefehlt, die sich ungefähr dasselbe Ziel setzen wie die moderne Topographie Athens, d. h. die Stadt mit allen ihren Sehenswürdigkeiten zu beschreiben. Die Blüte der antiquarischen Periegesis in dem 2. Jhd. v. Chr., vor allem repräsentiert durch Polemon aus Ilion und Heliodoros von Athen, hat gerade in der Beschreibung Athens das Höchste geleistet. Von Polemon, der seine umfassende Gelehrsam- 60 keit der Periegesis fast der ganzen hellenischen Welt zuwandte, ist freilich direct bezeugt nur eine vier Bücher starke Monographie über die athenische Burg und eine Specialarbeit über die heilige Strasse von Athen nach Eleusis; aber eine vollständige Stadtbeschreibung (und zwar in topographischer Reihenfolge, s. Becker Anteil der Periegesis an der Kunstschriftstellerei 1890, 12;

Jahrb. f. Philol. 1890, 371) wird auch er kaum unterlassen haben. Doch ist von seinen athenischen Angaben sehr wenig erhalten und deren Benennung durch Pausanias — die einst als Dogma proclamirt wurde — gänzlich unbeweisbar (s. Gurliitt Pausanias 270ff.). Dagegen erscheint auch uns noch nach den glücklich von Keil (Herm. XXX 190ff.) aufgespurten Beweisen umfassender Benutzung bei den Spätern (in den Rednerwitten durch Caecilius und in Plinius Naturgeschichte) Heliodoros aus Athen, der nach Polemon lebte, als der eigentliche Klassiker der athenischen Topographie; er hatte ein allgemeines Werk über Athen in 15 Büchern geschrieben, in dem er zwar nicht nach örtlicher Reihenfolge, stets aber mit genauer Angabe des Standorts alle Denkmäler (mit Einschluss der bereits zerstörten und unter Angabe ihres gegenwärtigen Zustandes und ihrer Schicksale) ausführlich beschrieb und zu ihrer Erläuterung eine Fülle von Erudition, namentlich sehr viel urkundliches Material beibrachte. Die Reste seiner Schriftstelleri gehören zu dem Wertvollsten, was wir für athenische Topographie besitzen; nur sind sie im ganzen doch immer noch recht spärlich. Noch weniger lobt es, auf die andern Periegeten Athens einzugehen, deren Namen aus der Litteratur bekannt. Der einzige, der uns die ganze Reihe ersetzen und vertreten muss, ist Pausanias.

1. Das erste Buch seiner *Περιήγησις Ἑλλάδος*, vor 165 n. Chr. geschrieben (vgl. Heberdey Arch.-epigr. Mitt. XIII), behandelt gleich als erste die schwerste Aufgabe, die Beschreibung der Stadt Athen (2, 1—21, 1) und ist so am wenigsten gelungen; das Ungeschick zeigt sich namentlich in dem Einfügen der Episoden und Excurse; auch werden Nachträge gelegentlich in den übrigen Büchern angebracht. Das ganze sollte eine *ἑξήγησις*, ein Reisehandbuch sein für Gebildete, die für die griechische Cultur sich interessierten, und ist daher einerseits mit historisch-geographischen, kunstgeschichtlichen, mythologischen, religionsgeschichtlichen Erläuterungen ausgestattet, wahr aber andererseits die topographische Anordnung durchans. Die eigentliche Beschreibung der Sehenswürdigkeiten (*θεωρήματα*) der Stadt ist — wie auch in den übrigen Büchern — zwar gestützt auf Autopsie, aber durchsetzt mit Entlehnungen aus der älteren periegetischen Litteratur (wenn auch bestimmte Autoren nicht mehr mit Sicherheit zu erkennen sind, oder doch nur für Einzelheiten), wobei eine gewissenhafte Unterscheidung zwischen dem Selbstgesehenen und dem anderwärts Übernommenen unterlassen wurde. So wird nach der früheren extremen Ansicht, die ausschliesslich Darstellung des an Ort und Stelle Selbstgesehenen und Selbstgehörten (von den Fremdenführern) anuahm und nach der entgegen- 60 gesetzten, in dem Buch von Kalkmann (Paus. der Perieget 1886) gipfelnden Übertreibung, die das ganze Reiscostum für sophistische Schwindel erklärte und nur Wiedergabe einer oder mehrerer litterarischen Vorlagen sehen wollte, jetzt wohl in Übereinstimmung mit Gurliitt (Über Pausanias 1890) der Sachverhalt allgemein anerkannt. Die Controlle, die die Ausgrabungen für die Agora in Megalopolis (Gardner, Loring etc. Excavat. at Megalopolis 1892 = Suppl. papers of the soc.

f. Hell. stud. I) und für Delphi gewähren, haben diese Anschauung neu bekräftigt. Namentlich unterliegt es keinem Zweifel, dass die Periege von Delphi in ihren Grundzügen an Ort und Stelle angesichts der Denkmäler entstanden ist (Pomtow Wochenschr. f. kl. Philol. 1895, 40ff.).

2. Von der topographischen Anordnung sind nur auszunehmen die ΕΞΕΥΡΑΣΕ. Ich rede hier nicht von den vielen und zum Teil sehr grossen historischen Episoden, wie 2, 3, 3, 3 (von *περὶ ἡρώων* his Schl.), 3, 4 (von *εννέριοναν* — *ἔθδοσαν*), 4, 1 — 6, 5, 1 (von *δοσις* an) — 8, 1, 9, 1 — 10, 5, 11, 1 (von *οὐτος ὁ Πέρος* an) — 13, 9, 16, 1 (von *Σελίνας* an) — 3, 17, 3 (von *Μίνας* an) — 6, 20, 4 (von *αἶψα δὲ* an) — 7, 21, 1 (von *λέγεται* an), 23, 10 (von *ἐς δὲ Φορμίωναν* an), 25, 3—26, 3, noch von den mythologischen, wie 2, 6, 19, 1 (von *λέγουσι* an), 19, 4 (von *ἐς τοῦτον* an), 22, 1 (von *δοσι* *δι* *καί*) — 2, 24, 6, 27, 7, 28, 1 (von *παλιπραγμοῶν* an), oder von den gottesdienstlichen, wie 14, 1 20 (von *τά δὲ ἐς αὐτὸν* an) — 3, 24, 4 (von *τοῦ* *Διός* an), 27, 3 (von *αἶψα* an), oder den geographischen wie 21, 3 (von *ταύτην τὴν Νύμφην* an), oder den ethnographischen wie 21, 5 (von *Σαυρομάτας* an) — 7. Ich rede blos von den Exkursen, die athenische Stiftungen und Anlagen bei der (in der richtigen Reihenfolge gegebenen) Anführung einer verwandten Stiftung und Anlage nebenher mit erwähnen (ohne dass hier ein Schluss auf örtliche Nähe gestattet wäre); so 17, 1 *καὶ γὰρ Αἰδοῦς οὐσί* (*Ἀθηναίως*) *βωμὸς ἐστὶ καὶ Φήμης καὶ Ὀρμῆς* bei Erwähnung des Altars der Eleos als Beweis der besonderen Eusebe der Athener; 17, 2 *πέποιται δὲ οὐσίον* (*Ἀθηναίως*) *ὁ πόλιος οὐτός* (*πρὸς Ἀμαζόντας*) *καὶ τῆς Ἀθήνης ἐπὶ τῇ ἀσπίδι καὶ τοῦ Ὀλοκλίον Διὸς ἐπὶ τῷ βῆθρον* bei Erwähnung des Gemäldes der Amazonenschlacht im Thesalon; und in den beiden grösseren Ausführungen, der über die sonstigen Bauten des Kaisers Hadrian in Athen (18, 9) bei der Schilderung des hadrianischen Olympieions und der über die athenischen Gerichtsstätten (28, 8—11) bei Erwähnung der Gerichtsstätte auf dem Areopag. Hier ist die Anführung topographischer Reihenfolge zum Teil direct von Pausanias selbst hervorgehoben (17, 2 und 18, 11 (wo die Lage des Phreatys im Piræus notiert ist), zum Teil ist sie anderweit bezeichner (der 17, 1 erwähnte *Αἰδοῦς βωμὸς* liegt beim Tempel der Athena Polias auf der Burg; s. Grammatiker Pausanias bei Eustath. zur II. 50, 1279, 39). Vgl. Wachsmuth St. Athen I 133; Jense Litt. Ztg. 1875, 829.

3. Ebenso bestätigt sich die topographische Reihenfolge durchaus für die einzige zusammenhängende Partie der Beschreibung Athens, wo zur Zeit eine Nachprüfung möglich ist, d. h. wo eine systematische Ausgrabung und Blosslegung erfolgt ist, für die Oberfläche, den Süd- und Nordwesthang des Burghügels (I 20, 3—28, 4).

Pausanias, von Osten her in die Niederung südlich der Burg gelangt, hegnmt mit dem beim Theater (*πρὸς τῷ θεάτρῳ*) gelegenen Peribolos des Dionysos und dessen beiden Tempeln, die beide (der Ältere wie jüngere) südlich des Theaters jetzt bekanntlich ebenso blossgelegt sind als das Theater selbst in seiner ganzen Ansehung. Dann erwähnt er in der Nähe (*πλησίον τοῦ τε ἱεροῦ τοῦ Διονύσιου καὶ τοῦ θεάτρον* 20,

4) das Odeion des Perikles, das er zwar nicht Odeion nennt, aber unzweideutig in seiner Gestalt mit zeltförmigem Dach und in seiner Geschichte (Zerstörung zur Zeit Sulla und späterem Wiederaufbau (durch Ariarhanes)) beschreibt. Von ihm sind zwar keine Reste aufgedeckt, aber die Lage gleich östlich des Theaters ist durch das Zeugnis Vitruvs V 9, 1 gesichert (Wachsmuth St. Ath. I 242. Dörpfeld Athen. Mitt. XVII 254). Hierauf folgt genauere Beschreibung des Theaters (21, 1—3), in dem er unter andern Statuen die des Menander nennt, deren Basis wieder aufgefunden ist (CIA II 1370), und erwähnt zuletzt (21, 3) die in dem Burgfelsens oberhalb des Theaters (*ἐν τῇ κορυφῇ τοῦ θεάτρον*) befindliche Grotte, die jetzt nach der Panagia Chrysoepitotissa benannt wird. Auf dem Weg nach dem Burgeingang (*ἰόντων . . ἐς τὴν ἀρχόπολιν ἀπὸ τοῦ θεάτρον* 21, 4) giebt er sodann erst das noch nicht gefundene Grab des Kalos an (muss gleich westlich des Theaters und zwar hart am Fuss des Burgfelsens, von dem ihn Daidalos herabgestürzt haben soll, gelegen haben) und dann das vollständig wieder aufgedeckte Asklepieion mit der Krene (21, 4—7). Dann fährt Pausanias 22, 1 fort: *μετὰ δὲ τὸ ἱερόν τοῦ Ἀσκληπιῶ τοῦ ταύτην πρὸς τὴν ἀρχόπολιν ἰούσι θήμιδος βωμὸς ἰοσι· κίχουται δὲ πρὸ αὐτοῦ μνήμα Ἐπιολύτου*. Da auch zu Epidaurios sich im Heiligtum des Asklepios ein Heiligtum der Themis und ein Denkmal des Hippolytos befanden (Paus. II 27) und damit eine Übertragung dieser Stiftungen zusammen mit dem Cult des Asklepios gegeben ist, darf man dieselben noch in dem weiteren Bezirk des Asklepios suchen westlich des Asklepiostempels und südlich der westlichen Krene (s. o.), wo die Fundamente eines alten Tempels zum Vorschein gekommen sind, den Köhler Athen. Mitt. II 176 zuerst für Themis in Anspruch nahm. Vor dem Eingang der Burg erwähnt Pausanias 22, 3 noch, nur mit einem *ὄ* angeknüpft, das Heiligtum der Aphrodite Pandemos und Peitho und mit einem *δοσι* *δι* *καὶ* das der Ge Kurotrophos und Demeter Chloe; beide werden in ihrer Lage in der Südwestecke des Burghangs; oberhalb des Odeions des Herodes, das Pausanias damals noch nicht sehen konnte, durch die Inschriftfunde sowohl für die Pandemos (s. o.) als für die Ge Kurotrophos und Demeter Chloe (s. *Δελτ. ἀρχ.* 1889, 130 nr. 4. *Ἀθήναιον* VI 147, 148) bestätigt, wenn auch die genauere Lage noch immer nicht fixiert ist (s. Athen. Mitt. XVIII 194).

Dann betritt Pausanias die Burg mit den berühmten Worten: *ἐς δὲ τὴν ἀρχόπολιν ἰούσι ζωδοῦς μία* und beginnt nun die eigentliche Burgbeschreibung. Über deren topographische Anordnung ist bereits St. Ath. I 133ff. eingehend gehandelt worden, wie denn schon damals, d. h. vor den Aufräumungen auf der Burg über alle Hauptpunkte kein Zweifel sein konnte. Wesentlich zu ergänzen ist nur der Anfang, wo Pausanias nach dem ersten Blick auf die noch vor ihm liegenden Propyläen der Reiterstatuen gedenkt, die er vermutungsweise doch zweifelnd auf die Söhne des Xenophon bezieht. Der für die Art des Pausanias mehrsch. bezeichnende Sachverhalt ist erst 1889 aufgefunden, demzufolge die eine Reiterstatue auf der glücklich von Kawerau

wieder hergestellten Ante stand, die vom Unterbau des südlichen Propylaeenflügels gegen die bekannte kleine Treppe zu dem Nikeplateau vorspringt und Pausanias wunderlicher Irrtum aus der Fassung der jetzt fast ganz herstellbaren Inschrift (CIA IV 1 p. 184 nr. 418 h *ἐπιπέδιον ἀπὸ τῶν πολεμίων ἐπιμαχόντων Λακεδαιμονίων Σπυρογάντος*; über das folgende *Προνα* vgl. Dittenberger Syll.² 15 p. 25) sich erklärt; vgl. Lolling *Δελτ. ἀρχ.* 1889, 181ff. (alles andere bleibe hier unerörtert). Auch die gleich folgenden Worte des Pausanias, der nach der Erwähnung des Tempels des Nike Apteros sagt: *ἐπιπέδιον ἢ θάλασσά τοι σύνορος καὶ ταύτῃ θύρας Αἰγείας ἑαυτῶν . . . ἐπιλείθησαν* und nach Erzählung der bekannten Sage schliesst *καὶ ὁ παρὰ Ἀθηναίους ἰστί καλούμενον ἥρῶον Αἰγείας* haben eine interessante Präcision erhalten durch eine sielcher Vermutung Lollings (Athen. Mitt. XI 322), der das Heroon des Aigens am Südfuss des Felsens des Pyrgos bei dem Felsen- 20 anschnitt 14 (auf der Taf. VII des Atlas von Michaelis) im Quadrat D 7 ansetzt. Ausserdem wäre noch hervorzuheben, dass östlich neben der Terrasse der Artemis Brauronia zwar die unverkennbaren Fundamente der (von Pausanias nicht erwähnten) Chalkothek (s. oben Bld. III S. 2097) blossgelegt sind, aber nicht die geringste Spur vom Tempel der Athea Ergane sich gefunden hat, so dass dessen Existenz ganz in Frage gestellt ist, wie sie denn freilich lediglich aus Pausanias vieldeutigen und noch dazu lückenhaften Worten mit grosser Kühnheit gefolgert war. Der Umgang, der auf der Südseite anhebt, über den Partheonon nach dem statuarischen Weihgeschenk des Attalos auf der Südmaner führt, dann über das Erechtheion und die benachbarten Stiftungen auf der Nordhälfte des Burgnamms zurückgeht, schliesst mit den Worten *χωρὶς δὲ ἦ ὅσα κατέλειψα* (nämlich 14, 5, 27, 1, vielleicht auch die von andern in diesem Sinne 40 erwähnten Propylaeen, Partheonou und das νότιον τείχος 22, 3) *ὄσο μὲν Ἀθηναίους ἰστί δεκάται πολυήμοσαν ἀγαλματῶν Ἀθηνᾶς χαλκοῦν ἀπὸ Μήδων τῶν ἐς Μαραθῶνα ἀποβάτων . . . καὶ ἄρμα κείται χαλκοῦν ἀπὸ Βοιωτῶν δεκάτη καὶ Χαλκιδέων τῶν ἐν Εἰρώβι, ὄσο δὲ ἄλλα ἴσται ἀναθήματα Πελοποννήσου . . . καὶ . . . Ἀθηνᾶς ἀγαλματῶν . . . Ἀθηνᾶς*. Bei diesen zuletzt genannten vier Stiftungen fehlt also jeder topographische Zusatz und tritt wie öfters bei Pausanias an Stelle der präcisen örtlichen Angabe vielmehr ein diese verdunkelnder sachlicher Übergang. Nichts berechtigt aber anzunehmen, dass die topographische Reihenfolge in solchen Fällen verlassen sei, so unbehagen für uns und schriftstellerischer gesucht uns auch dies Verfahren erscheinen mag. Nun ist zudem für die bronzene Athena des Phidias und das Siegesdenkmal des Viergespanns der Standort auf der Burg ausdrücklich bezeugt, für die erste durch Demosth. XIX 27. IX 41. Dinarch. II 24, für 60 das zweite durch Diodor. X 24, 3. Auch lässt sich für beide auf dem Wege vom Erechtheion zu den Propylaeen, d. h. an der Stelle, wo sie unter Aufrechterhaltung der örtlichen Anordnung bei Pausanias gesucht werden müssen, sehr wohl noch jetzt in dem Felsboden ein Platz bezeichnen, der für die Aufstellung zweier grösserer Anathemata hergerichtet ist, eine quadratische Bettung

von 5 m. 50 × 5 m. 50 mit Porosresten und südlich davon ein rechtwinkliger Felsenanschnitt von 8 m. 20 Länge und ca. 5 m. Breite; die erstere gewöhnlich für die Basis der Athena Promachos genommen (so noch 1901 von Michaelis trotz Löschekes und Lollings Einsprache), auf Middletons Plan der Akropolis mit Nr. 36 bezeichnet, der zweite gleich südwestlich davon folgende, bei Middleton mit Nr. 85 notiert (seiner 10 Form nach recht wohl für die Basis eines Viergespanns geeignet), beide im Grundriss nach neuen Aufnahmen genau gezeichnet in Michaelis Atlas XXXVIII 1. Noch dazu schliessen jeden Zweifel an der Lage zwischen Erechtheion und Propylaeen für die 'Promachos' die bekannten Münzhilder aus (Imhoof-Blumer und Gardner Num. comm. on Pausanias pl. Z. 3—6; wiederholt bei Jahn-Michaelis Paus. arc. descr.² p. 89 nr. 1—3). Und so ist der Standort für die Athena Promachos an dieser Stelle fast allgemein angenommen; nur für das Viergespann bezweifelt man die Richtigkeit eines analogen Schlusses; aber weshalb geschieht das? Lediglich auf Grund des vielerörterten Zeugnisses bei Herodot. V 77, durch das bestimmt man es jetzt gewöhnlich westlich vor dem Nordflügel der Propylaeen sucht. Alleiu das erlaubt die Sprache nicht; wenn Herodot. sagt *το δὲ ἀσπίδος χειρὸς ἰστίμη πρῶτον* (nicht *τελευταίον*) *ἰστίμη ἐς τὰ προπύλαια τὰ ἐν τῇ ἀκροπόλει*, so kann das unmöglich auf das letzte Stück vor dem Eingang in die Propylaeen gehen; s. die unwiderlegten sprachlichen Ausführungen von Wachsmuth *Jahrb. f. Phil.* 1879, 18ff. Es wird deshalb dabei bleiben müssen, dass hier Herodot. einen athenischen Berichterstatter missverstanden hat (s. Wachsmuth *Rh. Mus.* LVI 215, 1) und das Viergespann neben der bronzenen Athena stand; (wobin noch dazu die Fundorte der beiden Basen (der älteren und der aus perikleischer Zeit) 40 weisen.

Pausanias giebt dann noch eine (ziemlich confuse) Bemerkung über die pelagische Burgmauer (28, 3), offenbar durch des Pelasgikon veranlasst, das er beim Herabsteigen nach dem Areopag zu passieren musste, d. h. die zwischen der Nordwestecke der Burg und dem Areopag gelegene Stätte, an der zur Zeit des Pausanias der Name haften geblieben war, wie Lucian piscator 47 und bis aeneas. 9 *τὴν ἐπὶ τῇ ἀκροπόλει ἀσπίδων ταύτην ἀπολαβόμενος οὐκί* (Pan) *μικρὸν ἐπὶ τοῦ Πελοποννησοῦ* lehren, offenbar weil hier noch Reste des alten neunthorigen Zuganges sich erhalten hatten. Dann erwähnt er, seinen Weg genau mit den Worten *καταβαίει δὲ οὐκ ἐς τὴν κάτω πόλιν, ἀλλ' ὄσον ἐπὶ τὰ Προπύλαια* 28, 4 angedeutet zuerst die Klepsydra (die in ihrer Lage nie verkannte), dann in der Nähe (*πλησίον*) die Grotte des Apollon (*ὕδατος*), der dann Pan als *πάροδος* erhielt; die ganze Lage dieser Örtlichkeiten ist in allem Detail jetzt durch Kabbdias oben (S. 176) angeführte Anfräumungen, Berichte und Abbildungen bekannt geworden und bestätigt, dass von der Klepsydra zu den Apollon-Pangrotten directer Verkehr war (wie auch schon Aristoph. *Lysistr.* 911 erkennen liess).

Für diese Abschnitte, bei denen eine wirkliche topographische Prüfung auf Grund der Monumente selbst möglich ist, bewährt sich Pau-

sanias vollkommen, wenn wir auch sehen, dass er gar manches von dem, was vorhanden war, der Anzeichnung nicht für wert gehalten hat, namentlich nicht das Römische (Agrippamonument, Tempel der Roma und des Augustus), aber auch nicht Eumenesstoa am Südbahng der Burg, oder die Chalkotheke auf der Burg u. s. w.

Eine ähnliche Kontrolle lässt sich für andere Partien der Stadtbildbeschreibung nicht ausüben, weil hier noch keine über weitere Gebiete sich erstreckende Angrabungen vorgenommen sind. Aber um so mehr muss betont werden, dass in dem gesamten monumentalen und epigraphischen Material, das bis jetzt vorliegt, kein einziges Moment aufgetaucht ist, das eine Verletzung örtlicher Reihenfolge erwiese.

4. Nur muss man das eigenartige System der Beschreibung kennen, das Pansanias gerade so für die Landschaften wie für die Städte befolgt (Gurlitt Paus. 21ff.); beiläufig eine schriftstellerische Anordnung, die man keineswegs als getreue Wiedergabe der von ihm an Ort und Stelle unter Leitung der Fremdenführer gemachten Touren betrachten darf (Gurlitt 22), mit welcher Annahme eine Zeit lang einiger Unfug getrieben wurde.

Wie er nämlich in der Landschaft möglichst schnell zur Hauptstadt führt, wenn es mehrere Wege von derselben Seite her gibt, auf diesen verschiedenen Wegen, dann von der Hauptstadt aus die ganze Landschaft durchnimmt, immer im Anschluss an die von der Capitale ausgehenden Wege, also für jede neue Tour wieder bei dieser beginnt, so wird man in der Stadt erst nach dem Centrum, gewöhnlich dem Markt, geleitet, um dann von da aus die verschiedenen Routen durch die Stadt, je unter Rückkehr nach dem Centrum, zu verfolgen. Nur dass bei weiter entfernten Städten, wie Athen, noch andere geeignete Kreuz- oder Knotenpunkte neben den Markt treten, wie insbesondere für Athen das Prytaneion.

So werden zunächst die Wege von den athenischen Häfen bis zum Stadthor beschrieben; erst der vom Phaleron (1, 5—2, 1) bis zu dem Thore mit dem Grabmal der Amazone Antiope, d. h. zum ionischen Thor (Plat. Axioche. 364d), das in der Nähe der olympischen Ge (Paus. I 18, 7), also beim späteren Peribolos des Olympieions lag; dann der vom Peirneus (2, 2, 3) bis zu dem nur durch ein präxilitisches Reitergrabmal gekennzeichneten und so nicht topographisch fixierbaren Thor (die Vermutung von Wolters Athen. Mitt. XVIII 6, 1 ist zu unsicher).

Dann zerfällt die Stadtbildbeschreibung selbst in folgende Abschnitte:

I. Weg vom Eintrittsthor bis Markt (*Κλαμαϊκός*) 2, 4—6.

II. Marktbildbeschreibung erster Teil: von Stoa Basileios bis zum Aresheiligtum und zum Harmodios-Aristogeitongruppe; der Markt wird hier *Κεραμεϊκός* genannt (3, 1—8, 5).

III. Sog. Enneakronosepisode, d. h. Odeion (8, 6), *πλοῖον* (14, 1) die Enneakronos, *ἐπί τῆν κρήνην* (14, 1) zwei Tempel, der der eleusinischen Göttinnen und der mit der Triptolemosstatue und *ἔτι Ἀπολλείου* (14, 4) Enkleiatempel: das Ganze, über das gleich genauer zu handeln, 8, 6—14, 5.

IV. Die Partie *ἐπί τὸν Κεραμικὸν καὶ στοῶν*

τῆν καλουμένην βασιλείαν, im einzelnen Hephaestion und Aphrodite Urania (14, 6, 7).

V. Marktbildbeschreibung zweiter Teil (der Markt hier *ἀγορά* genannt): auf dem Wege Stoa Poikile (*λοῖσι πρὸς τὴν στοῶν . . Πωμπίων*) Hermes Agoraios, nahe ein Marktthor (*πλάγιον* 15, 1); dann genaue Schilderung der Poikile und ihrer Umgebung, zum Schluss (17, 1) *ἀλλὰ ἐν τῇ ἀγορῇ οὐκ ἔς ἄνακτας ἐπίσημα*, namentlich der Altar des Eleos: das Ganze (weder als solches noch im einzelnen bestimmt localisierbar) 15, 1—17, 1.

VI. Weg vom Markt (nach Osten) bis zum Prytaneion: Ptolemaion (*τῆς ἀγορᾶς ἀπὸ τὸν πόλι 17, 2*), bei ihm (*πρὸς τὴν γυμνασίῳ* ebd.) Theaion; dann (ohne locale Bezeichnung) *τὸ ἱερὸν τὸν Διουσκοῦρον* (18, 1) und oberhalb seiner (*ἐπί τὸν τὸν Διουσκοῦρον* 18, 2) das Aglanion (dessen Lage am Anstieg des Nordabhanges der Burg damit feststeht, s. Art. Aglauros o. Bd. I S. 829); endlich in der Nähe (*πλάγιον* 18, 3) das Prytaneion: das Ganze 17, 2—18, 3.

VII. Weg vom Prytaneion in die Unterstadt (*ἐπιτὴν τοῖον ἐς τὰ κάτω τῆς πόλεως* 18, 4); Serapeion, nicht ferne (*οὐ πόρρω* 18, 4) Verlagsstätte des Peirithoos und Theseus, in der Nähe (*πλάγιον* 18, 5) Tempel der Eileithyia: das Ganze jedenfalls in der Niederung nördlich des Burghügels, aber sonst nicht weiter localisierbar 18, 4, 5.

VIII. Geht aus von dem Olympieion mit Zubehör, Kronion, Hain der Ge Olympia mit (*ἐνταῦθα*) dem Erdsplatt (18, 6—9); nahe dem Tempel des olympischen Zeus (*παρὰ τὸν ναὸν τοῦ Διὸς πλάγιον* 19, 1) — d. h. wie jetzt feststeht, südwestlich desselben — wird erwähnt das Pythion, dann (ohne locale Bezeichnung) das Delphinion; und ebenso ohne alle locale Angaben die Kepoi mit dem Tempel der Aphrodite (19, 2), Heakleheiligtum Kynosarges (19, 3), Lykeion (19, 4) (angefügt hinter dem Lykeion, *ἐπιστὴν τοῦ Ἀρκαίου* 19, 5 das Nisograbmal), Ilisos und Eridanos (19, 5), der erstere mit der Stätte des Banbes der Oreithyia und dem Altar der *Μουσῶν Ἰωιάδων* und der Stätte der Erschlagung des Kodros. Endlich jenseits des Ilisos (*διὰ τὰς τὸν Ἰλισόν* 19, 7) liegt Agra mit dem Tempel der Artemis Agrotera und dem panathenaischen Stadion (dessen westlicher Hügel so hart an den Ilisos tritt, dass eine weitere Fortsetzung der Wanderung auf diesem Ufer abgeschnitten ist, s. Milchhoefer in Denkm. 185). Das Ganze 18, 6—19, 7, sicher der Osten der Stadt in seinem Hauptteil, das Lykeion etwa im Nordosten (s. Wachsmuth St. Ath. I 232).

IX. Weg vom Prytaneion in der Niederung um den Osthang der Burg herum, die Tripodenstrasse (20, 1, 2: s. o. das über die Tripoden ausgeführte) bis zum Theater; dann am Südbahng der Burg vom Theater bis zum Burgeingang (20, 3—22, 3).

X. Burg (22, 4—28, 3).

XI. Weg von der Burg über Pelasgikon zur nahen (*πλάγιον* 28, 3) Apollon- und Pansgrotte; dann ohne locale Angabe Areopag, und in der Nähe (*πλάγιον* 28, 4—6) das Heiligtum der Eumeneden (das festgelegt ist durch die tiefe Felspalte an der nordöstlichen Wand des Areopags, das *χάσμα*, das als Sitz der Göttinnen galt; s.

Wachsmuth St. Athon I 252) mit dem Grab des Oidipus, dem am alten Hauptanfang zur Burg gelegenen Heroon (ebd.), und endlich in der Nähe des Areopags (*πλησίον τοῦ Ἀρεοπέγῳ* 29, 1) Standort des Panathenaeenschiffes: das Ganze 28, 4—29, 1.

5. Topographische Erläuterung erheischen von diesen elf Tonnen zunächst noch Tonr I, II u. IV.

Zu Tour I ist Folgendes zu bemerken: Aufgezählt werden gleich beim Eingang (*ἰσοδρόμων ἐς τὴν πόλιν*) das Pompeion, in der Nähe (*πλησίον*) Tempel der Demeter mit Statuen des älteren Praxiteles von ihr, der Kore und dem Iakchos (die auch Clem. Alex. Protr. 4 erwähnt), nicht fern von diesem Tempel (*τοῦ ναοῦ τοῦ πάρος*) eine statuarische Gruppe, Poseidon im Kampfe mit dem Giganten Polybotes. Tempel und Gruppe lagen an einem freien Platz oder in einer Seitenstrasse; jedenfalls folgt erst jetzt die allgemeine Bemerkung, dass die Strasse vom Thor bis zum Kerameikos *ἰσὸν τῶν πλάνων ἐς Κεραμεικόν* auf beiden Seiten mit Säulenhallen eingefasst sei, von denen Bronzen berühmter Frauen und Männer stehen; an die eine (wohl die nördliche) Säulenhalle (bei der durchweg geräumigeres Terrain in der Niederng zu Gebote stand) schliessen sich Heiligtümer und das Gymnasion des Hermes an. Dann werden ohne genauere Ortsbezeichnung der heilige Bezirk des Dionysos, in ihm das Haus des Pnytion, damals dem Dionysos geweiht, genannt und ebenda (*ἐνταῦθα*) eine Statuengruppe, das (oben besprochene) Weihgeschenk des Eubulides und eine in die Wand eingemauerte Maske des dionysischen Daimon Akrotos. Auf diesen Dionysosbezirk (*μετὰ τὸ τοῦ Διονύσου τήματος*) folgt ein gleichfalls demselben Kultkreis angehöriges Gebäude mit Terracottenbildwerken (die gastliche Bewirtung des Dionysos und anderer Götter durch Pegasos, den mythischen Priester von Eleutherai, der den Dionysosdienst in Athen eingeführt haben sollte, darstellend). Von alledem kann örtlich nichts bestimmt fixiert werden; die Säulenstrasse selbst aber wird jetzt fast allgemein mit dem bei den Panathenaeen als Processionsstrasse benutzten Dromos identifiziert, der nach Himerios or. III 12 *εὐθυτενής τε καὶ λίαν καταβαίνον ἄωθεν ὀχλεῖ τὰς ἑκατέρωθεν αὐτῷ παρατεταμένας στοάς, ἔφ' ὧν ἀγορᾶζοντο Ἀθηναῖοι*. Damit wäre das Dipylon als Eingangsthor gegeben, wobei der vom Dipylon in stetiger leiser Steigung sich bis zu der Agora hinaufziehende Weg vom Standort des am Thor befindlichen Schiffes aus (nicht ohne eine gewisse Künstlichkeit) als von oben herakkommend bezeichnet wäre. Doch spricht unzweifelhaft viel für diese Identifikation, für die besonders eifrig B. Schmidt die Thorfrage in der Topographie Athens 1879 eintritt, namentlich die Thatsache, dass das Dipylon das vornehmste Thor Athens war und von ihm aus nicht blos hestimmt eine breite Processionsstrasse, sondern auch eine Hallenstrasse ansliel. Doch ist (abgesehen von manchem Einzelnen) eine feste Entscheidung erst dann möglich, wenn die Ordnung der Marktbeschreibung gesichert sein und damit das Hauptbedenken gehoben sein wird, das zu der Bevorzugung des piraischen Thores (südlich des Athanasioshügels) als des Eingangsthores geführt hat, d. h. es sich auf naturgemässe Weise

erklärt, weshalb Pansanias die Marktbeschreibung in zwei Teile zerlegt hat, was bei einem Zutritt von Norden her ohne weiteren Anhalt nicht verständlich wird (St. Athon I 200). Dass aber in der That das Endziel der Strasse, der Kerameikos, nichts ist als die Agora, steht ausser Zweifel (s. Tour II).

Für Tour II ist mehreres zu erwägen. Pansanias nennt zwar beim ersten Betreten der Agora diese nicht selbst, sondern bezeichnet das Ganze als *τὸ χωρίον, ὃ Κεραμεικός*, er verwendet dabei den alten Namen des Demos für ein mit dem Umfang des Demos sich keineswegs deckendes Stadtquartier, das eben kein anderes ist als die Agora. Von einer ganzen Reihe von Banlieuheiten und Stiftungen, die er in dieser Tour anführt, ist anderweit ausdrücklich bezeugt, dass sie *ἐν τῇ ἀγορᾷ* sich befanden, so für die Tyrannenmörder durch Aristoph. Ekkl. 682. Aristot. Rhétor. I 9, 38. Lucian. Parasit. 48, für das Buleuterion durch Thueyd. VIII 92. Xen. hell. II 3, 56 (Lysias XIX 55) a. u., für das Metroon durch Aischin. I 60, für die Lykurgstatue durch Ps.-Plutarch vit. X orat. p. 852, für die des Demosthenes durch Lehen des Demosthenes (Westermann Biogr. p. 308) und Suid. s. *Δημοσθένης* 2, für die des Konon und Timotheos durch Nepos Timoth. 9, für das Heiligtum des Apollon durch Ps.-Plut. vit. X or. p. 843 n. s. w. Diese eingezogene Bedeutung des Wortes *Κεραμεικός* findet sich zuerst bei Poseidonios (Athen. V 212F); bei den Zeitgenossen des Pausanias, wie bei Arian. anab. III 16, 8 und den späteren ist sie ganz gewöhnlich; besonders charakteristisch ist Ps.-Plutarch vit. X orat. wo in dem Decret für Lykurgos p. 852 *ἐν ἀγορᾷ* steht, in der Vita selbst p. 843 *ἐν Κεραμεικῷ, ὃ Athenaios*, der dieselbe Anekdoten von Themistokles erzählt, das einmal XI 533 D *διὰ τοῦ Κεραμεικοῦ πληθύνοντος*, das anderemal XIII 576 C *πληθύνουσας ἀγορᾶς*. Und dass Pausanias dreinhaus das Wort in dem Sinne von *ἀγορά* verwendet, zeigt I 20, 6, wo erzählt wird, dass Sulla die gegnerischen Athener zum Zwecke der Auslosung und Decimierung einsperrte *ἐς τὸν Κεραμεικόν*.

In der Tour selbst wird als *πρώτη ἐν δεξιᾷ* 13, 11 die Stoa Basileios genannt; in ihrer Nähe (*πλησίον τῆς στοᾶς* 3, 2) steheu Konon, Timotheos, Euaforas, dann mit einem *ἐνταῦθα* angereicht *Ζεὺς Ἐλευθερίος* (wie nach Isokr. IX 57 die Statuen des Konon und Euaforas da aufgestellt wurden *ὅπου τὸ τοῦ Διὸς ἄγαλμα τοῦ Σωτήρος, πλησίον ἰκεῖνον καὶ ὁρῶν αὐτῶν*) und Kaiser Hadrian; und hinter ihnen (*ἔκωθεν* 3, 3) schliesst sich an die Halle mit den Gemälden, die von Euphranor herrührten, dem der 12 Götter und dem des Theos, der Demokratie und des Demos auf der jenseitigen Wand, endlich der Darstellung der Schlacht bei Mantinea (*ἐνταῦθα* 3, 4), d. h. die sonst *στοὰ τοῦ Ἐλευθερίου Διὸς* genannte Halle, die bald (Eustath. z. Odys. a 398 S. 1425, 30) in die Nähe der Basileios gesetzt, bald (Harpoer. s. *βασιλείου* *στοᾶ*) als ihr parallel laufend (*στοαὶ παρ' ἀλλήλας*) bezeichnet wird. Es folgt in der Nähe (*πλησίον* 3, 4) der Tempel des Apollon Patroos mit den vor ihm aufgestellten Apollonstatuen; dann mit einem allgemeinen *ἐκωδόμεναι δὲ καὶ* 3, 5 das Metroon, in seiner Nähe (*πλησίον*) das Buleuterion mit seinen

verschiedene Bildwerken und Gemälden und in dessen Nähe wieder (τοῦ βουλευτηρίου πλάγιον 5, 1) die Tholos und endlich weiter hinan (ἀνωτέρω) die Statuen der Eponymen. Hier haben wir es mit einer eng mit einander verbundenen Gruppe zu thun; eine περί τοὺς ἐπισημοὺς aufgestellte Stele befindet sich zugleich πρό τοῦ βουλευτηρίου (Aristot. Ἀθ. πολ. 53), der Standplatz der Eponymen wird vom Schol. Aristoph. Fried. II 83 παρά πρυτανείον, d. h. neben die Tholos gesetzt; und zwar muss dieser Standplatz auf ansteigendem Terrain (ἀνωτέρω sagt Paus.) sich befinden haben: ἐν ἐπισημῷ τόπῳ wurden nach dem Schol. Demosth. XX 94 die Gesetzesvorschläge und sonstige Veröffentlichungen aufgestellt. Da nun am Metroon vorbei man nach der Πύξι strömte (Aesch. I 60, 61) und eben dort nach der Akropolis aufstieg (Arrhian. anah. III 16, 8 ἢ ἀγμην ἐς πόλιν κατανακρεῖ μάλιστα τοῦ μητροῖον), so müssen wir uns hier auf dem bereits nach dem Burghügel 20 nad dem Areopag ansteigenden Gebiet befinden. Nun kommen in dichter Reihe μετὰ τὰς εὐκείνας τῶν ἐπισημῶν (8, 2) Amphiaros und Eirene mit dem Pintoskind, ebenda (ἐνταῦθα) der Redner und Staatsmann Lykurgos und Kallias, desgleichen (ὅτι δὲ καί) Demosthenes (der nach Ps.-Plut. vit. X orat. p. 847a auch πλάγιον τοῦ βουλευτηρίου εὐκείνων stand). Nahe bei der Demosthenesstatue (πλαγιόν 8, 4) liegt der Arestempel mit seinen Cuthildern der Aphrodite und 30 des Ares, auch (ἐνταῦθα καί) der Enyo. Bei dem Tempel (περὶ τὸν ναόν) stehen von Götterbilder Herakles, Theseus und Apollon, von menschlichen Statuen Kalades und Pindaros, endlich nicht fern (ὡς πρόρω) die Tyrannenmörder. Dabei ist noch hervorzuheben, dass diese Tyrannenmörder dem Metroon gegenüber standen (Arrhian. a. a. O.) und die Pindarstatue zugleich vor der Stoa Basileios aufgestellt war (Ps.-Aeschyl. Brief 4, 3). Dieses Zeugnis eines Rhetors etwa aus dem I. Jhd. 40 n. Chr. hat man teils falsch ausgelegt (s. dagegen Wachsmuth St. Ath. II 402, 4), teils auf alle Weise gewingertreten wollen (Curtius Erl. Text 51. Milchhoefer in Baumeisters Denk. 165 u. a.); mindestens eine Versetzung der Statue angenommen (so zuletzt wieder Weizsäcker Wochenschr. f. kl. Philol. 1901, 824). Das alles sind Verzweiflungsacte, zu denen man sich gegenüber festem monumentalen Haltpunkten herbeilassen könnte und müsste. Einstweilen wird das Zeugnis ein- 50 fach aufrecht zu halten sein und das um so mehr, als bei Annahme seiner Richtigkeit Pausanias in dieser Tour einen Rundgang gemacht hat, an dessen Ende er sich wieder an seinem Ausgangspunkt befindet, der Stoa Basileios. Das ist um so wichtiger, als so Tour IV unmittelbar und streng an Tour II anschliesst.

Auch Tour IV bedarf noch einer Erläuterung. Hier werden wir zunächst auf einen Nebenmarkt befindlich; denn das Hephaisteion lag nach 60 bestimmtem Zeugnis (Bekkers An. Gr. I 316, 23, vgl. Wachsmuth St. Ath. I 180, 1. II 497, 2) auf dem Markt für Metallwaren, dem Mittelpunkt der athenischen Metallurgie. Zugleich vcrsetzt aber Harpokration s. Κολωναίαιας das Hephaisteion nebst dem Euryakeion auf den Kolonos Agoraios. Leider besteht nur über, die Lage des Kolonos Agoraios auch eine unentschiedene Con-

troverse. Die meiste halten ihn für identisch mit dem sog. Theseionhügel (z. B. Wachsmuth St. Ath. I 177); doch hat Milchhoefer Aufs. f. Curtius 343 und neuerdings Berl. philol. Wochenschr. 1900 nr. 11 ihn vielmehr östlich von der Agora ansetzen wollen. Es ist unmöglich, die Controverse, die noch complicirt wird durch die weitere, auch strittige Frage, ob der Κολωνός ἀγοραῖος ein Demos oder nur ein Stadtquartier war, hier genauer zu erörtern. Es mag genügen, darauf hinzuweisen, dass von dem Euryakeion wiederum ausdrücklich bezeugt ist, dass es im Demos Melite lag (Harpor. s. Ἐγροδαιῖον) und dass die Lage des ganzen Kolonos Agoraios in dem nämlichen Demos aus dem oft behandelten Schol. Aristoph. Vog. 997 hervorgeht. Aristophanes Witz Μίτων ὄν οἶδεν Ἑλλὰς γὰρ Κολωνός, der, wie wir jetzt wissen (s. Maass Arates 13) auf das von Meton ἐν Κολωνῷ aufgestellte Heliotropion ging, wird dort von den antiken Grammatikern, die von dem wahren Sachverhalt nichts wussten, mit allen möglichen Hypothesen zu erklären versucht. Einer meint, vielleicht sei Κολωνός ὁ μίθιος; (das ist ein anderer Name für den Κολωνός ἀγοραῖος, weil hier die Dienstleute sich aufzuhalten pflegten) ἐκείνο ἐπίσω (ψ) (fügt Dohr ee ein) περιλαμβάνεται καὶ ἡ Πιρίξ (auf der nämlich ein Anathem des Metou bekannt war); der andere widerlegt das, denn ἄπαν ἐκείνο (die Höhegendung mit der Πύξι) sei nach den städtischen Grenzbüchern Melite. Also ist so viel sicher, dass der Markt-Kolonos mit dem Hephaisteion und Euryakeion in der Hügelgendung lagen, die dem Gau Melite angehörte. Da es aber ein melitisches Stadtthor gab (Wachsmuth St. Ath. I 343, 1), werden wir zwingender Weise in den westlichen Teil der Stadt gewiesen. Genaueres freilich wird auch hier erst zu erreichen sein, wenn die Marktopographie einigermaßen gesichert ist.

Man sieht jetzt, wie vollständig grössere Partien der Stadt bei Seite gelassen sind, z. B. die Hügelgendung südlich des Areopags, die Niederung südlich des Burghügels, die ganze Nordstadt, aber zugleich wie planmässig das Ganze angelegt war. Zunächst schliessen die Touren I, II, IV—VII durchaus sich zu einer Serie zusammen, zu einer zweiten die IX.—XI. Aber mehr noch: IX kehrt wieder zurück zu dem Ausgangspunkt von VII und XI reicht mit seinem Endpunkt heran an das Ende von Tour II; denn die Eumenidenschlucht gehört zu dem Complex chthonischer Cultstätten, deren eine, der Heudanemeualtar, nach Arrhian. anah. III 16, 8 dicht bei den Tyrannenmördern stand (vgl. Abb. d. süds. Ges. d. W. XVIII 36, 1. Diels Festschr. f. Gomperz 8, 4). Mithin fügen sich auch die beiden Serien ihrerseits vollkommen an einander.

Isoliert steht aber — wie es zunächst den Anschein hat — Tour VIII da mit dem Anfangspunkt Olympieion und dem Endpunkt Stadium. Möglich wäre ja, dass die Route VII schon in die unmittelbare Nähe des Olympieions geführt hätte; doch ist das völlig unbeweisbar. Es wird vielmehr richtiger sein, anzunehmen, dass diese Route VIII ausgeht von dem andern Eingangsthor des Pausanias, dem ionicischen Thor, das ja in der Nähe des Olympieions lag (s. o. S. 205).

6. Aber nicht bloß ganz isoliert, sondern in eine eng zusammenhängende Gruppe zwischen II und IV in auffallendster Weise eingeschoben ist die Tour III, die berühmte Enneakrunos-episode, obwohl auch diese deutlich eine local zusammengehörige Gruppe beschreibt, also in sich die topographische Anordnung auch ihrerseits wahr. Es fragt sich hier vor allem, in welche Gegend der Stadt führt sie?

Von den in ihr angeführten Sehenswürdigkeiten sind topographisch für uns zur Zeit unfixierbar das Odeion (verschieden von dem perikleischen Odeion, das Pausanias nicht mit diesem Namen nennt; s. o. S. 202) und der Tempel der Artemis Eukleia. Bei den eleusinischen Heiligtümern kann man entweder an das Eleusinion denken, das auf halber Höhe unterhalb der Burg (*ἵππὸ τῆ πόλεως* CIA III 6, *ἑπὶ τῆ ἀκροπόλεως* Clem. Alex. Protr. 13 Sylh.) lag oder an die Stätte der kleinen Mysterien in Agrai (s. Art. Agrai o. Bd. I S. 887f.). Wo das Eleusinion lag, wissen wir noch immer nicht; im Süden der Burg kann es nicht gewesen sein; bei den Ausgrabungen im Westen derselben hat es sich auch nicht gefunden, so eifrig es gesucht wurde (die neueste Hypothese, dass es die Felsanlage der Pnyx sei, wie *Συρόνος Ἐφημ. τ. νομίου ἀρχαῖα*, IV 440f. zuversichtlich hinstellt, ist ganz unhalthar). Wo die Mysterienheiligtümer in Agrai sich befanden, können wir zwar auch zunächst des Genaueren nicht sagen, aber bei der Lage von Agrai am Ilisos und da Pausanias bei seiner Tour VIII jenseits des Ilisos sie nicht nennt, bleibt nur die Partie flusswärts vom Stadion übrig. Und eben hier weist das, was wir von der letzten bei dieser Tour von Pausanias (14, 1) erwähnten Sehenswürdigkeit, der Enneakrunos erfahren.

Dass diese Enneakrunos, bevor sie eine solche war, d. h. von Peisistratos in ein Brunnenhaus mit neun Röhrenmündungen gefasst war, das Namen Kallirrhoe trug, sagt zwar nicht Pausanias, wohl aber ein besserer Zeuge, Thukydides II 15, 5 ausdrücklich, indem er hinzufügt, dass wie vor alters, so noch jetzt ihr Wasser zu heiligen Riten, insbesondere zum Brautbad, geholt wurde. Nun aber gab es — auch darüber lässt das Zeugnis des pseudo-platonischen Axiochos 364 A nicht den geringsten Zweifel — am Ilisos eine Quelle, die Kallirrhoe hieß; und auf die Gelehrsamkeit des Kallimachiers Philostephanos, der eine antiquarisch-geographische Monographie über Quellen schrieb (s. Ber. d. sächs. Ges. 1878, 392, 1) geht zurück die bestimmte Meldung in Etym. M. s. *Ἐννεακρούνας*, dass diese beim Ilisos (*παρὰ τὸν Ἰλισόν*) gelegene Quelle Kallirrhoe eben die Enneakrunos sei, aus der das Wasser zum Brautbad geholt wurde. Endlich verlegt Tarantinos (bei Hierokles Hippiatr. Vorr.) bei Erzählung einer Wanderanekdote, die er auf das Olympieion überträgt, ausdrücklich den Zerstempel *Ἐννεακρούνον λίανόν*. Und wirklich bestand bei der bekannten Felscharr in gegenwärtigen Ilisosbett auf einer ungewöhnlich wasserreichen Stelle eine Quelle — auch das ist allseitig zugegeben —; und an dieser Quelle haftete der Name Kallirrhoe nicht bloß bereits beim ersten Beginn antiquarischen Interesses an Hellas im Anfang des 15. Jhdts. (so beim sog. Wiener Anonymus 7 S. 735 Wachsm.

und in der Randnotiz einer jüngeren Hand im Glareanus des Phot. lex. s. *Λουτροφόρος*, s. Nabe r. Praef. 7; Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1887 S. 392, 1), sondern bereits im 11. Jhd. bemerkt der Mönch Johannes Doxopatos, der Sikeliote, in seinen rhetorischen Homilien zu Aphanthios progymn. 12, indem er die oben angeführte Stelle des Thukydides citirt: *καὶ τὰ τὸν δι Κάλιρρόου ὀροιάστρας* (Rhetor. Gr. II 531, 31 W.). Er giebt also eine örtliche Überlieferung, die den Namen der Quelle ebenso gut wie z. B. den des Flusses Ilisos erhalten hatte.

So haben wir eine geschlossene Kette von Zeugnissen und Indicien, die zugleich mit dem bisher Gefundenen zu der Annahme zusammengehen, Pausanias gebe in der Tour III die Beschreibung einer Reihe von Sehenswürdigkeiten, die im Osten der Stadt bei der dortigen Kallirrhoe liegen, so dass nun auch die Mysterienheiligtümer, die er nennt, keine andern gewesen sein können als die in Agrai. Darnach gehört diese Tour mit der Tour VIII insofern zusammen, als sie beide sich anserhalb der übrigen Touren (I. II. IV—VII. IX—XI) bewegen, beide im Osten, nur in zwei nach verschiedenen Parteien hin gemachten Anläufen. Doch ist diese Duplicität dadurch motiviert, dass eine directe Wanderung vom Stadion den Fluss abwärts durch das Terrain ausgeschlossen war (s. o.); auch kommt erleichternd hinzu, dass, da die Kallirrhoe nicht weit vom Olympieion lag, auch das Odeion irgendwo in der Nähe von diesem d. h. dem Ausgangspunkt der Tour III sich befinden haben muss, so dass auch hier das oben hervorgehobene Princip des Pausanias, von demselben Ausgangspunkt aus erst die eine, dann die andere Richtung zu verfolgen, noch erkenntlich wird. Und zwar wird man wohl am richtigsten die Sache so fassen, dass Pausanias nun einem andern vom itonischen Thor ausgehenden Weg folgt, der ihn über das Odeion zur Kallirrhoe und über den Fluss zu den Heiligtümern der kleinen Mysterien führt.

Unerklärlich bleibt nur das eine, dass Tour III zwischen II und IV, die zusammengehören, eingeschoben wird, statt sich an VIII anzuschließen, und das um so mehr, als sie das Gepräge trägt, dass sie ursprünglich nicht vor, sondern nach der Haupttour in die Ilisosgegend geschrieben war (Wachsmuth St. Ath. I 281). Versuche dieses Rätsel zu lösen, sind zahlreich gemacht; die his 1890 sind von Blümner im Comm. zu s. Paus. Ausg. I 166ff. zusammengestellt; seither hat sich wie bedingungslos Judeich Jahrb. f. Philol. 1890, 746, so Milchhoefer mit steigender Zuversicht für die von Lolling 311 vorgeschlagene Lösung erklärt, Berl. philol. Wochenschr. 1891, 752, namentlich 1900 nr. 12; eine neue hat vorgebracht nach Prüfung aller früheren (21—38) Malalin Zwei Streifen der Topogr. von Athen 38ff. Keiner dieser Versuche erreicht jedoch einen höheren Grad von Wahrscheinlichkeit, einige, z. B. der von mir selbst früher aufgestellte oder der von Malalin, auch keinen geringeren; und wird es — his auf weiteres — das beste sein, die oben genau umschriebene Thatsache als einen eclatanten Beweis des schriftstellerischen Ungeschicks, das Pausanias ja auch sonst im ersten Buche zeigt (s. o.), anzusehen, darüber aber, was dem seine

Materialien noch nicht beherrschenden und von dem Eifer, seine historische und sonstige Gelehrsamkeit zu zeigen, noch ganz erfüllte Schriftsteller den Anstoss gab, gerade an einer so hervorragend unpassenden Stelle den Einschub von Ton III vorzunehmen, sich nicht den Kopf zu zerbrechen.

7. Freilich ist ja die ganze Anschauung, von der oben ausgegangen ist, die von Pausanias erwähnte Enneakronos sei die Kallirrhoe beim Ilisos, von Dörpfeld angegriffen und an ihre Statt die Behauptung gestellt, dass die Enneakronos des Peisistratos, deren alter Name Kallirrhoe vollständig anseher Gebrauch gekommen, verschieden von der Kallirrhoequelle am Ilisos sei; denn die richtige Auslegung von Thuc. II 15, 3ff. lehre, dass jenes Brunnenhaus des Tyrannen an dem Westabhang des Burghügels sich befinden müsse, und durch die dortigen Ausgrabungen seien Platz und Reste jenes Baues blossgelegt. Gegen beide Argumente habe ich mich (nach andern, die am gleich anz. O. 4, 1 genannt sind; gleichzeitig erschien der gleichfalls ablenkende Aufsatz von Groh Listy filologische XVIII 1897, Januar- und Aprilheft) in zusammenhängender Darlegung gewandt (Nene Beitr. z. Topogr. v. Athen, Abh. d. sächs. Ges. d. Wiss. XVIII (1897) und kann mich im übrigen begnügen, darauf zu verweisen; nur die Hauptpunkte fasse ich noch einmal kurz zusammen, wobei sich zugleich Gelegenheit findet, die einzige abweichende Besprechung meiner Abhandlung, die von v. Protz Athen. Mitt. XXIII 205ff., zurückzuweisen (meist stillschweigend) und ein paar verstärkende Momente hinzuzufügen.

Zunächst setze ich hierher den Wortlaut des Zeugnisses von Thuc. II 15, 3ff.: *τό δὲ πρό τούτου ἡ ἀκρόπολις ἢ τῶν οὐρα πόλις ἦν καὶ τὸ ἐπ' αὐτὴν πρὸς νότον μάλιστα ιταρμίνον. τεμηθῶν δὲ τὰ γὰρ ἰερά ἐν αὐτῇ τῇ ἀκρόπολει . . . καὶ ἄλλων θείων ἴσθι καὶ τὰ ἔξω πρὸς τοῦτο τὸ μέρος τῆς πόλεως μάλιστα Ἰθραια, τὸ τε Διὸς τοῦ Ὀλύμπιον καὶ τοῦ Ἠϊδίου καὶ τοῦ Γῆος καὶ τὸ ἐν Λίμναις Διοσκότων, ᾧ τὰ ἀρχαιότερα Διοσκότα ποιταί — Ἰθραια δὲ καὶ ἄλλα ἰερά ταύτῃ ἀρχαῖα καὶ τῇ κρήνῃ, τῇ τῶν μὲν — Ἐννεακρόνον καλομένην, τὸ δὲ πάλαι — Καλλιρροῆ ὀνομασμένην, ἰκσίην τε ἰγγύς οὐρα, τὰ πλείστον ἄσια ἐχρόνον κτλ. Entscheidend ist hier, dass *τοῦτο τὸ μέρος τῆς πόλεως* notwendig auf *τὸ ἐπ' αὐτὴν πρὸς νότον μάλιστα ιταρμίνον* sich beziehen muss und dass zu *τὰ ἔξω* in Gedanken zu ergänzen ist *τῆς ἀκρόπολεως* (s. Abb. 10ff.). Also die angeführten Heiligtümer des Zeus Olympios, des Pythios, der Ge und des Dionysos ἐν Λίμναις müssen eben so dienen, die alte Besiedelung der südlich der Burg belegenen Gegend zu beweisen wie die Heiligtümer auf der Akropolis die der Burg. Nun finden wir zwei von diesen, das Olympieion und das Pythion im Südosten der Burg in der Nähe der Kallirrhoe (das erstere 60 längst bekannt, das zweite durch den Fund des Altars fixiert, s. o.), das Heiligtum der (olympischen) Ge in derselben Gegend, ja nach Paus. I 18, 7 noch in dem grossen Hain des olympischen Zeus ist gleichfalls gesichert (Abb. 13, 1); für das in ganz gleicher Weise genannte Dionysion in Linnai ist, da sonstige bestimmtere Angaben fehlen, gleichfalls eine ungefähr benachbarte Lage*

anzunehmen; das nämliche gilt natürlich für die zuletzt angedeuteten, aber nicht genannt genannten *ἄλλα ἰερά ταύτῃ ἀρχαῖα* (etwa Kronion und Delphinion, s. Abb. 19). Der Ausdruck *πρὸς νότον* ist ja zwar nicht geographisch präzis, wird aber nicht bloß durch die Fassung der Wendungen *πρὸς νότον μάλιστα* und *πρὸς τοῦτο τὸ μέρος μάλιστα* gemildert, sondern dadurch erklärt, dass in älterer Zeit bei den Hellenen überhaupt nur die Bezeichnung von Norden und Süden allgemein acceptiert und fest ausgebildet war, da beide durch die Gegend des höchsten Sonnenstandes und ihres diametralen Gegenteiles unmittelbar gegeben waren, während die Orte des Auf- und Untergangs der Sonne sich im Laufe des Jahres beträchtlich verschoben; s. Berger Gesch. d. Erdk. d. Gr. I 103. Partsch-Neumann Geogr. v. Griechenl. 92f.

Wenn Thukydides dann in unmittelbarem Anschluss an die Heiligtümer die Quelle nennt, deren Wasser gleichfalls zu heiligen, gottesdienstlichen Zwecken dient, so soll diese sicherlich gleich jenen zum Beweis der südlichen Ansetzung, nicht der auf der Burg dienen; die Worte *ἰγγύς οὐρα* müssen also deren Lage in der Nähe jener Heiligtümer bezeichnen. Dabei kann es hier auf sich beruhen, wie dies sprachlich ausgedrückt war, ob *ἰκσίην* local zu fassen oder statt dessen *ἰκσίους* (eben auf alle jene Heiligtümer im Südosten bezogen) zu schreiben oder wie etwa sonst jenes *ἰκσίην* — das die bessere Überlieferung bietet — zu behandeln ist. Und diese Annahme stimmt, wie immer die Textfrage beantwortet werden mag, sachlich ja vollkommen zu dem, was bisher über die Kallirrhoe-Enneakronos festgestellt worden ist.

Dem allem gegenüber will nun Dörpfeld (anch gestützt auf seine ganz abweichende Auslegung der Worte des Thukydides) beweisen, dass die genannten Heiligtümer teils am südwestlichen, teils am westlichen, teils am nordwestlichen Teile des Burgabhanges liegen und also auch hier im Westen die Enneakronos gesucht werden müsse. Der Schwerpunkt dieser Argumentation liegt in zwei Stücken. Zunächst in der Behauptung, dass an der Nordwestecke des Burghügels sich ein Pythion und neben ihm ein Olympieion befinden und diese von Thukydides gemeint seien; und zwar sei das Pythion die (jetzt in den *Μαρκὰς* blossgelegte) Doppelgrotte des Apollon Hypakraios, die Philostratos (rit. soph. II 1, 5) als Pythion bezeichne. Allein, wie es auch mit diesem philostratischen Zeugnis stehen mag, Thukydides, in dessen Angabe es sich hier allein handelt, kennt nur ein solches Heiligtum, das er auch VI 54 als *τὸ Ἠϊδίου* bezeichnet, und an der letzteren Stelle erwähnt er den dort gesetzten und jetzt (s. o.) eben im Südwesten des Olympieions wieder aufgedeckten Altar mit der Weihinschrift des Peisistratos, Sohnes des Hippias, so dass jeder Zweifel, welches Pythion er II 15, 4 nennt, ausgeschlossen ist. Das Olympieion neben dem philostratischen Pythion folgend Dörpfeld gar nur aus der Notiz Strabons IX 404 von der Blüthenbeobachtung auf der Maner *μεταξὺ τοῦ Ἠϊδίου καὶ τοῦ Ὀλύμπιον*; wiederum ist durch die kurz vorher (IX 396) stehende Ausernung Strabons *τὸ Ὀλύμπιον, ἅπαντες ἡμετέρις κατέλαβον τελευτῶν ὁ ἀναδίας βασιλεύς* völlig sicher gestellt, dass er als Olympion nur

den colossalen aber nur halb fertigen Bau im Südosten der Stadt kennt. Das genügt schon zur Widerlegung einer Hypothese, die v. Prott 212 „zu den sichersten Tatsachen der athenischen Topographie“ rechnet. Aber mehr: kein Schriftsteller, keine Inschrift nennt ein zweites Olympion in Athen. Freilich beruft sich Dörpfeld auf Platon im Phaidros p. 227 B.; hier wird erwähnt, dass Lysias *ἐν ἄσται* sich aufhielt und zwar *ἐν τῆδε τῇ ἀγορῶν τοῦ Ὀλυμπίου οἰκίᾳ τῆς Μορϋχίης*; dies hier angeführte *Ὀλυμπίον ἐν ἄσται* sei nicht das dransam am Ilisos, sondern das von ihm supponierte (ältere) am Nordwestfuss der Burg. Doch zeigt das hinzugefügte *τῆδε*, dass Phaidros bei seinem Gespräch mit Sokrates auf das Haus hindeutet, es also in sichtbarer Nähe gelegen haben muss; nun befindet sich aber Phaidros bereits *ἔξω τείχεος* (p. 227 a) und zwar dicht beim Ilisos (p. 229 a), also gerade bei dem wohlbekanntem Olympion, nicht tief in der Stadt darin; und wenn Lysias *ἐν ἄσται* weilt, so ist das nur wie öfters (s. Abb. 47), von der Capitale im allgemeinen zu verstehen im Gegensatz zum Peiraieus, wo er sein Haus mit seiner Fabrik hatte (Lys. g. Eratosth. 8. 16. 18f.) und also gewöhnlich verweilt. Aneh ihnen inschriftlichen Beleg glaubt v. Prott 212 aufzufinden zu haben in der Theatersesselschrift CIA III 291 *Φαιδροντὸς Διὸς Ὀλυμπίου ἐν ἄσται*; hier sei es ja klar, dass den Gegensatz der *Ζεὺς Ὀλυμπίος* des grossen Tempels vor der Stadt bilde. Dabei ist nicht beachtet, dass die Inschrift aus hadrianischer Zeit stammt, wo der vermeintliche Gegensatz bei dem hadrianischen Olympieion durch den Ausdruck *ἐν ἄσται* überhaupt nicht herauskam, da dies auch *ἐν ἄσται* lag; es ist nicht beachtet, dass ein *φαιδροντῆς* in jenem vermuteten Zeusheiligtum gar nicht existiert haben kann. Es gab besondere *φαιδρονταί* von alters her in Olympia, wo die Nachkommen des Phaidias dies Priesteramt bekleideten (Paus. V 15, 5); dann tauchen von der hadrianischen Zeit ab plötzlich in den Inschriften *φαιδρονταί* (immer in dieser Form ohne *ο*) auf, sowohl in Olympia (Olympia Bd. V 555 nr. 466, 5) als in Athen und zwar hier (von der ganz verstümmelten CIA III 3859 abgesehen) entweder als *φαιδροντῆς Διὸς ἐν Πειλοῦς* (CIA III 283), *φαιδροντῆς Διὸς ἐν Ὀλυμπίᾳ* (CIA III 1058) = *φαιδροντῆς Διὸς ἐν Ὀλυμπίᾳ* (CIA III 1058, 2) oder als *φαιδροντῆς Διὸς Ὀλυμπίου ἐν ἄσται* (a. a. O.) = *Ὀλυμπίου Διὸς Ἰδρύσαντος φαιδροντῆς* (CIA III 928, 4). Es ist klar, dass Hadrian, der durch das von ihm im Olympieion zu Athen errichtete Goldelfenbeinbild des Zeus (Paus. I 18, 6) weiterem wollte mit der Zeusstatue des Phaidias in Olympia (Imhoof-Gardner Numism. comment. on Paus. 138), auch das Sonderamt eines *φαιδροντῆς* von dort nach Athen für seinen Zeus in seinem Olympieion übertrug. [Ausserdem kommt nach der Restauration der eleusinischen Mysterien Anfang des 3. nachchristlichen Jhdts. auch noch *ὁ φαιδροντῆς τοῦ θεοῦ* (CIA III 5 = Dittenberger Syll.³ 652, 16) vor. Man sieht also auch hier, wie unmöglich es ist, den *Ζεὺς Ὀλυμπίος ἐν ἄσται* am Nordabhang der Burg zu suchen; der Gegensatz zu *ἐν ἄσται* (= *Ἰδρύσαντος*) ist eben — wie bereits Dittenberger zu CIA III 928 sah — *ἐν Πειλοῦς* (= *ἐν Ὀλυμπίᾳ*); und wenn

auf der Theatersesselschrift der Zeus in Olympia nicht speciell *Ὀλυμπίος* heisst (das meint ja wohl v. Prott 212 mit seinem Einwand), so war es bei der Notorietät der Tatsache, dass der grosse Zeusstempel in Olympia mit seinem Phaidiasbild dem Olympier gelte (vgl. z. B. Paus. V 14, 4. Dinarch. I 2 p. 4, 15 Us. Joseph. XIX I, 8) überflüssig, den Namen noch besonders zu nennen.

Wir dürfen also die ganze Erfindung einer 10 Cultstätte am Nordwestfuss des Burghügels, wo ein Pythion und ein Tempel des olympischen Zeus genau so neben einander liegen sollen wie im Osten der Stadt, nunmehr wohl definitiv verabschieden. Schon damit fällt ohne weiteres der ganze Aufbau.

Eine zweite Hauptstütze schafft Dörpfeld seiner Hypothese durch die Annahme, das Dionysion *ἐν Ἀγραις* habe am Westabhang der Burg gelegen und sei das von ihm dort blossgelegte Dionysosheiligtum. Dass hier ein Dionysosheiligtum gefunden ist, darf als höchst wahrscheinlich gelten (Abb. 36). Nichts aber berechtigt anzunehmen, dass es das „in den Sumpfen“ war (Abb. 37f.).

Die richtig ausgelegten Worte des Thukydides a. a. O. selbst weisen dies Heiligtum direct in die Nähe des Olympieions, also wohl anserhalb des themistokleischen Mauerrings. Nichts gibt es, was dem widerspräche. Freilich soll nach v. Prott 215 Isaios VIII 35 erweisen, dass der Tempel *ἐν ἄσται* „mitten zwischen Ilaisoren“ (wo steht das?) lag. Isaios zählt hier den Grundbesitz des Kirrbon auf, ein Grundstück *Φλυτῶν*, zwei Häuser *ἐν ἄσται*, davon das eine *παρὰ τὸ ἐν Ἀγραις Ἰστωόων* (d. h. die Lage der Privatwohnung ist, wie so oft bei griechischen Schriftstellern, nach einem benachbarten Heiligtum orientiert [s. St. Ath. II 303, 1]); auch hier ist eben nur der oben besprochene Gegensatz von Stadt und Land gegeben. Freilich wendet v. Prott 40 215 ein, es sei völlig undenkbar, das im 4. Jhd. ein athenisches Wohnhaus „wenige Schritte“ (wo steht das?) vor der Stadtmauer lag; mir ist der Einwand unverständlich. Lag denn nicht die Morychia beim Olympieion (Phaidr. 227 b; s. o.) vor der Stadtmauer? gilt nicht dasselbe z. B. von dem Haus in Agrai (*Ἄγραις* emeudiert v. Wilamowitz Herm. XXXIV 624), das Dinarch. frg. XIIII bei Dionys. de Dinarch. p. 301, 5 Radem. erwähnt? u. s. w. Dass wir eine Sumpfgegend, die für das in Rede stehende Dionysion durch den Namen gefordert wird, bisher ausser stande sind nachzuweisen, kann doch unmöglich gegen Thukydides ins Feld geführt werden, selbst wenn es sicherer wäre, als es in der That ist, dass in der wohlgeordnete Stadt des Perikles man die Bildung von Sumpfflächen nnterhalb des Stadtbrunnens geduldet hätte, wie Dörpfeld für seine Ansetzung geltend macht.

Was endlich die Ennecauron anlangt, so haben 60 Dörpfelds Ausgrabungen zwar gelehrt, dass in der Thalmulde zwischen Akropolis und Pnyx ein Stadtbrunnen sich befand und dass hier Peistratos ein Brunnenhaus anlegte, in das er durch eine gewaltige Leitung längs des Südabhangs der Burg reichliches Wasser vom Ilisosthal zuführen liess (Abb. 25ff.); weiter aber auch nichts. Denn weder ist eine Inschrift mit dem Namen der Kallirrhoe gefunden, noch lässt irgend ein Wehge-

schenk ahnen, dass wir es hier mit einer heiligen Quelle zu thun haben (Abh. 28f.). Auch Aristophanes, *Lysistrat.* 376, den v. Willamowitz Herrn. XXXIV 639 als „Eidesbelfer“ für Dörpfelds Kallirhoe aufrufen lässt, kann keine Hilfe bringen. Frauen beschütten die auf die Burg eindringenden Greise mit Wasser und machen bei der Gelegenheit einige Spässe, in denen sie die Greise wie ungestüme jugendliche Liebhaber behandeln. Einer dieser Einfälle (ein anderer gleich 384) nennt a. a. O. den Wasserguss *λοῦτρον καὶ ραῖτρα ρυμυκιδόν γε*, das könne nur auf wirklich bei der Kallirhoe geschöpftes Wasser zum Brautbad gehen; zugleich müsse der Brunnen für jemand, der nach den Propyлаen eilte, geeignet gelegen sein; das passe nur auf Dörpfelds Kallirhoe. Aber einmal heisst das einen eben nur des Witzes wegen gemachten flüchtigen Einfall, der gleich wieder fallen gelassen wird, pedantisch à la lettre nehmen, und vor allem sagt ja die Fran ausdrücklich 328, sie habe das Wasser *ξεραγαία*, schon in der Morgenfrühe geholt (nicht erst sohen geschöpft), so dass die Hälfte der Voraussetzung sogar irrig ist.

D. Gesamtergebnis. Oben findet man im knappen Überblick zusammengestellt, was für die athenische Topographie eine gesicherte Grundlage bietet. Antopisie ist freilich auf diesem Gebiet für den Forscher nennentlich; immerhin giebt es gegenwärtig viel zahlreichere und viel vollkommene Hilfsmittel als früher, die auch denen, die nicht an Ort und Stelle weilen, klare und correcte Vorstellungen verschaffen können; deshalb erschien stetiger Hinweis auf sie unerlässlich.

Die Errichtung des ganzen Gebäudes selbst ist nur da möglich, wo gleichmässige monumentale und literarische Grundlage in einiger Vollständigkeit vorhanden sind, d. h. vor allem für die Burg, sodann für ihre südlichen und westlichen Abhänge, sowie den westlichen Teil des nördlichen, da für sie sowohl die Angrabungen abgeschlossen sind als Pansanias Beschreibung vorliegt. Eine einigermaßen zusammenhängende Aufdeckung einer grösseren Partie des Stadterrains ist ausserdem bisher nur für die umfassenden Marktanlagen der römischen Zeit erfolgt; für sie entnehmen wir aber gerade fast vollständig literarischer Beschreibungen. Dagegen gilt für die hellenische Agora noch immer der viel beklagte Mangel, dass von allen den Anlagen, die Pansanias Beschreibung nennt, noch keine einzige wieder aufgedeckt ist. Unter diesen Verhältnissen kann der berechtigte Wunsch, von dieser Hauptstätte des gesamten politischen, gottesdienstlichen und sozialen Lebens der Stadt eine anschauliche Detailvorstellung zu gewinnen, zur Zeit noch nicht erfüllt werden. Oft genug sind ja, namentlich von deutschen Gelehrten, Versuche einer Reconstruction der Agora gemacht worden; soweit als sie kartographisch fixiert sind, bieten die Taf. II—VI in der Hitzig-Blümmerschen Ausg. des Paus. I 1 (1896) eine bequeme Zusammenstellung. Ihre Einzelkritik ist an dieser Stelle unmöglich; sie ist aber auch unnötig, weil sie sämtlich sich nur auf literarische Zeugnisse stützen und dabei doch die sich aus ihnen allein ergebende Folgerung (s. o. S. 209) nicht berücksichtigen, überhaupt aber Pansanias Ausdrücke zu unbestimmt

und die sonstigen litterarischen Angaben zu spärlich sind, um ein Gesamtbild zu ermöglichen. Ohne sichere monumentale Haltpunkte kann man über ein Phantasiegemälde nicht hinauskommen, das höchstens subjectiven Wert besitzt.

Es bleibt mithin für die Agora, wie für die übrigen Teile Athens nichts übrig, als sich im einzelnen mit dem zu begnügen, was die monumentalen Reste lehren (es ist oben im kurzen zusammengefasst) und für das Ganze die allgemeinen Grundzüge der Anordnung, soweit als sie Pansanias Wegführung überhaupt erkennen lässt (wie sie oben erläutert sind), im Gedächtnis zu halten. Ab und zu kann man für diesen oder jenen einzelnen Punkt ja auch durch die sonstigen litterarischen Zeugnisse ein klein wenig weiter kommen; das anzugeben ist Sache der Specialartikel dieser Real-Encyclopädie. Im übrigen aber kann wesentliche Fortschritte nur allmählich die Vernebrung unserer Erkenntnisquellen bringen, d. h. vor allen Dingen weitere Ausgrabung auf der Stätte der Agora.

Das alles betrifft die Topographie als Lehre von der örtlichen Lage der Baulichkeiten und Stiftungen. Ganz anders steht es mit den Elementen, die man auch mit zur Topographie zu rechnen pflegt, den antiquarisch-archaeologischen und den stadsgeschichtlichen. Eine Gesamtübersicht über sie zu geben, ist in Kürze nicht möglich, da hier die Darstellung einer gewissen Breite nicht entbehren kann; auch müssen die Hauptpunkte bei den Specialartikeln ohnehin wenigstens berührt werden. Deshalb bleibt zum Schluss nur übrig, für die gesamte Topographie Athens die hauptsächlich neuere Litteratur zu verzeichnen: M. Leake *Topography of Athens*, Lond. 1821 (= *philos. transact. of R. soc. of litter.*); deutsch von Rienacker 1829; *Topogr. of Athens and the demt.* I Lond. 1841; deutsch von Baiter und Sauppe 1844. P. Forchhammer *Topogr. von Athen*, Kiel 1841 (= *Kieler philol. Stud.* 1841, 275ff.). Ernst Curtius *Attische Studien*, Götting. I 1862. II 1865 (= *Abh. d. Göttinger Ges. d. Wiss.* XI. XII); Erläuternder Text der sieben Karten zur *Topogr. von Athen*, Berl. 1868; *Stadts-geschichte von Athen mit Übersicht der Schriftquellen von Milchhoefer* Berl. 1891. Th. H. Dyer *Ancient Athens; its history, topography and remains*, Lond. 1873. C. Wachsmuth *Die Stadt Athen im Altertume* I 1874. II. 1890. A. Milchhoefer *Athen*, Münch. 1884 (= *Banmeister Denkmäler des class. Altert.* I 144ff.). H. G. Lolling in K. Baedekers *Griechenland*, Leipz. 1883, 34—83; Anhang zur hellen. Landeskunde und Topographie, München 1889 (= *Jwan Mäillers Handb. d. class. Altert.-Wiss.* III 290ff.). Jane Harrison *Mythology and monuments of ancient Athens*, London 1890. Meyers *Reisebuch durch Griechenl. u. Kleinasien*⁵ Leipz. 1901 (wo auf 90 Seiten das alte Athen behandelt ist).

Übersicht.

- I. Der Namen S. 150.
- II. Lage. 1. Hügel S. 150; 2. Flüsse (Ilisos; Kephisos) S. 161; 3. Bäche (Eridanos u. a.) S. 162; 4. Quellen S. 163.
- III. Klima. 1. Temperatur S. 164; 2. Niederschläge S. 166; 3. Klarheit S. 167; 4. Trockenheit der Luft S. 167; 5. Winde, Stauh S. 168.

IV. Karten und Pläne S. 168.

V. Topographie S. 170.

A. Monumentale Reste: 1. Altäre Beschreibungen und Abbildungen S. 171; 2. Photographien S. 174; 3. Burg und ihre Abhänge (a. Oberfläche, b. Abhänge) S. 174; 4. Südwestliche Hügelgegend; a. Philopappelon, b. Ekklesienraum, c. sonstige Felsanlagen (insb. Felswohnungen und Felsgräber); d. Festung, Barathron S. 177; 5. Thesieon S. 181; 6. Agora (Attalosstoa, sog. Basileios, Gigantenhalle, von den Westthoren mündende Strassen) S. 181; 7. Römische Marktanlagen (Pyle der neuen Agora¹, Marktsaal, Arkadenbau, Turm der Winde²) S. 184; 8. Hadrianstoa³ S. 186; 9. Denkmal des Lysikrates n. a. Anlagen östlich der Burg S. 187; 10. Hadrianstadt (Hadriansthor, Olympieion, Pythion, römische Paläste und Villen) S. 188; 11. Ilisos und Kallirrhoe S. 190; 12. Ionischer Tempel bei der Kallirrhoe, Stadion nebst Brücke n. s. w. S. 190; 13. Einzelnes (Johannessäule, Säule im Süden, Ausgrabungen der Engländer südöstlich von der Stadt) S. 191; 14. Wasserleitungen (insb. des Peisistratos und des Hadrian) S. 192; 15. Stadtmauern, Stadttore, Gräber S. 193; 16. Methodisches S. 197.

B. Wert der Inschriften für die Topographie S. 198.

C. Wegführung durch die antike periegetische Litteratur (Polemon, Heliodoros, Pausanias) S. 199; 1. Pausanias' Periegesis topographisch angeordnet S. 200; 2. Seine Excursus S. 201; 3. Örtliche Reihenfolge, erwiesen und kontrolliert für Burg (dabei für Standort des Viergespanns S. 203) und ihre Abhänge im Süden und Nordwesten S. 201; 4. Sein Rentensystem und Generaldisposition für Athen S. 205; 5. Tour I (Dromos), II (Kerameikos Agora), IV (Hephaisteion, Kolonos Agoraios) topographisch erläutert S. 207; 6. Enneakrunos-Episode (Enneakrunos-Kallirrhoe) S. 211; 7. Dorpfelds Hypothese (Auslegung von Thukyd. II 25, sog. Pythion und sog. Olympieion an der Nordwestecke der Burg. Fig. Dionysion *en Alipus*, sog. Enneakrunos) S. 213.

D. Gesamtergebnis und Litteratur S. 217.

[Wachsmuth.]

S. 2022, 57 zum Art. *Athenaia* Nr. 8:

Adnavaia (και *Elymoria*) in Sardes, infolge des Sieges über die Galater im J. 167 eingeführt, s. Bannack Dialektinschr. II 2643, 8 S. 818.

[Stengel.]

S. 2023ff. zum Art. *Athenaios*:

7) Die Inschrift jetzt bei Dittenberger-Purgold Inscr. von Olympia n. 168. Nach den Schriftformen gehört sie dem 4. Jhd. v. Chr. an.

9a) Athenaios, Sohn des Philippos, Kynaier. 60 Siegt bei den Erotideen in Thespiad *oroasoids* *teileis* 2. oder 1. Jhdts. v. Chr., Bull. hell. XIX 1895, 370. [Kirchner.]

22) Über die Personen des Gesprächs, insbesondere den angeblichen Larenstos (S. 2028, 3) = P. Livius Larenstos (Prosopogr. imp. Rom. II 290 n. 207) s. H. Dessau Herm. XXV 1890, 156ff. [Hülsem.]

23) Verfasser einer Abhandlung über Belagerungsmaschinen (*peri μηχανημάτων*), welche sich eng an die Vorträge des Mechanikers Agesistratos, als dessen Schüler A. sich zu erkennen giebt, anlehnt, ausserdem aber auch Compilationen aus andern Werken dieser Gattung enthält. Veröffentlicht wurde die Schrift zuerst in dem Sammelwerk von Thevenot *Veterum mathematicorum—opera*, Paris 1693, dann nach der Hs. vom Kloster des Berges Athos, welche Minos Minas nach Paris brachte, und nach andern jüngeren Hss. herausgegeben von C. Wescher in *Polorcétique des Grecs*, Paris 1867, S. 1—40, woran sich die Übersetzung und Erläuterung von de Roehas d'Aiglun, *Commandant du Génie, Melanges Graux*, Paris 1884, 781—801, schloss. Gewidmet ist die Schrift einem Römer, der *ὁ ἀστυνόμος Μάρκελλος* angeredet wird (S. 3, 2 Wescher). Da A. (S. 29, 9 Wescher) den Mechaniker Ktesibios erwähnt, so würde man an Marcellus, den Eroberer von Syrakus († 208) denken können, wenn jener Ktesibios wirklich schon unter Ptolemaios II. (Susemihl Litt.-Gesch. I 734f.), nicht erst, was aus mehreren Gründen wahrscheinlicher ist, um die Mitte des 2. Jhd. v. Chr. (Tittel Rh. Mus. LVI 414) geblüht hätte. Wenn Rochas a. a. O. 782 aus der Erwähnung eines *Ἀπολλώνιος*, den er mit Apollonios von Perge identifiziert, einen chronologischen Anhalt entnimmt, so ist dagegen o. Bd. II S. 160f. zu vergleichen. Da es nun nach dem Eroberer von Syrakus noch viele namhafte Marceller und darunter mehrere, welche die höchsten Würden erreichten, gegeben hat, so lässt sich schwerlich ermitteln, wer der von A. erwähnte *αστυνόμος Μάρκελλος* gewesen ist (Rochas a. a. O. denkt an M. Claudius Marcellus, den Anhänger des Pompeius, Consul 51 v. Chr.). Die Schrift *peri μηχανημάτων* ist hauptsächlich bemerkenswert wegen der historischen Ausweise, welche A. über die Entstehung der Kriegsmaschinen giebt, und wegen der Vergleichung mit dem X. Buche des Vitruvius. Letzterer citirt den A. zwar nicht, er hat aber aus denselben Quellen, wie dieser, geschöpft. Die Beschreibungen des A. sind meist sehr dunkel, und die überlieferten Figuren stimmen häufig nicht mit dem Text überein (Rochas a. a. O.). Beschrieben werden der Belagerungsturm, der Wider, der Mauerbohrer, die Fallbrücke, die Testudo zum Ausfüllen der Gräben u. a. w. Thiel *Quae ratio intercedat inter Vitruvium et Athenaeum mech.*, Leipziger Studien XVII (1895) 277ff. sucht zu erweisen, dass die Schrift des A. nur Auszüge aus Agesistratos enthalte und der letztere auch von Vitruvius allein benutzt worden sei. Dies verdientlich er durch eine Vergleichung der correspondierenden Textstellen beider Uebersaiter und gestaltet diese Übersicht, unter Anwendung einiger Unterscheidungsmerkmale, zu einer Wiederherstellung des Werkes des Agesistratos, soweit eine solche nach den vorhandenen Quellen noch möglich ist. Eine Bemerkung von Diels S.-Ber. Akad. Berl. 1893, 111, dass der Stil des A. vollkommen den Roecocharakter des 2. Jhdts. n. Chr. an sich trage, findet Thiel 280. 303f. durch einige Beobachtungen über den Sprachgebrauch des A. bestätigt und setzt demnach die Epoche desselben in das 2. oder (mit Casaubonus) erst in das

3. Jhdt. n. Chr. Allein A. hat nicht nur Schriften des Agesistratos benutzt (7. Gf. 15, 3f. Wescher), sondern auch, wie ans 9, 1—4 hervorgeht, Vorträgen desselben beigewohnt, womit auch sein Urteil über die Moisterchaft des Agesistratos im Geschäftsbuch 8. 5f. zu vergleichen ist (von einer Schrift *βελικά* des Agesistratos, wie Wescher annimmt, ist dort keine Rede). Überdies steht der Stil des A. in den Teilen seiner Schrift, die er selbständig verfasst hat, der guten *κωρή* Philons von Byzantion sehr nahe, ja er bietet auch vieles, was unverkennbar an die Sprache des Polybios erinnert. Deshalb wird wohl anzunehmen sein, dass A. bald nach dem Ktesbios des 2. Jhdts. v. Chr. geschrieben hat. Wenn er die *ἡγεμονία* (der Römer) erwähnt, so meint er damit die *ἡγεμονία καὶ δεσποτία*, von welcher Polybios I 63, 9 spricht. Vgl. dens. I 1, 5, 2, 7, 3, 10, III 1, 4, 3, 9, 59, 3. [Hultsch.]

S. 2037, 30 zum Art. **Athenais**:

1a) Phyle von Eumeneia, CIG 3902 d = Ramsay Cities and bishoprics of Phrygia I 379 nr. 208.

[Ruge.]

S. 2038, 27 zum Art. **Athenikon** Nr. 2:

Anstatt *καρμυδός* ist *αὐ(λε)ιδός* zu lesen. Wilhelm (Österr. Jahresh. III 1900, 49) schling *καρμυδός* vor, aber vgl. Capps Transact. Americ. Philol. Assoc. XXXI (1900) 121. [Capps.]

S. 2038, 45 zum Art. **Athenion**:

1a) Athenion aus Thespiäl, *ποιητής προσοδίων*. 30 Siegt bei den Museien in Thespiäl Mitte 1. Jhdts. v. Chr., Bull. hell. XIX 1895, 338 nr. 12, vgl. p. 356. [Kirchner.]

S. 2043ff. zum Art. **Athenodoros**:

7a) Sohn des Herakleides. *Καρμυδός* auf einer agonistischen Inschrift von Iasos 2. Jhdts. v. Chr., Le Bas 255, 257. [Kirchner.]

14a) Athenodoros Vaballath, Sohn der Zenobia, a. Vaballathus.

15) Drei Fragmente aus einer Schrift des A. 40 *περὶ ἑβραϊσμοῦ* sind uns in den *Ἱερά παρὰλληλα* aufbewahrt worden; K. Holl Fragmente vornicänischer Kirchenväter 1899, 161 hat sie herausgegeben. Leider lässt sich die Tendenz der den Origenisten deutlich verrätenden Arbeit nicht aus jenen Überbleibseln bestimmen. [Jülcher.]

S. 2049, 2 zum Art. **Athenokles**:

3a) Kouaischer Dichter in der Imaeischen Siegerliste CIA II 977 frg. g. [Capps.]

Athma, Ortschaft in Arabia felix; Geogr. 50 Rav. p. 56 P.; vielleicht identisch mit dem ebd. erwähnten **Atima**. [Streck.]

Athymia (*Ἄθυμία*), die Mntlosigkeit, Verzweiflung personifiziert und als Schwester des Odyrnos (s. d.) bezeichnet, hässlich und abgezehrt, Kehes pin. X 3; *Ἄθυμία* XXVII 4. [Waser.]

S. 2074, 60 zum Art. **Atidius** Nr. 3:

Ael(ius) Attidius Cornelianus, Legat von Arabia und Consul designatus unter Pius (CIG III 4661 60 Add. p. 1183 = Rev. arch. XXXV 1899, 35 = Rev. bibl. IX 1900, 94 Inschrift der Propyläen von Gerasa: *ἐπι Αἰλ. Ἀττιδ. Κορνυλιανῶν* cet.; die Inschrift gehört frühestens in das J. 146, da Kinder des Caesars Marcus erwähnt werden, vgl. o. Bd. I S. 2287), Legat von Syrien bereits im J. 157 (Militärdiplom CIL III Add. p. 2328 71 nr. CX *sub Attidio Corneliano*) [Grog.]

S. 2076ff. zum Art. **Atillus**:

11a) K. Atilius, Vasenfabrikant in Caes., Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 24, vgl. unter **Cannuleius** Nr. 5 (Bd. III S. 1500). [C. Robert.]

29) M. Atilius Bradua. Dass in der Inschrift CIG II 3189 ein M. Anrelius Perperus genannt wird, lässt noch keine sichere Zeitbestimmung zu. Daher wird man A. am ehesten für M. Atilius Metilius Bradua (Nr. 43) halten und nicht, 10 wie Waddington (Fastes d. prov. Asiat nr. 161) und Dittenberger (Syll. 2 400) annehmen, für Ti. Claudius Bradua Atticus (o. Bd. III S. 2680 Nr. 87). Vgl. Nr. 43 (mit Nachtrag in diesem Suppl.).

43) M. Atilius Metilius Bradua. Ein Rescript Hadrians ist an einen **Aquilius Bradua**, anscheinend einen Proconsul, gerichtet (Ulp. de off. procons. Dig. XLVIII 20, 6); es ist wohl, wie bereits Dig. a. a. O. bemerkt ist, **Atilius Bradua** zu lesen und unser A. gemeint. Da uns ein Proconsul von Asia, M. Atilius Bradua, bekannt ist (s. Nr. 29), wird man ihn mit diesem identifizieren dürfen. A. scheint dem Pontificalcolleg angehört zu haben (vgl. CIL VI 31034. 32445 [101/102 n. Chr.] mit Anm.).

74) M. Atilius Severus. Die Gattin eines **Atilius** (oder **[C]atilius?**) **Severus** wird in den *Acta ind. saec. des J. 204* genannt (CIL VI 32329) vgl. *Ind. Stud.* XXII 1900, 146). [Grog.]

Atima, Ortschaft in Arabia felix; Geogr. Rav. p. 56 P.; vielleicht identisch mit dem ebd. erwähnten **Athima**. [Streck.]

S. 2104f. zum Art. **Atina**:

2) Die Stadt erwähnt noch Paulin. Nolan. natal. III 61. Zur Literatur vgl. Mau Katalog der römischen Institutsbibliothek I 102.

3) Über die bedeutenden Reste polygonaler Mauern in Atena Lucana s. M. Lucava Storia di A. Lucana (Napoli 1893) und Atti dell' Acc. Poutaniana XXIII (Napoli 1893). G. Patroni Not. d. scavi 1897, 112—117. 1901, 498—505 (mit Plan). Ein Grenzstein der *triaris agris iudicandis odsignandis* C. Sempronius (Gracchus), Ap. Claudius und P. Licinius (Crassus), 622 = 152 v. Chr., ausführlich behandelt von Barnabei Not. d. scavi 1897, 120—128; Grüber mit Keramik des 5.—4. Jhdts. Patroni Not. d. scavi 1901, 500ff. Andere Funde Not. d. scavi 1886, 236. [Hälsen.]

Atis (**Ἄτις**), ein König der Boii, der von den 50 Seinen 517 = 237 getötet wurde, Polyb. II 21, 5. [Böttner-Wobst.]

S. 2116, 15 zum Art. **Atlantis** Nr. 2:

Zur A. des Platon ist nachzutragen namentlich die Hanparbeit von K. Kretschmer Die Entdeckung Amerikas in ihrer Bedeutung für die Geschichte des Weltbildes (Festschrift d. Gesellschaft f. Erdkunde in Berlin zur 400jähr. Feier der Entdeckung Amerikas 1892), die besonders S. 156ff. die beste Besprechung der A.-Frage enthält; anserdem vgl. K. Poehlmann N. Jahrb. f. class. Altert. I 1808, 88f. [Berger.]

S. 2119, 62 zum Art. **Atlas** Nr. 3.

Die mythologische Figur des A. wurde irgend einer orientalischen Gottheit gleichgestellt und sowohl in den syrischen Tempeln (Lucian. de dea Syria 38) wie von den Manichaeern und in den Mithrasmysterien verehrt. Er wird mehrmals auf den Mithrasdenkmälern dargestellt (Cnmon t

Mon. myst. Mithra I 90). Er galt sogar als der asiatische Erfinder der Astrologie (Bouché-Leclercq Astrol. grecque 576). [Cumont.]

Atrapitoi (αἱ Ἀτραπιτοί; der Name hängt wohl mit ἀτραπός = schmaler Weg zusammen), Örtlichkeit auf Samothrake, Nonn. Dionys. XIII 405; καὶ ἔστι γέγονεν πόσις Ἀτραπιτοῦ βυθίου Ποσειδάωνος ἰσίου. [Bährner.]

S. 2144, 6 zum Art. **Atria**:

S. 2144, 19 u. 28 ist Adria statt Atri bezw. 10 Atria zu schreiben. Über neue Funde in Adria vgl. Not. d. scavi 1877, 197—201. 1878, 360. 361. 1879, 90—97. 212—224. 1883, 154. Im allgemeinen Nissen Ital. Landeskunde II 1, 214—216. Den Fabrikstempel einer römischen Lampe *Eros Atriensis* bezieht Garrucci Civiltà cattolica 1880, 711 auf die Stadt A., und Dressel III, XV 6420 stimmt zu. Zur Litteratur vgl. Mau Katalog der röm. Institutsbibliothek I 91f. [Hülsem.]

S. 2148, 54 zum Art. **Atrius** Nr. 5:

Q. Atrius Clonius verwaltete Thrakien als Consular unter Caracalla (Insehrift aus Philippopol Dobrusky Sbornik XVIII 1901, 77) κατὰ κλίμενον τοῦ λαμπροτάτου ἑλατικοῦ Κ. Ἀτρίου Κλονίου. [Grosz.]

S. 2149, 38 zum Art. **Atronlauus**:

Der Artikel ist zu streichen, denn der Name lautet richtig: [H]atjerius *Latronianus*, s. unter **Haterius**. [v. Rohden.]

S. 2149, 41 zum Art. **Atropatene**:

Die strabonische Ableitung des Namens A. von Atropates ist jedenfalls aufrecht zu erhalten; sie wird mit Unrecht von Neunern verworfen; vgl. dazu Nöldeke Beitr. z. Kunde d. idg. Sprach. IV 50; ZDMG XXXIV 692ff. und Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 359. Atropates (altpers. **atr-paita*) bedeutet ‚vom Feind beschützt‘, nicht, wie Spiegel Iran. Altertumsk. III 565 meint, ‚Feuerhüter‘; s. Marquart Eransähr n. d. Geogr. d. Ps. Mos. Xoren. [= Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III 40] (s. d.) 123 und Nöldeke ZDMG XXXIV 696. Die Gleichsetzung von A. mit dem in den Keilschriften erwähnten medischen Gebiete Antirpattianum (Αντιραπτιή), welche Kust Unters. z. altorient. Gesch. 114 (= Mitt. d. Vorderasiat. Gesellsch. 1897, nr. 2) vorschlägt, ist ungerechtfertigt; s. dagegen Streck a. a. O. Marquart behandelt a. a. O. 108ff. eingehender die Grenzen von A., die im Laufe der Zeiten mehrfach geschwankt haben, und die Geschichte dieser Landschaft bis auf die Zeit der arabischen Eroberung. Die Dynastie des Atropates regierte über das Land sicher his in den Anfang unserer Zeitrechnung; vgl. Marquart ZDMG XLIX 641. Noch in der 2. Hälfte des 2. Jhdts. n. Chr. muss A. als selbständiges arsakidisches Nebenreich existiert haben; s. v. Gutschmid Gesch. Irans 149. Als Hauptstädte A.s wären nach Marquart Eransähr 108 Gaska, die Winterresidenz, und das von den arabischen Geographen erwähnte Ardabil, die Sommerresidenz, anzusehen; Uera = *Φυραϊονα* sei die Benennung der zu Gaska gehörigen Burg, nicht die zweite Hauptstadt, deren Name vielmehr im Texte des Strab. XI 523 ausgefallen sei. Im übrigen vgl. über A. noch Mannert Geogr. d. Gr. u. Röm. V 2, 99ff. W. Smith Diction. of Greek and Rom. Geogr. I 320. Ritter Erdk. IX 763ff. Forbiger Handb. d. alt. Geogr. 2

II 587. 595ff. Kiepert Lehrb. d. alt. Geogr. § 73. Nöldeke ZDMG XXXIV 692ff. Über Adarbaigān bei den Syrern vgl. G. Hoffmann Syr. Act. pers. Märtyr. 240; über die arabische Provinz Adarbaigān s. v. Kremer Culturgesch. d. Orient. unt. d. Chal. I 340. [Streck.]

S. 2150, 31 zu **Atropates**:

Über A. vgl. noch den wichtigen Aufsatz von Nöldeke Atropatene, ZDMG XXXIV 692ff. [Streck.]

S. 2152, 54 zum Art. **Atta**:

3) Fabricant von Gefässen in Terra nigra, wahrscheinlich in Trier ansässig, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 95. [C. Robert.]

S. 2153, 17 zum Art. **Attachas**:

Bei den Syrern heisst der Ort Hattachā; s. z. B. Assemani Bibliotheca Oriental. II 382; der Ort existiert noch heute unter dem Namen Atach, nördlich von Mejáfarikin (nordöstlich von 26 Džärbekr); vgl. dazu Taylor Journ. of the Royal Geogr. Societ. of Lond. XIV 40. H. Kiepert M.-Ber. Akad. Berl. 1873, 184 und vor allem den Commentar von Gelzer und G. Hoffmann zu Georg. Cypr. 938. [Streck.]

S. 2156, 33 zum Art. **Attaleia** Nr. 4:

Die *Ἀττάλεια Φιλadelphica* sind zu streichen; die Inschrift CIG add. 2139 b steht viel besser bei Lehas-Foncart 1688 (Hicks' Manual 189. Michel Recueil 340), und danach ist zu lesen 30) *Ἀττάλειον καὶ Ἐπιγραφίον*. [Stähelin.]

S. 2157ff. zum Art. **Attalos**:

23) Seine Fragmente sind von Maass De Attali Rhodii fragm. Arateis, Greifswald 1888 p. XXV gesammelt, der noch ein Bruchstück aus einem Werke *περὶ παροιμιῶν* (Hesych. Κορινθίος *ἔτρος*) hinzugefügt.

25a) Attalos von Rhodos, Mathematiker und Astronom, älterer Zeitgenosse Hipparch's, besorgte eine kritische Ausgabe der Phainomena des Aratos (s. d.) mit einem Commentar, aus dem Hipparchos in seiner Schrift τῶν Ἀράτων καὶ Ἐυδόξου παροιμιῶν ἐξηγήσεις βιβλία 7 Proben mitteilt, welche die Tendenz seiner Arbeit zur Geringe erkennen lassen. A.s Bestreben ging darauf aus, die astronomischen Angaben des Dichters mit der Wirklichkeit möglichst in Übereinstimmung zu bringen; zu diesem Zwecke scheute er sich nicht, verkehrte Conjecturen in den Text zu setzen. Ebenso unglücklich war er in der Constatierung von Widersprüchen mit der Wirklichkeit. Dabei scheint er mit seinen litterarischen Gegnern nicht gerade glimpflich verfahren zu sein; in frg. 24 wird ‚gewissen Leuten‘ (Maass p. XIX denkt an Hipparch selbst) die Kenntnis der Himmelserscheinungen und das nötige Dichterverständnis rundweg abgesprochen. Doch ist zu bedenken, dass wir alle Bruchstücke seines Commentars dem Hipparch verdanken, der ihm trotz gelegentlicher halber Anerkennung vielleicht nicht ganz gerecht geworden ist. Jedenfalls ist A. in seiner Vereinigung von Philologie und Astronomie eine interessante Erscheinung des 2. Jhdts. und ein classischer Zeuge für das fast kanonisch zu ueneuende Ansehen Arats in einer Zeit, die doch in der astronomischen Kenntnis bereits weit vorgeschritten war. Sein Gedächtnis bat Maass erneuert De Attali Rhodii fragmentis Arateis commentatio (mit Fragmentensammlung), Greifswald Lectiōnes-ver-

1888, neu bearbeitet in den Comment. in Arat. reliq. (Berlin 1898) 1—24. Vgl. noch Maass Aratea 122, 141. Sussemitz Alexandr. Litteraturgesch. II 152. Nach Th. Büttner-Wohat Philol. LIX (1900) 151 ist das Werk des A. von Polybios (IX 15, 8) benützt worden. [Knaack.]

27) Fabricant von Vasen aus Terra nigra, wahrscheinlich in Trier ansässig, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 95. [C. Robert.]

Attambelos heissen fünf Könige von Charakene, über sie vgl. Bd. III S. 2118. [Willrich.]

S. 2180, 46 zum Art. **Atthis**:

a) Phyle von Kalchedon, CIG 3794. [Ruge.]

S. 2247ff. zum Art. **Attis**:

1) Es ist nenerdings bestritten worden, dass der Dienst des A. schon in republicanischer Zeit in Rom eingeführt worden sei (Grant Showman Transact. Americ. Philol. Assoc. XXXI 1900, 50ff.). Ich muss gestehen, dass die Denkung der Bd. II S. 2247, 60 angeführten Stelle des Varro sehr unsicher ist und dass wir sonst kein directes Zeugnis haben. Aber es scheint mir doch unmöglich, dass Kybele von phrygischen Priestern ohne den mit ihr im Mythos und Ritus so eng verbundenen A. irgendwo verehrt worden sei. Wann das grosse Märzfest der beiden Götter, welches nach Damascius (vit. Isid. b. Phot. 345 a 5 ἡ τῶν Ἰαγίων ἑορτή) auch in Hierapolis begangen wurde, zuerst in Rom eingeführt worden ist, bleibt zweifelhaft. Ich möchte doch nicht glauben, dass dies erst unter den Antoninen geschehen ist (Wissowa Religion der Römer 266), denn die Inschrift CIL VI 10098 = Bücheler Carm. epigr. 1110 aus domitianischer Zeit enthält schon eine klare Anspielung auf die Trancertage (*qui colitis Cybelen et qui Phrygia plangitis Attin*). Es ist bemerkenswert, dass Proclus, der übrigens A. als einen Sonnengott betrachtet (hymn. in Solem 25) noch nach dem Verhilde Iuliana τὰ μυθιαῖς καὶ ἀεὶν (Kybele) καὶ τὸν Ἄτιν ὁμοίωσά τε καὶ λεγόμενα φιλοσόφος ἀνέπτυξεν (Marinus vita Procli 34).

2) Cber A. als Priestername vgl. jetzt A. Körte Athen. Mitt. XXV 438 nr. 38. Cagnat Année epigr. 1901 nr. 160. [Cumont.]

S. 2252ff. zum Art. **Attius**:

6a) P. Attius, arretinischer Vasenfabricant, Ihm Bonn. Jahrb. CII 125. [C. Robert.]

7, 8) Beide sind identisch. [v. Rohden.]

12a) Attius Celer (*Ἀτίου Κέλερος*) liest Dobrnsky (Shornik XVIII 1901, 775 = Rev. arch. XLI 367) in einer Inschrift aus Philippopol den Namen des Legaten von Thracien unter Gordian III., der früher Cadius Celer (*Κατίου Κέλερος*) gelesen wurde (vgl. o. Bd. III S. 1793 Nr. 6). Vielleicht hiess er Q. Attius Celer (*Κ. Ἀτίου Κέλερος*). [Grog.]

22a) Attius Laco, Proconsul von Bithynien um 55 n. Chr., Münzen von Nicaea (Mionnet II 451, 214, 467, 307; Suppl. V 82, 417. Bull. hell. II 508. Catalogue of the greek coins, Pontus 154, 15) und von Heraclea, Ztschr. f. Numism. VII 23, 6. [v. Rohden.]

27) Attius Rufinus. Vielleicht wird seine Gemahlin in den Acta lud. saec. des J. 204 n. Chr. erwähnt (CIL VI Add. 32329, 19).

28) Sex. Attius Suhnranus, anscheinend auch Pontifex (vgl. CIL VI 31 034. 32445, wo ein

Sex. Attius Iustus unter den Kalatores pontificum im J. 101/102 genannt wird). [Grog.]

S. 2260, 40 zum Art. **Aturos**:

Bei Tibull. I 7, 11 hat Scaliger wohl mit Recht *Atur* für *Arar* hergestellt. O. Hirschfeld S.-Ber. Akad. Berlin 1896, 435. 715. [Ihm.]

Atussa, in Bithynien, Plin. V 143: *urbe fuit immensa A. nomine*. [Ruge.]

Avarigul s. Antrigones (in diesem Suppl.). Ancissa, etruskischer Broncearbeiter, aus dessen Fabrik zwei Broncebleche gefunden sind, Milani Strona Helbigiana 193ff. [C. Robert.]

S. 2277, 50 zum Art. **Anctus**:

2) Sclave in der arretinischen Fabrik der Annii, Ihm Bonn. Jahrb. CII 117.

3) Germanischer Vasenfabricant in Rheinzabern, aus dem 2. Jhd. n. Chr. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 105. [C. Robert.]

Audemoi (*αὐδαῖοι*) Le Bas-Waddington 2393, 2396), arabischer Stamm im Hanran, sonst unbekannt; ob identisch mit Avidemoi? s. Avida (in diesem Supplement).

[Benzinger.]

Andrenol (auf einer Inschrift aus Nela in der Batannia, Le Bas-Waddington 2220 ΦΥ ΑΟΥΠΕΝΟΥ). Die Inschrift ist schlecht erhalten; Waddington liest *αὐδαῖος Ἀνδρονόου* oder *Αουδρονόου*. Der Stamm ist sonst nicht bekannt. [Benzinger.]

S. 2280, 44 zum Art. **Aveia**:

Neue Ausgrabungen bei Fossa Not. d. scavi 1891, 344. 1901, 304. [Hülsem.]

S. 2285, 16 zum Art. **Averanus**:

Die Inschrift ist wohl sicher gefälscht. CIL XIII 5^b. [Ihm.]

S. 2288, 8 zum Art. **Aufidena** Nr. 1.

Die Stätten sowohl von Alfidena wie Castel di Sangro sind in jüngster Zeit eingehend untersucht worden; s. Not. d. scavi 1885, 344—392. 1901, 442—462 und besonders Mariani Monumenti antichi dell' Acc. dei Lincei X (1900) 225—638 mit 10 Karten und Tafeln (Fortsetzung zu erwarten). Es hat sich bestätigt, dass bei Alfidena eine bedeutende vorrömische Stadt gelegen hat. Der Umfang ihrer von polygonalen Mauern geschützten Akropolis ist 1740 m. (annähernd gleich dem palatinischen Rom). Auf der Akropolis sind Fundamente eines grossen öffentlichen Gebäudes, das durch Säulen in drei Schiffe geteilt war, freigelegt (Not. 1901, 446—451). In und bei der Stadt sind verhältnismässig wenige Objecte gefunden (Mariani a. O. 241—248), namentlich fast nichts Römische; hervorzuhoben Werkstücke von einem dorischen Tempel altertümlicher und roher Arbeit, gefunden bei der Madonna del Campo 1 km. östlich von Alfidena (Mariani a. O. 248—262). Die Nekropole (Inhalt von 1086 Gräbern beschrieben bei Mariani 427—620; weitere 60 Not. d. scavi 1901, 452—462) enthält Objecte aus dem 7. bis 3. Jhd. v. Chr.: Thonwaren localer Fabrik, fast keinen fremden Import, namentlich keine bemalten griechischen Vasen; Bronzewaffen und Schmucksachen (Mariani 299—371) aber auch reichlich Eisen. Die Blütezeit der Stadt fällt etwa ins 6.—5. Jhd. In Castel di Sangro dagegen sind nur ganz wenige vorrömische Objecte gefunden (Mariani 253—259) und das römische Material überwiegt. S. auch Not.

d. scavi 1897. 535. 1901, 462—465. Vgl. noch V Balzano Dove fu Aufidena (Castel di Sangro 1899), G. de Petra Arch. stor. per le province napoletane XXVI (1901) fasc. 3. [Hülsem.]

S. 2288ff. zum Art. **Aufidius**:

18) Aufidius Coresnius Marcellus s. o. Bd. IV S. 1226.

23) Aufidius Iulianus; eine neue Inschrift von ihm IGR III 1, 169 (die beiden bisher bekannten ebd. 168. 170). [Stein.]

46a) Aufidia Cornelia Valentilla s. o. Bd. IV S. 1602 Nr. 461.

S. 2310, 9 zum Art. **Augenärzte**:

Vgl. jetzt die grundlegenden Bücher von J. Hirschberg Geschichte der Augenheilkunde, Leipzig 1899. H. Magnus Die Augenheilkunde der Alten, Breslau 1901. [M. Wellmann.]

S. 2344, 49 zum Art. **Angurinus**:

5) Angurinus, Proconsul von Kreta unter Caligula, kretische Münzen, Catalogue of the greek 20 coins in the British Museum, Crete p. 47, 80—83. p. 69, 23. Numismatic Chronicle 1891, 178.

[v. Rohden.]

S. 2344ff. zum Art. **Augusta**:

10) *Augusta Baginorum*. Vgl. Manzone I Liguri Bagieni e la loro Augusta, Torino 1893. Die Ruinen der sehr regelmässig angelegten Stadt liegen 1 km. von heutigen Bene (in der frazione Roncaglia). Aufgedeckt sind der grössere Teil des Forums mit anstossender Basilika, das Theater, das Amphitheater, ein in christlicher Zeit in eine Kirche verwandelter Tempel, ein Stadthor, Aquaeduct, Badeanlagen, Gräber u. a. Vgl. die Berichte von Assandria und Vaccetta Not. d. scavi 1894, 155—158. 187. 1896, 175. 215—218. 1897, 441—447. 1898. 299—303. 1900, 389—392. 1901, 413—416, und Atti della soc. archeol. di Torino VII 38—43. 69—77. Nissen Ital. Landesk. II 1, 155. [Hülsem.]

11a) *Augusta Emerita* s. Emerita.

17) *Augusta Praetoria*. Durch neue Ausgrabungen sind wesentliche Ergänzungen und Berichtigungen der Promisschen Arbeit (vgl. zu derselben auch Not. d. scavi 1883, 4f.) gewonnen. Die Encelute ist genauer untersucht, zwei antike Thore (*porta principalis dextra* und *sinistra*) in den Langseiten der Mauer nachgewiesen (Not. d. scavi 1894, 367. 1895, 67. 1898, 45), im Innern Reste von Thermen (Not. d. scavi 1899, 107) und Cloaken (Not. d. scavi 1877, 359. 1895, 193), vor den Manern Gräber (Not. d. scavi 1877, 253. 1894, 55. 1898, 45) und Wasserleitung (Not. d. scavi 1886, 141. 1899, 245) n. A. gefunden worden. Planskizze der ganzen Stadt Not. d. scavi 1899, 108. Vgl. auch Nissen Ital. Landesk. II 1, 171f.

20) *Augusta Taurinorum*. Neuere Ausgrabungen in und bei Turin haben ausser zahlreichen Gräbern (Not. d. scavi 1894, 397. 1895, 99. 217. 401. 1899, 3. 311. 1901, 507) auch Reste des alten Theaters (ganz am Nordostende der Stadt, beim Palazzo vecchio reale) zu Tage gefördert (vorläufiger Bericht von Taramelli Not. d. scavi 1900, 3—6); wahrscheinlich gehörte dazu die grosse sehr fragmentarische Inschrift Not. d. scavi 1899, 209—215, welche vielleicht den Alpenfürsten M. Iulius Cottius, Enkel des Königs Donnius (claudische Zeit) und dessen Sohn als Stifter des Bühnengebäudes nannte. Schöner Bronze-

kopf des Augustus (?) Not. d. scavi 1901, 391ff. Vgl. im allgemeinen Nissen Ital. Landesk. II 1, 165ff.; zur Litteratur Mau Katalog der röm. Institutsbibliothek I 228. [Hülsem.]

20a) *Augusta Traiana* s. Beroia Nr. 3.

S. 2368, 65 zum Art. **Augustonemetum**:

Die Stadt ist an die Stelle des alten Gergovia (s. d.) getreten. O. Hirschfeld S.-Ber. Akad. Berl. 1897, 1102 und CIL XIII p. 198ff.

10 Holder Altkelt. Sprachsch. s. v. [Ihm.]

Avida (Le Bas-Waddington 2236 *Αουδύρων*, ebd. 2272 *Αουδύρας*), wahrscheinlicher Name eines sonst unbekanntes Ortes in der Batanaia; vielleicht aber auch ist *Αουδύρας* Bezeichnung eines arabischen Stammes bzw. Claus in jener Gegend. [Benzinger.]

S. 2378ff. zum Art. **Avidius**:

1) Avidius Cassius. Über seine Familie vgl. Claudius Nr. 141 und 421a in diesem Suppl.

3) C. Avidius Heliodorus. Die Inschrift CIG III 4955 ist in Petermanns Geogr. Mitt. 1875, 392 publiciert; doch ist hier die Jahresangabe falsch gelesen, vgl. Herm. XXXII 666. Sein voller Name und die Stellung als Praefectus Aegypti ist auch CIL III Suppl. 14147^a angegeben; ebenso auf Papyrusruinen, Fayum pap. 257, 106. BGU I 118 vgl. 256; als *κατάτορος ἡγμεύου* wird er bezeichnet BGU III 747, als *κατάτορος Ἡλιάδωρος*; in Pap. Cattaoui col. IV, Bll. d. Inst. di diritto Rom. VIII 158; als Grenzdaten für seine Praefectur von Agypten lassen sich angeben der 30. März 139 (BGU III 747) und der 16. Mai 143 (BGU I 113). [Stein.]

4) Avidius Maecianus s. Claudius Nr. 421a in diesem Suppl.

8) T. Avidius Quietus. Die Provinz, deren Proconsulat er unter Domitian bekleidete, war Achaia (delphische Ehreninschrift Bull. hell. XXI 1897, 155). Die Ansicht, dass er der Freund 40 l'Intarchs, Quietus, gewesen sei, wird dadurch wesentlich gestützt (s. Annelin Nr. 201 in diesem Suppl.). Vgl. CIL VI Add. 31 692. XV 7400.

9a) (Avidia Cassia) Alexandria, Tochter des Avidius Cassius (Nr. 1), Gattin des Tl. Claudius Dryantianus Antoninus, Mutter des Claudius Cassius Agrippinus, der Claudia Vettia Agrippina, Claudia Maeciana Alexandria und Claudia Dryuntilla Platonis; vgl. Claudius Nr. 141 und 421a in diesem Suppl. [Grog.]

S. 2392 zum Art. **Avillius**:

2a) A. und L. Avillius, Vasenfabricanten, wahrscheinlich aus Arezzo; Gamurrini Iscr. d. vas. fitt. Arr. 59. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 44. [C. Robert.]

2b) Avillius Capitolinus, s. Capitolinus in diesem Suppl.

2c) P. Avillius Firmus, Legat von Lykien unter Vespasian oder Titus (ungedruckte Inschrift aus Lydae). Er könnte — eher als sein Zeitgenosse C. Tullius Capito Pomponianus Plotius Firmus — mit . . . [Ti. (oder Ca.)?] f. *Pomponiana* Firmus identisch sein, dessen Laufbahn bis zur Praetur eine Inschrift aus Arretium enthält (CIL XI 1884 vgl. die Grabschrift eines P. Avillius Phileros in Arretium XI 1852); s. Firmus.

[Grog.]

3) Der Name lautet richtig A. Avillius Flaecus;

der Vorname *Αύλος* wird aus einem Genfer Papyrus Rev. de phil. 1898, 18 (J. 33/4) bekannt; danach ist CIG III 4716 zu lesen *Αύλων Αύλου-λ(ί)ων Φ(ί)λάκ(ο)ν*. Er wird auch auf einem Ostrakon aus Theben genaunt *Φάλοος ἡγεμῶν* (sic), Wilcken Ostraka I 1372 (9. August 33 n. Chr.). [Stein.]

S. 2401, 34 zum Art. Aule:

2a) Aule auf Kreta s. Aulopotamos (in diesem Suppl.). [Bürchner.]

Aulitai (*Αὐλιῖται*, auch *Αὐλιῖται*, *Αὐλιῖται*, *Αὐλιῖται Κῆρος*, *Ὀνιῖται*, CIA I 226—231, 236—240, 244, 263) werden auf den Abgabelisten des athenischen Staates unter dem *Καρκῶς φόρος* genannt. Der Name ist vielleicht mit der in späten Quellen genannten *Αὐλίων κόμη* (s. Bd. II S. 2410) zusammenzuführen. Der Tribut zur Casse des Seehunds betrug jährlich 5 Minen, von 454—425 v. Chr. nur 800 Drachmen. [Bürchner.]

S. 2409, 44 zum Art. Aulis Nr. 1:

Der Ort wird noch erwähnt bei Mich. Akom. I 16. II 29, 275, 302 Lambr. [Oberhummer.]

S. 2413ff. zum Art. Aulou:

6) S. 2414, 5 lies 1 km. (statt 0,1 km.).

10a) Thal am oberen Ende des Goldenen Horns, Dion. Byz. bei Gillius Bosp. III 4 (Geogr. gr. min. II 29 frg. 20), s. Aulcon (Bd. II S. 2402). [Oberhummer.]

10b) *Αὐλῶν*, Ort in Phrygien, zwischen Synada und Hieropolis (Kotsch-Hissar), in der Aberkioslegende genannt, Migne Patr. gr. 115, 1244 c. 27. Ramsay Cities and bishoprics of Phrygia I 713ff. [Ruge.]

S. 2415, 58 zum Art. Aulopotamos:

Aulopotamos (vgl. Aulon Nr. 7, Bd. II S. 2414) ist sicher das jetzige Mylopotamos, 19 km. östlich von Rhithymna an der kretischen Nordküste. Noch heutzutage heisst der Bischof von Rhithymna *ὁ Τεθόμης καὶ Αὐλοποτάμου*. In den kirchlichen Listen heisst Mylopotamos immer noch A. Das Flüßchen, an dem das heutige Dorf Mylopotamos und das mittelalterliche Castell liegen, heisst nunmehr *Σαυονοῖς* (vom schaumigen Wasser). [Bürchner.]

Aurellaual, Phyle in Antinopolis in Galatien, CIG 4120. [Ruge.]

S. 2430, 32 zum Art. Aurella via:

Die Meilensteine s. jetzt CIL XI 6662—6665 a. [Hölsen.]

S. 2431ff. zum Art. Aurelius:

24) zu streichen, dafür s. unter Nr. 60a.

27a) *Aurelius* . . . *ebas* . . . (?), Legat von Moesia inferior unter Aurelian (Arch.-epigr. Mitt. XVII 1894, 188). [Grogg.]

35a) M. Aurelius Alexander s. Alexandros Nr. 65a (in diesem Suppl.).

56a) Aurelius Apollonius, *κράτιστος ἐπίτροπος* (= *procurator*) von Thracia, Rev. arch. XXXVI (1906) 368, 24. [Stein.]

56b) Aurelius Appianus Sahinus, Praefect von Ägypten (*λαμπρότατος ἡγεμῶν*), 17. Juli 250 n. Chr., Papyrus Erz. Rainer I 99f.; als Sahinus genannt Euseb. hist. eccl. VI 40, 2. VII 11, 18. [v. Rohden.]

60a) M. Aurelius Artemo, Sohn und Enkel eines Iucundus, *ὁ κράτιστος συνήγορος τοῦ λεγομένου ταμείου* (= *advocatus fisci*) *Ἀλεξανδρείας καὶ Αἰγύπτου πάσης καὶ Λιβύης Μαθηματικῆς*,

Athen. Mitt. 1900, 124, 8 (Philadelphia) = Le Bas III 651. Bull. hell. 1877, 85 (unvollständig); Ende des 2. oder Anfang des 3. Jhdts. n. Chr. Derselbe Mann und die localen Ämter, die er in Philadelphia bekleidete, erwähnt Athen. Mitt. 1895, 244. — Ein römischer Militärarzt *Aurelius* (*Artemo*) CIL III 7449, aus dem J. 155. [Stein.]

67) M. Aurelius Basileus, ist vielleicht derselbe wie *AJur. Basileus*, Legat von Galatien unter Severus Alexander (222—235 n. Chr.), CIL III Add. 14184 4, wovon er vor dieser Stellung in den Senatorenstand erhoben worden wäre. [Grogg.]

78a) Aurelius Castor Serenus, Epistatog oder anderer hoher Beamter in Ägypten im J. 200 n. Chr., BGU II 473. [Stein.]

78b) M. Aurelius Cassianus, Praeses der Provinz Dacia Malvensis, CIL III Suppl. 13704.

79) ist zu streichen, da *L. Aurelius Patroclus* zu lesen ist (= Nr. 186). [v. Rohden.]

20 107) (Zu S. 2487, 63) *Μαῦρον Ἀφροῖλον Κόρρα*, delische Inschrift Dittenberger Syll. 3 335. [Münzer.]

110 und 111) sind doch wohl zu identificieren, wie E. Kleh Prosopographia imperii Romani I 204 nachweist. [v. Rohden.]

141) L. Aurelius Gallus. Vielleicht ist er oder sein Sohn der *Aurelius G. . . . evar(ator) aed(um) sae(r)arum locorumque publicor(um)*, CIL VI 31 133. [Grogg.]

145a) Aurelius Herapion s. unter Nr. 220 a in diesem Suppl. (Aurelius Serapio).

152a) Aurelius Iason, Epistatog (der Heptaomis?) im J. 181, 4. Juli, Journ. of hell. stud. 1901, 275, 1.

152b) Aurelius Italicus, *ὁ κράτιστος ἐπίτροπος τῶν οὐσιακῶν διαδοχόμενος τὴν ἀρχιερωσύνην* (über dieses Amt vgl. Wilcken Herm. XXIII 592ff.) im J. 215 n. Chr., BGU II 362 v. a. VII 23.

40 **160a)** M. Aurelius Lydius, *ἐπίτροπος Σεβαστῶν* (= *procurator Augustorum* von Phrygien und den anstossenden Provinzen), Journ. of hell. stud. 1897, 399, 2.

167a) M. Aurelius Mind(i)us Matidianus Pollio, *ἀρχόντης μ(ε)μ(η)θένος Ἀσίας καὶ ἐπι(τ)ροπος Σεβ(αστοῦ) κτλ.* (= *promagister quadragesimae partium Asiae et procurator Aug.*), Arch.-epigr. Mitt. XIX 127, etwa aus der Mitte des 2. Jhdts. n. Chr., vgl. Rostowzew z. St.

50 **167b)** *Aurelius Mon(t)ianus, a(gens) [e]sices*] *legati* [e]p[ist]at[is] (I [H]a[lic]iae)], CIL III Suppl. 14 359 27 (Vindobona); aus einem Jahre, in welchem ein Paternus Consul war, wahrscheinlich 260 n. Chr.

184) M. Aurelius Papirius Dionysius, Nachzutragen ist die Ehreninschrift aus Sagalassos, Lanekoroniski Städte Pamphylicus u. Pisidicus II 228, 207. Die griechische Inschrift in Rom steht jetzt auch IGR I 1, 135. Sein durch Cleauder erfolgter Sturz wird auch Suid. s. *Ἰουδοῖος* erwähnt, ohne dass sein Name genannt ist.

192a) Aurelius Platonigenis, *ἐπίτροπος* (= *procurator*) in Ägypten, 19. Januar 188 n. Chr., BGU III 926. [Stein.]

192b) *Au(r)l. Polemo, οὐγκλη(τ)ικός*, Gemahl der Claudia Tlepolemis, Vater des Antonius Iulianus (Denkschr. d. Akad. Wien ph.-hist. Cl. XLV 1897, 4 Kibyrtatis), vgl. Bd. III S. 2900 Nr. 447.

201) T. Aurelius Quietus, in einer Inschrift aus Telmessos genannt, die seinem Vater (?) während seiner lykischen Legation gesetzt ist (Benedorf Wien. Stud. XXIV 1902, 248ff.). Vermutlich derselbe ist *Aurelius Quietus*, der nach Celsus bei Ulp. Dig. XVII 1, 16 Besitzungen in Ravenna hatte (vgl. Mommsen CIL III p. 1960). Benedorfs Annahme, dass A. der mit Plutarch befreundete Quietus gewesen sei, dürfte kaum zutreffen, da die Widmung einer plutarchischen Schrift an das Brüderpaar Nigrinus und Quietus die Beziehung auf T. Avidius Quietus und dessen Bruder Nigrinus empfiehlt (vgl. Avidius Nr. 8 in diesem Suppl.). A. war vielleicht ein Verwandter seines Zeitgenossen T. Aurelius Fulvus (Nr. 136). [Groag.]

208) Aurelius Sahinianus. Vielleicht identisch mit ihm ist der gleichnamige *κράτιστος ἐπιστάτης* im J. 220/1 n. Chr., Pap. Grenf. I 82, 49, und der *κράτιστος ἐπὶ τῶν καθ' ἅλων λόγων* (= *rationibus* in Ägypten) ebenfalls desselben Namens, Rev. arch. IX (1887) 204 (Alexandria). [Stein.]

212) M. Aurelius Saturninus. Derselbe Name, vielleicht dieselbe Persönlichkeit CIL XV 7777 (Inschrift einer Bleiröhre aus Lorium). [Groag.]

220a) Aure[lius] Serapio (oberflächl. *Ἡρακλῆων*), *ὁ κράτιστος ἐπιστάτης* (der Thebais?) im 21. Jahr eines Kaisers aus dem 3. Jhd., das kann also nur Caracalla sein und das J. 212/3, aber da die Personen noch nicht das Gentile Aurelius führen, wahrscheinlich vor dem November 212 (Constitutio Antoniniana); Nachfolger des Colomanian, Pap. Oxyrh. I 130f., 70.

223a) M. Aurelius Stertinus Carpus, Procurator des Kaisers Commodus (180—192 n. Chr.), Sohn des (Aurelius) Carpus, CIL VI 727.

229a) Aurelius Tiro, Epistatarch der Heptanomis unter Gallienus (253—268 n. Chr.), Pap. Erz. Rain. Führer 83, 278. Vielleicht ist er der ungenannte *κράτιστος ἐπιστάτης* im J. 266 in dem unpublizierten Wiener Papyrus 2026, dessen Mitteilung ich der Freundlichkeit Wesselys verdanke.

233) M. Aurelius Valerius. Anstatt *v(ir) p(er)fectissimus* ist zu schreiben *v(ir) egregius* CIL III Suppl. p. 2328 119 ad nr. 1805.

251a) Aurelia Antonia, Gattin des Aurelius Apollonius (Nr. 56), Le Bas III 1195 = CIG III 3970, vgl. add. p. 1107.

252a) Aurelia Crescentia, Gattin des Aurelius Felicesinus (Nr. 128), CIL IX 4894. [Stein.]

257a) *Aurelia Iulia Heraclia*, Gattin des (Aurelius) Honoratus (Nr. 150), CIL III 6034.

257b) *Aurelia M. f. Lucilla, avarissima femina*. Grabinschrift von der Via Appia CIL VI Add. 31494. [Groag.]

261a) Aurelia Paulina, Gattin des M. Aurelius Regulus (Nr. 205), CIL VI 3150. [Stein.]

262) Aurelia Severa: vielleicht dieselbe *Aurelia Sebera* CIL XV 7415 (Wasserleitungsröhre aus Rom). [Groag.]

Ausroriano (*Αὐροριανὸν*), Volk in Lybien, welches Armatios im 42. Jahre der Regierung des Theodosius II. mit Erfolg bekämpft. Priscus Panita frg. 14, Filii IV 98. [Streck.]

Antia, Fluss in Hyrkania. vom Geogr. Rav. p. 62 P. hinter dem Oxos und Iaxartes erwähnt. [Streck.]

Austronia (*Austronomia*) s. Art. Autrigones (in diesem Suppl.).

Autheites (*Ἀὐθεΐτης*), Epiklesis des Zeus in einer Inschrift aus Türe in Lydien, Athen. Mitt. XXIII 366, wo bemerkt wird, „ob der durch Abklatsch gesicherte Beiname des Zeus mit *αὐθεΐτης* zusammenhängt, muss dahingestellt bleiben.“ [Jessen.]

Autias, Archon in Delphoi 358/2 v. Chr., 10 Pomtow Bd. IV S. 2608, 46. 2695, 20. [Kirchner.]

Autlebis (*Atlebia*), thrakischer Dynast, Verbündeter des Eumenes, Gegner des Perses, greift 171 v. Chr. das Gebiet des Kotys an. Liv. XLII 67, 4. Der Name ist schwerlich richtig überliefert. [Niessé.]

S. 2598, 11 zum Art. **Autokles** Nr. 1: Er wird auch als **Strategie** im J. 418/7 (Ol. 90, 3) erwähnt CIA I 180, 16 = Dittenberger Syll.² 37 (*Ἀὐτοκλείης Ἀναγκαστικός*). [Hill.]

S. 2599, 55 zum Art. **Autoleon** Nr. 1: Vgl. jetzt Diels Parmenides Lehrgedicht 18f. [Knaack.]

S. 2600ff. zum Art. **Autolykos**:

1) (Zu S. 2600, 60): Dazu kommt der neue Hesiodvers (Excerpta ex Herod. ed. A. Hilgard [Lpz. 1887] 21, 2) *ἦ* (doch wohl Philonis) *τεῖνον Διτάλοκόν τε Φιλάμονά τε κιντὸν ἀδδῆν*. [Knaack.]

6) Statt *διτάλοκος* ist *καμαρός* zu lesen, auch *Wescher-Foucart* 5, 68 ist A. als *καμαρός* classifiziert. Er ist wahrscheinlich identisch mit dem in der Ienaischen Siegerliste CIA II 977 frg. r genannten komischen Schauspieler A. [Capps.]

Automedes (*Ἀὐτομήδης*) von Mykene, Lehrer des Demodokos, sagenhafter Epiker, *ὃς ἦν πρῶτος δι' ἐλὸν γράψας τὴν Ἀσπυρτίαν πρὸς Τριπέδος μάχην καὶ τὴν ἰπὴν Κιθαριῶνός τε καὶ Ἐλικῶνός τε ἀφ' ὧν δὴ καὶ τὰ ἐν Βοιωτίᾳ ὄρη προσηγορεύεται* Demetrius Phaler. Schol. Od. III 267 (vgl. I 325). Eustath. p. 1406, 52; vgl. Tzetz. proleg. schol. Lycophr. I 260. Dieser A. ist bestenfalls eine Figur aus einem Epos, und zwar aus einem hellenistischen, wenn er jenen mit einer Verwandlung endenden Streit des Helikon und Kithairon vortrug, den wir aus Ps.-Plut. de flux. 2, 3 (Hermesianax aus Kypros) kennen. Aber gerade dies Zusammenreffen macht es wahrscheinlich, dass wir es mit einer einfachen litterarhistorischen Fictio zu thun haben. Vgl. Crusius Philol. LIV (N. F. VIII) 738, 59. [Crusius.]

S. 2607, 13 zum Art. **Antonomos**:

a) Sohn des Samios aus Eretria. Unterführer des Lysandros bei Aigospotamoí. Seine Statue von Alypos aus Sikyon in Delphi, Pausan. X 9, 10. Bull. hell. XXI 288 nr. 2716. [Hiller v. Gaertringen.]

1) S. 2607, 13 ist statt „musischer Künstler“ Philol. Assoc. XXXI (1900) 120. [Capps.]

S. 2607, 48 zum Art. **Autophradates**: a) Satrap von Lydien um 362 v. Chr. Diod. XVI 90, 3. [Hill.]

S. 2611, 55 zum Art. **Antrigones**: Das bei Jordan. Get. 230 als östliches Grenzland des spanischen Suebenreiches angeführte Land heisst in den Hss. *Austronomia* und *Austronia*.

Die erste Form bevorzugt Mommsen, die zweite Th. v. Grienberger (Pfeiffers Germania XXXVII 241f.), der an ein srebisches Wort glaubt (= Ostland), das mit den A. nichts zu thun habe. Bei Mela III 15 bietet der Vaticanus übriges *auariginos*. Anch Holder Altkelt. Sprachsch. I 303 übergeht die Jordanesstelle als offenbar für die A. nicht in Betracht kommend. [Ihm.]

S. 2622, zum Art. **Auxinum**:
Gräber aus dem 4. Jhd. v. Chr. Not. d. scavi 10 1891. 282. Znr Litteratur s. Man Katalog d. röm. Institutsbibliothek I 176. [Hälsen.]

S. 2623, 13 zum Art. **Auxonius**:
3) Auxonios, Grammatiker, in dem von Montfaucon Bibl. Coisl. p. 596—598 aus dem Cod. Coisl. 387 und von Cramer An. Par. IV 195—197 aus dem Cod. Bodl. Misc. 211 herausgegebenen *Πινὰξ* berühmter Schriftsteller unter den Grammatikern aufgeführt. Der Name *Ἀυξόνιος* ist auffällig und vielleicht in *Ἀυδόνιος* zu corrigieren: O. Kroehnert Canonesse poetarum scriptorum artificum per antiquitatem fuerunt? (Regim. 1897) p. 44. Bei Snidas begegnet ein *Ἀυδόνιος σοφιστὴς γρηγορῶς ἐπιστολὰς καὶ ἄλλα τινὰ πρὸς Νόννον*. Möglicherweise ist dieser gemeint. [Cohn.]

Axara, Ortschaft in Hyrkania; Geogr. Rav. p. 61 P. [Streck.]

Axinikos (*Ἀξίνικος*) bei Phot. cod. 167 p. 114 verschrieben für *Ἀξιόνικος*, Bd. II S. 2628, 21. 30 [Crusius.]

S. 2628, 21 zum Art. **Axinikos**:
a) Aus dem achaischen Pellene, Unterführer des Lysandros bei Aigospotami. Seine Statue in Delphi von Patrokles oder Kanachos, Pausan. X 9, 10. [Hiller v. Gaertringen.]

S. 2630, 68 zum Art. **Axios**:
3a) Mittelalterlicher in Not. episc. VIII 235. IX 144 sich findender Name für Axos (= Oaxos) auf der Insel Krete. [Bürchner.] 40

S. 2633f. zum Art. **Axius**:
4a) T. Axius, Gemahl der (*Statilia*) *Cornelia Tauri filia*), wohl der Tochter des Sienna Statilius Taurus, Consul 16 n. Chr. (CIL XV 7440 Wasserleitungsröhre aus Rom). Vielleicht ist Axius Nr. 1 der nämliche. [Grog.]

5) Q. Axius Aelianus. Neu gefunden ist die Inschrift Rev. arch. XXIX (1896) 136, 34 (Batria in Tunesien) aus der Zeit des Severus Alexander, wo A. genannt wird (*vir egregius procurator Augusti nostri rationis privatae*). Die CIL XII 675 = Dessau 1208 genannte *Hy-*

dria Tertulla c(larissima) (femina), die Christin war, scheint mit ihm verwandt gewesen zu sein, da ihre Tochter Axia Aeliana zu seiner Nachkommenschaft gehören dürfte. [Stein.]

8a) *M. Az[isus] Paulinus*, CIL VI Add. 31338a als der Name des *cur(ator) aed(ium) saor(arum)* im J. 214 n. Chr. ergänzt, doch vgl. o. Bd. IV 8. 121 Nr. 11. [Grog.]

S. 2641, 12 zum Art. **Azara**:
1) Vgl. dazu den Nachtrag zum Art. *Arxata* in diesem Suppl.

3) Vgl. über dieses Heiligum noch G. Hoffmann Auszüge aus syr. Akt. pers. Märtyrer 132ff. [Streck.]

Azaritia (*Ἀζαρτία*), Quelle bei Kalchedon in Bithynien (Strab. XII 563). Steph. Byz. nennt sie Zareta (nach Meineke *Ζαρητία*) und ihre kleinen Krokodile *Ζαρητίοι*, weshalb Kramer vermutet, dass bei Strabon *Ἀζαρητία* zu lesen sei. [Ruge.]

Azbaal. 1) König von Kition, Ende des 5. Jhdts. v. Chr., Head HN 621.

2) Stadtkönig von Byblos gegen Ende des 4. Jhdts. v. Chr. Head HN 668. [Willrich.]

Azela (*Ἀζελα* aus dem Ethnikon of *Ἀζελῶται* [Hellenic. Lyd.] erschlossen [Steph. Byz.], bedeutet wohl eine Ortschaft, die auf dürrern Boden steht; andere Ethnika: *Ἀζεῖς* [att. Tributlisten] und *Ἀζεῖοι* [einmal *Ἀζεῖοι* d. h. *Ἀζεῖοι*] att. Tributlisten unter *Ἑλληλοπόντιος θρόνος* und Steph. Byz.), Städtchen in der Troas. Die jährliche Abgabe betrug von 452—425 v. Chr. je 400 Drachmen. [Bürchner.]

S. 2644, 19 zum Art. **Azizos** Nr. 1:
Azizos ist auf einem neuen Denkmal von Palmyra zusammen mit Arson genannt und dargestellt. Er heisst dort *Ἀζίζου* (ἄζιζ), vgl. Clermont-Ganneau Recueil archéol. orient. IV 1888, 203. [Cnmont.]

S. 2644, 62 zum Art. **Azochis**:
Azochis entspricht möglicherweise der in den Keilschriften begnadenden assyrischen Stadt Arzuhina, die oberhalb des unteren Zab zu localisieren ist; vgl. über letztere Keilschrift Bibl. II 196. Mitteil. d. Vorderasiat. Gesellsch. VI 40. Delitzsch Wo lag d. Paradies? 187. Formell würde sich dann A. zu Arzuhina verhalten, wie *Θωαπίτας* zu *Τρωαίσα* (vgl. Ztschr. f. Assyriol. XIV 113) und arabisch *Ἀβ(β)ισ* zu *Arabisos*; in allen 50 Fällen ungenane Wiedergabe des einheimischen Namens mit Unterdrückung des *r*. [Streck.]

B.

Baal-Harrân, Gott der Stadt Harrân (d. h. Carrhae bei Edessa), welche bekanntlich bis ins Mittelalter dem Heidentum tren blieb. Der Name des B.-H. ist nenerdings auf einer altaramaischen Inschrift von Zengirdi entdeckt worden, Sachan S.-Ber. Akad. Berl. 1835, 119ff. [Cnmont.]

Baalmelek, König von Kition, um 450 v. Chr. Head HN 621. [Willrich.]

Baalram, König von Kition, um 380 v. Chr. Head HN 621. [Willrich.]

S. 2653, 30 zum Art. **Babal**:
1a) Auf einer Inschrift von Sidi-Gasi, südöstlich von Eskischehr (Dorylaion) wird genannt *Ἀδύρων Τιμοθέου Βαβαίτης*; daraus erschliesst Radet (Nouv. Archiv. miss. scientif. 1895, 441) einen Ort B., den er vermutungsweise bei den

Ruinen von Akviran ansetzt. Ebenso v. Diest Petern. Mitt. Erg.-Heft nr. 125, 40. [Ruge.]

Babsa, Ortschaft in Persien; Geogr. Rav. p. 52 P.; Tab. Pent. (segm. XII 1—2) schreibt *Rapsa*. [Streck.]

Babylon. 1) Archon in Delphoi ca. 332/1 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2613, 48, 2695, 41, woselbst die Belegstelle. Lesung des Namens unsicher; vielleicht heisst er *Babylōs*.

2) Archon in Delphoi 208/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2630, 57; daselbst die Belegstelle.

3) Sohn des Ainkidas, Archon in Delphoi während der VI. Priesterzeit ca. 146/5 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2641; daselbst die Belegstellen.

4) Sohn des Andromenes, Archon in Delphoi während der IX. Priesterzeit ca. 122/1 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2645; daselbst die Belegstelle.

5) Sohn des Laiadas, Archon in Delphoi während der XII. Priesterzeit ca. 90/89 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2649, woselbst die Belegstellen.

6) Sohn des Aiakidas, Archon in Delphoi während der XVII. oder XVIII. Priesterzeit ca. 46/5 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2655; daselbst die Belegstelle. [Kirchner.]

Babyras, ein moralisch verkommenener Messenier, gleich dem Aitolier Dorimachos (221/0) im Auseren; daher redete der messenische Epbor Skyron, der über das bochfahrende Wesen des Dorimachos empört war, denselben mit dem Namen B. an, Polyb. IV 4, 5ff. [Hättner-Wohst.]

Bachasa, christlicher König des Aramitenreiches, vgl. Bd. II S. 2634f. Head HN 725. [Willrich.]

Bachiera, Ortschaft in Grossarmenien; Geogr. Rav. p. 71 P. Möglicherweise mit dem Bakchia (s. Bd. II S. 2684) des Ptolemaios identisch; ra wäre dann als Suffix anzufassen. *Bachje-ra* würde sich dann zu *Bakchia* verhalten wie *Sardi-ra* zu *Sarda*, den keilinschriftlichen Benennungen für ein Gebiet in der Nähe des Urmiasees (vgl. Streck 40 Ztschr. f. Assyr. XV 314). [Streck.]

Bacon (*Baconi* Dativ). Eine vielleicht aus dem 2. Jhd. stammende, in Chälön-sur-Saône gefundene Inschrift ist *deo Baconi* geweiht von einem *decurio aloe I Flavine*. Canat Inscr. ant. de Chälön-sur-Saône et de Mâcon (1856) 12 pl. IX S. Allmer Rev. épigr. 1895, 358 nr. 1122. Hirschfeld Cl. XIII 2603. Der beilige Marcellus soll im J. 178 in Chälön den Märtyrertod erlitten haben; die Acta Sanctorum 5. Sept. II 197 er- wähen das *atrium divi Baconis*, vgl. Hirschfeld zur Inschrift md p. 404. [Hirsch.]

S. 2725, 25 zum Art. **Badake**:
Schon Oppert Gött. Gel. Anz. 1852, 826 identificierte B. mit der in den Keilinschriften oft genannten elamitischen Königstadt Madaktu; vgl. über letztere noch Delitzsch Wo lag das Paradies? 325. Billerbeck Snsa 70ff.; Jensen ZDMG LV 226 und Ztschr. f. Assyriol. XV 227 combinirt B. Madaktu auch mit dem Madgkja in der grossen Inschrift des althahylonischen Königs Gudea (s. Keilinschr. Bibl. III 1, 38). [Streck.]

S. 2725, 44 zum Art. **Badanatha**:

Delitzsch Wo lag das Paradies? 304 vergleicht den arabischen Stamm der *Badnani*, der in den Inschriften Tiglathpileasers III. genannt wird; s. Rost D. Keilschrifttexte Tiglathpileasers

III. (1893), I S. 36, 82. Blau setzt ZDMG XXII 662 das bei den arabischen Schriftstellern als Hauptstadt der Thāmūd (= Thāmūdai) genannte Fağ en-Nāka dem B. des Plinius gleich. [Streck.]

S. 2727, 35 zum Art. **Badlus**:
1a) *Badins* Comnianus, s. Bd. IV S. 781. [Stein.]

Badones, Gottheiten, genannt auf einem 1898 in Karlsburg (Apulum) gefundenen Altar: *Badonibus reginis Sxtia Augustina ex voto*. J. Jung Osterr. Jahresh. III 1900 Beibl. 186 (mit Abbild.). Der Herausgeber bemerkt: *Badones reginae*, bisher unbenutzt, wohl den *Matres* ähnliche Gestalten. [Ihm.]

S. 2727, 52 zum Art. **Baduhennae Incus**:
Nach Th. v. Grienherger Beitr. zur Gesch. d. deutschen Sprache und Litt. XIX 1894, 533 lässt sich römisch-germanisch *baduhenna*, im guten Einklange zu der erzählten Thatsache von der Abschichtung der 900 Römer als ‚die Kampfwtige‘ erklären. [Ihm.]

S. 2727, 62 zum Art. **Bady**:
Die Stellen über *badē dōw* sucht auf Istros zurückzuführen M. Wellmann De Istro Callimachio (Dissert. Greifsw. 1886) 107. [Knaack.]

S. 2728ff. zum Art. **Baebius**:
15a) L. Baebius, Pontifex im J. 101/102 n. Chr. (CIL VI 31 034, 32 445 mit Anm.), etwa 30 L. Baebius Tullus (Nr. 47). [Grog.]

20a) Q. Baebius Q. f. auf einer Ehreninschrift aus Tegea vor dem J. 608 = 146, L. Baes-Poncart Inscr. du Pélopon. 339e, vgl. Bull. hell. III 271 (Inscript eines jüngeren gleichnamigen?) Proqnaestors ebendaber. [Münzer.]

2b) L. Baebius Honoratus, verwaltete (vor dem Consulat), wohl als Proconanl, Makedonien (Inscript aus Beroe, Rev. arch. XXXVII 1900, 489).

28a) P. Baebius P. f. *Oufentina* *Italicus* (nach der Trihus Oufentina ein Italiker, vgl. Knbitschek Imp. Rom. trib. discr. 271), als Statthalter Lykiens von der Stadt Tios durch eine Statue geehrt, deren (griechische) allein erhaltene Inschrift seine Amlerlaubniss enthält (Korr.-Bl. d. Westd. Ztschr. XVI 1897, 61 mit Ritterlings Bemerkungen). Er war Questor von Cypern, Volkstribun, Legat des Proconsuls von Gallia Narbonensis, Praetor, Legat der Legio XIV Gemina Martia Victrix, an deren Spitze er wahrscheinlich im J. 83 n. Chr. an dem Chattenkriege Domitians — der Name des Kaisers ist ihm in der Inschrift eradiert — teilnahm und militärische Anzeichnungen (*coronae aureae, muralis, cal-laris, hastae purae III, vexilla IIII*) empfing, endlich Legat desselben Herrschers in Lykien-Pamphylien im J. 85 (wie aus einer anderen Inschrift desselben Mannes hervorgeht, vgl. Ritterling a. a. O.).

47) L. Baebius Tullus. Auf Münzen von Sardes aus der Zeit Traians (vor 114) wird *Λει Λου(αίου) Βαυ(βίου) Τού(λιου) Αρ(αυ)δαίου* gelesen (Head Greek coins in the Brit. Mus., Lydia p. CIII. Imhoof-Blumer Kleinasi. Münzen I 1901, 184 nr. 4); demnach ist die von Waddington (Fast. d. prov. Asiat. nr. 116) gegebene Ergänzung [*Pu*]b[*l*]i[*us*] Tullus irrig. Mit dem Consul des J. 109, Tullus, kann B. nicht identisch sein, da jener erst unter

Hadrian zum Proconsulat von Asia gelangen konnte; vgl. auch Nr. 15a in diesem Suppl. [Groag.]

47a) Baehinis Valerius Firmus, *δ βαηϊστος*, Rev. arch. XXXIII (1877) 357 (Ehreninschrift aus Philipp). Vielleicht identisch oder doch verwandt mit ihm ist der Praefect von Ägypten (*ὁ λαμπροδρατος ἡγεμῶν*) Valerius Firmus, Amherst pap. II 81 (26. März 247 n. Chr.). 72 (16. Juni 249 n. Chr.; vgl. Willeken Pap. Arch. II 127). [Stein.]

47b) Baehia Tochter eines Q. Baebius, Mutter eines Statthalters von Asia, L. Valerius L. f. Flaccus, wahrscheinlich des von Cicero verteidigten, und demnach Gemahlin des L. Valerius Flaccus, Consuls von 668 = 86 (Inschriften von Magnesia a. M. 144, vgl. v. Wilamowitz Götting. Gel. Anz. 1900, 576, 2). [Münzer.]

S. 2762, 4 zum Art. **Baeserte deo**: Vgl. O. Hirschfeld S.-Ber. Akad. Berl. 1896, 447. Die Inschrift CIL XIII 85 (gefunden in Goardan in der Kirche Nr.-Dame-de-Basert, die also nach dem Gotte benannt ist). [Ihm.]

Baganda. Auf einer Inschrift aus Tefeny (Ormeis) im südwestlichen Phrygien steht *Γάιος Νίγγου Βαγανδῆς*, Sterret Papers of the American school, Athens II nr. 59, 14. Ramsays Vermutung (Cities and bishoprics of Phrygia I 281, l. 288 nr. 125), dass der daraus zu erschliessende Ort B. eine kaiserliche Domäne gewesen wäre, lässt sich vorderhand nicht beweisen. 30 W. Crönert Herm. XXXVII 154, 2 vergleicht die lydische Stadt *Βάγεις* und die kappadokische Gegend Bagadania, s. Bd. II S. 2765, 36. [Ruge.]

S. 2768, 4 zum Art. **Bagienni**: Vgl. Manzone I Liguri Bagieni e la loro Augusta, Torino 1893 und oben S. 227. [Hülsem.]

Baginas vleus, erwähnt auf einer in Baatia (12 km. südlich von Bene Vagienna = Augusta Baginorum) gefundenen Weihinschrift: *Victoria* 40 543. [Ihm.]

S. 2769, 4 zum Art. **Bagistana**: In den assyrischen Keilinschriften begegnet eine medische Landschaft Bit-Bagina; damit könnte die Gegend von B. gemeint sein; Bit-Bagina würde dann, worauf Hüsing Orient, Lit. Zeit. 1898, 361 hinweist, eine Übersetzung von B. reflectieren. S. noch Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 351, 352. 50 [Streck.]

Bagats (*Βαγάτις*), ein Fest der Assyrer. Es wird erwähnt in einer ans Leou von Alabanda stammenden Notiz bei Hesychios, FHG II 330. Es ist neben den Sakäen das einzige assyrische Fest, das wir aus der classischen Litteratur kennen. [Streck.]

S. 2775, 67 zum Art. **Balearix**: Die von O. Hirschfeld revidierten Inschriften weisen folgende Namensformen auf: CIL XIII 92 *Balearix deo*, 124 *deo Balearixi* (*u* und *a* ligiert), 162 *Baleario deo*, 323 *Baleario deo* (vor *r* ist Raum für einen Buchstaben, der vielleicht ebenfalls *r* war). Wahrscheinlich gefälscht ist CIL XIII 37*. Hirschfeld S.-Ber. Akad. Berl. 1896, 448 vermutet Identität mit dem *Βεϊσῖρις* genannten Gott (?). [Ihm.]

Balenuces (?). Die für die schlecht er-

haltene Inschrift CIL XIII 2450 vorgeschlagene Ergänzung *eikanis* (*Β/αι/ε/ννενσιβις*) kann richtig sein, da der Fundort Beynost (im Gebiet der Ambarri) im Mittelalter *villa de Baenno* oder *Baenno* hiess. [Ihm.]

S. 2777, 66 zum Art. **Balsampta**: Damit wird aneb jener Ort in Arabien, welchen Stepb. Byz. s. v. schlechthin *Σάμψα = ἤλιος* (mit Weglassung von *Bac[τ] = οἶκος*) nennt, identisch 10 sein. [Streck.]

S. 2779, 23 zum Art. **Baitokalki**: Die Stadt ist erwähnt auf der Inschrift Le Bas-Waddington 2720 a. Der Kaiser Valerian bestätigt nach dieser Inschrift den Bewohnern von B. ihre Privilegien, die ihnen von den syrischen Königen gegeben worden waren. [Benzinger.]

Βαχχασαί, Cultverein zu Ehren des Dionysos in Dionysopolis (Crani), Magazin f. Volkskunde, Wissenschaft u. Litteratur XIII, Sophia 1896 S. 35 nr. 15. [Ziebarth.]

S. 2783 zum Art. **Bakheleon**: **2a)** *Πλασιὸν Βαχχέιον* auf Aigina, Le Bas II 46 = IGP I 558, 20, wo allerdings Fraenkel den Beinamen des Dionysos *Βαχχέιος* annimmt. **2b)** *Τὸ ἱερότατον ἴδιον Βάχχιον* auf Thasos, Journ. Hell. Stud. IX 426, 32.

3) Vgl. auch den *ἱερός οἶκος* des Anax in Magnesia, Inschr. v. Magn. nr. 94. [Kern.]

S. 2784, 46 zum Art. **Bakchia**: Möglicherweise das Bachiera des Geogr. Rav.; s. d. in diesem Suppl. [Streck.]

Bakheion (*Βαχχίον*), Monat des Kalenders von Mykonos, Dittenberger Syll.² 615, 26, entweder dem attischen Elaphebolion (so der Herausg. Anm. 2) oder dem Anthesterion (Preller-Rohert Gr. Myth. I 665) entsprechend. [Dittenberger.]

S. 2792, 5 zum Art. **Bakheios** Nr. 11: Zu vergleichen Dittenberger Syll.² 366. 40 543. [Fabricius.]

Balaam (*Βαλαάμ*), Stadt in Sogdiana, welche im 5. Jhd. im Besitze der Kidara-Hunnen (*Ὀννροὶ ἢ Κιδάριται*) war; im J. 468 eroberte sie der Perserkönig Perōz, Priscus Panita frag. 41, FHG IV 109. Tomasczek S.-Ber. Akad. Wien LXXXVII 176 identifizierte B. mit dem Polo chinesischer Quellen. Ebenso urteilt Marquart Eräsahr (= Abb. d. Gott. Ges. d. Wiss. III nr. 2) 58, 176, 214; derselbe combinirt a. a. O. 55 weiter B. = Polo mit der Stadt Balhän am alten Oxuslauf. [Streck.]

S. 2814, 55 zum Art. **Baladdisis**: Der Name Ba'al Addis ist jetzt auf einer punischen Inschrift gefunden worden (Ph. Berger Congrès orient. Paris IV^e Section p. 281); vgl. auch August. ep. 17 *Maximo Madavrensis: Paganus habent . . . in numinihus Abbadires* (l. *Baladires*?). [Cumont.]

S. 2816, 41 zum Art. **Balakros**: **5)** Vater des Pantauchos, eines Freundes und Gesandten des Persens, Polyb. XXVII 8, 5.

6) Sohn des Pantauchos, wahrscheinlich Enkel von Nr. 5, wurde von Perseus an den König Gentios als Geisel gestellt, Polyb. XXIX 4, 6. [Böttner-Wobst.]

Balandos (*Βάλανδος*, *Βάλανδον*?), dessen Bischof in den Not. episc. I 180. III 113. VIII 192 unter den lydischen Bischofsitzten (immer vor dem

von Mysotymolos) genannt ist, findet sich in der Not. episc. III 113 in der Form *Βιάδεωv*, Not. episc. XIII 102 in der Form *Φιαδέωv*; an der letzten Stelle ist der Bischof von Mysotymolos nicht mehr gleich nach dem von B. genannt, sondern zu *Φιαδέωv* hinzugesetzt: *ϋπάγραi και Μεσορυσόλων* (?). B. ist Blaundos in Phrygien, jetzt Suleimanlı (Bd. III S. 560). In den kirchlichen Listen wird B. immer zur *ἐπαρχία* Lydien gerechnet und der Bischof dem Metropolit von Sardis untergeordnet. [Bürchncr.]

S. 2822, 32 zum Art. **Balbus**:

2a) Balbus, Sophist des 2. Jhdts. n. Chr. aus Tralles; Phrynic. p. 418 Lob. [W. Schmid.]

S. 2822, 57 zum Art. **Balcaranensis**:

Über die Denkmäler dieses Gottes vgl. jetzt Gauckler Musée Alsoui p. 61 nr. 65 ff. Cagnat et Gauckler Les monuments antiques de la Tunisie I 81 ff. [Cumont.]

Baleos (*Βάλεος Ζεύς*), epichorischer Gott, der 20 in einer Inschrift des Saugariosthakes erwähnt wird (Atheu. Mitt. XIX 373 nr. 5) und wohl mit dem thrakischen *Balios* (s. Bd. II S. 2828, 52) identisch ist, vgl. Höfer Jahrb. f. Philol. 1896, 472 ff. [Cumont.]

Balgatia, Ort (*ἄστυον*) 6 Milien von Sykeon in Galatien. Vita S. Theodori c. 4 p. 361 (*Μυγμία ἀστυον*, ed. Thoph. Ioann). [Ruge.]

S. 2827, 67 zum Art. **Balcha**:

Bei Ammian. Marc. XXIII 3, 7 heisst er Belias; 30 über den B. vgl. jetzt namentlich K. Regling Beitr. z. alt. Gesch. I 462 ff. Das Gebiet des B. erwähnt Ptolemaios möglicherweise als *Βαλ(α)χίτης*; s. Nachtrag zum Chalkitis Nr. 4 in diesem Suppl. [Streck.]

Ballctanor, Ortschaft in Assyrien; Geogr. Rav. p. 67 P. [Streck.]

S. 2828, 32 zum Art. **Ballus** Nr. 1:

Das angebliche Diodorcitat (Eustath. II. XIX 400 p. 1190, 50) stammt aus der *Καυρή ιστορία* des Ptolemaios Cheunos (Westermann Mythogr. 192, 3. 196, 7), der zum Zeugen für seine erlogene Geschichte einen *Λιόδωρος κατὰ μυθικήν ιστορίαν* erfunden hat. Es ist also in den Ausgaben des Historikers (z. B. Vogel Bd. II 124) zu streichen. [Knaack.]

Ballalos, illyrischer König um 150 v. Chr. Head HN 267. [Willrich.]

S. 2832, 16 zum Art. **Ballspiel**:

Als bildliche Darstellung eines Ballspielers ist zu nennen der ‚betende Kuabe‘ des Berliner Museums. Er spielt Ephetinda, *datatim*, und ist eben im Begriff, den ihm zugeworfenen Ball zu fangen. Cornelissen Mnemosyne 1878, 424. Mau Rom. Mitt. XVII 1902, 101 ff. [Mau.]

S. 2834, 65 zum Art. **Balmarcodes**:

Es müssen enge Beziehungen zwischen dem Tempel des B. bei Beirut und dem Tempel des Iuppiter Heliopolitanus bestanden haben (Berytus und Heliopolis sind ja die zwei von Augustus in Syrien gegründeten Colonien), denn es ist bei den letzten Ausgrabungen eine Inschrift des B. in Heliopolis gefunden worden (Arch. Jahrb. 1901, 154), wie andererseits in dem Heiligtum des B. Weihungen an Iuppiter Heliopolitanus vorkommen (Musée belge 1900, 302. 1901, 149). [Cumont.]

S. 2835, 34 zum Art. **Balneum regis**:

Römische und etruskische Funde aus Bagoorea verzeichnet Gamurriui Not. d. scavi 1878, 232. 1881, 45; Langohardisches dera. Nuoro Bull. di arch. christ. II (1890) 119 f. Vgl. noch G. Ferruii Memorie storiche della città di Bagoorea, Roma 1842. [Hülsem.]

S. 2842, 19 zum Art. **Baltis**:

Über ein allerdings zweifelhaftes Denkmal aus Brigetio mit einer Darstellung der Göttin vgl. CIL III Suppl. 10973. [Cumont.]

S. 2843, 61 zum Art. **Bambyke**:

Die älteste Erwähnung der Stadt findet sich Pap. Louvre 10, 4 *Σόρος ἀπὸ Βαμβύκης* (145 v. Chr.). [Benzinger.]

S. 2846, 62 zum Art. **Bandua**:

Spanische Inschrift zweifelhafter Lesung, Eph. epigr. VIII 179 [Ihm.]

S. 2847, 4 zum Art. **Bandusiae fons**:

Nissen Ital. Landesk. II 831 nimmt an, dass die Quelle, der der Name B. eigentlich zukam, beim *Sabinum Horatii* gelegen habe, und wohl später von einem patriotischen Venusiner auf die Quelle von S. Gervasio übertragen sei; die Lage der letzteren, 11 km. südlich von Venosa, passe nicht auf das väterliche Landgut des Dichters, das dem Vultur (carm. III 4, 9) und dem Aufidus (carm. IV 9, 2) näher gewesen sein müsse. [Hülsem.]

Bantem, Ortschaft in Assyrien; Geogr. Rav. p. 66 P. [Streck.]

Zum dritten Bande.

S. 3, 3 zum Art. **Barbatus**:

2) M. Barbatus Pollio, curulischer Aedil, weichte das Puten der Iturna nach der neu gefundenen Inschrift *M. Barbatus Pollio aed. cur. Iturnai saerum*, Vaglieri Bull. com. 1900, 67 ff. Hülsem Archaeol. Anzeiger 1901, 63; dort auch über die Frage der Identität mit Nr. 1. [Münzer.]

S. 4, 32 zum Art. **Barbillus**:

Ein Excerpt des B. (oder Brabillus?) war im Werke des Astrologen Palchos (5. Jhd.) enthalten (Cat. cod. Astrol. I Cod. Florent. 57, c. 11 fol. 260 r). [Cumont.]

Barca, Ortschaft in Gross-Medien; Geogr. Rav. p. 63 P. [Streck.]

S. 6, 29 zum Art. **Barcae**:

Die Inschrift ist gefälscht, CIL XIII 18*.

[Ihm.]

S. 12, 4 zum Art. **Barduli** Nr. 2:

Nene Funde in Barletta (meist Gräber aus griechischer Zeit) s. Not. d. scavi 1876, 15. 1877, 128. 1879, 244. 1882, 84. Dass B. identisch sei mit dem *emporium Cannusinarum* (s. Bd. III S. 1502) erwähnt Jatta Not. 1877, 128.

[Hälsen.]

S. 13, 59 zum Art. **Barcae**:

Barcae dominiert Rost Unters. z. altorient. Gesch. (= Mitt. d. Vorderasiat. Gesell. 1807, nr. 2) 82 mit dem in den Inschriften Tiglathpileasers III. vorkommenden medischen Gehiete Urenna, wogegen auch sprachlich kein Bedenken besteht, da iranisch *Va*, *Vi* im Assyrischen öfters durch U wiedergegeben wird; dagegen dürfte eine weitere von Rost Die Keilschrifttexte Tiglat-Pileasers III. (1893) Bd. I, XVII vorgeschlagene Gleichung Urenna 20 = 'Varena bei Sari nördlich der Elhrakette' abzulehnen sein, da letzteres viel zu weit im Nordosten liegt, um hier herangezogen werden zu können. Vgl. dazu Streck Ztschr. f. Assyrl. XV 336.

[Streck.]

Bargates (oder Bargathes), Arbeiter in der arretinischen Vasenfabrik des M. Perennius, Ihm Bonn. Jahrb. CII 116.

[C. Robert.]

S. 16, 64 zum Art. **Bariani**:

Die B. sind nach Marquart Eransahr n. d. 30 Geogr. d. Mos. Xoren. (= Abh. d. Gött. Ges. d. W. N. F. III nr. 2) 290 identisch mit den Barkanioi (s. d. in diesem Suppl.).

[Streck.]

S. 17ff. zum Art. **Baris**:

5a) *Báris*, Dorf auf der Insel Astypalaia, IGins. III 181, 3. Vgl. Barros (in diesem Suppl.).

5b) *Báris* (mit dem Zusatz *τὸ Βαροακωνιτῶν*), *αἰκοπόδοιστον* d. h. Marktflecken, Landstädtchen am Mainandros bei Alopekei (s. d. in diesem Suppl.) und Miletos in Lydien. Wird in 40 einer Urkunde von 1073 (Acta et diplomata ed. Fr. Miklosich et I. Müller VI 5ff) mit einer Anzahl anderer Landbezirke an Aristonikos Dukas verliehen. Ein gewisser *Βαροακωνιτῶν*; hatte dort Schafhürden gehalt. Zum Unterschied von verschiedenen anderen Orten des gleichen Namens in der Nähe, setzte man diesen im Notfall hinzu oder bildete ein Compositum wie *Prinócharis* = jetzt *Barnówa*.

[Bürchner.]

9) Name eines ägyptischen, ans Brettern *πλωθῆδόν* (Herod. II 96) zusammengefügt und inwendig mit Papyrus gedichteten, schwerfälligen Nilfahrzeugs. Die bisher übliche Erklärung des Wortes *πλωθῆδόν*, nach welcher die B. klinkerweise, d. h. mit dachziegelartig übereinander greifenden Planken gehant war (Graser Seewesen d. alt. Ägypt. 12. Breusing Nautik d. Hellen. 35), widerlegt E. Assmann Herrn. XXXI 180ff. Demnach bestanden die Wände der B. (abweichend von der Banart der Griechen) nicht aus langen, 60 auf Spanten genagelten Planken, sondern waren vielmehr (ähnlich dem Anfan einer Ziegelsteinmauer) aus knrzen Brettern reihenweise neben- und übereinander mittels Zapfen zusammengefügt, wobei Kante auf Kante steies (also 'karviel') und eine glatte Außenwand des Schiffsrumpfes entstand. Ban und Fahrt der B. beschreibt Herod. a. a. O., vgl. 41. 60.

[E. Assmann.]

S. 19, 9 zum Art. **Barium**:

Nene Funde ans Bari und Umgegend Not. d. scavi 1892, 208. 1898, 461 (Inschriften). 1896, 539. Zur Litteratur vgl. Man Katalog der röm. Institutsbibliothek I 103; im allgemeinen Nissen Ital. Landesk. II 859.

[Hälsen.]

S. 19, 47 zum Art. **Barkanioi**:

Marquart Unters. z. Gesch. v. Iran I 30 und Eransahr n. d. Geogr. d. Mos. Xor. 220 identifiziert B. mit der bei den arabischen Schriftstellern erwähnten Landschaft Fargāna im nordöstlichen Afghanistan, d. h. der vom hentigen Fluss von Kunduz, einem Nebenflusse des Oxus, bewässerten Gegend. Das wäre also im östlichen Baktrien. Damit würde stimmen, dass bei Plin. VI 48 die *Paricani* und bei Pomp. Mela I 2 die *Pariani* zusammen mit den Baktrern, Sogdianern, Gandarern u. s. w. genannt werden. Die richtige Namensform ist jedenfalls *Paricani*, was durch Synkope zu *Paricani*, *Barkanioi* wurde. Zum Namen, der jedenfalls nur eine Spielform in Hirkanioi reflectiert, vgl. die *Παρισάσιος* (s. d.) in Gedrosien und den in den Sargoninschriften bezeugenden medischen Fürstennamen Barikānn; vgl. Streck Ztschr. f. Assyrl. XV 360. Die von Lassen in Ersch und Grubers Encyclop. III 12, 54 gegebene, auch von Kiepert Lehrb. d. alt. Geogr. § 65 acceptierte Etymologisierung des Namens der Parikaner in Gedrosien ist kann richtig; vielmehr hängen wohl die Formen Parikanioi, B., Hyrcania zusammen.

[Streck.]

S. 26, 14 zum Art. **Barpsis**:

Barpsis soll nach B. Moritz Zur ant. Topogr. d. Palmyrene (= Abh. Akad. Berl. 1889) 31 mit dem Barsampse (s. d.) des Ptolemaios identisch sein. Aber die Lage, die sich bei Ptolemaios für Barsampse ergibt, lässt sich schwer mit jener für B. in Einklang bringen. Überdies wird statt Barsampse die Lesart Baisampse zu wählen sein; s. dazu den Nachtrag zum Art. Barsampse in diesem Suppl. C. Müller combinirt das *Βαρσῖβα* des Ptolemaios mit dem B. des Geogr. Rav.; vgl. den Nachtrag zum Art. Bersima in diesem Suppl.

[Streck.]

S. 26, 56 anstatt des Art. **Barros**:

Barros (*Βάρρος*), Dorf auf der Insel Astypalaia, IGins. III 182, 3, vielleicht gleich Baris ehd. 181, 3.

[Bürchner.]

S. 27, 28 zum Art. **Barsampse**:

Die Lesart *Βαρσάμνη* = semit. *baît-sams* 'Sonnenuhaus' dürfte vorzuziehen sein; sie nimmt auch die Angabe des Ptolemaios von K. Müller (Bd. II 1901) in den Text. Vgl. dazu den Ortsnamen Baisampsa (s. d.) in Arabien. H. Sayce hatte Journ. of the Roy. Asiatic Society N. F. XIV 391 B. mit Til-Barsip, einer in den Keilschriften oft erwähnten Hauptstadt des aramaischen Kleinstaatens Bit-Adini am linken Euphratufer (wohl das heutige Biregik, s. Delitzsch Wo lag d. Paradies? 263) combinirt.

[Streck.]

Barsaphthas (*Βαρσαφθᾶς*), Stadt in Babylonien, die Kaiser Inlian mit seiner Armee auf seinem nordwärts gerichteten Marsche nach Cherscheitung des Duros = Dijalā (s. Dialas) passierte, Zosim. III 27, 1. Es muss nicht sehr weit vom hentigen Bagdad (wahrscheinlich nördlich davon) entfernt gewesen sein.

[Streck.]

S. 29, 1 zum Art. **Barsemius**:

Der Name, zugleich der einzig sicher nachweisbare eines Königs von Hatra, ist sicher aramaisch. Nöldeke Gesch. d. Pers. u. Arab. z. Zeit d. Sasaniden 1879, 35 stellt ihn mit dem syrischen Eigennamen Bar-samjā = „der Blinde“ zusammen, während A. v. Gutschmid ZDMG XXXIV 735 der Ansicht ist, dass der Name bei Herod. III 9 richtiger als Βαρσήμενος = aram. Barsin überliefert sei. Kiepert Lehrb. d. alt. Geogr. 153 übersetzt B. als syrisch mit „Sohn der Sonne“, was durchaus unmöglich ist. [Streck.]

S. 37, 1 zum Art. **Basabolates**:

Vgl. O. Hirschfeld S.-Ber. Akad. Berl. 1896, 432, 454 und den Art. **Boiatus** Bd. III S. 628, 19. [Ihm.]

Basentus (so oder *Barentus* die Hss.; die geläufigere Form *Basentus* verdankt einer Verwechslung mit dem grösseren Bussento bei Policastro, Bd. III S. 1093, 41, ihren Ursprung), Flüsschen 20 bei Consentia, in dem Alarich 410 n. Chr. begraben wurde, Iord. Get. 30 (darans Paul. Diac. XIII 28). Nach der Beschreibung des Jordanes wird man am ersten darunter den Fiume Caronte, der sich bei Cosezza mit dem Crati vereinigt, vermuten dürfen. Vgl. Nissen Ital. Landesk. II 932. [Hülsem.]

Basilelel (of *Basileia*), Phyle von Arkesine auf Amorgos, s. Reinach Bull. hell. VIII (1884) 444 nr. 10 (Michel Recueil 385). Vgl. *Basilelel* in diesem Suppl. [Bürchner.]

Basileiras, Phyle auf Amorgos, Bull. hell. VIII 446 (Zeit des Augustus). [W. Crönert.]

Basileion oikoi (gemeint sind die Diadochen und sehr wahrscheinlich insbesondere die Attaliden) auf einer Inschrift der Insel Chios im Magazin des Gymnasiums zu Kastro (Berl. Philol. Wochenschr. 1900, 1629) Col. rechts Z. 11: ἀγοὶ καὶ ἀγοὶ ἐν Βασιλείων οἰκοῖς. Jetzt giebt es ein Dorf *Basileionouko* im Flussgebiet des *Kokkalās* 40 km. südwestlich vom Hafen der Hauptstadt, und es ist wahrscheinlich, dass sich in diesem Namen der alte Name erhalten hat. [Bürchner.]

S. 55ff. zum Art. **Basileus**:

1) (zu S. 70): Im Stemma der Euryptiden fehlt Nikaudros (s. d.), einzuschließen zwischen Charillos und Theopompos. [Stähelin.]

2) (Zu S. 82, 28). Zeus B. ist auch Schwargott im Bundesseid der Phoker und Boioter neben Hera Basileia, IGS III 98 = Athen. Mitt. III 1950 (aus Elatea in Phokis). [Jessen.]

S. 83, 3 zum Art. **Basilica**:

Die Königshalle in Athen glaubt Dörpfeld (Athen. Mitt. XXII 1897, 225) gefunden zu haben. Das betreffende Gebäude hat mit einer B. keine Ähnlichkeit, vielmehr einen tempelartigen Grundriss: ein Saal von ca. 9 m. im Quadrat mit sechs-säuliger Vorhalle.

Ein inschriftlich *βασιλική* οὐρά genanntes Gebäude ist auf Thera an der Agora ausgegraben 60 worden. Dörpfeld bei Hiller v. Gärtringen Thera I 217ff. Es war ein 41,50 m. langer Saal, mit einer inneren, den Langwänden parallelen Säulenreihe, der an den Wänden Pilaster entsprechen, zugänglich durch zwei Thüren in der der Agora zugewandten Langseite. In einer auf eine Erneuerung um 150 v. Chr. herzüglichen Inschrift wird der Bau *ἔργον ἀρχαίων* genannt, doch

kann nicht sicher entschieden werden, ob er aus hellenistischer Zeit stammt und nach einem Ptolemaerkönig genannt ist, oder in die Zeit der theraischen Könige hinaufführt. Für letztere Ansicht (Hiller v. Gärtringen zu IGIns. III 594; Arch. Anz. 1899, 184. Studniczka Gött. gel. Anz. 1901, 548) kann geltend gemacht werden, dass, wenn auch die vorhandenen Reste nicht über die hellenistische Zeit hinaufführen, doch nach freilich schwachen Anzeichen die aus eben dieser Zeit stammenden Iunensäulen vielleicht späterer Zusatz sind. In diesem Falle würde anzunehmen sein, dass es Basiliken schon in altgriechischer Zeit gab, wenn auch das später gewöhnliche Schema derselben im hellenistischen Ägypten entstanden sein dürfte. Andeutungen hierüber bei Studniczka u. a. O. Ist der theraische Bau hellenistischen Ursprungs, so muss er als eine der kleinstädtischen Verhältnissen entsprechende Vereinfachung des üblichen Schemas betrachtet werden. [Mau.]

Basilios, Monatsname des kretischen Kalendariums, nachmals 31 tägig = 23. August bis 22. September, bezeugt durch das Florentiner Hemerologium. [Kubitschek.]

Βασίλισσα, Cultverein zu Ehren eines *Βασίλειος* (Ptolemaer) in Thera, IGIns. III 443, und Kypros, S.-Ber. Akad. Münch. 1888, 324 nr. 11. [Ziebarth.]

Bas . . . Πα (?). Auf einem Felsengrab von Olympos in Lykien steht *Νεκήφαρος Πατριος Βασίλειος καὶ Ὀλυμπιότης*. Vermutlich ist auch der verstümmelte Name ein Ethnikon. Bull. hell. XVI 222 nr. 59. [Ruge.]

S. 103, 58 zum Art. **Bassaneus** Nr. 2:

Als *ἀμφοπότατος ἡγεμόν* (Praefect von Ägypten) genannt BGU III 903. Dadurch ist die Zeit seiner Verwaltung Ägyptens bestimmt: 168/9 n. Chr.; da er aber noch zu Lebzeiten des Kaisers Verus (gestorben Anfang Februar 169) Praefectus praetorio wurde, so ist dafür 168 n. Chr. anzunehmen. [Stein.]

S. 109, 59 zum Art. **Bassus**:

hh) Q. Allius Bassus, cos. suff. 158 u. Chr. mit Servilius Fabianus (CIL III Suppl. dipl. LXVII = Dessau 2906). [v. Rohden.]

Bastagas (ὁ *Βασταγας*, der Name hängt wohl mit *βαστάζω* zusammen), Hügel (*βουνός*) im Gebiet des Maiandros südlich von Priene in Lydien, Urkunde von 1073, Acta et dipl. ed. Fr. Miklosich et I. Müller VI 14. S. *Alopekai* (in diesem Suppl.). [Bürchner.]

Bastareus, Fürst der Bisalteu utu 350 v. Chr., Head HN 179. [Willrich.]

S. 118, 22 zum Art. **Batava** (*castro*):

Vgl. besonders F. Ohlenschläger Die römischen Grenzlager zu Passau, Künzing, Wischburg und Straubing, Abh. Akad. Münch. 1884, 215—234. [Knaack.]

S. 124, 27 zum Art. **Bathnai**:

2a) *Bathnas mari* in der Osroene, zwischen Zeugma und Edessa, Itin. Ant. 190, 4. Es wurde früher meist mit Bathnai = Sardg kombiniert; es ist aber davon zu trennen; *mari* ist wahrscheinlich ein Fehler. Vgl. K. Regling Beitr. z. alt. Gesch. I 448, 3. 470. [Streck.]

Bathon (*Βάθων*) bei Phot. cod. 167 p. 114 verschrieben für *Βάτων*, d. h. den Komödiendichter Bd. III S. 143 Nr. 6. [Crusius.]

S. 137, 20 zum Art. **Bathyllos**:

4a) Sohn des Kleomachos, Hellenodike zu Olympia zwischen 365 und 363, Dittenberger-Purgold Inscr. v. Olympia nr. 36. [Kirchner.]

S. 140, 61 zum Art. **Batis**:

2) **Batis**, Schwester des Epikneures Metrodoros, Gattin des Idomeneus; an sie schrieb Metrodoros philosophische Briefe, s. A. Körte Jahrb. f. Philol. Suppl. XVII 556. [W. Crönert.]

S. 140, 66 zum Art. **Batual**:

Die Stelle Geogr. Rav. II 15 bezieht sich nicht auf dieses B. in der Osthoene, sondern auf Bathnai Nr. 2 in der Kyrrhestika; s. Bd. III S. 124; dagegen gehört hierher Geogr. Rav. II 13 (p. 79). Die Identifizierung von B. mit Sarüg wird von Manuert, Forhiger, Ritter u. a. vertreten; eingehender wurde ihre Berechtigung erst von K. Regling Beitr. z. alt. Gesch. I 451 ff. begründet. B. führte vorübergehend auch den griechischen Namen Anthemusia (früher *Χάραξ Σιδου*, s. Art. Charax Nr. 16a in diesem Suppl.); s. Bd. I S. 2369 und Suppl. S. 89. Im übrigen vgl. über B. Regling a. a. O. I 450 ff. 470. [Streck.]

2) Ortschaft (*χοῖσιον*) in Syrien, zwischen Beroia und Hierapolis, wo Iulian sich im J. 363 aufhielt (ep. 27 p. 400 B). [Cumont.]

Batromios (Paton-Hicks Inscr. of Cos nr. 27, I. S. 12, 38, 12), Nebenform des Monatsnamens Badromios; s. Bd. III S. 595, 50 ff. [Kuhitschek.]

S. 146, 1 zum Art. **Battakes** Nr. 1:

Die einzige brauchbare Edition der von Moritzmann entdeckten Inschriften ist von v. Domaszewski Arch.-epigr. Mitt. VIII 95 ff., vgl. Michel Recueil nr. 45. Stähelin Gesch. d. kleinasiat. Galater 91 ff. 68, 1. [Stähelin.]

S. 149, 20 zum Art. **Battos**:

11) Archon in Delphoi um 275/4 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2620, 7; hier die Belegstelle. [Kirchner.]

S. 154, 34 zum Art. **Baul**:

Cher Cic. ad fam. VIII 1, 4 vgl. Sogliano Atti dell' Acc. di Napoli XVIII 1 (1897) nr. 8, der die hsl. Lesart *Baulis embaeneticam facere* durch eine neugefundene Inschrift stützt, die einen *curator perpetuus embaeneticariorum* nennt. Für die Identification mit Bacoli spricht sich Nissen Ital. Landesk. II 733 ans. [Hülsem.]

S. 176 f. zum Art. **Baxae**:

Zu streichen sind die Worte S. 176, 68 „oder Weiden (Isid. or. XIX 34, 6)“, s. S. 177, 17 f.: „die Identification mit *calones* (s. d.) bei Isid. or. XIX 34, 6 ist wohl irrig.“ Bei Isidor ist beidemal von *cothurni*, nicht von B. die Rede. Dagegen war zu erwähnen, dass nach Isid. a. O. die B. von den Schauspielern der Komödie getragen wurden. [Ma.]

S. 181, 64 zum Art. **Bechnul**:

Müller zu Ptolem. III 1, 32 will (mit Vat. 191) *Belouval* lesen. [Hülsem.]

Beeſa (*Βησία*). Ein Frauenkloster in der Nähe von Ankyra (Angora), Vita S. Theodori cap. 45 p. 404 (ed. Theoph. Ioannu): *ἐν τῷ γυναικίῳ μοναστηρίῳ τῆς παραγίας Θεοτόκου τῆ ἐκλογίῳ Βησία*. [Ruge.]

S. 184, 54 zum Art. **Beellefarus**:

Eine wichtige Inschrift des *Beheleparus* ist neuerdings in der Kaserne der Equites singulares

gefunden worden (Not. d. scavi 1887, 145, vgl. CIL VI 30934. 31168). Es wird u. a. bestimmt, dass derjenige, der Schweinefleisch genossen hat, sich mit Honig reinigen soll; vgl. dazu Lafaye Rev. hist. des relig. XVII 1888, 218 ff. [Cumont.]

S. 196, 46 zum Art. **Belisrisse**:

Die Inschrift jetzt CIL XIII 370. Vgl. Bairox in diesem Supplement. [Ihm.]

Belatu(hlenses). Eine bei Lyon gefundene 10 Inschrift, die verschollen ist, lautet nach der einzigen hsl. Quelle *VICANIS BELATVMGIFI*, CIL XIII 2043. Die obige Namensform schlägt O. Hirschfeld vor, der p. 378 die Vermutung ausspricht, es handle sich um einen *vicus* der Ambari. Mit *belatu* anlautende keltische Namen sind u. a. *Belatueodrus*, *Belatumara* (Holder Altkelt. Sprachsch. s. *belatu*). [Ihm.]

Belatullus, galischer Vasenfabricant, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 106. [C. Robert.]

S. 199 ff. zum Art. **Belenus**:

Die angehlich in Clermont-Ferrand gefundene Inschrift mit der Widmung *Bellino* (s. 201, 31) ist nicht unverdächtig, CIL XIII 1461. Der Name *Belenius* auch auf einer Ziegelinschrift, CIL XI 6689, 42. Über den Apollo Belenus vgl. jetzt auch Wissowa Religion und Kultus der Römer 242. [Ihm.]

S. 209, 48 zum Art. **Belisaria porta**:

Comparetti in seiner Ausgabe des Prokop 30 (Rom 1895) liest an den angeführten Stellen (bell. Goth. I 18 p. 89 und 22 p. 106) mit einigen Hss. *Σαλαρία πόλις*. [Hülsem.]

S. 240, 55 zum Art. **Belistiehe**:

s. o. Bd. I S. 2764.

S. 241, 12 zum Art. **Bella**:

Nach Schol. Prokop. B. Vand. I 1 (I 311 Bonn.) war *Bellâ* ein Ort an der Grenze von Epeiros (?). Vgl. auch Bd. III S. 197 Art. *Belas*. [Oberhammer.]

40 **Βελλεροφόντειος δήμος**. Vielleicht ist aus der Inschrift CIG add. 4235 b ein *h. d.* in Thos zu erschliessen. [Ruge.]

S. 251, 56 zum Art. **Bellicensis**:

Die Inschrift jetzt CIL XIII 2500 *Matri deum* u. s. w. *Apronius Gemellinus testamenti legavit vic(anti) Bellicensibus* (oder *Bellicensibus*)?. [Ihm.]

S. 252, 62 zum Art. **Belleitus**:

9) *Belleicia Modesta, v(irgo) V(estal)s*, auf einer Metallscheibe genannt, die ihr Porträt trug (CIL XV 7129, abgebildet Not. d. scavi 1883 tav. XVIII 6). [Grogg.]

Belligenes diente im J. 542 = 212 unter den spanischen Hilfstruppen der Römer und bewog seinen auf der karthagischen Seite kämpfenden Landsmann Moericus zu dem Verrat, der die Einnahme von Syrakus herbeiführte; er erhielt dafür reichen Lohn durch Laudanweisung (Liv. XXV 30, 2—4 ohne Namen. XXVI 21, 13). [Nünzer.]

Bello, Arbeiter in der arretinischen Vasenfabrik des M. Porennius, Ihm Bonn. Jahrb. CII 116. [C. Robert.]

S. 257, 9 zum Art. **Bellona**:

Eine merkwürdige Widmung *deae pedinequae Virtutis Bellonae* ist neuerdings in Africa entdeckt worden (Cagnat Année epigr. 1898, 17 nr. 61). Dass das Taurobolium im Dienste der B.-Virtus dargebracht wurde und schon in den

kappadokischen Tempeln der Mä (B.) üblich war, scheine verschiedene Iudicien zu beweisen, vgl. Cumont Revue d'hist. et litt. relig. VI 1901, 98ff. Über B. im allgemeinen s. jetzt Wissowa Religion der Römer 289f. [Cumont.]

S. 258, 16 zum Art. **Bellum**:
a) **Bellum**, Stadt Assyriens, Geogr. Rav. p. 67 P. Mit dem *Belmar* der Tab. Peut. (segr. XI 5) kaum identisch. [Streck.]

S. 258, 39 zum Art. **Bellunum**:
Neue Funde in Belluno Not. d. scavi 1888, 407; in der Nekropole von Caverzauo ebd. 1884, 173. Lateinische Inschriften auch bei Pais Suppl. nr. 442—445, 1238. Zur Litteratur vgl. Mau Katalog der röm. Institutsbibliothek I 104. [Hölseu.]

S. 267, 60 zum Art. **Bemilnelovi**:
Die verschollene Inschrift jetzt CIL XIII 2885. Dargestellt ist nach *Montfaucon iuvensis imberbis seminudus dextra ueam, sinistra pomum tenens; avis in brachio sinistro sedet.* [Hm.]
S. 269, 35 zum Art. **Bendidos** (so zu schreiben):
Statt 'Gloss.' schreibe *Hermerol*. Florent. und füge hinzu: Vgl. bes. Ideler Hdb. der Chrou. I 421. [Knaack.]

S. 269, 44 zum Art. **Bendis**:
Über die Gestalt der B. sind wir jetzt durch das Votivrelief mit der Ehreinschrift der Orgeonen der B. aus dem Piraeus vom J. 329/8 (Sammlung Jacobsen zu Ny Carlsberg bei Kopenhagen), welches P. Hartwig in einer Festschrift zum 70. Geburtstage O. Ribbecks (Bendis, eine archäol. Untersuchung, Leipz. 1897) veröffentlicht hat, ausreichend unterrichtet. Besonders charakteristisch für die thrakische Jagdgöttin ist ihre spitze, mit Ohrenklappen versehene Fuchspelzmütze (*ἀλοοπελί*). Vor dieser officiellen Darstellung der B. müssen die Artemistypen auf den thrakischen Reliefs bei Heuzey und Daumet und auf den Münzen zurücktreten. Aber auch von den bei 40 Hartwig vereinigten und auf B. bezogenen Darstellungen von göttlichen Jägerinnen sind, wie Trendelenburg Bendis (Progr. d. Askan. Gymn. zu Berlin 1898) 21 nachgewiesen hat, wohl die meisten anzuscheiden; ganz sicher ist nur das Londoner Relief (Taf. II), das vielleicht die Züge der Cultstatue (im Piraeus?) noch getreuer bewahrt hat, als das Kopenhagener. Über die B. *διόσχοος* vgl. noch Belger Berl. phil. Woch. 1899, 91ff. 155ff. (gegen Trendelenburg). B. im 50 Gigantenkampfe glaubt B. Graef auf einer Pariser Vase zu erkennen (Herm. XXXVI 97). Eine neue Orgeoneninschrift aus dem Piraeus (*πρὸς τὴν Βενδίν και τὸν Ἀηλόπερην* [s. d.]) veröffentlichte Demorgue Bull. hell. XXIII 1899, 7—11. 370—373; vgl. Th. Wiegand Athen. Mitt. 1901, 172. Eine sichere Deutung des Namens ist noch nicht gefunden; über den Wechsel zwischen B. und M. vgl. Kretschmer Einl. in die Geschichte der griech. Sprache 236. [Knaack.]

Benefal erscheint neben Malachbel als *patruus deus* eines Syrens auf einer Inschrift von Sarmizegetusa in Dacien (CIL III 7954). Man hat mehrere Deutungen des Namens vorgeschlagen, vgl. Drexler in Roschers Lexikon II 2297. [Cumont.]

Benetol (*γενίη Βενέτω*). Phyle von Apollonia Psidina. Journ. Hell. Stud. XVIII 98. [Ruge.]

S. 273, 42 zum Art. **Beneventum** Nr. 2:
Neue Funde in B. (meist Inschriftliches) Not. d. scavi 1894, 180. 357. 1895, 235. 1897, 160. 1899, 63. Zur Litteratur vgl. Mau Katalog der röm. Institutsbibliothek I 104f., im allgemeinen Nissen Ital. Landesk. II 811—815. [Hölseu.]

Benhasos (*δ Βένκασος* oder *Βενκασός*). Fluss im Gebiet der Stadt Latos auf Kreta, CIG II 2554 (3. Jhdt.): *ἀπὸ τὰς ἐπιτολάς* (Ursprung) *τῷ Βενκασῷ*. [Bürchner.]

Berbillos (*Βέρβιλος*), Dorf im Gebiet von Alopekai südlich von Priene bei Miletos in Lydien. Es hatte den Beinamen *τοῦ Παντίου* (von einem Eigennamen), Urkunde von 1078, Acta et dipl. ed. Fr. Miklosich et I. Müller VI 6. S. Alopekai in diesem Suppl. S. 64. [Bürchner.]

Berblinos (*Βέρβινος*, *Βέρβινος*), Bischofsitz, der dem Metropolit von Mytilene auf Lesbos untergeordnet war. Not. episc. III 664. X 741 (hier *Βερβέρων*, Fehler des Schreibers, vrazulast durch das nachfolgende *Περπέρης*). Zum Namen vgl. Berbe in Pisidien, Berbilos in der Nähe von Miletos und Beerbeniakon Bd. III S. 185. [Bürchner.]

Berbulidion (*τὸ Βερβουλίδιον*), zum Namen vgl. Berbilos), Landbezirk südlich von Priene bei Miletos, Urkunde von 1073, Acta et dipl. ed. Fr. Miklosich et I. Müller VI 6. S. Alopekai in diesem Suppl. S. 64. [Bürchner.]

S. 279, 37 zum Art. **Beregrani**:
Statt CIL V schreibe CIL IX.

Berelaros (*Βηρηάρος*), Castoll in der byzantinischen Eparchie Thrake, von Iustinian I. angelegt, Procop. de aedif. IV 11 p. 305 Bonn. [Oberhammer.]

S. 280, 6 zum Art. **Berekyntia**:
In Benevent wurde die kleinasiatische Göttermutter neben Attis unter dem Namen *Minerva Berekyntia* (*Berecintia*, *Paracentia*, *Paraohintia*) verehrt; CIL IX 1538—1542, vgl. Preller Röm. Mythol.³ II 391. Wissowa Religion a. Kultus der Römer 206. 270. Über den Cult der B. in Augustodunum vgl. Wissowa a. a. O. 270, 3. [Jesseu.]

S. 289, 26 zum Art. **Berenike**:
19) Berenike aus Chios, dritte Gemahlin des Mithradates VI. Eupator von Pontos, Plutarch. Lucull. 18. [Stäheliu.]

S. 289, 27 zum Art. **Berevínēs plásmaros**:
Über die Geschichte des Kataksterismus vgl. den Vortrag von Willamowitz Die Locke der Berenike (Ges. Rodeu und Vorträge 195—223). Das Sternbild ist auf der Hemisphaere des Vatican. gr. 1291 saec. IX und bei Ptolemaios synt. VII als Epeublatt aufgefasst; vgl. Boll S.-Ber. Akad. Münch. 1899, 121ff. Audere saheu dariu einen Spinurocken (*βλακάρη*, Schol. Arat. v. 144). Vgl. Ideler Unters. üb. Sternnamen 27ff. Als Spindel ist das Bild auf der Hemisphaere in 60 der Dresdener lateinischen Hs. 1813 dargestellt. [Boll.]

Bergae, Gemeinde der Bruttier, die sich im J. 203 v. Chr. dem Consul Cn. Servilius uerghab, Liv. XXX 19, 10. Lage unbekannt. [Hölseu.]

Bergalos, thrakischer Fürst um 400—350 v. Chr. Head HN 241. [Willrich.]

S. 307, 58 zum Art. **Beroia** Nr. 5:
Der altheimische Name der Stadt lautet

etwa Chalab. Er findet sich vielleicht schon als Hiraba (Hornab) in den ägyptischen Inschriften; vgl. W. M. Müller Asien u. Europa nach alt-ägypt. Denkm. 256. Sicher nachzuweisen ist er in den Inschriften Salmanassars II. als Halman (für *Halab-an); s. Delitzsch Wo lag d. Paradies? 275; er steckt jedenfalls auch in dem Chalybonitis (s. dazu in diesem Suppl.) des Ptolemaios. Der Name erscheint seit dem 4. Jhd. häufig in syrischen Schriften. [Streck.]

Die Stadt wurde von Kaiser Iulian auf seinem Wege von Antiochien nach Hierapolis besucht, der auf der Akropolis einen Stier opferte (Inl. ep. 27, 399 D). [Cumont.]

S. 309, 52 zum Art. **Berosos** Nr. 4:
Der griechische Name B. muss ein babylonisches Mnraán reflectieren; letzterer Name ist häufig in den späteren babylonischen Contracten nachzuweisen. Vgl. dazu B. Meissner Beitr. z. Assyriologie IV 241. [Streck.]

S. 318, 1 zum Art. **Bersima**:
C. Müller nimmt in seiner Ausgabe des Ptolemaios (Bd. II 1901) die Lesart Βερσίβα in den Text und combinirt den Ort mit Barpis (s. Bd. III S. 26) des Geogr. Rav. [Streck.]

S. 319, 58 zum Art. **Beryllus**:
Ebenso gründet Dressel zu CIL XV 7897 auf der ganz unsicheren Conjectur Hndsons die noch zweifelhaftere Vermutung, dass der hier auf der Bleiröhre der sog. Villa des Horaz genannte Ti. Claudius Burrus identisch mit jenem Kanzleivorstand sei. [Stein.]

Berytios (Βερίτιος oder Βηρίτιος?) in den Tributlisten des athenischen Staates, CIA I 226, 228, 231, 234 (10 Mäuen Abgabe) unter dem Ἐλιζαρόνος γένος sind die Einwohner von Birytos oder Birytis in der Troas, s. Bd. III S. 499. Der Zusatz ἐπὶ τῇ Ἰθῆ zeigt, dass dieses Städtchen in der Nähe des Idogebirges in der Troas gelegen haben muss. [Bährner.]

S. 324, 23 zum Art. **Besantinos**:
Ich glaube jetzt, dass B. der wirkliche Name des Dichters ist, vgl. Franke, De Pallada epigrammatographo (Diss. Leipz. 1899) 10f. Der von dem Dichter im Akrostichon gefeierte Ὀλέμτιος ist höchst wahrscheinlich doch Hadrian. [Knaack.]

S. 360, 54 zum Art. **Besuchis**:
B. ist möglicherweise mit dem Bezuga der arabischen Geographen zu combinieren; nach ihnen lag der Ort 2 Parasangen nördlich von Bagdad am Tigrisufer; vgl. dazu Streck Babylonien n. d. arab. Geograph. II 230. [Streck.]

Betanabaris s. Bethnemra (in diesem Suppl.).
S. 362, 29 zum Art. **Bethannaria**:
Nach K. Regling Beitr. z. alt. Gesch. I 471, 473 dürfte B. nicht in Kafat en-ncgm, sondern etwas südlicher in Kara Menbig oder den etwas nördlich davon befindlichen römischen Ruinen zu suchen sein. [Streck.]

S. 364, 57 zum Art. **Bethnemra**:
Der Ort wird auch in dem Pratum spirituale des Moschos = Cotelcrius Ecclesiae Graecae monumenta II (Paris 1681) 391 als Βετανάβρις, ein ca. 6 Millien vom Jordan entferntes Dorf, erwähnt. [Streck.]

S. 366, 52 zum Art. **Bethsimath**:
Bethsimath wird auch erwähnt in dem Pratum

spirituale des Moschos = Cotelcrius Ecclesiae Graecae monumenta II (Paris 1681) 346: *λίαν νεκρῶν θαλάσσης, ὡς ἐπὶ Βημοῦντα* u. s. w. [Streck.]

Bevalus, Fabricant von Gefassen aus Terra nigra, wahrscheinlich in Trier ansässig, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 95. [C. Robert.]

S. 378, 57 zum Art. **Bezabde**:
Die Frage über die Lage von B. hat neuerdings M. Hartmann Bohtan (= Mitt. d. Vorderasiat. Gesell. 1896 nr. 1, 1897 nr. 2) 33ff. 98ff. eingehend erörtert. Hartmann will nachweisen, dass B. nicht die Stelle des hentigen Geziré im Umar einnehme, wohl aber in dessen Nachbarschaft, und zwar am östlichen Tigrisufer zu suchen sei. Ihm pflichtet J. Marquart Eransähr (= Abb. d. Gott. Ges. d. Wiss. N. F. III nr. 2) 158 bei. Vgl. aber gegen diesen Ansatz Nöldke Festschr. f. Kiepert 76ff., der für die alte Localisierung von B. am westlichen Tigrisufer eintritt. Amnian. Marc. XX 7, 1 zufolge führte B. früher, jedenfalls nur vorübergehend, den Namen *Phoenicia* (var. *Phinicha*), s. dazu Fr. Tuch ZDMG I 58. Man hat mit B. bisher meist das Σάραψα des Ptolemaios und das Σαράβη bei Plin. Lucul. 22 combinirt. Hartmann setzt letztere beide dem *Thilaphata* des Amnian. Marc. XXV 8, 16 gleich und sucht dieses, Moltkes Brief. über Zust. in d. Türk. 255 folgend, in dem heutigen Çillagha, ca. 50 km. östlich von Nisibis. Doch bleibt immerhin noch die Möglichkeit einer Gleichung Σάραψη — Σαράβη = Bezabde bestehen. S. auch den Art. Thilaphata. Zum Namen B. vgl. Hartmann a. a. O. 101 und ausserdem Μακάβην, die frühere Benennung von Laodicea am Meer (Malal. Chron. p. 203 Bonn.). [Streck.]

Biannos s. Zusatz zum Art. Biennos Nr. 1 in diesem Suppl.

S. 428, 18 zum Art. **Bibractis**:
Alle drei Inschriften, welche die Göttin erwähnen, sind hinsichtlich ihrer Echtheit angefochten worden, nach O. Hirschfeld CIL XIII 2651 — 2653 mit Unrecht. 2651 und 2653 standen auf Statuenbasen (*base Bibractis*). 2652 steht auf einem *clipeus aeneus argenteo inductus litteris aetatis fere Antoninianae* und lautet nach Hirschfeld: *Deae Bibracis* (wohl Druckfehler für *Bibractis*), s. die Abbild. bei Babelon et Blanchet Catal. des bronzes antiques 709 nr. 2304) P. Coupril (sine) Paedtus llllll vir Augustal(is) v. s. l. m. [Ihm.]

Bleus, Ortschaft in Persien; Geogr. Rav. p. 52 P. Vielleicht mit Bigis (s. Bd. III S. 470) in Drangiana identisch. [Streck.]

S. 426, 20 zum Art. **Bida**:
2) *Bida* (= *fida*), ursprünglicher einheimischer Name des Idogebirges auf der Insel Kreta. Von M. Schmidt und Hey De dial. cret. 40 erschlossen aus dem Adjectivum *Bodatas* = *Ἰδῆτης*, das in einer Inschrift von Prinaos bei R. Bergmann De inscr. Cretensi, Berol. 1860, Z. 22f. und in einer Inschrift von Lyttos bei H. B. Voretzsch De inscr. Cretensi, Halae 1862, Z. 5 Zus gegeben wird. H. Helbig (De dial. Cretensi, Pluviae 1873, 6) wollte dieses Adjectiv *Bodatas*; betonen und der Bedeutung nach mit *Ἰανῶντιος* oder *Ἐστῆριος* gleichsetzen. Er hob hervor, dass die von Ortsnamen hergeleiteten Beinamen des

Zeus auf Kreta auf $-αιος, -ιος, -ιοος$ endigen. Es ist aber die Ableitung des Beinamens des Zeus von $Βίβα (= Ἰβα)$ analog dem Beinamen $Ἰουβάριος$ auf einer Inschrift von Phigaleia (S. Jbdt.), Dittenberger Syll.² nr. 234, jedenfalls wahrscheinlicher als die Annahme eines neuen appellativen Beinamens. [Bürchner.]

S. 457, 10 zum Art. **Biennos** Nr. 1:

Die Namensform $Βίανρος$ ($Βίανρος$) wird durch Inschriften (Mnemosyne I 125. Le Bas-Waddington 68. 77 = Michel Reviel 63) und Münzen (L. N. Sworonos Numismatique de la Crete Anc. I 43. Head HN 388. Head-Svoronos I 581) beglaubigt. Die hentige Betonung des Namens der beiden jetzigen Dörfer $ἡ Άρα$ und $Κάρος Βίανρος$ kommt von dem Übergang des vocalischen I-Lautes in den consonantischen ber. Das a erweist sich als Überbleibsel der alten Dialektform, vgl. $Μίλαρος$ auf Kreta. G. Hatzidakis Einl. in die neugriech. Gramm. 51.

[Bürchner.]

Über das Fortleben der Sage (S. 457, 14) in der Neuzeit vgl. B. Schmidt Das Volksleben der Neugriechen I 207f. [Knaack.]

Biennus. C. Biennus Longus (der Name lautet auf der Inschrift im Genetiv $Γαιῶν Βίανου Λόνγου$), Procurator von Lycia im J. 80 n. Chr., CIG III add. p. 1134 nr. 4300 v = Le Bas III 1292, verbessert in Reisen im südwestlichen Kleinasien II 49, 6. [Stein.]

Bile s. Bylae (Bd. III S. 1105).

S. 473, 13 zum Art. **Bimatra**:

Mannert Geogr. d. Griech. n. Röm. V 2, 245 vermutete, dass für B. etwa Bet-atra zu lesen und die berühmte Stadt Hatra östlich vom Tigris = heutiges el-Hadhr darunter zu verstehen sei. Mannert pflichtet Müller in seiner Ausgabe des Ptolemaios Bd. II (1901) 1011 bei. S. auch den Art. Hatra. [Streck.]

Bindus, epichorischer Gott, der in Dalmanien im Gau der Iapoden verehrt und mit Neptunus identifiziert wurde. Eine Cultstätte desselben wurde 1895 an der Privilequaquelle bei Bihad entdeckt, so dass wohl kein Zweifel ist, dass wir es mit einem Quellgott zu thun haben. Die dort gefundenen Votivaltäre beschreibt C. Patsch Wissenschaftl. Mitt. aus Bosnien und der Herzegovina VI 1898, 154ff. (vgl. 179). nr. 1 lautet *Bindo Neptuno sacrum Proculus Parmanic. praepos(itus) v. s. l. m.* nr. 3 *Bijudo Neptuno saer. Licinius Teuda praep(ositus) et pri[n]ceps] Ia[p]odum v. s. l. m.* In nr. 2 ist der Name des Gottes nicht genannt: *T. Loantius Rufus praepositus Iapodum v. s. l. m.*, über der Inschrift Darstellung von zwei auf einen Altar zuschreitenden Ziegenböcken, die offenbar als Opfer Tiere gedacht sind. Dass dem B. Ziegenböcke dargebracht wurden, scheinen die bei den Altären gefundenen Stirnzapfen und Hornseiden zu beweisen, die von ausgewachsenen Ziegenböcken herühren (Patsch 155, 156). Die übrigen Altäre sind mehr oder weniger verstümmelt. Hervorzuhellen wären noch die in den Conturen roh eingritzten Darstellungen der Seitenflächen des Altars nr. 4: rechts Neptun mit Dreizack, links Triton. Die Ergänzung von nr. 6 (*Bindi Neptuni aedem*) ist ganz unsicher. Der Name B. ist sonst nicht bekannt; Patsch verweist auf

den in Noricum vorkommenden Frauennamen *Bivudo* CIL III 5483, den auch Holder im Alt.-kelt. Sprachsch. s. v. anführt. [Ihm.]

S. 480ff. zum Art. **Bion**:

6) Der Adon B. ist griechisch und deutsch von v. Wilamowitz (Berlin 1900) besonders herausgegeben worden (mit lehrreichen Bemerkungen über die raffinierte Kunst des Dichters, der um 100 v. Chr. angesetzt wird). Aus dem Epithetos auf B. sucht Neues für die Fragmente zu gewinnen Fr. Skutsch Aus Vergils Frühzeit (Leipz. 1901) 56—60. [Knaack.]

15) Dieser von Polemon (Hipponax war Schreibfehler) bei Diog. Laert. IV 58 erwähnte Bildhauer stellt jetzt als Verfasser eines Weibgeschenkes heraus, das Gelon für den Sieg bei Himera nach Delphi geweiht hatte (vgl. Diod. XI 26, 7. Athen. VI 231 F). Es bestand aus einem goldenen Dreifuss und einer Nike. Auf der bei den französischen Ausgrabungen gefundenen Basis wird B. als Sohn eines Diodoros bezeichnet. Perdrizet Bull. hell. XX 1897, 268. Homolle Bull. hell. XXI 1898, 588ff. und in den Mélanges Weil 207. Dittenberger Syll.² 910. [C. Robert.]

Blondas, Lakedaemonier von der aebaeischen Partei, 220 v. Chr. ermordet, Polyb. IV 22, 11. [Niese.]

Bios ($Βίος$), das Leben personifiziert, Kebes pin. IV 2, 3. V 2, 3. VI 3. XXX 1 und inschriftlich bezeichnet auf einem Relieffragment nach Kebes, abgebildet Arch. Ztg. XLII 1884, 115, vgl. 119ff. 127f. [Waser.]

S. 489, 37 zum Art. **Biraparach**:

Vgl. dazu Marquart Erinähr n. d. Geogr. d. Ps.-Mos. Xoren. (= Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III nr. 2) 103; das im syrischen Alexanderroman begegnende *Wiró-haghar* wäre nach Marquart in *Wiró-pahrag* = B. zu emendieren. [Streck.]

S. 499, 12 zum Art. **Birytos**:

Vgl. Art. Berysioi in diesem Suppl. S. 249. **Bitalenoi.** Eine $εὐνή Βιταλωνῶν$ wird auf einer Inschrift aus Souda (= es-Suwéda) in der Batanaia genannt (Le Bas-Waddington 2309); auf einer anderen, ebendaher stammenden Inschrift (a. a. O. 2310) ist von der Stadt der *Βιταλωνῶν* die Rede. Der arabische Stamm dieses Namens eben aus der Gegend von Souda ist uns sonst nicht bekannt. [Benzinger.]

S. 523, 57 zum Art. **Bithynia**:

Banmeutius in Bithynien und ein Fest des Kalathos der Artemis (Bendis) am Rhehas, zu dessen Zeit man 50 Tage lang keine Reise unternehmen darf, weist Usener Rh. Mus. L 1895, 145 aus der Vita des Abtes Hypatios (unter Arkadios) nach. — Die Z. 70 angeführte Altarinschrift lautet auch A. Koerte Athen. Mitt. XXIV 425 richtig $Αρω Σαβάζω Παυσανω$, enthält also einen einheimischen, wahrscheinlich von einem Ortsnamen abgeleiteten Beinamen des Sabazios. [Ed. Meyer.]

S. 548, 47 zum Art. **Bituriges**:

Über die Bituriges Cubi vgl. jetzt O. Hirschfeld CIL XIII p. 158ff., über die B. Vivisci ebd. p. 75. Vgl. Cubi in diesem Suppl. [Ihm.]

Biturix, gallischer Vasenfabricant, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 106. [C. Robert.]

S. 551, 14 zum Art. **ad Bivium**:

S. den Art. Bribila Bd. III S. 835.

S. 551, 37 zum Art. **Bizana**:

Über B. vgl. noch Mannert Geogr. d. Griech. n. Rom. V 2, 182ff. Eine Erwähnung B.s ist wahrscheinlich auch in einem bei Euseb. chron. (ed. Schoenc p. 35) erhaltenen Bericht des Abydenos zu constatieren, in dem es heisst, dass die Mörder Sanberis in die Stadt der Byzantiner entkamen. *Βεζαντινός* muss dann in *Βεζανών* emendiert werden; vgl. E. Schrader Keilinschr. u. Geschichtsforsch. 530. Anders Tomaszek 10 Sasin n. d. Quellengebiet d. Tigris, S. Ber. Akad. Wien CXXXIII (1895) IV 3, der in *Βεζαντινών* eine Corruptel aus *Βεζαντινός* erblicken möchte; s. auch den Art. Ganzanitis. [Streck.]

S. 557 zum Art. **Blanda**:

2) Die Lage der Stadt auf dem Hügel von Paleastro bei Tortora (nicht Tortona, wie S. 557, 29 falsch gedruckt ist) nördlich der Mündung des Finne Noce scheint gesichert; s. Lacava Not. d. scavi 1891, 137 und in der Monographic B. Lao e Tebe Lucana (Napoli 1891). Patroni Not. d. scavi 1897, 136 (mit Abbildung der kyklopischen Mauern). [Hülsem.]

3) Eine Göttin dieses Namens begegnet auf einer in Ambléon bei Bellej (Gebiet der Ambarri) gefundenen Ara, CIL XIII 2486 *Dyaei Blande Caesia Rufina pro salute Belli Rufiani filii ex voto*. Vgl. die spanische Stadt *Blanda* oder *Blande* (Nr. 1). Der Name dürfte keltisch sein (Holder Altkelt. Sprachsch. I 444ff.). [Hm.] 30

Blepon (*Βλέπων*), Landbezirk (*τάφος*) im Gebiet von Tralleis in Lydien auf einer Inschrift vom 2. oder 3. Jhd. n. Chr., Bull. hell. IV (1880) 337. [Bürchner.]

S. 570, 62 zum Art. **Bloson**:

2) *Blóson* oder *Blóson*, Vater des Philosophen Herakleitos nach Diog. Laert. IX 1. Suid. s. *Ἠράκλειτος*. Schol. Plat. rep. VI 498 B. Epiphani. III 2, 9 (Dox. 591, 13). Theodoret. Graec. aff. cur. IV 58, 5 (Dox. 292 b Ann.). Clem. Strom. 165. 40 Die hsl. etwas besser bezengte Lesart *Blóson* verdient den Vorzug. [E. Wellmann.]

S. 573, 21 zum Art. **Boarium forum**:

Vgl. jetzt Richter Topogr. 2 184—192; über Portnus v. Donaszewski Osterr. Jahresh. II (1899) 182f. Maas Griech. und Semiten auf dem Isthmus von Korinth (Berlin 1902) 131—135. [Hülsem.]

S. 575, 35 zum Art. **Boarius campus**:

Eine jüngst an der Via Salaria gefundene 50 Grabschrift aus dem Ende der Republik oder Anfang der Kaiserzeit (Bull. com. 1902, 84) nennt einen *Q. Brutius P. f. Quir. mercator boarius de campo*; es ist wahrscheinlicher, dass hiermit der *campus boarius* als der *campus Bruttianus* gemeint sei. S. Gatti Bull. a. a. O. [Hülsem.]

S. 594, 49 zum Art. **Boëdromia**:

Vgl. Ael. Aristid. XIX 12. Robert Gött. gel. Anz. 1899, 534f. [Stengel.]

Boerebista s. *Barebista*.S. 603, 40 an Stelle des Art. **Boethos** Nr. 7:

7) Grammatiker, Verfasser zweier Schriften über platonische *λέξεις*, die von Photios Bibl. cod. 154, 155 beschrieben werden. Die eine war eine alphabetisch angelegte Sammlung, *λέξεων Πλατωνικῶν συναγωγή κατά στοιχείων*, die andere handelte über schwierigere Ausdrücke bei Platon, *περὶ τῶν παρὰ Πλάτωνι ἀπορρημένων λέξεων*.

Beide sind am meisten im Lexikon des Photios benutzt, sodann in dem von E. Miller (*Mélanges de litter. grecque* p. 399—406) aus dem Cod. Athous edierten kleinen Lexikon, das den Titel führt *Λεξικὸν περὶ τῶν ἀπορρημένων παρὰ Πλάτωνι λέξεων*, endlich in den Scholien zu Platon. Näher (Phot. Proleg. p. 54—71) schloss an der häufigen Übereinstimmung des Photios mit den Platon-Scholien auf die gemeinsame Benützung des B. und stellte die Behauptung auf, dass Photios diejenigen Glossen, die in den Scholien ähnlich lauten und die er deshalb für platonische *λέξεις* erklärt, zum grössten Teil aus B. habe, und dass andererseits in den Scholien fast alle Bemerkungen, die lexikalischen Charakter haben, aus B. stammen. Ähnlich (mit einigen Einschränkungen) Tb. Mettner De Platonis scholiorum fontibus, Turici 1880. Eine genauere Untersuchung hat indessen ergeben, dass Näher entschieden zu weit gegangen ist und grosse Teile des Photios wie der Platonscholien mit Unrecht auf B. zurückgeführt hat. Indem er die Lebenszeit des B. zu tief hinabrückte und annahm, dass die Lexika des Diogenian und der Atticisten Aelius Dionysios und Pansanias sich unter den von ihm benutzten Quellen befanden, hat er B. fälschlich eine Menge Glossen zugewiesen, die in Wahrheit entweder aus Diogenian oder aus den Atticisten oder auch aus anderer Quelle stammen. Da nämlich in dem Lexikon des Hesych (*s. δὴ πάντων κριτής*), der Epitome des diogenianischen Lexikons, *Βοηθός ἐν τοῖς περὶ Πλάτωνος* citiert wird, so hat nicht B. den Diogenian, sondern umgekehrt Diogenian den B. benützt (allerdings, wie es scheint, nur selten); damit ist auch angeschlossen, dass die Lexika der gleichzeitigen Atticisten von dem älteren B. verwortet wurden. Als Hauptquellen des B. werden wir vielmehr die Lexika und einige Commentare des Didymos annehmen dürfen. Im übrigen geht aus den Worten, mit denen Photios die beiden Schriften des B. beschreibt, deutlich hervor, dass sie nicht von sehr grossem Umfange gewesen sein können. Leop. Cohn Unters. über die Quellen der Platon-Scholien, Jahrb. Suppl. XIII (1884) 783ff. 794ff. 836ff. [Cohn.]

S. 630, 1 zum Art. **Boll** Nr. 1:

C. Julian La cité des Boiens et le pays de Buch, *Mélanges Julien Havet* (1895) 359ff. O. Hirschfeld CIL XIII p. 76f. Vgl. ferner Bened. Niese Der Untergang der Boier, Ztschr. f. D. Alt. XLII (1898), 152ff. Bremer Ethnographie der germ. Stämme § 62. [Hm.]

Boionps (*ἡ Βοίωνης*, der weinfarbige), Fluss im Gebiet von Latos auf Kreta, CIG II 2554 (3. Jhd.). [Bürchner.]

S. 635, 6 zum Art. **Boledurum**:

Der „Beiderbach“ durchfloss das an die Inhabstadt (Passaus) südwestlich angrenzende Thal, Beiderwiese genannt. F. Ohlenschläger Abh. 60 Akad. Münch. 1884, 225 mit näheren Nachrichten. [Knaack.]

Boletios aus Lakadaimon, Gesandter zum Grosskönig im J. 408, Xen. hell. I, 4, 2. [Kirchner.]

S. 666 zum Art. **Boiskos**:

2) Die Inschrift jetzt IG 8 III 1, 758. Derselbe ebd. 759, aus dem Ende des 3. Jhdts.; vgl. Dittenberger zu 735. [Kirchner.]

3a) *(Β)όισκος Μεράικου, χορευτής*; an den

Soterien in Delphi ca. 270 v. Chr., Bauack 2564; vgl. Capps Transact. Americ. Philol. Assoc. XXXI (1900) 127ff. (der vom Steinmetz ausgelassene Name ist am Ende nachgetragen mit Verweisung auf die Zeile, in die er gehört). [Capps.]

Bollus. 1) Fabricant von Gefässen aus Terra nigra, wahrscheinlich in Trier ansässig, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 95. 100, 1.

2) Südgallischer Vasenfabricant, Dragendorff a. O. 97. 100. [C. Robert.]

S. 676, 13 zum Art. **Bologesiphora**:

Die Lage von B. ist durchaus nicht unbekannt; B. entspricht, wie G. Hoffmann Aus. aus syr. Akt. pers. Märtyrer 67 erkannt hat, dem Bläsfarr der syrischen Schriftsteller; vgl. auch noch Nöldeke ZDMG XXVIII 100 und Guidi ebd. XLIII 409. Bei den arabischen Historikern Balasfarr; s. Nöldeke Gesch. d. Perser und Araber z. Zeit d. Sasan. 134. Der Ort befand sich ganz nahe bei Hulwan; ein Canal Namens Balas fließt noch heute oberhalb der genannten Stadt in den Fluss von Hulwan.

[Streck.]

S. 676, 33 zum Art. **Bolos** Nr. 3:

Über die Zeit des B. vgl. Weidlich Die Sympathie in der antiken Litteratur, Stuttgart 1894; desgleichen über die Benützung des B. seitens der späteren Schriftsteller. Ob die Schrift über das Chameleon (Plin. n. h. XXVIII 112) von dem Mendesier B. herrührt, lasse ich dabin gestellt sein. Sicher gehören die unter Demokrits Namen erhaltenen medicinischen Fälschungen (vgl. Weidlich a. a. O. 31) frühestens dem 1. Jhd. v. Chr. an, die alchemistische Schrift *σοικία και μυστικά* der nachchristlichen Zeit (vgl. Weidlich a. a. O. 29). [M. Wellmann.]

S. 677, 49 zum Art. **Bolvinnus**:

Die Inschriften jetzt CIL XIII 2899. 2900. Die Buchstabenformen weisen auf das 2. Jhd. Der Beinamen ist wohl sicher topisch, erhalten im Namen des Fundorts Bothy.

[Ihm.]

Bolus (ή Βολός), Dorf auf der Insel Astypalaia, Inschr. vom 4. Jhd. n. Chr. IGins. III 180, 4.

[Bürchner.]

Bomus (Βομός Ζεύς). Eine Widmung *Αι Βομόν μεγάλον* ist vor kurzem im Djebel-Barischa (Syrien) entdeckt worden. Dieser Zeus Altar ist durch eine falsche Übersetzung des Namens des Gottes Madbachos (מַדְבַּחֹס) entstanden (Clermont-Ganneau Rec. archéol. orient. IV 165, vgl. Levy Revue des ét. juives XLIII 1901, 21). [Cromont.]

S. 701, 63 zum Art. **Bonomia** Nr. 1:

Neue Ausgrabungen in B. s. Not. d. scavi 1897, 45f. 330. 1898, 135. 465. Vgl. im allgemeinen Nissen Ital. Laudesk. II 262ff., zur Literatur Mau Katalog der röm. Institutsbibliothek I 107f. [Hülsen.]

Bonoxus, gallischer Vasenfabricant, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 106. [C. Robert.]

Borbythes (ὁ Βορβήθης), der Winterbach der vom Thal Amp-dere herabrinnt, sich mit dem Baeb von Nymphion (Nif) vereinigt und beim jetzigen Halka Punar sich in die südöstlichste Ecke des Golfs von Smyrna ergießt, Acta et diplom. ed. Miklosich et Müller IV 8. Bull. hell. XVI (1892) 384. [Bürchner.]

S. 720, 37 zum Art. **Borceo**:

Borceo ist sehr wahrscheinlich identisch mit

der von den griechischen Autoren erwähnten Stadt *Ὀρζός*, dem Erech des alten Testaments (Gen. 10, 10), dem Urak oder Arku der Keilinschriften, dem heutigen Warka in Mittelbabylonien; die Ruinenstätte dieses Namens liegt innerhalb des Winkels, den Schatt el-Hai und Euphrat durch ihre Vereinigung bilden. B. steht demnach für *Workoe. Über Oreboe = Urak vgl. Delitzsch Wo lag das Paradies? 221—223. Hommel Geschichte Babyl. u. Assy. 205—211 und Semit. Volk. u. Sprach. I 224. Winckler Gesch. Bab. u. Assy. 27—29. S. ausserdem den Art. Oreboe. [Streck.]

S. 731, 13 zum Art. **Borelon**:

4a) *Bôgaur* oder *Bôgaur* scheint ein Ort in Kleinasien gewesen zu sein. In einer Inschrift *Mova. κ. βιβλ. Συνοφ.* 1878, 97 σζ' von Maschät (*Xorôgia* oder *Xorôgaurôn κάμη*, s. u. S. 296) wird die Grabstätte einer Aurelia Tatiane, *κλεινῆς Βορμακῆς* (vielleicht *Βορμαρῆς*), genannt. Vgl. Borriou (in diesem Suppl.). [Bürchner.]

Borelos (*Bôreios*), Epiklesis des Zeus auf einem Altar in Seleukeia in Kilikien, Heberdey-Wilhelm Reisen in Kilikien, Denkschr. d. Wien. Akad. 1896, 102. [Jessen.]

S. 732, 30 zum Art. **Borlennus**:

Die Inschrift jetzt CIL XIII 301. Es bleibt zweifelhaft, ob *Borlennus* oder *Bopiennus* zu lesen ist. [Ihm.]

Borillus, gallischer Vasenfabricant, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 106. [C. Robert.]

Borion (ὁ Βόριον), Dorf auf der Insel Astypalaia, IGins. III 180, 7 (4. Jhd. n. Chr.). [Bürchner.]

Borissos (*Βορρισός* oder *Βορρισός*?). Nach Philostorg. hist. eccl. IX 9 eine *κώμη* von Cappadocia secunda; nur der Dativ ist bekannt *ἑν Βορρισσῷ*. Ramsay Asia min. 308. [Ruge.]

Sp. **Borus** (Appian. b. c. I 29) s. Thorius.

S. 735, 3 zum Art. **Borsippa**:

Borsippa heisst in den Keilinschriften Barz(sip, Barzipa, Burzip (nichtsemit. oder sumerisch Bad-si-abbu); zum Namen vgl. man Til-Barsip (Bursip), die Bezeichnung der Hauptstadt des aramäischen Kleinstaates Bit-Adini am Euphrat (in Nordsyrien und Mesopotamien); siehe dazu Delitzsch Wo lag das Paradies? 262. Über die griechischen Formen dieses Stadtnamens vgl. v. Gutschmid Kl. Schrift. IV 541ff. B. war die Schwesterstadt von Babylon, mit dem es, speciell durch die Zusammengehörigkeit des Cultus, stets innig verbunden erscheint. Das Hauptheiligtum der Stadt bildete der berühmte Tempel des Nebo (sumerisch E-zi-da = semitisch bitu kenu, das ewige Haus), dessen Stätte heute der Trümmerhügel Birs Nimrad einnimmt. Über B. vgl. Delitzsch Wo lag das Paradies? 216f. Hommel Gesch. Babyl. u. Assy. 232. Tiele Babyl.-assy. Gesch. 445. 448f. Winckler Gesch. Babyl. u. Assy. 356. Berliner Beitr. z. Geogr. u. Ethnographie Babyl. im Talmud (1883) 26. S. ausserdem den Art. Babylon, speciell Bd. II S. 2671. 2676. 2688. 2697. [Streck.]

Borza (?). Ramsay (Cities and bishoprics of Phrygia I 561. 605) schlägt vermutungsweise vor, auf einer Inschrift aus Sedschükler (= Bull. hell. XVII 269) im südwestlichen Phrygien *ἀπό κάστρος Στραβήλωναν* in *ἀπό Βορζας Στραβήλωναν*

zu ändern; B. setzt er dann gleich der *πίλωος* *Βόλω*, die auf einer andern Inschrift desselben Ortes genannt ist. Aber das ist alles zu unsicher, ebenso wie die weiteren Gleichsetzungen mit Brozos, Bria. [Rage.]

S. 740, 3 zum Art. Bosa:

Der *ordo populinus* *que Bosa* [aus] noch genannt auf der Patronatstafel von Cupra Maritima, Eph. epigr. VIII 227. Vgl. auch G. Spano *Bosa vetus*, Bosa 1878. [Hülsem.]

S. 742, 42 zum Art. Bosporos Nr. 1:

Die Ansicht von der Bildung des B. durch Brüche ist jetzt kaum mehr anrecht zu halten und diese vielmehr lediglich auf Erosion zurückzuführen. S. Philippson *Bosporns n. Hellespont*, Geogr. Ztschr. IV (1898) 16—27, Taf. 1/2. [Oberhammer.]

Botrum magnum, in Apulien zwischen Castrum Hannibalis (Matera) und Bantia genannt nur bei Guido 487, 7; Lage nicht näher zu bestimmen. [Hülsem.]

S. 794, 9 zum Art. Botrys:

5) Ergiesser aus Lucanien, giesset (*ἐχλακουργῶ*) die Votivstatue eines gewissen Kleiton, Sohnes des Enphranor zur Rhodos. Der Schriftcharakter der Künstlersignatur weist auf das 2. Jhdt. v. Chr., Bull. hell. IX 1885, 399. IGIns. I 106. [C. Robert.]

S. 797f. zum Art. Bovianum:

1) *Bocianum vetus*. Münzfund aus Pietrabondante (gegossene und geprägte Stücke, 5.—3. Jhdt. v. Chr.) Not. d. scavi 1900, 645—656 (Gabrici). Vgl. auch Nissen Ital. Landesk. II 791.

2) *Bovianum Undecimanorum*, vgl. Nissen a. a. O. 793. [Hülsem.]

S. 798, 47 zum Art. Bovillae:

Zwei stadtrömische Inschriften (Not. d. scavi 1886, 383, 215 = CIL VI 33946. Not. d. scavi 1894, 280 = CIL VI 33950) erwähnen Wagensiege *Bovillis*. Vgl. noch Nissen Ital. Landesk. 40 II 585f. [Hülsem.]

S. 799, 59 zum Art. Bovius:

1a) *C. Boevius* (?) *Gentilianus* (?), arretinischer Vasenfabricant, ihm Bonn. Jahrb. CII 125. [C. Robert.]

S. 813, 37 zum Art. Branchos Nr. 1:

Über B. handelt Knaack Anal. Alex. Rom. 48f., wo auch die Corruptelen bei Lact. Plac. ad Stat. Theb. VIII 198 (= Myth. Vat. I 81. II 85) verbessert sind. [Knaack.]

S. 818, 63 zum Art. Brasidas:

1a) Lakedaimonier, Ephor im zweiten Jahre des peloponnesischen Krieges, Xen. hell. II 3, 10. [Kirchner.]

S. 833, 12 zum Art. Briana (richtiger: Bria):

Die Ruinen sind aufgefunden von Anderson, 1 3/4 (engl.) Meilen nordwestlich von Burgas, neben der Straße nach Tatarköi (Journ. Hell. Stud. XVII 415); dadurch erledigen sich die anderen Ansätze von Ramsay Journ. Hell. Stud. IV 407 und Phrygia II 576ff. [Rage.]

Brianeia, Ort in Galatien; Vita S. Theodori cap. 48. 113 p. 406. 461 (ed. Theoph. Ioann.). [Rage.]

Brioratenses (?). Ein in Briord (Gebiet der Ambarri) gefundenes Inschriftfragment CIL XIII 2464 wird von dem Gewährsmann Pingon zu [Brioratenses] ergänzt, was O. Hirschfeld CIL

Fauly-Wissowa, Suppl. I

XIII p. 378 als sicher anzusehen scheint. Vgl. E. Philippson *Keyne celtique* XX 1899, 294. [Ihm.]

S. 880, 16 zum Art. Britomartis:

Es fehlt die wichtige Stelle bei Clem. Rom. recogn. Rnfno interpr. X 21 aus einem Verzeichnisse *quas Iuppiter compresserit: Carmen Phoenicis, ex qua nascitur Britomartis, quae fuit sodalis Dianae*, über deren Herkunft vgl. Michaelis De orig. indicis deorum cognominum (Diss. Berlin 1896) 36ff. Über die verderbte Oberlieferung s. die Vorrede Lagardes zu seiner Ausgabe der Clementina p. (25). Ausserdem vgl. zu diesem Artikel die Ausführungen Wernickes Bd. II S. 1370ff. 1382. [Knaack.]

S. 883, 67 zum Art. Brixantum:

Die bei Molins-Engilbert gefundene Inschrift (*elavis aerea permagna*, jetzt im Pariser Cabinet des méd.) lautet nach O. Hirschfeld CIL XIII 2812 *Augusto sacrum deo Brixantu propitio* (= *propitio*). Babelon und Bianchet Catal. des bronzes 736 nr. 2425 äussern Zweifel an der Echtheit, die Hirschfeld nicht teilt. [Ihm.]

S. 884, 45 zum Art. Brixia Nr. 1:

Die Form *Bryxia* auf einer Inschrift aus Docea (Montenegro), CIL III 12690. [Ihm.]

Nene Ausgrabungen in Brescia s. Not. d. scavi 1896, 357, 1898, 3. Vgl. im allgemeinen Nissen Ital. Landesk. II 196f.; zur Litteratur Mau Katalog der röm. Institatabibl. I 109f. [Hülsem.]

S. 891, 12 zum Art. Brontou:

Nene Inschriften des Zeus B. werden von A. Körte (Athen. Mitt. XXV 1900, 409ff.) veröffentlicht, der bestreitet, dass Dorylaion die Hauptcultstätte dieses Gottes gewesen sei. „Als sein Hauptgebiet wird man den Landstrich ansehen dürfen, der im Norden durch den Mittellauf des Sangarios, im Osten durch dessen Oberlauf und die Haimanieh, im Süden etwa durch die Grenze von Lykaonien und Phrygien, im Westen durch den Rhyndakos umschlossen wird. Dieser Bezirk ist zugleich das Gebiet, wo sich der phrygische Volksstamm am reinsten erhalten hat.“ Unedierte Weih- und Grabinschriften des Zeus B. aus Bithynien veröffentlicht Mendel Bull. hell. XXIV 1900, 411ff. [Cumont.]

Broutotas, Ort 3 mp. von Rom, wo im J. 467 Anthemius zum Kaiser ausgerufen wurde, Cassiod. chron. bei Mommsen Chron. min. II 158 (dagegen Hydatius ebd. 34 ohne Ortsnamen *octavo miliario de Roma*). Nicht näher zu bestimmen. [Hülsem.]

S. 902, 37 zum Art. Brundisium:

Den Namen leitet Kiepert A. Geogr. 453 vom albanesischen *breute* = das Innere ab. Nene Ausgrabungen in Brindisi Not. d. scavi 1891, 171 (Aquadini). 1893, 87. 1899, 241 (Meilenstein der *via Trajana*); ferner (in jedem Jahrgang der Not.) zahlreiche, aber uninteressante Grabchriften aus der römischen Nekropole. Vgl. im allgemeinen Nissen Ital. Landesk. II 875—880; zur Litteratur Mau Katalog der röm. Institatabibliothek I 110. [Hülsem.]

S. 907, 59 zum Art. Bruttiauis campus: s. Art. Boarins campus in diesem Snppl. S. 253. [Hülsem.]

S. 907, 63 zum Art. Bruttii:

Vgl. jetzt Nissen Ital. Landesk. II 924—967.

O. Dito Notizie di storia antica per servire all' introduzione alla storia dei Brezzi, Rom 1892.

[Hälsen.]

S. 911ff. zum Art. **Bruttius**:

4) L. Bruttius Crispinus, anscheinend unter den Patronen von Canusium im J. 223 genannt (CIL IX 338, in der Inschrift allerdings *C. Bruttius Crispinus*, doch scheint es, dass die Praenomena der beiden nacheinander aufgeführten Bruttier irrthümlich vertauscht wurden), vgl. unten zu Nr. 7. 10

5) C. Bruttius Praesens, (praetorischer) Legat von Galatien unter Hadrian (IGR III 273 Sidamariion bei [Ἰσχυρίων Ἰσχυρίων]), Consulatsangabe CIL VI Add. 31147. Derselbe Name findet sich auf Ziegeln, die im Sabinischen bei Trebula Mutusca gefunden wurden (CIL XV 331, vgl. IX 4906 Add.), und auf Wasserleitungsröhren aus derselben Gegend (XV 7912) und aus dem Gebiet von Antium (XV 7796 *C. Brutti Praesentis*), wo die Familie der Bruttier demnach Besitzungen hatte (vgl. IX 4232. 20 4915. 4920. 4943).

6) C. Bruttius Praesens s. o. Bd. IV S. 1420 Nr. 293.

7) C. Bruttius Praesens, mutmasslich Patron von Canusium im J. 223 (CIL IX 338 *L. Bruttius Praesens*, vgl. o. Nr. 4). [Grog.]

11) Bruttia Crispina; nachzutragen ist die Erwähnung bei Herodian, I 8, 7. Auch Münzen giebt es mit dem Bild und Namen des Commodus und der Crispina, Cohen III^a 388f. 30 Eckhel VII 107. Die alexandrinischen Münzen bei Poole Engl. Münzkatalog, Alexandria 180, 1417, aus dem J. 181/2 geben den Terminus post ihrer Verbannung an. Crispina Augusta wird sie genannt auf africanischen Inschriften, CIL VIII 2366; Suppl. 16530. [Stein.]

Brav.... figurirt im Index CIL II Suppl. unter den Götternamen auf Grund der bei Bargas (Conventus Cluniensis) gefundenen Inschrift CIL II 5811 *M(i)nerve aram at lucum(?) Bruc...?)* 40 *efultores) p(omendam) fteerunt*. Diese von Hübn-ner vorgeschlagene Deutung ist ganz unsicher. [Hüb.]

Bryallon (Plin. u. h. V 144) s. Bryllion (Bd. III S. 926, 67).

Brysopezadion (τὸ Βρυσοπηγάδιον = Quellcisterne), ehemaliges Dorf auf einem Höhenrücken östlich von Smyrna in einem Gehäut, das dem Kloster *Ἀγίου* gehörte, Acta et diplom. ed. Miklosich et Müller IV 6 (J. 12:15). [Bürchner.]

S. 929, 25 zum Art. **Bryte**:

Der Artikel ist zu streichen. Die verunglückte Etymologie des Namens Britomartis bei Laet. Plac. Stat. Theb IX 632 *Briton Martis filia* ist bei dem Ausschreiber Myth. Vat. II 26 verderbt worden zu *Bryte Martis filia*. [Knaack.]

S. 929, 62 zum Art. **Buana**:

In den protorarmenischen, sog. chaldäischen Keilschriften figurirt als einheimische Benennung des vorarmenischen Reiches Urapu Binina, was 60 man gleichfalls mit B. und Van combinirt hat; aber gegen diese Gleichung bestehen gewichtige Bedenken. Vgl. Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 121. [Streck.]

Bubalos, eponym *βοῦβας* in Korkyra, 2. oder 1. Jhdt. v. Chr., IGS III 1, 760, 761.

[Kirchner.]

Bubia (*Βούβια*), Stadt Babyloniens, dereu

Mauern Kaiser Julian alt und verfallen vorkam. Der Ort, welchen der Karrhenser Magnus (FHG IV 5) erwähnt, lag in der Gegend, wo Italien den Tod fand, d. i. nach anderen Quellen die Nachbarschaft des heutigen Samarra, nördlich von Bagdad; nahe bei B. befand sich Asia (s. d. Nr. 7b in diesem Suppl.). [Streck.]

Buelon s. Bukinna (Bd. III S. 996).

Budoral s. Bd. III S. 992 Art. Budroe und in diesem Suppl. S. 44 Art. Akoition.

S. 998, 40 zum Art. **Bukolik**:

Sehr zum Schaden des Berichtes über die antike Ueberlieferung ist mir (zu S. 999, 32ff.) die Hauptsache Skizze (Belger M. Haupt als akad. Lebrer 226ff.) erst nachträglich bekannt geworden; mit Recht bemerkt er (S. 227), dass alle diese Erzählungen für die Erklärung des Ursprungs der bukolischen Poesie unergiebig sind und dass aus diesen Volksliedern die Kunstpoesie des Theokritos nicht hervorgegangen sein kann. Im einzelnen ist zu bemerken, dass die S. 1002, 62 genannte angebliche mystische Bukolenscene bei Rhiuthon grossen Bedenken unterliegt; Kaibel Com. graec. frg. I 189 lehnt sie ganz ab. Ebenso trügerisch ist die S. 1004, 68 erwähnte „arkadische“ Bukolik, die man am besten auf sich beruhen lässt (v. Wilamowitz Nachr. d. Gott. Ges. d. Wiss. 1894, 194, 2. Legrand Rev. des études anc. 1900, 101—116). Um so schärfer muss der im einzelnen leider wenig kenntliche Einfluss Sophrons auf Theokrit betont werden (Andeutungen bei Kaibel a. a. O. p. 189; vgl. Hauler Zur Gesch. d. griech. Minus, Xenia Austriaca 1893). Beziehungen zu den Orphikern sind unerwählich; Kern Bd. III S. 1015 und v. Wilamowitz Arch. Jahrb. XIV 51—59 (für die Technopaigien nachgewiesen). Einer einschneidenden Revision bedürfen die Erörterungen über den kolischen Hirtenverhand (S. 1007), an dem ich als solchem nicht mehr festhalte, allerdings ohne die radicale Skepsis Wendels (De nominibus bucolicis, Jahrb. f. Philol. Suppl. XXVI) zu teilen (richtig urteilt Rannow Wochenschr. f. klass. Philol. 1900, 505ff.); doch können die angeregten Fragen nur in grösserem Rahmen behandelt werden, in dem auch Legrands umfangreiche (nicht sehr kritische) Étude sur Théocrite, Paris 1898 zur Sprache kommen wird. Von den antiken Beurteilern der B. ist noch besonders Hermogenes 50 *περί βουών* II 3 (p. 351 Speng.) zu erwähnen, der die *ἀγρία* Theokrits mit der Anakreons vergleicht. Über den Einfluss der B. auf die Anakreontes vgl. Crusius Bd. I S. 2046f., der auch richtig hervorhebt, dass diese wieder auf Anianus u. s. w. gewirkt haben. Die in griechischer Sprache geschriebenen bukolischen Versuche Messalas (S. 1010, 49) boten unter anderem wohl nur eine ähuliche Scenerie, wie sie in Vergils erster Eclogie erscheint; mehr möchte ich jetzt nicht behaupten. Über die Art der Abhängigkeit Vergils von Theokrit handelt Cartault Étude sur les bucoliques de Virgile (Paris 1897) und in zuverlässigen tabellarischen Zusammenstellungen P. Jahn in drei Berliner Gynasialprogrammen (Kölln. Gymn. 1897—1899). Schenkls Annahme, dass bei Nemesianus keine Theokritreminiszenzen mehr vorhanden seien, weist zurück Leo Ztschr. f. d. oesterr. Gymn. 1885, 613f. Eine Erwähnung der sonst gänzlich ver-

schollenen Bucolica des Olybrius, eines Gönners Claudians (3. Jhdt.), hat E. Zarncke aus einem Katalog der Murbacher Klosterbibliothek von 1464 ans Licht gezogen (Commentat. in honor. Studemmi 192. 197—209). Schliesslich ist S. 1012, 34f. zu lesen „letzterer trägt die Lehren der Heiden vor, während Alithia ihm die des Alten Testaments entgegenhält.“ [Knaack.]

S. 1019, 30 zum Art. **Bulaios, Bulaiā:** Zeus Bulaios auch in Chalkedon, Dittenberger Syll.² 596; vgl. auch Achilles bei Maass Comm. in Arat. rell. p. 84 mit p. 332. Heatia Bulaiā auch in Ephesos, Le Bas III 171 a. Agrippina die Ältere als θεά Σβασιὰ Βουλιά Αἰολίς Καροπόρος auf Lesos IGIns. II 208 (vgl. oben Bd. I S. 1036 unter Αἰολίς Nr. 4). Agrippina die Jüngere ebendort als *via θία Βουλιά*, IGIns. II 211. [Jessen.]

g) *Θεοὶ βουλαιοὶ* hiessen nach Diod. II 30, 0 bei den Babyloniern dreissig helle Sterne, die zur Hälfte „die Orte unter der Erde, zur anderen Hälfte die menschlichen Dinge und die am Himmel beaufsichtigen, und von denen in Zeiträumen von je 10 (wohl eher 12?) Tagen gleich einem Boten je einer aus der sichtbaren Himmelschälfte zur unsichtbaren und so auch je einer aus der unsichtbaren Hälfte zur sichtbaren kommt. Ihre Gleichsetzung mit den 36 Dekanen ist moderne Willkür. Als Herren über diese Götter herrschen die zwölf Götter der Monate und des Zodiacus. Nach Schol. Apoll. Rhod. IV 262 nannten die Ägypter die 12 Zodiacalzeichen *θεοὶ βουλαιοὶ*, was wohl auf eine spätere und weniger authentische Überlieferung zurückgeht. [Boll.]

S. 1047, 13 zum Art. **Bulls** Nr. 2:

Auf die fast verschollene Sage bezieht M. Mayer Herm. XXVII 481ff. die Darstellung eines grossen Vogels mit weiblichem Menschenantlitz auf einem altkorinthischen Salzhfass (jetzt in Breslau), der die Beischrift *φορ* (*φόρ* Mayer) 40 trägt. [Knaack.]

Bullensis campus s. Armenianensis fundus (in diesem Suppl.).

S. 1053, 47 zum Art. **Buouos:**

a) *Βουρός* (d. h. Bühl, Hügel), Dörfchen (*χωριόνη*) mit dem Zusatz *ἐν Βάθροις* (Transcription *ἔν Βαθθρ.*) im Gebiet von Tralleis in Lydien in einer Landbeschreibung des 2. oder 3. Jhdts. n. Chr., Bull. hell. IV (1880) 337 Z. 48. In Z. 49 ist ein Grundstück (*ἀγρός*) mit den Namen *Ἐπιτικὴ καὶ Σὺμβολός* (d. h. Kreuzweg) *χωριόν* (oder *χωρίων*) *Βουρών* genannt. Es gab also wohl mehrere Dörfer des Namens *Βουρός*, da das oben genannte den Zusatz *ἐν Βάθροις* hat, wenn nicht etwa für dasselbe Dorf auch der Name *Βουρόν* gebräuchlich war. So ist in Z. 50 ein Grundstück (*ἀγρός*) *Β. τοῦ αὐτοῦ χωριόν* (d. h. *Βουρόν*) genannt. [Börchner.]

S. 1059, 63 zum Art. **Bura** Nr. 2:

Vgl. den Art. **Dura**.

Burhus, *de numero rezilliariorum*, Freund des Empörers Firmus unter Aurelian (270—275 u. Chr.), notorischer Säufer, Hist. Aug. Firm. 4, 4. [Stein.]

Burebista, Name eines dakischen Königs. Bei Strabon hegenet dieser Name viermal, aber die Hss. schwanken in seiner Wiedergabe. VII 298 haben sie *Βουβίστα*; doch ein Parisinus (nr. 1393

= B bei Kramer) liest *Βουβίστα*, also ohne *s* zwischen den beiden ersten Silben; VI 762 ist ohne Variante *Βουβίστα* überliefert; VII 303 und 304 dagegen haben alle *Βουβίστα*, nur der heste Parisinus (nr. 1397 = A bei Kramer, vgl. Gutschmid's Comm. critic. in prologos Trogi Pompei in Kühls Ausg. des Justin LIX) hat am Rande heingeschrieben: *Βουβίστα*. Bei Iordanes Get. II, 67 haben die besten Hss. *Buruista*, was gleich *Burriata* ist; bei dem häufigen Wechsel von *r* und *b* in den Hss. steht ferner *Burriata* für *Burebista*, so dass also die Formen des Namens bei Strabon und Iordanes his auf die verschiedene Wiedergabe der ersten Silbe sich völlig entsprechen. Dass wirklich das zweite Element dieses Namens mit *b* (*-bista*) nicht mit *r* (*-rista*) anlautete, schliesse ich aus dem Vorkommen desselben Elementes in anderen Eigennamen; auf einer moesischen Inschrift (CIL III Suppl. 7437 n 19) findet sich der leider verstümmelte Name *Val... obusta*, und im 32. Prolog des Trogi Pompei haben die besten Hss. einen Königsnamen *Rubobasten*. Zwar corrigiert Gutschmid (a. a. O.) *Rubobasten* in *Burobusten* und versteht darunter denselben Mann, welchen Strabon *Boirebista*, Iordanes *Burriata* nennen. Diese letztere Annahme ist aber falsch; es müssen notwendig zwei Männer sein (s. Bd. IV S. 1955f.). Mag man nun mit Gutschmid *Burobusten* lesen oder das hsl. *Rubobosten* beibehalten, der Anlaut des zweiten Elementes stimmt genau zu jenem ... *obusta* der moesischen Inschrift. Und dies *-busta* wird von jenem *-bista* nicht verschieden sein. Während bei Iordanes das erste Element *Bur-* lautet, schwanken Strabons Hss. in der Wiedergabe gerade dieses Lantes (*Βουβίστα* — *Βουβίστα* — *Βουβίστα*); man befindet sich offenbar in Übereinstimmung mit unserer Überlieferung, wenn man für das erste Element *Bur-*, für das zweite *-bista* und für den ganzen Namen *Burebista* festhält. Die Schreibung des Namens auf einer Inschrift aus dem alten Dionysopolis (Dittenberger Syll.² 342) lautet Z. 22 *Βουβίστα*, Z. 28 *Βουβίστα*; also auch hier ein Schwanken in der Wiedergabe der dakischen Laute. Eine Etymologie dieses Namens versucht Tomaszek Die alten Thraker II (S. Ber. Akad. Wien CXXXI) 16.

B. soll nach Iordanes a. a. O. schon regiert haben, als Nilla in Rom sich der Dictator hemächtigte. Über diesen Ansatz vergleiche man, was darüber Bd. IV S. 1958f. gesagt ist. Die eben angezogene Inschrift aus Dionysopolis lehrt, dass B. erst nach dem makedonischen Proconsulat des C. Antonius, also nach dem J. 60 v. Chr., die griechischen Städte am Westufer des Pontos Euxinus sich unterworfen hat. Ein neuer Beweis, dass des Iordanes Ansatz nicht richtig ist. Besser beglaubigt ist Strabons (a. a. O.) Aussage, dass der König in einem Aufstand ums Leben kam um dieselbe Zeit, als in Rom Caesar getötet wurde. Hiermit stimmt, dass wir in der unmittelbar auf die Ermordung Caesars folgenden Zeit auf dakischem Gebiete mehrere Fürsten und mehrere Herrschaften finden. B. hatte — und das ist sein grösstes Verdienst — die vielen Stämme Dakiens geeint und hatte durch diese Einigung zu Macht und Ansehen gebracht, was früher durch seine Zersplitterung vielfach zur Beute seiner umwoh-

nenden Feinde geworden war. An der Spitze eines wohlgeübten Heeres, welches 200 000 Streiter in sich begriffen haben soll, vernichtete er die keltischen Boier und Tanrisker, welche über die Donau bis an die Theiss vorgedrungen waren, debüte wieder das dakische Gebiet bis an die Donau im Westen aus und machte Plünderungszüge zu den am Schwarzen Meere angesiedelten Griechenzustädten, die er jedenfalls teilweise sich unterwarf, und selbst bis nach Makedonien und Illyrien hinein. Diese steigende Macht des B. und seine immer weiter sich ausdehnenden und römische Provinzen, wie die mit den Römern verbündeten und bei ihnen Schutz und Hilfe suchenden Griechen am Pontos Euxinos bedrohenden und schädigenden Raub- und Bentezüge veranlassten Caesar, einen Krieg gegen die Daker zu planen. Beachtenswert ist, dass eine von B. an Caesars Gegner, Pompeius, geschickte Gesandtschaft freundliche Aufnahme fand — *την εἰσφοράν τὴν Πομπαιῶν παραγόμενος τῶ βασιλεὶ* heisst es vom Gesandten Akornion in der Inschrift. Haben Daker unter B. Pompeius in seinem Kriege gegen Caesar unterstützt, wie dieselben Daker einige Jahre später Antoninus halfen? Vielleicht wirkte bei Caesar, als er den Plan, B. zu bekriegen fasste, auch ein persönliches Moment mit. Aber bevor dieser Plan ausgeführt wurde, starb Caesar, und kurz vor ihm auch B. Nach seinem Tode zerfiel wieder sein Reich, und an die Stelle einer geeinigten und dadurch starken Nation traten wieder die vielen Teilherrschaften.

Ich glaube in meinem Artikel Dacia gezeigt zu haben, dass die Kelten in der Theisenebene Eindringlinge waren, dass also B. gegen sie zog, um altdakisches Gebiet wieder zurückzuerobern. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet ist die Vernichtung der Kelten durch B. wohl ein Act der Nothwehr, jedenfalls nicht ein Act reiner Willkür und ausgeprägter Lust am Rauben und Morden gewesen. Freilich weiss ich keinen Grund, seine gegen die griechischen Colonien und jenseits der Donau bis in das römische Provincialgebiet unternommenen Plünderungszüge zu entschuldigen; hier mag Beutelust mitgespielt, hier mag die ungezügeltste Lust an Abenteuer und der durch die glücklichen Unternehmungen gegen die Kelten im Westen und gegen die Bastarner im Osten — denn niemals konnte er die griechische Stadt Olbia bekriegen und zerstören, wenn er nicht vorher im Lande zwischen Karpathen und Schwarzem Meer die Obermacht der Bastarner, welche sie hier noch kurz vor B.s Regierung gehabt hatten, gebrochen hatte — genährte und gehobene Stolz den König getrieben haben. Hier stirbt der König noch unter der Macht der barbarischen und durch keine höhere Cultur gemilderten Gewohnheiten. Dieser Zug in seinem Wesen verdient hervorgehoben zu werden, da gerade ihm eine religiöse und sittliche Erhebung seines Volkes zugesprochen wird; er gewöhnte sein verwildertes und heruntergekommenes Volk wieder an Geborsam, ähnte es in Zucht und machte es wieder mässig. Sollen die Daker doch, durch B. dazu bewogen, den Weinstock ausgerottet und fortan ohne diese köstliche Himmelsgabe gelebt haben. Sein Genosse in diesem Reformwerk war ein Priester Namens Dekaincos. Aber von diesen

Reformen bis zur Ausrottung der den barbarischen Völkern tief innewohnenden Raub- und Benteiger ist ein weiter Weg, der wohl auch mehr Zeit erfordert, als B. dazu beschieden war. Schade bleibt es, dass unsere Quellen so wenig über diesen König melden; es wäre interessant, mehr Details über ihn und seine Reformen zu wissen. Das Beste über ihn bietet Strabon (VII 308.); was Iordanes hat (c. 11), besitzt wenig Wert. Über Dakien und dakische Verhältnisse zu seiner Zeit muss ich auf meinen Artikel Dacia (Bd. IV S. 1948ff.) verweisen. [Brandis.]

S. 1067, 23 zum Art. **Bari**:

Eine bei Kehlheim gefundene Inschrift CIL III 5937 ist dem Iuppiter O. M. Stator gewidmet von Flavius Vetulenus. Centurio der leg. III Italica *reversus ab expeditione Barica*. Die Zeit dieser Expedition ist unbestimmt. [Ihm.]

Basentus s. Basentus (in diesem Suppl.).

S. 1073, 29 zum Art. **Basilica**:
Über Quintanis-Plattling vgl. F. Obleschlager Abh. Akad. Münch. 1884, 234ff., der aber B. falsch urteilt. [Knaack.]

S. 1077, 36 zum Art. **Bussumarna**:

Der Beiname des Iuppiter lautet auf einer anderen, ebenfalls in Karlsburg gefundenen Inschrift *Bussumarinus*. J. Jung Arch.-epigr. Mitt. XIX 1896, 70 I. O. M. *Bussumario C. Atil. Eutyches Augustalis coloniae Apul(i) pro salute sua suorumque omnium exedram longam pedes) XXX, latam p. XXV cui(m) ar[em] pecunia) sua fecit.* [Ihm.]

S. 1093, 10 zum Art. **Butanti**:

Gräber aus griechischer Zeit mit Vasen, Bronzen n. a. gefunden bei Bitonto, Not. d. scavi 1882, 242. 1887, 204. 1897, 433. [Hülsen.]

S. 1093, 34 zum Art. **Buxentum**:

Den *Βυξεντιῶνος αἶνος* erwähnt Athen. I 27a; in Gregor. Magn. reg. II 42 wird B. im J. 592 als vacantes Bistum erwähnt. Vgl. Nissen Ital. Landesk. II 897f. [Hülsen.]

Buzalon, Ort in Galatien in der Gegend von Krataia (Gerede), Vita S. Theodori cap. 43 p. 401 (ed. Theoph. Ioannu). [Rnge.]

Buzyna (*Βουζύνα*), nach der delphischen Labyadeninschrift (Dittenberger Syll.² 438, 198) Tochter des Phanotes, eponymen Heros der sonst Phanoteus geschriebenen phokischen Stadt; nach Sehol. Apoll. Rhod. I 185 dagegen Tochter des Lykos, Gemahlin des Klymenos, Mutter des Ergiros. Vgl. Dittenberger a. a. O. not. 77. [Stähelin.]

S. 1107, 21 zum Art. **Byriadas**:

Archon zur Zeit des Archonten Archon, Sohnes des Nikuhulos in Delphoi während der IV. Priesterzeit im J. 164/3 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2637. [Kirchner.]

Byst s. Byt (Bd. III S. 551).

S. 1127ff. zum Art. **Byzantion** Nr. 1:

S. 1127, 46: Auf karische Ansiedlung schliesst v. Wilamowitz Herakles² I 3, 6 aus dem Cult der Artemis *φασαφόρος* (s. zu S. 1146, 23).

S. 1128f.: Über die Gründung vgl. noch Philol. LVI 326ff., wonach auch Gruppe Griech. Mythologie 223 zu berichtigen. Ansiedler von verschiedener Heimat nimmt auch Holm Griech. Gesch. I 338 an.

S. 1130, 30ff.: Über die Zeit des Aufenthalts des

Pausanias in B. vgl. noch Ed. Meyer Forsch. II 60, 3; Gesch. d. Altert. III 519.

S. 1131, 6: Über die Zeit der pontischen Fahrt des Perikles s. Beloch Gr. Gesch. I 504, 1. Ed. Meyer Gesch. d. Altert. III 78.

S. 1144, 22: Cber byzantinische Magistrate nach Münzen D. Kalopothakes De Thracia prov. Romana, Berlin 1893, 31ff. 63ff. Ein *ἀρχιεργός* auf einer Inschrift genannt Papageorg *Ἐπίστα* 1892 nr. 25 (dem Verfasser nicht zugänglich; vgl. Larfeld Jahresher. LXXXVII 229). Eine Fünfzehnercommission aus B. Heberdey-Wilhelm Kilikien (dem Verfasser nicht zugänglich; vgl. Keil Herm. XXXII 496).

S. 1145: Finanzwesen, vgl. Hermann-Thalheim Gr. Rechtsalt. 4 37. 94, 1. 102, 5.

S. 1146, 23: Artemis *ῥωσσοπόρος*, karische Göttin, v. Wilamowitz Herakles² I 3, 6.

S. 1147, 60: Der *ῥίγαν ἄλιος* gehört nicht zu den Heroen, sondern zu den Göttern, vgl. Milchhoefer Anfänge der Kunst 84f. Furtwängler Die Bronzen v. Olympia 1890, 102.

S. 1148, 37: Zu den Sitten der Byzantiner vgl. noch Sext. Emp. adv. rhet. 37 über die allzugrosse Macht der Rhetoren in B. [J. Miller.]

4) Eine Stadt der ‚Byzantiner‘ in Armenien nennt Ahydenos bei Enseb. chron. ed. Schoene 35 als Zofnechtort der Mörder Sanheribs. Dieses *Βοζαντινός* ist aber wahrscheinlich verderbt aus *Βεζαντινός* (oder *Βαζαντινός*); s. den Nachtrag zu Art. Bizana in diesem Suppl. S. 253. [Streck.]

S. 1160, 2 zum Art. *Byzes*:

1a) Thrakischer Dynast, Bundesgenosse des Paphilippos (Andriskos), bei dem dieser nach seiner Niederlage Zuflucht suchte. B. lieferte ihm dem Metellus ans (148 v. Chr.), Zonar. IX 28, 2. [Niese.]

C.

Cabasi, Ortschaft auf der Strasse zwischen Koptos und Berenike in Ägypten, Itin. Ant. 173, 2 (p. 77 Partbey). [Streck.]

Cabeon, Landschaft in Persien; Geogr. Rav. p. 51 P. [Streck.]

S. 1163, 35 zum Art. *Cabillonum*: O. Hirschfeld CIL XIII p. 404. 408 (bevorzugt die Form *Cavillonum*). [Ihm.]

S. 1164, 18 zum Art. *Cabunlaeginus*: Der Inschriftaltar ist bei Aguilar de Campó (Conventus Clniensis) gefunden. Hühner Eph. epigr. VIII p. 423 nr. 159, der die Göttin *Adaegma* vergleicht. [Ihm.]

S. 1164, 54 zum Art. *Caca*: 2) Slave in der arretinischen Vasenfabrik des C. Titius Nepos, Ihm Bonn. Jahrb. CII 118. [C. Robert.]

S. 1166, 55 zum Art. *Caens*: Mit dieser Darstellung des Cn. Gellius bringen 50

G. Körte (Etrusk. Spiegel V S. 166—171) und zurückhaltender auch F. Münzer (Rh. Mus. LIII 1898, 598ff.) folgende Darstellung eines ans Bolensia stammenden etruskischen Spiegels (Körte a. a. O. V Taf. 127) zusammen: in der Mitte sitzt ein leierspielender Jüngling *Cacu*, davor etwas tiefer ein kleinerer Jüngling mit einer Schreibtafel auf den Knien. *Artile*, hinter den beiden sind zwei gerüstete Krieger sichtbar, bereit, aus dem Hinterhalte hervorzustürzen, *Coile* 60 *Fipinas* und *Ale Fipinas*; verwandte Darstellungen, aber ohne den Jüngling mit der Schreibtafel und durch mehrere andere Figuren erweitert, finden sich auf drei etruskischen Aschenketten (Körte Urne etrusche II 2 Taf. 119 p. 254—258). Den weitgehenden Combinationen Körtes vermag ich nicht zu folgen, aber auch Münzer scheint mir, wenn er trotz mancher Skepsis an

der Deutung auf den Untergang des ‚Sängers und Sehers‘ *Cacus* festhält, zuviel Vertrauen auf ein Stück einer Denkmälergattung zu setzen, an der er die ‚erstannliche Kraft der Phantasie‘ und die ‚noch grenzenlosere Willkür in der Hinzufügung der Namen‘ selbst hervorheht. [Wisowa.]

Cadra. Ein Berg im Taurus, der im Gebiet der Kieten lag, d. h. im westlichen Kilikien, Tac. 40 ann. VI 41. Wilhelm Arch.-epigr. Mitt. XVII 1f. [Ruge.]

S. 1172, 43 zum Art. *Caecilliana* Nr. 2: Ritter Erdk. X 996 und Benzinger geben die Entfernung zwischen C. und Zongma irrthümlich auf nur 24 Millien an; sie beträgt nach der Tah. Pent. vielmehr 40; C. ist mithin südlicher zu localisieren und zwar im heutigen Kal’at en-negm. Vgl. K. Regling Beitr. z. Alt. Gesch. I 472ff. [Streck.]

S. 1174ff. zum Art. *Caecilius*: 10a) C. Caecilius diente als Kriegstriebn in Sicilien im J. 494 = 260 und wurde bei dem Versuche, den Egestanern zu Hilfe zu kommen, von Hamilkar in einen Hinterhalt gelockt und geschlagen (Zonar. VIII II Anf.; vgl. C. Duillius). [Münzer.]

28) [S]extus Caecilius Aemilianus. Seinen vollen Namen und seine Laufbahn vor der Statthaltertschaft der Baetica erfahren wir durch eine Inschrift aus Bordj-Touta bei Thuburho minus (Bull. arch. du com. d. trav. hist. 1898, 174 = Rev. arch. XXXV 1899, 172 nr. 37): [S]exto (Lesung von Ganckler) *Caecilio* Sex. fil. *Quir(ina) Aemiliano*, *X vir(o) stlitibus iudicandis*, *VII viro epulonum*, *quaestori Augusti candidato*, *legato* (pro) *praetore* *provinciae Africae* (Legat des Proconuls), *tribuno plebis*, *praetori*, *patrono discreto* (*decursionum*) *pecunia publica*). Vielleicht war

er der Sohn oder Enkel des Sex. Caecilius Q. f. Quir. Crescens Volusianus (Nr. 48, vgl. Héron de Villefosse Bull. arch. a. a. O.). Auch der Jurist Sex. Caecilius Africanus (Nr. 29) mag dieser Familie, die wahrscheinlich aus Thunbrun minus in Africa stammte (zur Tribus Quirina vgl. Kuhnischek Imp. Rom. trib. discr. 157), angehört haben.

42) Caecilius Classicus. Der Name seines Schwiegersohnes lautete wohl Claudius Fuscus, 10 s. Bd. III S. 2723 Nr. 159. [Groag.]

44) (Zu S. 1200, 18). Auf die Teilnahme des Cornutus am Bundesgenossekriege bezieht sich vielleicht Sisenna fig. 20 Peter (überl. *Connutus*); vgl. Peter Frg. hist. Rom. p. XVII. Marcks Oberlieferung des Bundesgenossekrieges 67, 5. [Münzer.]

54a) Caecilius Felix, Legat von Arabia unter Severus Alexander (Meilensteine CIL III Suppl. 14 149 9, 14, 27, 49). [Groag.]

57) Caecilius Hermianus. Er könnte der Hermianus sein, der in der metrischen Grabchrift seiner Tochter genannt ist als *ἐν δήμῳ ἄρχων* *ἔ βασιλικῶς [ἰ]ππικῶς*, IGR III 1, 146 (aus Safranboli in Galatien; die zuerst bekannt gewordene Inschrift ist jetzt ebd. 179 ediert), womit seine localen Ämter gemeint wären. Vielleicht ist auch das Fragment IGR III 1, 205 (Aneyra) auf ihn zu beziehen. [Stein.]

58a) L. Caecilius Lucundus, Sohn des L. Caecilius Felix, Bankier in Pompeii, in dessen Hause der reiche Schatz von Wachstafeln, Quittungen grösstenteils aus den J. 52—62 n. Chr. enthaltend, aufgefunden wurde; Ausgabe von C. Zange-meister im CIL IV Suppl. 1 (1898), vgl. auch A. Mau Pompeii in Leben und Kunst (1900) 486ff. [Wissowa.]

65) Caec(ilius) Maternus, auf zwei Münzen von Markianopolis mit dem Bilde und Namen des Commodus als Legat genannt (Tacc'hella Rev. 40 numism. 1901, 314ff. *Αὐ(τοκράτορος) Κ(αίσαρος) Αἰκ(ιλίος) Αὐ(γούστου) Κόμοδος Ρ(ωμαίου) Καίσαρος Ματρίωνος Μαρκιανουπολιτικῶν*). Tacc'hella folgert daraus, dass C. später Legat von Moesia inferior gewesen sei; eher dürfte anzunehmen sein, dass Markianopolis in den letzten Regierungsjahren des Commodus — auf diese weist die Namensform — vorübergehend zu Thracien gehörte (vgl. Pick Münzen von Dacien und Moesien I 185, 3). [Groag.]

60ff.) (Zu S. 1202f.) Über die Bedeutung des Beinamens *Metellus* vgl. Löwe Prodrum Corp. gloss. Lat. 398. Verschiedene Metelli zeichneten sich als Redner aus (Tac. dial. 37). Von ihrer Familie leitete angeblich Severus Alexander seine Herkunft ab (Hist. Aug. Sev. Alex. 44, 3).

86) (Zu S. 1209, 7) Zu unbekannter Zeit klagte Celer (oder sein Vater) ferner einen Cn. Sergius Silus wegen vermittelten Ehebruchs an und erreichte seine Verurteilung (Val. Max. VI 60 1, 8; vgl. Mommsen St.-R. II 493, 4).

(Zu S. 1210, 35) Celer, dessen Rede gegen M. Servilius Cicero (ad Att. VI 3, 10) im J. 704 = 50 von Atticus erhittet, ist wohl nicht Metellus, sondern Pilius (vgl. ebd. X I, 4. Cic. ad fam. VIII 8, 3).

94) (Zu S. 1214, 19) Wohl schon damals wurde ihm in Thessalonike die Inschrift gesetzt:

Κόιντον Καικίλιον Μέτελλον | στρατηγὸν ἀ(ρ)χι(π)ατοῦ | τὸν αἰτῆς σω(τήρα) | ἡ π(όλις) (Athen. Mitt. XXIII 164f., vgl. Bd. IV S. 1376, 60ff., 99) (Zu S. 1220, 28) Er wurde gegen Mitte Februar von Pompeius nach Brundisium mit zwei Cohorten vorausgeschickt (Cic. ad Att. VIII 8, 7, vgl. 14, 8) und ging wahrscheinlich bald darauf nach Asien ab.

(Zu S. 1228, 32) Seine Papiere fielen in die Hände Caesars, wurden aber von diesem ungenesen verbraucht (Plin. n. h. VII 94). [Münzer.]

104) Q. Caecilius Redditus, (*praefectus cohort(is) I Britannicae (militariae) (castrorum) Romanorum*) in Pannonia oder Dacia im J. 105, 12. Januar, CIL III Suppl. p. 2212 dipl. XCVIII; es wird also dadurch eine der *tres militiae* des Mannes bekannt; daran, dass eben dieser C. gemeint ist, ist kaum zu zweifeln.

112) C. Caecilius Salvianus. Auf ihn hat P. Meyer Das Hoerwesen der Ptolemäer und Römer in Ägypten 146 mit Recht den Papyrus Kenyon Greek Pap. in the Brit. Mus., Catal. II 173, 198, wo ein *mas, ó κρείττονος ἀνακούστης* genannt ist (zwischen 169 und 177) bezogen; his spätestens August 176 hat diese seine Amtshaltigkeit gedauert; vgl. Papyrus-Archiv I 417f. 553 (Nicole). [Stein.]

117) Caec(ilius) Servilianus, als Legat von Thracien auch in einer neugefundenen Inschrift genannt (Dobrusky Shornik XVI 1900, 105). Zu den Münzen von Nikopolis vgl. Pick Münzen von Dacien und Moesien I 831ff. [Groag.]

128a) *Caecilia* (dieser Name bei Cic. ad Att. VI 2, 10, 4, 3 im J. 704 = 50) *Atticia* (ebd. XII 1, 1 und sehr oft in den folgenden Briefen, zuletzt XVI 11, 8, seit 708 = 46; doch *Atticia* schon 704 = 50 ebd. VI 5, 4), Tochter des T. Pomponius Atticus. Sie ist erst im J. 703 = 51 (ebd. V 19, 2), also nach dessen testamentarischer Adoption durch Q. Caecilius Nr. 23, geboren und führte daher den Gentilnamen C., nicht Pomponia, wie sie z. B. Bd. III S. 1201, 14 genannt wird. Cicero trägt dem Atticus während ihrer ersten Lebensjahre öfters Grüsse an sie auf, ohne ihren Namen zu nennen (ebd. V 19, 2. VI 3, 10, 5, 4, 8, 5. VII 2, 4); ebensowenig nenneu ihn Nep. Att. 12, 1, 19, 4. Sen. epist. II 9, 4. Snet. Tib. 7; gramm. 16, die von ihrer Verheiratung mit M. Vipsanius Agrippa um 717 = 87 und von ihrem späteren Verhältnis mit dem Freigelassenen ihres Vaters Q. Caecilius Epirota (Nr. 58), das vielleicht zur Trennung der Ehe führte, berichten. [Münzer.]

S. 1286ff. zum Art. *Caecina*:
20) C. Caecina Largas, als Legat von Thracien auch auf einem neugefundenen Meilenstein genannt, der frühestens im J. 198 gesetzt ist (Dobrusky Shornik XVI 1900, 98 = Rev. arch. XXXVI 1900, 307 nr. 19). CIL III 7418 = Suppl. 12 337, wo jedoch nach dem Ahklatsch in der Titular des Severus *trib. pot. III* oder *IIII* zu lesen ist. C. war demnach von 195 oder 196 bis sicher 198 Legat von Thracien.

23) C. Caecina Paetus. Sein Name erscheint auch auf einer Wasserleitungsrohre aus der Regierungszeit und mit dem Namen Domitians, zwischen 83,84 und 96 (*suo cura*) *Caec(ino) Paeti et Articiade Paeti et Nini Hastae* CIL XV 7281 mit Dressels Anm.); welches Amt er be-

kleidete, wissen wir nicht. Vielleicht ist dem damaligen Curator aquarum, dem hochbetagten M. Aelius Aviola, ausnahmsweise auch ein Consular als Adiutor beigegeben worden; allerdings wäre die Dreizahl der Adiutores auffällig (vgl. Bd. IV S. 1784f.). [Groag.]

S. 1247, 57 zum Art. **Caelestis**:

Nach einer im J. 1892 gefundenen und von Gatti erläuterten Inschrift (Dissert. della Pontificia Accademia Rom. di archeol. S. II t. VI 331) 10 hatte die Caelestis, die *praestantissimum nomen montis Tarpaei* genannt wird, ein Heiligtum auf dem capitolinischen Hügel, bei der heutigen Kirche *Ara Caeli*, deren Name wohl von dem der Göttin abgeleitet ist. Vgl. im allgemeinen Wissowa Religion der Römer 312ff. [Cumont.]

S. 1254ff. zum Art. **Caellus**:

4a) *Caellus* *curator [aquarum et] Min[iciae]*, Bull. com. XXVIII 1900, 293. [Groag.]

13) Der Artikel ist zu streichen, da dieser P. Caellus Bd. IV S. 196f. Nr. 16 als P. Coelius Caldus noch einmal und eingehender behandelt worden ist.

35) (Zu S. 1266, 61.) Wahrscheinlich ist das Geburtsjahr ein früheres als 669 = 85, vielleicht 666 = 88, wie Wegehaupt 5 und Groebe Herm. XXXVI 612f. annehmen. [Münzer.]

Caementarius, der Maurer, vgl. Hieronym. epist. LIII 6. Ein C., zur Flottenmannschaft von 30 Misenum gehörig, wird CIL X 3414 erwähnt. [Fiebigler.]

S. 1279, 63 zum Art. **Caepias**:

Zu vergleichen ist auch Rank e Weltgeschichte III 2, 248, der statt C. Pius vermutet; kaum mit Recht. Der Name C. kommt als Gentilname auch in einer Inschrift aus Mevania, CIL XI 5032, vor. [Stein.]

S. 1288, 45 zum Art. **Caesarea** Nr. 1:

Nach einer Inschrift von Klisse-kjöi in der Nähe von Neu-Phokaea (*Ἰωνος* II 120. *Μουσειος Σπύριος*; 1876, 16 *gr*) nannten sich auch die Einwohner von Myria in Aiolia eine Zeit lang *Κααιοίτης Μεγαρείας* (Plin. n. h. V 121: *Sebastopolia*); ebenso hieß nach der Inschrift Bull. hell. 1887, 91 nr. 11 Hyrkanis in Lydien zeitweise *Caesarea Hyrcania*. [Bürchner.]

S. 1306ff. zum Art. **Caesennius**:

4) A. Caesennius Gallus. Von seinen Strassenbauten in Galatien, Kappadokien, Pontus, Pisidien, 50 Paphlagonien, Lykaonien und Armenia minor ist wieder ein Meilenstein aus dem J. 82 n. Chr. zu Tage gekommen (CIL III Suppl. 14184 4b). Münze von Caesarea: Greek coins Brit. Mus., Galatia 49 nr. 27.

10) L. Iunius Caesennius Paetus. Der Consul des Paetus und des P. Calvisius Ruso scheint in das J. 79 n. Chr. (März CIL VI 597; Mai in der unten erwähnten Inschrift) zu gehören, wenn die Ergänzung einer Inschrift zu 60 Pozzuoli (Not. d. scavi 1891, 167) durch Cagnat richtig ist (Compt. Rend. Acad. d. inser. et b. lettr. 1901, 192ff.; die pompeianischen Quittungen sind wieder abgedruckt CIL IV Suppl. nr. CLIV. CLV).

14a) Caesennia (Apoll. Sidon. ep. II 10, 6) s. Apronius Nr. 11 in diesem Suppl. [Groag.]

S. 1312ff. zum Art. **Caesius**:

3a) C. Caesius (oder Caecius) überbrachte im März 705 = 49 einen Brief des P. Lentulus Spinther aus Puteoli an Cicero nach Formiae (Cic. ad Att. IX 11, 1; vgl. 13, 7). [Münzer.]

30a) *Apronia* (*Caesia* oder *Caesiana*) s. Apronius Nr. 11 in diesem Suppl. [Groag.]

S. 1322, 44 zum Art. **Caegrus**:

Gefäßliche Inschrift CIL XIII 8*. [Ihm.]

S. 1324, 48 zum Art. **Calva dea**.

A. Riese Westd. Ztschr. 1898, 17 vermutet, dass der Name der Göttin vielmehr *Caivardea* (Endung *-edius*) lautet. Vgl. die Göttin *Haeva*. [Ihm.]

Caldis, Ortschaft in Arabia felix; Geogr. Rav. p. 56 P. [Streck.]

S. 1352, 53 zum Art. **Calettis**:

O. Hirschfeld CIL XIII p. 513. Sie wurden samt den Velioconnes von Augustus der Provincia Lugudunensis zugeteilt (CIL XIII p. 512). [Ihm.]

Callicome, Ortschaft in der syrischen Provinz Kyrrhestika, 24 Millien westlich oder südwestlich von *Bathnae* (= *Bathnai* Nr. 1), Itin. Aut. 191, 6 (p. 85), 194 (p. 86 Parthey). Aleppo (= *Beroia*), das Sachau Ztschr. f. Assyriol. XII 50 in C. vermutet, kann nicht gemeint sein; dagegen spricht die Distanzberechnung der Strecke Beroia-Bathnai: 54 Mill. in der Tab. Pent. [Streck.]

S. 1362, 54 zum Art. **Calones**:

2) Nach Fest. ep. 46, 15 Holzschuhe, vermutlich hoch und stelenartig, da man so auch den Kothurn nannte. Liber Glossarum ed. Usener Rh. Mus. XXVIII 1873, 419. Isid. or. XIX 34, 6. In den Glossen werden C. auch mit *Gallicae* erklärt (Corp. Gloss. VI 169), was nicht recht verständlich ist. [Mau.]

S. 1365, 4 zum Art. **Calpurnianus** Nr. 2:

Seine Zeit lässt sich jetzt bestimmen; er war im April 147 Iuridicus, BGU II 378. Fayûm towns and their papyri, London 1900, 300 nr. 203; vgl. Papyrus-Archiv I 446. [Stein.]

S. 1365ff. zum Art. **Calpurnius**:

20) P. Calpurnius Atilianus Atticus, Legat von Syria Palästina im J. 139 n. Chr. (Militärdiplom vom 22. November 139, CIL III Suppl. p. 2328 70 dipl. CIX *Calpurn. Atiliano*), vielleicht der erste Statthalter dieser Provinz nach ihrer Neubildung durch Hadrian (vgl. o. Bd. I S. 515).

21) C. Calpurnius Aviola. Consulatsangabe auf einer Amphora, CIL XV 4568 C. *Calpurnio Aviola*. [Groag.]

25) (Zu S. 1367, 42) Er ist wohl der Calpurnius, der mit Antonius nahe befreundet war und von ihm Anfang Mai 705 = 49 an Cicero geschickt wurde (vgl. Cic. ad Att. X 8A, 2).

28) (Zu S. 1369, 35) Cic. ad Att. V 4, 2. 16. 4. 18. 1. 20. 4. 21. 2. VI 1. 14. VII 2. 7. 3. 5; ad fam. XV 1, 5. 3, 2. 4, 7; Phil. XI 34f. [Münzer.]

29) M. Calpurnius Caelianus. Ein neugefundener Meilenstein aus Sardinien, wo er (*praef(ectus) et praef(ectus) S(ard)in(iae), et(gregius) v(ir)*) heisst, datiert nach der *(trib.) potest. II* (der Kaiser Valerianus und Gallienus, also 254 5 n. Chr.), Rendic. Acc. dei Lincei, ser. V vol. III (1894) 925, 17.

50a) C. Arrius Calpurnius Longinus a. Arrius Nr. 17a in diesem Suppl.

53a) Calpurnius Marcellus, ἡ κρῆσις, Verwandter von Senatoren, Sterrett An Epigraphical Journey in Asia minor (Boston 1888) 186 nr. 189 = IGR III 1, 244. [Stein.]

69) Am Schluss des Artikels ist der Name des Verfassers [Münzer] ausgefallen.

70) Cn. Calpurnius Piso, Sein Proconsulat von Africa ist auch durch eine Münze bezeugt, die seinen Namen trägt (Cn. Pisonis vgl. L. Müller Numism. de l'anc. Afrigine II 62 nr. 39; Suppl. 44); er dürfte diese Stellung zwischen 5 v. und 3 n. Chr. bekleidet haben (vgl. Pallu de Lessert Fast. d. prov. Afr. I 85f. 564). Über den Proconsul des Piso vgl. Lévy Quo modo Ti. Claudius Nero erga senatum se gesserit, Paris 1901, 63ff. Viertel Tiberius und Germanicus, Göttingen 1901. Einer seiner Freigelassenen ist wohl Cn. Calpurnius Pisonis I. Epaphra (CIL VI Add. 35 035).

[Grog.]

73) (Zu S. 1383, 4) Ein zweites Exemplar der Urkunde CIG II add. 2561 b ist jetzt in Magnesia am Mairandros zu Tage gekommen (Inschriften von Magnesia 105 = Dittenberger Syll.² 929); der Herausgeber Kern (a. O. S. 99) hält die Beziehung auf diesen Consul von 615 = 139 für wahrscheinlicher als die auf den von 621 = 133.

[Münzer.]

74) L. Calpurnius Piso augur, Proconsul von Asia (Inschrift einer Statuenbasis IGins. II 219 Mytilene: ὁ δῆμος Ἀσίῃων Καλοῦργίων Πίσωνα ἀθύρα, τὸν ἀνθύπατον καὶ διὰ προῖονον εὐθγέταν τὰς πόλιος) anscheinend bald nach dem J. 4/5 n. Chr., in welchem M. Plantius Silvanus, Consul im Jahre vor Piso, die Provinz verwaltet haben dürfte. Piso ist demnach wohl derselbe wie L. Piso (Nr. 77), dem in Pergamon (s. jetzt auch Athen, Mitt. XXIV 1899, 176) und Stratoneica Statuen gesetzt wurden, weniglich nicht ausgeschlossen ist, dass auch sein gleichnamiger Zeitgenosse L. Piso pontifex (Nr. 99) den Proconsulat von Asia inne hatte.

82) L. Calpurnius Piso, Consulatsangabe: Athen, Mitt. XV 1900, 421 (irrig Καλοῦργιανῶ Πίλωνι). Nach der Vermutung Premersteins (Festschr. f. Bendorff 1898, 201) ist er der Piso, an den die ps.galenische Schrift πρὸς Πίσωνα περὶ τῆς θρησκείας; βιβλίον gerichtet ist (Galen, XIV 210ff. Kühn). Der Verfasser des Buches behandelte einen der Söhne des Piso, der im Knabenalter am Troiaspiel, anscheinend als Tribunus celerum, teilgenommen hatte (Galen, XIV 212 Kühn; vgl. v. Premerstein a. a. O.). Da jedoch die Schrift πρὸς Πίσωνα frühestens im J. 198 erschienen ist, während Piso schon im J. 175 den Consulat bekleidet, wird man den Gönner Ps.-Galens eher mit Pisos Neffen (Nr. 60) identifizieren, wenn überhaupt ein Calpurnius Piso gemeint ist. [Grog.]

88) (Zu S. 1387, 2); sic. aus Delphi I 2, 60 IV 13 (Bull. hell. XXIII 13, 16 = Dittenberger Syll.² 930), woraus sich mit Sicherheit ergibt, dass er Sohn von Nr. 87 war. Vielleicht ist dieser Piso wegen Erpressungen, die er als Praetor oder Proconsul in Gallien begangen zu haben scheint, angeklagt und durch M. Aemilius Scaurus verteidigt worden (Cic. de or. II 263, wohl auch 283).

90) (Zu S. 1389, 18): Die Flugschrift Pisos gegen Cicero wollte Ed. Schwartz Herm. XXXIII 101—108 in der unter Sallusts Namen überlieferten sog. Investiva in Ciceronem wiederfinden, nachdem Reitzenstein ebd. 87—101 (gleichzeitig mit Wirtz Festgaben zu Ehren Büdingers (Innsbruck 1898) 102ff.) diese als ein echtes Pamphlet aus dem J. 700 = 54 nachzuweisen versucht hatte. Die Ansicht hat schon bei Schanz Gesch. der röm. Litt. I² 281 und entschiedener bei F. Schöll Rh. Mus. LVII 159—163 Widerspruch gefunden und wird sich schwerlich halten lassen.

(Zu S. 1389, 61) Anf tendenziöse Fälschung geht die Angabe des Lactant. inst. div. I, 15, 30 zurück, dass Piso vielmehr gegen die ehrenvolle Bestattung Caesars gestimmt habe. In einem Senatseconsul vom 11. April steht er unter den Urkundszengen an erster Stelle (Joseph. ant. Ind. 20 XIV 220).

(Zu S. 1390, 21) Er hatte ein Haus auf dem Caelius, das noch später seinen Nachkommen gehörte (Cic. Pis. 61, vgl. CIL XV 7513 mit Ann.).

93) (Zu S. 1371, 37) Plut. Cic. 41, 4; apophth. Cic. 16, wo Piso mit Ciceros späterem Schwiegersohne Dolabella verwechselt wird (vgl. Macrob. Sat. II 3, 8).

[Münzer.]

99) L. Calpurnius Piso Frugi pontifex. Die Arvalacten des J. 20/21 n. Chr. sind wieder abgedruckt CIL VI Add. 32340. Nach Borghesis Vermutung ist Piso, wie in Velleia (CIL XI 1182), auch in Parma durch eine Statue geehrt worden (XI 1052 [po]ntif. co[s.]). Ob er als Legat von Syrien (so Premerstein Jahresh. d. Ost. arch. Inst. Beihl. I 1898, 160f.) oder von Pamphylion (Groebe in Drumann-Groebe Gesch. Roms II² 539) zum Krieg gegen die Thraker beordert wurde, bleibt vorläufig unsicher. Diesen selbst führte er als Proconsul von Makedonien, wie eine Inschrift aus Beroe beweist (Dimitzas Makedonia, Athen 1896 I 70 Ἀσίῃων Καλοῦργίων Πίσωνα ἀνθύπατον Βεροῖαιος καὶ οἱ ἐκκετημένοι Γαυμαῖοι τὸν ἱαντὸν πάρονα, vgl. v. Premerstein a. a. O.). Die Epigramme des Antipatros, die von Piso rühmen, dass er den makedonischen Helm und das Schwert Alexanders d. Gr. sein eigen nenne (Anth. Pal. VI 241. IX 552), sind demnach so zu verstehen, dass Piso das kriegerische Erbe der Makedonier und Alexanders angetreten habe. Den Beginn der Stadtpraefectur will Groeche (a. a. O. 540) in das J. 21 n. Chr. setzen, kann mit Recht. Das Palais seines Vaters auf dem Caelius (s. Nr. 90 in diesem Suppl.) war nach in Pisos Besitz (CIL XV 7513 Aufschrift einer beim Lateran gefundenen Wasserleitungsröhre L. Pisonis), die wohl nicht L. Piso Nr. 79 nennt, da dieser Zweig der Pisonen ein Haus am Forum bewohnte, vgl. Tac. ann. III 9 und o. Bd. III S. 1376 Nr. 58).

[Grog.]

131a) Calpurnia Frontina, Schwester des Cn. Cornelius Pulcher, IGP I 1600; vielleicht hat ihr voller Name Cornelia Calpurnia Frontina gelautet.

[Stein.]

L. Calventius, Pontifex in den J. 101 und 102 n. Chr. (CIL VI Add. 32445. 31 034 m. Ann.). Derselbe Gentilname o. Bd. III S. 1387 Nr. 89.

[Grog.]

S. 1410ff. zum Art. **Calvisius**:

3a) P. Calvisius gehörte in den J. 101 und 102 n. Chr. dem Collegium der Pontifices an (CIL VI Add. 32445, 31034); man könnte an P. Calvisius Ruso (Nr. 10) oder an P. Calvisius Tullus (Nr. 19) denken.

9) P. Calvisius Ruso, Consul anscheinend im J. 79 n. Chr. (s. Caesecinius Nr. 10 in diesem Suppl.). Sein Proconsulat von Asia wird in einer Inschrift aus Ephesos erwähnt (*Illo, Kaloueviov* 10 et *satis litteratus*, leistete im J. 639 = 115 (s. o. Bd. I S. 588, 16) dem P. Rutilius vor Gericht seinen Beistand (Cic. de or. II 280 mit einem Beispiel seines Witzes) und lebte eine Zeit lang wegen seiner Geschäfte in Syrakus (Cic. de off. III 58—60). [Münzer.]

Camarnm, Ortschaft in Arabia felix; Geogr. Rav. p. 57 P. Vgl. dazu die von Plinius erwähnte, an der Südwestküste Arabiens liegende Insel *Camari* (s. d. Nr. 1); vielleicht ist C. damit identisch. [Streck.]

Cambissis, Fluss in Armenien; Geogr. Rav. p. 77 P. [Streck.]

Camia, Ortschaft in Hyrkanien; Geogr. Rav. 20 p. 61 P. [Streck.]

S. 1480, 56 zum Art. **Camilla** Nr. 1:

Vgl. Knaack Rh. Mus. XLIX 526. [Knaack.]

Camogenis, Landschaft in Armenien; Geogr. Rav. p. 69 P. [Streck.]

S. 1439, 27 zum Art. **Campanius** Nr. 1:

M. Campanius Marcellus ist wahrscheinlich identisch mit dem *[δ]ιασηματίας Μαρκέλλος*, Oxyrhynchos Papyri I (1898) 141 nr. 78, was demnach auf seine alexandrinische Procuratur zn 30 beziehen ist. [Stein.]

Campi Cauchi, ein Landstrich in Babylonien, durch welchen nach Plin. n. h. VI 129 der eine der beiden Arme des Tigris — der sich nach Plinius bei Apameia in Mesene gabelt — hindurchfließt. Wahrscheinlich ist damit die Gegend der Stadt Koche (nahe bei Selenkeia) gemeint. Vgl. Mannert Geogr. d. Griech. n. Röm. V. 2, 266, 298. Forhiger Alt. Geogr. II 622. S. noch die Art. Koche und Tigris. [Streck.]

Camulatus, nach seinem Namen zweifellos ein Kelte (vgl. CIL XII 2480, 3645), stand bei M. Brutus wegen seiner Tapferkeit in hohen Ehren, verliess ihn aber 712 = 42 bei Philippi unmitttelbar vor der Entscheidung (Plut. Brut. 49, 1). [Münzer.]

Canas, eine sonst unbekannt lykische Stadt, Plin. V 101. [Ruge.]

S. 1473, 17 zum Art. **Candidus** Nr. 1:

Die Inschrift jetzt CIL XIII 2901. Vgl. A1-50 bius (in diesem Supplement). [Ihm.]

S. 1476ff. zum Art. **Caninius**:

3) (Zu S. 1477, 29). Eine Ehreninschrift ist dem C. damals von den Epidauriern in ihrem Asklepiosheiligtume gesetzt worden (IGP I 1410) und könnte für die oben abgelehnte Vermutung, dass er Achaia als Provinz verwaltete, geltend gemacht werden.

4) Consulatsangabe (*L. Caninius*) auch auf der Ziegelinschrift CIL XI 6673, 18. [Münzer.]

5) L. Caninius Gallus. Über seine Münzen vgl. Blanchet Congrès internat. de num. 1891, 109ff. Kubitschek Rundschau über ein Quinquenn. d. ant. Numism. 1896, 63f. [Grog.]

9) (Zu S. 1478, 52) Aus Cic. ad Att. VII 3, 3 lässt sich schliessen, dass der Senat damals dem C. und dem Fabius irgendwelche Belohnungen decretierte.

(Zu S. 1479, 14) Als Urknndszeuge wird C. in einem Senatsconsult vom April 710 = 44 angeführt (Joseph. ant. lud. XIV 220: *Γάιος Καρναύος Τηγερίνα* [scil. τριών] *Ψήβιος*). Vielleicht ist er der Senator Rehilus, der 717 = 37 von Menodorus gefangen, aber wieder entlassen wurde (Appian. hell. civ. V 101). [Münzer.]

S. 1483, 5 zum Art. **Canius**:

a) C. Canius, römischer Ritter, *nec infacetus* und *satis litteratus*, leistete im J. 639 = 115 (s. o. Bd. I S. 588, 16) dem P. Rutilius vor Gericht seinen Beistand (Cic. de or. II 280 mit einem Beispiel seines Witzes) und lebte eine Zeit lang wegen seiner Geschäfte in Syrakus (Cic. de off. III 58—60). [Münzer.]

Cannaba, Ortschaft auf der Strasse von Germanica nach Edessa, von ersterem ca. 13, von letzterem ca. 27 Meilen entfernt, Itin. Ant. 189, 4 (p. 84 Parthey). Mit C. ist wahrscheinlich, wie K. Regling Beitr. z. Alt. Gesch. I 447 meint, das *Ganaba* der Not. dign. XXXV 15 (ed. 2—4: *Gallaba*) identisch. [Streck.]

S. 1499, 63 zum Art. **Canuleius**:

1a) Canuleius war im J. 592 = 162 als römischer Gesandter an den Königshofen des Ostens (Polyb. XXXI 18, 4). Wahrscheinlich ist er mit Nr. 6 und mit Nr. 12 identisch. [Münzer.]

S. 1501 zum Art. **Canus**:

3) Kannus ist Praenomen des cos. ord. 138, der richtig Kanus Iunius Niger heisst (Militärdiplom CIL III Add. p. 2328⁹⁹ dipl. CVIII, vgl. Bormann Österr. Jahresh. III 1900, 18f.). [Grog.]

5) Gallischer Vasenfabricant, aus der ersten Kaiserzeit, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 101, 2. [C. Robert.]

S. 1504, 1 zum Art. **Caparenense**:

Nene Inschriften der Nymphen von Capera Ephem. epigr. VIII p. 378 nr. 71, 74 (*Nymphis Caparenensium*); vgl. nr. 72, 73, 75 (hier fehlt der locale Beiname). Gleichzeitig gefunden wurden zwei Widmungen an die Fontana (nr. 76, 77) und zwei an die Salus (nr. 78, 79). [Ihm.]

S. 1510, 1 an Stelle des Art. **Capernane**:

Capernane, Ortschaft am Euphratufer, bei welcher unter Kaiser Constantius römische Truppen vermittelte einer Schiffbrücke den Fluss passierten und dann den Marsch in der Richtung nach Edessa fortsetzten, Ammian. Marc. XVIII 18, 1. XXI 7, 7. Es kann nur die Gegend bei Rümkafeh (nördlich von Biregik) gemeint sein, da dort sich die einzige gewöhnlich henützte Furt der Euphratstrecke zwischen Samosata und Zeugma befindet, vgl. z. B. R. Pocockes Besch. d. Morgenl. II 230. Über C. = Rümkafeh s. Mannert Geogr. d. Griech. n. Röm. VI 393, Ritter Erdk. X 986ff. In den Acta SS. (vita Salamani Silentiarii) 23. Jan. p. 103 wird ein Dorf C. am westlichen Euphratufer, ohne weitere Bestimmung der Lage, erwähnt. Dieses darf wohl mit dem C. des Ammian combinirt werden. Der erste Bestandteil des Namens enthält das aramäische Caphar (Caphra) = Dorf. [Streck.]

Caphrena, befestigte Stadt gegenüber von Zeugma am Euphrat, die einst einen Umfang von 70 Stadien besass und die Residenz eines Satrapen war; zu Plinius Zeiten bestand sie nur mehr aus einer Burg, Plin. n. h. VI 119. Die Schwester-

stadt Zeugmas am östlichen Euphrat nennen die Classiker sonst Apameia und Seleukeia (letzteres vielleicht nicht geradezu mit Apameia identisch, sondern in dessen Nähe liegend). C. muss demnach als einheimische Benennung der sonst Apameia bezw. Selenkeia heissenden Stadt aufgefasst werden. Selenkeia wird ausdrücklich als Festung (*ὑψηλοῦ* bei Strab. XVI 749) hervorgehoben und wird daher der Bnrg C. entsprechen. Der Name C. ist aramaisch und bedeutet „Die Dörfer“. Vgl. 10 noch die Art. Apameia Nr. 4 (in diesem Suppl.) und Seleukeia. [Streck.]

S. 1526, 59 zum Art. **Capito**:

5a) Capito . . . anus, *δ καράσιος, λογιστής* (von Thyatira), Athen. Mitt. 1899, 359. [Stein.]

S. 1590, 24 zum Art. **Capitolinus** Nr. 2:

Die Inschrift der Wasserleitungsröhre ist jetzt publiziert CIL XV 7321; es ist zu ergänzen *procurator aquarum*). Nach den Schriftzeichen würde Dressel a. a. O. ihn eher der Zeit des Marcus als des Caracalla oder Elagabal zuweisen. Dann konnte C. identisch sein mit dem Epistratogen (der Heptanomis) *Αρρίλιος (?) Capitolinus*, der im J. 172 n. Chr. als *καράσιος* *ἐπιτοράνης* bezeichnet wird, BGU I 291, vgl. ebd. II Nachträge S. 355. Mit diesem ist sicher identisch der *καράσιος* [*ἐπιτοράτης γος*] *Αρρίλιος Capito(l)inus*, BGU I 168 (datiert: 29. Nov. etwa 169 n. Chr.) und dazu Nachtr. S. 357, wo fälschlich *Iu(l)ius* ergänzt wird. [Stein.]

S. 1548, 46 zum Art. **Capreolus** Nr. 4:

Dieser ganze Absatz ist zu streichen.

In diesen Glossaren stecken neben den Pflanzennamen auch einige Tiernamen, und ein solcher liegt hier vor. Es ist eben zu lesen: *dorcasis id est capreolus* (*ΔΟΡΚΑΣΙΣ* statt *ΔΟΡΚΑΔΙΣ*), vgl. Thes. Gloss. emend. Vol. VII fasc. 1, 436.

Δορκασίς; = Reh u. s. w. findet sich: Oppian. cygne. I 441 Schneider. Callimach. epigr. XXXI 2 Meineke. Anth. Pal. V 291, 12. VII 578, 6 40 (Agathias). Ebenso ist natürlich das *dorcasis = capreolus* des angeführten norditalienischen Glossars aus dem 9. Jhd. zu lesen; E. Bonnets Vermutungen sind also gegenstandslos.

[Stadler.]

Capussa, Sohn des Oezalces, älterer Bruder des Lacumazes, König der Maesulier (Massylier) im östlichen Numidien, Liv. XXIX 29, 7ff.

[Stähelin.]

S. 1572, 3 zum Art. **Carbantorate**:

Über die mutmassliche Erwähnung der Stadt in der verderbten Stelle des Strab. IV 185 vgl. die Anmerkung von Groskurd I 319. [Ihm.]

Carbestrio, Ortschaft in Klein-Medien; Geogr. Rav. p. 65 P. [Streck.]

Carbinisacron, Landschaft in Persien; Geogr. Rav. p. 51 P. [Streck.]

Carcerarius, der Gefängniswärter, vgl. Donat. Terent. Phorm. II 3, 26. Im besonderen ist C. auf Inschriften wiederholt die Bezeichnung für 60 den Wächter von Militärgefangenen, vgl. CIL III 10493 k. VI 1057, 7, 4. 1058, 3, 7. CIRb. 452 und Cauer Ephem. epigr. IV p. 422f.

[Fiebigcr.]

Carcha, Ortschaft in Arabia felix; Geogr. Rav. p. 57 P. Der Name C. bedeutet zunächst „befestigte Stadt“, dann „Stadt“ schlechthin. Es liegt das aramaische Wort *Karkā* vor, das schon

früh in der Form *el-Karkā* ins Arabische als Fremdwort eingedrungen ist; bei den Classikern erscheint es sonst als Cbarcha (s. d. und Suppl.) und Charax (s. d. und Suppl.). [Streck.]

Carema, Ortschaft in Persien, beim Geogr. Rav. p. 52 P. unmittelbar hinter Persepolis erwähnt. [Streck.]

S. 1591, 17 zum Art. **Carinus** Nr. 1:

Der Artikel ist zu streichen; es ist vielmehr nach Pais Rendic. Acc. dei Lincei, ser. V vol. III (1894) 915, 5 auf der betreffenden Inschrift zu lesen . . . **MARIDIO**, es ist also P. Maridius Maridianus (Ephem. epigr. VIII 770) genannt. [Stein.]

S. 1592, 41 zum Art. **Caristianus** Nr. 1:

C. Caristianus Fronto, *coranus*(ul), anscheinend Proconsul von Asia (CIL III Suppl. 141924). Seine Gattin hiess vielleicht [Vett]ia L. f. Panlla (L. Vettius Panllus war Consul im J. 81).

[Grog.]

S. 1596f. zum Art. **Carminius**:

5) Carminius Pudens. Er führt auf der Inschrift das Signum *Ithacius*, gehört also frühestens dem Ende des 2. Jhdts. an; seine Gattin ist Iunia Valeriana. [Stein.]

5a) (*Sex.*) [*Carminius Vetus*, Proconsul von Asia nnter Nerva im J. 96 oder 97 n. Chr. (Inschrift aus Ephesus, Jahreshefte d. ost. arch. Inst. Beibl. II 1899, 74), demnach Consul (suffectus) wahrscheinlich unter Domitian in unbekanntem Jahre (vgl. Stein a. a. O.). Er wird der Vater des Sex. Carminius Vetus Cos. 116 (Nr. 6), der Grossvater des gleichnamigen Consuls von 150 (Nr. 7) gewesen sein und wie diese das Praenomen Sextus geführt haben. [Grog.]

S. 1600, 51 zum Art. **Carmon**:

Der Geogr. Rav. p. 57 P. nennt unter den Ortschaften von Arabia felix ein *Cornan* (var. *Cornam*), das vielleicht mit C. identisch ist.

[Streck.]

S. 1613, 24 zum Art. **Carrius** Nr. 7: Wahrscheinlich ist er auch der Secundus *ἄγρον και λεγεις Δροῦσον ἐνάριον*, IGP I 937f.

[Stein.]

Carsagis (Itin. Ant. 208), zwischen Satala und Zimara (*Carsat* ebd. 215). Die Identification mit Elegarsina, die Yorke (Geogr. Journ. VIII 1896, 5, 465) annimmt, ist wenig wahrscheinlich, mindestens unabweisbar. Vgl. Cbor-sabia Bd. III S. 2443. [Rnge.]

S. 1628, 44 zum Art. **Carventanus**:

Fruin (Jahrb. f. Philol. CXLIX 106–108) vermutet, dass der Beiname C. dem Consul T. Numinicus Priscus geböre (s. d.). [Münzer.]

S. 1630, 1 zum Art. **Carvillus** Nr. 9:

Nach Vell. II 128, 2 *equestri loco natus*, woraus folgt, dass die curulischen Aemter der älteren Carvillier Nr. 4 und 8 in der That Fälschungen sind (s. d.). [Münzer.]

Castro s. Claudius Nr. 100a in diesem Suppl. **Cassianum** als Name eines *praedium* oder einer Ortschaft erschliesst Zangemeister aus einer an Niederrhein zwischen Gellep und Langst gefundenen Ziegelinschrift *Cassiano in calcaria Maz(s)imus fecit*, vgl. Siebourg Bonn. Jahrb. XCVI 256ff. Man könnte in *Cassiano* auch den Dativ des Besitzers des Kalkofens sehen (für den Cassianus) oder auch auflösen *Cassiano(orum)*. Die

Zangemeistersche Deutung ist die wahrscheinlichere. [Ihn.]

S. 1078ff. zum Art. **Cassius**:

21a) Q. Cassius Agrarianus Aelianus, *(clarissimus) (vir), sevir (turma)rum deducend(arum), (triumvir cap(it)alis, (quæstor) candidatus, (tribunus candidatus, prætor, cos(ensid) — successus in unbestimmtem Jahre —, cur(ato)r rei(p)ublicæ (coloniarium) Maclaritanorum, Zamenium Legiorum) . . .* (wahrscheinlich aus Maktar stammende Inschrift, *Comptes rendus Acad. d. inscr. et b. lettr.* XXVI 1898, 275ff. = *Rev. arch.* XXXIII 1898, 440; die Auster sind mit Ausnahme der *cura rei(p)ublicæ* absteigend geordnet; gebürt vermutlich in den Anfang des 3. Jhdts. n. Chr. (vgl. Gauckler *Compt. rend. a. a. O.*).

24a) Claudius Cassius Agrippinus s. Claudius Nr. 93 in diesem Suppl.

25) M. Cassius Apollinaris, scheint Legat in Kappadokien gewesen zu sein (IGR III 130 Týana, 20 Inschrift eines *beneficiarius* $\epsilon\tilde{\iota}\varsigma$ $\delta\epsilon\upsilon\lambda\omicron\upsilon\varsigma$ Κασοίου Ἀπολλωναρίου).

27) Cassius Apronianus, vielleicht der M. Cassius Apronianus, dessen Name auf einem Ziegelstempel (oder Siegel?) aus Portus erscheint (CIL XIV 4089, 26 = XV 2184). [Groag.]

28) C. Cassius Asclepiodotus. Er ist allem Anscheine nach identisch mit dem C., dessen Sohne C. Cassius Philiscus das ansehnliche Grabmal in der Nähe von Nicæa errichtet ist, CIG II 3759; daraus erfahren wir den Vornamen des Mannes. Über die Familie dieser Cassier vgl. A. Koerte *Athen. Mitt.* XXIV 1899, 402f. [Stein.]

29a) Cassius Barba, Anhänger Caesars, Ende 709 = 45 in dessen Gefolge bei Cicero auf dem Puteolanum (Cic. ad Att. XIII 52, 1), nach Caesars Tode 710 = 44 auf Seiten des Antonius (Cic. Phil. V 18 [ohne Cognomen]. XIII 3). Ob Barba, Legat des Lucullus im mithridatischen Kriege 682 = 72 (Memnon 41, 1, FHG III 547) mit diesem Cassius Barba identisch oder verwandt ist, lässt sich nicht entscheiden. [Münzer.]

49) C. Cassius Interamnanus Pisibanus Priscus, ist vielleicht der Pontifex C. Cassius . . ., dessen *kalator* im J. 101 u. Chr. erwähnt wird (CIL VI Add. 32445, dazu die Anmerkung). [Groag.]

52a) Cassius Longinus, dem nach Plut. *quæst. conviv.* IX 1, 1, 3 ein Gerücht den Tod seines Sohnes meldete, wird von Bücheler (*Rh. Mus.* LIV 3) für den Vater des Caesarmörders C. Cassius (Nr. 59) gehalten, weil dieser beim Partherfeldzuge des Crassus tot gesagt worden sei. [Münzer.]

59) (Zu S. 1736, 19) Das Portrait des C. hat man höchst wahrscheinlich in einer pompeianischen Marmorhüste zu erkennen. Sie ist mit einer anderen vollkommen als Gegenstück gearbeiteten des Brutus unter Umständen gefunden, welche die Absicht des Hansbesitzers, sie zu verstecken, deutlich erkennen lassen (O. Rosshach *Jahrb. f. d. class. Altert.* III [1896] 60 f. Taf. II 8). [O. Rosshach.]

72) (S. 1742, 29) Über die Annahme, dass dieser C. die nach einem Angehörigen der Familie benannte etrusche Cbaussee erbaute, s. Bd. III S. 1869f. Nissen *Ital. Landeskunde* II 318. [Münzer.]

82a) C. Cassius Philiscus, der Sohn des C. Cassius Asclepiodotus, starb im Alter von 83 Jahren, CIG II 3759 (stattliches Grabmal bei Nicæa). [Stein.]

84a) L. Cassius Princeps, Flötenspieler, Phaedr. V 7, 4ff. CIL XI 4424. Bücheler *Rh. Mus.* XXXVII 332.

87) (S. 1744, 10) Nach diesem noch bei Cic. ad Att. XIII 23, 3 erwähnten Scaeva ist, wie Mommsen vermutet, die Ala Scaeva benannt (CIL X 6011 = Dessau *Inscr. sel.* 2490; vgl. Cichorius o. Bd. I S. 1259; der anderer Ansicht zu sein scheint). [Münzer.]

92a) (Avidia Cassia) Alexandria s. Avidius Nr. 9a in diesem Suppl.

98b) Cassia Cyrina, Gattin eines Flottenpraefecten unter Gallienus und Valerianus, *Rev. arch.* XXXVII (1900) 488, 125 (aus Caesarea in Mauritania). [Stein.]

Castabola (Tab. Pent. X 4. 5) s. Kastabala. S. 1761, 57 zum Art. **Castillum**:

Dass C. in Assyrien lag, wie Tomaschek schreibt, geht aus dem Geogr. Rav. nicht hervor; derselbe verzeichnet p. 61 ein *Castillum* als Ortschaft in Hyrkania und p. 71 einen gleichnamigen Platz in Armenia maior; es ist möglich, dass ein und derselbe Ort gemeint ist. Das von Tomaschek verglichene keilinschriftliche *Kastirru* (sic) erscheint als eine Stadt von Urartu (= Armenien), nicht Ullbas; näher liegt übrigens die Lesung Bitirra; s. Streck *Ztschr. f. Assy.* XIV 115. [Streck.]

S. 1766ff. zum Art. **Castra, Castrum**:

32a) *Castra Maurorum*, Grenzfestung im nordöstlichen Mesopotamien, die nebst Singara und Nisibis in dem von Iovianus (364 n. Chr.) abgeschlossenen Frieden den Persern zugesprochen wurde, *Annian. Marc.* XVIII 6, 9. XXV 7, 9. Der Name *Castra Maurorum* ist sicher verderbt aus *Castra Murorum* = „Lager der Maulbeerbäume“ und dieser Ort dann jedenfalls das Kafr-Tütä = „Maulbeerbaumdorf“ der arabischen Schriftsteller. Die Identität heider erkannte zuerst Bruns in d'Anville *Handh.* II 1, 143. Vgl. noch Manuett *Geogr. d. Griech. u. Röm.* V 2, 226 und Forbiger *Handh. d. alt. Geogr.* II 636. Der arabische Geograph Jakût lokalisiert Kafr-Tütä in einer Entfernung von 5 Parasangen von Dâra; südwestlich von Mârdin liegt noch heute ein Ort Kefr Tüt, offenbar das Kafr Tütä = *Castra Maurorum*; nach dem Eintrag in der Karte zu Sachau's Reise in Syr. u. Mesopot. wäre Kefr Tüt ca. 80 km. westlich von Dâra (in der Luftlinie gemessen); das würde etwas mehr als 5 Parasangen ausmachen; beträchtlich grösser erscheint die Distanz zwischen beiden Orten auf R. Kiepert's Karte zu Frhr. v. Oppenheims *Vom Mittelrn. z. pers. Golf.* [Streck.]

43a) *Castrum Rauracense* s. Augusta Nr. 18 (Bd. II S. 2346).

S. 1777, 6 zum Art. **Castricius** Nr. 9: Es ist wohl zu lesen A. *Castricius Myriostolenti f.*, daher wäre dieser nach Nr. 4 einzureihen. [Stein.]

Castrillum, Ortschaft in Arabia felix; *Geogr. Rav.* p. 58 P. [Streck.]

Castrinlus, L. Castrinius Paetus, im J. 703 = 51 von Cael. bei Cic. ad fam. VIII 2, 2 er-

wähnt, und C. Castronius Paetus aus Luca, von Cic. ad fam. XIII 13 im J. 708 = 46 dem Brutus empfohlen, sind vielleicht identisch. [Münzer.]

S. 1780 znm Art. **Castus**;

3a) Südgallicher Vasenfabricant, CIL X 8056, 81. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 99f.

[C. Robert.]

4) Erwähnt auch bei Hieron. contra Iovin. II 5 = Migne 23, 291 *de ciborum sibi placent abstinentia, quasi non et superstitio gentiliu castum Matris Deum observet et Isidis*; vgl. epist. ad Laetam 10 = Migne 22, 867 *faciunt hoc cultores Isidis et Cybeles, qui gulosa abstinentia Phasides aves ac fumantes turtures vorant, ne seilicet Cerealia dona contaminent*. [Wissowa.]

Casus s. Kazanes.

Catabana, Ortschaft in der syrischen Landschaft Comagene auf der Strasse von Germanicia nach Edessa, 15 Millien östlich von Germanicia, 33 Millien westlich von Samosata, Itin. Ant. 180, 2 20 (p. 82 Parthey). [Streck.]

S. 1786, 43 znm Art. **Catellius**;

1a) Catellius (?). Die Acta Pauli et Theclae nennen einen Proconsul *Καυτίλιος* (in den Hss. auch *Καυτίλλιος*, *Καυτίλιος*, *Καυτίλλιος*), der zu Iconium über den Apostel Paulus und über Thekla Gericht hält (vgl. Ausgewählte Märtyreracten bsg. von Gebhardt XXII). Sein Name wird, wie Fröhner (Philolog. Suppl. V 70) mit Recht bemerkt, *Catellius* gelauteit haben; seine Stellung kann nur die eines Legaten von Galatien (nicht eines Proconsuls) gewesen sein. [Grog.]

S. 1788 znm Art. **Catillus**;

3) Cn. Catillus Severus s. o. Atilius Nr. 74 in diesem Suppl.

4) L. Catillus Severus. Über die ephesische Inschrift vgl. Bd. III S. 2868 Nr. 348, Wiener Stud. XXIV 1902, 261ff. [Grog.]

S. 1793 znm Art. **Catius**;

6) Catus Celer s. o. Atilius Nr. 12a in diesem 40 Suppl.

10a) Catus Secundus, (*vir*) *perfectissimus*), vielleicht Statthalter von Pannonia inferior, aus der zweiten Hälfte des 3. oder dem Anfang des 4. Jhdts. n. Chr., CIL III Suppl. 14356. [Stein.]

S. 1794, 17 znm Art. **Cato**;

Ein Siegel, das im Tiber gefunden wurde, trägt die Aufschrift *M. A. . . di* (oder *A. . . bi*) *Caton(i)s (lariisim)i (viri)*, CIL XV 7951. Der Gentilname ist unsicher, Dressel ergänzt *M. 50 A(1)di(?) Catonia*. [Grog.]

Caularis. Der Consul Manlius trifft auf seinem Zug gegen die Galater östlich von Kibyra auf den Fluss C., Liv. XXXVIII 15, 1. Vermutlich der Tschavdyrtschai, ein rechter Nebenfluss des oberen Indos. Kiepert Form. orb. IX. Ramsay Cities and bishoprics of Phrygia I 266. [Ruge.]

Cazael, Ortschaft in Medien; Geogr. Rav. p. 64 P. Wahrscheinlich identisch mit dem Gazaka 60 des Ptolem., Ammian. Marc. u. s. w.; s. den Art. **Gazaka**. [Streck.]

S. 1829, 30 znm Art. **Celionius**;

6) L. Celionius Commodus gehörte wohl schon im J. 101/102 n. Chr. dem Pontificalcolleg an (CIL VI 31 634. 32 445, dazu die Anm.). [Grog.]

S. 1867, 62 znm Art. **Celeia**;

Die Zugehörigkeit zur Tribus Claudia beweist

die britannische Inschrift Ephem. epigr. VII 900. Ebenso Pais CIL V Suppl. 610. [Ihm.]

S. 1868f. zum Art. **Celer**;

1a) Celer heisst bei Fest. ep. 55. Ovid. fast. IV 843. V 469. Auct. de vir. ill. 1, 4. Serv. Aen. XI 603. Diod. VIII 6, 3 (*Κέλερος*). Dionys. I 87, 4, vgl. II 13, 2 (*Κέλερος*). Pint. Rom. 10 der Gefährte des Romulus, der den Remus mit einem Grabstein niedergeschlagen haben soll, als er die Mauerfurche übersprang. Nach Dionys. I 87, 4 war er *επιτρόπος τῶν ἱερῶν*, nach Auct. de vir. ill. Centurio; aber nach Fest. Serv. Pint. war er oder wurde er Führer der Reiter, die nach ihm *Celeres* hießen. Die Etymologie des Namens der *Celeres* war durchsichtig genug; erst ein später Annalist konnte auf den Gedanken verfallen, einen Mann Namens C. zum ersten Tribunnus celerum zu machen, und zwar war dies nach Dionys. II 13, 2 Valerius Antias (frg. 2 Peter). Älter mag der Zug der Sage sein, der den Romulus von dem Vorwurf des Brudermordes entlasten wollte und einen seiner Genossen als den Thäter hinstellte; vielleicht gehört auch die Angabe des Pintarch, C. sei dann nach Etrurien ausgewandert, zu diesem Teile der Tradition. Die ganze Erdichtung des Antias ist wohl erst durch ihre Aufnahme bei Verrinus Flaccus bekannter geworden. [Münzer.]

9) *Celer Vefne(r)rianus* wird, wie Kappaport Einfälle der Goten 1899, 68, 7 ansprechend vermutet, derselbe sein wie der Flottenführer Venerianus, der im J. 267 n. Chr. in einer siegreichen Seeschlacht gegen die Heruler fiel (Hist. Ang. Gallien. 13, 7; vgl. Sync. p. 717 Bonn.). [Grog.]

Celeres, Südgallicher Topfer, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 98. [C. Robert.]

Cenomydroma, Ortschaft in der Berenice (Ägypten); Tab. Peut. segm. IX 3. Der Geogr. Rav. p. 59 P. bietet die Lesart *Cenon sidrama*. [Streck.]

Cerdo, Slave in der arretinischen Topferei des M. Perennius, von dem wir Schalen mit den Darstellungen der neun Mäusen und des Herakles besitzen, Atti d. Lineei IV tav. II 2. Not. d. scavi 1884 tav. VIII 2. Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 70. Ihm ebd. CII 115. IGI 2406, 28—46. [C. Robert.]

Cerulum, Ortschaft in Gross-Medien; Geogr. Rav. p. 64 P. [Streck.]

S. 1994, 31 znm Art. **Cervonius**;

1a) s. *Cervonius*), im J. 182 n. Chr. in ein Priestercolleg, wohl eines der Saliercollegien, cooptiert (Röm. Mitt. 1902, 159, vgl. Hülsens Bemerkungen ebd.). [Grog.]

S. 2004, 53 zum Art. **Cestillus**;

2) Cestilia bei Aelian. v. b. XIV 45 neben Cornelia und Porcia als eine der berühmtesten römischen Frauen genannt. Der Name ist verderbt, nach Perizonius aus dem der Clodia. [Münzer.]

S. 2004ff. zum Art. **Cestius**;

8) Consulatsangabe; Not. d. scav. 1899, 458 (*I. Keoriv*). [Grog.]

11) und 18) s. Dncenius.

S. 2017, 40 zum Art. **Chabora**;

Die Stadt Ch. hat ihren Namen vom Flusse Chäbär = *Ἀβάρα*; (s. Bd. I S. 107 und Suppl. S. 5), der dort in den Eufrat mündet. Ch. ist unstreitig

identisch mit der starken Grenzfestung Kirkesion, welche die Classiker an die Mündung des erwähnten Flusses verlegen. Der Name der Stadt begegnet als Chähürá noch bei den Syrern; vgl. Assemani Bibliotheca orientalis I 276. II 227; ferner in den Bischofslisten, s. Le Quien Oriens Christ. II 1487f. S. noch Forhiger Alte Geogr. II 631 und den Art. Kirkesion. [Streck.]

S. 2024, 44 zum Art. **Chairekla**:

Dieser Ort erwähnt auch Ammian. Marc. XXII 10 16, 5 als *Chairekla* in Verbindung mit Neapolis und Paraetonion, sämtlich in *Libya siciorum* liegend. [Streck.]

S. 2028, 11 zum Art. **Chalrephon** Nr. 1:

Athenischer Archon etwa im J. 217/6. Kirchner Gött. gel. Anz. 1900, 449. [Kirchner.]

S. 2029, 53 zum Art. **Chalrestratos** Nr. 4:

Über den attischen Knaben Ch. vgl. Reisch Rom. Mitt. V 1890, 335. [C. Robert.]

Chalrolas, Archon in Delphoi im J. 342/1 20 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2609, 30, 2695, 31; hier die Belegstellen. [Kirchner.]

Chalton, *Χαίτων Διοφάνης ἀπὸ Ἰταλίας*. Er siegt nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos im Pentathlon Ol. 83 = 448; Robert Hermes XXXV 192 Tafel. [Kirchner.]

S. 2036, 28 zum Art. **Chaltes**:

2) Auf Vasen als Tiernamen (vgl. *χαίτη* Mähne) für Pferd und Hahn, vgl. Kretschmer Gr. Vasenschr. 209, 2. [Waser.]

S. 2036, 29 zum Art. **Chala**:

Das Chala des Isid. Char. ist in Babylonien, nicht in Assyrien, zu suchen und identisch mit Alhania (Chalonitis) = Hulwán; s. die Art. Alhania Nr. 2 Bd. I S. 1304 und Chalonitis Bd. III S. 2099. Erhalten ist der assyrische Name Kalhu in *Καλαχρηά*, der Benennung einer assyrischen Landschaft bei Strab. XVI 736, eben jenes Gebietes, dessen Hauptstadt Kalhu war. Ptolem. VI 1, 2 nennt diesen Gan *Καλαχρηά* 40 (s. d.); Kiepert Atl. antiqu. IV trägt denselben nördlich von Ninive am Oberlaufe des oberen Zab ein, was kann richtig ist. Über Kalhu vgl. noch Delitzsch Wo lag d. Parad. 261. [Streck.]

Chalasar (*Χαλσαρ*), nach Isid. Charak. 2 der einheimische Name von Artemita in Assyrien; s. den Art. Artemita Nr. 1 und dazu den Nachtrag in diesem Snpl. [Streck.]

S. 2090, 55 zum Art. **Chalkis** Nr. 13:

Wohl identisch damit ist Ch. (*Χαλκή*), Stadt 50 an der Grenze Arabiens liegend, Diod. XXIII 4a = Müller FHG II, XVII. [Streck.]

S. 2093, 37 zum Art. **Chalkitis** Nr. 4:

Die Tab. Pent. segm. XI 3 verzeichnet in Mesopotamien eine Ortschaft *Colchis*; Geogr. Rav. p. 81 P. *Cholchis*; diese dürfte zur Landschaft Ch. gerechnet werden. Anders urteilt C. Müller der z. Ptolem. V 17, 4 meint, der Name Ch. sei aus *Βαλχωχίτης* = das Gebiet des Euphrateneinflusses Balikh corumpiert. [Streck.]

Chalkostannon (*Χαλκόςτανον, Χαλκόςτανον*) wird in Verbindung mit Amazonokorakia (s. d. in diesem Snpl.) genannt. In Kleinasien in der Nähe des Latmos-(Latros-)Gehirges. [Bürchner.]

S. 2099, 16 zum Art. **Chalonitis**:

Vgl. dazu den Art. Alhania Nr. 2 Bd. I S. 1304. Schon die Keilinschriften kennen diese

Gegend als Alhan (Jelman) und die Stadt Halman; vgl. Schrader Keilinschr. n. Gesichtsforch. 169. Delitzsch Wo lag d. Parad. 169; Die Sprache d. Kossier 31. Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 301. Im Talmud: *Halecan*. Vielleicht ist hier die Genesis X 10 genannte Stadt Kalneb (LXX *Χαλνήν*) zu suchen, die man vielfach ohne triftigen Grund in Ktesiphon oder Niffer (s. dazu Dillmanns Comment. zur Genesis⁶ 186) hat finden wollen. [Streck.]

S. 2100, 61 zum Art. **Chalybon**:

Ch. wird schon in Keilinschriften — hier Hilbunn geschrieben — wegen seines ausgezeichneten Weines gerühmt; vgl. Delitzsch Wo lag das Paradies? 281 und Baer-Delitzsch Ezechiel XV. Über das heutige Helbun s. auch noch Wetstein ZDMG XI 490. [Streck.]

S. 2101, 15 zum Art. **Chalybonitis**:

Ptolemäos bezeichnete diese Landschaft fälschlich als Ch., unter Verwechslung von Chalab = Beroia Nr. 5 mit Chalybon. Gemeint ist offenbar derjenige Bezirk, als dessen Hauptort Beroia galt. Es liegt in Ch. demnach der alteinheimische Name für Beroia, nämlich Chalab, vor. Vgl. dazu Nöcker ZDMG XXIX 436. S. auch den Nachtrag zu Beroia Nr. 5 in diesem Snpl. [Streck.]

Chambritrasos (*Χαμβρίτρασος* oder *Χαμβριτρασίς*). Fluss im Gebiet von Latos am Kreta, CAG II 2554 (3. Jhd.: *χιχὲ Χαμβρίτρασος ἢ ποταμὸς ἐν τῷ Περσέσσας*). [Bürchner.]

S. 2107, 6 zum Art. **Cham(m)ane**:

Mit Ch. kombinieren die Assyriologen seit Norris vielfach die in den Keilinschriften Sargons erwähnte Landschaft Kammanu, welche in der Nähe von Melitene und zwar westlich davon zu localisieren ist, Schrader Keilinschr. und Geschichtsforsch. 153ff. Tiele Babyl.-assy. Gesch. 268. Winckler Gesch. Babyl. n. Assy. 175. 269. Bedenken äussert Delitzsch Wo lag das Paradies? 125. Da der Name Ch. nach den Classikern an einem Landstrich im nordwestlichen Kappadokien hafte, so hat man, die Identität von Ch. mit Kammanu vorausgesetzt, eine spätere Übertragung desselben in jene Gegend anzunehmen. Fraglich bleibt, ob das von Tiglathpileser I. erwähnte Volk der Kumani mit Kammanu = Ch. zusammenhängt; die Gleichung vertreten Hommel Gesch. Babyl. 530. Winckler a. a. O. 175. 269 und Altoriental. Forsch. II. Reihe i 115. 118. Tiele a. a. O. 163 und Winckler a. a. O. vermuten weiter, dass sich der alte Name Kumani (Kammanu) noch in Komana in Kataonien konserviert habe. [Streck.]

S. 2108, 24 zum Art. **Chamogamilon**:

Statt Akropolis ist Anopolis zu lesen.

S. 2109, 13 zum Art. **Chamyne**:

Bei den Angrabungen von Olympia wurde eine Inschrift gefunden, in welcher eine Priesterin *χιχὲ Χαμναία*; (ohne Demeter) vorkommt; Inscr. 60 v. Olympia 485. Bei den Demeterinschriften d. selbst 456. 473. 610 fehlt dagegen die Epikleis. Vgl. o. Bd. IV S. 2727. [Jessen.]

Chanaranges (*Χαναράγγης*), nach Procop. de bell. Pers. I 5 p. 25 Bonn. ein Titel, den die Statthalter der Äussersten zum persischen (d. i. sassanidischen) Reiche gehörigen Landschaft, die an die Wohnsitze der Hephthaliten (s. d.) grenzt, führten. Gemeint ist die Provinz Abrahah, die

etwa dem alten Parthien und dem heutigen Choras an entspricht. Diese Würde, von den arabischen Schriftstellern Kauarak und Kanara genannt, erhielt sich bis zum Untergange des neupersischen Reiches. Vgl. Marquart Eransfahr n. d. Geogr. d. Ps. Mos. Xoren. (Abb. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III 2) 75. [Streck.]

S. 2121ff. zum Art. **Charax**:

(Zu S. 2121, 31): Die Erklärung von Ch. als $\chi\alpha\rho\alpha\acute{\iota}$ = Schanze darf nicht auf alle unter diesem 10 Artikel aufgezählten Ortsnamen angewandt werden. In Ch. Nr. 9–13, und jedenfalls auch Nr. 14, liegt nicht das griechische $\chi\alpha\rho\alpha\acute{\iota}$, sondern das aramäische Wort Karkhā vor, welches eigentlich ‚Stadt mit Ringmauer, befestigte Stadt‘ bedeutet, dann aber für Stadt überhaupt gebraucht wird. Die Classiker geben dieses Karkhā entweder durch Charcha (s. d.), Carcha (s. d. in diesem Suppl.) oder durch das bedeutungsverwandte $\chi\alpha\rho\alpha\acute{\iota}$ wieder; vgl. dazu Streck Babylon n. d. arab. Geogr. II 20 186. Bei Nr. 14 und 16 wird wohl das griechische, nicht das semitische Wort vorliegen. [Streck.]

16a) $\chi\alpha\rho\alpha\acute{\iota}$ $\Sigma\iota\delta\omicron\nu$, Isid. Char. I, wohl die Stadt des Sides, nach Analogie von $\chi\alpha\rho\alpha\acute{\iota}$ $\Sigma\tau\alpha\sigma\tau\omicron\nu$; es ist ein früherer Name von Anthemuside = Batnai; s. Bd. I S. 2369 und dazu Suppl., ausserdem Regling Beitr. z. alt. Gesch. I 450. [Streck.]

S. 2124, 61 zum Art. **Charcha**:

1) Ch. erwähnen, ausser Ammian, die Not. dign. XXXVI 11 = 25, 32 (dasselbst ist das *Cartha* 30 7, 1. Nach Robert Herm. XXXV 174 fällt sein Sieg in Ol. 79 = 464. [Kirchner.]

S. 2176, 55 zum Art. **Charmylos**:

2) s. Art. Arkadiou in diesem Suppl.

S. 2178, 61 zum Art. **Charon** Nr. 1:

S. Waser Charon, Charun, Charos, Berlin 1898, wozu v. Wilamowitz Herm. XXXIV 1899, 227–230; für den Charonsgroschen speciell vgl. Sartori Arch. f. Religionsw. II 1899, 205–225 (Die Totenmünze) und auch V 1902, 64–77 (Erbsatzmitgaben an Tote). [Waser.]

S. 2185, 29 zum Art. **Charops**:

11) Charops ($\chi\alpha\rho\omicron\nu\varsigma$). Livius nennt ihn *Charopus*, ein vornehmer Epeirote (Plut. Flaminin. 4. Liv. XXXII 11, 1, beide nach Polybios), Sohn des Machatas (Plut. a. a. O., s. Polyb. XXVII 15, 3), sandte, nachdem er bereits den Consul P. Villius beunruhigt hatte, welche Stellung Philipp III. eingenommen hatte (Liv. XXXII 6, 1 nach Polybios), im Sommer 556 = 198 dem Consul T. Quinctius Flamininus, dem Nachfolger des Villius, einen Hirten (Liv. XXXII 11, 1. Diod. XXX 5. App. Maced. 6. Enn. ann. X frag. 228f. Baehr. bei Cic. de sen. 1; Plut. a. a. O. spricht unrichtig von mehreren Hirten; vgl. Nissen Krit. Unters. 135), der die Römer auf einem unbewachten Fuessteig in drei Tagen über die Berge führte und es ihnen damit ermöglichte, die feste Stellung, die König Philipp III. an den Pässeu von Antigoniea an Aoois eingenommen hatte, zu umgeben. Daher kann Polybios XXVII 15, 2 sagen, dass Ch. die Ursache war, dass Philipp aus Epeiros vertrieben wurde und Flamininus über Epeiros und die Makedonier den Sieg davontrug. Im Anfang des Winters 562 = 192 erscheint Ch. an der Spitze einer epeirotischen Gesandtschaft bei dem König Antiochos III. in Chalkis und erklärt, derselbe solle sie nicht in einen Krieg mit Rom hineinziehen; nur wenn er Epeiros sichern Schutz

erreichte; Ammian. Marc. XXV 6, 8. Letzteren Ort nennen die Syrer Sämarrā, die arabische Schriftsteller Sāmarrā; etwas oberhalb Sāmarrās befand sich im arabischen Mittelalter die Stadt el-Karb (auch Karb Sāmarrā genannt), das Ch. des Ammian. Vgl. Streck Babyl. u. die arab. Geogr. II 185ff. 218. [Streck.]

Charimortos ($\chi\alpha\rho\iota\mu\omicron\rho\tau\omicron\varsigma$), Aitolier in ägypt-

tischen Diensten, Genosse des Skopas. Polyb. XVIII 55, 2. [Niese.]

S. 2143, 37 zum Art. **Charinos** Nr. 1:

Der Archon 308/307 v. Chr. heisst vielmehr Kairinos, wie bei Dionys. de Dinarch. 9 überliefert ist und durch das ungenügende Bruchstück des Marmor Parium (Athen. Mitt. XXII 1897, 209) bestätigt wird. [Dittenberger.]

S. 2172, 56 an Stelle des Art. **Charixenos** Nr. 4:

4) Archon in Delphoi um 330/329 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2612, 46. 2695, 43; hier die Belegstellen.

5) Archon in Delphoi um 254/3 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2623, 27; hier die Belegstellen.

6) Sohn des Sotylus, Archon in Delphoi etwa 78/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2651, woselbst die Belegstelle. [Kirchner.]

S. 2173, 46 zum Art. **Charmande**:

Ch. erwähnte auch als ‚eine der babylonischen Städte jenseits des Euphrat‘ die $\chi\alpha\rho\omicron\nu$ $\alpha\rho\iota\sigma\tau\alpha\omicron\upsilon\varsigma$, eine vom Strategen Sophainetos, welcher am Zuge der Zehntausend teilnahm, betreffende Schrift. Steph. Byz. [Streck.]

S. 2173, 56 zum Art. **Charmandros** Nr. 2:

Gruppe Culte und Mytheu I 433 vermuht bei Seneca ohne genügenden Grund *Charermon* statt *Charmander*. [Holl.]

S. 2174, 28 zum Art. **Charmidas** Nr. 2:

Siegt im Faustkampf zu Olympia, Paus. VI 7, 1. Nach Robert Herm. XXXV 174 fällt sein Sieg in Ol. 79 = 464. [Kirchner.]

S. 2176, 55 zum Art. **Charmylos**:

2) s. Art. Arkadiou in diesem Suppl.

S. 2178, 61 zum Art. **Charon** Nr. 1:

S. Waser Charon, Charun, Charos, Berlin 1898, wozu v. Wilamowitz Herm. XXXIV 1899, 227–230; für den Charonsgroschen speciell vgl. Sartori Arch. f. Religionsw. II 1899, 205–225 (Die Totenmünze) und auch V 1902, 64–77 (Erbsatzmitgaben an Tote). [Waser.]

S. 2185, 29 zum Art. **Charops**:

11) Charops ($\chi\alpha\rho\omicron\nu\varsigma$). Livius nennt ihn *Charopus*, ein vornehmer Epeirote (Plut. Flaminin. 4. Liv. XXXII 11, 1, beide nach Polybios), Sohn des Machatas (Plut. a. a. O., s. Polyb. XXVII 15, 3), sandte, nachdem er bereits den Consul P. Villius beunruhigt hatte, welche Stellung Philipp III. eingenommen hatte (Liv. XXXII 6, 1 nach Polybios), im Sommer 556 = 198 dem Consul T. Quinctius Flamininus, dem Nachfolger des Villius, einen Hirten (Liv. XXXII 11, 1. Diod. XXX 5. App. Maced. 6. Enn. ann. X frag. 228f. Baehr. bei Cic. de sen. 1; Plut. a. a. O. spricht unrichtig von mehreren Hirten; vgl. Nissen Krit. Unters. 135), der die Römer auf einem unbewachten Fuessteig in drei Tagen über die Berge führte und es ihnen damit ermöglichte, die feste Stellung, die König Philipp III. an den Pässeu von Antigoniea an Aoois eingenommen hatte, zu umgeben. Daher kann Polybios XXVII 15, 2 sagen, dass Ch. die Ursache war, dass Philipp aus Epeiros vertrieben wurde und Flamininus über Epeiros und die Makedonier den Sieg davontrug. Im Anfang des Winters 562 = 192 erscheint Ch. an der Spitze einer epeirotischen Gesandtschaft bei dem König Antiochos III. in Chalkis und erklärt, derselbe solle sie nicht in einen Krieg mit Rom hineinziehen; nur wenn er Epeiros sichern Schutz

gewähre, würden sie ihm Städte und Häfen öffnen. Im andern Falle würden sie dies unterlassen. Antiochos versprach Gesandte zu weiterer Verhandlung nach Epeiros zu senden (Polyb. XX 3, 1ff.). Der Sohn des Ch. war Machatas (Polyb. XXVII 15, 3). S. Nr. 12 (in diesem Suppl.).

12) Charops (Χάρωπος, Livius nennt ihn Charopis), Sohn des Machatas und der Philotis (Polyb. XXXII 20, 13. Diod. XXXI 31), Enkel des unter Nr. 11 aufgeführten Ch. (Polyb. XXVII 15, 3. 10. Diod. XXX 5), wurde von seinem Grossvater nach dem Tode des Machatas noch als Knabe nach Rom mit angemessenem Gefolge gesendet, um daselbst Lateinisch zu lernen. In Folge der Freundschaft seines Grossvaters mit Rom trat er mit vielen Römern in ein näheres Verhältnis, das er nach seiner Rückkehr in die Heimat und dem Tode des Grossvaters dazu benutzte, die angesehenen Epeiroten Kephalos und Antinus zu verheiraten und sie dem Perseus in die Arme zu 20) treiben (Polyb. a. a. O. Diod. a. a. O.). Als ausgesprochener Römerfreund erschied er 588 = 166 nach der Besiegung des Perseus zusammen mit Nikias bei L. Aemilius Paullus, um demselben Glück zu wünschen (Polyb. XXX 13, 4). In seinem Vaterlande aber war er der böse Daemon, der von 587 = 167 an in tierischer Wildheit furchtbar hauste, unterstützt von seiner Mutter Philotis, Myrton und dessen Sohn Nikanor (Polyb. XXX 12, 1ff. XXXI 8, 12. XXXII 20, 4ff. Diod. XXXI 30 31). Um nun seine Ruchlosigkeit durch den Senat besiegeln zu lassen, erschien er in der zweiten Hälfte des J. 594 = 160 reichlich mit Geld versehen in Begleitung Myrons in Rom; allein der Pontifex maximus und Princeps senatus M. Aemilius Lepidus und L. Aemilius Paullus, der Sieger von Pydna, wiesen ihm, als er ihnen vor der Audienz seine Aufwartung machen wollte, die Thüre. Auch der Senat gab nicht die erwartete Antwort, sondern erklärte, er werde den abgehenden Gesandten Auftrag geben, an Ort und Stelle Recherchen anzustellen. Doch Ch. verschwang diesen Beschluss und fälschte ein SC., in dem die Zustimmung Roms zu seinen in Epeiros begangenen Unthaten ausdrücklich ausgesprochen war (Polyb. XXXII 21, 3ff. Böttner-Wobst De legat. reip. liber. temp. Romam missis, Dias. inaug. Lips. 1876, 67). Doch sollte dies seine letzte Schandthat sein; denn er starb noch in demselben Jahre, wahrscheinlich auf der Rückreise, in Brundisium 50 (Polyb. XXXII 20, 4). Ein hohes Alter hat Ch. nicht erreicht; denn Polybios bezeichnet ihn XXXII 20, 8 im J. 587 = 167 als νέος κοινός.

[Böttner-Wobst.]

Charra, Ortschaft im nördlichen Babylonien in der Nähe von Artemita und Albania = Hulwan. Geogr. Rav. p. 67 P.

[Streck.]

S. 2192, 32 zum Art. Charta:

Die Annahme eines besonderen Baumwollpapiers ist nach den ausgezeichneten Untersuchungen von J. Karabacek und J. Wiesner (Mith. aus der Samml. d. Papyr. Erzherz. Rainer II/III 87ff. 179ff.) nicht mehr zu halten; wo die *ch. bombycina* erwähnt wird, ist darunter ein baumwollartiges Hadernpapier zu verstehen. S. hierzu den Bericht über die auf Paläographic und Handschriftenkunde bezügliche Litteratur der J. 1874—1896 von R. Beer und W. Weinberger

Jahresber. XCVIII 195f. — Zu der Litteratur über Ch. ist jetzt hinzuzufügen Karl Dziatzko Untersuchungen über ausgewählte Kapitel des antiken Buchwesens, mit Text, Übersetzung und Erklärung von Plinius n. h. XIII 68—89, Lpz. 1900.

[Wünsch.]

Chaskaue (ή Χασκαυή), Giessbach bei Smyrna, in einem Gebiet das zum Kloster Λέμβων gehörte, Acta et diplom. ed. Miklosich et Müller IV 8. Fontrier erklärt (Bull. bell. XVI [1892] 385) als Ch. den Winterbach, der vom Dorf Kukuluschá herabrinnt. [Bürchner.]

Chazol (Χάζος), Ortschaft auf der Insel Chios nach einer Inschrift aus der Attalidenzeit, die im Gymnasium zu Kastro auf Chios aufbewahrt wird. Der Director Solotas hat mir 1900 nicht erlaubt, einen Abklatsch oder eine Photographie von der Inschrift zu nehmen. Col. rechts Z. 24f. ὁδοῦ τῆς δημοσίας τῆς παρὰ τὸ Ἐρμαῖον τῆς παρατροπῆς εἰς Χάζους. Vgl. Berl. Philol. Wochenschr. 1900, 1629.

[Bürchner.]

Chedrolloi (Χεδρόλλοι, att. Tribuslisten) s. Hedrolloi.

S. 2205, 60 zum Art. Chelmon: Nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos fällt sein Sieg in Ol. 83 = 448; Robert Herm. XXXV 192 Tafel.

[Kirchner.]

S. 2206, 3 zum Art. Χειριδανός χιτών: Zu S. 2206, 32: Über die mykenische Kriegervase vgl. Tsautas Ἐφημ. ὠχ. 1887, 164 Anm.

Zu S. 2210, 37: Als Einzelfigur mit γ. γ. aus dem 5. Jhd. v. Chr. (Zeit und Stil der Hera Borghese in Kopenhagen) ist eine weibliche Statuette im Museo Chiaramonti nr. 421 zu erörtern (wahrscheinlich Göttin; jedenfalls keine Barharin oder Selavina).

Zu S. 2214, 14: Die bronzene Statue des Wagenlenkers aus Delphi trägt nur ein Gewand, das vom Schnitt des ionischen Frauenbitons ist; der sonst geknüpfte Teil auf Schultern und Armen ist hier durch Naht geschlossen (Homolle Monuments Piot IV 169ff. Taf. XV—XVI).

Zu S. 2215, 6: Die Dreifussbasis in Athen jetzt publiciert von Bennndorf Österr. Jahreshfte II 255ff. Taf. V—VII.

Zu S. 2216, 51: Cher Abhängigkeit der unteritalischen Vasenbilder von Bühnenaufführungen vgl. jetzt auch v. Prott Schedae philol. H. Usener oblatas 57, der sich unter anderem auf die häufig wiederkehrenden Dreifüsse beruft; doch finden sich diese auch auf Darstellungen, die nicht das Geringste mit Bühnendichtung oder bild zu thun haben. Vgl. ferner Huddilston Greek tragedy in the light of vase painting und die Rezension des Buches von A. Körte Philol. Wochenschrift 1898 nr. 47, bes. S. 1459.

Zu S. 2217, 15: S. auch Val. Flacc. VI 701. 60 Stat. Theb. VII 95.

[Amelung.]

S. 2217, 36 zum Art. Χειρίς:

Zu S. 2218, 19ff.: v. Luschan hat in einem Vortrag der archäologischen Gesellschaft in Berlin (Berl. philol. Wochenschr. 1899, 412) die Ansicht zu belegen gesucht, die antiken Bogenschützen hätten drei lederne Hüllen für die mittleren Finger gebraucht (besonders deutlich auf einem in der Festschrift für Bennndorf Taf. X publicierten Re-

lief aus Sindschirli), ganz gleich den ledernen Fingerlingen, die noch heute in England, Belgien und, wo sonst noch in Europa Bogenschüssen als Sport betrieben werde, im Gebrauch seien. Dadurch könnte sich wieder ein Teil der Notiz des Eustathios erklären: die Bogenschützen hätten *χ* benutzt; was folgt — *εἰ καὶ μὴ δασυκωραῖς*, würde nun allerdings gerade das Gegenteil von dem besagen, was v. Luschian annimmt und könnte sich nur dadurch erklären, dass Eustathios 10 von dem Brauche selber nichts mehr kannte. In Anbetracht der Verwirrung, die auch sonst an dieser Stelle sciuus Commentars herrscht, und der Unwahrscheinlichkeit dessen, was er berichtet, liegt allerdings diese Erklärung nahe genug.

Zu S. 2220, 6ff.: Die gleiche Ärmeltracht findet sich auf einem hellenistischen Relieffragment im vaticanischen Museum bei Silen (Museo Pio-Clementino IV Taf. XXVIII), auf einem Terracottarelieff beim Dionysoskind (Campana Opere plastiche LII), ferner an zwei in Etrurien gefundenen, zu architektonischer Decoration bestimmten Reliefs, das eine aus Telamon — Oidipus zwischen seinen sterbenden Söhnen — (Milani Museo topografico dell' Etruria 100), das andere aus Vetulonia (Not. d. scavi 1895, 297), beide jetzt im archäologischen Museum zu Florenz. Endlich läßt sich diese Tracht auch im Leben und zwar bei dacischen Frauen (Cichorius die Reliefs der Traianssäule 30 XXX. XLV und sonst; vgl. v. Biedkowski De simulacris harb. gent. 30ff. nr. 5) und den Frauen eines mit Sarmaten verbündeten Stammes (Peterson-Domaszewski-Calderini Marcussäule CXIII) nachweisen. [Amelung.]

S. 2221, 67 zum Art. **Chelrogastores**:

Chelrogastores = Archeirogastores als „Bauchbänder“ sind allein von Eustath. II. II 559 p. 286, 20 (aus guter Quelle) bezeugt, während Strah. VIII 372 a. E. und Schol. Aristid. III 408 Ddf. 40 diese Bezeichnung in dem unter anderem durch Pollux I 50 (Hekat. frg. 359) bezeugten Sinne als Handwerker auffassen. Mit den kyziknischen *ἔγχερογαστορεῖς*, die nach Deiochos vertriebene Pelasger, also Menschen sind, haben sie nur den Beinamen gemein; vgl. Knaack Herm. XXXVII 292ff. [Knaack.]

Chellon (*Χέλλων*), Name eines von Kallimachos (frg. 472 *δημηγούρα Χέλλωνα κακόνεμον ἄντα Κόμνητα*) verspotteten Mannes. Meineke (Philolog. XIV 43) hat mit glänzender Combination Hesych. *Κόμνητα* (*Κόμνητα* cod.) *ἐνα τῶν ἐπὶ τὰ ἑρμειζογῶν* und Spottnamen zweier Dichter der Pleias vermutet; eine Identifizierung ist nicht mehr möglich. [Knaack.]

S. 2229, 10 zum Art. **Chelone** Nr. 2:

Vgl. die Zusammenstellung der Zeugnisse bei Knaack Anal. Alex. Rom. 8, wobei zu bemerken, dass die von Athen. IX 393e angedeutete Sage nicht auf Boios, sondern auf den Gewährsmann 60 des Athenaios, Alexandros von Myndos, zurückgeht, der aus unbekannter Quelle schöpft. [Knaack.]

τὸ Χέλλεως φρούριον. Castell im Gebirge bei Antiocheia am Krates (Bd. I S. 2445 Nr. 14); in den Kämpfen des J. 475 erwähnt. Snid. Cramer Anecd. Paris. II 85. Tomaschek S.-Ber. Akad. Wien 1891 VIII 59. [Ruge.]

S. 2281, 49 zum Art. **Chimaira** Nr. 3:

Vgl. R. v. Schneider in der Festschrift für Gomperz 1902, 479ff., der die Gestalt der Ch. für eine Erfindung der Ionier hält. [Bethc.]

S. 2282, 65 zum Art. **Chindalot**:

Ch. und Chindenoi ist griechische Wiedergabe des arab. *Kinda*, der Benennung eines herübten arabischen Stammes; derselbe stammte nach den Angaben der arabischen Genealogen aus Hadramaut. Um die Wende des 5. und 6. Jhdts. u. Cbr. erlangten die Kinda in Centralarabien eine dominierende Stellung und eine solche Bedeutung, dass die Byzantiner mit ihnen sogar in diplomatischen Verkehr traten. Die bei Nonnosus neben den *Χερδύνοι* (var. *Χερδύνοι*) genannten *Μαυδύνοι* entsprechen dem arabischen Stamm der *Ma'add*, ein Name, der bei den Arabern später von einer sehr umfangreichen Gruppe von Stämmen gebraucht wurde. Über die Kinda vgl. Blau ZDMG XXII 663. XXIII 582ff. Sprenger Alt. Geogr. Arab. 215ff. Nöldeke Gesch. d. Pers. u. Arab. z. Zt. d. Sasan. 204. G. Rothstein d. Dynastie d. Lahmidin in al-Hira 87ff. [Streck.]

Chiomara (*Χιωμαρά*), Gattin des Tolistogierkönigs Ortiagos, die in der Gefangenschaft von einem römischen Centurio vergewaltigt wird und dafür an dessen Leben Rache nimmt. Polyb. XXI 38 = Plut. de mul. virt. 22. Liv. XXXVIII 24 (ohne den Namen); vgl. Stäbelin Gesch. d. Kleinasien. Galater (Diss. Basel 1897) 70. [Stäbelin.]

Chiripe oder **Cheripe** (*Χιρίπη ἢ Χηρίπη*), Stadt in Babylonien, 79° 15' L., 31° 10' B., Ptolem. V 20, 8. Es lag im Süden in der Nähe der Tigrismündungen. Die Keilschriften kennen in dieser Gegend, im habylonisch-aramäischen Grenzlande, einen Ort, dessen Name in verschiedenen Spielformen überliefert ist: Hirimma, Hirima, Hirimma (bei Asurnāširpal, Sanherib, Babil. Chron.); Hilimma (bei Tiglathpileser III.); Hilma, Hilma (bei Sargon, Sanherib, Assurbanipal u. s. w.). Die Abweichungen dieser Formen von einander beruhen in dem Wechsel der Liquida, der in allen semitischen Sprachen sehr häufig zu constatieren ist, und in Synkope von i. Ch. dürfte mit diesem Ort identisch sein; die Lage passt vortrefflich und lantlich besteht kein Bedenken gegen eine derartige Gleichung; falls das *p* in Ch. ursprünglich sein sollte, so könnte dieses im assyrischen graphisch nur durch *p* oder *m* ausgedrückt werden. [Streck.]

S. 2308, 20 zum Art. **Chiron**:

1a) Cheiron aus Amphipolis wird bei Eustath. Hom. Od. XII p. 1712, 57 wegen der Bedeutung der himmlischen Tauben (Od. XII 62ff.; beliebtes Zetema der Grammatiker) angeführt. Der Mann ist eine Erfindung des Schwindlers Ptolemaios Chennos (Westermann Mythogr. 183, 14ff.). Hercher Jahrb. f. Philol. Suppl. I 270, 287. [Knaack.]

S. 2309, 60 zum Art. **Χείρων**:

Zu S. 2309, 67: Hinzuzufügen Theoc. II 73f. VIII 98. Aelian. var. hist. I 16. Dio Chrysost. orat. VII 62.

Zu S. 2311, 30: In einer im Gebiet von Iulis auf Keos gefundenen Inschrift, die ein Gesetz über die dort beobachteten Bestattungshrauche wiedergibt, werden die drei Gewandstücke, die zur Ausstattung der Leiche verwendet werden

sollten und die dann als *στρώμα*, *ἔδονμα* und *ἐπιβλημα* specifiert sind, zusammen als *εἰμάνια* aufgeführt (Athen. Mitt. 1876, 139ff. Dittenberger Syll. 2 877. IGA 395 Z. 2—5); die Inschrift stammt aus dem 5., die Affassung des Gesetzes wohl schon aus dem 6. Jhd. v. Chr. Hier wird also auch das Untergewand (*ἔδονμα* zum Unterschied von *ἐπιβλημα*-Mantel) als *εἰμάνιον* bezeichnet (zu dem *εἰμάνιον* als *στρώμα* vgl. die *χλαῖνα* als Lagerdecke Bd. III S. 2335, 54ff.); s. nach Helbig S.-Ber. Akad. Münch. 1900, 209ff. Den gleichen Dienst werden die drei *εἰμάνια* gethan haben, auf die Solon die Ausstattung der Leichen beschränkte (Plut. Solon 21).

Zu S. 2312, 26f.: Der Peplos an der linken Seite offen bei einer Athendstatuette aus Leptis in Constantinopel (Jonhth Catal. d. sculpt. 1893 nr. 20. Furtwängler Abb. Akad. Münch. 1893, 7); dagegen nicht, wie angegeben, bei der Nike des Paionios.

Zu S. 2312, 41: Vgl. Sophokl. Trachin. 924f. *λοιπὸν τὸν αὐτῆς πέπλον, ἢ χρονοῖστας προέκειτο μαστιῶν περιούσις.*

Zu S. 2312, 66: Der Peplos auf Schulter und Oberarm geschlossen auch bei der linken und mittleren Figur auf dem Charitenrelief „des Sokrates“ (Helbig Führer 85. Baummeister Denkmäler I 375) und bei der Europa eines Münchener Vasenhildes (O. Jahn Entföhr. d. Eur. 44 Taf. VII = Roscher Mythol. Lex. I 1415).

Zu S. 2313, 2: So erklärt es sich auch, wenn wir in einem Kleiderinventar aus Theben (Bull. hell. V 264 = IGS I 2421 Z. 8f.) und einem anderen aus Tanagra (Revue des ét. gr. XII 75 Z. 80f.) *ομοῖον* (= *πίπλον*, s. S. 2314, 16) *πορευῖνα* bezw. *πορευῖνας ἴγωνα* ζζ verzeichnet finde; über *πορευῖνα* = Knöpfe s. Rev. ét. gr. XII 92. Vgl. auch S. 2313, 40.

Zu S. 2313, 9: S. Helbig 274ff. In einer auf Aigina kürzlich gefundenen Inschrift, die das Inventar eines Heiligtums der Mnia und Auxesia (= Dame und Auxesia) enthält, sind eiserne *περόνια* in grosser Anzahl, zum Teil in Verbindung mit einem *πίπλον*, verzeichnet (Furtwängler Berf. philol. Wochechr. 1901, 1597); vgl. Herod. V 88.

Zu S. 2313, 10: Statt 35 lies 34.

Zu S. 2313, 16: Die Françoisvase jetzt am besten bei Furtwängler-Reichhold Griechische Vasenmalerei Taf. 1–8, 11–13; s. Text p. 5f. 50 Vgl. auch Furtwängler Olympia IV 66. 67, 1.

Zu S. 2313, 19: Hörnes Serta Hartelliana 102.

Zu S. 2313, 27: Jetzt publiciert in The Journal III. Ser. VII nr. 2, 26 Fig. 1, 8 und bei Murray-Smith-Walters Excavations in Cyprus 20, Fig. 39.

Zu S. 2313, 28: Dieselbe Art von Gewandnadeln an zwei Figuren eines Kraters von entwickeltem rf. Stil im Museo Papa Ginlio (dargestellt ein Mädchenreigen; bei zweien mit Peplos ragt an jeder Schulter eine Spitze in beträchtlicher Länge empor; s. Furtwängler-Reichhold a. a. O. Taf. 17–18 p. 80f.) und an der Europa eines Münchener Vasenhildes (O. Jahn Entföhr. d. Eur. 44 Taf. VII = Roscher Mythol. Lex. I 1415).

Zu S. 2313, 37: Auch auf der genannten Vase Pauly-Wissowa, Suppl. I

in Rom stehen die Nadeln senkrecht mit der Spitze nach oben. Ihr Herausfallen hätte bei dieser Stellung auch durch die mehrfach mit solchen Nadeln gefundenen Vorsteckhülsen aus Knochen (s. Hörnes a. a. O.) nur verhindert werden können, wenn diese mittel einer Kette mit dem Nadelknopf verbunden gewesen wären, was in der That nicht stattgefunden hat; die Nadel wäre durch ihr Gewicht aus der Hülse gezogen worden (an den bei Helbig 277f. Fig. 90. 100 abgebildeten Doppelnadeln ist denn auch eine Verbindung der ebenfalls gedoppelten Vorsteckhülsen mit der Nadel selbst auf sehr sinuöser Weise ermöglicht). Jene losen Hülsen können nur dazu gedient haben, die für die Trägerin und andere mit ihr in Berührung kommende Personen gefährliche Nadelspitze zu verstecken (dass diese Gefahr wirklich bestand, beweist Il. V 424f.).

Zu S. 2313, 46: Hörnes will a. a. O. *κλήρις* 20 mit Vorsteckhülse übersetzen; doch widersprechen dem die sonstigen Bedeutungen des Wortes bei Homer; s. Helbig 275.

Zu S. 2313, 54: Über *πόρπη* s. Studniczka 113, 66. Helbig 275f. Hörnes a. a. O. Die von letzterem empfohlene Unterscheidung, nach der *πόρπη* Gewandnadel, *πόρπη* Spange oder Fibel bedeuten sollte, lässt sich angesichts des schwankenden Gebrauchs der Wörter bei den Schriftstellern nicht durchführen.

Zu S. 2314, 16: Zu *χ. ομοῖός* vgl. Bull. hell. V 264 = IGS I 2421 Z. 8 und Revue des ét. gr. XII 75 (Z. 30), 95.

Zu S. 2314, 42: Speciell in Korinth scheint es Mode gewesen zu sein, an den Hüften kleine *κολλήσκιον* über den Gürtel fallen zu lassen (Böhla u. 68ff. Studniczka Athen. Mitt. 1899, 362).

Zu S. 2314, 51: Auf Stoffhülle deutet *καταπνευξίς* als Beiwort zu *ἐμπερόνιμα* bei Theoc. XV 34.

Zu S. 2315, 1: Die rückwärtige Hälfte des Apotygmia ist über den Kopf gelegt auch bei der weiblichen Figur eines griechischen Reliefs im Gabinetto delle Musee (Museo Pio-Clement. V, XXVI). Weiter kam es vor, dass dieser Teil mit zwei Zipfeln auf die Schultern gelegt wurde (Furtwängler Abhdl. Akad. Münch. 1898, 278. 297).

Zu S. 2315, 34: Vgl. Thiersch Tyrrhenische Amphoren 120. 125.

Zu S. 2316, 8: Bei Theoc. XV 79 wird von der überaus kunst- und farbenreichen Stickerei, die die Frauen beim Adonisfest bewundern, gerühmt: *θεῶν περιούμια φασίς*. Cher die farben- und figurenreiche Ausschmückung des Peplos der Athena am Panathenaeenfest s. Michaelis Parthenon 212. Nicht minder reich wird der Peplos der Hera in Olympia ausgestattet gewesen sein, den elf elische Frauen webten (Pans. V 16, 2. VI 24, 8) und für den der spezielle Name *κείρος* überliefert ist (Hesych. s. v. Kallim. frg. 495).

Zu S. 2316, 22: *Λευκόμενοι* dagegen werden die Tanagraerinnen von Korinna genannt (Hiller Anthologia frg. 269). Ein *ομοῖός* (s. S. 2314, 16) *περιπόρπη* (s. S. 2325, 66) auf einer thebanischen Inschrift (Bull. hell. V 264 = IGS I 2421 Z. 8), ein *μάλινος* (s. S. 2324, 41) auf einer tanagraischen (Revue des ét. gr. XII 75 Z. 30).

Zu S. 2316, 41: Vgl. Arndt Collection Ja-

cobseu p. 12; für das 6. Jhd. s. Thiersch Tyrrenische Amphoreu 117.

Zu S. 2317, 36: Kurzer Peplos bei tanzenden Frauen und Amazonen auf sf. Vasenbildern, Thiersch Tyrrenische Amphoreu 117. 125.

Zu S. 2317, 65: Für Knöpfe haben sich auf zwei botiotischen Inschriften die Andrucke *ποσεινων* und *ποσειναις* gefunden (Bull. hell. V 264 = IGS I 2421 Z. 6. 8. Revue des ét. gr. XII 75 Z. 17. 30f. 34; vgl. ebd. S. 92. 96). Das einmal 10
wird ein Mädchen-Ch. mit vier Knöpfe, dann ein Ch. mit acht, weiter einer mit sechs Knöpfe (und zwar *ποσειναις οαροδια*, also von Carneol) erwähnt; einmal ist der Name des Gewandes nicht mehr zu entziffern (es hatte sieben Knöpfe); zweimal endlich ist der Ch. *ορισιας*, also gleich dem Peplos, beidemal mit sechs Knöpfen (s. darüber den Nachtrag zu S. 2313, 2) erwähnt.

Zu S. 2318, 46: Wegen *συμμετρία* vgl. Revue des ét. gr. XII 74 (Z. 10). 91.

Zu S. 2318, 50: Theocr. II 73.

Zu S. 2320, 20: Ch. mit Apotygmata auch bei einer der Kore Alhani nächst verwandten, wohl etwas älteren Figur in Venedig (Replik in Neapel, s. Furtwängler Ahh. Akad. Münch. 1898, 285 Taf. I), bei einer als Ginnone bezeichneten Figur in Neapel (Clarac 420 A, 727 B) und einer Statuette in Venedig (Furtwängler a. a. O. 290). Die Kore Alhani selbst scheint das Apotygmata nicht zu haben, wie Furtwängler angiebt.

Zu S. 2321, 10: Auch der Wagenlenker aus Delphi trägt einen weiblichen Ch., der auf Schultern und Oberarmen gesäumt ist (Monuments Piot IV Pl. XV).

Zu S. 2321, 37: Vgl. die Berichtigung zu S. 2312, 26ff. am Schluss.

Zu S. 2321, 64: Vgl. Hiller v. Gaertringen Thera I 209.

Zu S. 2323, 21: *Λίννος* vom Ch. gesagt auf einer tanagraeischen Inschrift: Revue des ét. gr. 40
XII 74ff. (Z. 9. 39. 44). 90. 98. X. *ἀμύργινος* erwähnt an drei Stellen der gleichen Inschrift (Z. 7. 22. 45; vgl. ebd. S. 90).

Zu S. 2323, 40: *Ἰθάνα βράχη* Theocr. XXII 11; *ἰθάκινον κάλοισι' ἠμένεσσιν ὁμοῖον Ἀηλιδῶν [μιν] ἔφασι* Kallim. frg. 295; vgl. *ἰθατόροσα κάλοισι* Anth. Pal. VI 270; s. Art. Coa vestis.

Zu S. 2323, 46: Theocr. II 74.

Zu S. 2324, 51: Vgl. was von der Kleidung des Philosophen Hippias bei Apuleius Florida IX 50
32 steht: *lunicam interdum tenuissimo textu triplici licio purpura duplici*; dasselbe Gewand nennt Platon Hipp. min. 368, 10 *χιτωνικός*.

Zu S. 2324, 22f: Einen *κρακωτόν* weilt eine Tanagraerin der Demeter und Persephone (Revue des ét. gr. XII 74 [Z. 8]. 90); m zwei Stellen ebd. — Z. 23. 34 (s. S. 93f.) — ein *χ. μάλινος* genannt; s. dazu Bull. hell. V 264 = IGS I 2421 Z. 6 *χ. μάλινος κοριδῶς*. In den angeführten Inschriften werden die Chitone mit Purpurrand *παρ- 60
πέρφινος* genannt (s. an jener Stelle 75f. [Z. 39. 43. 44. 50]. 98; an dieser Z. 5. 6; eben hier ist das Gleiche in Z. 7. 9f. mit *παρραπίως κορφόρα; ἔχοντα* angedrückt). Die Chitone mit schwarzem Rand heissen in der tanagraeischen Inschrift *παρ-
ορρηθιστοῖα* (Z. 40. 41. 42. 45. 47. 48; vgl. S. 98).

Zu S. 2325, 41: Einen *κίθωνα κορφόροισιν* weilt eine Tanagraerin (Revue des ét. gr. XII

74 Z. 9). Über lydische Purpurgewänder s. ebd. S. 93.

Zu S. 2325, 47ff.: Weihungen von Männerkleidern finden sich auch in dem Inventar der Demeter und Persephone aus Tanagra (Revue des ét. gr. XII 75 [Z. 22f. 32]. 93. 96), doch ist auch hier beidemal *ἀνόρθον* hinzugesetzt.

Zu S. 2325, 61: Vgl. auch Lucian. dial. meretr. V 3: *τὸν Ἀχιλλεῖα φανῖν ἐν ταῖς παρθένους κρη-
τόμενον τοῖς ἀλουροῖσιν*. VI 2 *ἀλουροῖ; ἔτις* (Korinna) *ἰαθῆς*.

Zu S. 2326, 7: Inventar aus Tanagra, Revue des ét. gr. XII 75 (Z. 23). 94. Weiss war auch das Gewand der *ἀρηφάροισιν* im Panathenaeenzuge (Michaelis Parthenon 329).

Zu S. 2326, 35: Das Gleiche ergiebt sich aus den Nachrichten über die Gewandung der Inder, die von Arrian. Ind. V 9 *κατάστικτος ἰδοῖα καθάπερ τοῦ Λιουσιῶν τοῖσι βράχοισιν*, von Strah. 20
XV 719 *εὐανθῆς* genannt wird; vgl. Gräveu Arch. Jahrb. XV 207. Zu *εὐανθῆς* vgl. Lucian. dial. meretr. VI 2.

Zu S. 2326, 46: Vgl. Revue des ét. gr. XII 74 (Z. 14. 17f). 91. Über die Verzierung der Gewänder mit Goldornamenten a. Perrot-Chipiez Hist. de l'art III 837 Fig. 606. 607. VI 946 Fig. 509. 958ff. Fig. 522. De Ridder Bull. hell. XII 469ff. Taf. VI *bis* u. Fig. 9 und 10. Dann Athen. Mitt. 1899, 373. Mit den *χρυσῶς*

der *ἀρηφάροισιν* (s. Michaelis Parthenon 329) können nicht, wie de Ridder a. a. O. meint, Ornamente des Gewandes gemeint sein; vielmehr geht aus Harpocr. a. *ἀρηφάροισιν* deutlich hervor, dass das Wort sonstigen Goldschmuck bezeichnet. Kleine goldene Vögel auf dem Peplos der Enropa (Münchener Vasenbild bei O. Jahn Entf. d. Enr. 44 Taf. VII = Roscher Mythol. Lex. I 1415). Zu vgl. auch Lucian. Anach. 23, wo die Schauspieler *χρυσῶς ταυρίας τῆν ἰδοθῆα πεποικιλμένοι* genannt werden, wobei es allerdings zweifelhaft bleibt, ob diese Taucieu aufgezücht oder lose angebracht waren.

Zu S. 2326, 64: Über den Ursprung der Fibel s. Undset Zeitschrift f. Ethnologie XXI 205ff. Hörnes Serta Harteliana 97ff.

Zu S. 2327, 11: So zu ändern: Damit steht im Einklang, dass sich Fibern in mykenischen Gräbern nur in verschwindend geringer Anzahl gefunden haben (Studziczka Athen. Mitt. a. O. *Ἐγρη. ἀγγ.* 1887. 164. 1888, 167 Taf. 9, 1. 2. 1891 Taf. 3, 5. Perrot-Chipiez Hist. de l'art VI 591 Fig. 257. Hörnes Serta Harteliana 97). Andererseits ist zu beachten, dass sich die schönsten Exemplare von *πρόσας* nach Art der auf der Françoisvase dargestellten in cypri-schen Gräbern gefunden haben, die ausserdem viele durchaus mykenische Gegenstände enthielten, nher nach sicheren Indicien allerdings erst aus dem 9. Jhd. stammen (The Journal III. Ser. VII 2, 26 Fig. 1, 8 und Murray-Smith-Walters Excavations in Cyprus 20, Fig. 39). Während sich aus diesen Thatsachen jedenfalls auf eine starke Mischung hellenischer und orientalischer Elemente in der weiblichen Gewandung der mykenischen Epoche schliessen lässt, ergiebt sich aus dem häufigen Vorhandensein von Fibern in sämtlichen 'vordorischen' Schichten u. s. w.

Zu S. 2328, 22: Vgl. Theocr. VII 17 *ἀμφι*

δέ οι στήθεσσι γύρον ἐσφίγγετο πέπλος. Auch XXII 10 spricht Theokrit von ἀνδρείους πέπλους.

Zu S. 2330, 60: Vgl. auf dem Ostfriese des ‚Theseion‘ 21. 26. 29.

Zu S. 2331, 13: Die Friese des ‚Theseion‘ bieten Beispiele für den ἑπερομάχαλος χ. Ost 2. 10. 21. 26. West 16 und für den ἀμοιμάχαλος χ. Ost 29. Eine eigenartige Form — Mischung von kurzem Peplos und Ch. — findet sich ganz selten, z. B. bei dem Theseus der Euphronioschalle (Furtwängler-Reichhold Griechische Vasenmalerei Taf. 5) und einer kürzlich in Rom gefundenen Knabenfigur, die auf ein Original des 5. Jhdts. v. Chr. zurückgeht (Mariani Bull. com. 1901, 164 Taf. X a); dort bemerken wir am linken Arm einen kurzen Ärmel, am rechten ein ärmelloses Loch, hier am rechten einen kurzen Ärmel, am linken eine Öffnung, die bis zur Hüfte reicht.

Zu S. 2331, 16: Die Wörter auf -ίς scheinen keine Chitone, sondern Mäntel zu bezeichnen. 20 Sicher ist das für πορφυρίς, da sie von Lucian. dial. mort. X 4 ἰερατέρως genannt wird; s. ehd. XIII 4 πορφυρίδα ἐμπεπορημένον, wonach es eine Chlaina gewesen wäre (s. S. 2337, 67); vgl. auch dial. deor. II 2 und Anach. 3. Die betreffenden Zeilen wären demnach in dem Artikel Χλαίνα S. 2337, 20ff. einzufügen.

Zu S. 2331, 27: In dem roten Kriegsgewand wurden die Spartauer auch einem dem Lykurg zugeschriebenen Gesetze begraben; es findet sich auch sonst in Griechenland (Lucian. dial. meretr. XIV 2).

Zu S. 2331, 40: Auf Vasenbildern des 6. Jhdts. finden sich nicht nur einheitlich reich gemusterte Chitone, sondern auch solche, an denen der Teil oberhalb des Gürtels anders verziert ist, als der untere (s. Citate bei Studniczka Athen. Mitt. XXIV 362).

Zu S. 2332, 13: Bei Aelian. var. hist. I 16 bringt Apollodor dem Sokrates ἱμάτιον χιτώνά τε 40 ἑρίον πολυτελέη και κνήστον.

Zu S. 2332, 25: Dem Jäger bei Dio Chrysost. orat. VII 62f. dient ein Fell erst als alleinige Kleidung, dann will er es über dem Himation anlegen; vgl. dazu den Pädagogen auf dem Niobideusarkophag der Galleria de' candelabri (Heilig Führer I 251. Museo Pio-Clement. IV 17).

Zu S. 2332, 53: Vgl. Thiersch Tyrrhenische Amphoren 112.

Zu S. 2333, 27: Z. 27—30 zu streichen (s. 50 die Berichtigung zu S. 2214, 14). Das älteste Beispiel für das Vorkommen des langen Ch. beim Wagenlenker auf einer aus Boiotien stammenden Vase im Dipylosstil (Brit. Mus.; Journ. of hell. stud. XIX 199 Pl. VIII).

Zu S. 2334, 67: Charakteristisch ist, dass der Sophist Hippias nach Platon Hipp. min. 368, 10 im χιτωνίσκος auftrat; da er sich rühmte, ihn selbst verfertigt zu haben, muss es schon ein besonderes Stück gewesen sein; vgl. Apuleius Flo- 60 rida IX 32.

Zu S. 2335, 10: Bei Dio Chrysost. orat. VII 58 bezeichnet χιτώνιον das Gewand eines kleinen Mädchens. Lukian braucht das Wort in demselben dial. meretr. XIV 2 u. 3 für Männer- und Frauengewand und fügt an erster Stelle hinzu: τό μέχρι τῶν μηρῶν. In einem tanagraeischen Kleiderinventar (Revue des ét. gr. XII 75f.) wird

χιτώνιον allgemein für Gewand gebraucht (Z. 21. 28; vgl. S. 92); χιτωνίσκος findet sich einmal für ein Mädchenkleid (Z. 41 παροργνησινός).

[Ameilung.]

S. 2335, 41 zum Art. Χλαίνα:

Zu S. 23-6, 4: S. ferner Bull. hell. 1895, 10. Dittenberger Syll.² 438 Z. 135f. παρξί[α]ν. Besonders deutlich Theoc. V 98f.

Zu S. 2337, 29: In dem Ἐπιτάριος Βίονος (27) werden die Priape μελάγγλαινοι genannt, womit jedenfalls ihre Trauer angedeutet werden soll (vgl. S. 2325, 28ff.). Die Mitglieder der Phratría der Labyaden wurden nach einer delphischen Inschrift mit einer χλ. φασιά bekleidet (Bull. hell. 1895, 10. Dittenberger Syll.² 438 Z. 135f.). Vgl. hier die Berichtigung zu S. 2331, 16.

Zu S. 2337, 57: Einen τριβών weibt eine Tanagraeriu der Demeter und Persephone (Revue des ét. gr. XII 75 [Z. 82]. 96). S. ferner Lucian. dial. mort. I 2. X 2. Im τριβώνιον war nach Codren. hist. comp. 369 Homer im Zeuxippos zu Constantinopel dargestellt.

Zu S. 2337, 67: Ein allgemeines Wort für einen der Ch. entsprechenden Umwurf ist ἰγεορός; nach Lucian. dial. meretr. IX 1 (weitere Citate bei Pape und Stephanaus).

Zu 2339, 16f.: Unter der Achsel durchgezogen ist die Ch. nur auf dem Nymphenrelief.

Zu S. 2339, 55: Neuerdings erst bekannt geworden ist eine Vase der Villa di Papa Giulio, auf der zwei Mädchen mit dieser Ch.-Tracht gemalt sind; zur Befestigung auf der rechten Schulter dient beidemal eine mit der Spitze in die Höhe stehende περόνη, wie auf derselben Vase beim Peplos auf beiden Schultern (Furtwängler-Reichhold Griech. Vasenmalerei Taf. 17—18 p. 80f.). Demnach scheint Th. Reichach recht zu haben, wenn er Revue des ét. gr. XII 96 annimmt, es habe τριβώνες für Männer und Frauen gegeben. Auch ἰερατέρως (s. o.) kommt bei Männern und Frauen vor.

Zu S. 2339, 66: Nestelung sehr deutlich an einer Bronzestatuette in Breslau (Rosshach Gr. Antiken des arch. Mus. in Br. S. 37).

Zu S. 2340, 30f.: Gegen die hier vorgeschlagene Annahme spricht allerdings, dass der untere Teil des Gewandes an der Körperseite, an der der Mantel oben auf Schulter und Arm geknüpft ist, weder geteilt ist, noch eine Naht oder Knüpfung erkennen lässt, was in der That stattfinden müsste. Eine Entscheidung ist nur nach abermaliger, genauer Untersuchung der Originale möglich.

Zu S. 2340, 57: Einzuschließen: und durch die der Nympe Himerá auf den Münzen der gleichnamigen Stadt (P. Gardner Types of gr. coins II 18. Brit. Mus. Guide XVI 25).

Zu S. 2342, 55/56: Das Diminutiv χλαμίς in der Anth. Pal. XII 40. Χλαμίς s. unter Χλαίνας [Ameilung.]

S. 2342, 62 zum Art. Χλαμός:

Zu S. 2344, 25: χλαμός λαμπρά bei Plut. Lys. 13. Zu S. 2344, 37: Reiter und Soldatene müssen mit den χλαμώνηφόροι ἄνδρες bei Theoc. XV 6 gemeint sein, nicht etwa vornehme Leute. Dass indes nicht alle Soldaten die χ. tragen, wird bewiesen durch Lucian dial. meretr. I 1, wo ein einzelner durch τῶν ἐν τῇ χλ. bezeichnet wird.

Zu S. 2345, 40: Aristodemos, Tyrann von Kyne, führte indes die Ch. auch in die Franen-
tracht ein (Pint. mul. vit. 262 A).

Zu S. 2345, 65: Vergil spricht (Aen. IV 137)
von der reich verziereten Ch. der Dido. Valerius
Flaccus VI 708: *chlamys ignea*.

Zu S. 2346, 2: Eine tanagraeische Inschrift
bietet die Diminutivform *χλαμυδίονα* (Revue des
ét. gr. XII 75 [Z. 36]. 96). [Amelung.]

S. 2346, 7 zum Art. **Χλάνις**:
Zu S. 2346, 25: X. findet sich unter der
Weihung tanagraeischer Franen an Demeter und
Persephone (Revue des ét. gr. XII 75 [Z. 12. 13.
38]. 91).

Zu S. 2346, 27: Eine *χ. λευκή* auch bei
Aristoph. Av. 1116.

Zu S. 2346, 31: *Χλάνις φανή* in Anth. Pal. VI
284 (vgl. S. 2325, 27).

Zu S. 2346, 61: In einer tanagraeischen In-
schrift findet sich *χλαμυδίονα λευκά* (Revue des
ét. gr. XII 75 [Z. 33]. 96).

Zu S. 2346, 63: Besonders charakteristisch
ist die Anwendung des Diminutivs *χλαμυδίον* bei
Eur. Suppl. 110, wo Theseus den weinenden Adrast
anredet: *οὐ τὸν κατήρη χλαμυδίον ἀναστασῶ*. Adrast,
der auch sonst als citel, ruhmstüchtig und unhe-
sonnen geschildert wird, war kostbar gekleidet,
und es wirkte nun der Gegensatz zwischen dem
Glanz seiner Kleidung und seiner Verzweiflung
besonders. [Amelung.]

Chloros, Mitglied des Kronrats der könig-
lichen Verwandten unter König Attalos II. von
Pergamon. Auf seine eindringlichen Vorstellungen
hin beschliesst der Kronrat, keinen römerfeind-
lichen Schritt zu thun und Galatien preiszugeben.
Brief des Königs Attalos II. an den Oberpriester
Attis von Pessinus: v. Domaszewski Arch-
epigr. Mitt. aus Österreich VIII (1884) 95ff. C 8
= Michel Recueil 45 (S. 58); vgl. Stähelin
Gesch. d. kleinasiat. Galater 98f. [Stähelin.]

Chlydai s. Lydai.

S. 2353, 61 zum Art. **Choara**:

Den Namen Ch. will Sachan Zeitschr. f.
Assyriol. XII 54ff. bereits in den Keilschriften
nachweisen; er erklärt die bei Asarhaddon er-
wähnte Landschaft Patuärra als altpersisch *Pa-
tiāhvariā; in mittelpersischen Texten wird ein
Padaš hvar-gir (= Padasgebirge) erwähnt. Vgl.
dazu auch Streck a. a. O. XV 363. Marquart
Assyriaka 696 Anm. protestiert aus lantlichen
Gründen gegen die Gleichung Patuärra = Pa-
dashvargar. [Streck.]

S. 2368, 18 zum Art. **Chollatai**:

Marquart *Érānsāh* n. d. Geogr. d. Ps.-Mos.
Xoren. (= Ahh. d. Gött. Ges. d. Wiss. III 2)
252ff. combinirt die Ch. mit den bei den arabi-
schen Geographen genannten Chalag (oder Cho-
lag) in Afghanistan, einer Abzweigung eines sehr
alten türkischen Volkes, das schon Mitte des
6. Jhdts. bei den Syrern als Cholas zu hegen
ist. [Streck.]

Chollinna (Χόλιμμα), Ortschaft in Armenien
maior; Ptolem. V 13, 21 (in Müllers Ausg. V
12, 10). Ptolemaios erwähnt Ch. unmittelbar hinter
Buana (s. d.) und bestimmt die Lage mit 77°
45' L. und 44° 40' B. Marquart *Érānsāh*
150ff. [= Ahh. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III
2] vermutet, dass Ch. mit dem Kelimar der syri-

schen Schriftsteller = Kelmar des Ps.-Moses-Cho-
renaci = *Χλωμάρον* des Menand. Protect. = Kul-
limeri der Keilschriften identisch sei. Zum Namen
Ch. vergleicht Sachan Ztschr. f. Assyriol. XII
58 jenen der elamitischen Stadt Hilma.
[Streck.]

S. 2369, 7 zum Art. **Cholmadara**:

Zum Namen Ch. vergleicht Sachan Ztschr.
f. Assyriol. XII 47 die in den Inschriften Tig-
lathpileser's III. genannte nordsyrische Stadt Kul-
madara; s. Rost Inschr. Tigrisphil. III. Bd. II
24. 85. Möglicherweise ist es auch derselbe Ort.
[Streck.]

S. 2372, 14 zum Art. **Chondria**:

Der Ort ist durch eine Inschrift, die sich in
Maschát 5 km. südöstlich von der Eisenbahn-
station Turwall der Route Smyrna-Ajassink be-
findet, als *Χονδριανῶν κάμυ* festgelegt, *Μονο*
καί βιβλ. Συνορ. 1878, 97 σ'ζ. [Bürchner.]

Chondrochyte (ἑσάξ της Χονδρὸς χυτῆς), Winter-
hach im Gebiet von Alopekai, südlich von Priene
bei Miletos. Urkunde von 1073, Acta et dipl. ed.
Fr. Miklosich et L. Müller VI 13. S. Alo-
pekai (in diesem Suppl.). [Bürchner.]

S. 2423, 32 zum Art. **Choregos**:

2) Choregos, komischer Schauspieler, der im
J. 270 in Delos auftrat, vgl. Bull. hell. VII 190
nr. V, der Name erkannt von Albert Müller
Philol. LXI 1902, 160. Wohl ein Enkel des
gleichnamigen Dichters der mittleren Komödie.
[Alfred Körte.]

S. 2440, 67 zum Art. **Chorochoad**:

Den Namen Ch. findet Marquart *Érānsāh*
37 (= Ahh. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III 2)
in dem Rahwad oder er-Rahhad der arabischen
Geographen wieder; er erklärt ihn als mittel-
persisch *Harahwat = Arachosien. [Streck.]

Chremas (Χρέμας), wofür Polyh. XXXII 20, 2
Χρημάτας überliefert ist), eines der Häupter der
romfreundlichen Partei Akarnaniens, hiltet 169
v. Chr. bei den Verhandlungen in Thurion den
C. Popillius nun Verlegung römischer Besatzungen
nach Akarnanien. Auf die Vorstellungen des
Diogenes aber, der nachweist, dass dieses Ge-
schlecht nicht dem Wunsch nach einem Rückhalt
gegen König Perseus von Makedonien, sondern
höchst eigennützigen Absichten des Ch. entspringt,
sieht Popillius hievon ab, Polyh. XXVIII 5, 1. 5.
Nach der Schlacht von Pydna 167 in Akarnanien
allmächtig, reist Ch. nach Makedonien, um bei
den Römern die Wünsche seiner Partei zu ver-
fechten, Polyh. XXX 13. 4. Sein Tod (gegen
150) ist nach Polyh. XXXII 20, 2 eines der Er-
eignisse, die viel zur Beruhigung der Parteieiden-
schaften beitragen, vgl. Mommsen Röm. Gesch.
II 8 42. [Stähelin.]

S. 2450, 28 zum Art. **Chrestos**:

7) Töpfer in der arretinischen Fabrik des
C. Annins, CIL II 6257, 75. XV 4967. Ihm
Bonn. Jahrb. CII 108, 6. 117. [C. Robert.]

**Christophoros, μοναστήριον τοῦ ἁγίου πα-
τροῦς Χριστοφόρου**, ein Franenkloster in Galatien,
Vita S. Theodori cap. 13. 25. 46. 139 p. 372.
385. 405. 486 (ed. Theoph. Ioannn). [Ruge.]

Chronica Italica, auch mit einer zu engen
Bezeichnung Ravennatische Chroniken genannt;
was uns aus ihnen erhalten ist, ist zusammen-
gestellt und ediert von Mommsen in den Chro-

nica minora I (Mon. Germ. Anct. ant. IX) 249ff. Sie sind hervorgegangen aus einer systematischen Überarbeitung der nach Constantinopel übertragenen Consularfaste, die, wie es scheint, ursprünglich mit dem J. 387 endete und wahrscheinlich in Rom selbst entstanden ist. Sie wurde zuerst noch mit Benutzung der Constantinopolitanischen Chronik bis 418 und später von Zeitgenossen der erzählten Ereignisse (die Regenten werden 455–493 mit *dionysius noster*) bezeichnet) fortgesetzt, 10 wahrscheinlich seitdem die Residenz nach Ravenna verlegt worden war, in Ravenna; diese Fortsetzungen sind in Bezug auf die orientalischen Consuln unvollständig und berichten nur Dinge, welche für Italien von Interesse sind. Holder-Egger N. Archiv I 344 will mehrere Redactionen unterscheiden: eine, welche vor das J. 455 fällt; eine zweite, die mit 493, eine dritte, die mit 493, eine vierte, die mit 526 schloss, und eine weitere Fortsetzung etwa bis zum J. 572. Es 20 ist Grund zu der Annahme vorhanden, dass nach Wiederherstellung der byzantinischen Herrschaft oder wenigstens nach der Einnahme von Ravenna durch Belisar Maximian, Bischof von Ravenna 546–556 oder 557 (s. d.), eine Fortsetzung geschrieben und den älteren Teil überarbeitet hat.

Excerpte oder Benutzung der italischen Chroniken sind nach Mommsen a. a. O. in den folgenden uns erhaltenen Schriften nachzuweisen: 1. *Anonymus Valesianus*, s. d. — 2. 3. *Fasti* 30 *Vindobonenses priores* und *posteriores*, früher als *Anonymus Cuspiniani* (der sie in seinen *De consiliis Romanis commentarii*, 1553, zuerst benützte) bezeichnet; sie sind erhalten in dem Wiener Codex 3416; die *priores*, welche die bessere Tradition darstellen, reichen bis zum J. 403 und nach einer Lücke von 455–493; die *posteriores* reichen mit einer Lücke bis zum J. 387 und enthalten dann noch die J. 438–455 und 495 bis 539; hierher gehören auch die zuerst von de 40 Rossi (Buletlet, di archeol. christ. 1867) herausgegebenen *Excerpta Sangallensis*, welche in dem Cod. Sangall. 878 die Überschrift *excerpta ex chronica Horosii* haben, aber von einem Schreiber der Mitte des 9. Jhdts. aus dem Archetypus der *fasti Vindobonenses*, und zwar aus den *priores*, zusammengestellt wurden; diese Anzüge erstrecken sich auf die Zeit von 390–573. — 4. Das *Paschale Campanum* des Cod. Vat. reg. 2077 (Mon. Germ. a. a. O. 745) enthält anser den Consu- 50 7. Droysen Gesch. d. Hell. III 2, 66. [Böttner-Wobst.]

8. 2495, 56 zum Art. **Chrysermos**:
4) Chrysermos aus Korinth, ein von dem Schwindler Ps.-Plutarch de finv. und parall. min. erfundener Gewährsmann, Fragmente FHG IV 361f. [Knaack.]

Chrysalis (*Xpvolac*), Gemahlin erst des Ischnomachos, dann des Kallias III, Andok. I 127. [Stäbelin.]

S. 2498ff. zum Art. **Chryssippos**:
8a) *Κρυσοειδής* auf Delos, 261 v. Chr., Bull. bell. VII 114. [Cappé.]
10) (Zn S. 2501, 3v) Verschieden von diesem C. ist der, welcher im März 706 = 48 dem Cicero Nachrichten aus Rom ins Lager des Pompeius brachte (ad Att. XI 2, 3). [Münzer.]

14a) Pindarcommentator, früher für identisch mit dem Stoiker (Nr. 14) gehalten (Boeckh

niken bis 387 benützte. Der Codex hat eine Lücke von 101–295 n. Chr. — 7. *Agnellus*, der in der ersten Hälfte des 9. Jhdts. in Ravenna den Liber pontificalis ecclesiae Ravennatis schrieb, hat die italischen Chroniken vielfach bis in die ersten Jahre der Langobardenzeit hinein benützt (Mon. Germ. Script. rer. Langob. 275ff.). — 8. Prosper Tiro, s. d. — 9. Ein um einige Notizen bereicherter Auszug des Tiro im Cod. Vat. reg. 2077. — 10. Marcellinus comes in seiner Chronik; s. d. — 11. Cassiodor in seiner Chronik; s. d. — 12. Iordanes in den Getica durch Vermittlung der Gothen-geschichte Cassiodors; s. d. — 13. Marius von Aventicum in den Notizen seiner Chronik, die sich auf Italien beziehen; s. d. — 14. Paulus Diaconus, sowohl in der römischen als auch in der langobardischen Geschichte; Droysen in der praef. seiner Ausgabe, Mon. Germ. Anct. ant. II p. LVII und Mommsen N. Archiv V 77ff. — 15. Theophanes in seiner 812 erschienenen Chronographie. — 16. Einige den Oestercyklen des Dionysius Exiguus in einigen Hss. beigefügte Notizen, zusammengestellt von Mommsen Mon. Germ. Anct. ant. IX 751ff.

Ferner schliesst man aus der Übereinstimmung von einigen Stellen der Chronik des Isidorus und des bis zum J. 624 reichenden *Aetarium* mit Stellen aus der Langobardengeschichte des Paulus Diaconus, mit den späteren Teilen des *Continuator Prosperi Haemensis*, mit Beda, dass auch noch zur Langobardenzeit eine ostromisch-italische Chronik fortgesetzt worden ist.

Vgl. jetzt hauptsächlich Mommsens Edition im ersten Bande der *Chronica minora saec. IV. V. VI. VII* (Mon. Germ. Anct. ant. IX) mit den Einleitungen und von früheren Arbeiten Waitz Naehr. d. Gott. Ges. d. Wiss. 1865, 81ff. und Holder-Egger Nenes Archv I 215ff. (mit dem Versuche einer Reconstruction 347ff.), woselbst auch die ältere Litteratur berücksichtigt ist.

[Hartmann.]

S. 2482, 25 zum Art. **Chronos** Nr. 2:

Sinnig wird die Hembra (s. d.) als Tochter des Ch. und der Nyx bezeichnet, Bakch. VII ff. Der Ch. in der sog. 'Apotheose Homers' scheint die Züge des ersten Ptolemaios (Lagu Soter) zu tragen, vgl. Münzen. [Waser.]

S. 2494, 49 zum Art. **Chryseis**:

5) Gattin des Antigonos Doson, Polyb. V 89, 7. Droysen Gesch. d. Hell. III 2, 66. [Böttner-Wobst.]

S. 2495, 56 zum Art. **Chrysermos**:

4) Chrysermos aus Korinth, ein von dem Schwindler Ps.-Plutarch de finv. und parall. min. erfundener Gewährsmann, Fragmente FHG IV 361f. [Knaack.]

Chrysalis (*Xpvolac*), Gemahlin erst des Ischnomachos, dann des Kallias III, Andok. I 127. [Stäbelin.]

S. 2498ff. zum Art. **Chryssippos**:

8a) *Κρυσοειδής* auf Delos, 261 v. Chr., Bull. bell. VII 114. [Cappé.]

10) (Zn S. 2501, 3v) Verschieden von diesem C. ist der, welcher im März 706 = 48 dem Cicero Nachrichten aus Rom ins Lager des Pompeius brachte (ad Att. XI 2, 3). [Münzer.]

14a) Pindarcommentator, früher für identisch mit dem Stoiker (Nr. 14) gehalten (Boeckh

Pindari opera T. II praef. XII). Sein Commentar wird in den Scholien besonders häufig für die istsmischen Gedichte (I 56. 67. 76. II 58. III [IV] 11. 18. 25. 29. 42. 47. 58. 63. 68. 104. 120), aber auch für O. II 104 und N. I 49 benutzt. Aus Schol. I. III (IV) 47 ergibt sich, dass Ch. die kritischen Zeichen eines Vorgängers (Aristarch nach Schol. I. V [VI] 47) erläuterte, aus Schol. N. I 49, dass er zeitlich zwischen Chairis und Didymos zu setzen ist. Danach ist es nicht 10 unwahrscheinlich, dass Ch. mit dem gleichnamigen Freigelassenen Ciceros (Nr. 10) identisch ist, dessen Gelehrsamkeit gerühmt wird; vgl. A. Körte Rh. Mus. LV 1900, 131ff. [Alfred Körte.]

14b) Chryssippos, angeblicher Verfasser von *Ἰταϊκά* (FHG IV 362), eine von dem lügenhaften Ps.-Plutarch. parall. min. 28 erfundene Persönlichkeit. [Knaack.]

15. 16) Über die beiden Chryssipoi des 4. Jhdts., den Begleiter des Endoxos und den Lehrer des 20 Erasistratos, vgl. M. Wellmann Herm. XXXV 371ff. Fr. Susemihl Rh. Mus. LVI 318ff. [M. Wellmann.]

Chudukka (*Χοῦδουκκα*), Ortschaft in Babylonien, die Ptolem. V 20, 7 nach Chumana (s. d. im Snppl.) erwähnt wird. [Streck.]

Chumana (*Χοῦμανα*), Ortschaft Babyloniens, welche von Ptolem. V 20, 17 oberhalb der Stadt Orchoe (s. d.) erwähnt wird; es ist demnach im mittleren Teile Babyloniens zu suchen. Vielleicht 30 darf man Ch. mit dem Humánja der arabischen Geographen = Humánja im Talmud combinieren; dieser Platz muss am Tigrisfluß unterhalb el-Madá'ins (= Selencia-Ktesiphon) localisiert werden. Vgl. Streck Babylon. n. d. arab. Geogr. II 294ff. [Streck.]

Chumhane (*Χοῦμβάνη*), Ortschaft am Euphrat, 6 Schoeni östlich von Nikephoron, 1 Schoenos östlich von Galnabatha. Isid. Charak. I = Geogr. Graec. min. I 247. Der Ort lag den Entfernungs- 40 angaben zufolge also östlich von der Einmündung des Belich in den Euphrat. C. Müller z. d. St. erinnert bezüglich der Wortform an Orte Namens Chumman auf irischem Sprachboden und vermutet deswegen eine Lesung *Χοῦμβάνη*. Aber iranisch ist Ch. sicher nicht; eher darf man noch an den elamitischen Gottesnamen Humha (Humman, Umman), der z. B. in der Ortsbezeichnung Til-Humba erhalten ist (vgl. Delitzsch Wo lag das Paradies? 323), denken. Aber das wahr- 50 scheinlichste wird die semitische, genauer aramäische Provenienz des Namens sein. [Streck.]

S. 2525, 66 zum Art. **Chumdan**;

Über Ch. vgl. jetzt auch Marquart *Eränsahr* [= *Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. III* 2] 316ff. [Streck.]

Chytrielol (*of Χυτρίελοι*), Phratrie der Phyle Althaimens der Stadt Kamiroz auf der Insel Rhodos (IGIns. I 695 6.). [Bürchner.]

S. 2546, 17 zum Art. **Cilnius**;

4) Arretinischer Vasenfabricant, Ihm Bonn. 60 Jahrb. CII 125. [C. Robert.]

S. 2562, 41 zum Art. **Cinna**;

8) Arbeiter, in der arretinischen Töpferei der Titii, CIL XV 5677. Ihm Bonn. Jahrb. CII 110. [C. Robert.]

Cisippades, Volksstamm im nördlichen Africa, Nachbarn der grossen Syte. Plin. n. h. V 27

(*gens Cisippadum*). Ans ihm angehoben die *cohors I Cisippadensium*, die im J. 93 in Moesia superior stand (Militärdiplom im Museum zu Sofia. *Comptes rendus de l'acad. des inscr.* 1847, 498ff. Bormann Jahresh. des österr. arch. Inst. I 170ff.); vgl. die istrische Insehrift CIL V 8185, s. Bd. IV S. 271. [Ihm.]

Cisson, Fluss in Armenien; Geogr. Rav. p. 77 P. [Streck.]

Cissus, Arbeiter in der arretinischen Töpferei des C. Annins, Ihm Bonn. Jahrb. CII 116, 5. [C. Robert.]

Civitas ist 1) die Gesamtheit der *cives*, die Bürgerschaft, und zwar die römische sowohl, wie jede nichtrömische, auf eigener Nationalität ruhende staatliche Gemeinschaft, ein Synonym von *populus*, in der technischen Sprache der Juristen die Gemeinde als Rechtssubject (Dig. I 2, 2. XXXIV 5, 2). Übertragen wird das Wort dann auch von der Bürgerschaft auf die Localität, die Stadt, wo eine solche existiert, steht also = *oppidum*, *urbs*, ohne aber in dieser Bedeutung officielle Geltung zu erhalten. Technisch dagegen wird C. (2) weiter gehraucht in der Juristensprache, um die Rechte eines (römischen) *civis*, das Bürgerrecht, zu bezeichnen. Verrius Flaccus bei Gellius XVIII 7, 5: *civitatem et pro loco et oppido et pro iure quoque omnium et pro multitudine dici*.

I. Zur Bezeichnung der Bürgerschaft, Gemeinde, ist *populus* der ältere, e. der jüngere Terminus (Mommsen St.-R. III 3ff.). Für die römische Bürgerschaft ist *populus* die eigentliche technische Bezeichnung geblieben. *Populus Romanus* ist das römische Volk, e. *Romana* — technisch wenigstens — das römische Bürgerrecht, darüber unter II. Dagegen ist e. im Sinne von Bürgerschaft der officielle Terminus für jedes Gemeinwesen in der Regel nichtrömischer Rechtsstellung geworden, einerlei, ob dasselbe städtisch oder nichtstädtisch organisiert war. Während anfangs auch nicht-antonomie Völkerschaften (technisch = *gentes*, über diesen Begriff vgl. Mommsen Limesblatt nr. 24 [30. Sept. 1897] 660ff.) damit bezeichnet werden (CIL V 7231, Bogen von Susa aus dem J. 9/8 v. Chr., *praefectus civitatum*, V 7817 aus dem J. 7/6 v. Chr. wird ein Teil derselben Völkerschaften als *gentes* bezeichnet; vgl. V 1839), wird bald die Antonomie, auch wo es sich um nicht-städtisch geordnete Gemeinwesen handelt, der integrierende Bestandteil des Begriffes. Das ergibt sich aus der bei Plinius (n. h. III—V) zu Grunde liegenden Reihestatistik des Agrippa und Augustus, die für diese Terminologie von grosser Bedeutung ist. Deltflessen hat den hier zu Tage tretenden Gebrauch von e. folgendermassen richtig formuliert (Philologus XXXII 604): „Zwischen den Begriffen e. und *oppidum* ist kein contradictorischer Gegensatz vorhanden, vielmehr ist ersterer der umfassendere und schliesst den letzteren in sich ein; nur unter besonderen Verhältnissen können beide in Gegensatz zu einander treten“. In letzterem Falle bezeichnet *oppidum* die städtische, e. die nichtstädtische geordnete Gemeinde, die ‚Völkerschaft‘ oder ‚Volksgemeinde‘ (diese Bezeichnung stammt von Zangemeister Westd. Ztschr. VI [1883] Korr.-Bl. 52, früher sagte man Gangemeinde, so noch Schnitten die Gangemeinden des röm. Reiches. Rh. Mus. L.).

Die Reichsstatistik war im allgemeinen nach folgendem Schema eingerichtet: Für jede Provinz war zunächst die Gesamtsumme der autonomen Gemeinden = *civitates* oder *populi* angegeben (Plin. n. h. III 18, V 29). Waren das nicht sämtlich Stadtgemeinden, so wurden zwei Gruppen unterschieden:

1. Stadtgemeinden = *oppida*, Sammelbegriff für *coloniae*, *municipia civium Romanorum*, Städte latinischer und peregriner Rechtsstellung,

2. Volksgemeinden, sämtlich nichtrömischer Rechtsstellung, = *civitates* im engeren Sinn. Diese waren in den Tres Galliae bekanntlich — abgesehen von den wenigen Bürgercolonien des Landes (Art. Coloniae) — die einzige vorhandene Gemeindekategorie (aber die innere Organisation der gallischen *civitates* handeln O. Hirschfeld Gallische Studien III, S.-Ber. Akad. Wien CIII [1888] 289—319, vgl. CIL XII p. 160ff. [über die *c. Vocantiorum*]. Th. Mommsen Schweizer 20

Nachstudien, Hermes XVI 445ff. [über die *c. Helvetiorum*]. E. Kornemann Zur Stadtentstehung in den ehemals keltischen und germanischen Gebieten des Römerreiches, Giessen 1898), während sie in den Alpen- und Donauländern ursprünglich die Majorität (vgl. J. Jung Über Rechtsstellung und Organisation der alpinen *civitates* in der röm. Kaiserzeit, Wien. Studien XII 1890, 98ff.), anderswo, z. B. in Spanien, von vornherein die Minorität bildeten. Durchaus volksgemeindlich organisiert waren hier nur die nordwestlichen Convente der Provincia Hispania citerior, die Conventus Asturum, Bracarungastanus und Lucensis (Detlefsen Philologus XXXII 606ff.).

Mit dem Sprachgebrauch der Reichsstatistik stimmt derjenige der Inschriften überein, nur ist auf letzteren die Anwendung von *oppidum* für die peregrine Stadtgemeinde (die römischen Städte bevorzugt die Spezialtitel *colonia* und *municipium* n. s. w., vgl. hierüber Mommsen St.-R. 40

III 791, 2, seit Claudius an die latinischen, Kornemann Philologus LX 425. Jung Wien. Studien XII 107) frühzeitig zurückgetreten und C. wird in gleicher Weise für die Stadt- wie Volksgemeinde nichtrömischer Ordnung gebraucht. In den hellenistischen Gebieten des Reiches ist es die lateinische Bezeichnung der griechischen Polis (CIL X 512: *Divo Iulio civitas Zmyrnaeorum*. III 6687 *c. Apamena* aus angustischer Zeit. 7089 = 398

c. Pergamemforum) aus der Zeit des Tiberius. 6809 *c. Alexandria* aus der ersten Hälfte des I. Jhdts.; auf den bilinguen Inschriften ebd. III 762. 7084 erscheint *c.* neben *ἡ πόλις*, ebd. 402 neben *ὁ δήμος*. Dussand Voyage en Syrie, Rev. archéol. XXX [1897] 398 = Cagnat ebd. 453 nr. 187: *c. et hule Arabia*). Was den Westen betrifft, so finden sich in Spanien die ältesten Beispiele der Anwendung von C. für die peregrine Stadtgemeinde: CIL II 5783 *c. Palantina* aus dem J. 752 = 2

v. Chr. mit einem oder mehreren Magistris an der Spitze, II 963 (vgl. p. LI) *c. Aruceitana*, 2958 *c. Pompe[lonensis]*, beide aus claudischer Zeit.

Africanische *civitates* nennen z. B. folgende Inschriften aus der ersten Kaiserzeit: CIL V 4919 *c. Themetra* unter Sufeten, aus dem J. 27 n. Chr. 4921 *c. Apisa maris*, ebenfalls geleitet von Sufeten, aus dem J. 28 n. Chr.?, weiter CIL VIII 69 (Gurza aus dem J. 65 n. Chr.). 698 (aus dem

J. 70/1). In Africa ist *c.* die gebräuchlichste Bezeichnung der autonomen Peregrinengemeinde bis ins 2. und 3. Jhd., und bei einer ganzen Anzahl von Städten können wir hier das Anfrücken von der peregrinen *c.* zum römischen *municipium*, endlich zur *colonia civium Romanorum* verfolgen, vgl. Index zu CIL VIII und J. T. ontain Cites Rom. de la Tunisie im Anhang. In Spanien begegnet auch nach der Verleihung des latinischen Rechts an alle Gemeinden der Halbinsel durch Vespasian noch *civitates*, zum Teil wohl volksgemeindlicher Ordnung, CIL II 2477 *X civitates* (aus dem J. 79). 2516 und 2517 *c. Limicorum* aus dem J. 132/3 bezw. 141; die lusitanische *c. Aracorum* (CIL II 429 aus dem J. 118) erscheint dagegen ebd. 760 unter den hier genannten *municipia*, das Gleiche gilt von der *c. Baniensis* (CIL II p. XLIV nr. 2399). In Gallia Narbonensis hatte die *c. Vocantiorum*, oder wenigstens ihre Vororte Vasio und Lucus Augusti, vom Anfang der Kaiserzeit an lateinisches Recht. Über die Verleihung des Titels *colonia* an die Vororte (*oppida*) mancher *civitates* in den Tres Galliae seit Claudius vgl. Art. Coloniae.

Die peregrinen *civitates* zerfielen in drei Gruppen:

1. *civitates foederatae*, die hestgestellten Gemeinden, da ihr rechtliches Verhältnis zu Rom durch einen beschworenen und unrücklich beizuhaltenden Vertrag (*foedus*) geregelt war. In dieser Lage waren die meisten Gemeinden Italiens vor der Lex Julia des J. 90 v. Chr. gewesen. Ausserhalb Italiens war die Zahl gering und nur auf die älteren Provinzen beschränkt. Zusammengefasst bei Marquardt St. Verw. I² 74f. Untersagt war auch den föderierten Gemeinden eine eigene auswärtige Politik; dagegen hatten sie Exil- und Münzrecht, sowie vollkommen freie Hand im Innern, Marquardt a. a. O. 44ff. 73ff. Mommsen St.-R. III 645ff.

2. *civitates liberae*, auch *c. liberae et immunes* (*sine foedere*), deren ähnliche rechtliche Stellung nicht auf einem Vertrag, sondern auf einseitiger Verfügung des römischen Volkes, des Senats oder später des Kaisers beruhte, einseitig also jederzeit auch genommen werden konnte. Einen Katalog derselben giebt W. Henze De civitatibus liberis, Berl. Diss. 1892; vgl. Ruggiero Dizion. ep. II 256.

3. *civitates stipendiariae*, die im Unterthanenverhältnis stehenden Gemeinden mit „tolerierter Autonomie“ (Mommsen St.-R. III 717), also alle nicht privilegierten Communen, die für die Bestenuerung vor allem unterworfen waren; Mommsen a. a. O. III 716ff. Marquardt I² 80f. Engländer II 257f.

Die Entwicklung der Terminologie geht nun von dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert ab in der Weise fort, dass auch Städte römischer und latinischer Ordnung *c.* genannt werden, dass also die Spezialtitel *colonia* und *municipium* im Gebrauche allmählich schwinden, und zwar verdrängt *c.* die Sonderbezeichnungen um so schneller, je mehr mit der allgemeinen fortschreitenden Nivellierung die Unterschiede zwischen den einzelnen Stadtkategorien sich ausgleichen. Schon Ende des 2. Jhdts. beginnt dieser Process und zwar gerade im Centrallande Italiens: CIL XI 405 aus dem J. 169. VI 1449 aus derselben Zeit (Ari-

minum). X 5917 aus der Zeit des Commodus (Anagnina). IX 2354 (Atina) und 3160 (Sulmo), beide wohl noch aus dem 2. Jhd. 2165 aus der Zeit des Septimius Severus (Caudium); vgl. auch CIL II 4114 aus dem Ende des 2. Jhdts. mit *c. Transensium* neben *c. Nicomedensium* und *c. Ephesiurum* auf derselben Inschrift. Neben Gallien scheint es der griechische Osten zu sein, dessen Übergewicht wie in so vielem anderen sich hierin kund giebt. Vom 3. Jhd. ab, namentlich seit Erlass der *constitutio Antoniniana*, macht dann die Entwicklung reisende Fortschritte; aus dem Anfang dieses Jahrhunderts stammt die Mailänder Inschrift CIL V 5889, die von *splendidissimae civitates Italiae* spricht; Inscr. Helv. 115 (aus dem J. 218) *c. Equestrium* für die *colonia Noriodunum*, falsch Mommsen Röm. Gesch. V 79, 1, dagegen Kornemann Zur Städteutstehung 28, 2 und in Lehmanns Beiträge z. alt. Gesch. I 346, 4. Als die letzten Reste volksgemeindlicher Organisation in Gallien im 3. Jhd. durch die städtische ersetzt wurden, war auch der Sieg von *c.* als Bezeichnung der autonomen Stadt im ganzen Reich entschieden; daneben ging höchstens noch der ganz farblose Terminus *res publica* eine Zeit lang, besonders und am frühesten in Spanien, her. Aber auch diese Concurrentz wurde von *c.* im Westen überwunden, während das Wort im Osten, soweit noch die lateinische Sprache angewendet wurde, die einzige Bezeichnung für Stadt war und blieb. In der Urkunde über die Stadtrechtverleihung an Orcistus vom 30. Juni 331 (CIL III 7001 = Braus Fontes 6 157) wird die neue Stadt mit *oppidum et civitas* bezeichnet, während die Orcistaner selbst in der Bittschrift von ihrem *vetustissimum oppidum* reden. Auch über das nach der endgültigen Deposition Roms im 4. Jhd. noch einmal neben *c.* als Stadtbezeichnung auftretende Wort *urbs* — CIL XI 15 (Ravenna). VI 1793 (aus dem J. 394, Saena). III 6587 (aus der Zeit 384/9, Alexandria) sind *urbs* und *c.* zu gleicher Zeit gebraucht — wird *c.* Siegerin; Beispiele aus Africa noch aus byzantinischer Zeit: CIL VIII 101 (Capsa). 8805 (Zahl in Mauretania Sitifensis = *c. Nova Iustiniana*). 949 *cibitas* (Tubernum, Ausgang des 6. Jhdts.). Am Ende des Altertums war *c.* der allgemein gebräuchliche Terminus für die Stadt als Rechts-subject, wie auch die litterarischen Quellen der Übergangszeit beweisen. Als die kirchliche Verwaltung die staatliche schliesslich ablöste, wurde *c.* (viel seltener *urbs* oder *oppidum*) die Bezeichnung für die Bischofsstadt und die bischöfliche Diöcese bis tief hinein in die Merowinger- und Karolingerzeit; Notitia Galliarum, herausgeg. von Mommsen Chron. min. I 552ff.; vgl. S. Riet-schel Die Civitas auf deutschem Boden bis zum Ausgang der Karolingerzeit 1894 bes. 21ff. 43ff.

Neben diesem officiellen Gebrauch geht frühzeitig ein anderer in der Umgangssprache her, wo *c.* für die städtische Localität gebraucht wird. Hierüber hat im Anschluss an Wölfflin S. Ber. Akad. München 1880, 402 am besten gehandelt E. Klebs Philolog. Suppl. VI 692ff. In der Litteratur der republikanischen Zeit haben wir den localen Gebrauch von *c.* nur bei Ennius frag. frg. 291 Ribb. = 382 Vahl. und in einem Brief Dolabellus, Cic. fam. IX 9, 3. Von einem

Eindringen des Wortes in dieser Bedeutung in die Litteratur kann man aber erst seit Augustus reden, so häufig bei Vitruv: p. 213, 1 *civitas cuius moenia*. 32, 1 *civitatis amplissima moenia*. 23, 21 *in qua civitate auster eum flat*; vgl. dazu die eingangs angeführte Erklärung des Wortes durch seinen Zeitgenossen Verrins Flaccus bei Gell. XVIII 7, 5. In der silbernen Latinität ist *c.* in dieser Bedeutung sehr häufig (Petron. 117, 129. Senec. ben. VI 32, 1. Quintil. inst. XII 9, 2; decl. 298 p. 177, 1. Plin. ep. ad Traian. 37, 2, 98, 1. 41, 2. 70, 1. 96, 9. Tac. hist. IV 65, 6 [*muros civitatis*]; Ann. VI 42, 1 [*civitas saepe muris*]). Suet. Tib. 48; Cal. 9; Vit. 10; Vesp. 4, 17; Tit. 8. Iustin. II 15, 2. XVIII 3, 12. XXX 4, 3) und wird vom 2. Jhd. ab ganz allgemein gerade wie *oppidum* gebraucht (Stellen aus Apuleius bei Klebs 696, 1), das von ihm allmählich immer mehr verdrängt wird. So ist weder *urbs* noch *oppidum*, sondern *c.* das Wort für Stadt in den romanischen Sprachen geworden (Klebs a. a. O. 696f.).

II. *Civitas (Romana)* = das (römische) Bürgerrecht, breiter *ius civitatis (Romanae)*, Cic. pro Archia 11.

Terminologie. Während in der älteren staatsrechtlichen Terminologie das Bürgerrecht mit *caput* (ursprünglich = das einzelne bürgerliche Rechts-subject, vgl. die Art. *Caput* und *Capitis deminutio*) bezeichnet wird, tritt dafür, von einigen festen Redensarten abgesehen, in der jüngeren Rechtsprache *e. ein.*, Mommsen St. R. III 8. Zur Bezeichnung des römischen Bürgerrechtes speciell ersetzt *c. Romana* die ältere Formel *ius Quiritium*, die bei den Bürgerrechtsverleihungen an Leute latinischer Rechtsstellung, offenbar als Rest der früheren Gewöhnung, die gebräuchlichere geblieben ist (Ulp. 3. Ga. Inst. III 72. Plin. ad Trai. 5, 11. Suet. Claud. 19), wie das *Concretum civis* auf das in der Einzahl wenigstens verschollene *quiris* zur Bezeichnung des Bürgers gefolgt ist, Mommsen a. a. O. 7 mit Ann. 2.

Entstehung und Ausgestaltung der *civitas Romana*. Das römische Bürgerrecht hat zu verschiedenen Zeiten ganz verschiedene Umfang gehabt. Es nimmt seinen Ausgang von dem Bürgerrecht der patricischen Geschlechter, in das frühzeitig die Plebs nach ihrer Emancipierung, wenn auch mit nicht vollkommener Gleichberechtigung, Eingang gefunden hat. Wann das geschehen ist, wissen wir nicht. Der späteren römischen Auffassung gilt Servius Tullius als der Begründer der patricisch-plebeischen Volksordnung. Als servianisch gilt alles, was mit der Begründung des patricisch-plebeischen Gesamt-populus der Republik zusammenhängt, der an die Stelle des alten Geschlechterstaates tritt, K. J. Neumann Die Grundherrschaft der röm. Republik, die Bauernhefriege und die Entstehung der servianischen Verfassung 20f.; der Versuch Neumanns, alles dies in die J. 471—456 v. Chr. zu verlegen, ist nicht geglikt.

Erst das Bürgerrecht der patricisch-plebeischen Gesamtgemeinde heisst technisch *e. Romana*. Mit ihm allein haben wir uns hier zu beschäftigen.

Der Inhaber der *c. Romana* gehört zur patricisch-plebeischen Bürgerschaft, dem *populus Ro-*

manus Quirites oder *Quiritium*, entweder als Patricier oder Plebejer. Denn der Patriciat bestand innerhalb des Gesamtpopulus fort: „Bürger ist der Patricier wie der Plebejer, aber er ist nur entweder jenes oder dieses, und so wenig wie zwei Bürgerschaften kann man zugleich dem einen und dem anderen Kreise angehören.“ Mommsen St.-R. III 129. Seit der Aufnahme auch der nicht grundbesitzenden Bürger in die Tribus durch Appius Claudius im J. 442 = 312 bildet das äussere Kennzeichen des Bürgers — wenigstens bei den männlichen Mitgliedern des Populus — der Besitz der Tribus, die früher als das Cognomen ein Bestandteil der officiellen bürgerlichen Namensgebung wurde, vgl. Lex Acilia de repetund. CIL I 198 Z. 14. 17. 18. Gegenüber dem Vollbürgerrecht der Patricier und Plebejer hat das römische Aristokratenvolk aber gleich wieder neue Abstufungen durch Schöpfung minderer Bürgerrechte geschaffen. So haben alle Libertinen nur ein Bürgerrecht zweiter 20 Klasse. Neben dem Freigeborenenbürgerrecht tritt durch die Erweiterung des römischen Staatswesens die sog. *c. sine suffragio* auf, die man als das Halbbürgerrecht zu bezeichnen sich gewöhnt hat. Von diesen minderen Bürgerrechten ist das der Freigeborenen wie demjenigen der Ingenui ganz gleich geworden, während die *c. sine suffragio* wie relativ spät entstanden, so relativ früh wieder beseitigt worden ist, Mommsen St.-R. III 571. Von beiden wird unten noch 30 die Rede sein.

Wer nicht *civis Romanus* ist, ist nach römischer Anschauung, wenn er auf dem Boden des römischen Gemeinwesens lebt, entweder *severus* (*libertinus*) oder *incola*, wenn er ausserhalb sich befindet, *hostis* oder *peregrinus* (beides Termini des Privatrechtes, vgl. Cic. de off. I 37), oder auch *exter* (*externus*) d. h. Ausländer, dem gegenüber, wenn nicht vertragsmässig anderes vereinbart ist, die Rechtlosigkeit die Regel ist. Eine 40 eigentümliche Zwischenstellung nimmt der Latiner ein: wie er terminologisch den Peregrinen nicht ungezählt wird, ist er auf Grund der zwischen Römern und Latinern bestehenden Verkehrsgemeinschaft (*commercium*) privatrechtlich sowie äusserlich, d. h. in Name und Tracht, dem *civis Romanus* vollkommen gleichgestellt, nur staatsrechtlich repräsentiert er eine niedrigere Schicht als die *cives Romani*, doch ist ihm, wie wir sehen werden, der Eintritt in die *c. Romana* erleichtert. 50

Inhalt der *civitas Romana*. Die volle *c. Romana* umfasst einen Complex von Rechten und Pflichten teils staatsrechtlicher, teils privatrechtlicher Art. Die in das Gebiet des Staatsrechtes fallenden sind hauptsächlich die Steuerpflicht, die Wehrpflicht, das Recht der Berufung an das Volk (*ius provocatio*), das Stimmrecht und das Recht auf die Ämter. Äusserlich unterscheiden sich die Bürger (mit Einschluss der Latiner, s. o.) von den Nichtbürgern durch den Namen und die Tracht, vgl. Mommsen Röm. Forsch. I 3ff.; St.-R. III 200ff. Der bürgerliche Name besteht aus drei Bestandteilen, dem *praenomen* d. i. dem Individualnamen, der zunächst das Distinctiv des Bürgers war, dem *nomen gentilitium* und dem Namen des Gewalthabers, meist des Vaters, im Genetiv; dazu kam dann früh (s. o.), wenigstens bei den Männern, die

Tribus, die lange Zeit der rnzweideutigste Ausdruck für den Besitz des römischen Vollbürgerrechtes war. Die allgemeine bürgerliche Tracht war die völlig weisse Toga; doch ist gerade hier am ersten das Gesetz durchbrochen worden, indem ausser den Latinern auch alle durch *foedus* an Rom angegliederten Italiker (Kornemann De civibus Romanis in prov. consistentibus 6ff.), seit dem Bundesgenossekrieg auch die factisch latinisierten Gemeinden in den Provinzen, z. B. in Spanien (Strah. III 151. 167), in den Kreis der *togati* aufgenommen worden sind.

Jeder Bürger ist in der Theorie steuerpflichtig, und zwar nach der Höhe seines Vermögens, in der Praxis ist die Erhebung einer directen Steuer (*tributum*) von Fall zu Fall vorgenommen, ja lange Zeit, von 587 = 167 his auf Diocletian, mit einer Ausnahme (711 = 43 v. Chr., Appian, h. c. v 130. Cass. Dio XLVIII 16. XLIX 15), ausser Übung gesetzt worden. Die wichtigste Bürgerpflicht ist die Wehrpflicht. Vom Dienst in der Legion waren Nichtbürger ein für allemal ausgeschlossen. Die Heranziehung des Bürgers zum Waffendienst geschab ebenfalls auf Grund des Censns, wenigstens his auf Marius, von dem ab nicht mehr nach der vermögensrechtlichen Qualifikation gefragt wurde. Die marianische Heeresordnung ist der Ausgangspunkt der kaiserlichen, über deren Verhältnis zum Bürgerrecht weiter unten gehandelt wird. Auf der Wehrpflicht bezw. dem Wehrrecht basierte unter der Republik das Stimmrecht. Die Wehrordnung ist in der historischen Zeit die Stimmordnung. Der Besitz des Vollbürgerrechtes giebt endlich das Recht zu Ämtern nicht nur zu wählen, sondern auch gewählt zu werden, wenn nicht ausdrücklich das Gegenteile gesetzlich festgelegt war, wie für die Plebejer bezüglich der den Patriciern reservierten Ämter, für die *cives sine suffragio* bezüglich aller Magistraturen, ebenso für den Opferkönig und in älterer Zeit wohl noch für andere Priester, endlich die Freigeborenen und ihre Kinder. Infolge der allmählich factisch eintretenden Occupation aller höheren Ämter und des Senats durch einen bestimmten Kreis von „amtsfähigen“ Familien entstand innerhalb der Bürgerschaft neben dem Patriciat eine neue Art von Erbadel, die Nobilität oder der Senatorenstand, und darunter als eine weitere Oberschicht aus dem Institut der Bürgerreiterei der Ritterstand, der seit C. Gracchus sich mit dem Senat in die öffentlichen Stellungen teilte. Seitdem ist die Bürgerschaft in dieser Weise dreigeteilt, und diese Dreiteilung ist von dem Principat rechtlich fundamentiert worden.

Auf dem Gebiete des Privatrechtes gab der Besitz der *c. Romana* hauptsächlich folgende Vorrechte (*iura privata*): *commercium*, *conubium*, sowie auf dem Boden des Familienrechtes *ius patriae potestatis*, die Agnations- und Gentilitätsrechte (vgl. diese Art. und Karlowa Röm. Rechtsgeschichte II 69ff.).

Die Entwicklung des römischen Staatswesens seit dem Bundesgenossekrieg hat manche der angezählten bürgerlichen Praerogativen aus dem Bereiche des Staatsrechtes, vor allem seit dem Principat, überflüssig gemacht, in erster Linie das Stimmrecht. Der Nachdruck lag in der Kaiserzeit auf den Vergünstigungen im Gebiete des

Privatrechtes, auf der Exemption von der Körperstrafe, auf dem Recht der Berufung an den Kaiser, der factischen Befreiung von jeglicher directer Steuer, der Möglichkeit, zu den Staatsämtern und in den Senat zu gelangen, letzteres allerdings stellenweise nur nach Erfüllung bestimmter Bedingungen (s. u.).

Erwerbung Die Erweiterung der Bürgerschaft geschah durch Verleihung des Bürgerrechts — und zwar in der Regel der Plebität — an einzelne Gruppen von Personen oder an ganze Gemeinden.

Einzelnen (*virilim, singillatim*) wurde das römische Bürgerrecht ausser durch Geburt (Art. *Cognitum* und *Matrimonium*) erworben:

1. Von Altlatinern:

a) durch Adoption seitens eines römischen Bürgers, Liv. XLI 8;

b) durch Übersiedlung nach Rom und Aufnahme in die römischen Schatzungslisten: *in e. Romanam per migrationem et censum venire*, beschränkt durch einen Volksbeschluss der vor das J. 577 = 177 gehört, wonach der Uebertritt an die Zurücklassung eines Sohnes als Bürger der Heimatgemeinde geknüpft wurde, Liv. XLI 8, 9 (ebd. wird berichtet über die Versuche zur Umgehung des Gesetzes, dazu Mommsen St. R. III 630, 1), nach mehreren wirkungslosen Repressivmassregeln seitens der Censoren (567 = 187, Liv. XXXIX 3, 4, 577 = 177 ebd. XLI 9, 9) und der nicht zur Ausführung gelangten Gegenmassregel des C. Gracchus allen Latinern das Bürgerrecht zu verleihen (Appian. h. c. I 23), definitiv aufgehoben durch die *lex Licinia et Mucia* vom J. 659 = 95, Ascon. in Corn. p. 59f. K.-Sch. Schol. Boh. p. 296. Cic. pro Balbo 54. Mommsen St.-R. III 639, 2;

c) der Antrag des Sp. Carvilius in der Not des hannibalischen Krieges (im J. 216), je zwei vornehmen Männern aus jeder latinischen Gemeinde das römische Bürgerrecht und Sitz im Senat zu verleihen, ging nicht durch, Liv. XXIII 22.

2. Von den *latini coloniarii*, d. h. den Angehörigen der seit 486 = 268 (Gründung von Arimium) geschaffenen 12 latinischen Colonien minderen Rechtes in Italien und allen ausseritalischen:

a) durch Bekleidung eines höheren Gemeindeamtes in ihrer Colonie (Praetur, Duovirat, Aedilität, stellenweise auch der Quaestur), *Lex Aelia de repetundis* vom J. 631/2 = 123/2 CIL I 198 Z. 78. 50 Ascon. in Plin. p. 3 K.-Sch. Cic. ad Att. V 11, 2. Appian. h. c. II 26. Strab. IV 187. Loxmunic. Salp. (CIL II 1963) c. 21, vgl. c. 22. 23. 25. CIL II 1681. 1945 add. 2096, vgl. Plin. paneg. 37. Gai. Inst. I 95: *per Latium oder Latii iure venire in civitatem*, in der Kaiserzeit, etwa seit der Zeit Hadrians (so Hirschfeld Zur Gesch. des lat. Rechts 14), als es Schwierigkeiten zu machen begann, geeignete Bewerber für den Decurionat zu bekommen, durch den blossen Eintritt in die Curie; hierauf beruht der Gegensatz des *Latium minus* und *Latium maius*, Gai. I 96. Hirschfeld a. a. O. 2f. Nach dem Decret für Tergeste aus der Zeit des Antoninus Pius (CIL V 582) erlangen die der Colonie attribuierten Carner und Cataler die Latinität, durch die Bekleidung der Aedilität in Tergeste den Eintritt in die Curie und dadurch das römische Bürgerrecht;

b) durch erfolgreiche Erhebung der Repetendklage, eine Belohnung, die ursprünglich jedem Peregrinen zugestanden war (*Lex Aelia CIL I 198 Z. 76*), durch die *Lex Servilia repetundarum* vom J. 643 = 111 aber den Latinern allein vorbehalten wurde, Cic. pro Balbo 53. 54.

3. Von den *liberti Latini Iuniani*, d. h. den ohne Beobachtung der Rechtsform Freigelassenen latinischer Rechtstellung in der Kaiserzeit (Ulp. tit. 3. Gai. Inst. I 32 ff.);

a) wenn der Betreffende vor dem 30. Lebensjahr freigelassen worden war und mit einer Frau römischer bezw. latinischer Rechtstellung Kinder gezeugt hatte, Ulp. 3, 3;

b) wenn ein erst nach dem 30. Jahre Freigelassener zum zweitenmal *iure* von demjenigen manumittiert wurde, dessen Slave *ex iure Quiritium* er gewesen war, Ulp. 3, 4;

c) auf Grund der *Lex Visellia* vom J. 23 a. Chr. zur Belohnung für sechsjährigen (später dreijährigen) Dienst *inter vigiles*, Ulp. 3, 5. Karlowa Röm. Rechtsgesch. I 622;

d) nach einem Edict des Kaisers Claudius, wenn ein Latiner ein Schiff von mindestens 10000 Modii Tragkraft baute und es sechs Jahre in den Dienst der stadtrömischen Getreideverpflegung stellte, Ulp. 3, 6. Suet. Claud. 18. 19, s. Art. Annona und Collegium;

e) wer beim Bau von stadtrömischen Gebäuden mindestens die Hälfte seines Vermögens angelegt hatte, Gai. I 33;

f) nach einer Constitution Traians, wer drei Jahre lang in der Hauptstadt des Bäckerhandwerk im Dienst der Annona unter bestimmten Bedingungen ausgeübt hatte, Gai. I 34.

4. Von Nichtbürgern aller Art:

a) durch Mannmission von Slaven, Cic. pro Balbo 24, jedoch mit Beschränkungen in der Ausübung der bürgerlichen Rechte. Diese Beschränkungen sind vielen Wandlungen unterworfen gewesen, da die Gesetzgebung gegenüber den Freigelassenen sehr schwankend war. Vieles haben dieselben sich erst erkämpfen müssen, wie die Führung des vollen bürgerlichen Namens; in anderem, wie in der Zurückdrängung auf die städtischen Tribus und in der Zulassung zum Legionsdienst ist eine fortwährende Verschlechterung der Rechtsstellung zu constatieren, Mommsen St.-R. III 420ff. Art. *Libertinus*;

b) durch personale Verleihung, in der Republik unmittelbar durch Volksbeschluss, was allerdings nicht häufig vorkam (Liv. III 29. XXVII 5, 7 [Dittenberger Herm. XV 158], vgl. XXVI 21, 11. Cic. pro Balbo 55), häufiger mittelbar (Mommsen St.-R. III 135; CIL III Snpl. p. 2006), und zwar durch den auf Grund eines Specialgesetzes mit der Gründung einer Bürgercolonie beauftragten Beamten (Cic. Brut. 79; pro Balbo 48) oder durch den Feldherrn für militärische Auszeichnung, zuerst durch C. Marins im kimbriischen Krieg 653 = 101 (Plin. Marius 28. Cic. pro Balbo 20. 21. Val. Max. V 2, 8) und seitdem in immer umfangreicherem Masse (Sisenus III frg. 120 Peter. Cic. pro Archia 25; pro Balbo 19. 32. Iustin. XLIII 5, 11. Cic. ad fam. XII 36; Phil. I 24. V 11), aber stets erst nach vorangegangenen Volksbeschlüssen (Cic. pro Balbo 19. Mommsen St.-R. III 135, 5). Daraus haben

sich die Bürgerrechtschenkungen entwickelt, auf denen das Militärwesen der Kaiserzeit basiert (darüber unten).

Ganze Gemeinden erhielten das Bürgerrecht in der republicanischen Zeit ebenfalls nur auf Grund eines Volksbeschlusses. Die ältere Republik war mit der Austeilung des Bürgerrechts offenbar sehr freigebig. Die eroberten Ortschaften wurden entweder dem römischen Staatswesen incorporiert oder zum Anschluss an den lateinischen Bund gezwungen (Marquardt St.-V. I² 27). Etwa seit der Gallierkatastrophe trat eine neue Praxis ein, insofern nämlich die angegliederten Ortschaften als solche bestehen gelassen, aber mit einem geringeren Bürgerrecht, der sog. *e. sine suffragio* ausgestattet wurden. Man verlieh diesen Neubürgern, technisch *municipes* genannt (vgl. Art. Municipium), folgende Rechte und Pflichten römischer Bürger: man zog sie zur Steuerzahlung und zum Militärdienst heran, gab ihnen die private rechtliche Stellung der *cives Romani*, das *commercium* und teilweise das *conubium*, aber man verweigerte ihnen das Provocationsrecht, den Besitz der Tribus und vor allem das active sowohl wie das passive Stimmrecht (*ius suffragii* und *ius honorum*). Diese Halbbürgergemeinden, wie man sie zu nennen pflegt, zerfielen in zwei Classen, je nachdem ihnen die eigene Verwaltung zugestanden wurde (= *municipia*, s. d.) oder nicht (= *praefecturae* Fest. p. 233, s. den Art.), vgl. Fest. p. 127. 142. Schon 373 = 381 soll Tusculum als selbständige Halbbürgergemeinde in das römische Gemeinwesen aufgenommen worden sein (Liv. VI 26. Fest. p. 127, dazu Mommsen St.-R. III 177, 1. Marquardt St.-V. I² 28, 4). Anderswo (Gell. XVI 13) wird Caere als die erste *e. sine suffragio* bezeichnet, und zwar scheint diese Gemeinde von vornherein in die zweite Kategorie zu gehören (Fest. p. 142). Dafür spricht, dass in den Listen der römischen Censoren das Verzeichnis der steuerpflichtigen *cives Romani sine suffragio* (*aerarii*) *tabulae Caeritum* hiess, offenbar weil die Caeriten als die ältesten hier zuerst standen (Strab. V 220. Gell. XVI 13, 7. Schol. Cic. Verr. p. 103 Or. Karlowa Röm. Rechtsgeschichte I 233). Die Zahl dieser Halbbürgergemeinden nahm sehr zu seit der Beilegung des Latinerkrieges im J. 416 = 338. Die bedeutendste unter den damals in dieser Eigenschaft in den römischen Staatsverband eintretenden Gemeinden war Capua (Liv. VIII 14. Vell. I 14; vgl. CIL X p. 965). Allmählich wurde fast ganz Mittelitalien in dieser Form dem römischen Staat incorporiert. In den Halbbürgergemeinden konnte es aber auch mit dem Vollbürgerrecht irgendwelcher Verdienste halber ausgestattete Leute gehen (Liv. VIII 11, 15. Mommsen St.-R. III 574, 3). Bei allen Gemeinwesen dieser Art lag die Tendenz vor, aus dieser Zwitterstellung herauszukommen. Am frühesten gelang das den lateinischen Gemeinden, die in jener Stellung sich befanden. Vielleicht war Tusculum die erste, die volles Bürgerrecht empfing (Mommsen St.-R. III 177, 1. Marquardt St.-V. I² 28, 4); ihm folgten allmählich die übrigen lateinischen und angrenzenden Gemeinden, z. B. 486 = 268 die Sabini (Vell. I 14, 7). 566 = 188 Fndni, Formiae, Arpinnum (Liv. XXXVIII 36, 7), sodass schon fast 100 Jahre vor

dem Bundesgenossekrieg diese Entwicklung abgeschlossen und der Begriff der *e. sine suffragio* aus dem römischen Staatsrecht verschwunden war. Eine Annahme bilden nur die seit 544 = 210 degradierten Bewohner von Capua, die seit 565 = 189 zum römischen Census und zum *conubium* wieder zugelassen waren (Liv. XXXVIII 36), also die *e. sine suffragio* in der geringsten Form wieder besaßen und auch bis auf Caesar behalten haben.

Im übrigen aber war in dem besagten Zeitraum, da die Oligarchie mit ihrer Exklusivität unumschränkt das Heft in der Hand hatte, ein Stillstand in der Ausbreitung des Bürgerrechtes eingetreten. Wie im Innern war auch nach aussen Abschluss die Parole. C. Gracchus suchte mit seinem Antrag auf Verleihung des Bürgerrechts an alle Italiker eine Bresche in dieses System zu legen. Weder ihm noch anderen gelang das; erst im sog. Bundesgenossekrieg (663 = 91 bis 665 = 89) erstritten die Italiker auf dem Schlachtfeld die Aufnahme in den Kreis der *cives Romani*. Dieser Krieg ist der wichtigste Einschnitt in der Geschichte des römischen Bürgerrechtes. Seitdem ist das ehemalige Stadtbürgerrecht ein Staatsbürgerrecht geworden. Während früher die Incompatibilität zweier Bürgerrechte Rechtsatz war (darüber unten), wurde jetzt das Umgekehrte die Regel, dass nämlich jeder römische Bürger neben der allgemeinen römischen noch eine besondere Heimat haben müsse, mit anderen Worten, es entwickelte sich das Municipalrecht, das der ältesten rein städtischen römischen Ordnung fremd war (Mommsen St.-R. III 774). Nunmehr ist die römische Bürgerschaft die Conföderation der sämtlichen Bürgergemeinden, oder, wie die römischen Rechtslehrer dies ausdrücken, es steht für jeden Römer neben der *communis patria Roma* die Sonderheimat, die *domus* oder die *origo* (Mommsen ebd. 781). Über den dadurch hervorgerufenen Bedeutungswandel von *municipium* vgl. diesen Art., wo auch des Näheren über diese Entwicklung des Municipalrechts gehandelt wird. Von der Ausbreitung des Reichsbürgerrechtes vom Bundesgenossekrieg ab durch die Kaiserzeit hindurch wird weiter unten gesprochen.

Verlust des Bürgerrechtes. Verloren wurde die *e. Romana* von einer einzelnen Persönlichkeit ausser durch den Tod beim Übertritt in einen anderen Staat, wobei Freiheit und Bürgerrecht oder nur das Bürgerrecht eingebüsst werden konnte, d. h. die Umwandlung des römischen Bürgers (1) in einen Unfreien oder (2) in einen Schutzbefohlenen bzw. Bürger einer auswärtigen Gemeinde eintreten konnte. Beide Fälle hat Mommsen St.-R. III 42ff. erschöpfend behandelt:

1. Die Umwandlung eines *civis Romanus* in einen Unfreien bedingte stets den Übergang in einen anderen Staatsverband, im Zwölfartelgesetz *trans Tiberim*. Sie trat ein:

a) Nach dem ältesten Kriminalrecht bei gewissen Militärverbrechen, wie Desertion (Liv. ep. 55), Nichtstellung bei der Aushebung (Cic. pro Caec. 99. Dig. XLIX 16, 4, 10) oder der Schätzung (Gai. I 160. Dion. Hal. IV 15. Cic. pro Caec. 99).

b) Bei der Verletzung des Völkerrechtes durch einen römischen Bürger, so bei Verletzung von Gesandten (Dig. L 7, 18. Liv. ep. 15. XXXVIII

42), bei Vergehen von römischen Gesandten (Diod. XIV 118. Liv. V 36. Plut. Camill. 18), bei zu Unrecht abgeschlossenen Friedensverträgen, in welchem Falle der betreffende Magistrat angeklagt wurde (z. B. 617 = 137 der Consul C. Mancinus an die Numantiner, Vell. II 1).

e) Bei Übergang römischen Eigentums und mit ihm des Haussohnes an einen stammfremden Mann (Cic. de orat. I 181; pro Caec. 98) — ein Fall, der aber in dem entwickelten Recht nicht mehr vorkommt. Mommsen Juristische Abhandlungen, Festgabe für Beseler 257.

d) Beim Verkauf eines dem Kläger im Civilprocess zum Eigentum zugesprochenen Beklagten in das Ausland (Gell. XX I, 48), wovon das spätere Recht ebenfalls nichts mehr weiss.

e) Bei Kriegsgefangenschaft, in welchem Falle zum mindesten Suspension des Bürgerrechtes eintrat, nach der älteren Auffassung der Juristen sogar Zerstörung (Fest. ep. p. 70. Caes. bell. civ. II 32), ein Fall, der ebenfalls „späterhin nur eine theoretische Scheinexistenz gehabt haben kann“, Mommsen Festgabe für Beseler 258.

Herbeiführung der Sklavenstellung innerhalb der römisch-latinischen Conföderation bedingte in der republikanischen Zeit gleichfalls nur Suspension (Fest. ep. p. 70. Gai. Inst. I 135), erst in der Kaiserzeit dagegen Verlust des Bürgerrechtes namentlich als Folge gewisser Strafen, wie bei Verurteilung zum Tode oder zur Zwangsarbeit in 30 den Bergwerken.

2. Gleichzeitiges mehrfaches Bürgerrecht oder gleichzeitige Zugehörigkeit zu mehreren Gemeinden ist logisch wie praktisch so unmöglich, wie mehrfache Vaterschaft oder mehrfache Gentilität, Mommsen St.-R. III 47; vgl. Cic. pro Balbo 28: *duarum civitatum civis noster esse iure civili nemo potest. 32 iura . . . a maioribus nostris comparata, ne quis nostrum plus quam unius civitatis esse possit*; vgl. auch pro Caec. 100. Der 40 Verlust der *c. Romana* in diesem Falle trat ein:

a) Bei Austritt aus der römischen und Eintritt in eine mit Rom in Vertrag stehende Gemeinde = *exilium*, Tac. ann. IV 43. Cic. de domo 78; pro Caec. 100. Der Verlust des römischen Bürgerrechtes knüpft nach diesen Stellen aus Cicero an den Erwerb des neuen an, Karlowa Röm. Rechtsgesch. II 258f., anders Mommsen St.-R. III 50, 1. In der historischen Zeit trat das nur infolge von 50 Zwang ein, zunächst um einer drohenden Verurteilung aus dem Wege zu gehen (Polyb. VI 14), später nach erfolgter Verurteilung (Salust. Cat. 51, 40. Cic. de domo 78. Liv. III 29, 6); vgl. im übrigen, namentlich über die Weiterbildung der Institution im Criminalrecht, den Art. Exilium.

b) Bei der freiwillig oder auf einen Volksbeschluss hin erfolgenden Beteiligung eines *civis Romanus* oder gewöhnlich einer Mehrheit von solchen an der Begründung oder Verstärkung einer latinischen Colonie, Cic. de domo 78; pro Caec. 98. Liv. X 21, 10. Dion. Hal. VII 13; vgl. den 60 Gesetzesvorschlag vom J. 629 = 125 de *provocatione ad populum eorum, qui civitatem mutare voluissent* (Val. Max. IX 5, 1).

c) Wenn ein zum römischen Bürgerrecht durch Freilassung gelangter Sklave aus einem anderen Gemeinwesen in seinen heimischen Staat zurückkehrt, Cic. de orat. I 182; pro Balbo 29.

d) Erst in der Revolutionszeit durch Anerkennung auf Grund eines Volksbeschlusses, was aber einzelnen Bürgern gegenüber auch damals sehr selten vorkam, so 654 = 100 bei Metellus Numidicus, 696 = 58 bei Cicero. Aus der Kaiserzeit kennen wir nur einen Fall dieser Art, in dem Clandius — als Censor — einen angesehenen Mann aus Achaia wegen Nichtkenntnis der lateinischen Sprache des Bürgerrechtes verlustig 10 erklärte (Suet. Claud. 16).

Über die Wiedererwerbung des verlorenen Bürgerrechtes vgl. Art. Postliminium.

Ganzen Gemeinden gegenüber ist die Entziehung des römischen Bürgerrechtes zur Strafe durch Volksbeschluss häufiger vorgekommen, vor allem bei solchen mit *c. sine suffragio*, so 544 = 210 bei Capua (Liv. XXVI 34), dann auch bei Vollbürgerstädten, wie 673 = 81 auf Antrag des Dictators Sulla bei einer Anzahl etruskischer 20 Municipien, namentlich Arretium und Volaterrae (Cic. de domo 79).

Verleihung wie Entziehung des Bürgerrechtes lag also unter der Republik, mochte es sich nun um einzelne oder um Gemeinden handeln, bei den Comitien; die Verleihung begegnet in dieser Weise noch unter Caesar, wie die Bürgerrechtserteilung an die Transpadaner auf Grund des roemischen Gesetzes (Herm. XVI 33f.), die an die Gaditaner auf Grund eines anderen (Cass. Dio XLI 229) bewiesen. Die Entziehung lag ursprünglich nach dem Zwölfafelgesetz ausschliesslich bei den Centurierversammlungen (Cic. pro Sestio 65, 73), seit der Lex Hortensia aber wohl auch bei den Tributcomitien (darüber Mommsen St.-R. III 229, 1). Der Senat war in dieser Beziehung incompetent (Liv. XXVI 33, 10); wenn er handelt, geschieht das immer im Wege der Delegation (Cic. pro Balbo 25, dazu Mommsen a. a. O. III 328 mit Ann. 2, 1236). Was von dem Bürgerrecht gesagt ist, gilt auch von dem vornehmsten Bestandteil desselben, dem Stimmrecht. Auch die Verleihung und Entziehung des Stimmrechtes gehören zu den Reservatrechten des *populus* (Liv. XXXVIII 36, 8). Den Censoren fehlt sowohl bezüglich des Bürger- wie des Stimmrechtes die Berechtigung einer Verleihung oder Entziehung etwa durch Anerkennung oder Nichtanerkennung beim Schätzungsact, Cic. pro Archia 11: *censo non ius civitatis confirmat ac tantum modo indicat eum qui sit census se iam tum gessisse pro civitate*; über den Fall, in dem Clandius als Censor das Bürgerrecht anerkannte (Suet. Claud. 16, s. o.), vgl. Mommsen St.-R. II³ 1099. Die Censoren galten in der spätrepublikanischen Zeit sogar nicht für berechtigt, einen Vollbürger von der Stimmliste zu streichen (Liv. XLV 15), obwohl sie das früher oft gethan hatten, zumal ja durch den censorischen Act das Stimmrecht nicht genommen, sondern dessen Ausübung nur suspendiert wurde. Nicht die Censoren also, wohl aber, wie oben schon bemerkt, die mit der Gründung einer Colonie betrauten Beamten und die Feldherren hatten das Recht der Civitätsverleihung, letztere wegen tapferer Haltung vor dem Feinde, aber auch diese Beamten nur auf Grund einer durch Volksbeschluss zustande gekommenen Lex; also war auch mittelbar in diesen Fällen der *populus* der Urheber (s. o. S. 308).

Ansbreitung des Bürgerrechtes in der Kaiserzeit. Unter dem Principat hörte die Mitwirkung des Volkes bei der Bürgerrechtsverleihung auf. Wie das Recht der Coloniegründung (Art. Coloniae Bd. IV S. 565) hat der Princeps vom Volk auch die Einreihung von Peregrinen unter die *cives Romani* der neuen Bürgergemeinden ererbt, und ans der feldherrlichen Civitätsschenkung, wie sie zuerst Marius im Cimbernkrieg und dann Sulla, Pompeius und Caesar geübt haben (Mommson Herm. XIX 11ff.), haben sich die umfangreichen Bürgerrechtsverleihungen der Kaiser entwickelt, auf denen das Militärwesen unter dem Principat basiert.

Die Kaiser haben sowohl an einzelne Individuen wie an grössere Gruppen von Personen und an ganze Gemeinden und Landschaften das Bürgerrecht verschenkt. Beispiele von *virilim civitate Romana donati* sind in der Litteratur und auf Inschriften sehr häufig: Snet. Aug. 40; Nero 12; 20 de gramm. 22. Cass. Dio LVII 17. Plin. ep. ad Trai. 5. 6. 7. Tac. ann. I 58. III 40. VI 37; hist. I 8. Plin. Galba 18 (vgl. auch Mitteis Reichsrecht und Volksrecht 148). CIL II 159. III 5232. 6785. XI 85. 187. 3943. CIA III 702. Ruggiero Dizion. epigr. II 263. Auch wo es sich um Massenverleihungen handelt, sind dieselben stets als Personalprivilegien aufzufassen, Mommson St.-R. II³ 892. Eine solche Massenverleihung liegt z. B. vor im Edictum Claudii *de civitate Anonorum* CIL V 5050 = Bruns Fontes⁵ 224. Dann tritt eine solche ein bei den kaiserlichen Coloniegründungen rein fictiver Natur, d. h. denjenigen ohne Deduction von Colonisten lediglich durch die Erhebung der seitherigen peregrinen Einwohnerschaft zur Rechtsstellung von *cives Romani*, eine Form, die seit Hadrian die Regel wurde (Art. Coloniae Bd. IV S. 564ff.) und bei Verleihungen von Municipalsrecht (Art. Municipium). Abstufungen innerhalb der *cives Romani* des Reiches fehlten auch jetzt nicht; die Reichsbürger Italiens blieben bezüglich des Bodenrechtes immer bevorzugt (Art. Ins Italicum), die mit Bürgerrecht ausgestatteten Bewohner der Tres Galliae erhielten das *Ius honorum* erst durch Claudius. Die Bewohner Ägyptens blieben bezüglich der Bürgerrechtserwerbung stets benachteiligt, insofern dieselbe vom Besitz des alexandrinischen Bürgerrechtes abhängig gemacht wurde (Plin. ep. ad Trai. 4. 5. 23). Der Grad der Freigebigkeit war bei der Bewilligung der Civität durch die einzelnen Kaiser sehr verschieden. Am freigebigsten war unstreitig Caesar, der das Reich offenbar möglichst schnell zu einem Complex von griechischen und römischen oder latinischen Städten machen wollte, viel zurückhaltender waren Augustus und sein Nachfolger (Snet. Aug. 40. 47. Tac. ann. I 58. Cass. Dio LIV 25. LVI 33). In die caesarischen Bahnen lenkten Claudius und Nero wieder ein (Cass. Dio LX 17. Senec. lud. de morte Claud. 3. Snet. Nero 12), während Galba von nemem ablehnend in diesem Punkte sich verhielt (Snet. Galba 14 *civitatem Romanam raro dedit*). Seit dem Regierungsantritt seines Nachfolgers ist der Sieg des caesarischen Systems unbestritten (Tac. hist. I 78. Plin. ep. ad Trai. 22. 107. 108), vor allem seit Hadrian. Den Höhepunkt bedeutet die Herr-

schaft der Severi, unter der der Abschluss der ganzen Entwicklung durch die *constitutio Antoniniana* des Caracalla vom Herbst des J. 212 n. Chr. (Cass. Dio ep. LXXVII 9. Ulp. Dig. I 5. 17. Nov. Iust. 78. 5. Hist. Ang. Sever. I. 2. Augustin civ. Dei V 17) erfolgte. Über dieselbe vgl. Mommson Herm. XVI 474ff.; St.-R. III 699f. Herzog St.-Verw. II 476f. 935f. Mitteis Reichsrecht und Volksr. 159. Wilcken Herm. XXVII 295ff. P. Meyer Das Heerwesen d. Ptol. u. Römer in Ägypten 136ff. Falsch ist die ältere Ansicht, die auf Grund der etwas allgemein gehaltenen antiken Tradition (besonders Ulp. Dig. I 5. 17) annahm, dass damals alle Reichsangehörigen (*cives Romani*) geworden wären. Mommson (Herm. a. a. O.) spricht die Vermutung aus, dass nur alle in städtischem oder einem dem gleichwertigen Gemeindeverband stehenden peregrinen *ingenus* mit der Civität ausgestattet worden seien, und dass die Constitution vielleicht auch die derzeitigen Freigelassenen und die Bewohner attribuerter Districte ausschloss, endlich, dass wohl die nach Caracalla aus dem Ausland freiwillig oder gezwungen übergetretenen und grösstenteils in das Verhältnis des Colonats gebrachten Nichttrömer schwerlich als Vollbürger betrachtet worden seien. Diese Aufstellungen Mommsons sind durch Wilcken (Herm. XXVII 295) und besonders P. Meyer (a. a. O.), was Ägypten betrifft, wo Mommson nur eine Zulassung der Alexandriner angenommen hatte, wesentlich modificiert worden.

Eine dauernde Quelle der Bürgervermehrung war endlich in der Kaiserzeit die Armee. Wir betrachten daher zum Schluss

Bürgerrecht und Heerwesen der Kaiserzeit. Schon in der letzten Zeit der Republik war mit der Befähigung des Feldherrn das Bürgerrecht zu verleißen, falls dieselbe schon beim Amtsantritt dem Betreffenden verliehen wurde, die Möglichkeit gegeben, Nichtbürger nach erfolgter Erhebung zu *cives Romani* in die Legionen einzustellen. Zuerst scheint das von Pompeius im mithridatischen Krieg geübt worden zu sein (Mommson Herm. XIX 12 mit Anm. 2). Die Sache nahm grössere Dimensionen an in dem caesarisch-pompeianischen Bürgerkrieg, in welchem auf pompeianischer Seite ganze Legionen (*legiones cernaculatae*) in dieser Weise aus Nichtbürgern gebildet wurden (Cass. bell. civ. II 20. Bell. Alex. 53. 54. 57. Bell. Hisp. 10. 12), während Caesar in dem transalpinischen Gallien ebenfalls Truppenabteilungen ausüb. deren Angehörige, wenn auch nicht sofort, das Bürgerrecht erhielten, denen aber die Legionsqualität versagt blieb (Snet. Cass. 24, dazn Mommson a. a. O. 13f.). In den Stürmen der Triumviralzeit gewann das pompeianische System die Oberhand. Nun wurden, in grosser Zahl Legionen aus Nichtbürgern gebildet, die mit dem Eintritt in die Truppen und durch ihn das Bürgerrecht erwarben.

Die Regierung des Augustus bedeutet auch hierin, wie in vielen anderen, eine Rückkehr zu den besseren Zeiten. Unter ihm wie unter seinen beiden ersten Nachfolgern erfolgte die Recrutierung der Legionen fast ausschliesslich aus italienischen, bis Domitian aus italienischen und provinziellen Bürgern (Seeck Rh. Mus. XLVIII 602f.).

Nur in Notlagen wurde ausnahmsweise auf Nichtbürger zurückgegriffen, wie nach der varianischen Niederlage (Tac. ann. I 31. Mommsen Herm. XIX 15; Res gestae² 70. Seec k a. a. O. 615) und im Dreikaiserjahr 69 n. Chr. (Seec k ebd. 616). Seit Traian und Hadrian werden dann die Italiker fast ganz ans den Legionen verdrängt, und seitdem die örtliche Conscription unter Hadrian aufgenommen begonnen hatte (Mommsen Herm. XIX 21), fragte man immer weniger nach der bürgerlichen Abstammung der Recruten (Seec k a. a. O. 616). Da aber der Besitz des Bürgerrechtes stets die Vorbedingung zum Legionendienst blieb, so war mit der Aufnahme von Nichtbürgern in die Legionen stets die Verleihung der Civität an dieselben verbunden. Eine nur scheinbare Ausnahme liegt vor bei den von Nero bezw. Vitellius aus Flottensoldaten gebildeten *legiones I und II adiutr.* vgl. Dipl. IV—VII CIL III p. 847—849, Suppl. p. 1958, dazu Mommsen ebd. 20 p. 2014. Auch die Angehörigen der *alae* und *cohortes civium Romanorum* waren zunächst Inhaber des römischen Bürgerrechtes, oder sie erhielten dasselbe, wenn sie es nicht besaßen, sofort, aber lediglich als persönliches Recht. Allgemeine Bedingung zum Eintritt war es späterhin nicht. Unter Domitian begegnen in der *cohortis VIII cohortariorum civium Romanorum* solche, *qui peregrinae condicionis probati essent* (Dipl. XXIII CIL III Suppl. p. 1966 [XVI p. 859]), die erst 30 nach Ableistung der vorgeschriebenen Dienstzeit mit dem Bürgerrecht beschenkt wurden.

Dies war die bei den Auxiliärtruppen und Flottensoldaten allgemein gebräuchliche Form. Hier dienten bekanntlich anfangs nur Leute peregriner Rechtsstellung. Wir haben (CIL III p. 843—849 und Suppl. p. 1955—2038) eine ganze Anzahl hierhergehöriger Urkunden, *tabulae aerae, in quibus publicae constitutiones* (vgl. Gaius I 57: *principaliibus constitutionibus*) *inciduntur*, 40 wie Plinius n. h. XXXIV 99 sagt, dazu Cicero ad. Fam. XIII 33 (vgl. Philipp. II 92), wo schon von Caesar berichtet wird: *tabulam, in qua nomina civitate donatorum incisae essent, recelli iussisse*; vgl. auch den Papyrus BGU 113: *ἕτεροι ὄντοραροι οἱ ποιοῖ χαλκῶν* (darüber Mommsen CIL III Suppl. p. 2008. 2016 und anders P. Meyer Ztschr. d. Savigny-Stiftg., Roman. Abt. XVIII 70). Auf den Diplomen der peregrinen Truppen steht die Formel: *quorum nomina sub-* 50 *scripta sunt, ipsis liberis posterisque eorum civitatem (Romanam) dedit et conubium cum uxoribus, quas tunc habuissent, cum est civitas eis data, aut, si qui caelibes essent, cum iis quas postea duxissent, dumtaxat singulis singulas* (ähnlich auf einem Papyrus des J. 143 BGU 113), d. h. die Betreffenden empfangen nach beendigter Dienstzeit, mochten sie entlassen werden oder noch freiwillig weiter dienen, das römische Bürgerrecht für sich und ihre Kinder sowie das *conubium* mit Frauen peregrinen Standes und die Legitimation der Kinder ans einer solchen Ehe. In den Diplomen der *auxiliarii* (nicht dagegen der Flottensoldaten) fehlt vom J. 146 ab der Zusatz *liberis posterisque*, wodurch erwiesen wird, dass von jetzt ab die Bürgerrechtsverleihung auf den Veteranen allein (und seine Frau) sich bezog. Dipl. LVIII. dazu Mommsen CIL III Suppl.

p. 2015, vgl. den erwähnten Papyrus vom J. 143, wo nach einer Gruppe von Veteranen, die nach der alten Formel entlassen werden, schon solche anftreten, die für sich allein das Bürgerrecht erhalten: *καὶ ἕτεροι ὄντοραροι καὶ αὐτοὶ ἐπινοήσαντες μόνοι τῆς Ῥωμαίων πολιτείας*. Da wir hier dem Jahrgang 117 begegnen, so gehört die Nennung in den Anfang der Regierung des Hadrian (P. Meyer Ztschr. d. Savigny-Stiftg., Roman. Abt. XVIII 69), von dem ab das *matrimonium* der Auxiliare ebenso wie das *matrimonium iniustum* der *militis cives Romani* behandelt wird. Der Grund hierfür ist in der Zunahme der *cives Romani* in den Auxilien zu sehen, worauf die nunmehr begegnende Formel der Diplome: *civitate Romanam qui eorum non haberent dedit* hinweist; die Auxiliare *peregrinae condicionis* sollen bei der Entlassung nicht bevorzugt werden gegenüber den ehrentlich schon immer benachteiligten Soldaten bürgerlicher Herkunft, die jetzt auch die Majorität der Auxiliärtruppen bildeten (P. Meyer Der röm. Concubinat 120; Ztschr. d. Savigny-Stiftg. XVIII 71ff.). Seit dem J. 178 hören die Diplome der Auxiliärtruppen überhaupt auf. P. Meyer (Concubinat 120) vermutet, dass sie von jetzt ab beim Abschied, da nun fast durchgängig *cives* in den *auxilia* dienten, weder e. noch *conubium* erbielten.

Im Gegensatz zu den *auxiliarii* empfangen, wie schon angedeutet, die römischen Bürgersoldaten niemals nachträgliche Legitimation ihrer Kinder. Den Angehörigen der *cohortes praetoriae* und *urbanae* dagegen wurde am Ende der Dienstzeit *ius conubii*, wenn auch ohne rückwirkende Kraft bezüglich der vorhandenen Kinder, gewährt (Gai. Inst. I 57, dazu Mommsen CIL III Suppl. p. 2012), während den Legionensoldaten in dieser Beziehung überhaupt keine Vergünstigung zu Teil wurde. Zum Ersatz haben die Kaiser das zuerst in Ägypten (schon unter Augustus) zu beobachtende Institut der Kinder *ex castris* weiter entwickelt, d. h. es haben die während der Dienstzeit in den *canabae* als Peregrine geborenen Soldatenkinder, und zwar ursprünglich nur die im *matrimonium ex iure gentium*, seit dem 2. Jhd. auch die im Concubinat von römischen Soldaten erzeugten, wenn sie gleichfalls in den Militärdienst eintraten, die Civität erhalten. „Ihre origo ist das Lager, nicht die origo des Vaters; daher erbalten sie die Bezeichnung *castris* und als besondere Tribns die Pollis“ (P. Meyer Concubinat 111; Ztschr. d. Savigny-Stiftg. XVIII 71). Es wurde so nicht nur aus „Soldatenfamilien“ der Soldatenstand, sondern auch der Kreis der *cives Romani* des Reiches fortdauernd vernebt. Die Entwicklung bewegt sich später in der Richtung weiter, den Soldaten aller Gattungen die rechtmässige Ehe zu gestatten. Den ersten Schritt in dieser Entwicklung bezeichnet die Massregel des Severus Alexander, welcher den Söhnen der *centuriones* und *decuriones castellan* während ihrer Dienstzeit (ja meistens schon bei ihrem Eintritt in das Heer) e. und *conubium* gewährte (Dipl. XC, dazu P. Meyer Concubinat 121. 123. 174). Dadurch wurde die für die spätrömische Zeit charakteristische Grenzertruppe mit ihren an den Beruf gefesselten Angehörigen geschaffen, und andererseits das Bürgerrecht, welches unterdessen

schon auf die grössere Masse der Reichsangehörigen ausgedehnt worden war (*constitutio Antoniniana*, s. o.), auch in der Grenzbevölkerung immer weiter verbreitet. So wurde das Wort Ulpian (Dig. I 5, 17) von den *cives Romani* = in orbe Romano qui sunt in immer höherem Masse wahr. Schliesslich waren Peregrine nur noch die reichsangehörigen *barbari* oder *gentiles* einer Anzahl von Grenzdistricten, wie die Aethiopen, Saracenen, Lazen, Sanner, Ahasger (Theodoret. 10 graec. aff. 9 p. 337ff. Gaisf.) und die nicht reichsangehörigen Personen, welche innerhalb der römischen Grenzen verweilten, darunter vor allem die im Anland angeworbenen Soldaten, vgl. Mommsen Ostgoth. Studien, Neues Archiv der Ges. f. ältere deutsche Geschichtsk. XIV 526. Mitteis Reichsrecht und Volksrecht 160.

Über die *c. Latina* vgl. den Art. *Latinm.* [Kornemann.]

S. 2628, 29 zum Art. **Clarius:**

Es ist möglich, dass *Clartius* zu lesen ist, und dass wir in diesem einen Senator aus der Zeit des Plinius zu erblicken haben; denn unter den *kalatores pontificum*, die in der Regel Freigelassene desjenigen Pontifex sind, zu dessen persönlicher Dienstleistung sie verwendet werden, kommt im J. 101 oder 102 ein *L. Clartius* . . . vor, dessen Praenomen und Gentile wir daher auch für seinen Patron annehmen müssen, CIL VI Suppl. 32445. [Stein.]

Clartius s. **Clarins** (in diesem Suppl.).

S. 2630, 22 zum Art. **Classicus:**

1a) **Classicus, praef(urator) Aug(usti)** von Mantetania Caesariensis, Rev. arch. XL (1902) 142, 13. [Stein.]

S. 2650, 5 zum Art. **Clavariatis:**

Die in Les Granges (bei Troyes) gefundene Inschrift lautet nach CIL XIII 8020 *Deo Mercurio Clavariati*. Sie steht auf der Rückseite einer silbernen Schale. Auf der Vorderseite Reliefdarstellung: *Mercurius cum caduceo in aediculo stans, dextra marsupium tenens; ante eum ad dextram ara incensa, ad sinistram haedus et testudo*. [Ihm.]

S. 2662ff. zum Art. **Claudius:**

81a) **Ti. Claudius** . . . Zwei Männer dieses Namens befanden sich im J. 101/2 n. Chr. unter den Pontifices (CIL VI Add. 32445 mit Anm.); von den uns bekannten senatorischen Claudii dieser Zeit kämen Ti. Cl. Atticus Herodes (Nr. 71), (Ti.) 50 Cl. Marcellinus (Nr. 213) oder Ti. Cl. Sacerdos Iulianus (Nr. 324) in Betracht.

38) [**Clauidius Agrippa**], *leg(atus) Aug(usti) prae(fecto)* von Germania inferior (Rhein. Jahrb. CVI 190), 105 mit Lebners Bemerkungen), vermutlich mit Marcus Claudius Agrippa gleichzusetzen; s. **Marcus**.

89a) **Ti. Claudius Alexander** s. **Alexandros** Nr. 65b (in diesem Suppl.).

71) **Ti. Claudius Atticus Herodes**, wurde vielleicht in das Colleg der Pontifices aufgenommen (s. o. Nr. 31a in diesem Suppl.). Als *Ἀττικός ἑναρός* wird er in einer delphischen Inschrift seines Sohnes genannt (Rev. d. philol. XXV 1901, 91). Vgl. Nr. 179 und 399a in diesem Suppl.

72) **Ti. Claudius Atticus Herodes**, der Sophist, hiess mit vollständigem Namen **L. Vibullius Hipparchus** **Ti. Cl. Atticus Herodes**, wie aus einer

von Foucart edierten Inschrift aus Delphi hervorgeht (Rev. de philol. XXV 1901, 91).

87) **Ti. Claudius Bradua Atticus** s. o. **Atilius** Nr. 29 in diesem Suppl.

93) **Claudius Cassius** (nicht **Caesius**) **Agrippinus**, Sohn des **Ti. Cl. Dryantianus Antoninus** (Nr. 141) und der (**Avidia**) **Cassia** **Alexandria** (Dessau Ztschr. f. Numism. XXII 1900, 202ff., vgl. u. Suppl. zu Nr. 141). [Grog.]

100a) **Claudius Casilo**, Grammatiker, Verfasser einer lexikalischen Schrift *περί τῶν κατὰ τοὺς Ἀττικούς ὄρητος ζητούμενων*. Erhalten ist daraus in dem von E. Miller entdeckten Codex Athus ein kleines Bruchstück mit der Überschrift *Ἐκ τῶν Κλαυδίου Κασίλων κατὰ τοὺς Ἀττικούς ὄρητος ζητούμενων* (Miller Mélanges de littér. grecque 397f.). Das Excerpt bietet ansser dem Namen des Autors und dem Titel des Buches nichts Neues, denn es stimmt wörtlich überein mit einigen Glossen des sog. *Lexicon rhetoricum Cantabrigiae*, das am Rande einer Cambridger Hs. des Harpokration steht und zuerst von Dohree hinter Porsons Photios berangegeben ist. Der Name *Κασίλων* wird sonst nur noch erwähnt bei Suid. s. *Ἀλιξανδρος Αλυαίος*, wo verschiedene *ομοιωτά* des Namens *Ἀλιξανδρος* aufgezählt werden, darunter *καὶ ἄλλος Κλαυδίου χειρῶντος ομοιωτής, καὶ ἕτερος ὁ Κασίλωνος ομοιωτής, ἀδελφεὸς Ἐνδοβίου τοῦ ομοιωτοῦ, μαθητὴς δὲ Ἰουλιανῶν*. Nauck

(Bulletin de l'Acad. de St. Pétersh. 1869, 380) vermutete, dass die Worte *Κλαυδίου*; und *ὁ Κασίλωνος* vielleicht zusammengehören, so dass unser Grammatiker *Κλαυδίου Ἀλιξανδρος ὁ Κασίλωνος* geheissen habe und der 2. Hälfte des 4. Jhdts. n. Chr. angehörte. Ob dieser als Verfasser des ganzen *Lexicon Cantabrigiae* anzunehmen ist oder seine Schrift nur eine der darin angeschriebenen Quellen war, muss unentschieden bleiben. Vgl. *Lexicon rhet. Cantabr.* ed. E. O. Hontsma (Lugd. Bat. 1870) p. 5. [Cohn.]

102a) **Cl. [C]ensorinus**, Proconator von Thracien unter Commodus im J. 184 oder 185 n. Chr. (da der Kaiser noch eos. IV, aber bereits Britannicus genannt wird). Dohrnsky Sbornik XVIII 1901, 723 Inschrift aus Nikopolis. [Stein.]

105) (Zn S. 2695, 17) **C.** ist jedenfalls der **C. Centho**, der im J. 550 = 204 von **M. Cincius Alimentus** (Bd. III S. 2557 Nr. 6) auf eine boshafte Frage eine noch boshaftere Antwort erhielt (Cic. de or. II 286).

137) (Zu S. 2703, 36) Gegen die Beziehung von Suet. Tib. 2 auf **Ap. Claudius Caecus** äussert Fruin (Jahrh. f. Philol. CXLIX 117), dem ihm (Herm. XXXVI 303f.) zustimmt, Bedenken; er denkt an den Sohn des **Caecus** Nr. 317, dessen Beiname bei dem Chronogr. **Russo** lautet und bei Suet. leicht in **Drusus** entstellte sein könnte. Aber vielleicht dankt **Drusus** hier seine Entstehung nur dem vorübergehenden **russus** und darf überhaupt nicht als Grundlage der Verbesserung des Textes benutzt werden. [Münzer.]

139) **Nero Claudius Drusus**. Zu S. 2705, 30: Auf zwei Inschriften auf der Basis von Statuen, welche die Stadt **Epidaurus** ihm als ihrem **Patronus** setzt, heisst er *Νέρον Κλαυδίου Τιβέριον υἱὸς Δροῦτος* (IGP I 1397) und *Δροῦτος Κλαυδίου Νέρον* (ebd. 1398). Zu S. 2711, 8 vgl. Stein **Albinovanns Peto**, Progr. d. Unterrealschule im

3. Bez., Wien 1901. Zu S. 2712, 21: Dem Drusus wurde nur die Ovation zugestanden, die eben darin bestand, dass er statt auf dem Triumphwagen seinen Einzug zu Pferde hielt. Zu S. 2717, 12: Die Stellung des *ἀρχων και ἑταῖρος Ἀρσάκου ἐπείκου* kommt auch vor *Δελτ. ἀρχ.* VII 62. IGP I 937f. [Stein.]

141) Ti. Clandius Dryantianus Antoninus ist, wie Dessau nachgewiesen hat (Ztschr. f. Num. XXII 1900, 202f.), derselbe wie Dryantianus (in 10 der Hss. *Druncianus* oder *Druentianus*), der Schwiegersonn des Avidius Cassius (s. o. Bd. II S. 2883). In dessen Verderben wurden D. und seine Gattin (Avidia Cassia) Alexandria nicht mit hineingerissen; Kaiser Marcus sorgte für ihre persönliche Sicherheit, scheint sie jedoch unter Überwachung gestellt zu haben (Hist. Ang. Marc. 26, 12; Avid. Cass. 9, 3, 4). Nach dem Tode des D. liess er dessen Güter für den Fiscus einzuziehen (Cod. Inst. IX 8, 6 pr.; den hier genannten Senator *Depitianus* [und ähnlich] oder *Driantianus, qui Cassiani furoris socius fuerat*, identifiziert Mommsen mit Recht mit dem Schwiegersonne des Cassius). [Groag.]

149) Clandius Felix s. Claudius Vindez (Nr. 375 a in diesem Suppl.).

150a) C. Claudius Firmus, *ὁ κράτιστος ἐπιτροπος τῶν Σεβαστῶν Γαλατίας* (= *vir egregius, procurator Augustorum Galatiae*), *εὐκοσῆς κληρονομίῳν* [I]ο[σ]π[α]ρίας Βαι[τι]κῆ[ς] και Λου[σι]τανί[α]ς (= *procurator Augustorum civesium hereditatum per Hispanias Baeticam et Lusitaniam*), [E]πα[ρχ]ος ὀχημάτων ἐν Γαλατίας Λου[γ]δουνήσις Ἀκου[ι]τανικῆ και Ναβωνησίς (= *praefectus vehiculorum per Gallias Lugdunensem Aquitanicam Narbonensem*), IGR III 1, 181. Vgl. Cagnat O Archeologo Portugues 1901, 161—163. [Stein.]

154) Ti. Cl. Flavianus Titianus errichtete im Verein mit *Ὀνείλια Πρόκλια* (anscheinend seiner Mutter) und *Κλαυδία Ονείλια Πρόκλια* (seiner Tochter) den Mitgliedern des Kaiserhauses von Hadrian bis zu den regierenden Herrschern Marcus und Verus (161—169) Statuen in Patara (ein Teil der Inschriften ist Journ. Hell. Stud. X 1889, 79 veröffentlicht, ein anderer noch unpubliziert; der Name des C. lautet in ihnen *Τιβέριος Κλ. Φλαουινός Τίτανος*). *Vilia Proclia* ist wohl die gleichnamige Tochter des Q. Vilius Titianus (CIG III 4283). [Groag.]

164) (Zu S. 2724, 10) Der anonyme M. in der Beilage z. Münch. allg. Ztg. ist nicht Münzer. [Münzer.]

179) Ti. Claudius Hipparchus wird der [T]ιβέριος Κλαυδῖος Ἡράδων (νίος) Ἰππαρχος Μααδωνίος sein, der seiner Tochter *Κλαυδία Ἀλία* (Nr. 399a) eine Statue in Eleusis setzte (Dittenberger Syll. 2 394 mit Anm. Foucart Revue de philol. XXV 1901, 89f.).

213) (Ti.?) Clandius Marcellinus (zum Praenomen vgl. Nr. 424), vielleicht Pontifex (s. Nr. 31a in diesem Suppl.). [Groag.]

218) (S. 2737, 58) Der volle Name mit Filiation (A. f. C. n.) und das Consulat jetzt bezogen durch ein Fragment der Fasti Cap. (Archäol. Anzeiger 1900, 6). [Münzer.]

243) Clandius Neocydes. Die Zeit seiner Amtstätigkeit lässt sich jetzt genau bestimmen durch

einen andern Papyrus, *Kenyon Greek papyri in the Brit. Mus., Catal. II 152 nr. 196*, aus der Zeit des Pius, wo Neocydes *ὁ κράτιστος* genannt ist. Also ist der Papyrus BGU II 378 aus dem April 147 n. Chr., und kurz vorher war C. Iuridicus. Er wird auch noch in einer andern Papyrusurkunde genannt, Grenfell und Hunt Fayûm towns and their papyri, London 1900, 300 nr. 203; vgl. Jahresh. d. österr. arch. Inst. II 10 Beibl. 107. [Stein.]

246) (Zu S. 2775, 49) Über eine mir nicht zugängliche Untersuchung der Schlacht am Metaurus von B. W. Henderson (English historical review 1898) berichtet R. Oehler Berl. philol. Wochenschr. XIX 428—435.

(Zu S. 2776, 47) Eine witzige Äusserung wohl dieses Nero bei Cic. de or. II 248. Quintil. inst. or. VI 3, 50. [Münzer.]

265) Ti. Cl. Paulinus war Legat von Britannia inferior (vgl. Hirschfeld zu CIL XIII 3162, wo die Inschrift des Sennius Sollemiss wieder abgedruckt ist). [Groag.]

272) Claudius Piso s. den Folgenden.

272a) [T]ιβ. Cl(audius) P(iso). Ausser localen Ämtern, die er in Bithynien bekleidete (unter anderem *ἀρχων τῆς πατρίδος και τῆς ἐπαρχείας*), *Βεθυ[ν]ιάρχος και Ἑλλάδος[ρχος] και ο[ρ]ο[σ]τασιάρχης*), war er auch [δι]καστής ἐν Ρώμῃ (= *iudex ex quinque decurviis*), Geschworener; er nennt sich Grossvater eines Senators, Athen. Mitt. 1899, 429 (Ehreninschrift aus Prusias). Da er der Mitte des 2. Jhdts. n. Chr. anzugehören scheint (vgl. Koerte a. a. O. 432), so ist es sehr wahrscheinlich, dass er der Grossvater des Clandius Piso (Nr. 272) ist. [Stein.]

288a) Clandius Ptolemaeus s. Ptolemaios. 296) (S. 2848, 68) Dass dieser Ap. Claudius Sohn von Nr. 295 war, ist gesichert durch Cic. Scarr. 32, wo Nr. 295 Grossvater seines Sohnes (Nr. 297) heisst.

297) (S. 2853, 52) Seine Fran war vielleicht eine Servilia (Cic. ad Att. XII 20, 2).

299) (Zu S. 2854, 65) Die Brüder waren nicht Schüler des Antonius Gniphio in Griechenland, sondern des L. Ateius Praetextatus, der sie auf ihren Reisen im Osten begleitete (Stuet. gramm. 10, s. auch Bd. II S. 1910 Nr. 11). [Münzer.]

310) Ti. Claudius Quintianus, nach der Vermutung Pallu de Lesserts (Fast. d. prov. Afr. II 385) vielleicht CIL VIII 18 081 (Lambesic) als Legat von Numidien genannt [de]dicante [Ti. Cl. Aure]lio Qu[intiano] le/g. Aug. [pr. pr.]. Das Amt ist zwar in der Ehreninschrift des C. (CIL X 3850) nicht erwähnt, doch zählt diese kaum alle Stellungen desselben auf. [Groag.]

317) (Zu S. 2862, 61) Vgl. den Nachtrag zu Clandius Nr. 137 in diesem Supplement. [Münzer.]

324) Ti. Clandius Sacerdos Iulianus s. o. Nr. 60 31a in diesem Suppl.

347) C. Claudius Severus legte im J. (10. December) 110/111 im Auftrage Traians eine Strasse von der syrischen Grenze über Petra zum Roten Meer an, die erste Reichsstrasse der neuen Provinz Arabia (CIL III Suppl. 14149 19. 21. 22. 30. 39. 42. 50. 14150 11), und stellte im folgenden Jahre die Strasse von Gerasa nach Pella wieder her (CIL III 141762. s. s. 6). Er ist, wohl unmittel-

bar nach der Statthalterschaft Arabiens, zum Consul (als suffectus) gelangt, da er in einer Inschrift seines Verwandten C. Iulius Severus aus Ankyra als *ἐπιτάκτῳ*; bezeichnet wird (S.-Ber. Akad. Berl. 1901, 24 = IGR III 173 KZ. *Σεβασίου*, anders Mommsen S.-Ber. a. a. O.); vermutlich war er wie dieser kleinasiatischer und zwar unscheinend phrygischer Abstammung (vgl. Nr. 350 in diesem Suppl.).

348) Cn. Claudius Severus; vgl. Wiener Studien 10 XXIV 1902, 261ff., wonach Ummidius Quadratus als Sohn (nicht Schwiegersohn) des C. zu betrachten wäre (daher die Stammtafel S. 2870 zu verbessern).

350) Cn. Claudius Severus Arabianus ist, wie B. Keil (Herm. XXV 316) wohl mit Grund annimmt, eine Person mit dem Phrygier *Severus*, Proconsul von Asiu gegen Ende der Regierung des Pius (nach Keil im J. 160, abweichend Schmid Rh. Mus. XLVIII 1893, 79), der den Rhetor Aristides 20 auszeichnete und von diesem sehr gerühmt wird (*ἀνὴρ καὶ μάλα τῶν γυναικῶν Σεβῆρος τῶν ἀπὸ τῆς ἀνωθεν Φρυγίας*; vgl. die phrygischen Inschriften der Claudii Severi bei Nr. 351) Aristid. or. L 12 Keil; *ἐγγλὸς τοῖς τρόποις καὶ δεξιότητι καὶ προλαίῳ οἴκῳ ἂν ἔπειτο οὐδενὶ* ebd. 71ff., vgl. das Scholion Herm. a. a. O.). Die Identität mit dem Peripatetiker Cl. Severus (Nr. 346) ist demnach kaum mehr zweifelhaft. [Grog.]

375a) Felix Claudius Vindex *ὁ κρατίστος ἐπι- 30 σπράτης*] (von Heptanomis?) zur Zeit, als M. Rutilius Lupus Praefect von Ägypten war (114—117 n. Chr.), Grenfell und Hunt The Amberst Papyri II (London 1901) 84 nr. 70. Auffällig ist die Reihenfolge der Namen, da „Felix“ doch auch Cognomen sein wird. [Stein.]

376) (Zu S. 2885, 15) Die Zuweisung der Münzen mit Aufschrift *Uni* an einen Claudius Uninaeus sullanischer Zeit ist ganz bedenklich (vgl. Babelon Monnaies de la rép. rom. I 347f.). 40 [Münzer.]

393) Claudius Augusta. Die erwähnte Bleimünze (Coben I² 316), deren Echtheit angezweifelt wurde, ist eine Tessera; sie ist nebst einem verwandten Typus publiziert bei Rostowzew Rev. numism. 1898, 84 = Rostowzew und Prou Catalogue des plombs, Paris 1900, 40. 164, 32; ein dritter Typus, noch unveröffentlicht, befindet sich im Wiener Hofmuseum. Rostowzew meint, dass diese Tesserae ein anlässlich der 50

Geburt der Prinzessin gegebenes Congiarium bezeugen. Doch wird die Zuweisung dieser Tesserae an C. erschwert durch den Umstand, dass bei allen das Porträt Claudias das einer erwachsenen weiblichen Person ist; es wäre also nicht ausgeschlossen, dass alle drei die erste Gattin Neros, Claudia Octavia, nennen. Soweit aus dem dürftigen Bild zu erkennen ist, widerspricht die Porträtähnlichkeit wenigstens nicht. [Stein.]

390a) Claudia Alcia, Tochter des Ti. Cl. Hipparchus (s. o. Nr. 179). Nach Dittenbergers Vermutung (Syll.² 394) war sie vielleicht die Gattin des Vibullius Rufus und Mutter des L. Vibullius Hipparchus und der Vibullia Aleia Agrippina, die sich mit C.s Bruder Ti. Cl. Atticus Herodes (Nr. 71) vermählte.

400) Marcia Claudia Alcia Athenensis Gavidia Latiaris ist verschieden von der *Κλαυδία Ἀλκία* der Inschrift *Ἐγγημ.* 1894, 204 nr. 30; s. o. Nr. 179 und 399a in diesem Suppl.

410) Claudia Balbina. Ihre und des Cl. Arrianus Tochter war mutmasslich KZ. *Βαλβείνη γενεῖα, οὐρανογενεῖα* in Ankyra, auscheinend zur Zeit des Pius (IGR III 162 mit Ann.).

421a) (Claudia) Maeciana Alexandri(ia), Tochter des Ti. Cl. Dryantianus Antoninus (Nr. 141) und der (Avidia) Cassia) Alexandria (s. Nachtrag zu Nr. 141 in diesem Suppl.). Das Cognomen *Alexandria* führte sie nach ihrer Mutter, *Maeciana* vermutlich nach ihrem Oheim Maecianus, dem Sohne des Avidius Cassius (s. o. Bd. II S. 2384 Nr. 4; dass der Rechtsgelehrte L. Volusius Maecianus von diesem verschieden ist, hat Stein Arch.-epigr. Mitt. XIX 1896, 153; Herm. XXXII 664 gezeigt; aber an der Richtigkeit der Überlieferung in Hist. Aug. Marc. 25, 4 *Maecianum filium Cassii* zu zweifeln, sehe ich keinen Grund).

420) *C[laudia] Ofres[tia] Agrippina*, nach Dessau (Ztschr. f. Numism. XXII 1900, 202, 4) eher *Claudia V[et]stia Agrippina*. [Grog.]

451) Claudia Vibia Procula s. Nr. 154 in diesem Suppl.

452) Claudia Zenonis. Tochter des Zenon, Enkelin des Priesters M. Antonius Zenon in Laodikeia (s. o. Bd. I S. 2639 Nr. 106), vielleicht Mutter des Sophisten und Rhetors M. Antonius Polemon (s. unter Polemon), um 81—96 n. Chr. Vgl. Ramsay The cities and bishoprics of Phrygia I (1895) 46. [Stähelin.]

Zum vierten Bande.

Clavicularius, griech. *κλαβικάριος* (Schol. ad basilic. LX 35), der Schliessler eines Gefängnisses, vgl. Firmic. math. III 5, 28 (Sittl). Ambros. de Joseph. patr. V 27, VI 29. CIL XIII 1780, insbesondere der Schliessler eines Militärgefängnisses. Ein *e. castris* wird auf einer Inschrift von Viminacium (vgl. Jahreshefte d. österr. Inst. IV Beibl.

89, 7) erwähnt, vier militärische Clavicularii lernen wir aus zwei Inschriften von Carnuntum, über die Bornmann in „Der röm. Limes in Österreich“ III 123—126 eingehend handelt, kennen. Unaufgeklärt ist die Bezeichnung *m. clavicularius* auf der sardinischen Inschrift CIL X 7613.

[Fiebigler.]

Cletablon, Landschaft in Persien; Geogr. Rav. p. 52 P. [Streck.]

Cletabls, Ortschaft in Arabia maior (etwa Centralarabien). Geogr. Rav. p. 59 P. [Streck.]

Clipeocentrus, eine Schildart, abgebildet und beschrieben in der der Not. dign. angehängten Abhandlung de *rebus bellicis* (Fol. 49 verso der Baseler Ausg. von 1552): *parma hoc est modicus clipeus, fissuris minutis ad soliditatem sui diligenter munitis* u. s. w. [Ihm.]

S. 64ff. zum Art. **Clodius**:

10a) Quintipor Clodius, elender Palliendichter zur Zeit des Varro, der ihn zweimal erwähnt: Sat. Menipp. frg. 59 Buecb. (= Non. p. 448) *cum Quintipor Clodius tot comœdias sine ulla fecerit Musa, ego unum libellum non edolem, ut ait Ennius?* und Epist. ad Fufum p. 259 Riese (Non. p. 144. 117. 425) *si hodie noenum venis, eras quidem si reneris meridiē de natali Fortis Fortunae, Quintiporis Clodi Antipho fies* 20 *at poemata eius gargaridians dices, o Fortuna, o Fors Fortuna, quantis commoditatibus hunc diem*: der angeführte Vers des Quintipor ist ein Plagiat an Terenz (Phorm. 841), vgl. Buecheler Rh. Mus. XIV 447. [Wissowa.]

12) (Zu S. 66, 14) Die Rückkehr des Sex. Clodius fürchtete Cicero schon 705 = 49 (ad Att. X 8, 3). Zu den Belegen für ihre Genehmigung 710 = 44 ist hinzuzufügen: Cic. Phil. II 9.

17a) M. Clodius Archagathus und Q. Clodius 30 Philo aus Halaeas wurden im J. 708 = 46 von Cic. ad fam. XIII 32 dem sicilischen Statthalter M. Acilius empfohlen. [Münzer.]

20) [Clodius] P. f. [Capito] . . . nus s. Cosutianus Capito in diesem Suppl. S. 330.

36) M. Clodius Lunensis ist vielleicht der M. Clodius . . . , der im J. 101 n. Chr. dem Collegium der Pontifices angehörte (CIL VI Add. 32445 mit Anm.). [Groag.]

42a) Clodius Philetaerus begleitete Cicero im 40 J. 696 = 58 bis Brundisium (Cic. ad fam. XIV 4, 6). [Münzer.]

Cobledulltavus, Beiname des keltischen Heilgottes Apollon auf einer Inschrift aus Périgueux. CIL XIII 939 [Deae Tutelae?] et deo Apollini Cobledulltavo M. Pompeius C. Pompei) saneti sacerdot(is) arenis fil(ius) Quir(ina tribu) Libo sacerdos arenis, qui templum deae Tutelae et thernas publicas utraque of(im) restutate collab(sa) sua pecunia restituit) v. s. l. m. Der 50 Dedicant war also Priester des Altars von Lyon (ara Lugdunensis). Zum zweiten Bestandteil des Namens vgl. die keltischen Worte *Litaris*, *Litarivicus*, *Litarierarus*, *Comrietolaris* (Holder Altkelt. Sprachsch. s. v.). [Ihm.]

S. 129ff. zum Art. **Cocceius**:

1a) Cocceius, in den J. 709 = 45 und 710 = 44 mit Cicero in geschäftlicher Verbindung (Cic. ad Att. XII 13, 2. 18, 3. 19, 2. XVI 15, 5). Die Identität mit Nr. 12 ist nicht zu beweisen. 60 [Münzer.]

3) C. Cocceius Balbus war möglicherweise der Bruder des L. Nerva (Nr. 12) und M. Nerva (Nr. 13, s. Zusatz zu Nr. 12 in diesem Suppl.); vielleicht hieß er mit vollem Namen C. Cocceius Balbus Nerva; dann wäre auch er unter den *Coccei* verstanden, die von Augustus, obwohl sie gegen ihn im Felde gestanden hatten, in die *co-*

hors primae admissiois aufgenommen wurden (Sen. de clem. I 10, 1). Zu dieser Annahme würde stimmen, dass er der Imperatorstil wahrscheinlich zwischen 45 und 27 v. Chr., in engeren Grenzen während des zweiten Triumvirats (etwa als Legat des Antonius), erhalten hat.

6a) Cocceius Honorinus, Sohn des (Cocceius) Severianus (Nr. 19a in diesem Suppl.), *c(larissimus) r(ir), leg(atus) pro (praefore) provinciae 10 Africae* unter dem Proconsulat seines Vaters (s. Nr. 19a). Er stand damals vor der Praetur (Apol. flor. IX p. 160, 6f. Vliet).

12) L. Cocceius Nerva, Cos. 715 = 39 v. Chr. Zwei Capuaner Inschriften CIL X 3803. 3962, die erste aus dem J. 741 = 13 v. Chr., sind von einem L. Cocceius C. (libertus) M. l. Papa gesetzt, den bereits Cavendon (Bull. Nap. N. Ser. VI 47) für einen Freigelassenen der Nerva ansah. L. Nerva hatte demnach außer Marcus (Nr. 13) noch einen Bruder, Gaius, den man vielleicht mit C. Cocceius Balbus (Nr. 3) identifizieren darf. Da Lucius nicht mehr unter den Patronen des Papa genannt wird, dürfte er vor dem J. 13 v. Chr. gestorben sein.

19a) Cocceius Severianus. Durch eine neugefundene karthagische Inschrift (Bull. arch. du com. d. tr. hist. 1900 p. CLXXX = Rev. arch. XXXVIII 1901, 322) erfahren wir den Namen eines Legaten von Africa, Cocceius Honorinus; derselbe ist ohne Zweifel identisch mit Honorinus, Legaten unter dem Proconsulat seines Vaters Severianus, der uns durch eine Prunkrede des Apuleius (flor. IX p. 154ff. Vliet) bekannt ist (Héron de Villefosse Bull. arch. a. a. O.). Severianus war früher gleichfalls Legat des Proconsuls in Africa gewesen (vgl. Apul. p. 160, 10f.); den Proconsulat bekleidete er unter Marcus und Verus (161–169 n. Chr., vgl. *facor Caesarum* Apul. p. 160, 7; im J. 163 war Scipio Orfitus Proconsul der Provinz, s. o. Bd. IV S. 1508). Von Apuleius wird (allerdings in Severianus Gegenwart) dessen *gracitas inuanda, mitis austeritas, placida constantia blandusque vigor animi* gerühmt (p. 159, 13ff.). Mit dem Legaten von Kappadokien Severianus, der gegen die Parther fiel, ist er wohl nicht identisch (vgl. o. Aelius Nr. 138 in diesem Suppl.). Claudia Sestia Cocceia Severiana (o. Bd. III S. 2900 Nr. 441) dürfte seiner Familie, vielleicht als seine Enkelin, angehören (Héron de Villefosse a. a. O.). [Groag.]

S. 184, 7 zum Art. **Codrus**:

a) In Vergils fünfter Ekloge (10f.) sagt Menaeus: *ineipe, Mopse, prior, si quos aut Phyltidis ignes aut Alconis habes laudes aut iurgia Codri*. In der siebenten Ekloge singt Corydon (21ff.): *Libethrides, aut mihi carmen quale meo Codro coccedite; proxima Phoebis versibus ille facit, aut . . .* und Thyrsis erwidert: *pastores, hedera nascentem ornate poetam, Arcades, iuridia rumpantur ut ilia Codram; aut si ultra placitum laudarit, baseare frontem eingito, nerati nocent mala lingua futuro*. Über die Persönlichkeit dieses Codrus geben die alten Commentare allerlei Vermutungen, Schol. Veron. zu VII 22 p. 74 K.: *Codrum plerique Vergilius accipiant, alii Cornificium* (s. Wissowa Bd. IV S. 1628), *nonnulli Helcium Ciumam putant de quo bene sentit; Schol. Bern.: per Codrum cult*

Theocritum intellegi... Aliter: Vergilius de Maecio inimico irrido u. s. v. Brauchbar ist nur die weitere Notiz der Veroneser Scholien (vollständiger als bei Keil gelesen von Herrmann Jahrb. f. Philol. XCIII 1866, 66): *hunc Codrum in elegiis Valgii honorifice appellat* (vgl. Serv. zu VII 22) *et quadam in ecloga de eo ait: Codrus(que) ille canit, quali tu voce soles, atque solet numeros dicere, Cinna, tuos, dulcior ut nunquam Pyllo profuderit ore Nestoris aut (dno)to pectore Demodoci* (das Weitere nicht sicher lesbar; Baebrens FPR p. 342). Also ist C. wohl Name eines neoterischen Dichters nnd, weil griechisch, wohl nicht sein wirklicher (Wendel Jahrb. f. Philol. Suppl. XXVI 53), sondern ein Deckname. [Kutsch.]

S. 184ff. zum Art. **Coellus**:

8) P. Coelius Apollinaris. Consulatsangabe CIL III Add. 14 219¹⁰ (*P. Coel. Apollinare*).

9) P. Coelius Balbinus Vibullius Pius. Consulatsangabe CIL VI Add. 31 145 (*P. Coelio Balbino*). [Groag.]

12) (zu S. 196, 29) Hiuzuzufügen die delische Inschrift Bull. hell. XXIII 67.

31a) Coelia Polla, Tochter eines Legaten im 1. Jhd. v. Chr., durch eine Statue in Magnesia geehrt (Inschriften von Magnesia n. M. 148), könnte etwa eine Tochter von Nr. 13 sein. [Müzer.]

S. 218, 52 zum Art. **Cognitio** Nr. 2:

Zur C. im Strafprocess, vgl. noch Mommsen Röm. Strafrecht 148, 340ff. 346ff., der auch das alte, technisch als *quaestio* zu bezeichnende Verfahren *cognitio* nennt. [Kleinfeller.]

S. 224, 55 zum Art. **Cognitor** Nr. 2:

Über C. im Strafprocess, vgl. noch Mommsen Röm. Strafr. 367, 3. 724, 3, wonach die Bezeichnung *cognitor* vereinzelt auch für den sonst *patronus* genannten Rechtsbeistand des Anklägers vorkam. [Kleinfeller.]

S. 228, 51 zum Art. **Cognomen**:

Zn der Sitte, bei Fortlassung des Praenomen das C. vor das Gentile zu setzen, sind noch zu erwähnen die Unterschungen von J. Curschmann u. zur Inversion der röm. Eigennamen. I. Cicero bis Livius, Progr. Bdingen 1900. Resultat derselben ist, dass namentlich bei Cicero Gebrauch und Stellung der Namen verschieden sind nach dem Stande der Personen. Im Actenstil nennt Cicero Personen aller Stände mit den drei Namen. Abgekürzt nennt er Mitglieder der zeitgenössischen Nobilität mit Praenomen und C., selten oder nie mit Praenomen und Gentile, nie mit Gentile und C. oder umgekehrt. Bürger geringen Standes nennt er mit Gentile allein, C. allein, Gentile und C. (nicht umgekehrt), ausnahmsweise mit Praenomen und Gentile, nie mit Praenomen und C. Letzteres ist bei Cicero auch ausgeschlossen für *homines novi* und angesehene Leute ohne hervorragende Stellung. Diese nennt er mit Praenomen und Gentile oder mit C. und Gentile, 60 nur ausnahmsweise umgekehrt. Auch Caesar lässt bei Mitgliedern der Nobilität nicht leicht das Praenomen aus; *homines novi* und Leute geringeren Standes nennt er mit Gentile und C., nur einmal (b. c. II 83, 5) umgekehrt. Livius nennt jeden, wo er zuerst vorkommt, mit Hinzufügung des Praenomen, nachher mit Gentile und C. oder umgekehrt, ohne Rücksicht auf den Stand. [Man.]

Coira s. **Cura** Nr. 4 (Bd. IV S. 1773 und in diesem Suppl.).

S. 362, 52 zum Art. **Colchion**:

Der Geogr. Rav. p. 81 P. nennt den Ort *Choleis*; die Tab. Peut. *Colchis*. [Streck.]

Colchis. 1) Ortschaft in Mesopotamien; Tab. Peut. segm. XI 3. Geogr. Rav. p. 81 P. *Choleis*; die Gegend von C. deckt sich möglicherweise mit der Landschaft Chalkitis des Ptolemaios, vgl. den Art. Chalkitis im Suppl.

2) *Kolch* in Armenien. S. den Art. **Colchion** (Bd. IV S. 362 und in diesem Suppl.); im allgemeinen s. den Art. **Colchis**. [Streck.]

Combolomarus, König eines der drei galatischen Stämme (und zwar nicht der Tolistogier, Stähelin Gesch. d. kleinasiat. Galater 69) im J. 189 v. Chr., Liv. XXXVIII 19, 2. Zur Schreibung (gegen das überlieferte *Combolomarus*) vgl. G10 c Die bei Caesar vorkommenden keltischen Namen in ihrer Echtheit festgestellt und erläutert (Münch. 1857) 22. Holder Altkelt. Sprachschatz s. v. [Stähelin.]

Comenses s. **Komama**.

Comum (*Kömur*, Einwohner *Comensis*, *Komul-ris*), Stadt in Gallia Cisalpina am Südsende des *lacus Larius*, jetzt Como. Nach Instin. XX 5, 18 hatten es die Gallier nach Vertreibung ursprünglich hier ansässiger Etrusker gegründet; als gründenden Stamm nennt Cato bei Plin. n. h. III 124 die Orobii, wogegen Ptolemaios III 1, 33 C. den Insubren zuschreibt. Vorrömische Gräber in (Not. d. scavi 1879, 289) und bei Como (Carate Lario: Not. 1876, 204; Civiglio ebd. 1876, 20, 1878, 325, 1879, 290) enthalten ausser keramischen Resten Bronzeobjekte und sehr wenig Eisen. Mit den Römern kamen die Comenser zuerst im J. 196 v. Chr. in Conflict; der Consul M. Claudius Marcellus besiegt sie und triumphiert de *Insubribus Comensibusque* (Liv. XXXIII 36, 9. 39, 10; de 40 *Gall[is] Insubribus* Fasti triumph. z. d. J.). Im J. 89 v. Chr. stellte Cn. Pompeius Strabo die Stadt, welche von den unwohnenden alpinen Raetiern viel zu leiden gebabt hatte, wieder her (Strab. V 213); bald darauf sollen (nach Strab. a. a. O.) von einem C. Scipio (?) dreitausend Colonisten nach C. geführt worden sein. Infolge der *lex Vatinia* wurden vom Dictator Caesar 59 v. Chr. weitere fünftausend Colonisten deluciert; die Stadt erhielt den Namen *Novum Comum* (Strab. a. a. O. Cic. ad fam. XIII 35. Suet. Caes. 28. Appian. civ. II 26. Catull. 35, 3). Das der neuen Gründung verliehene Vollbürgerrecht wurde ihr in den Bürgerkriegen zu nehmen versucht (Suet. und Appian. a. a. O. Cic. ad Att. V 11, 2. Plut. Caes. 29); nach dem Siege Caesars erhielt sie dasselbe, wie es scheint, wieder, doch ist C. in der Kaiserzeit Municipium (Plin. ep. II 1, 8. V 15, 1. CIL V 5267. 5279. 5651), die Tribus ist die *Ofentina*. Der Name *Novum Comum* muss (trotz der gegenteiligen Angabe Strabons) in der Kaiserzeit dem alten einfachen C. wieder gewichen sein (nur Suet. frg. p. 92 Reiff. bezeichnet Plinius als *Norocomensia*). Die Stadt war wohlhabend, ihre Eisenindustrie wird von Plinius (n. h. XXXIV 144) zu den bedeutendsten von Italien gezählt, die schöne Ufer des Larius waren im Altertum wie heut mit Villen bedeckt (Plin. ep. I 3. II 8. IV 30. V 11. VI 24. VII 11. IX 7. Cassiod.

var. XI 14; vgl. auch CIL V 5262, 5279). Auch die Schifffahrt auf dem See und der Verkehr auf der Splägnern-(Septimer- und Julier-) Strasse, die von Summolaen aus die Alpen überschreitet (Itin. Ant. 279, Cassiod. a. a. O. Claudian. hell. Get. 319), trug zu ihrer Prosperität bei. Trotzdem würde sie in der Kaiserzeit kaum erwähnt werden, wenn sie nicht Geburtsort des älteren und jüngeren Plinius wäre. Der letztere begabte seine Vaterstadt mit mannigfachen Stiftungen, z. B. Thermen und Bibliothek (CIL V 5262). In späterer Zeit sind die Einwohner von C. berühmt als Bauhandwerker, so dass in langobardischer Epoche *Comacinus* = Maurer gilt (vgl. Merzario I maestri Comacini, Milano 1893. Rivoira Origini dell'architettura lomharda, Roma 1901, I 127f.). Nach der Not. dign. occ. XLII 9 war in C. der *praefectus elassis Comensis* stationiert; als starke Festung nennt es noch Paulus Diac. hist. Lang. V 38. Die römischen Reste in C. sind verhältnismässig unbedeutend (Reste der Stadtmauer, einer Thermenanlage u. a. s. Not. d. scav. 1880, 166, 333, 1881, 333, 1882, 285f.), zahlreich die Inschriften (CIL V 5245—5440, 8900—8914; Suppl. 732—830, 1288, 1289). Zur Litteratur vgl. Mau Katalog. der röm. Institutsbibliothek I 127. [Hülsem.]

Compasin, Ortschaft an der Strasse zwischen Koptos und Berenike in Ägypten. Tab. Pent. XI 3; beim Geogr. Rav. p. 59 P. *Comasinum*; im Itin. Ant. 172, 5 (p. 76 Parthey) *Compasi*. [Streck.]

S. 1201, 23 zum Art. **Convivium**:

Der Name *convivium* ist wohl mit Keller Volksetymol. 94 zu erklären als *combibium*, Chersetzung von *συμπόσιον*. [Mau.]

Copo, Sklave in der arretinischen Vasenfabrik des L. Titius, ihm Bonn. Jahrb. CII 118.

[C. Robert.]

S. 1227, 40 zum Art. **Coria**:

2) **Coria**, Ortschaft in Arabia felix; Geogr. Rav. p. 56 P. [Streck.]

Corioeo s. **Korykos**.

Coriopsis s. **Koropissos**.

S. 1246, 41 zum Art. **Corma**:

Aus dem Zusammenhang, in dem der C. bei Tacitus genannt wird, kann nicht, wie Tomasehek thut, ohne weiteres auf die Identität mit dem heutigen Adhaim geschlossen werden; es könnte ebenso gut der städteriche Djäläl darunter zu verstehen sein, Forbiger Handh. d. alten Geogr. II 608 denkt an einen der kleinen Nebenflüsse des Djäläl. Da nun für den Djäläl auch der Name Tornadotus, *Toḡrā*; = assyr. Tarnat bezugt ist, so darf man vielleicht *Corma* in *Torma* emendieren; ein *m* weisen auch auf die syrische Form Tormarrā (arab. Tamarrā); vgl. noch den Art. Dialas Bd. V S. 319f. (wo S. 320, 12. 27. 35 *Toḡrā*; für *Ḥoḡrā*; zu lesen ist). [Streck.]

Cornan (*Cornam*) s. **Caruon** (Nachtr. in diesen Suppl.).

Corne, Hügel bei Tusculum mit Dianaheligtum. Plin. n. h. XVI 242. [Wissova.]

S. 1249, 10 zum Art. **Cornellanus**:

7) Ein *Κορηνιακός* wird im letzten Verzeichnis der Quellen des Ioannes Stobaeus bei Phot. cod. 167 unter den Rhetoren, Historikern und anderen genannt. Erhalten ist (flor. IV 47, vol. I p. 101 Mein. = IV 45, vol. III p. 230, 14

Heuse) ein kleines prosaisches Bruchstück aus einer Schrift *κατὰ Βεγορίσκου*, aus dem nichts für seine Zeit zu gewinnen ist. [Knaack.]

Sanctus Cornelius (*Ἅγιος Κορηλιός*), Bischofsitz in der *ἐπαρχία* Hellespontos, Not. episc. X 220, XIII 80. Sym. Metaph. 114, 1297 Migne. Es ist der spätere Name der Stadt Skepsis (Skapsis) in der Troas und stammt davon her, dass der legendenhafte Centurio Cornelius (Acta SS. 2 Febr.) die Einwohner und den Praefecten Demetrios zum Christentum bekehrt haben soll. Sein Grab wurde zu Beginn des 5. Jhdts. entdeckt, als Silvanus (geweiht von h. Attikos † 425) Bischof der Troas war. Aus dieser oder einer wenig späteren Zeit stammt die Umennung. W. Tomasehek S.-Ber. Akad. Wien CXXIV 1891 VIII 91 meint, die Stadt habe zur Kommenzeit sicherlich schon in Ruinen gelegen. [Böhrener.]

S. 1249ff. zum Art. **Cornelius**:

10a) **Cornelius**. Unter den *kalatores postifium et flaminum*, deren Liste wir für die J. 101 und 102 n. Chr. besitzen, finden sich fünf Cornelier (CIL VI Add. 32445, 31 034 mit Anm.). Von ihren Patronen lässt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit nur A. Cornelius Palma bestimmen; doch vgl. Nr. 146, 200 in diesem Suppl. [Groag.]

10b) **Cornelius** von Aphrodisia, Bildhauer aus der frühen Kaiserzeit, bekannt durch die Künstler-signatur einer Statuenbasis, deren Bruchstücke in Olympia zwischen Zeustempel und Eiehalle gefunden sind. L. o. e. y. Inschr. griech. Bildh. nr. 368. Olympia V Inschrift. nr. 643. [C. Robert.]

40) (zu S. 1256, 62) Fruin (Jahrb. f. Philol. CXLIIX 115) identifiziert diesen P. Cornelius ebenso wie den vorhergehenden mit P. Cornelius Scipio Nr. 328.

69) (zu S. 1267, 25) Vermutlich ist Balbus der *Λεύκιος*, den Nicol. Damasc. v. Caes. 31 unter 40 den vertrautesten Ratgebern Octavians im J. 710 = 44 nennt. [Münzer.]

82) (zu S. 1274, 38) Über die Benützung des C. in Plin. n. h. XVIII vgl. Reitzenstein Woch. f. klass. Philol. 1888, 591. Münzer Beitr. zur Quellenkritik der Naturgesch. des Plin. 55ff. [Knaack.]

99) Ser. Cornelius Cethegus, Prononus von Africa (Grabinschrift eines Sklaven des C. in Haidra, Bull. arch. du com. d. tr. hist. 1899 p. XII = Rev. arch. XXXVII 1900, 848; [S]er. *Corneli Cethegi*) vielleicht zwischen 39 und 42 n. Chr. (von 32 bis 38 verwaltete M. Iunius Silanus cos. 19, im J. 38/39 L. Piso cos. 27 Africa, letzterer wohl auf Grund der Kinderprivilegien früher als Cethegus). [Groag.]

103) (zu S. 1282, 36) Über die Bedeutung des Cognomen Cinna vgl. L. o. e. c. Prodrinus corp. gloss. Lat. 393f. [Münzer.]

108) Cn. Cornelius Cinna Magnus. Consulats-60 datierung Bull. com. XXX 75 (Cn. *Cinna*). [Groag.]

110a) (Cornelii) Cossi. In dem ins J. 663 = 91 verlegten Dialog bei Cic. de. or. II 98 erwähnt der Redner M. Antonius, dass ihm selbst, wohl nicht lange zuvor, C. Scribonius Curio in einem Process *pro fratribus Cossis* vor dem Centumviralgericht entgegengetreten sei. Cornelli Cossi sind in dieser Zeit nicht mehr nachweisbar

(über die späteren vgl. Bd. IV S. 1365, 38ff.), doch scheint der Beiname auch nicht für andere Familien heuzugt zu sein.

185) (zu S. 1297, 60) Cn. Cornelius Dolabella klagte im J. 664 = 90 gemeinsam mit seinem Verwandten Q. Servilius Caepio den Princeps senatus M. Scaturus an, wofür später dessen Sohn Vergeltung ühte (Cic. Scaur. frg. 45 h bei Ascen. 23, 6).

[Münzer.]

196) Cn. Cornelius Dolabella. Entweder dieser 10 oder P. Dolabella (Nr. 144) — falls derselbe von dem Consul des J. 10 verschieden ist — wurde vermutlich kurz vor 40 n. Chr. in ein Priestercolleg, allem Anschein nach eines der Saliercollegien, cooptiert (Fasteufragment Not. d. scavi 1902, 357 = Röm. Mitt. 1902, 162 ... *ius Dolabella*). Von der Datierung ist ... *re III eos* erhalten, es ist wohl, wie Mommsen Röm. Mitt. 164, 2 und Gatti Not. a. a. O. vermuten, /C. *Caesare III eos*. (40 n. Chr.) zu ergänzen und 20 nicht, wie Hülsen Röm. Mitt. a. a. O. annimmt, /*Imp. Vespasiano Aug. V Tito Caesare III eos*. (74 n. Chr.). Da in der Grabschrift des Cu. Pompeius Magnus, der in derselben Liste begegnet, von Priesterämtern nur der Pontificat genannt wird (CIL VI 31722), schliesst Mommsen, dass das Fragment zu den Fasten des Pontificalcollegis gehöre; aber derselbe Pompeius war auch Frater arvalis (CIL VI 2082), ohne dass dies in seiner Grabschrift erwähnt wäre.

[Grog.] 80

141) (zu S. 1301, 24) Dass Dolabella als einer der ersten auf Caesars Seite trat, heuzugt auch noch Cic. ad fam. VIII 16, 2 = ad Att. X 9 A, 2; ad fam. XIV 18, 1. XVI 12, 5; ad Att. VII 17, 3. X 10, 1. Au Cicero schrieb er u. a. von Brundisium aus am 13. März (vgl. ad Att. IX 13, 1f. 8).

(S. 1301, 30) Dolabella mit Caesar in Rom (Cic. ad Att. X 4, 11 vom 14. April).

(S. 1301, 40) Dolabella mit Überwachung des 40 adriatischen Meeres betraut (Cic. ad Att. X 7, 1 vom 22. April).

(S. 1308, 48) Über die Beziehungen Dolabellas zu Curtius Nicias s. Bd. IV S. 1868 Nr. 22.

[Münzer.]

143) P. Cornelius Dolabella, wurde wohl zur Zeit seiner dalmatinischen Statthalterschaft zum obersten Gemeindebeamten (*quattuorvir*) von Salouae gewählt (Inschrift des L. Anicius Paetinas, der *praefectus quinquennalis*) P. Dolabellae 50 genannt wird CIL III Suppl. 14712, vgl. 14821¹⁸).

146) Ser. Cornelius Dolabella Metilianus Pompeius Marcellus, war vielleicht bereits im J. 101/2 *flamen Quirinalis*, da unter den *kalatores pontificum et flaminum* dieses Jahres ein P. Cornelius erscheint, vielleicht ein Freigelassener der Dolabellae (s. o. Nr. 10a in diesem Suppl.).

198) (zu S. 1372, 60) Die Worte „Ihn selbst sind zu streichen.“

[Grog.]

210) (zu S. 1377, 40) Zu den Zeugnissen für 60 das Consulat ist vielleicht die Erwähnung eines *Lentulus* in dem neugefundenen Fragment der Fasti Augustum hinzuzufügen (Not. d. scavi 1899, 489 = Revue archéol. XXXVII 1900, 366).

218) (zu S. 1382, 65) Über die Goldklemme des Lentulus vgl. auch Cic. ad Att. VI 1, 23 vom 20. Februar 704 = 50.

(zu S. 1383, 29) Für die Begegnung des Len-

tulus mit Cicero in Formiae vgl. noch Cic. ad Att. VII 12, 2, für die in Capua ebd. 21, 1.

238) (zu S. 1396, 67) Cicero liess sich vielleicht, als er nach Kilikien ging, im Mai 703 = 51 das Edict Spinthers für die Provinz senden (Cic. ad Att. V 3, 2 nach einer von C. F. W. Müller angenommenen Conjectur Schiches). Auf Spinther bezieht sich wohl auch seine Äusserung ebd.: *apud Lentulum ponam te in gratia*.

[Münzer.]

274a) P. Cornelius N..... s. o. Bd. IV S. 1259 Nr. 58.

279) A. Cornelius Palma könnte in einem Inschriftfragment aus Volsinii (CIL XI 2697a [? A. Cornelius] s. A. f. Pomptina) Pal[ma]... *quaesitor, trib. p[ro]le[ge]...* genannt sein (Bormann denkt an einen Verwandten Palmas). Wahrscheinlich ist er der Παλμας, dem die Karer einen Epigramm zufolge eine Statue errichteten (*μητροπεις οὐ Κηρος ποιῶν εὐεργεσιῶν | Παλμῶν ἰδεδίχηρ ῥόσσορ ἀγαθοῦμνοι* Auth. Pal. XVI 35; vgl. Fröhner Philologus Suppl. V 70), und hat demnach unter Traian — wohl gegen Ende von dessen Regierung — Asia als Proconsul verwaltet.

290) Cornelius Priscus. War Lucius sein Praenomen, so ist er vielleicht der Patron eines Kalators im Pontificalcolleg (101/2 n. Chr.), demnach selbst damals Mitglied des letzteren gewesen (s. o. Nr. 10a in diesem Suppl.).

[Grog.]

295) (zu S. 1421, 29) Cu. Cornelius Pulcher. Die Inschrift aus Troezen (nicht Argos) ist jetzt IGP I 795 publiziert. Wie Fränkel z. St. mit Recht bemerkt, ist diese Inschrift nicht unter Hadrian, sondern unter Traian, zwischen 108 und 114, gesetzt. Dazu passt nun eine neue Inschrift, die aus der Zeit Hadrians stammt und uns die weitere Laufbahn des Mannes lehrt, IGP I 1600. Hier wird zunächst der vollständige Name des Vaters genannt Ti. Cornelius Pulcher. Er selbst, der Sohn, wurde, nachdem er früher *ἀριστοκράτης* von Korinth gewesen war, später *ἀριστοκράτης* der Stadt. Die kaiserliche Procuratur bekleidete er in Epirus, zuletzt wurde er Iuridicus Alexandrene (*Ἀλέξανδρον καὶ Ἀλεξάνδρεια*) *δικαιοδότης*. Seine Schwester (Cornelia?) Calpurnia Frontina rühmt ihn als Wohlthäter von Korinth. Eine andere Statue ist ihm in Korinth von A. Gellius Iustus gesetzt, IGP I 1601. Ein gleichnamiger wird als Knabe von vier Jahren in der Zeit etwa des Augustus in Epidaurus geehrt, IGP I 1432.

[Stein.]

296) L. Cornelius Pudio. Inschrift eines Sklaven aus Gundalete *Martialis L. Corneli Pusionis ser(ro)*, Rev. arch. XLI 1902, 859, wo eine Bemerkung Dessaus (Rev. d. étud. anc. 1902, 145) citiert wird, derzufolge Pudio spanischer Abkunft gewesen sei.

[Grog.]

822) (zu S. 1428, 29) Die Censur der scipionischen Brüder mit Fruin (Jahrb. f. Philol. CXLIX 115) schon 396 = 35⁸ anzusetzen, liegt kein genügender Grund vor.

[Münzer.]

834) P. Cornelius Scipio. Über eine Publina (Seia Publina?), die ihre Abstammung von den Scipionen herleitete (IGS I 1960 = IGR I 386) vgl. Wiener Stud. XXII 1900, 141ff. [Grog.]

835) (zu S. 1443, 23) Wahrscheinlich ungenau verlegt Cic. rep. VI 9 die erste Begegnung Scipios mit Massinissa ins J. 605 = 149.

(Zu S. 1447, 57) Über die Fortschritte der Untersuchung der karthagischen Häfen vgl. R. Oehler Archäol. Anzeiger 1901, 145—147.

(Zu S. 1450, 56ff.) Die von Polybios im Auftrage Scipios unternommene Entdeckungsfahrt fällt nach Cuntz (Polybius und sein Werk [Lpz. 1902] 52ff.) vielmehr in den Sommer 606 = 148.

(Zu S. 1451, 56) Ein weiteres Beispiel für die Strenge Scipios als Censor giebt Cic. de or. II 272.

(Zu S. 1454, 38) Eine Satire aus B. XXVI des Lucilius, die den numantischen Krieg und Scipios Thaten darin behandelte, hat Birt (Zwei politische Satiren des alten Rom [Marburg 1888] 89—112) zu reconstituieren versucht; ich bedaure, dies nicht für die Darstellung benutzt zu haben.

(Zu S. 1456, 14) Auf der Rückreise aus Spanien scheint sich Scipio in Massilia aufgehalten zu haben (Polyb. XXXIV 10, cf. = Strah. IV 190).

(Zu S. 1456, 53) Auf die Consulwahlen für 622 = 132 hatte Scipio noch einen entscheidenden Einfluss ausgeübt; später schwächte sich dieser ab (Cic. Lael. 73).

(Zu S. 1461, 15) Über Scipio und die stoische Rhetorik handelt Reitzenstein Festschr. zur Philologenversammlung (Strassbg. 1901) 143—162.

337 (Zu S. 1475, 9) *Asiagenes* auch Sulpic. Sev. chron. II 19, 4 nach der Hs. mit der überzeugenden Verbesserung von Jac. Bernays Ges. Abh. II 183—185.

350 (Zu S. 1494, 27) *Nasica* ist nach den Glossatoren (vgl. Löwe Prodomus corp. gloss. Lat. 301f.) nicht 'Spitznase', sondern 'Krummnase'.

351 (Zu S. 1497, 40) Aus Cic. de or. III 8 ist vielleicht zu entnehmen, dass *Nasica*, der Schwiegervater des Crassus, auf Grund der Lex Varia von 664 = 90 angeklagt wurde, in die Verhannung ging und erst durch Sulla zurückgerufen wurde.

376ff. (zu S. 1514, 66) Über den Namen s. 40 Wölfflin Archiv f. lat. Lexikograph. XII 301: *Sulla = sur'la*, nicht = *suilla* (caro). [Münzer.]

S. 1624, 28 zum Art. *Cornificius* Nr. 7:

Im J. 685 = 69 kam C. als Tribun zuerst mit dem damaligen Aedilen Cicero in nähere Berührung (Cic. ad Att. XII 17). [Münzer.]

Cosaba, Ortschaft in Arabia felix; Geogr. Rav. p. 56 P. [Streck.]

S. 1672, 31 zum Art. *Cossinius* Nr. 5:

P. Cossinius Felix war anscheinend auch Legat von Noricum (CIL III Add. 15208¹: P. Cossinio ...) frühestens unter Marcus, der Noricum zur praetorischen Provinz machte. [Grogg.]

Cossion, Landschaft in Persien, Geogr. Rav. p. 51 P. Wahrscheinlich ist damit das Gebiet der Kossaioi (s. d.) gemeint. [Streck.]

S. 1673, 14 zum Art. *Cossutianus* Nr. 1:

Cossutianus Capito wird von Willems Musée Belge IV 1900, 263 mit dem [Clodius] P. f. [Capito]...nus der Capitaner Inschrift CIL X 3852 (o. Bd. IV S. 76 Nr. 20) identifiziert, kaum mit Recht, da diese Inschrift vermutlich nach dem Tode des Clodius gesetzt ist und daher die vollständige Ämterlaufbahn desselben enthält: für C. s. Statthalterchaft von Kilikien ist aber kein Platz in derselben. [Grogg.]

S. 1707, 57 zum Art. *Crescens*:

8) *Crescens* (oder *Crescentius*), Slave in der

Fabrik des arretinischen Töpfer M. Perennius, CIL II 4970, 80. VIII 10479, 44 u. oft. 1 Bm Bonn. Jahrb. CII 115. 117. [C. Robert.]

S. 1719ff. zum Art. *Crispinus*:

7a) A. A[mi]n[us]cius A. f. *Palatina tribu* *Crispinus, promagister quadragesimae portuum Asiae* (ἀρχωνὸς τεσσαροετηρῆς λιμῶνα Ἀσίας) et vicissimae libertatum, unpublierte griechische Inschrift aus Ephesus (Scheden der kleinasiatischen 10 Commission der kais. Akad. d. Wiss.). Zur Stellung vgl. Rostowzew Arch.-epigr. Mitt. XIX 127f. [Stein.]

15a) Arretinischer Vasenfabricant, 1 Bm Bonn. Jahrb. CII 125. [C. Robert.]

S. 1722, 36 zum Art. *Crispus*:

7a) *Crispus* (oder *Priscus*?), Praefect der alexandrinischen Flotte. BGU I 142f., am 10. October 150 n. Chr. P. Meyers Vermutung (Herm. XXXII 229), dass er der Praefect von Ägypten Flavius Crispus sei, ist sehr unsicher. [Stein.]

7b) L. *Crispus* (oder *Crispinus*? s. d. Nr. 15a), arretinischer Vasenfabricant, 1 Bm Bonn. Jahrb. CII 125. [C. Robert.]

CUAVUS (?), südgallischer Fabricant von Gefässen aus Terra nigra, wahrscheinlich in Trier ansässig, Dragendorff Bonn. Jahrb. XCVI 95. [C. Robert.]

S. 1734, 20 zum Art. *Cubi*:

30 Über die Bituriges Cubi vgl. jetzt O. Hirschfeld CIL XIII p. 158ff. Das auch bei Holder a. O. angeführte Zeugnis Frontin. strat. II 11, 7 (*imperator Caesar Augustus Germanicus eo bello, quo victis hostibus cognomen Germanicus meruit, cum in finibus Cubiorum castella poneret, pro fructibus locorum, quae rallo comprehendebat, pretium solvi iussit: atque ita iustitiae fama omnium fidem adstrinxit*) kommt als ganz zweifelhaft für die C. nicht in Betracht. An *Cubii* hält u. a. fest Zaugemeister Neue Heidelberg. Jahrb. III 15, 58 (vgl. E. Herzog Bonn. Jahrb. CII 93). Mommsen Röm. Gesch. V 93 hält den Namen für verdorben. Vorgeschlagen hat man *Ubiorum*, *Usipiorum*, *Sueborum*, *Cattorum*, *Illorum*. Da das ganze Capitel *de dubiorum animis in fide retinendis* handelt und in dem Zusammenhang die Thatsache, dass die Betreffenden nicht mehr *hostes*, sondern bereits *dubii* waren, wichtiger scheint als der Volksname, vermutet F. Koepf Bonn. Jahrb. CVI 116f. in *finibus dubiorum*. [Ihm.]

S. 1744, 26 zum Art. *Culleolus*:

Verschieden von L. Culleolus und von Cornelius Culleolus ist Culleolus bei Cic. ad Att. VI 8, 6. [Münzer.]

S. 1773, 26 zum Art. *Cura* Nr. 4:

Die von August angeführte Inschrift CIL I 45 jetzt CIL XI 6708, 4 *Coira pocolo*. Die Lesart steht nicht ganz fest, aber *Coerae* ist schlecht bezeugt (vgl. die Anm.). [Ihm.]

Curdropanus, eine Art Sichelwagen für Kriegszwecke (*reperit Parthioae pugnae necessitas*), von zwei Pferden, auf denen gewappnete Reiter sitzen, gezogen. Abgebildet und beschrieben in der der Not. dign. angehängten Abhandlung *de rebus bellicis*. Abarten davon der *c. singularis* (ein Reiter) und der *c. clipeatus* (zwei Pferde, aber nur ein Reiter). [Ihm.]

Cuseni. Nach den Emendationen Marquarts Erasähr (= Abh. d. Gött. Ges. d. Wissensch. N. F. III 2) 86 dürfte dieser Volkernume bei Amunian. Marc. XVI 9, 4, wo *Cusenos* für *Eusenos* herzustellen, und XIX 2, 3, wo *cusis* in *Cusenis* zu verbessern, vorliegen. Nöldeke pflichtet ZDMG LVI 432 Marquarts Conjecturen völlig bei; vgl. auch schon Tomaschek S.-Ber. Akad. Wien LXXXVII (1877) 155. Die C. sind dann das in Baktrien wohnende Volk der Kāsān, welches syrische, armenische und arabische Schriftsteller kennen

und das auch auf sāsānidischen Münzen genannt wird. In chinesischen Berichten heissen die Kāsān Ta Yüel-ši; vgl. dazu Marquart a. a. O. 48ff. 65ff. 208ff. 280ff. Nöldeke Gesch. d. Pers. u. Arab. z. Zeit d. Sasan. 17ff. 113ff. [Streck.]

L. Custidius. Empfehlungsbrief Ciceros für ihn aus dem Anfang 704 = 50 (nd fmm. XIII 58). [Münzer.]

Cyrituca (var. *Cymrituca*, *Cyrnicca*), Ortschaft in Arabia felix; Geogr. Rav. p. 57 P. [Streck.]

D.

S. 1946, 43 zum Art. **Dabana** Nr. 1:

Dabhāna wird auch bei den arabischen Geographen als der Quellort des Belih (= Belias) angegeben; dieser entsteht aus zwei Quellen, von denen die bedeutendere die südliche, genannt 'Ain Halil er-Rahmān (= die Abrahamsquelle), ist; an letzterer muss daher D. gesenkt werden. Vgl. K. Regling Beitr. z. Alt. Gesch. I 461ff.

[Streck.]

S. 1947, 24 zum Art. **Dabausa**:

D. dürfte, wie Sachau Reise in Syr. und Mesopot. 267 meint, mit den Ruinen von Tabūs am rechten Euphratflur, nordwestlich von ed-Dēr identisch sein; letzteres liegt nordwestlich von der Einmündung des Chābūr in den Euphrat.

[Streck.]

Dabithae, Ortschaft in der mittelbabylonischen Landschaft Mesene. Plin. n. h. VI 131.

[Streck.]

S. 1947, 51 zum Art. **Dachareni**:

Sachau giebt Ztschr. f. Assyriol. XII 46 zu erwägen, ob der im grossen Assurbanipalprisma erwähnte arabische Hängtling Tēri (Te'ri) nicht als Stammvater der D. anzusehen sei. Verschiedenheit eines initialen Dental findet sich auch sonst; vgl. die Beispiele bei Sachau a. a. O. [Streck.]

S. 1977, 7 zum Art. **Dacicus**:

Die Behauptung, dass auf den Münzen Maximins die Beinamen D. und Sarmaticus fehlen, 50 muss jetzt berichtigt werden, da auf einer neu gefundenen Münze aus Coropissus der Sohn dieses Kaisers die Siegernamen *Γεωμανικός* *Δακικός* *Σαρματικός* führt, Rev. arch. XXXVIII (1901) 291. Zu den Papyrusurkunden, wo sich dieser Name bei Maximin und Maximins findet, ist nachzutragen Kenyon Greek pap. of the Br. Mus., Catal. II 266 nr. 212 b.

[Stein.]

Dagala, Ortschaft im nordwestlichen Mesopotamien, zwischen Amid im Osten (besser Nordosten) und Sigura (wohl ein Ort am Fluss Sagūr, westlicher Nebenfluss des Euphrat) im Südwesten liegend. Geogr. Rav. p. 81 P. [Streck.]

Dabel, Priesterfürst von Emesa. Head HN 659.

[Willrich.]

S. 1990, 40 zum Art. **Dalara**:

D. ist, wie schon C. Müller Geogr. gr. min. I 245 erkannte, identisch mit dem *Thiar* der Tab.

Peut. segm. XI 3 = *Thiar* beim Geogr. Rav. p. 80 P. Vgl. dazu auch Regling Beitr. z. alt. Gesch. I 449.

[Streck.]

S. 2008, 6 zum Art. **Daldalos**:

6) Wohl der Verfertiger eines tief geschnittenen noch unveröffentlichten Hincynth der Sammlung De Clerq in Paris mit dem Porträt eines bärtigen Mannes, welches Frntwängler 30 Antike Gemmen III 163 „wunderbar lebendig“ nennt und in das 3. Jhd. v. Chr. setzt.

[O. Rossbach.]

Dallis (*Δαυρίς*). Etym. M. τόπος ἐν Ἐφέσῳ, s. Ephesos.

[Bürchner.]

Dalana (*Δάλανα*), Stadt in Armenia minor unter 71° L. und 41° 40' B. gelegen. Ptolem. V 7, 12 (= V 6, 19 Müller). Die Lesart D. beruht auf einer Conjectur von Müller; die Hss. bieten *Δάδανα*; ed. princ. *Δάλαδα*. Die Entfernungsangaben passen auf das heutige Kemach, westlich von Erzingen. Vielleicht ist noch besser *Δάγανα* zu lesen, da in den Unterschriften des 6. allgemeinen Concils ein Bischof der Landschaft *Δαγαγάλις*, zu der *Κάμαρα* gehört, erscheint. Vgl. dazu Müller in seiner Ausg. des Ptolem. Bd. II (1901) p. 888.

[Streck.]

S. 2026, 66 zum Art. **Damagetos** Nr. 3:

Nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos siegt er zweimal zu Olympia im Pankration OL 82 = 452 und OL 83 = 448. Überliefert ist hier von dem Namen: *Δαμάγητος* und *Δαμάγητος* *Πρόδος*. Robert Herm. XXXV 171 und die Tafel ebd. 192.

[Kirchner.]

S. 2028, 14 zum Art. **Dannalos**:

a) Archon in Delphoi um 241.0 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2625, 29. Hier die Belegstellen.

[Kirchner.]

S. 2035ff. zum Art. **Damasippos**:

1) Athensischer Archon in den J. 582/1, 581/0 und in den beiden ersten Monaten des J. 580/79, nach Kirchner Rb. Mus. LIII 380ff. und Prosopogr. Attica nr. 8110.

3) Jetzt auch Papyr. Oxyrhynch. Philol. LVIII 564.

[Kirchner.]

S. 2038, 36 zum Art. **Damasippos**:

3a) Ein Makedonier. Derselbe hatte in der makedonischen Stadt Phakos die Mitglieder des Rats ermordet und war mit Weib und Kind aus

Makedonien nach Griechenland geflohen. Dasselbst wurde er von Ptolemaios VII. Ol. 154, 2 (Herbst 163 bis Herbst 162) zum Kampfe gegen Ptolemaios VI. angeworben und begleitete den König beim weiteren Werbungen nach Kreta (Polyb. XXXI 26, 1. 2. 8). [Büttner-Wobst.]

S. 2048, 20 zum Art. **Damaskos** Nr. 3:

Anspielung auf diese Localsage bei Philodem. de piet. p. 39 Gomp., vgl. Schmid Philodemea (Jahresber. der St. Katharinen-Schule zu Petersburg) 10 6. Nach einer von Damase. vit. Isid. § 200 ed. Westerm. (hinter dem Diog. Laert. ed. Cohet) mitgeteilten Sage hat die Stadt den Namen nach dem Schlauche des Dionysos empfangen, aus dem der Gott Wein strömen liess, um seine Gegner (*Ἀποθγόρον καὶ τοὺς ἑπομένους αὐτῷ Ἀραβας*) zu bezwingen. Auch die Ableitung von dem Giganten *Ἄσος* wird erwähnt; andere werden angedeutet. [Knaack.]

S. 2052, 37 zum Art. **Damatris**:

2a) [*Δαμῆτριος*, Archon in Phokis (?) im J. 327/6, Pomtow Bd. IV S. 2614, 3. 2695, 46. Hier die Belegstelle. [Kirchner.]

Damen, früherer Name von Apameia im östlichen Kappadokien; s. Apameia Nr. 8 in diesem Suppl. [Stroek.]

S. 2056, 64 zum Art. **Damis**:

2a) Ein griechischer Gesandter, der in Rom den Frieden mit den Aitoliern zu vermitteln sucht (Ol. 147, 3 = 565 n. e. = 189). Wenn der corrupte 30 Text des Polyb. XXI 31, 6 zu verbessern ist in (*πρὸς*) *Δάμων* ὁ *Κυρροῖον Αἰθίων*, so könnte D. identisch sein mit Damon Nr. 15a (in diesem Suppl.). [Büttner-Wobst.]

S. 2067, 35 zum Art. **Damochores**:

2) Archon in Delphoi 338/7, Pomtow Bd. IV S. 2611, 19. Hier die Belegstellen. [Kirchner.]

S. 2068, 38 zum Art. **Damokles**:

6a) Würde mit Pythion zu den Römern Ol. 143, 4 (Herbst 205 bis Herbst 204) als Spion geschickt. Alles Nähere ist unbekannt (Polyb. XIII 5, 7). [Büttner-Wobst.]

S. 2068, 57 zum Art. **Damokrates**:

2) Archon in Delphoi um 308/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2617, 10; hier die Belegstelle.

2a) Archon in Delphoi um 218/7 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2629, 16; hier die Belegstelle.

2b) Archon in Delphoi während der XIII. oder XIV. Priesterzeit etwa 82 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2651; hier die Belegstellen. [Kirchner.]

S. 2070, 42 zum Art. **Damokritos**:

1a) Ein Genosse des Dinios, war mit demselben aus der Verbannung zurückgekehrt und war dessen Helfershelfer, als jener von dem Volke zum aethaenischen Bundesfeldherrn ernannt in Korinth im Frühling bzw. Sommer 608 = 146 den Hypostrategen Sosikrates hinrichten liess und die Angeklagten Andronidas, Lagios und Archippos teilweise in Folge von Bestechung frei gab (Polyb. 60 XXXIX 10, 9—11, 4). [Büttner-Wobst.]

S. 2071ff. zum Art. **Damon**:

8) Sohn des Xenostratos, Archon in Delphoi während der VIII. Priesterzeit um 142/1 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2641; hier die Belegstellen.

8a) Archon in Delphoi während der XII. Priesterzeit um 89/8 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2649, woselbst die Belegstelle.

8b) Sohn des Polemarchos, Archon in Delphoi zum erstenmal während der XXIII. Priesterzeit ca. 87 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2661, 2695, 2; zum zweitenmal während der XXIV. Priesterzeit etwa 3/4 n. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2663; zum drittenmal während der XXV. Priesterzeit etwa 23/4 n. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2665. Hier die Belegstellen. Derselbe ist Priester während der XXIV. Priesterzeit ca. 1—17 n. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2661; während der XXV. Priesterzeit ca. 18—39, Bd. IV S. 2665.

9) Sohn des Agathon, Delpher. Priester während der XVII. Priesterzeit ca. 56—50 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2655. [Kirchner.]

15a) Ein Rhodier, wurde vor der Besiegung des Persens, also vor dem 22. Juni, im J. 586 = 168 mit Nikostratos, Hagesilochos und Telephos als Gesandter an L. Aemilius Paullus und Persens gesendet, um den Krieg zwischen Rom und Makedonien beizulegen (Polyb. XXIX 10, 4). Im übrigen vgl. Damis Nr. 2a (in diesem Suppl.). [Büttner-Wobst.]

S. 2081, 41 zum Art. **Damoteles**:

5) Ein Aitolier, wurde von seinem Vaterlande 564 = 190 als Gesandter nach Rom geschickt, um Frieden zu erlangen. Seine Audienz, die vor dem Herbst desselben Jahres stattgefunden zu haben scheint (Diod. XXIX 9 *πρὸ τῆς κατὰ τὸν Ἀρτίστοχου ἡρῆς*; Liv. XXXVII 49, 1ff. setzt dieselbe verkehrt in das folgende Jahr), war erfolglos und er musste im Winter 190/89 (Polyb. XXI 25, 9) zu Haus vermelden, dass der Krieg fortandern werde und M. Fulvius Nobilior mit seinen Streitkräften bereits zum Zuge über das Meer wider sie aufgebrochen sei. Als nun die zweite Gesandtschaft der Aitolier nach Rom Seeräubern in die Hände fiel, ging im Frühjahr 565 = 189 D. wieder nach Rom ab, kehrte jedoch, als er in Lenkas erfuhr, dass Nobilior bereits durch Epeiros gegen Ambrakia ziehe, nach Hause zurück (Polyb. XXI 26, 18f.). Allein, da man in Aitolien eine glückliche Beendigung des Krieges durch Waffengewalt für aussichtslos hielt, wurden D. und Phainas mit unbeschränkter Vollmacht an Nobilior gesendet, der Ambrakia belagerte, um auf erträgliche Bedingungen hin Frieden zu schliessen. Als ihnen der Consul die harten Bedingungen bekannt gegeben, unter denen Rom zum Frieden bereit sei, kehrten beide Gesandte ohne Antwort in die Heimat zurück; unterwegs fielen sie jedoch den Akarnanen in die Hand und wurden nach Thyrrhonen in Gewahrsam gebracht, doch auf schriftlichen Befehl des Consuls frei gegeben und vor ihn geführt. Dank der Unterstützung der unterdessen eingetroffenen, zu Gunsten der Aitolier wirkenden athenischen und rhodischen Gesandten, ferner durch die Beihilfe Amnians und die Fürsprache des C. Valerius, des Halbbruders des Nobilior, gelang es nunmehr den beiden Gesandten nach dem Falle von Ambrakia, den wir in den Anfang des Sommers 565 = 189 zu setzen haben, erträglichere Bedingungen zu erlangen, die sie der aitolischen Tagsatzung sofort mitteilten. Jetzt schloss D., da die Bedingungen zu Haus Annahme gefunden hatten, mit dem Consul, der beim amphibolischen Argos sein Lager aufgeschlagen hatte, den Frieden, soweit dies staatsrechtlich möglich war, ab (Polyb. XXI 29, 4—30, 13, zu

verbinden mit Liv. XXXVIII 8, 1—10, 2, der aus Polybios schöpft. Niese Gesch. d. griech. und maked. Staaten II 762. 764—768). Richtig bemerkt Niese a. a. O. 768, 1, dass diese Verhandlungen unter die erste Strategie des Nikandros, die vom Herbstaequinoctium 190 his zum Herbstaequinoctium 189 lief, fielen, und dass die letzten Verhandlungen des D. kurz vor dem Herbstaequinoctium 189 stattgefunden haben müssen, da Nikandros nach demselben mit Phalaenas nach 10 Rom geht, um den Frieden definitiv zu schliessen.

[Böttner-Wobst.]

S. 2081, 60 zum Art. **Damoctimos** Nr. 2:

Archon in Delphoi 242/1, Pomtow Bd. IV S. 2625, 11; hier die Belegstellen. [Kirchner.]

S. 2082 zum Art. **Damoxenos**:

1) Archon in Delphoi 845/4 v. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2608, 65. 2695, 28; hier die Belegstellen.

1a) Sohn des Diodoros, Archon in Delphoi während der XXIV. Priesterzeit ca. 1/2 n. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2661; hier die Belegstelle.

1b) *Δαμῶξενος Διοδώρου*, Archon in Delphoi während der XXXI. Priesterzeit ca. 100/1 n. Chr., Pomtow Bd. IV S. 2673; hier die Belegstelle.

[Kirchner.]

2a) Damoxenos aus Aigion erschien unter dem Consul des M. Claudius Marcellus 558 = 196 nach der Besiegung Philipps III. als achaetischer Gesandter in Rom, um wegen des abzuschliessen-30 den Bündnisses zu verhandeln; doch wurde die Entscheidung hierüber der Zehnercommission überwiesen (Polyb. XVIII 42, 1. 6—8). [Böttner-Wobst.]

S. 2087, 27 zum Art. **Danaë**:

5) Danaë, die Schwiegermutter des Ptolemaos, wurde von der Partei seines Feindes, des Agathokles, der die Vormundschaft über den unmündigen Ptolemaios V. führte, Ol. 144, 2 (Herbst 203 his Herbst 202) aus dem Heiligthum der Demeter zu Alexandria herausgerissen und 40 unverhüllten Antlitzes mitten durch die Stadt geschleppt, um eingekerkert zu werden (Polyb. XV 27, 1ff. Niese Gesch. der griech. und maked. Staaten II 575). [Böttner-Wobst.]

S. 2091, 28 zum Art. **Danais**:

a) *Δαναΐς* wird von Anonym. schol. ad Dionys. perieg. 910 als (dichterischer?) Nehenname der Stadt Elaia (s. d.) in der kleinasiatischen Aiolis aufgeführt. [Bürchner.]

Danas, Ort in Babylonien, oberhalb Albanias 50 = Hulwän; Tab. Peut. segm. XI 5. Geogr. Rav. p. 67 P. Die Has. des Geogr. Rav. überliefern auch die Lesarten *Rudanas* und *Bundanas*; die Tab. Peut. hat bei D. einen Fluss *Rhauma* eingetragen. Als solcher kann hier nur der Adhaim gemeint sein, welcher in den Keilschriften *Rādānu* heisst; dieselbe Bezeichnung kennen die syrischen und arabischen Schriftsteller noch als Landschaftsname (*Rādhan*); vgl. dazu Nöldeke ZDMG XXXIII 325. Delitzsch Wo lag das 60 Paradies? 186. Streck Ztschr. f. Assyriol. XV 275. Es liegt nun nahe, anzunehmen, dass das Wort D. nur eine Verstümmelung aus *Rudanas* (*Rundanas*) = *Rādānu* darstellt, also letztere Lesart allein Berechtigung besitzt. Auf der Tab. Peut. ist aus Unkenntnis ein *Rau(m)danus* in zwei Begriffe *Rhauma* und *Danas* gespalten worden. [Streck.]

S. 2100, 43 zum Art. **Dandēs**:

Nach der Olympionikenliste von Oxyrhynchos siegt er zum erstenmal Ol. 76 = 476 in Dialeos, zum zweitenmal Ol. 77 = 472 im Stadion. Auf dem Papyrus heisst er [*Δάνδης*] und [*Δάνδης*]. Robert Herm. XXXV 164. [Kirchner.]

Danippos (*Δανίππος* oder *Δανιππός*), Fluss im Gebiet von Latos auf Kreta, CIG II 2554 (3. Jhd.). [Bürchner.]

Dankasimene (*χαράριον τῆς Δαγκασιμῆνης* [*δαγκασιμῆνη* heisst die Gehissene]), Grundstück im Vorwerk Melanion, südlich von Priene bei Miletos in Ionien. Urkunde von 1073, Acta et dipl. ed. Fr. Miklosich et I. Müller VI 12. S. Alopekai (in diesem Suppl.). [Bürchner.]

S. 2133, 33 zum Art. **Daochos**:

Derselbe IGIns. III 251 *Δαόχος Σισύφου Θεσσαλός ἐκ Παγῶν προέξενος Ἀναφραίων* in einer Proxeneuliste von Anaphra. Ebenderselbe *τέταρτος Θεσσαλῶν, ἱεραγήμενος Λαμικρινῶν*, weicht bald nach 338 v. Chr. ein grosses Familien- denkmal in Delphoi, darunter Agias, Sohn des Aknonios, der neben 5 nemeischen, 3 pythischen, 5 isticischen Siegen, einen in Olympia um 450 davongetragen hatte; Homolle Bull. hell. XXI 592ff. Michel Recueil 1231. Preuner Ein delph. Weihgeschenk (1900) 3, vgl. ebd. 6. 46. Für Pharsalos schuf Lysippos eine Statue desselben Agias in der zweiten Hälfte des 4. Jhdts.; das hier angebrachte Epigramm, welches mit dem in Delphoi befindliche bis auf eine Differenz gleich lautet, von Preuner (a. O. 18; vgl. 36) veröffentlicht. [Kirchner.]

Daorsol a. **Daversi** (Bd. IV S. 2231f.).

S. 2138, 10 zum Art. **Daphne**:

5a) Örtchen (*χαράριον*) im Gebiet von Tralleis in Lydien; Inschr. des 2. oder 3. Jhdts. n. Chr. Bull. hell. IV (1880) 337. Ein *ἀγρὸς τὰ περὶ Δάφνην καὶ Μερόνην καὶ Δοῦρα* obd.

5b) Dorf auf der Insel Thera, IGIns. III 345, 9. [Bürchner.]

S. 2140, 56 zum Art. **Daphnephoria**:

Συνδραχμαγοδοί erwähnt eine alte thessalische Inschrift Korn Ind. lect. Rostock 1902, 14. Vgl. Steph. Byz. s. *Δαφνίας*. O. Hoffmann Die griech. Dialekte II 1893, 18 nr. 12. [Stengel.]

Daphnion (*Δάφνην*), Dorf auf der Insel Astypalaia, IGIns. III 182, 5. [Bürchner.]

S. 2147, 35 zum Art. **Δαφνοειδής**:

Δαφνοειδής kommt als Pflanzenname bereits vor bei Hippocrat. nat. mul. 34 (VII 371 L.); *δαφνοειδὸς πόνος* ... *τοῦτοῦ κλίμαα*, von Littré im Anschluss an die Väter der Botanik für *Daphne Laureola* L. erklärt.

S. 2148, 33 lies: *Bauhini Pinax theatri botanici*. [Stadler.]

S. 2184, 20 zum Art. **Dariois**:

a) Im Cod. Vat. 191 des Ptolemaios wird im Pontos Polemoniakos die Mündung *Δασιῶν ποταμοῦ* angegeben; welcher Fluss damit gemeint ist, lässt sich nicht sicher bestimmen, vgl. die Anmerkung von C. Müller zu Ptolem. V 6, 4. [Ruge.]

S. 2246, 29 zum Art. **Decanus**:

3) *Decanus*, *δεκανός*, eine Gottheit, der zehn Grade, also ein Drittel eines Zeichens der Ekliptik unterstellt war, und so auch in einem rein astrologischen Sinne, ohne mythologische Vorstellung,

jeder dieser 36 Teile der Ekliptik. Das Ursprungsland der 36 Dekane ist, soviel wir bis jetzt wissen, Ägypten, wo Listen und Bilder von Dekanen seit der 19. Dynastie auf Tempel- und Gräberwänden vorkommen (Lepsius Chronol. d. Aeg. I 66ff. Brugsch Thesaur. Inscript. Aeg. I 131ff.; Ägyptologie 339ff.). Die Listen der älteren Zeit differieren vielfach von den späteren aus der römischen Epoche. Viele Namen zeigen deutlich, dass sie Constellationen und Teile von solchen bezeichneten. Benannt werden sie alle zusammen von den Ägyptern als ‚die Prachtsterne‘, ‚die Seelen der Aufgehenden‘, ‚die Göttlichen‘ u. s. w. und besonders als ‚Lampen‘ oder ‚Leuchten‘. An ihrer Spitze stand Isis-Sothis, der Hundsstern. Für den vielfach behaupteten babylonischen Ursprung beweist die einzige angebliche Belegstelle (Diod. II 90, 6, wo nicht 36, sondern 30 überliefert ist) nicht das Geringste. Die ägyptischen Namen der Dekane sind in die griechisch-römische Astrologie (Hermes Trismegistos, Horoskope auf Papyrus, Hephaestion, Firmicus) übergegangen; eine Übersicht bei Bouché-Leclercq L'astrol. gr. 232f. Auch die Bilder der Dekane wurden übernommen und dann graecisiert, vgl. die Marmor Tafel des Bianchini im Louvre (Reinach Répert. I II8) und die sehr abweichenden Beschreibungen bei Hermes Trismegistos (Pitra Anal. sacr. V 2, 284ff.). Die Figuren gingen dann auch in die indische und arabische Astrologie über und wurden durch sie dann im späten Mittelalter wieder ins Abendland gebracht. Über ihre vielseitige Bedeutung in der Astrologie vgl. Bouché-Leclercq a. a. O. 213ff. Über die verschiedenenwendungen des Wortes *δεκανός* s. auch Wilcken Ostraka II 353.

[Boll.]

S. 2388, 41 zum Art. **Deldameia**:

6) Tochter des Pyrrhos III. von Epeiros, letzte Königin von Epeiros, ermordet etwa 283 v. Chr. Paus. IV 35, 3. Polyæn. VIII 52. Just. XXVIII 40 3, 4ff. (wo fälschlich *Laudamia* gesehrieben ist). Vgl. Droysen Gesch. des Hellenismus² III 2, 25f. Niese Gesch. d. griech. u. maked. Staaten II 265f.

[Stähelin.]

S. 2386, 45 zum Art. **Delmos**:

An Darstellung von D. und Phobos denkt man bei den zwei geflügelten Daimonen, männlichen Gegenstücken zu den Gorgonen, auf den Henkeln der Françoisvase; weit ausschreitend fliegen sie vorüber, mit hässlichem bärtigem Antlitz, mit Schlangenhaar und mit Schlangen am Gürtel, die breite Zunge herausstreckend, vgl. z. B. Aneilung Führer d. d. Ant. in Florenz 223.

[Waser.]

Delnicha (*Δελνίχα*). Gemahlin des Spartanerkönigs Archidamos III., nach Theopomp frg. 258 (FHG I 322, bei Paus. III 10, 3) von den Phokiern durch ein Geschenk aus dem delphischen Teupelraub bestochen. Vgl. Schäfer Demosthenes I² 504 und o. Bd. II S. 408, 47.

[Stähelin.]

S. 2395, 37 zum Art. **Delnon**:

7a) Vater des unter Nr. 7b) angeführten D. (Polyb. XV 26a, 1).

7b) Sohn des unter Nr. 7a) angeführten D. Trotzdem ihm die Möglichkeit gegeben war, die Ermordung der Arsinoë III. (s. Bd. II S. 1287ff.) zu verhindern, versäumte er dies und unterstützte

sogar den Philammon, der mit Sosibios die Schandthat vollbrachte. Durch seine nach der Ermordung nicht zurückgehaltenen Klagen über die eigene Saumseligkeit lieferte er sich selbst dem Agathokles in die Hände, der ihn tötete. Der Zeitpunkt dieser Ermordung ist nicht überliefert; doch scheint sie eine Zeit vor 205-4 ausgeführt zu sein (Polyb. XV 26a, 1ff.). [Büttner-Wohst.]

S. 2399, 5 zum Art. **Defokes**:

10 Maspero Hist. anc. d. peupl. de l'Or. III 324ff. Winkler Unters. z. altorient. Gesch. 118 (nach diesem ist D. vielleicht ein von den Bewohnern verehrter Heros, nach dem dann das Land benannt wurde). [J. Miller.]

Dektadas (*Δεκάτας*) wird in dem Scholion zu Parthenios erot. 13 als Gewährsmann für die Sage von Harpalike neben Euphorion citiert. Der Name des sonst völlig unbekanntem Schriftstellers ist richtig gebildet und darf nicht durch Conjectur beseitigt werden. [Knaack.]

S. 2435, 29 zum Art. **Dellades** Nr. 1:

S. noeh Dittenberger Syll² 632, 2. 588, 9. Bull. hell. VI 137.

[Stengel.]

S. 2459, 7 zum Art. **Deloptes**:

Vgl. jetzt Wiegand Athen. Mitt. XXV 1900, 172. Schebeleff Deloptes, Journ. d. Minist. d. Volksanfl. St. Petersburg 1901. Octoberheft. [Cumont.]

S. 2705, 67 zum Art. **Demaratos**:

3a) Korinther, aus der Familie der Bakchiaden, kommt nach dem Sturze dieser nach Tarquinii und wird dort der Vater des Lucumo, späteren Königs L. Tarquinius Priscus (Cic. de rep. II 34; Tusc. V 109. Liv. I 34, 2. Dion. Hal. III 46, 3ff. Strab. V 219. VIII 378; knrze Erwähnungen des Tarquinii als Sohnes des D. Polyb. VI 2 (11a), 10. Val. Max. III 4, 2. Plut. Rom. 16; Popl. 14. Macrob. Sat. I 6, 8. III 4, 8). Er gilt als ein Hauptvermittler griechischer Cultur an Italien (Cic. de rep. II 34; Buchstabenschrift Tac. ann. XI 14; Thonplastik Nepos bei Plin. n. h. XXXV 152, vgl. 16). [Wissowa.]

S. 2712f. zum Art. **Demeas**:

1) Statt *αὐλοῦτος* ist *κωμοῦδος* zu lesen. Er ist identisch mit *ΛΕΑΣΤ* unter den komischen Schauspielern der diouysischen Stegerliste CIA II 977 frg. f'; vgl. Capps Americ. Journ. of Arch. IV (1900) 82. [Capps.]

3) Verfasser eines Buches über die ältere Geschichte von Paros, wobei die Ereignisse nach der parischen Archontenliste angeordnet waren. Eine Hauptquelle bildeten die Dichtungen des Archilochos, aus denen grössere Stücke wörtlich als Belege angeführt wurden. Ans diesem Buche sind im 1. Jhd. v. Chr. umfangreiche Excerpte auf Stein eingehauen, vielleicht zu einem ähnlichen Zweck wie die Gründungsgeschichte und sonstige wichtige Urkunden um 200 v. Chr. von den Magneten am Maiandros auf den Wänden ihrer Agora angebracht wurden, vielleicht auch unmittelbar als Schmuck eines Heroon des Archilochos. Eine Quader dieser Anfechtung ist uns erhalten, leider aber in arger Verformung, da der Stein im 8. Jhd. n. Chr. zu einem Grabmal hergerichtet wurde, wobei nur die nicht durch die neuen Aufschriften und andere Beschädigungen betroffenen Stellen die ältere Schrift behalten haben. Wir erkennen da die Koiranossage, die

60

Colonisation von Thasos, einen Sieg der Parier über die Naxier, und nach einer grossen Lücke sehr eingehende Ausführungen über die Verhältnisse in Thasos, gerade diese meist mit den eigenen Worten des Dichters, aber etwa nur zum dritten Teil, in den Zeilenanfängen, erhalten; und wer wird wagen, daraus die Verse des individuellsten aller Poeten zu ergänzen? Vgl. de Ridder Bull. hell. XXI 1897, 17, 2. Hiller v. Gaertringen Athen. Mitt. XXV 1890, 1ff. Svoronos *Διομήτης ἔργη. τῆς νομισμ. ἀρχαῖα*. III 1900, 59f. F. Leo De Horatio et Archilocho, Progr. Göttingen 1900, 3—6. A. Hanvette Rev. des ét. gr. XIV 1901, 70f. 85ff. Einige Verbesserungen wird IGIns. V bringen (wahrscheinlich 1903). Es ist schwer, die Zeit des D. sicher zu bestimmen. Ich hatte a. a. O. auf die Thatsache hingewiesen, dass die Geschichte der Rettung des Koïranos durch den Delphin unabhängig von Phylarchos (um 220 v. Chr.), Plutarch und Aelian in Verbindung mit anderen Geschichten von dankbaren Tieren erzählt wird, dass diese Verbindung wahrscheinlich schon vor Phylarch gemacht wurde von einem Autor, der den aus parischer Localtradition schöpfenden D. bereits benutzte. Man könnte so für D. leicht in die erste Hälfte des 3. Jhdts. kommen, und sich dabei der parischen Marmorchronik erinnern, welche auch, wie D., einen parischen Archon nennt und freilich nur die Bearbeitung nichtparischer Überlieferung für das parische Publicum darstellt, jedenfalls aber in dieser Zeit, um 264/3 oder bald nachher, abgeschlossen ist. Identität der Autoren zu behaupten, wäre natürlich gewagt, zumal es sicher zahlreiche Schriftsteller über Paros und Archilochos gab; schon in der Politik des Aristoteles war eine *Παρίων πολιτεία* (vgl. die Ausgabe der Fragmente von Rose² 1886 p. 350 und FHG II p. 214. 197, 2, oben Bd. II S. 487), in der auch des Archilochos gedacht wurde. Nach einer freundlichst mitgeteilten Vermutung von A. Bamer könnte in dem verworrenen Artikel des Suidas v. *Δημόδοξος* der Autor einer *ἱστορία περὶ Ἀθῶν καὶ τῆς γενέσεως τῶν Ἀθησῶν παιδῶν*, für den dort der bekannte Redner Demades, Sohn des D., aus Athen gilt, vielmehr unser D. sein, zumal in dem Fragment Schol. Hesiod. Theog. 913 (= FHG IV 377) einige Codd. die Lesart *Δημέας* neben *Δημόδοξος* geben; man könnte dann noch weiter gehen und an den delischen Archon von 286 und 277 erinnern. Alle diese Anzeichen würden uns in etwa dieselbe Zeit führen, auf einen parisch-delischen Localschriftsteller, dessen Blüte um 290—260 fallen würde. Es versteht sich jedoch von selbst, dass diese Vermutungen nur als solche mit der gehörigen Vorsicht aufgenommen werden müssen; wie häufig z. B. in Attika der Name D. ist, kann jetzt jeder aus Kirchner's Prosopogr. att. I nr. 3307—3326 und p. 216 ersehen. [Hiller v. Gaertringen.] 60

S. 2764, 39 zum Art. **Demetria** Nr. 1:

Die Nachricht Plutarch's (Demetr. 12), die Athener hätten die grossen Dionysien zu Ehren des Demetrios Phalerens eine Zeit lang Demetria genannt, wird durch die Inschrift Dittenberger Syll.² 192, 32 widerlegt; vgl. ebd. n. 16. Ansondem s. noch Schoemann-Lipsius Griech. Alt. II 565, 5. [Stengel.]

S. 2765, 26 zum Art. **Demetrias**:

1a) Nebenname der Insel Paros, s. d.

[Büchler.]

S. 2767ff. zum Art. **Demetrios**:

32a) Bruder des Antigonos *μανόθραλος*, Vater des Ptolemaios, über welchen s. CIA II 266 = Dittenberger Syll.² 184 mit n. 2. [Stähelin.]

32b) *Δημήτριος Νικαίος, Μιλήσιος, ἑταρακτιῆς καλλιῆς τραγοῦδίας*, siegt in Samos Mitte des 2. Jhdts. v. Chr. Gardner Journ. Hell. Stud. VII (1886) 148 Z. 9 (Michel Reaneil 901). Derselbe Name ist ebd. Z. 3 herzustellen anstatt Gardner's Lesung *Δημήτριος Νικαίω(σ)υ* ἑταρακτιῆς παλαιῆς τραγοῦδίας. Carr's Transact. Americ. Philol. Assoc. XXXI (1900) 136.

32c) Demetrios, *κοιμηθῶς*, IGI 1536.

32d) P. Sextilius P. f. Demetrios, *τραγοῦδός ἀνίσκητος*, IGI 1099. [Carr's.]

33) (Zn S. 2782, 60) Nach diesen Münzen hat Wolters Röm. Mitt. IV (1889) 35ff. eine herculanensische Marmorherme mit kurzen Hörnern im Haare als D. erklärt (beste Abbildung bei Bruun und Arndt Griech. und röm. Porträts nr. 353/4). Die gegen diese Deutung ausgesprochenen Zweifel erledigen sich, wenn man bedenkt, dass zum Vergleich mit dem noch sehr jugendlichen Marmorkopfe nur Münzen, wie die bei Imhoof-Blinner Porträtköpfe auf Münzen hellen. Volker Taf. II 7, in Betracht kommen können. Dagegen stellt eine späte Bronzestatue in Neapel (Bruun und Arndt nr. 355/6) nicht D. dar, sondern es ist sehr fraglich, ob sie Hörner im Haare und überhaupt Porträtdüge hat.

[O. Rossbach.]

38) Athenischer Archon im J. 123/2 v. Chr.; Ferguson The athenian archous (1899) 78. Kirchner Prosopogr. Attica nr. 3345.

39) Athenischer Archon im J. 50/49 v. Chr., nach Kirchner Gött. gel. Anz. 1900, 476 und Prosopogr. Att. nr. 3351. [Kirchner.]

40) (Zn S. 2798, 24) Ein Bildnis dieses D. hat O. Rossbach in einer Marmorherme von Herulanen nachgewiesen (N. Jahrb. class. Altert. III [1899] 57 Taf. II 6). [O. Rossbach.]

44a) Demetrios von Pharos, wurde von der illyrischen Königin Teuta 525 = 229 zum Befehlshaber von Kerkyra ernannt (Polyb. II 10, 8); allein als in demselben Jahre der römische Consul Cn. Fulvius gegen Kerkyra heranfuhr, verriet D. *ἐν διαβολαῖς ὡς καὶ φοβούμενος τὴν Τεῦταν* die Insel an die Römer und wurde nunmehr deren Führer und Ratgeber gegen seine frühere Herrin (Polyb. II 11, 4. 6). Da nun aber während dieser Expedition die Römer die Illyrier von Pharos aus Rücksicht auf D. glimpflich behandelten (Polyb. II 11, 15), so ist es wahrscheinlich, dass D. ursprünglich eine der Teuta untergeordnete Vasallenstellung auf Pharos bekleidete, von der er auch seinen Beinamen *δ Φάριος* erhielt und erst 525 = 229 mit dem Commando über Kerkyra von der Königin betraut worden ist. Wie dem auch sei, die Römer unterstellten nach ihren Siegen über die Illyrier die meisten unterworfenen Illyrier dem D. und verliehen ihm grosse Macht (Polyb. II 11, 17). Freilich wurde auch ihn unter sagt, über Lissos hinaus zu segeln (Polyb. III 16, 2f. IV 16, 6). Näheres über sein Reich wissen wir nicht; nur muss es natürlich nördlich von

Lissos gelegen haben (s. Zippel Die röm. Herrschaft in Illyrien, Leipzig 1877, 54). Als aber die Kräfte Roms durch den gallischen Krieg seit 529 = 225 stark in Anspruch genommen waren, scheint sich D. mehr und mehr von den Römern unabhängig gemacht zu haben (Polyb. III 16, 2), und er schloss daher auch mit Antigonos II. von Makedonien ein Bündnis, so dass er unter demselben mit 1600 Mann bei Sellasia 532 = 222 kämpfte (Polyb. II 65, 4. 66, 5. III 16, 3). Ferner verband er sich mit Skerdilaidas und fuhr in offener Verletzung der von Rom auferlegten Bedingungen im Sommer 534 = 220 mit fünfzig Lemben, während Skerdilaidas vierzig stellte, über Lissos hinaus (Polyb. III 16, 3. IV 16, 6ff.), versuchte erfolglos Pylos zu nehmen und brandschatzte und verwüstete, nachdem sich Skerdilaidas von ihm getrennt hatte, einige Kykladen (Polyb. IV 16, 7ff. III 16, 3. IX 38, 8). Doch musste er vor den zur Unterstützung der Kykladen herbeieilenden Rhodiern einen unruhlichen Rückzug, bei dem er jedoch die Beute rettete, antreten, der ihn nach dem korinthischen Emporiou Kenchreai führte (Polyb. IV 19, 8). Hier liess sich D. von dem makedonischen Commandanten des Peloponnes Taurion gewinnen, gegen die Aitolier vorzugehen, um denselben womöglich den Rückweg aus dem Peloponnes in die Heimat abzuschneiden, obwohl er eben erst bei seinem Angriffe auf Pylos im Interesse derselben Aitolier thätig gewesen war (s. Niese Gesch. d. griech. u. maked. Staaten II 418, 1). Daber wurden auf Kosten Taurions die Schiffe des D. über den Isthmos gezogen; doch kam D. zwei Tage zu spät, konnte also die Aitolier nicht mehr auf dem Meere angreifen und musste sich damit begnügen, die aitolische Küste zu verwüsten und nach Korinth zurückzukehren (Polyb. IV 19, 7ff.). Unterdessen war für Rom in Spanien durch Hannibals Übernahme des Feldherrnamts und die in Aussicht stehende Belagerung von Sagunt eine neue Gefahr heraufgezogen; dies bewog den D. von Rom ganz abzufallen, sich an die Makedonier fest anzuschliessen und die unter Rom stehenden illyrischen Städte anzugreifen (Polyb. III 16, 3). Allein dem Consul L. Aemilius gelang es im Sommer 535 = 219 Dimale und Pharos, die beiden Stützpunkte des D., zu nehmen, die Angehörigen des D. gefangen zu nehmen (Polyb. VII 9, 14) und ihn selbst zur Flucht zum König Philipp III. zu zwingen (Polyb. III 16, 17, 18, 1—19, 8. IV 37, 4. XXXII 23, 5; a. Bd. I S. 581 Nr. 118). Er traf den König, als derselbe auf dem Rückweg nach Hause den ambrakischen Golf überschreiten wollte, wurde freundlich aufgenommen und begab sich auf Weisung desselben nach Korinth, um von dort über Thessalien nach Makedonien zu kommen (Polyb. IV 66, 4f.). Seit dieser Zeit ist D. ein Freund und Ratgeber Philipps, der den jungen König nicht selten zu treulosen, leidenschaftlichen und unbesonnenen Thaten verleitete (Polyb. V 12, 5. VII 14, 3). Daerner D. besonders sich darnach sehnte, seine Herrschaft in Illyrien wieder aufzurichten und an den Römern Rache zu nehmen, überredete er den König Philipp, als die Nachricht von der Niederlage der Römer am trasinensischen See während der Nemeen in Argos mitten im Sommer 537 = 217 eintraf,

schleunigst mit den Aitoliern Frieden zu machen und Rom in Illyrien bezw. Italien anzugreifen (Polyb. V 101, 7ff. 105, 1. 108, 5ff.). Als daher Philipp im J. 539 = 215 mit Hannibal ein Bündnis schliesst, wird in dasselbe ausdrücklich aufgenommen, dass im Falle des Sieges der Verbündeten Rom die Angehörigen des D., die sich im römischen Staate als Gefangene befanden, freigelassen sollte (Polyb. VII 9, 14. Niese a. a. O. II 467). Auch bei den messenischen Händeln ist D. beteiligt. 215-4 (s. Niese a. a. O. II 471, 2) rät er dem König Philipp — freilich erfolglos — sich der Burg der Messenier ohne Rücksicht auf Treu und Glauben zu bemächtigen (Polyb. VII 12, 2ff. und nach ihm Plut. Arat. 49f.). Endlich nach 214 und vor 211 (Polyb. IX 30, 2; eine genauere Zeitbestimmung scheint nicht möglich; s. Seborn Gesch. Griechenl., Bonn 1833, 176, 1. Seeliger Messenien und der achäische Bund, Gymn.-Progr. v. Zittan I S. 1897, 13, 12. Niese a. a. O. II 471f. 472, 2) unternahm D. im Einverständnis mit Philipp einen treulosen Versuch, die Stadt Messene zu überrumpeln und fand dabei seinen Tod (Polyb. III 19, 11; die effectvolle auch in Einzelheiten sachlich unrichtige Erzählung bei Pausan. IV 29, 1ff. 32, 2 verwirft Niese a. a. O. II 472, 2 mit Recht). So ging dieser kühne Abenteurer, der Jahre lang den unheilvollsten Einfluss auf Philipp ausgeübt hatte, ein Mann, dem Recht und Treue nichts galt, in verdieuer Weise zu Grunde (s. die Charakteristik bei Polyb. III 19, 9. V 12, 7. IX 23, 9).

Dieser klaren und glaubwürdigen Darstellung des Polybios, der sich mit Recht Niese (a. a. O. II 283f. 417ff. 436ff. 459. 467. 472) unbedingt anschliesst, stehen folgende Nachrichten gegenüber, die wir mit Niese für minderwertig und entstellend halten (anders Zippel a. a. O. 466f. und Ad. Bauer Arch.-epigr. Mitt. a. Österreich XVIII 135f.; s. Niese a. a. O. II 277, 4). Livius lässt XXII 33, 3 im J. 537 = 217 eine römische Gesandtschaft an Philipp III. abgehen, um die Auslieferung des abtrünnigen D. zu verlangen, der doch bereits seit zwei Jahren als Flüchtling am makedonischen Hofe weilte. Nach Appian. Illyr. 7 übergab D., Agrons Vasall auf Pharos und Kerkyra, bei der Landung der Römer diese beiden Inseln denselben verräterischerweise und erlief dafür einige Stücke Landes mit der Bestimmung, sie seien nur bis auf weiteres sein Eigentum; denn die Treue des D. erschieu den Römern nicht über alle Zweifel erhaben. In der That fiel D. während des gallischen Krieges ab, trieb Seeraub und verband sich zu diesem Treiben mit den Istriern, ja verleitete auch die Atianten zum Abfall von Rom. Im folgenden Jahre, nachdem vorher der gallische Krieg beigelegt und die Seeräuber vernichtet waren, d. h. 536 = 218, unternahm die Römer einen Zug gegen D., der anfangs zu Philipp floh, dann aber zurückkehrte und neue Räubereien im ionischen Meere verübte; D. wurde getötet und sein Vaterland Pharos zerstört. Endlich Dio und nach ihm Zonaras berichten Folgendes. Als die Römer 525 = 229 gegen Issa vorrückten, schickte die Königin Teuta den D. als Gesandten an die römischen Consuln und übergab denselben Kerkyra; allein kaum war dies geschehen, so begann Teuta neue Feindselig-

keiten, die sie jedoch auf die Nachricht vom weiteren Vordringen der Römer und dem Abfall des D., der unterdessen übergegangen war und andere gewonnen hatte, Gleiches zu thun, vollständig aufgab und auf ihr Reich verzichtete. Ihre Herrschaft über die Ardiaioi erhielt D. als Vornam des unmündigen Knaben Pinnes, der ein Sohn des Agron aus der Ehe mit Tritenta war (Zonar. VIII 19, 3—7 verb. mit Dio frg. 49 p. 180ff. Boissvain). Als nun D. sich mit Tritenta vermählt hatte und Teuta gestorben war, bedrückte er die Eingebornen und verheerte das Gebiet der Grenznachbarn; von den Römern wurde er deshalb vergeblich vorgeladen, ja er griff sogar römische Bundesgenossen an. Daher zogen die Consuln Aemilius Paullus und M. Livius 535 = 219 (über diese Geschichtsfälschung s. Niese a. a. O. II 436, 4) gegen Issa, seine Residenz. Von dort vertrieben floh er nach Pharos, das jedoch ebenfalls durch Verrat von den Consuln erobert ward. D. floh nun mit reichen Mitteln zum König Philipp, der ihn auch nicht auslieferte. Als er jedoch nach Illyricum zurückkehrte, wurde er von den Römern gefangen und getötet (Zonar. VIII 20, 11ff. verb. mit Dio frg. 53 p. 187 Boissvain).

[Büttner-Wobst.]

84a) Demetrios von Ilion, ein von Ptolemaios Chennos bei Eustath. Hom. Od. XI p. 1696, 40 (= Westermann Mythogr. p. 187, 19ff.) erfundener Schriftsteller. Hercher Jahrb. f. Philol. 30 Suppl. I 289. [Knaack.]

130) (Zu S. 2853, 18) Die im Altertum weit verbreitete Industrie dieser *ναυπηγοί* kennt schon Aristoteles, welcher rhet. I 14 als Beispiel eines Bagatellprocesses anführt *ὁλον δὲ Μιλιναίων Καλιόστρατος κατηγοροῖ, ὅτι παραλοιοῖσιν τρία ἡμισβήλια ἰσῶν τοῖς ναυπηγοῖς*. Der hier erwähnte niedrige Preis der wohl meist zur Aufstellung in den Hanscapellen bestimmten *αειδιούαι* erklärt sich dadurch, dass ihr Material bisweilen nur Holz war. Das besagt das Scholion z. d. St. *ναυπηγοὶ λίγωνται οὖνευ ποιῶσι ναῦς, ἤτοι ὡς εἰκοσαστάσια μικρὰ ξύλινα, καὶ ποιῶσι ταῦτα*. Thönerne *αειδιούαι* sind noch erhalten, s. z. B. L. Heuzey Figurines de terre cuite du Louvre Taf. VIII 5. IX 7. [O. Rossbach.]

S. 2863, 24 zum Art. **Demo**:

6) Verfasserin eines allegorischen Commentars zu Homer, eigentliche ausdrücklich citirt in den Homerscholien und von Enstathios, Schol. Ambros. zu II, I 591. Schol. AD zu II, II 205. Schol. BF zu II, V 722. Enstath. p. 560, 37. 598, 41. 719, 44. 1154, 41. 1597, 59; ausserdem angeführt im Schol. V zu Lukian. Ikaromen. 23 und zusammen mit Herakleitos (dem Verfasser der *Ἀλληγορία Ὀμηρικῆς*), Kornantos und Palaiphatos genannt von Iosunes Tzetzes im Prooemium seiner allegorisierten Odyssee (Anecd. gr. ed. Matrangia I 225). Ein grösseres zusammenhängendes Bruchstück (zu II, I 1—560) glauht Ludwig in einem Wiener Hiascodex (Vindob. philol. gr. 49 fol. 8r—12r) gefunden zu haben. Usener, der das Werk in das 4.—5. Jhd. setzte, hielt den Verfassernameu *Δημό* für eine Fiction, während Ludwig die Echtheit des Namens mit Recht verteidigt. Ludwig weist auch nach, dass die Verfasserin n. a. die *Ἑλληνικῶν παθημάτων θεραπευτικῆ* des Kirchenhistorikers Theodoretos be-

nutzt und einige Gelehrte citate daraus entlehnt hat; ihre Lebenszeit fällt demnach frühestens in die zweite Hälfte des 5. Jhdts., H. Usener Rh. Mus. XXVIII (1873) 414—417. A. Ludwig in der Festschrift für Ludwig Friedländer (Leipzig 1895) 296—321 u. Ind. lect. Regim. 1895.

[Cohn.]

S. 2863ff. zum Art. **Demochares**:
1) Athenischer Archon am 94/3 v. Chr., Kirchner Gött. gel. Anz. 1900, 473.

2) Athenischer Archon in J. 49/8 v. Chr. nach Kirchner Gött. gel. Anz. 1900, 476 und Propogr. Attica nr. 3708. [Kirchner.]

S. 2868, 65 zum Art. **Demodike**:

6) Tochter des Königs Agameuon von Kyme, Gemahlin des Phrygerkönigs Midas, der nach Eusebios 738—696 herrschte. Nach Poll. IX 83 wurde ihr von einigen die Erfindung der Münzprägung zugeschrieben. Bei Aristot. frg. 611, 37 ed. Rose heisst sie Hermodike, Ps.-Plut. de flux. 7, I (vgl. Nr. 4) hat D. für eine erwachsene Sage verwendet (vgl. Kretschmer Einl. in die Gesch. d. griech. Sprache 204, 3).

[Alfred Körte.]

S. 2870, 34 zum Art. **Demodokos**:

6a) Befehlshaber der achaischen Reiterei, besiegt mit Lykos zusammen 537 = 217 die Eleier (Polyb. V 95, 7ff. Niese Gesch. d. griech. und makedonischen Staaten II 455).

[Büttner-Wobst.]

Demokratia (*δημοκρατία*) ist seiner Etymologie nach sehr verständlich = Volksherrschaft. Nicht so sicher ist der Ursprung des Wortes; es wird ganz stehend bei Thukydes und Aristophanes gebrauch, ist also zu ihrer Zeit Gemeingut, und doch scheint es Herodot ungeläufig geblieben zu sein (vgl. u.), trotzdem der Begriff selbst in seiner kleinasiatischen Heimat früher als im Mutterlande sich gebildet haben muss (das angeblich solonische *δημοκρ. . . ἔδωκα . . . κράτος* bei Plut. Sol. 18 ist durch Aristot. *Ἠθ. πολ.* 12, 1 als Interpolation erwiesen), und obgleich er selbst den Ausdruck *δημοκρατία* = vom Volke regiert werden gebraucht (VI 43); man dürfte wohl daranschiessen, dass das Wort D. viel später gebildet worden ist, als der entsprechende Begriff, und zwar durch die ersten Staatstheoretiker, die über die verschiedenen Verfassungen und ihre Vorzüge und Mängel gehandelt haben, die Sophisten, um die Mitte des 5. Jhdts. Vordem werden wohl zuerst nur verschiedene Parteienamen und Umschreibungen im Gebrauch gewesen sein, entsprechend den zwei grossen Gegensätzen, welche die hellenische Welt seit dem 7. Jhd. spalteten: den *ἀριστοκρατ.* *ἀριστοι*, *ἰσθλοὶ*, *εὐγενεῖς*, *ἐπικρατοῖαι* (im feindlichen Sinne *παρῆς*, in speciellerem Gebrauch *ἰσποβοῖται*, *γαμποῖ* u. s. w.) standen gegenüber die *κακοὶ*, *πονηροὶ*, *ἀγενεῖς*, *ἀφροδοῖ* (mit localer Bezeichnung *κακωνηγοῖ*, *κακωνηγοῖ* u. s. w.), zu welchen infolge eines Sieges als *Ἀρχαῖοι* ihre Gegner zu *Ἰάται*, *Ὀνεῖται*, *Χοιρεῖται* degradierend, wie solches in Sikyon geschah (Herod. V 68). Erst allmählich wird sich für die *κακοὶ* der allgemeine Ausdruck *δημοκρ.*, wie für ihre Gesamtheit die Bezeichnung *δημοκρ.* in zweifachem Sinne, ursprünglich verächtlich, als das „gemeine Volk“ den „Edlern“ gegenüber (so schon in der II, II 188, wo der *δήμον ἀνὴρ* dem *βασιλικῶν* und *ἔθνος ἀνὴρ* gegen-

übergestellt und demgemäss behandelt wird), dann umgekehrt voll Selbstbewusstsein als ‚echtes Volk‘ den ‚wenigen‘ (ὀλίγοι) ‚Schmarotzern‘ (παρεῖς) gegenüber gebildet und allgemeine Aufnahme gefunden haben, aber immer noch als Parteibezeichnung, wie eine solche stets am Worte δημοῖα und seinen Ableitungen (δημοτικός u. s. w.) haften blieb. Viel später und in den meisten der betreffenden Staaten kaum vor Ende des 6. Jhdts. gelangte eine Verfassungsform zum Sieg, welche beide Parteien unter das Princip der Gleichberechtigung aller Bürger beugte und sie zu einem wirklichen Gesamtdemos verschmelzen wollte: δημοσὶ δ' ἀνάσσει διαδοχαῖον ἐν μέρει ἑνωσάσασιν, οὐκ ἰσὺ τοῦ πλοῦτος διδοῖσι τὸ πλιότων· ἀλλὰ καὶ πένης ἔχων ἴσον (Eurip. Suppl. 406ff.), dies war das Ideal, und von diesem ‚Gesamtdemos‘ stammte der Begriff und das Wort D., leider konnte es auch nichts anderes sein als ein unerreichbares Ideal. Dementsprechend ist dasselbe auch von den Anhängern der ‚grossväterlichen Verfassung‘ (παῖρος πολιτεία) nicht anerkannt worden, so nicht von dem anonymen Verfasser der ps.-xenophontischen Ἰθρηναίων πολιτεία, welcher das Wort wieder als ‚Pöbelherrschaft‘ deutet und wieder mit den alten Parteischlagwörtern der χορηγία und πορηγία operiert, und eine ähnliche Ansicht hat wenigstens bei den Philosophen und vorwiegend auch bei den Geschichtschreibern die weiteste Verbreitung und Begründung gefunden, während die meisten (attischen) Redner selbstverständlich das euripideische Ideal erfüllt sahen.

Im folgenden sollen zuerst die Ansichten der Alten, soweit dieselben irgendwie systematisch dargelegt sind (zufällige Lob- und Tadelausprüche kommen nicht in Betracht), dargestellt, weiter die wichtigsten Urtheile der neueren Gelehrten kurz angeben, schliesslich eine die Vorzüge und Mängel, wie die ganze Entwicklung der antiken (spezieller der allein genauer bekannten athenischen D.) berücksichtigende Beurteilung derselben versucht werden.

I. § 1. Bei Herodot (III 80ff.) zuerst findet man eine Einteilung der Verfassungen in drei Formen, je nach der Zahl der Regierenden, als Monarchie, Aristokratie oder Oligarchie und D. (die Namen fehlen noch, aber das begriffliche Princip ist unzweideutig ausgedrückt) — eine Einteilung, welche trotz gewisser Modificationen die Staatswissenschaft aller Zeiten anerkannt hat; zuerst ist hier auch in den berühmten Reden der drei Perser der Versuch gemacht, die Vorzüge und Mängel derselben im Vergleich untereinander möglichst objectiv abzuschätzen. Die D. hat folgende Vorzüge: 1. die Gleichheit aller vor dem Gesetze (ἰσονομία); 2. die Besetzung der Ämter nicht nach zufälliger Gunst der jeweiligen Machthaber, sondern nach dem Lose; 3. die Verpflichtung aller Beamten zur Rechenschaftsablegung; 4. die Entscheidung aller Geschäfte durch die Gesamtgemeinde im Wege der Majoritätsbeschlüsse — ἐν τῷ πολλῷ ἐνὶ τὰ πάντα (III 80). Dagegen betonten die Gegner der D. den Chermut des zur Herrschaft gelangten Volkes, das Fehlen einer richtigen Erkenntnis bei demselben und den Mangel einer Erziehung zum Guten, so dass es einem Bergstrom gleiche; infolge dessen gelange die wirkliche Regierung in die Hände von Politikern,

die in Gruppen vereinigt das Gemeinwesen zu ihrem eigenen Besten ausbeuten, his das Volk, ihre Schlechtigkeit erkennend, sich einem einzelnen anvertraue, der sich dann zum Monarchen aufschwinde (ebd. 81f.). In dieser Kritik klingen die üblichen Ausfälle der ‚Edlen‘ gegen die D. nach, wie ihnen schon Theognis Worte geliehen hatte (vgl. namentlich 44ff.), während eine ähnliche Verherrlichung der D. vor Herodot sich nicht erhalten hat. Ganz eigentümlich aber ist die relative Abschätzung der Regierungsformen, die natürlich kaum in einer eigentlichen Parteischrift vorkommen konnte, andererseits ist es weder anzunehmen, dass die Perserreden historisch seien, noch dass die Betrachtungen von Herodot selbst herrühren; richtig wird wohl die Ansicht sein (Maass Herm. XXII 521ff., andeutend auch Zeller Phil. d. Griech. I 1000), dass hier die Schrift eines Sophisten zu Grunde gelegt worden sei, und zwar eines Weisheitslehrers aus Sicilien oder Unteritalien (Maass dachte an Protagoras), denn hier war es, wo in der ersten Hälfte des 5. Jhdts. die drei Regierungsformen, die glanzvolle Monarchie des Theron, Gelon und Hieron, die Oligarchie sowohl des Geschlechtsadels, als der Geistesaristokratie der Pythagoreer und die D. unvermittelt aufeinander stiessen und sich wohl ein Schriftsteller finden konnte, der unter den dreien den Vorzug der Monarchie gab (auch das ἡεθροδοθέντες δι' ἑνα ἄνδρα würde viel besser auf Gelon passen, als im Munde des Darios angesichts von sieben ‚Befreiern‘ der Perser) — im eigentlichen Hellas und in Kleinasien würde sich wohl um diese Zeit kein Schriftsteller zur Verherrlichung der Monarchie hereit gefunden haben. Somit besitzt der Vergleich der drei Verfassungsformen bei Herodot nicht nur an sich Wert, sondern noch mehr als erster Hinweis auf das Entstehen einer staatswissenschaftlichen Litteratur um die Mitte des 5. Jhdts. und zwar in den Kreisen der Sophisten.

§ 2. Lehrreich würde es sein, die Ansichten der Hauptvertreter der Sophistik über die Regierungsformen und speciell die D. genauer zu kennen, als es aus den unrläufigen Erwähnungen ihres grossen Gegners Platon möglich ist. Im allgemeinen nämlich ergibt sich ein schwer lösbarer Widerspruch; während der Sophistenfreund Euripides ein unzweifelhafter Anhänger der D. ist und dementsprechend sein Gegner Aristophanes sowohl gegen die neue Weisheit, wie gegen die uneingeschränkte Volksherrschaft und deren Vertreter, Sophisten wie Demagogen, ankämpft, ebenso Sokrates und seine hervorragendsten Schüler beider gleicherweise feindselig-ironisch gegenüberstehen, ist es doch unleugbar, dass die ‚goldene Jugend‘ Athens, welche am stärksten den Einfluss der Sophistik auf sich hatte einwirken lassen, zum grössten Teil zu den erbittertesten Feinden der D. gehörte. Auch solche Männer, die in ihren älteren Jahren die Rhetorik der Sophisten auf sich hatten einwirken lassen, können nicht zu den Anhängern der D. gerechnet werden; weder Thukydides trotz seiner Bewunderung für Perikles (von dem er ja ausdrücklich hervorhebt, dass zu seinen Lebzeiten nur ein dem Worte nach die D. geherrscht habe), noch der Verfasser der mit ätzender Ironie geschriebenen Ἰθρη-

ναίων πολιτεία, noch weniger endlich Antiphon, der sich schliesslich den extremsten Feinden der D. anschloss. Daraus ergibt sich unabweisbar die Folgerung, dass die bedeutenderen Vertreter der Sophistik sich darauf beschränkten, die Mängel und Vorzüge der verschiedenen Verfassungsformen in utramque partem zu erörtern. Als Beweis dafür und als ein Beispiel der dabei ins Feld geführten Argumente (die ja zu der Zeit wegen ihrer Neuheit viel grösseren Eindruck auf die Zuhörer ausübten mussten) kann neben der schon angeführten Herodotstelle das bekannte Zwiegespräch des Theus und des thebanischen Heroldes bei Euripides (Suppl. 403–456) dienen; dieser Dichter spiegelt bekanntlich alle wichtigeren Zeitfragen und die Versuche zu ihrer Lösung so getreu in seinen Dramen ab, der betreffende Wortkampf ist so unvermittelt und zwecklos hier eingefügt (nach des Verfassers eigenem Zugeständnis v. 459ff.), dass man ohne Zweifel annehmen muss, der Dichter habe sich hier unter dem überwältigenden Eindruck einer sophistischen Schrift befunden, deren Hauptpunkte er wiederzugeben bemüht ist. Bemerkenswert darin aber ist, dass die Gegenreden nicht aufeinander passen; der Verteidiger der Monarchie preist das erbliche Königtum gegenüber der feilen Demagogengewirtschaft, welche die besseren Elemente der Bürgerschaft unterdrücke, der Vertreter der D. verteidigt sie gar nicht gegen diese Vorwürfe, da sie auf seine ideale D., an der er Gleichheit vor dem Gesetze, Redefreiheit, Sicherheit des Lebens und Eigentums für jeden einzelnen Bürger zu rühmen weiss, keineswegs zutreffen, zieht seinerseits auch nicht gegen das Königtum, sondern gegen die Tyrannis los — augenscheinlich wurden in Euripides Quelle nicht sowohl Monarchie und Volksherrschaft einander entgegengesetzt auf die Wage gelegt, als vielmehr ihre Vorzüge und die in beiden möglicherweise sich entwickelnden Missbräuche und Abirrungen von Ideal ziemlich unparteiisch erwogen (vgl. Dämmler Prolegomena zu Platons Staat, Basel 1891, 15ff.). Man sieht, wie sich hier schon die spätere Lehre von den drei relativ guten Verfassungsformen und ihren bezw. Zerrbildern vorbereitet, wenn sie nicht gar schon bei diesem ungenannten Sophisten so ausgearbeitet war, wie sie sich bei Platon finden wird. In Betreff der D. wenigstens wurde nicht nur die gemässigte vor ihren Abarten hervorgehoben, sondern auch die Bedingung ihrer Existenz klar formuliert — das Vorhandensein einer starken Mittelklasse, die den Staat erhält und die Verfassungsordnung wahr! (Eurip. Suppl. 238ff.), ja sogar der Einfluss der Beschäftigungen auf die politische Tüchtigkeit der verschiedenen Volksklassen erwogen, wobei der bäuerlichen, als dem conservativeren Element, der Vorzug gegeben wurde (Eurip. Orest. 917ff.). Vgl. Dämmler a. a. O. 17ff. Diese unparteiisch abwägende Charakteristik der verschiedenen Verfassungsformen, wie sie den älteren Vertretern der Sophistik und ihren Anhängern eigen gewesen sein muss, konnte aber nicht standhalten angesichts der stets extremer werdenden D. in Athen und seinem Machtbereich sowohl, als auf Sicilien, diesen zwei Mittelpunkten der wissenschaftlichen Bewegung, im letzten Drittel des 5. Jhdts. und der dementsprechend wachsenden Parteileidenschaften. Selbst

wo diese Unparteilichkeit scheinbar beibehalten wurde, musste sie infolge der von der Sophistik nachgewiesenen Subjectivität aller Gesetze und des durch sie entfesselten und gross gezogenen Individualismus bei den radicalsten Vertretern zu dem Resultate gelangen, dass alle die verschiedenen Regierungsformen gleich gut oder vielmehr gleich schlecht seien, da sie alle auf dem Grundsätze beruhten: „das Recht sei der Nutzen des Stärkeren“, d. h. auf dem Principe des Faustrechts. Diese extreme Staatslehre, welche eigentlich auf eine Negation des Staates hinausläuft, wird wohl wenig Anhänger unter den Theoretikern gefunden haben (ob als solcher Thrasymachos nach der Darstellung in Platons *Politeia* gelten darf, muss fuglich unentschieden bleiben), mehr ohne Zweifel unter den praktischen Politikern, den Demagogen, noch mehr unter den verbissenen Oligarchen, wie das Bild eines solchen im Kallikles des platonischen Gorgias erhalten ist, dessen Ansichten wohl auch von Männern wie Kritias und Genossen geteilt wurden. Aus diesen Kreisen ist auch die hasstrunkene Darstellung der athensischen D. in der ps.-xenophontischen *Ἰθνην πολιτείᾳ* hervorgegangen, wie sie ja auf kallikleisch-thrasymachischem Principe aufgab; ist; der Verfasser lobt den Demos von Athen zwar mit beissender Ironie im Detail, aber er lobt ihn doch ganz ernsthaft für das scharfsinnige Verständnis und die energische Consequenz, mit welcher er den krasssten Egoismus zum Staatsprincip erhoben und bis zu Kleinigkeiten herab überall durchgeführt habe; dass er danach auch für seine eigene Partei dasselbe Princip nicht nur in Anspruch nimmt, sondern auch als selbstverständlich betrachtet, beweist er durch die widerspruchslöse Wiedergabe der Ansicht des Demos, jeder Rat eines Aristokraten sei zum Schaden der D. (I 6) und ebenso dessen *ἀρετή* (II 19), und durch die eigene Behauptung, ein Aristokrat könne nur aus Eigennutz und um im Trüben zu fischen Anhänger der D. werden (II 20) — ein scharfsinniger Beobachter war der Verfasser, kein feinfühler Mann, noch weniger wissenschaftlicher Forscher, und deshalb hat seine Parteischrift kein Recht, genauer in Betracht gezogen zu werden, wo es sich um die hellenische Staatslehre handelt (zu gewissen Punkten abweichend R. Schöll Anfänge einer politischen Litteratur bei den Griechen, München 1890, 15ff., wogegen R. Keil Sokr. Verfassung 215, 1). Wenn er mit Schärfe betont (III 8f.), dass durch partielle Änderungen die D. nicht aufge bessert werden könne, so wendet er sich mit diesen Worten gegen eine für uns verlorene, aber nach manchen Spuren ziemlich ausgedehnte Litteratur, welche den Idealstaat im allgemeinen oder specieller die Besserung der vorhandenen Verfassungsformen zum Ziele hatte. Diese Litteratur (vgl. Henkel Studien zu griechischen Lehre vom Staat, Leipzig 1872, 1ff.) kommt hier nur insofern in Betracht, als sie einerseits zum Zwecke der Construction eines Idealstaates die vorhandenen Verfassungsformen untersuchen und vergleichen musste, andererseits zum Ziele der praktischen Besserung der vorhandenen Staatsgebilde auf die Geschichte derselben einzugehen gezwungen war. Leider lässt sich der Umfang dieser vergleichend-historischen Unter-

suchungen mehr im allgemeinen ahnen nach dem Einfluss, welchen dieselben auf Platon und noch mehr auf Aristoteles ausgeübt haben, der ihnen einen bedeutenden Teil des in seiner 'Politik' verarbeiteten Materiales verdankt, als im einzelnen genauer feststellen (vgl. L. v. Stein Die staatswissenschaftliche Theorie der Griechen von Aristoteles und Platon, Ztschr. f. d. Gesch. Staatswiss. IX 115ff.). Der erste Sophist, von dem historische Untersuchungen auf staatswissenschaftlichen Gebiete ausdrücklich bezeugt sind, war Hippias (Hypoth. Soph. Oed. R.), aber eine stärkere Entwicklung fanden diese verfassungsgeschichtlichen Studien erst nach dem sicilischen Kriege, als der Widerwille der bessergestellten Classen gegen die Auswüchse der D. zu dem Streben nach einer Reaction, nach der Rückkehr zu einer gemässigten Staatsverfassung führte und speciell in Athen die Wiederherstellung der *παλιος πολιτεια* das Lösungswort auch der ehrlichen Anhänger der D. wurde; wenn selbst in dem Gesetze über die Einsetzung einer Commission zur Revision der Verfassung im J. 413 derselben vorgeschrieben wurde, die *παλιος νόμος* des Kleisthenes in Betracht zu ziehen (Arist. *Pol. 2. 29, 3*), wenn selbst im Friedensvertrage mit Sparta die *παλιος πολιτεια* gewährleistet wurde (ebd. 34, 3), in dem Sinne natürlich, dass die Bürger selbst entscheiden würden, was unter diesem Schlagworte zu verstehen sei, so kann man sich leicht vorstellen, was für eine Unmasse von Schriften im Publicum circulirt haben muss, in denen dieser Begriff je nach der verschiedenen Parteilstellung der Verfasser in anderem Sinne, aber stets auf Grund der historisch-kritischen Erörterung der früher existirenden Verfassungsnormen beleuchtet wurde. Dass aber dieses Studium, welches ja auf die praktische Verwirklichung eines oder des anderen Staatsideales hinauslief, sehr gründlich, noch mehr wissenschaftlich-unparteiisch betrieben worden sei, wird kaum jemand behaupten. Einen ungefähren Begriff von dem Charakter und der Tiefe (oder vielmehr Oberflächlichkeit) dieser Untersuchungen kann man sich bilden nach den diesbezüglichen Ausführungen des Sokrates, der sich seinen Traum von der *παλιος πολιτεια* aus seinen kräftigeren Mannesjahren in das 4. Jhd. hintbergereitet hatte, als derselbe sich längst überlebt hatte; zweimal (VII 16. XII 138ff.) singt er ihr ein begeistertes Lob mit sehr missbilligenden Bemerkungen über die D. seiner eigenen Zeit, aber das einmal schreibt er ihre Einsetzung dem Solon und Kleisthenes zu, zwischen deren Wirksamkeit er also keinen Unterschied gewahrt, das anderemal behauptet er ihre Existenz seit tausend Jahren vor Solon — eine Unklarheit der historischen Vorstellungen, über die seine naivste Berufung auf von ihm benutzte Schriften und Documente ebensowenig hinwegtäuschen kann (XII 149f.), wie die selbstgefällig-breite Erörterung des Satzes, dass es nur drei Verfassungsformen gäbe, Monarchie, Oligarchie und D., welche alle bald gut, bald schlecht, bald mittelmässig sein könnten, je nach dem Charakter ihrer Leiter (ebd. 132f.), über die Verwirrung der staatsrechtlichen Begriffe, die er zeigt, indem er eine aristokratisch regierte D. annimmt (vgl. B. Keil Solonische Verfassung 79ff.). Es wäre übrigens

unberechtigt, diese Unklarheit der geschichtlichen Vorstellungen der mangelnden Urteilsfähigkeit des Rhetors allein zuzuschreiben; sie beweist nur, dass zwar schon vor dem Beginn des 4. Jhdts. manches geleistet worden war für das Studium der Verfassungsgeschichte, speciell Athens, aber dass dies sich mehr auf Einzelheiten beschränkte die man noch nicht gelernt hatte unter allgemeine Gesichtspunkte zu bringen und zu einem einheitlichen System zusammen zu fügen. Dass solches von den Sophisten nicht erreicht worden ist, wird weniger wundern, wenn man in dieser Beziehung die Leistungen ihres grossen Gegners Platon betrachtet.

§ 3. Für unsere Kenntnis ist Platon der erste, der es versucht hat, für die bekannte Dreiteilung der Verfassungsformen neben dem rein äusserlichen Einteilungsprincipe eine ethische Grundlage zu setzen und zwar hat er dies zweimal in etwas abweichender Form gethan. Im 'Staate' (VIII 3ff.) entwickelt er eine Evolutionstheorie, wie allmählich aus dem besten Staate, der Aristokratie, zuerst die Timokratie, dann die Oligarchie (nach gewöhnlichem Gebrauche müssten diese Namen ungetauscht werden), in weiterer Verschlechterung die D. und endlich aus dieser die Tyrannis entstehe — hier ist das ethische Princip der allmählichen Deterioration zu Grunde gelegt. Die Darstellung enthält viele richtige Züge, welche sich durch geschichtliche Beispiele erläutern liessen, aber dieselben verschoben sich, und das ganze Bild wird getrübt dadurch, dass der Verfasser nur darnach strebt, ans der Analogie der Staatsformen die Entwicklung der *ἀδικία* im einzelnen Individuum zu erläutern, und dementsprechend die einzelnen Phasen hier und da möglichst einander parallel und ähnlich schildert, nur die einander entsprechenden Züge hervorhebend: wie die ganze Theorie unhaltbar ist, was in scharfer Kritik schon Aristoteles (Polit. VIII [V] 1316a) nachgewiesen hat (vgl. Jowett-Campbell Platos' Republik III 363ff.), so sind auch die Schilderungen der einzelnen Regierungsformen weder vollständig, noch genau genug, und speciell von der D. erhält man nur ein Zerrbild (Polit. VIII 11f. 15f.), dem selbst die äusserste Ochlokratie kaum entsprechen würde — ihre Basis ist die absolute Freiheit oder vielmehr Zügellosigkeit des einzelnen und die absolute Nichtachtung des Gesetzes, und ihre Regierung besteht im systematischen Ansaugen der Reichen durch das Volk und hauptsächlich durch dessen Führer, die sich den Löwenanteil der Beute sichern, bis endlich der kühnste und schlaueste derselben sich zum Tyrannen aufschwingt. Im *Politikos* (301—303e) bietet Platon, abgesehen von der besten Staatsverfassung, eine der gewöhnlichen mehr entsprechende, aber dem ethischen Princip gentendere Classification der bestehenden Regierungsformen (*τῶν νῦν λεγόμενων πολιτειῶν*), indem er betont, dass es sich nicht sowohl um relative Güte, als um verhältnismässige S-blichkeitigkeithandle; jede der drei anerkannten Formen zerfalle in eine 'gesetzmässige' und eine 'gesetzlose', wodurch sechs entstünden, wovon vier einen eigenen volkstümlichen Namen besässen, zwei aber den gemeinsamen der D. (hierin weicht er von Sokrates ab bei Xen. *mem.* IV 6. 12, wo *βασιλεία-τιραννία*,

ἀριστοκρατία-λιτοκρατία = ὀλιγαρχία einander entsprechen, aber nur eine D. anerkannt wird); da nämlich die letztere zum Guten wie zum Bösen die geringste Kraft besitze infolge der Spaltung der Regierungsgewalt in eine Unmasse kleinster Teile, nehmen ihre beiden Formen nebeneinander eine mittlere Stellung ein zwischen den zwei der Herrschaft weniger Reicher (Aristokratie und Oligarchie), während die zwei Formen der Alleinherrschaft (Königtum und Tyrannis) die Extreme bilden. Wie Platon sich nicht bemüht hat, den beiden Formen der D. eigene Namen zu geben, und statt von sechs bisweilen von fünf Regierungsformen spricht, so scheint er keinen scharfen Unterschied zwischen beiden gemacht zu haben eben wegen der Mächtigkeit der D. überhaupt zum Guten wie zum Bösen und ihrer daraus folgenden Mittelstellung. Wichtig ist, dass er sowohl in ethischer Hinsicht der D. vor der Oligarchie den Vorrang eingeräumt, als in logischer den Unterschied wenigstens angemerkt hat, der zwischen jener Form der D., wo das Volk sich nach den Gesetzen (κατὰ νόμον) regiert, und demjenigen, in der alles durch Willkürakte der souveränen Volkversammlung (κατὰ ψηφίσματα) abgemacht wird, auffällig besteht. Auf ein genaueres Studium der einzelnen Verfassungsformen, ihrer Grundlagen und Einrichtungen geht Platon auch hier nicht ein. Noch anders, wenigstens der Form nach, hat er in den Gesetzen (Leg. III 30 init.) die relative Wertschätzung der verschiedenen Staatsformen gestaltet, indem er auch ihre Genesis historisch zu entwickeln sucht, wobei er aber keineswegs zu vollständiger Klarheit durchgedrungen ist. Einerseits nämlich führt er aus (Leg. III init.), wie bei den ursprünglich nomadischen Geschlechtern ein patriarchalisches Regiment (δυναστεία) der Ältesten herrschte, wie der Übergang zum sesshaften Leben und zur Dorfgenossenschaft zur Einführung der Alleinherrschaft oder einer Aristokratie den Anstoss gab, wie endlich infolge der Gründung von wirklichen πόλεις; einerseits Vertreibung der früheren Herrscher und Einsetzung einer Volksherrschaft stattfand, andererseits die Rückkehr der Herakliden ein Volkskönigtum ins Leben rief (das erstere ist nicht klar ausgedrückt, beim zweiten der Unterschied gegenüber dem früheren Königtum nicht präcisirt). An einer anderen Stelle dagegen (ebd. 693 D) nennt er Königtum und D. die zwei Mutter-Constitutionen, 50 aus denen alle übrigen nur abgeleitet seien, und zwar entstände bei einer guten Verbindung beider Principien (der ἰσοδυναμία mit der γαλήνη μετὰ ἁρμονίας) eine vorzügliche Verfassung, bei der Chertreibung des einen Principis auf Kosten des andern eine verwerfliche (auch hier bleibt der Verfasser sich nicht trenn, indem er fast in einem Atem alle existierenden Verfassungen als διακρουστικὰ, d. h. Mischverfassungen, bezeichnet, die folglich vorzüglich in grösserem oder minderm 60 Masse sein müssten, und als Beispiele der Mutter-Constitutionen, die doch als solche lohenswert sein dürften, die persische Monarchie und die athenische D. anführt, deren Fehler in der extremen Durchführung des einen Principis bestand). Wenn so der Versuch, die historische Entwicklung der Verfassungsformen zu ergründen, gescheitert ist und Platon in unlösbare Widersprüche mit sich

selbst verwickelt hat, so ist dagegen sein Urteil über die zu seiner Zeit existierenden Verfassungen (Königtum mit der Abart Tyrannis, Aristokratie und Oligarchie, D.) viel schärfer zwar noch, als im Politikos, indem er sie durchweg als Partiherrschaften (στασιουσίαι) bezeichnet (ebd. IV 715 B), indem die Stärkeren sich die absolute Herrschaft aneignen und dementsprechend die Gesetze ummodeln und das Recht beugen zu ihrem eigenen, nicht des Staates Nutzen (nach dem Princip des Kallikles und Thrasymachos), aber doch ist dieses Urteil den Verhältnissen seiner Zeit vollkommen angemessen und auch im allgemeinen richtiger, als die früher beliebte Einteilung der Verfassungen nach ihrer Gesetzmässigkeit (bezw. Ungesetzlichkeit), insofern es der regierenden Partei stets freisteht, sich mit den Gesetzen in Einklang zu setzen. Richtig erfasst, obgleich nicht genügend ausgeführt, ist der Unterschied zwischen den zwei Formen der D., den Platon schon im Politikos angemerkt, hier aber schärfer betont hat (ebd. III 693 D), der sozusagen ideellen D., welche eine der Mutter-Constitutionen ist, also zu den guten Verfassungen gehören muss, und der gemeinlich so genannten, welche nur eine Ausartung ist; letztere ist eine στασιουσία, also eine Regierung des an Kopffzahl stärkeren gemeinen Volkes, erstere folglich, wo der Freiheit des einzelnen gewisse Schranken gesetzt sind, eine Herrschaft des Gesamtvolkes, bei der infolge ungefahr gleicher Tüchtigkeit der Bürger zwar allen gleiches Recht auf die Regierungsgewalt verliehen wird, aber unter gewissen Garantien, dass nur die Tüchtigsten dazwischen gelangen (vgl. ebd. VI 753 B) — hier sagt Platon die D. seines angeblichen Vorfahren Solon vorgeschwehrt haben. Dass er in diesem seinen letzten Werke den demokratischen Principie weniger feindselig gegenüberstand, als in den früheren Schriften (so meint er, es sei leichter ἐκ νόου δημοκρατία; zu einem Musterstaat zu gelangen, als von einer Oligarchie aus, ebd. IV 710 e), beweisen auch die mannigfaltigen Entlehnungen, die er für seinen Staat den Gesetzen der athenischen D. entnommen hat, was ein tiefergehendes Studium der verfassungsgeschichtlichen Entwicklung derselben voraussetzt, als selbst K. F. Hermann (Iuris domestici et familiaris apud Platonem in Legg. cum Athen. institutis comp., 1836) angenommen hatte.

§. 4. Von der Einteilung der Staatsformen, wie sie Platons Politikos und Nomoi bieten, geht im wesentlichen auch sein Schüler Aristoteles aus, indem er im ganzen sechs, drei Grundformen, Königtum, Aristokratie, Politie, und drei abnorme (παρεχθραίες); Tyrannis, Oligarchie, D. annimmt; das Princip der Zahl der Regierenden ist vereinigt mit dem ethischen Princip der Regierung „zum Besten der Allgemeinheit“ oder „zum eigenen Vorteil der Herrscherklasse“ (Polit. III 7 p. 1279 a 22ff.; Eth. Nic. VIII 1160 a 31f.; Eth. Eud. 1241 b 29). Es sieht sich aber unmittelbar darauf Aristoteles selbst gezwungen, sein Schema zu durchbrechen und festzustellen, dass der Unterschied zwischen Oligarchie und D. weniger in der Zahl der Regierenden, als in ihrer Vermögensstellung liege — in ersterer herrschten die Vermögenden (εὐποροί), in der zweiten die Vermögungslosen (ἀποροί), aber er löst den scheinbaren Widerspruch durch den Hinweis auf die realen Verhältnisse,

indem die Reichen stets in Minderzahl gegenüber den Armen stünden. Ein anderer noch schwerer wiegender Einwand ist erhoben worden gegen das Princip der beiden Formen der Volksherrschaft, denn in der „normalen“ müsse sich die Regierungsform in den Händen aller befinden, in der „abweichenden“ gehöre sie nach Aristoteles selbst ausschließlich den Armen, also seien nicht nur die Ziele der Regierenden (Staatswohl oder eigener Vorteil) verschieden, sondern auch diese Regierenden selbst (J. Schwarz Kritik der Staatsformen des Aristoteles 9); der Einwand hat seine Berechtigung, obgleich Aristoteles als Princip der D. ausdrücklich die Gleichberechtigung aller Freigeborenen betont, also nur eine factische, auf dem Übergewicht der Kopfnhl beruhende Herrschaft der *ἄποροι* annahm. Jedenfalls leiden die leitenden Principien so viele Durchbrechungen, dass die ganze Einteilung daran scheitert, wie sie ja von dem Autor selbst in der unmittelbar darauf folgenden Erörterung über die Zweckmässigkeit der verschiedenen Verfassungsformen zum grössten Teil übergangen wird. Da die Darstellung der späteren Bücher der Politik noch mehr unvereinbare Widersprüche gegen die betreffende Einteilung enthält (vgl. Zeller Gesch. d. ant. Philos. II 2, 711f. Susemihl Aristoteles Politik, griech. und deutsch, 1879, I 62f. Teichmüller Aristotelische Einteilung der Verfassungsformen 12f. Schwarz a. a. O. 24f.), so erscheint es sicher, dass dieselbe nur ein dem Lehrer entlehntes Schema ist, das später von Autor selbst stillschweigend abgelehnt wurde, ohne dass er Zeit fand, dementsprechend die frühere Darlegung zu verbessern. Dass dem so ist, wird auch dadurch bewiesen, dass Aristoteles später (Rhetor. I 1365 b) nur vier Grundformen der Verfassung annahm, indem er sowohl das numerische als das ethische Princip fallen liess und durch das teleologische ersetzte; die D., in der die Beamten nach dem Lose bestellt würden und die Freiheit aller die Grundlage sei, die Oligarchie mit dem Census und dem Reichtum als Staatsprincip, die Aristokratie, deren Beamten eine gesetzlich geregelte Erziehung durchzumachen verpflichtet seien, welche die Grundlage dieser Verfassungsform bilde, und das Königtum (mit der Nebenform der Tyrannis), für das ausser dem Merkmal der Alleinherrschaft kein Unterscheidungsprincip angegeben ist. Selbstverständlich kann diese Einteilung, die zu besonderen Zwecken angeführt wird, weder an sich, noch in der Charakteristik der einzelnen Verfassungsformen als erschöpfend gelten. Entsprechend aber derselben unterscheidet Aristoteles auch in den späteren Büchern der Politik „die vier Verfassungen“ ebenso, nur noch eine fünfte, die *κατ' ἔχουσαν* sog. Politie, hinzufügend (Polit. VI [IV] 1293 a 35), wonach die ganz ungehörige Wiederholung des früheren Schemas (ebd. 1289 a 26) mit noch viel näherer Aulehnung an Platon und sinnloser Polemik gegen denselben, der seltsamerweise als *ἐκ τῶν προτέρων* citiert wird, als späteres Einsehelsel zu betrachten ist (wie die darauf folgenden Capitel von Susemihl ausgeschieden werden). Als das Grundprincip jeder D. bezeichnet Aristoteles die Freiheit (*λευθερία*), sieht aber dasselbe als ein falsches an; die Verteidiger desselben gingen von der irrthümlichen

Voraussetzung aus, dass, wer in diesem einem (d. h. der Freiheit) gleich sei, auch in allem anderen gleiche Rechte (d. h. politische) besitzen müsse, während doch die Freien in so vielen anderen Beziehungen einander ungleich seien (Polit. III 1280 a 25ff.). In gewissen Grenzen aber ist er bereit, der D. die Berechtigung zuzugestehen, da die Menge der Bürger zwar, einzeln genommen, weniger tüchtig sei, aber insgesamt ein richtigeres und unverfälschteres Urteil besitzen dürfte, als eine kleine Gruppe tüchtigerer Leute, ebenso wie dieselben zusammengefasst eine grössere Censussumme repräsentieren, als eine kleine Zahl reichbegüterter (ebd. 1281 b 1ff. 1282 a 39ff.). Darum sei die Fälle ausgenommen, wo eine mit ganz ausserordentlichen Tugenden ausgestattete Minderheit (Ideal-Aristokratie) oder gar ein die Mittelmässigkeit ganz incommensurabel übertreffender Alleinherrscher (Ideal-Königtum, *καυβασιλεία*) die Regierungsgewalt besässe, im allgemeinen eine gemässigte mit einigen Elementen der anderen Verfassungen gemischte D. vorzuziehen, weleber der Name der Politie gegeben wird (ebd. 1281 b 28. 1284 a 3). Als Charakteristikum derselben, welebe eine mittlere Stellung zwischen Oligarchie und D. einnimmt und deren Grundgesetze combinirt oder zwischen denselben vermittelt, gilt das Übergewicht des Mittelstandes, welcher an Zahl und Bedeutung die beiden extremen Parteien oder wenigstens jede derselben einzeln überragt und folglich die Regierungsgewalt in seinen Händen concentrirt (ebd. VI [IV] 1293 b 33), da dieselbe denjenigen verliehen ist, welche als Hopliten dem Staate dienen können, also einen gewissen, nicht zu hoch gegriffenen Census besitzen (ebd. VI [IV] 1293 b 33. 1295 b 2. 1297 b 1). Neben dieser sich gewissermassen der Oligarchie nähernden D. erkennt Aristoteles noch vier Arten der eigentlichen D. an, von denen wenigstens die bessere nicht absolut zu verwerfen sei. Diese bestehe darin, dass zwar alle Bürger gleiche Rechte besässen (also infolge der Uebersahl der Demoten der Staatsgewalt in seinen Händen habe), aber die Beamten nach einem zwar geringen Census vergeben würden; hier würden die Armen ganz von der Regierung ausgeschlossen, die Minderbegüterten infolge der Nahrungsorgen factisch abgehalten sein, ohne sich in ihren Rechten gekürzt zu fühlen; infolge dessen würden Volksversammlungen selten zusammenzutreten, die Regierungsgewalt in den Händen der mehrbegüterten Beamten liegen und die Gesetze allein herrschen (ebd. 1291 b 30ff. 1292 a 25ff.). Die zweite und dritte Art der D. unterscheiden sich nur darin, dass in ersterer streng auf die rein bürgerliche Abstammung der Bürger gesehen wird, sonst haben dieselben das gemeinsam, dass allen Gemeinmitgliedern alle Rechte unabhängig von einem Census zustehen, doch die Ausübung dieser Rechte nicht vergütet wird (ebd. 1292 a 1); die wenig bemittelten Classen nehmen fürs gewöhnliche gar keinen Anteil an der Regierung, welche in den Händen derjenigen liegt, die eine gewisse Masse besitzen (ebd. 1292 b 32) — also herrschen nach hier die Gesetze. Als vierte Abart erscheint die radicale D. (*δοχάρη δημοκρατία*), in der das niedere Volk durch Kopfmehrheit herrscht und selbst regiert, und zwar despo-

tisch als Tyrann nach seinen Launen und nach Rat seiner Schmeichler, der Demagogen, die alle Angelegenheiten vor den souveränen Demos bringen, so dass sie nicht nach den Gesetzen, sondern nach den jeweiligen Willküracten der Volksversammlung entschieden werden (ebd. 1292 a 5ff.); diese Verfassungsform, wenn sie noch Anspruch auf diesen Namen besitzt, entsteht dann, wenn für die Teilnehmer an der Regierung Lohn gezahlt wird, denn dann drängen sich gerade die ärmsten und niedrigsten Volksklassen zu derselben, da sie keine Vermögenssorgen haben, wie die Reichen und noch mehr der Mittelstand — es ist die reine Ochlokratie (ebd. 1293 a 1). Aristoteles hat auch die Formel für die Zweckmässigkeit jeder dieser Arten der D. gefunden. Jede Verfassungsform kann nur Bestand haben, wenn sie den Wünschen des stärkeren Theiles der Bürgerschaft entspricht, da aber in jeder zwei sociale Classen sich gegenüber stehen, die an Zahl geringere, durch irgend welche Vorzüge (Adel, Reichtum, Bildung) ausgezeichnete und die nur nach Köpfen zählende Menge, so muss die Verfassung (modern ausgedrückt) die Diagonale des Parallelogramms dieser Kräfte sein, d. h. der qualitativen Stärke der höheren und der quantitativen der niederen Classe. Wo demgemäss die Zahl der Armen nach dieser Art von Abwägung ganz unverhältnissmässig im Ubergewicht ist, da ist der naturgemässe Boden für eine D., und zwar für jede von den besonderen Arten derselben je nach dem Mehrgewicht der einen oder der anderen Art von Volksmasse, also wenn die ackerbaureibende Bevölkerung überwiegt, für die erste, wenn dagegen die Zahl der Handwerker und Lohnarbeiter, für die letzte Art von D., und die entsprechenden Bestimmungen gelten dafür, wenn für die Mittelformen derselben der natürliche Boden vorhanden ist. Wo aber der Mittelstand an Zahl entweder beide Extreme übertrifft oder auch nur das eine von beiden, da ist eine dauerhafte Politie möglich (ebd. 1296 b 12ff. 1296 b 25—40 übersetzt von Susemihl). Mit Recht betont Aristoteles, dass auch die Organisation der beschliessenden, der verwaltenden, der richtenden Körperschaften in directer Beziehung zur Verfassungsform stehen müsse, so dass nicht nur die Behörden selber verschieden zusammengesetzt, sondern auch die gleichnamigen mit verschiedener Kompetenz ausgestattet zu sein pflegen, ja sogar gewisse Staatsformen besondere Behörden erfordern oder im Gegentheil nicht zulassen (ebd. 1299 b 21ff.). Leider hat er die entsprechende Einzeluntersuchung nur auf die umfassenderen Formen der Verfassung, nicht auf die Unterarten der D. ausgedehnt und auch bei der Schilderung derjenigen Behörden, welche der D. entsprechen, überwiegend die radicalste Form derselben im Auge gehabt. Zwar in Betreff der Organisation der beratenden und beschliessenden Versammlung in der D. giebt er vier Modalitäten an, aber dass sie wirklich den vier Arten entsprechen, sagt er nicht und wird auch von den Erklärern meist nicht anerkannt, und auch der Text ist hier vielen Zweifeln ausgesetzt (ebd. 1298 a 10ff.); als geringste Macht der Volksversammlung wird angegeben, dass sie nur über Gesetzgebung und Verfassungsfragen zu entscheiden habe, sonst aber nur zum Anhören der Verordnungen der Behörden zusammentrete;

bei erweiterter Macht (also fortschreitender D.) gehöre ihr die Beschlussfassung über Krieg und Frieden, die Wahl der Beamten und Rechenschaftsabnahme von den abtretenden Behörden (in dem überlieferten Texte wird dieselbe Machtspähre sowohl der zweiten, wie der dritten Organisationsform zugeschrieben); endlich in der radicalsten D. entscheide die Volksversammlung über alles und jedes und gestatte den Behörden nur ein Gutachten abzugeben. In Betreff der Verwaltungsbehörden wird nur hervorgehoben, dass als Charakteristikum der D. überhaupt gelten kann das Vorhandensein eines grossen Rates, dessen Competenz im umgekehrten Verhältnis stehe zu der Macht der Volksversammlung (ebd. VI [IV] 1299 b 33. VII [VI] 1317 b 30), das Verneinen gewisser Beamter (wie der Gynaikonomon, Paidonomon und dgl.), welche zu stark in die persönliche Freiheit des einzelnen Bürgers eingriffen (ebd. VI [IV] 1300 a 7. VII [VI] 1323 a 8), und das allgemeine active und passive Wahlrecht durch Los oder Wahl oder beide combinirt (ebd. 1300 a 32ff.). In Bezug auf die Gerichte wird nur in Kürze bemerkt, dass der D. am meisten die grossen Volksgerichte entsprechen, die aus allen Bürgern durch Wahl oder Los besetzt würden und für alle Prozesse Competenz besässen (ebd. VI [IV] 1301 a 12). Es wird nicht überflüssig sein, zum Schluss die hauptsächlichsten Merkmale der reinen oder äussersten D., der *D. κατ' ἐξοχήν*, als welche sie bei Lobrednern und Tadlern galt, so dass man beim allgemeinen Namen stets sie speciell im Auge hatte, nach Aristoteles zusammenzufassen. Es herrscht nicht nur, sondern regiert auch das Volk, und zwar nicht das Gesamtvolk, sondern die niederen, ungebildeten Classen vermöge ihrer Majorität (ebd. VII [VI] 1717 b 8) und unter diesen vor allem der Stadtpöbel: die höheren Classen ziehen sich von den Staatsgeschäften zurück als völlig einflusslos und Verdächtigungen ausgesetzt. Der begüterte Mittelstand der Stadt und die bäuerliche Landbevölkerung folgen meist ihrem Beispiel, da sie durch Eigentumsorgen abgehalten sind, nur der Pöbel, der für nichts zu sorgen hat, da er nichts sein nennt, fällt die Volksversammlungen und Gerichte (ebd. VII [VI] 1319 a 29), durch für ihn ausgiebigen Lohn angelockt, und sorgt dafür, dass dieselben möglichst stark in Anspruch genommen werden (ebd. VI [IV] 1293 a 1. 1300 a 1), da solches eine Quelle des Einkommens und zugleich der Macht ist und er niemand, selbst den am meisten demokratischen Behörden nicht, vertraut (ebd. VI [IV] 1292 a 5. 28. 1298 a 30. VII [VI] 1317 b 29) und vorzieht, alles durch eigene Willküracte zu regeln (*σφίλαινοι διοικεῖ τὰ πάντα*, ebd. VI 1292 a 36). Aristoteles schlägt zwar als Correctiv vor, entsprechend dem die niederen Classen anziehenden Lohne für Besuch der Volksversammlungen und der Gerichtssitzungen für die höheren Stände Geldstrafen für Nichtbesuch derselben als Zwangsmittel anzuordnen (ebd. VI [IV] 1298 b 15), ja klügelt eine complicirte Einrichtung aus (ebd. VII [VI] 1318 a 50, vgl. VI [IV] 1298 b 24), um die Minorität vor gänzlicher Verdrängung durch die Majorität zu sichern (den diesbezüglichen Theorien um 22 Jahrhunderte voraussehlend), aber er scheint sich keine grosse Illusionen über die

Ausführbarkeit dieser Mittel gemacht zu haben. Als zweites Merkmal dieser D. erscheinen die grossen, starkbesetzten Ratscollegien und Gerichtshöfe und die vervielfältigten, also dementsprechend auf engen Wirkungskreis beschränkten Ämter, welche möglichst alle durch das Los aus allen Bürgern bestellt werden, und zwar auf kurz bemessene Fristen unter durchgängigem Verbot der Iteration (ebd. VII [VI] 1317 b 19); der echte „Freiheitsmann“ sieht auch diese mit äusserst geschwächter Macht ausgestatteten Behörden als notwendiges Übel mit schlechtem Auge an und gehorcht ihnen nur widerwillig in der Erwartung, selbst im Loosesturnus zur Gewalt zu gelangen (ebd. VII [VI] 1317 b 15) — nur wenn das Los durch alle durchgegangen ist, wird derselbe Mann zur Lösung von neuem zugelassen. Nur gewisse, sehr verantwortliche, wenig vorteilhafte und speciellere Befähigung erfordernde Ämter, z. B. das Feldbernannt, werden durch Wahl besetzt und zwar ohne Beschränkung der Wiederwahl (ebd. VII [VI] 1317 b 24). In der Administration waltet das Princip der systematischen Bedrückung und Ausbeutung der Reichen durch verschiedene Fiscalmittel (zum Zwecke, dieselben zu schwächen und den regierenden Pöbel zu bereichern), und zwar nicht nur zum Nutzen des Staates, den constitutionell notwendigen Lohn für den Besuch der Volksversammlungen u. s. w. mit eingeschlossen, sondern auch zur Befriedigung der Vergnügungslust des souveränen Demos, wozu die „nutzlosen“ Leiturgien dienen (ebd. VII [VI] 1320 b 4. VIII [V] 1309 a 15); verschärft wird dieses Princip im Wege chicanöser Capitalproceesse, die hohe Bussen oder Confiscationen zur Folge haben (ebd. VII [VI] 1320 a 5. VIII [V] 1305 a 5); auf die Spitze getrieben endlich durch verschiedene Gewaltmittel, wie die Landaufteilung (*γῆ ἀνάστασις*), Schuldentilgung (*χρεῶν ἀποκοπή*), erzwungene Rückzahlung empfangener Zinsen (*ἀποδοκία*) u. s. w. (letzteres von Aristoteles nicht bezogen, Plut. qu. gr. 18) — diese Mittel übrigens nur in den ganz zügellosen D. und meistens infolge von Revolutionen angewendet. Endlich als letztes Princip der vollendeten D. muss die Unduldsamkeit gelten gegen den übermächtigen politischen Einfluss einer über die Mittelmässigkeit hoch erhabenen Persönlichkeit, welche ihren Ausweg findet in der (zeitweiligen) Ausweisung derselben aus dem Staate vermittels einer besonderen Art von Volksgericht, in Athen Ostrakismos genannt, in anderen Staaten (Argos, Ephesos, Megara, Miletos, Syrakusai) unter anderem Namen bekannt (ebd. VIII [V] 1302 b 18. 1308 b 19); ohne diesen Willküract absolut zu billigen, kann Aristoteles nicht umhin, ihn für gewisse Fälle zur Vermeidung grösserer Übel als notwendig zu bezeichnen, als eine Art Sicherheitsventil (ebd. III 1284 b 15). Die in Kürze wiedergegebenen Ausführungen des grossen Meisters sind, leider, nicht in wünschenswerter Klarheit und Präcision dargelegt, vielfach ist der Zusammenhang zerrissen, es fehlt nicht an scheinbaren Widersprüchen und auch nicht an wirklichen — ob nun der Verfasser in Verlauf seiner Arbeit die Ansichten gewechselt oder über gewisse Fragen nicht zu einem endgültigen Urteil gelangt ist — viele Fäden werden angeknüpft, die sich dann durchkreuzen

und schliesslich in einem Knäuel totlaufen, sehr häufig fühlt man, wie der Denker bei der Masse des ihm zu Gebote stehenden Materiales und der Unmenge der sich ihm aufrägenden Fragen, Einwände, Meinungen trotz des gewaltigsten Ringens derselben nicht Herr werden kann und die glänzend begonnene Untersuchung im Sande versiegt. So hat er die Bedeutung der socialen Classen für die Verfassungsform richtig erkannt und beginnt die eingehendere Betrachtung der verschiedenen Constitutionen mit einer ausführlichen Erörterung der unterscheidbaren Gesellschaftsclassen, welche im Staate vorhanden sein müssen (ebd. VI [IV] 1290 b 38), unzweifelhaft, um aus Vorwiegen dieser oder jener derselben die Entwicklung der entsprechenden Verfassungsform zu erschliessen, aber über gewisse, sehr beschränkte Ansätze dazu (wie dergleichen auch seinen Vorgängern nicht unbekannt waren) gelangt er nicht hinaus (ebd. VII [VI] 1318 b 6), so dass sein weites Ausholen über die socialen Classen kein adäquates Resultat findet. So stellt er das wichtige Princip auf, dass sich die Eigentümlichkeit jeder Verfassungsform nicht nur in der verschiedenen Anordnung der beschliessenden Gewalt, sondern auch in der Organisation der Behörden samt der ihnen verliehenen Befugnis und in der Zusammensetzung der Gerichtshöfe, wie deren Competenzbestimmung, deutlich ausprägen müsse, aber wie oben ausgeführt, giebt er nur über die beratende und beschliessende Gewalt einige, nicht vollkommen befriedigende Andeutungen, das übrige ist einem Concepte ähnlicher, als einer ausgeführten Erörterung, und doch findet sich hier wieder eine eingehende Aufzählung der nach ihrer Competenz verschiedenen Gerichtshöfe, soviel ihrer sich vorstellen lassen (ebd. VI [IV] 1300 b 19), aber ohne jegliche Andeutung, ob dieselben alle in allen Staaten denkbar und möglich seien, oder entsprechend den verschiedenen Verfassungsformen auch eine gewisse Modification der Competenzen und Beschränkung der Zahl derselben eintreten müsse, und wie solches auf eine dem Geiste der Verfassung entsprechende Weise zu bewerkstelligen sei. Trotz dieser von der neueren Kritik genügend hervorgehobenen und sogar übertriebenen Mängel (J. Schvarcz a. a. O.) ist die Arbeit des Aristoteles über die verschiedenen Staatsformen das Hervorragendste, was das Altertum überhaupt auf diesem Gebiete geleistet hat, und muss dementsprechend auch die neuere Wissenschaft in diesen Fragen von ihm ausgehen. Um das zu erkennen, genügt es, die Charakterbilder der verschiedenen Verfassungsformen, namentlich auch der vier Formen der D. und der dazu gehörigen sog. Politie, mit den verschwommenen Umrissen der ‚relativ besseren‘ und ‚absolut schlechten‘ Verfassungen bei seinem grossen Lehrer zu vergleichen. Und der grosse Unterschied ist sehr begrifflich: Platon hatte eigentlich nur ein Herz für seinen Idealstaat, und erst als er in seinem posthumen Werke der Realität näher trat, hat er sich gezwungen gesehen, die für die realen Verhältnisse passenden Gesetze den existierenden Gesetzgebern zu entziehen, wobei sich ihm der Widerspruch ergab, dass er dieselben vorwiegend der ihm so antipathischen athenischen D., nicht den von ihm relativ gelobten Gesetzgebern von Sparta und Kreta entlehnte — wohl

möglich, weil es ihm, wie seinen Vorgängern unter den Sophisten, an gründlicher, auf historisch-systematischen Studien beruhender Kenntnis der letzteren gebrach; Aristoteles dagegen ist nie über den ersten Beginn eines Entwurfes des Idealstaates hinausgekommen, und konnte es auch nicht, da es sich ihm aus der historisch-vergleichenden Behandlung der verschiedenen existierenden Staatengebilde, von deren Gründlichkeit die hundertsachtundvierzig *politeia* zeugten, klar ergeben hatte, dass die verschiedenen Formen derselben nicht auf willkürlich veränderbaren Menschensatzungen beruhen, sondern auf uncontrollebaren Factoren, der Landesnatur, der Grösse des Staates, dem Verhältnisse der verschiedenen Gesellschaftsclassen und ihrer Existenzmittel. In den historischen Entwicklungsbedingungen, folglich die jeweilig existierende Verfassungsform als Resultat aller dieser Kräfte in ihrer Gesamtwirkung, nicht radical durch Machtspruch geändert werden könne ohne ebenso radicale Umgestaltung der vorhin erwähnten realen Bedingungen, sondern höchstens im einzelnen und allmählich mit vorsichtiger Hand gebessert, z. B. von einer niederen Form der D. zu einer höheren erhoben werden dürfe. Diese Erkenntnis, welche sich besonders klar in der Erörterung über die Staatsumwälzungen im V. (VIII.) Buche der Politik offenbart, bezeugt, wie sehr an historischem Sinne Aristoteles seinen Lehrer übertraf, dessen Excurse in das Gebiet der Geschichte (z. B. der Versuch, die Entwicklung der Verfassungsformen historisch zu begründen, vgl. o.) kläglich gescheitert sind — für Platon, nicht für Aristoteles gilt der Ausspruch eines hervorragenden Gelehrten „ein Historiker war er nicht“ (vgl. Oncken Staatslehre d. Aristoteles I 220ff. Newmann Politics of Aristoteles I Introduction 214ff. 492ff. Sidgwick und Newmann Aristoteles' classification of forms of Government, Class. Rev. VI 141ff. 289ff. Hammond Political Institutions of anc. Greeks 1895, 99ff.).

§ 5. Nach Aristoteles scheint die griechische Philosophie für die Erforschung der verschiedenen Staatsformen überhaupt wenig geleistet zu haben, sonst würden sich darüber selbst in den Trümmern der einschlägigen Litteratur Spuren erhalten haben. Die Ursache davon lag teils in den geschichtlichen Verhältnissen (die hellenischen Kleinstaaten und ihre Verfassungen traten ganz in den Hintergrund vor den gewaltigen, das Schicksal der Welt bestimmenden Monarchien, und dementsprechend mehrten sich nur die Tractate über das „Königtum“), teils in der Richtung der einflussreichsten Philosophenschulen; weder der Kosmopolitismus der Stoiker noch die Weltverachtung der Kyniker, weder die Subjectivität des Epikureismus noch die Skepsis, welche die Akademie mitegriff, waren solchen Forschungen günstig, und die Peripatetiker selbst (einige unmittelbare Schüler des Aristoteles ausgenommen) wandten sich mit Vorliebe anderen Wissensgebieten zu. Nur erwähnt sei hier aus späterer Zeit die 3. Rede des Dio Chrysostomus. Es bleibt nur übrig, die Ansichten einiger hervorragender praktischer Politiker in Kürze darzustellen. An erster Stelle unter ihnen ist Demosthenes zu nennen, wo es sich um die D. handelt, da er für uns fast der einzige

überzeugungstreue Lobredner derselben ist. Dass er ein anfrichtiger Anhänger der D., speciell der athenischen war, wird wohl von niemandem in Abrede gestellt, ebensowenig aber, dass er scharfsichtig und vorurteilsfrei genug war, um deren Mängel, besonders was die Verwaltungsnormen anbetrifft, zu erkennen, ebenso wie den Verfall des schlichten Gemeinsinnes; sein Irrtum war, dass er die Meinung hegte, er könne im Verein mit wenigen Gleichgesinnten durch die Macht seines Wortes allein diesem Verfall steuern und demgemäss auch jene Mängel abschaffen oder unschädlich machen — ein Irrtum, den er mit seinem Leben bezahlte, dadurch seine Gesinnungstreue beweisend. Dagegen dürfen die Lobsprüche, welche er der athenischen D. zollt, nicht als unparteiische Urteile zu einer Charakteristik derselben verwendet werden, ebensowenig wie die häämischen Bemerkungen der ps.-xenophontischen Schrift; nicht aus niedriger Lobluudelei gegenüber dem „süssen Pöbel“, dem er hisweilen recht bittere Wahrheiten zu sagen verstand, hat Demosthenes die Wahrheit gefälscht — indem er die D. als vollkommenste Staatsform preist und ihre Principien darlegt, zeichnet er eigentlich ein Idealbild derselben, wie sie sein sollte, um an diesem Ideale, das er in der Blütezeit Athens im 5. Jhd. verwirklicht meinte, seine Mitbürger zu erheben und in ihnen den opfermutigen Gemeinsinn ihrer Väter zu entflammen, und in diesem Sinne sind seine Äusserungen über die D. aufzufassen. Gemäss der allgemeineren Ansicht nahm auch er nur drei Verfassungsformen an (XXIII 66. XIX 184), aber nur die D. als richtige anerkennend setzt er ihr die beiden anderen gewissermassen als Einheit gegenüber, indem er die Monarchie als eine auf die Spitze getriebene Oligarchie ansieht (XV 17ff. mit VI 23ff. XIX 184): eines unterscheidet die D. von diesen beiden, nämlich dass sie die einzige Verfassungsform ist, in welcher die Gesetze, die das Volk sich selbst gegeben hat, über alle Bürger gleichmäÙig herrschen, im übrigen ihnen ihre volle Freiheit während — eine Freiheit und eine Gleichheit, welche in jenen anderen Staatsformen, wo statt des Gesetzes die Willkür des (oder der) Herrscher waltet, undenkbar sind (XXIV 75ff. I 23. VI 25; ähnlich auch Aischin. III 2). Da nun den Hellenen die Liebe zur Freiheit von Natur angeboren ist (XIV 31) und nur die Barbaren Knechtschaft ertragen (XV 15. XXI 106), so steht nur letzteren die Despotie zu, während die D. allein die der Hellenen würdige Staatsform sein kann und dementsprechend kurzweg als *politeia* bezeichnet wird (XXIII 141. XXII 45) — ein Gebrauch, den sich auch Aristoteles zu eigen gemacht hatte. Deshalb kann es auch zwischen D. einer- und Oligarchie oder Monarchie andererseits keine Freundschaft geben, welche für erstere verhängnisvoll wäre (XV 18), sondern nur Misstrauen und Feindseligkeit (ebd. 19. VI 23). Was nun die Gesetze der D. betrifft, so müssen sie nach Demosthenes dem Geiste der Verfassung entsprechen (XXII 30), einfach, allgemein verständlich und unzweideutig sein (XXIV 68), daher dürfen sie einander nicht entgegengesetzt sein (ebd. 32); strenge Aufrechterhaltung derselben ist für die D. eine Pflicht der Selbsterhaltung (XXI 224), und es darf keine Übertretung weder

durch einen Bürger, sei er noch so hoch um den Staat verdient (XXIV 131ff.), noch durch das Volk selbst mittels eines Beschlusses (ebd. 30. XXIII 86) zugelassen werden. Als Hüter der Gesetze und somit auch der Verfassung sind die Gerichte bestellt, deren Stärke durch die grosse Zahl der Mitglieder gesichert werde (XXI 140); da sie nicht sowohl der Privatklagen, als der Staatsvergehen wegen eingesetzt seien (XVIII 128), so dürften sie wohl bei erstem entsprechend dem Geiste der D. mild sein (XXII 51. XXIV 192), unachtsam streng dagegen müssten sie die Staatsverbrechen ahnden. Als Palladium der Gesetzmässigkeit und folglich der Erhaltung der D. müsse die Klage wegen Gesetzwidrigkeit (*γραφὴ παρανόμων*) angesehen werden (XXIV 154), weiter die Zulässigkeit freier Kritik der Wirksamkeit der Beamten (XXII 31) und endlich die Vervielfältigung der Processformen bei gemeinschädlichen Verbrechen, damit jedem die Anklage gegen den Schuldigen erleichtert würde (ebd. 25). Am strengsten achtet die D. auf den Schutze jedes einzelnen Bürgers gegen Vergewaltigung (XXI 221), indem sie ihm durch die Klage wegen *ἄβας* seine persönliche Unverletzlichkeit gewährleistet. Vgl. Hug Demosthenes als politischer Denker, Studien aus dem class. Altertum, Freiburg 1882, 51f.

Der letzte Politiker des freien Hellas, Polybios, hat bei Beschreibung des römischen Staatswesens eine kurze und wenig selbständige Darstellung der verschiedenen Verfassungsformen und ihres regelmässigen Kreislaufes (*διανακίλλωσις*) geliefert (Polyb. VI 3. 9). Auch er unterscheidet, wie Platon und Aristoteles, drei Hauptformen, Königtum, Aristokratie und D., daneben drei ihnen gleichberechtigte Nebenformen, Monarchie oder Tyrannis, Oligarchie und Ochlokratie. Letztere Bezeichnung kommt zuerst bei ihm vor und entspricht der *τοχαιτος* oder *ἀκρατος δημοκρατία* der classischen Schriftsteller; ein anderer Name, auch bei ihm zuerst vorkommend, ist *χειροκρατία*, d. h. Faustherrschaft, für dieselbe Verfassung. Die gegenseitige Folge der verschiedenen Formen schien ihm streng geregelt: jedes Paar verwandter Verfassungen ist zeitlich verbunden, und zwar folgt stets die schlechtere Form der besseren, und so verläuft die Entwicklung jedes Staates vom Königtum bis zur masslosesten Volksherrschaft, um wieder in die Monarchie einzulaufen und von da den Kreislauf von neuem zu beginnen. Wenn in dieser Beziehung Polybios mit nur einer Abweichung dem Beispiel Platons (im Staate) trotz der berechtigten Kritik des Aristoteles folgt, so knüpft er an letzteren an, indem er vor allen Staatsformen der gemischten Verfassung den Vorzug giebt (VI 3. 7), nur dass er sie nicht als oligarchischen und demokratischen Bestandteilen allein, wie sein Vorgänger, zusammensetzt, sondern als Kind des hellenistischen Zeitalters ihnen noch das monarchische Element binzufügt (solches war auch das Ideal der Stoiker. Diog. Laert. VII 131), ohne einen Widerspruch darin zu fühlen, dass dasselbe wie in Sparta durch die zwei lebenslänglichen Könige, so in Rom durch die zwei jährigen Consuln vertreten sein soll (VI 10, 8; 12, 9). Für die D. charakteristisch ist nur, dass er mit diesem Namen die bessere, gemässigte Form der Volks-

herrschaft bezeichnet, in der das Regiment in den Händen der erprobtesten Bürger liegt und die zwei Principe der *ισονομία* und *καθόρα* hoch gehalten werden; ihr Sturz erfolgt durch den Ehrgeiz und Übermuth der Reichen, welche durch verschiedene Mittel das niedere Volk ködern und verderben, um es zu einem gefügigen Werkzeug in ihren Händen zu machen; denn letzteres, gewöhnt auf fremde Kosten zu leben und durch Armut von den Ehrenrechten im Staat ausgeschlossenen, zieht es schliesslich vor, statt sich füttern zu lassen von den reichen Herren, sich durch deren Vertreibung oder Tötung in Besitz ihrer Güter und Rechte zu setzen — dies ist die sog. Cheirokratie (VI 9, 3—9). Man merkt selbst der äusserst summarischen Darstellung des Schriftstellers an, dass man es hier mit gänzlich verschiedenen Zuständen zu thun hat, als denen, von welchen Platon und Aristoteles ausgingen; an Dürstekeit übertrifft das Bild selbst die gehässige Zeichnung der D. bei dem oligarchischen Verfasser der ps.-xenopontischen Athenerpolitik: „wüste Wirtschaft ist das einzige Praedicat, das man selbst der besseren Form der polybianischen D. beilegen kann, von seiner Cheirokratie ganz abgesehen, die gar keinen Anspruch mehr auf den Namen einer Staatsform erheben kann — ein beredetes Zeugnis für die inneren Verhältnisse der hellenischen Staaten im 3. Jhd. Unter den Römern braucht nur Cicero erwähnt zu werden, der aber keinen einzigen selbständigen Gedanken vorbringt, sondern getreu dem Polybios folgt (de rep. I 26ff.; eine Kritik dieses Ideals bei Tac. ann. IV 33). Vgl. Hildebrand Geschichte und System der Staats- und Rechtsphilosophie I 523ff.

II. Die Ansichten der neueren Forscher über die D. (speziell die athenische) waren seit den Zeiten der Renaissance stark beeinflusst durch die Autorität des xenophontischen Sokrates, des Platon und Aristoteles und neigten im allgemeinen mehr dem lykurgischen Sparta und seiner Aristokratie zu. Erst infolge der Ideen des 18. Jhdts. und der Staatsmänner des Revolutionszeitalters fingen die Sympathien an, sich mehr den demokratischen Principien Athens zuzuneigen, obgleich auch manche Vertreter der Egalitätslehre (wie z. B. Maehly) ihr Ideal eher im lykurgischen Staate mit seiner Gütergleichheit und anderen socialen Institutionen verwirklicht fanden. Dem englischen Historiker Thirlwall gebührt die Ehre, zuerst in consequenter Weise und zusammenhängender Darstellung Athen und seine D. energisch in Schutz genommen und deren grosse Leistungen auf dem Gebiete der Politik, wie der Cultur hervorgehoben zu haben. Seine Stimme verhallte aber ungehört gegenüber dem monumentalen Werke K. O. Müllers, welches die glänzendste Verherrlichung des Doriertums und dessen Hauptvertreter Sparta als leitenden Gedanken durchführte; wer diesen voll und ganz uneingeschränkt annahm, konnte kein rechtes Herz mehr haben für die diametral entgegengesetzte Verfassungsform Athens. Diesem Ideal aber trat bald darauf G. Grote entgegen, die Gedanken seines Landsmannes aufnehmend und vertiefend; nicht sowohl Gelehrter, als Politiker, und zwar in einem mit seit langer Zeit gefestigter freier Constitution begabten Lande, war er ohne Zweifel

viel mehr als seine Vorgänger in stand gesetzt, die verwickelten Fragen der Verfassung und Verwaltung und überhaupt der innern Geschichte in der athenischen D. zu überschauen und zu beurteilen — er brachte ihnen ein lebendiges Verständnis entgegen. Gegenüber diesem Vorzuge hatte er den Nachteil, dass er als Politiker der Neuzeit den altväterisch-simplen Bildungen, wie sie gerade die Vertreter der *παλιος πολιτεια* der Aristokratie oder Oligarchie in Hellas 10 adboten, keinen Geschmack abgewinnen, als Parteimaan, als entschiedener Whig nach innerster Überzeugung nicht umhin konnte, alle seine stark ausgeprägten Sympathien der entwickelten D. und ihrem glänzendsten Vertreter, dem athenischen Staate, zuzuwenden unter energischer Verurteilung aller ihrer Gegner. Seine History of Greece hört bisweilen auf, eine unparteiische Geschichte zu sein, und nimmt den Charakter einer leidenschaftlichen, mit allen Mitteln einer scharfsinnigen, im politischen Kampfe geschulten Dialekt durchgeführten Verteidigungsrede zu Gunsten seines Staatsideales an — sein sonst so heller Blick wird bisweilen durch Parteilichschaft ganz getrübt. Doch hat Grottes Werk, wenigstens ausserhalb Englands, kaum einen solchen Erfolg gehabt, jedenfalls keinen so nachhaltigen Einfluss auf die Ansichten der Gelehrten, wie insbesondere des Publicum geübt, wie die weitverbreitete (wohl in alle Hauptsprachen übersetzte), durch Form 30 nicht minder, als durch Inhalt ausgezeichnete Griechische Geschichte von E. Curtius. Von Begeisterung und Liebe entflammt gegenüber der unvergänglich Herrlichkeit der hellenischen Cultur, Kunst und Dichtung, wurde er hingerissen von unbegrenzter Bewunderung zu dem Auge von Hellas, Athen, und gereift inmitten der demokratischen Strömungen der dreissiger und vierziger Jahre, war er sehr geneigt, die Blüte der von ihm so hoch geschätzten Cultur als unmittelbaren Ausfluss des Sieges der D. in Athen zu betrachten. Diese Begeisterung, in die edelste Form und Sprache gekleidet, wirkte und wirkt noch immer fort auf zahllose Leser und flösst ihnen unmerklich dieselben demokratischen Sympathien ein, welche der Verfasser hegte — wenn Grottes Geschichte einer Verteidigungsrede der athenischen D. gleicht, so ist diejenige von Curtius der glänzendste Panegyrikus auf sie. die erste reiz häufig zum Widerspruch, die letztere 50 reißt den Leser hin. Gegen eine derartige Darstellung konnte die viel gemässigttere, ja bisweilen tadelnde, alles nüchtern abwägende Beurteilung der demokratischen Regierungsform durch Schömann (in seinen Griechischen Alterthümern) nicht recht zur Geltung gelangen (trotzdem sie wohl der Wahrheit am nächsten kommt), und die überschwegliche Verherrlichung der hellenischen D. und der athenischen insbesondere war fast zu einem Glaubensartikel geworden — da machte die 60 Reaction sich geltend in dem Werke von Jul. Schvarcz (Demokratie von Athen). Ebenso masslos zwar, wie die frühere blinde Verherrlichung, war dieser schonungslose Angriff und rief einen Sturm der Entrüstung hervor unter den Aubetern des selbstgeschaffenen Idealbildes, aber die vorsichtigeren Forscher mussten zugestehen, dass neben vielem Falschen und Unhaltbaren, neben

überspannten, bisweilen geradezu lächerlichen Anforderungen an den antiken Staat auch viel Wahres und Überlegenwertes vorgebracht sei und dass jedenfalls die Sophismen des Anklägers keineswegs grösser seien, als diejenigen der Verteidiger der athenischen D. Nur Holm hat es in seiner Griechischen Geschichte versucht, nicht nur die übertriebene Meinung von der Vorzüglichkeit der athenischen D. aufrecht zu erhalten, sondern alle seine Vorgänger in dieser Beziehung zu überbieten; während selbst E. Curtius einen starken Verfall derselben im 4. Jhd. anerkennt, stellt er ihn nicht nur in Abrede (seltsamerweise beruft er sich dabei hauptsächlich auf die Ähnlichkeit der Anklagen, die im 4., wie im 5. Jhd. gegen die D. erhoben würden, und die natürlich gleicherweise falsch sein müssten), sondern schreibt selbst der D. des 3. Jhdts. dieselbe Lebenskraft und ethische Wirkung, dem Demos denselben hohen Geist, wie im 5. zu — dagegen genügt es, auf die Charakteristik der D. bei Polybios zu verweisen. Meistens dagegen waltet in den Ansichten der neueren Forscher eine gemässigttere, Vorzüge und Mängel der D. genauer abwägende, ihren verschiedenen Erscheinungsformen gerechter werdende Richtung, welche sich der Schömannschen Schätzung nähert, so in den Geschichtswerken von Busolt, Beloch, Pöhlmann.

III. Bei so verschiedener Beurteilung der D. von seiten der hervorragendsten Historiker fällt es schwer, ein endgültiges Urteil über sie zu fällen. Vor allem ist es ein Grundfehler, eine gewisse Verfassungsform für alles Gute oder alles Schlechte im Leben eines Volkes verantwortlich zu machen; in dieser Hinsicht fallen hauptsächlich die Sitten, der Charakter und die Begabung der Herrscher oder der regierenden Classe ins Gewicht, weiter die Gesinnung und ethische Bildung des Volkes selbst, endlich eine Reihe ausserer 40 und innerer Umstände, welche man mit dem Namen Entwicklungsgeschichte des Volkes benennen darf und die mit den zwei zuerst genannten Factoren in Wechselwirkung treten. Ein Fehler ist es also, die unvergleichliche Cultur Athens als directes Resultat des Aufschwunges der D. zu betrachten und infolge dessen überhaupt D. mit Cultur, wie Oligarchie mit Uncultur oder Stagnation gleichzusetzen. Sowohl an den Tyrannenhöfen von Samos und Syrakus, ja von Athen selbst, wie an den Königshöfen Alexanders d. Gr. und seiner Diadochen bat Dichtung, Kunst, Wissenschaft, höhere Cultur überhaupt eifrigste Pflege gefunden, und die oligarchisch regierten Staaten Korinthos und Aigina haben es an Gewerbe und Kunstfleiss, an Handel und Seemacht lango mit Athen aufgenommen, ja es überflügelt, bis die Waffengewalt gegen sie den Ausschlag gab. Die unerreichbare Blüte des perikleischen Zeitalters darf keineswegs der D. zu gute geschrieben werden, sondern neben dem Zusammentreffen glücklicher Umstände der genialen Staatskunst des Mannes, der mit fast monarchischer Gewalt an der Spitze des Staates stand; sonst hätte ja die vollentwickelte D. eine noch grössere Blüte hervorbringen müssen, und doch ist in ihr kein einziger Dichter ersten Ranges erstanden, und ein Platon erhoffte die Verwirklichung seiner Ideale eher von dem Tyrannen Dionysios, als von dem

feinsinnigen Demos von Athen — nur die kunst-
mässige Rhetorik samt Sophistik kann als die
Frucht der vollentwickelten D. von Syrakus, wie
von Athen bezeichnet werden. Abgesehen davon,
dass selbst in Athen die D. der höheren Bildung
und Cultur eher abhold war (wie das ja aus dem
demokratischen Principe möglichst voller Gleich-
heit mit Notwendigkeit folgt, keine stets nur
wenigen zugängliche Bildung zu dulden, welche
die letzteren zu „besseren“ Leuten machen und sie
über die Masse ihrer Mitbürger erheben könnte),
wenn man die grossen Leistungen der Athener
der D. zu gute schriebe, müsste man ihr con-
sequenterweise auch die Grenzscenen von Ker-
kyra (Thuc. III 81) und in Argos (Diod. XV 58)
zur Last legen — die Vorzüge würden reichlich
durch die Mängel aufgewogen sein. Ein anderer
Fehler in der Abschätzung der antiken D. ent-
steht durch unwillkürliche Begriffsunterschiebung:
es wird der Unterschied von der modernen D. 20
nicht scharf genug ins Auge gefasst und die Sym-
pathien, die letzterer gelten, unvorsichtigerweise
auf erstere übertragen. Und doch ist der Unter-
schied gewaltig! Man braucht nur auf die gerade
in demokratisch regierten Staaten besonders zahl-
reiche Classe der Slaven und der Beisassen, welche
je den grössten Bestandteil des Arbeiterstandes,
der Handwerker, Krämer, Matrosen, ja Kauffahrer
in sich begriff, zu erinnern, um die Entfernung
von den modernen demokratischen Principien zu 30
ermessen. Und solches Verhältnis war keine zu-
fällige Abweichung von den Grundsätzen der D.
— es war ihre nunmänglich notwendige Grund-
lage; die antike D. war eben nicht nur Volks-
herrschaft, sie war unmittelbare Regierung des
Volkes, und um sich deren Obliegenheiten voll
widmen zu können, musste das Volk in seinen
einzelnen Mitgliedern die nötige Musse (*σχολή*),
die nötige Befreiung von eigenen Geschäften, von
privaten Vermögenssorgen besitzen, wie das ja 40
Aristoteles bei seiner Beurteilung der verschie-
denen Formen der D. so scharf hervorhebt — dazu
genügt es aber nicht, den Bürgern für ihre Aus-
übung der Regierungspflichten Diäten auszusetzen,
denn jeder Staat fordert zu seiner Existenz einen
gewissen Complex geleisteter Arbeit, und wenn
die Bürger sie nicht zu leisten im stände sind,
so ist eine nichtbürgerliche, ja unfreie Classe
in bedeutender Händzahl notwendig, um sie zu
verrichten (vgl. Aristot. Polit. IV [VII] 1822 b 50
34). In dieser Hinsicht lagen die Verhältnisse
im demokratischen Athen nicht viel anders, als
in dem für das Urbild der Aristokratie geltenden
Sparta, und dieses galt darum dem scharfen Blick
des besten Staatskenners, Aristoteles, auch nicht
als Repräsentant der Oligarchie oder strengsten
Aristokratie, zu der es nur die modernen An-
schauungen gestempelt haben: alle Spartiaten
nannten sich nicht umsonst *Homoiotai*, so sehr
auch die athenischen Bürger auf ihre *isooroiotai* 60
pochten, und jedem von ihnen waren die höchsten
Ämter der Geronten und Ephoren eröffnet, und
jeder konnte sich, wie z. B. Brasidas oder Lysan-
dros, zu hohem Ansehen aufschwingen. Nur der
vielleicht zu überwiegende Einfluss, der dem Alter
und der Erfahrung auf die Staatsleitung einge-
räumt war, und die für jeden Bürger obligate
Erziehung und Zucht waren es, welche jedem

Spartiaten das Ansehen eines *καλός κάταθός* und
dem Staate den Ruf des „bestregierten“ in Hellas
verschafften, und im Gegensatz zu der Regierung
eines rohen und übermütigen Pöbels und der Herr-
schaft feiler und nur auf ihren eigenen Vorteil
sinnender Demagogen und Sykophanten konnten
auch keineswegs oligarchisch gesinnte Männer, wie
Isokrates und Platon, sich von der spartanischen
Verfassungsform angezogen fühlen, obgleich sie,
ebenso wie Aristoteles, keineswegs blind waren
gegen deren Fehler und hauptsächlich gegen die
Einseitigkeit der spartanischen *ἀγωγή*. Aber immer-
hin irgendwelche Erziehung und Zucht war besser,
als gar keine, und die grosse Menge, welche in
der athenischen Ekklesie und Heliaia ihre Hobeits-
rechte ausübte, hatte von beiden (wenigstens im
4. Jhd.) nicht die geringste Spur und liess sich
von Leuten leiten, von denen Aristophanes und
andere Komödiendichter zwar nur eine Carri-
catur gezeichnet haben, die aber noch übertroffen
wurde von einem Demades und Consorten. Denn
es muss nochmals nachdrücklichst auf das zweite
Unterscheidungsmerkmal der antiken D. hingewiesen
werden, dass nämlich in ihr das Volk
nicht durch Wahlen von Vertretern oder Beamten
die Staatsleitung mittelbar beeinflusste, sondern
über alle irgendwie wichtigen Staatsangelegen-
heiten nach Gutdünken entschied, ohne irgend-
welche geschäftliche Vorkenntnisse oder klare
Begriffe zu besitzen; so lange es sich nur um die
innere Verwaltung eines winzigen Staates oder
vielmehr (nach unseren Begriffen) einer Gemeinde
handelte, mochte ihre Leitung ohne grobe Miss-
griffe vor sich gehen, aber wenn Fragen der
grossen Politik zur Entscheidung vorlagen, da
kam es zu den verhängnisvollsten Entschlüssen,
und auch diese wurden meist zu spät gefasst oder
nicht mit nötiger Folgerichtigkeit durchgeführt
— nicht umsonst klagten zwei der glühendsten
Anhänger der D., Kleon und Demosthenes, sie
der Unfähigkeit an, ein grösseres Reich zu re-
gieren oder überhaupt die auswärtige Politik zu
leiten (Thukyd. III 37. Dem. VIII 42). Man
wird sich darüber nicht wundern, wenn man sich
vorstellt, was für Beschlüsse eine moderne Volks-
versammlung über ähnliche Fragen zu Tage
fördern würde. Die Verteidiger zwar der antiken
D. führen dagegen stets die hohe Cultur der
Athenen an, die ja einem Aischylos lauschten und
einen Demosthenes verstanden. Ob sie aber sie
wirklich verstanden oder nur ihr Vergnügen
am Sehen und Hören fanden, ist noch sehr die
Frage; möge man die Cultur in Athen sich noch
so ausgebreitet vorstellen, gerade die gebildeteren
Classen der Bürger hielten sich von der Staats-
leitung geflissentlich fern oder besaßen den gering-
sten Einfluss auf dieselbe, und die Entsch-
eidung lag bei der grossen Menge, die an Bildung
wohl eher zurückstand hinter der entsprechenden
Volkschicht in den am weitesten in der Cultur
vorgeschrrittenen Staaten der Jetztzeit. Und dabei
muss man eingedenk bleiben des heissblütigen,
jeder Leidenschaft leicht zugänglichen Charakters
eines südlichen Volkes, dessen sich seine Leiter,
gute wie schlechte, wohl bewusst waren und den
sie nur zu gut verstanden zu ihren Zwecken aus-
zubeuten; nicht nur alle Geschäfte und Mass-
regeln von irgend welcher Wichtigkeit unterzog

der gegen seine eigenen Beamten stets misstrauische Demos seiner souveränen Entscheidung, sondern auch die von ihm selbst erlassenen Gesetze beugte er seiner schrankenlosen Willkür, und nur zu oft mussten den „volkstümlichen“ (*δημοτικῶς*) Interessen die höchsten Forderungen des Rechtes, ja des Staatwohlens selbst zum Opfer fallen — an Parteilichkeit, an ausschliesslicher Sorge für das Wohlsein der regierenden Klasse auf Kosten der übrigen batte die vollkommene D. der engherzigsten Oligarchie nichts vorzuwerfen, und wenn Szenen, wie bei den gröheren und roheren Doreern auf Kerkyra und in Argos, bei den feineren Athenern nicht vorkamen, so war das summarische Verfahren gegen die Mytilenaeer (nur durch Rücksichten auf eigenen Vorteil gemildert, Thukyd. III 36f.) und das Hinschleichen der Mellier (ebd. V 84f.) nicht um ein Haar sittlich besser, weil es in eine Art rechtlicher Form gekleidet war. Nicht unzutreffend ist der antike Vergleich des Demos mit einem Tyrannen, der allen seinen Lüsten frönt, sich von seinen Schmeichlern, den Demagogen, zu jeder Schlechtigkeit vorführen lässt, welche ihm nützen soll und in Wirklichkeit nur jenen nützt, der nach Laune seine Günst verschonkt oder Verderben sendet, und zwar jenen am meisten, welche er eben aus tiefster Niedrigkeit erhöht hat (Aristot. Polit. VI [IV] 1292 a 16f.). Danach erscheint im Vergleich mit der modernen die antike D. zwar in einer höchst wichtigen Beziehung beschränkter oder oligarchischer, durch ihren Aufbau auf einer breiten Basis der Knechtung oder wenigstens (factischen) Minderberechtigung der arbeitenden Klasse in ihrem vorwiegenden Bestandteil, dagegen aber in allen ihren Principien bei weitem vorgeschrittener, bis zur äussersten Consequenz durchgeführt; man kann wohl behaupten, dass keine moderne D. von einem Athener des perikleischen, geschweige des demosthenischen Zeitalters als solche anerkannt worden wäre. Demzufolge ist es nicht zu verwundern, dass die grössten politischen Denker des Altertums einig waren in der Verurteilung der D., wenigstens der äussersten oder vollkommensten; denn am vollkommensten ist jedes Object, wenn es seinen Endzweck, sein *telos*, um mit Aristoteles zu reden, erreicht, sein Princip bis zu den äussersten Grenzen seiner natürlichen Entwicklung durchgeführt hat. Folglich ist auch unter den vier (oder mit Einrechnung der sog. Politie fünf) Formen der D., welche dieser genaueste Forscher unterscheidet, im strengsten Sinne gefasst, nur die letzte, die er fast nicht mehr als Verfassung ansehen will, die einzige reine D., während alle übrigen eine geringere oder grössere Beimischung aristokratischer oder oligarchischer Elemente enthalten, entweder de iure oder de facto; denn was bedeutete es tatsächlich, wenn zwar alle Bürger selbst an den wichtigsten Sonveränitätsrechten teil hatten, aber aus Mangel an freier Zeit nicht zur regelmässigen Ausübung derselben kamen, und die Volksversammlungen, wenige besonders wichtige Fälle ausgenommen, nur von den begütertesten Leuten besucht wurden, oder wenn zwar die Gesamtbürgerschaft ihre (unbesoldeten) Beamten wählte (selbst ohne gesetzliche bestimmten Census) und von ihnen Rechenschaft forderte, sonst aber sie

innerhalb der gesetzlichen Schranken frei schalten liess in allen Verwaltungszweigen. Volksregierung, D. im antiken Sinne des Wortes, konnte man solche Verfassung eigentlich nicht nennen, und wenn man sie als „gemässigte“ D. bezeichnet, so hätte man sie auch füglich „eingeschränkte“ Oligarchie heissen können. Richtiger wäre gesagt, dass zwischen der äussersten Oligarchie und der unverfälschten D. es eine Reihe Übergangsformen giebt, die sich nach ihren Grundprincipien bald der einen, bald der anderen mehr nähern. Infolge dessen kann man diese untergeordneten Formen auch nicht als gleichberechtigte oder als im strengsten Sinne gleichzeitige ansehen; es waren eher einzelne Haltpunkte auf der fortschreitenden Entwicklung von der Adels Herrschaft zur Volksregierung und der rückläufigen von der letzteren zur Oligarchie — etwa in der Mitte stand, die heiderseitigen Principien nach Answahl combinierend, die von Aristoteles bevorzugte Politie. Dass dem so war, bezeugt auch dieser Staatslehrer, indem er allen erwähnten Zwischenformen (ausser der Politie) nur eine precäre Existenzfähigkeit im Vergleich mit reiner Oligarchie oder D. zuschreibt und selbst jener nur unter besonders günstigen Verhältnissen und bei besonders tüchtiger Staatsleitung (Polit. VI [IV] 1296 a 22f.) — bei consequent durchgeführten Grundsätzen steht eine Verfassung fester, als bei Compromissen oder einer Schankpolitik zwischen verschiedenen Interessen. Damit soll nicht behauptet werden, dass alle hellenischen Staaten die bezeichnete Entwicklung durchgemacht (obgleich wohl von keinem das Gegenteil sich heweisen lässt — wohl jeder ist irgend wann bis zur äussersten D. gelangt), noch weniger natürlich, dass bei dieser Entwicklung überall alle Zwischenformen nacheinander stattgefunden hätten; sprunghafter Fortschritt und scharfe Reaction lassen sich auch aus unserer spärlichen Ueberlieferung nachweisen; dieses, sowie die verschiedene Schnelligkeit in der Verfassungsentwicklung batte zur notwendigen Folge, dass die verschiedenen hellenischen Staaten zur gleichen Zeit auf verschiedener Entwicklungsstufe standen und dass der einzelne bei der oder jener von ihnen so lange verweilte, dass diese eben als die normale Verfassung für eben dieses Staatsgebilde gelten konnte (wie das für die „lykurgische“ Verfassung in Sparta der Fall war) — dadurch erhielten auch diese Zwischenformen die Berechtigung, als gewissermassen selbstständige Verfassungsarten angesehen zu werden. Dass sie aber im Grunde nur Übergangsstufen in der zeitlich progressiven Entwicklung waren, lässt sich am besten an dem athensischen Staate nachweisen; nicht nur liegt hier eine vollständigere Ueberlieferung über die verschiedenen Phasen der Entwicklung vor, sondern war auch letztere im allgemeinen stätiger, als in anderen Staaten, wenn man von zwei, übrigens sehr kurzlebigen Reactionen zu Ende des peloponnesischen Krieges absieht. Solches lässt sich am besten an der Hand der *Αἰσθ. πολ.* des Aristoteles verfolgen (durch welche die Darstellung bei Je vons Development of the athenian democracy, welche übrigens die hier in Betracht kommenden Punkte wenig berührt, zum Teil antiquiert ist). Es kann wohl kaum einem Zweifel unterliegen, dass die nenndings bekannt

gewordene Verfassung des Drakon (s. d.) in den wichtigsten Punkten mit der sog. Politie bei Aristoteles übereinstimmt, so darin, dass als uneingeschränkte Bürgerrecht nur den Hoplitensoldaten verlichen war, dass die wichtigeren Ämter nach dem Census besetzt wurden, die geringeren (zu denen auch die Ratsstellen gehörte) in einer durch das Los bestimmten Reihenfolge allen Vollbürgern zugänglich waren, der Nichtbesuch der Ratsitzungen für die Reicherer mit grösserer Strafe belegt war, als für die Ärmeren (Aristot. Polit. VI [IV] 1294 h 3. 1297 a 22. b 1). Im weiteren Verlaufe der Entwicklung entspricht die solonische Verfassung der ersten Form der D., in welcher zwar alle Staatsangehörigen an den Souveränitätsrechten teil haben, aber die meisten Geschäfte den nach einem Census bestellten Beamten vorbehalten sind, während die Volksversammlung neben der Entscheidung der allerwichtigsten Staatsangelegenheiten nur das Recht, die Beamten zu bestellen und sie zur Rechenschaft zu fordern, besitzt (ehd. VII [VI] 1318 h 28). Die kleisthenische Verfassung und die auf die Perserkriege unmittelbar folgenden Reformen bis auf diejenigen des Ephialtes und Perikles dürften wohl ungefähr den nur sehr allgemein charakterisierten und nicht schärfer abgegrenzten Formen der D. gleichgesetzt werden, die Aristoteles als zweite und dritte nennt, indem er als ihr auszeichnendes Merkmal die Herrschaft des Gesetzes anerkennt (ehd. VI [IV] 1292h 1). Seit dem Ende des Perikles blühte rasch infolge der Thätigkeit verschiedener Demagogen die extreme D. empor, welche nach kurzen Unterbrechungen in den ersten Jahrzehnten des 4. Jhdts. zu vollem Siege gelangte; nicht nur traf hier das entscheidende Merkmal zu, das Übergewicht des Volkswillens oder seiner augenblicklichen Laune, wie sie sich in ad hoc erlassenen Einzeldecreten offenbarte, über das Gesetz, sondern auch die letzte Schranke wurde durchbrochen, indem der Demos selbst der am meisten demokratischen Behörde, dem Rate, seine Kompetenzen teils raubte, teils beschnitt und alles seiner eigenen souveränen Entscheidung vorbehielt (ehd. VII [VI] 1317 h 19f., speciell 32f.) — dass dieser letzte Schritt gerade im Anfang des 4. Jhdts. gethan wurde, ist man berechtigt aus Aristoteles' *Äth. pol.* zu erschliessen, da der Verfasser häufig auf eine früher im Vergleich zu seiner Zeit grössere Machtvollkommenheit des Rates hinweist, wobei man doch wohl kaum an eine Reminiscenz grossväterlicher Institutionen denken darf (v. Wilamowitz-Moellendorf Aristoteles u. Athen I 210ff.). Diese Einschränkung der Kompetenz des Rates war die natürliche (so auch Aristot. a. a. O.) Folge der von Agryrios bis zu den äussersten Konsequenzen durchgeführten Besoldung des Volkes für die Ausübung seiner Herrscherrechte (des sog. 'Kittes der D.' nach dem Aussprüche des Demades, Plat. quaest. Plat. 10, 4) und des durch Eukhlos in schamlosester Weise angelegten Systems der Theoria, d. h. der Volksernährung und Volksbelustigung auf Kosten des Staates oder, genauer gesagt, auf Kosten des begüterten Teiles der Bürgerschaft unter Hintersetzung aller wichtigsten Interessen und Forderungen des Staatswohls. Über die in den kleineren Staaten von Hellas vorherrschenden Verfassungsformen und bisweilen uns bezeugten Änderungen

derselben sind die überlieferten Nachrichten so spärlich (einiges ist zusammengetragen worden von J. Schvartz im Vorwort zum II. Bande der Demokratie), dass es unmöglich erscheint, nicht nur eine Verfassungsgeschichte derselben zu schreiben, sondern auch für irgend welche Zeit das Entwicklungsstadium, in welchem jedes dieser Staatsgebilde sich befand, genauer zu bestimmen (einen nicht ganz gelungenen Versuch, die griechischen Staaten nach ihren Verfassungen zu ordnen, hat Greenidge Handbook of greek constitutional history, London 1896 gemacht, ohne im Stande zu sein, die feineren Unterschiede, wie sie Aristoteles festgestellt hat, in seiner Darstellung zu berücksichtigen, da doch, was gemeinlich unter dem Namen D. ging, im einzelnen grosse Verschiedenheiten aufweisen konnte). Gegenüber dem oben hervorgehobenen principielle Unterschiede zwischen der antiken und der modernen D. muss betont werden, dass sie in einem übereinstimmen — beide sind die Producte einer Naturnotwendigkeit, beide existieren *quasi*, nicht *deus*, nicht nach willkürlichen Menschensatzungen; dies hat von allen antiken Denkern am schärfsten Aristoteles erkannt und ausgesprochen, indem er meinte, dass je nach Überwiegen dieser oder jener Volksklasse auch die Staatsform eine verschiedene sein müsste, und zwar nicht in den Haupterscheinungsformen, sondern his hinab auf die kleinsten Differenzen, wie z. B. die vier Formen der D. (Polit. VII [VI] 1318 h 6f. VI [IV] 1296 b 25), so dass durch Gesetzgebungsmassregeln eine Verfassung nur wenig in Überführung zu einer vollkommeneren aufgebessert werden könne und auch dies nicht in allen Fällen (ehd. VI [IV] 1296 h 10). Da er unter Verschiedenheit der socialen Classen hauptsächlich den Gegensatz von reich (*εὐποροί*) und arm (*ἀποροί*) versteht (ehd. VI [IV] 1296 h 16, vgl. 1291 h 17. VIII [V] 1302 a 1), wobei auch auf den Grundbesitz gegenüber dem Capital bedeutender Nachdruck gelegt wird (ehd. VII [VI] 1319 a 6), so war der antike Staatslehrer nicht weit entfernt von der modernen Doctrin, wie sie z. B. L. v. Stein (Entwicklung d. Staatswiss. bei den Griechen, Wien 1879, 16ff.) vertritt, dass „die Verschiedenheit und der Wechsel des Staatslebens erzeugt wird durch zwei Factoren, die Persönlichkeit an sich und den Besitz, dessen Macht zwar ewig gleich, dessen Verteilung aber ewig eine verschiedene ist, folglich alle Wissenschaft vom Staate da beginnt, wo man seine Zustände als durch den nie ruhenden Einfluss des letzteren auf die ewig an sich gleiche Natur des ersteren zu erkennen beginnt.“ Leider hat Aristoteles diesen ihm vorschwebenden Gedanken nicht consequent zu einem Aufbau der Verfassungsgeschichte der verschiedenen hellenischen Staaten ausgenutzt, und die neuere Wissenschaft kann diesen Mangel nicht ersetzen, da über der Wirtschaftsgeschichte speciell der für die Entstehung und Entwicklung der D. in Betracht kommenden Zeit (7. bis 5. Jhd.) ein Dunkel schwebt, das durch scharfsinnige Hypothesen nicht gelichtet werden kann.

Wenn im Obigen von Rom abgesehen worden ist, so geschah das aus dem Grunde, weil dasselbe von einer Volkssoveränität oder Regierung ausser im letzten Jahrhundert der Republik, und selbst da nur in den Theorien einiger Volkstribunen,

nicht die Rede sein kann — wie schon Polybios (a. a. O.) richtig erkannt hat, bestand hier eine „gemischte Verfassung“ — eine Politie.

Litteratur: Ausser den schon angeführten

Werken und dem wenig brauchbaren Buche von Fiegler Demokratie vgl. Burckhardt Griech. Culturgeschichte I 217. [v. Schoeffer.]

